This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 28.1

FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. Nº 159

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Achtundzwanzigster Band.

München, 1868—69.
Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.
(In Commission bei G. Franz.)

Ger 28.1

Harvard College Library
Von Moltke Collection
Gift of A. C. Coolidge
July 15, 1904

1891

Inhalt.

Seite

I. Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803. Mitgetheilt von Ernest Geiß, k. geistl. Rathe in München. Zweite Abtheilung. Niederbayern, mit dem Innviertel, Salzburg, Nordtirol, den auswärtigen Besitzungen des Bisthums Freising und den ehemals altbayerischen Aemtern im jetzigen Regierungsbezirke Oberpfalz. (Mit einem Orts-Register über beide Abtheilungen) . . . 1

II. St. Christoph und seine Erzbruderschaft im Pütrich-Kloster zu München. Von Anton Mayer, Beneficiat an der Domkirche in München 109

III. Geschichte des Landgerichts Traunstein und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile. Gesammelt von J. Jos. Wagner, freiresignirtem Schulbeneficiaten von Siegsdorf, jetzt Wallfahrtspriester zu Ising. Vierte Abtheilung. Geschichte der Pfarreien des Decanats oder Landcapitels Haslach, Landgerichts Traunstein 113

IV. Archivalische Beiträge zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit. Von Dr. Christian Häutle, k. b. Reichsarchivs-Assessor 2c. 2c. 197

V. Geschichte des Landgerichts Traunstein 2c. Gesammelt von J. Jos. Wagner. Vierte Abtheilung. Geschichte der Pfarreien 2c. (Schluß.) 300

VI. Nachtrag zu den „Archivalischen Beiträgen zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit". Von Dr. Ch. Häutle, k. Reichsarchivsassessor . . 371

I.

Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns

nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803.

Mitgetheilt
von
Ernest Geiß,
k. geistlichem Rathe in München.

Zweite Abtheilung.

Niederbayern

mit dem Innviertel, Salzburg, Nordtirol, den auswärtigen Besitzungen des Bisthums Freising und den ehemals altbayerischen Aemtern im jetzigen Regierungsbezirke Oberpfalz.*)

Abbach bei Regensburg.

Pfleger.

1336$^{10}/_{2}$—1338$^{17}/_{5}$ Konrad Nothhaft.
1354$^{24}/_{7}$ Friedrich.
1354 Diederich Hofer.
1367 Degenhard Hofer.
1403$^{6}/_{2}$—1411$^{3}/_{2}$ Wernher der Penkhaimer.
1429$^{9}/_{6}$—1430$^{18}/_{1}$ Peter Saller.
1431$^{3}/_{7}$—1432 Michael v. Eglofstein.
1438—1449 Peter Pfeffenhauser.
1449 Friedrich v. Eglofstain.
1450 Ulrich Edelmann.
1452$^{2}/_{3}$—1464$^{14}/_{4}$ Leonh. Offensteter.
1467—1469$^{12}/_{8}$ Kristoff Diether, gen. Lung.
1470—1484 Leonhard Saller.
1486 Hanns Paulstorfer.
1489 Albrecht v. Wildenstein.
1499—1500$^{2}/_{1}$ Heinrich Muckenthaler.
1513—1516 Hanns Sintzenhauser.
1521$^{1}/_{6}$ Wilhelm v. Schwarzenstein.
1524 Leonhard Offensteter.
1529 Wilhelm Pfeffenhauser.
1540 Dionys Häberl.

---

*) Indem ich hier die zweite Abtheilung der Verwaltungsbeamten ꝛc. mitzutheilen die Ehre habe, beschränke ich mich über die Art der Bearbeitung auf das zurückzuweisen, was ich selbst im XXI. Band des oberbayerischen Archives gesagt und was im XXVI. Bande von Freundes Hand darüber angeführt wurde. Die Beamten des Erzbisthums Salzburg wurden in diese Abtheilung aufgenommen, weil dasselbe zum bayerischen Kreise gehörte; hiezu kömmt noch, daß gerade über das Salzburgische Gebiet mir Quellen zu Gebote standen, wie nicht leicht einem Andern. Die Beamten des Innviertels, welches bis 1778 zu Bayern gehörte, ebenso jene von Nordtirol, welches 1507 von Bayern getrennt wurde, sollen hier ihre Stelle finden, da sie zu tief in Bayerns Geschichte und Genealogie eingreifen. Daß ich die ehemaligen Besitzungen des Bisthums Freising hier anführe, hat seinen Grund darin, weil die Beamten meistens aus Altbayern stammten und die übrigen so vielfach in bayerischen Urkunden erscheinen. Wenn es Gottes Wille ist, so sollen seinerzeit über die erste und zweite Abtheilung dieser Reihenfolgen Supplemente erscheinen.

1548—1552 Valentin v. Obenberg.
1553 Hanns Trautzkircher.
1553 Hanns Lorenz Trautzkircher.
1553 † 1595 4/6 Bernhard v. Stingelheim.
1595 † 1616 27/6 Hanns Sigmund v. Stingelheim.
1616—1630 Adolph v. Starzhausen.
1636—1640 Erasm v. Lampfrizhaim.
1640 28/9—1648 7/10 Hanns Andrä v. Hegnenberg.
1667—1669 Peter Robecco.
1681 10/4—1701 Karl Jakob v. Siegershofen.
1701 — 1719 Johann Nikolaus v. Haydon.
1719 — 1751 Franz Karl v. Haydon.
1751—1753 dessen Wittwe.
1754—1784 M. Anna Josepha Gr. v. Spaur.
1785—1799 Philipp Gr. v. Lerchenfeld.

Richter. — Landrichter.

1256 — 1269 25/6 Ulrich Feldkircher, Lang Jahrb. 214 Reg. IV/763.
1271—1286 Gebolf.
1305 5/6 Gebolf.
1343 3/6 Hanns Halfrech.
1382 15/3 Hanns d. Maushaimer.
1403 6/2 Wernher d. Prukhaimer.
1404 Peter Schalacher.
1431 3/7 Michael v. Eglofsstein.
1477 13/1 Georg Bruckhofer.
1800— 1802 Johann Michael v. Velhorn.

Kastner.

1259 — 26/4 Heinrich.
1529 26/4 Heinrich Gersteter.
1616 - 1630 Hanns Adolph v. Starzhausen.
1649—1659 Johann Bapt. Schrenk.

Pflegsverweser.

1646—1648 Kaspar Spitzelberg.
1649—1659 Johann Bapt. Schrenk.
1661 Nikolaus Hening.
1671 † 1672 2/1 Johann Schiller.
1737—1748 Georg Joseph Fischer.
vacat 1749.
1750 † 1764 19/5 Johann Michael Böck.
vacat 1765.
1765—1766 Ignaz Karl v. Spitzel.
1766 Paul Augustin.
1767—1780 Mathias Sebastian Mayr.
1781 Alois Mayr.
1782—1794 Ferdinand v. Mang.
1795—1799 Franz Mich. v. Velhorn.

Gerichtsschreiber.

† 1601 Eustach Pacher.
1618 Adam Mospurger.
1636—1639 Adam Peickhart.

Abensberg bei Regensburg.

Pfleger.

1385 10/7—1386 3/4 Jakob Denchlinger.
1395 1/9 Heinrich d. Stauffer.
1397 26/10 Hanns v. Ahaim.
1421 2/2 Erhard v. Muggenthal.
1428 25/10 Gewolf Mendorfer.
1434 21/12 Ulrich d. Hintzenhauser.
1456 13/12 Wernher d. Marschall.
1465 17/5 Stephan v. Schmiechen.
1486 16/2 abdicat 1489 14/11 Georg v. Nothhaft.
1494 23/2—1/5 Wolf v. Frauenberg.
1502 9/10—1503 25/6 Wilhelm v. Nusperg.
1503 Georg v. Helfenstein.
1504 2/7—1505 4/6 Thom. v. Löffelholz.

1513$^{26}/_{5}$ Ulrich Graf v. Ortenburg.
1516$^{27}/_{1}$ Hanns v. Schwabsberg.
1518$^{26}/_{3}$ Wilhelm v. Paulstorf
1524 - 1528 Georg v. Adelzhausen.
1537 Wolfgang v. Schmiechen.
1537$^{28}/_{4}$—1546 Stephan v. Schmiechen.
1553 † 1557 Erasm Geeböck.
1559 † 1561 Stephan v. Dorfpeck.
1562$^{24}/_{2}$—1599$^{25}/_{4}$ Rudolf v. Haslang.
1600$^{31}/_{8}$—1628$^{4}/_{4}$ Alexander v. Haslang.
1637$^{13}/_{2}$—1668$^{4}/_{8}$ Joh. Rudolf v. Haslang.
1673—1704 Joh. Nikolaus v. Haslang.
1704—1710 Johann v. Beccaria.

Richter. — Landrichter.

1300$^{15}/_{8}$ Otto d. Khalsperger.
1339$^{20}/_{5}$ Heinrich d. Holzfrei.
1364$^{10}/_{8}$ Heinrich d. Herzog.
1370—1378$^{25}/_{2}$ Heinrich d. Pusch.
1385$^{10}/_{7}$ — 1395$^{5}/_{1}$ — 1395$^{4}/_{8}$ Jakob d. Deuchlinger.
1398$^{30}/_{8}$—1399$^{3}/_{6}$ Heinrich d. Stauffer.
1403$^{26}/_{8}$—1404$^{17}/_{8}$ Peter d. Behaim.
1404$^{12}/_{12}$—1417$^{7}/_{2}$ Berthold d. Grainauer.
1420$^{20}/_{4}$ — 1428$^{23}/_{9}$ Thomas Grainauer.
1429$^{4}/_{5}$ Franz Preu.
1434$^{21}/_{12}$ resig. 1437$^{21}/_{6}$ Thomas Murnauer.
1438$^{1}/_{3}$ Peter d. Behaym.
1438$^{12}/_{3}$ — 1444$^{24}/_{3}$ Thomas Grinauer.
1446$^{9}/_{5}$—1466$^{25}/_{7}$ Berthold d. Starzhauser.
1467$^{6}/_{5}$—1474$^{25}/_{4}$ Georg d. Pebenhauser 1475$^{9}/_{7}$.
1478$^{4}/_{10}$ Dietrich Schaidsfelder.
1479$^{12}/_{11}$—$^{7}/_{3}$ Hanns d. Demchlinger.
1480$^{15}/_{12}$ — 1482$^{19}/_{11}$ Dietrich der Schaidfelder.
1483$^{23}/_{3}$ Georg Sauer.
1486$^{12}/_{8}$ Kaspar d. Helltritt.
1490$^{29}/_{5}$—1493$^{3}/_{12}$ Peter d. Zeilhofer 1494$^{3}/_{1}$.
1494$^{14}/_{4}$ — 1506$^{8}/_{2}$ Lienhard d. Haslinger.
1507$^{20}/_{3}$—1510$^{20}/_{2}$ Georg Perkhauser.
1514 N. Fürholzer.
1514 † 1538$^{30}/_{5}$ Anselm v. Hütting.
1535$^{11}/_{4}$ Stephan Perkhauser.
1548$^{29}/_{7}$ † 1549$^{13}/_{7}$ Stephan der Dorfpeck.
1552$^{14}/_{2}$ Hanns d. Dorfpeck.

Kastner.

1364$^{19}/_{12}$ Konrad.
1409$^{22}/_{9}$ Ulrich.
1430$^{21}/_{10}$ Michael Regauer.
1431$^{2}/_{1}$—1436$^{25}/_{1}$ Heinrich Fueterer.
1438$^{12}/_{2}$ Thomas Fueterer.
1444 † Asm Schwäblein.
1459$^{19}/_{8}$—1462$^{23}/_{2}$ Peter Krall.
1465$^{7}/_{7}$ — 1467$^{23}/_{4}$ Michael Slegenauer.
1467—1468$^{4}/_{3}$ Wilhelm Pfluringer.
1471$^{21}/_{4}$ — 1474$^{29}/_{4}$ Michael Slegenauer.
1480$^{25}/_{2}$ Dietrich Schaidfelder.
1490$^{18}/_{5}$—1493$^{17}/_{3}$ Peter Zeilhofer.
1494$^{14}/_{11}$—1506$^{8}/_{2}$ Lienhard v. Haslang.
1507$^{20}/_{2}$ — 1508$^{14}/_{11}$ Georg Perkhauser.
1518 † 1535$^{30}/_{5}$ Anselm v. Hütting.
1542$^{16}/_{7}$ Stephan v. Schmiechen.
1548 † 1549$^{13}/_{7}$ Stephan Dorfpeck.
1552$^{4}/_{2}$ Hanns Dorfpeck.

Pfleg-Verwalter.

1582—1588 12/4 Kaspar Hofmann.
1590 18/1—1593 6/4 Lienhard Niedermayer.
1604 2/7 Jakob Handloß.
1606 - 1611 14/1 Jakob Siebnaicher.
1612 15/12—1630 Paul Arter.
1633 — 1638 27/1 Lazarus Schleierweber.
1638 10/2 — 1643 6/2 Johann Adolph Schachtner.
1644 3/5—1648 N. Handloß.
1655 18/6—1670 26/9 Albrecht v. Guggenmoos.
1671 14/4—1681 Christoph Arnold.
1703 Joh. Ludwig Ernst.
1710 Beno Brunnmayer.
1724 14/11 N. Perkhofer.
1737—1739 Joh. Bapt. v. Beccaria.
1740—1745 Nikolaus Seb. Ulrich.
1746—1761 Ludwig Anton Perkhofer.
1762—1788 Alexander Neumüller.
1789—1799 Karl Ludwig Berlohner.
L.-R. 1800—1802 — —

Gerichtsschreiber.

1494 Andreas.
1505 20/1—1511 9/6 Andres Slüntl.
1520 19/11 Hanns Bichter.
1527 Hanns Kobolt.
1530 — 1535 12/11 — 1541 22/10 Mathias Windisch.
1542 16/7 Ruprecht Häckl.
1625 Hanns Mair.
1705 Wolfgang Schmid.
1715 19/2—1716 21/8 Nikolaus Stich.
1737—1742 Joh. Balthasar Zauner.
1746—1749 Johann Georg Gruber.
1750 29/7 † Johann Thomas Katzer.
1751—1761 Joh. Ferdinand Rindlbauch.
vacatura 1762.
1763—1783 Sebastian Albrecht Passauer.
1784—1789 Philipp Paur.

Abtenau im Salzburgischen.

Landrichter.

1362 8/6 Nikolaus d. Osterer.
1436 14/2 Richer d. Grimm.
1452 21/4 Leonhard Kleuber.
1536 † Hanns v. Asch.
1536 14/2—1552 27/6 Wilh. d. Frankhinger.
1612 Christoph d. Teufel.
1693 16/5 Felix Joseph v. Schiffmann.
1699 28/11 Dr. Rudolph Then.

Abelsdorf bei Landau a. d. Isar.

Richter.

1599 22/9—1603 15/3 Ludwig d. Bettinger.
1625 31/5—1630 15/4 Willibald Härtel.

Pfleger.

1478 14/11—1482 Hanns Rublmurr.

Aigen, St. Leonhard, Ldg. Rotthalmünster.

Pfleger.

1430 0/7 Georg v. Ahaim.
1434 23/1—1436 18/1 Erasm v. Laymingen.

Pröpste.

1434 26/2 Georg Frießhaymer.
1437 25/1 — 1447 10/6 Veit Landsperger.

Richter.

$1454^{3}/_{8}$—$1456^{4}/_{4}$ Veit Landsperg.

Alten-Egloffshain bei Regensburg.

Pfleger.

1326—1341 Sieghard v. Egloffstein.
$1429^{16}/_{1}$ Ulrich d. Romer, auch Landrichter.
1435 circa Michael Schoppler.
1436 circa Paul Bischer.
$1438^{2}/_{2}$ R. d. Rättenpeck.

Alten-Frauenhofen, Ldg Bilsbiburg.

Richter.

$1404^{4}/_{4}$ Wernher d. Grünang.
$1500^{5}/_{2}$ Kaspar d. Grantinger $1502^{2}/_{9}$.
$1578^{5}/_{9}$—$1580^{19}/_{6}$ Gregor d. Rämpolzhaymer.
$1602^{5}/_{6}$ Wolf d. Sailer.

Pfleger.

$1438^{19}/_{6}$ Peter Pfaffenbeck.

Alten-Lichtenthan im Salzburgischen.

Pfleger.

$1375^{29}/_{4}$ Konrad d. Lanzdorfer.
$1415^{17}/_{11}$ Hanns Kalchsperger.
$1425^{16}/_{5}$ Georg von der Alben.
$1432^{10}/_{2}$—$1438^{5}/_{3}$ Rudolf d. Trauner.
$1462^{21}/_{9}$ Dietrich d. Ueberäcker.
$1472^{23}/_{9}$ Wolfhard d. Ueberäcker.
1490—$1528^{21}/_{9}$ Virgil d. Ueberäcker.
$1535^{21}/_{9}$—$1575^{21}/_{4}$ Wolfhard d. Ueberäcker.
$1594^{14}/_{6}$ † $1598^{29}/_{12}$ Dr. Rudolph Thenn.
1619—$1620^{20}/_{6}$ Abraham d. Ueberäcker.
$1630^{30}/_{6}$ † $1642^{30}/_{9}$ Wolf Dietrich Ueberäcker.
$1647^{1}/_{12}$ — $1652^{26}/_{4}$ Wolf Kaspar Ueberäcker.
$1667^{12}/_{12}$ — $1679^{30}/_{1}$ Wolf Abraham Ueberäcker.

Altmannstein, Landg. Riedenburg.

Pfleger.

1354 Konrad v. Hanzendorf.
abiit $1374^{29}/_{11}$ Heinrich v. Hanzendorf.
incip. $1374^{0}/_{11}$ Johann v. Abensberg.
$1374^{16}/_{4}$—$1379^{19}/_{2}$—$1386^{2}/_{2}$ Heinrich Geber.
$1390^{7}/_{5}$—$1399^{30}/_{4}$ Albrecht Erlacher.
1401 Jakob Rammelsteiner.
$1411^{14}/_{12}$—$1413^{6}/_{12}$ Marquart Hinzenhauser.
1414 Kaspar Geber.
1423 Jonas Zantner.
$1426^{16}/_{7}$ Jakob Rammelsteiner.
$1428^{29}/_{2}$—$1438^{1}/_{3}$—$1439^{12}/_{3}$ Ulrich Sallerer.
1443 Urban v. Hohenegg.
$1447^{11}/_{10}$—1449 Konrad.
$1452^{20}/_{9}$—$1454^{12}/_{9}$ Wirnthir Marschall zu Eybank.
1463 Wilhelm Schellenberger.
$1469^{12}/_{3}$ Nikolaus Gurrer.
$1470^{22}/_{6}$ Hanns Ransvelb.
$1480^{14}/_{7}$ Hanns v. Rausch.
$1482^{28}/_{6}$ Wilhelm v. Layming.

1486 Sebastian Payerhofer.
1487½ Ruprecht Utinger.
1490 Jakob Prandel.
1503¹²/₁₀ Hanns Regelbdorfer.
1515—1528 Fridrich v. Grinbach.
1529⁹/₆ † 1535²⁵/₁ Erhard Muckenthaler.
1536 Sigmund v. Anerburg.
1538 Leonhard Siegenhöfer.
1540 Jakob Prändel.
1547⁸/₂ — 1551²¹/₁ Florian v. Seyboltstorf.
1553¹⁵/₄—1556²⁰/₅ Erasm Gebeck.
1562²/₇—1599 Rudolf v. Haslang.
1600²⁰/₉—1613⁹/₆ Alexander v. Haslang.
1658 Georg v. Haslang.

Richter. — Landrichter.
1346²¹/₇ Heinrich Geber.
1444²³/₁₁ Albrecht.
1469¹²/₁ Nikolaus Grainer.
1470²¹/₉ Hanns Ransvelb.
1482²⁸/₆ Wilhelm v. Layming.

Gerichtsschreiber.
1482³/₉ Hanns Herzmann.
1502 Georg Klinger.
1512¹⁷/₈ Hanns Wildenberger.

Pfleg-Verwalter.
1581²⁴/₂ Kaspar Hefmayr.
1612²⁷/₃ Paul Axter.

Kastner.
1385²¹/₁₂ Friedrich.

Autherin bei Salzburg.

Pröpste.
1305²⁶/₆ Wernher.

Landrichter.
1408¹⁷/₁₂ Wilhelm Pettinger.
1476⁵/₁₀ — 1479¹³/₁ Hanns Mülhaimer.
1489¹⁶/₁ Hanns Holzapfel.
1590²⁷/₁₁ Hanns v. Greiffensee.
1642²⁹/₈ Johann Konrad Lämminger.
1697⁴/₂ Johann Raymund v. Lemberg.

Pfleg-Verwalter.
1622²⁰/₂ J. G. Regauer.

Biburg, Kloster, Landg. Abensberg.

Kloster-Richter.
1469⁹/₁₀ Stephan Eyringer.
1475 ⁵/₁₂ — 1494 ²⁷/₇ Veit Starzhauser.
1496²⁴/₄—¹²/₁₀ Hanns Kellner.
1515¹¹/₁₁—1520²⁵/₁₁ Peter Prandl.
1538²⁶/₁₁—1544⁹/₂ Sigmund Trytenhof.
Secretair inc. 1546—1552 Hanns-Gschrävogel.
1554³/₆—²³/₁₀ Leonhard Billis.
1555 — 1556²⁵/₄ — 1572 Sebastian Kugler.
1572²⁴/₁₁—1593¹²/₄ Hanns Gerhauser.
1596²⁴/₉—1625¹⁰/₁₁ Matheus Reyßmüller.
1654²⁴/₆ Michael Mayerhofer.

Braunau am Inn.

Pfleger.

1300$^{26}/_{5}$ Ludwig d. Granns.
1325$^{25}/_{3}$ Otto v. Greiffenberg.
1358—1379 Albert d. Tomblinger.
1413 Kaſpar d. Walcher.
1414$^{14}/_{3}$ † Martin v. Hochenegg.
1421$^{21}/_{1}$ Wernher d Granns.
1426—1432$^{8}/_{1}$ Erasm d. Ahaimer.
1437—1439 Hanns d. Kloſner.
1442—1446$^{15}/_{6}$ Hanns Andrä d. Mautner.
1449 Hanns d. Kloſner.
1449$^{8}/_{1}$—1457$^{3}/_{2}$ Hanns d. Thumaier.
1471—1479$^{20}/_{2}$ Thomas d. Apfenthaler.
1484$^{4}/_{4}$ † 1494$^{16}/_{12}$ Leonhard Pogenhofer.
1495$^{25}/_{4}$—1504 Heinrich d. Lebersſirchner.
1507$^{6}/_{9}$ — 1509 Sigmund Apfenthaler.
1509$^{21}/_{4}$—1513 Wernher d. Meſſenbeck.
1515 † 1527$^{10}/_{5}$ Thomas d. Löffelholz.
1535$^{5}/_{11}$—1538$^{1}/_{9}$ Georg v. Paumgarten.
1544$^{9}/_{5}$ Friedrich Graf v. Oettingen.
1551—1559$^{29}/_{10}$ Balthaſar v. Thanhauſen.
1563$^{24}/_{5}$ Joh. Georg v. Gumppenberg.
1567 † 1578 Benedict Pürchinger.
1579 † 1586$^{26}/_{12}$ Burghard v. Nothhaft
1587 — 1615$^{26}/_{9}$ Karl Eiſenreich † 1617.
1628$^{31}/_{7}$—1640 Wilh. Graf v. Fugger.
1645$^{3}/_{4}$ Georg Konrad v. Törring.
† 1653$^{8}/_{4}$ Tobias Schrenkh.
1655$^{17}/_{6}$ † 1666 Lorenz Graf v. Wartenberg.
† 1679$^{30}/_{5}$ Thomas Mackay.
1737—1748 Frantz Anton v. Freyberg.
1749—1756 Frantz Andreas v. Praidlohner.
1758—1767 Michael Gr. v. Hörwarth.
1768—1770 deſſen Wittwe Ignatia.
1771—1778 Ignatia v. Lerchenfeld.

Richter. — Landrichter.

1364$^{17}/_{6}$ Martin Hochenegger.
1457$^{3}/_{2}$ Georg d. Rorer.
1475—1479$^{21}/_{4}$ Sigmund v. Seiberſtorf.
1484$^{4}/_{4}$ Sebald d. Rörr.
1498$^{25}/_{8}$ Konrad d. Wiederſpacher.
1516 Wilhelm Gerſpennter.
1521 Chriſtoph Frankhinger.
1573 Sigmund Kantſchenk.
1632$^{22}/_{10}$ Chriſtoph Weſtacher.
1642$^{4}/_{9}$ Burghard Wendlinger.
1662$^{4}/_{7}$—1667$^{7}/_{11}$ Michael Nießl.

Pflegverwalter.

1600—1622 Erasm Kruger.
1629$^{10}/_{2}$ Adam Pergſtorfer.
1635$^{12}/_{3}$ — 1642$^{23}/_{12}$ Johann Ableitner.
1650$^{16}/_{5}$ — 1655$^{30}/_{12}$ Georg Weidacher.
1676 Wolf Volkhammer.
1684$^{10}/_{2}$ Frantz Karl Vögel.
1693$^{24}/_{6}$ Ferdinand Müller.
1700 Georg Chriſtoph Penninger.
1701$^{18}/_{1}$—1708 Joh. Georg Reblinger.

1736 Xaver Ratsch.
1738 † 1770$^{25}/_{1}$ Georg Tröstel.
1771—1778 Franz Anton Pauer.

Gerichtsschreiber.

1435 circa Hanns Sattler.
1516$^{3}/_{2}$ Hanns Stogner.
1551$^{15}/_{3}$ Kilian Sauer.
1601$^{14}/_{1}$—1611$^{7}/_{11}$ Erasmus Kratzer.
1700 Andreas Holdricher.
1737—1742 Mathias Sättl.
1746—1776 Joh. Georg Dämmler.
1777 Franz Joseph Pfäffel.
1778 Nikolaus Ueberacker.

Kastner.

1618 Gregor Stürzel.
1700 Joh. Kaspar v. Kronegg.

Mautner. — Zollner.

1411$^{5}/_{11}$ Hanns Hinterkirchner
1438 circa N. Kampeck.
1442$^{5}/_{2}$—1446$^{6}/_{2}$ Peter Engelhart.
1448 1453 Hanns Pschurer.
1477$^{11}/_{9}$ Heinrich Kienberger.
† 1502 Hanns Kletzl.
1518—1528 Wolf Traimer 1538$^{19}/_{5}$.
† 1563$^{9}/_{10}$ Leonhard Zierer.
1575 † 1583$^{30}/_{1}$ Georg Prantstetter.
† 1587$^{26}/_{10}$ Virgil Prantstetter.
1593—1596 Simon Prantsteter.
1602—1624 Georg Stängel.
1630—1658 Augustin Baumgartner.
1675 Georg Eyerling.
1659—1663 Georg Benedict Mayer v. Mayerau.
1675 Georg Eyerling.
1679 Daniel Rußacher.
1700 † 1737$^{9}/_{11}$ Joseph Kaspar v. Kronegg.
1746 — 1763 Johann Leopold v. Kronegg.
† 1770$^{25}/_{11}$ Joh. Tröstl v. Trostheim.
1770—1778 Joh. Georg v. Paur.

Buch am Erlbach, Ldg. Landshut, Propstei des Klosters Frauen-Chiemsee.

Pröpste.

inc. 1321$^{16}/_{10}$ Fridrich v. Mautner.
1340$^{6}/_{2}$ Heinrich Schwindacher.
1346$^{27}/_{7}$ Ulrich v. Berger.
1352$^{2}/_{2}$—1353$^{25}/_{7}$ Heinr. v. Schwindacher.
1357 $^{13}/_{7}$ — 1364 $^{12}/_{3}$ Wichnand v. Vollmer.
1368$^{25}/_{1}$—1374$^{16}/_{10}$ Hanns v. Meilinger.
1377$^{12}/_{2}$ Hanns v. Lauterbeckh.
1380—1385$^{5}/_{2}$ Erasm v. Staringer.
1391$^{11}/_{6}$—1392$^{12}/_{3}$ Konrad v. Aetzinger.
1397$^{17}/_{9}$ Erasm v. Layminger.
1401$^{9}/_{2}$—1407$^{4}/_{4}$ Peter v. Gristeter.
1421$^{6}/_{1}$ Erasm v. Layminger.
1448$^{6}/_{2}$ Hanns v. Layminger.
Hof-M.-Richter 1508$^{19}/_{9}$ Kaspar Schweintaler.
Propst.-Verw. 1514 Thomas Krell.
1519$^{6}/_{2}$ Christoph Messenpucher.
1524$^{10}/_{4}$—1541$^{16}/_{10}$ Wolfgang Flietzinger.

Dechpeten bei Regensburg.

Richter.

1363 Ulrich Hofmaister.
1368 Heinrich Damloher.

Deggendorf in Niederbayern.

Pfleger

1337 Hartmann v. Degenberg.
1370$^{25}/_{9}$ Peter v. Eck.
1408 Götz d. Hofmann.
in. 1409$^{26}/_{3}$ Johann v. Ramsperg.
1422$^{25}/_{9}$ Sylvester Pfeffenhauser.
1429 Stephan Lechner.
1433 Albrecht Nothhaft.
1438 ab. 1443$^{2}/_{1}$ Etzel Graf v. Ortenburg.
1443$^{2}/_{2}$ Georg Uesel v. Oberndorf.
1445$^{2}/_{2}$—1447 Hanns v. Degenberg.
1448—1454 Wilhelm v. Aichberg.
1460 Hanns v. Nußberg.
1464—1467$^{15}/_{11}$ Dietrich Haibeckh.
1467 Seiz v. Nußberger.
1470–1474 Wolf v. Bichtenstain.
1475 Georg v. Hohenstain.
1480$^{2}/_{2}$—1487 Walther v. Gumppenberg.
1480—1481 Peter Rainer.
1483 Georg v. Donnerstein.
1490$^{2}/_{3}$—1491 Hanns d. Puchpeck.
1492 Degenhard v. Wagmanstorf.
1500—1503 Christoph v Frauenberg.
1504 N. v. Nothhaft.
1510$^{7}/_{12}$ Sigmund v. Schwarzenstein.
1514 Jakob v. Zeilhofer.
1520$^{14}/_{9}$ Georg Zenger.
1523$^{23}/_{11}$ Sigmund Zenger.
1527 Onuphrius v Seyboltstorf.
1528$^{15}/_{2}$ Wolfgang Warter.
1532—1538$^{26}/_{3}$ Onuphrius v. Seyboltstorf.
1541—1542$^{4}/_{12}$ Urban d. Klosner.
1548$^{24}/_{6}$ Wilhelm Thalhaimer.
1553—1554$^{0}/_{2}$ Christoph v. Perliching.
1559$^{23}/_{11}$ Wolf v. Pellkofen.
1562$^{6}/_{10}$—1568 Leonhard v. Seyboltstorf.
1568$^{0}/_{2}$—1574$^{22}/_{3}$ Gilg d. Münchauer.
1576—1579 Kaspar v. Nothhaft.
† 1615 Georg Sigmund Lösch.
1616$^{29}/_{9}$—1618$^{13}/_{2}$ Christoph Friedrich v. Pienzenau.
1625—1628 Veit Adam v. Neuhaus.
1639$^{12}/_{1}$—1677$^{25}/_{1}$ Johann Georg v. Asch.
1681 Hanns Kristoff v. Asch.
1700–1742 Joh. Franz Ferdinand v. Thor.
1746—1752 Gabriel Graf v. Portia.
1753—1769 Joseph Clemens v. Weichs.
1770–1776$^{6}/_{2}$ Joseph Georg v. Weichs.
1783—1797 Karl Graf v. Thürheim.
1800—1802 Joh. Nep. v. Fürst.

Landrichter.

1261$^{10}/_{11}$ Tyrolf.
1288—1289 Heinrich Metz.
1313—1325 Peter d. Ecker.
1330 Haug.
1338$^{20}/_{12}$ Konrad v. Freyberg.
1349$^{7}/_{6}$ Eberwein d. Leuzenrieder.
1359$^{14}/_{4}$—1360 Walther d. Kleindienst.
1365$^{7}/_{10}$—1366$^{30}/_{3}$ Hanns v. Stainach.
1372 Paul Weckherl.
1374—1375 Georg v. Pachhausen.
1375 Walther v. Weichs.
1376 Johann v. Stainach.
1382$^{10}/_{3}$ Peter Weger.
1383 Johann Hellgruber.
1389 Albrecht Forster.

1399 Peter Weger.
1402—1405 Hanns Fewrer.
1405 Thomas Nußberger.
1407 Götz Hoffmann.
1412—1421 Ludwig Watzendorfer.
1423 Andrä Raindorfer.
1424 4/4—1428 2/8 Peter Behaim.
1432 Konrad Grasberger.
1433 Erasm Hamperger.
1441 1/3 Peter d. Reger.
1443 2/2 Georg Uesel v. Obernbdorf.
1445 2/2 Hanns v. Degenberg.
1453 21/3—1467 3/11 Wolfgang Bichtenstainer 1473.

Kastner.

1401 25/4 Dietrich ans dem Hag.
1404 8/11 Dietrich Auer.
1411 10/1 Stephan d. Lechner.
1429 1/7 Stephan Lechner.
1440 2/3 Peter Hellgruber.
1445 1/2 Gabriel Fewrer.
1492 Albert Gunzinger.
† 1515 5/6 Wolf Dischauer.
1657 17/4 Bartholomä Schlipf.

Mautner.

1405 31/5—1411 10/1 Stephan Lechner.
1417 24/6 Nikolaus Grasser.
1440 Hanns Knäutinger.
1441 Kaspar Preu.
1446 14/7 Hanns Lober.
† 1515 5/6 Wolf Tischer.
1555 1/11 Ulrich v. Memminger.
1570 7/12 Wolfghauer.

Pflegverwalter.

1599 28/7—1602 2/1 Hieronymus Anfang.
1614 23/4 Mathias Weibner.

Gerichtsschreiber.

1652 Leopold Hofstetter.
1737 - 1757 Joh Christoph Reuter.
1758—1793 Johann Karl Ding.
1794 - 1802 Franz Wilhelm Eckert.

Diessenstein, Landg. Grafenau.

Pfleger.

1523 23/11—1524 21/5 Hanns v. Nußdorf.
1571 30/11 Sigmund v. Thumberg.
1728 30/10 Joh. Anton v. Armansperg.

Richter.

1385 Wernhard Dietrichinger.
1385 Otto Asenhaimer.

Dietfurt, Landg. Riedenburg.

Pfleger.

1325 14/4—1328 4/4 Sieghart v. Eglofstein.
1347 13/7 Diether v. Wildenstein.
1357 Georg Laglberger.
1408 20/11 Ulrich Prock.
1410 1/2—1411 Ulrich Muracher.
1414 Friedrich Peusbeck.
1419 5/6 Peter Borster.
1443 28/3 Friedrich v. Eglofsheim.
1471 Ulrich Muracher.
1479 26/8 Heinrich Groß.
1488 Lienhard Haslinger.
1490 2/3—1497 17/1 Ludwig v. Absberg.
1500—1501 Heinrich v. Absberg.
1509—1514 24/3 Nikolaus Zeuger.
1519 Erhard Muckenthaler.

1520$^{24}/_{11}$ Wolf Thrainer.
1523 Friedrich Grünbeck.
1536 Johann Laglberger.
1537 Ambros Eisenreich.
1539 — 1660 Melchior von Egloffstein.
in. 1561$^{26}/_{6}$ — 1563$^{28}/_{6}$ Prosper v. Gumppenberg.
1574—1578 Kaspar Dürner.
1581$^{26}/_{7}$—1589$^{17}/_{7}$ Georg Wagner.
1596 Onuphrius v. Perwang.
1598 Johann Jakob Hann.
1607—1608 Wolf Adam v. Muggenthal.
1608 † 1646$^{24}/_{3}$ Anton v. Siegertshofen.
1652 Hanns Wolf v. Hörwarth.
1671$^{22}/_{4}$—1681$^{4}/_{9}$ Adolph v. Hörwarth.
1692 † 1724$^{12}/_{7}$ Max Albrecht v. Muggenthal
1737—1738 Graf Piasasque de Non.
1739—1786 Maria Josepha Fürstin v. Portia.
1787—1790 Joseph Graf v Paumgarten.
1791—1799 Josepha Gräfin v. Paumgarten.

Richter. — Landrichter.

1325$^{4}/_{7}$ Sighard v. Egloffstein.
1347$^{17}/_{10}$ Dietrich v. Wildenstein.
1370$^{25}/_{7}$ Berthold Schmid.
1371$^{29}/_{4}$ Matheus Poxauer.
1387—1397 Ulrich Hinzenhauser.
1398 Friedrich v. Muckenthal.
1411 Ulrich Schreiber.
1425 Konrad Wimmer.
1435$^{1}/_{6}$ Peter Hilkertshauser.
1445$^{20}/_{5}$ Ulrich v. Laber.
1448—1449$^{2}/_{3}$ Ulrich Hofmeister.
1455 Ulrich Tattenpeck.
1455$^{2}/_{6}$ Peter Hinzenhauser.
1464 Hanns Winter.
1468 Werner.
1476 Christian Pyrker.
1488 Leonhard Haslinger.
1596 † 1600 Friedrich v. Muggenthal.
1800—1802 Joseph Anselm Gruber.

Pfleg-Verwalter.

1595 Johann Jakob Hann.
1625 Hanns Philipp Ganzweiler.
1671$^{24}/_{4}$ Albrecht v. Muggenthal.
1700 Friedrich Anton Paumann.
1702$^{2}/_{2}$ Martin Alischer.
1702$^{2}/_{2}$ Georg Jehler.
1737—1751 Georg Anselm Gruber.
vacat 1752.
1753—1774 Franz Xaver Kipfhofer.
1775—1799 Joseph Anselm v. Gruber.

Gerichtsschreiber.

1625 Georg Schwaiger.
1700 H. Georg Mehltretter.

Dingolfing in Niederbayern.

Pfleger.

1378—1375$^{25}/_{9}$ Friedrich Stahl.
1381$^{5}/_{6}$ Ulrich d. Grans.
1400$^{14}/_{8}$ Dietrich d. Waller.
1414 Friedrich Pernbeck.
1424$^{14}/_{2}$ Georg Gareisen.
1427 Jan d. Rauschenberger.
1427 Dietrich v. Ruestorf.
1428 Adam v. Seyboltstorf.
1430—1436 Georg v. Kammer.
1437 Hanns d. Warter.
1437$^{12}/_{7}$ — 1448 Wilhelm v. Payerstorf.
1448 Hanns d. Zenger.

1454 Wolf v. Zenger.
1460 Ruprecht v. Kammeran.
1469 Matheus Poxauer.
1470 Ulrich Ecker.
1471 Haimeram Haibeck.
1472 Wolfgang Rorbeck.
1476 Wolfgang Längkofer.
1477 Wolfgang Klueghaimer.
1479 Hieronymus v. Leoprechting.
1480 – 1490 12/2 Wolf v. Gumppenberg.
1491—1492 Lienhard v. Gumppenberg.
1494 Georg Gabelkofer.
1496 19/3—1497 Lienhard v. Gumppenberg.
1501 Ulrich Maroltinger.
1502 – 1503 17/1 Hanns v. Dachsberg.
† 1506 Wolf v. Sandiszell.
1507 Sigmund Ecker.
1515 Georg Zenger.
1520 — 1521 Kriſtoff v. Frauenberg.
1523 Andreas Rogk.
1530—1558 12/3 Sigmund Starringer.
1560 - 1566 Hanns Ecker.
1568 9/2—1574 24/7 Hanns Kriſtoff v. Frauenberg.
1578 10/1 Hanns Georg Bisler.
1580 † 1600 Ulrich v. Rammung.
1600 † 1630 Ernſt v. Rammung.
1630 1647 Friedrich v. Staubing.
1647 Jakob v. Schadt.
1652 Hanns Wolf v. Muggenthal.
1660 Matheus Marquart.
1667 † 1700 Anton Emanuel v. Berchem.
1741 — 1776 Joſeph Emanuel v. Berchem.
1776—1777 Joſeph v. Berchem.
vacat 1780—1783.
1784 — 1798 Karl Reichsgraf v. Berchem.

Richter. — Landrichter.

1326 – 1327 27/5 Albrech v. Rainer.
1334 Otto v. Salvär.
1337 Hanns v. Hegär.
1345 12/4 – 1347 14/7 Werntho v. Au.
1355 Konrad Aſpacher.
1361 Eglolf v. der Wart.
1371 Mathias Poxauer.
1383 Ulrich Gebhard.
1400 Leonhard Auer.
1414 Ulrich Thanner.
1425 20/4 Kriſtoff Preyenſack.
1427—1429 Hanns Paberſtorfer.
1430 Peter Pauſenperger.
1433 5/2—1434 6/4 Simon Dyetrichinger.
1438 6/4 Kriſtoff Pernpeck.
1450 9/5 Georg v. Ahaim.
1450 6/2 Georg Gabelkofer.
1467 9/4 Georg Uſel.
1487 6/5 — 1489 20/8 Georg Gabelkofer.

Zollner. — Mautner.

1440 Wilhelm Grünbeck.
1441 Hanns Schwab.
1442 Ulrich Vorſter.
1452 Paul Bisler.
1453 Paul und Ulrich d. Reigker.
1454 Hanns Ernſtfelder.
1457 † 1465 Konrad Eſchelbeck.
1465 Paul Koll.
1475 Oswald Pätzinger.
1479 Wolf Hochholtinger.
1482 Wolf Pucher.
1483 Sebolt Pätzinger.
1484 Friedrich Heyberger.
1485 Michael Gans.

1507 Michael Lauffer.
1511 Albrecht Prackendorfer.
1520 Kristoff Pellkofer.
1525 Anton Reinstetter.
1560 Max Eckel.
1565 Thomas Gossoltinger.
1570 Hieronymus Gossoltinger.

Gerichtsschreiber.

1603 Michael Hart.
1625 Paul Niedermayer.
1639 Paul Reiter.
1800—1802 Joseph v. Haydon.

Kastner.

1372 Heinrich Pusch.
1425 Peter Rauschenberger.
1437—1442 Gilg d. Kneuttinger.
1447—1474 Roman Hochholtinger.
1474—1485 Wolf v. Hochholtingen.
1485—1492 Otto Ecker.
1492—1501 Hieronymus Leuprechting.
1501—1512 Franz Angerböck.
1520—1525 Erasm Raindorfer.
1525—1535 Andreas Leutgeb.
1539 Martin v. Leoprechting.
1539 Hanns Offenhaymer.

Pflegverwalter.

1587 Hanns Rayder.
† 1626 Sebastian Reichelsperger.
1627 † 1627 Abraham Stötperger.
1630 Severin Staudinger.
1630—1640 Hanns Kristoff Ecker.
1657 † 1672 Andreas Ebner.
1672 † 1675 Kaspar Schmidt.
1675 † 1692 Beno Schmidt.
1692 † 1696 Georg Angelsbrücker.
1696 † 1711 Max Sterlecker.
1711—1720 Magnus Nikol. Preyner.
1720—1741 Joseph Max Erhard.
1746—1752 Johann Peter Schmidt.
1753—1782 Franz de Paula Weidacher.
1783—1799 Anton v. Reichel.

Donaustauf bei Regensburg.

Pfleger.

1247 Heinrich v. Erlbach, Ballistarius.
1268 5/1 Wolfram, procurator (Ried I 500).
1311 8/10 Heinrich v. Au.
1325 6/7—1335 5/3 Dietrich v. Au.
1336 24/6 Sieghard v. Eglofshaim.
1336—1340 N. v. Abensberg.
1338 7/7 Konrad Aigelhofer.
1347 4/3—1351 Heinrich v. Hauzendorf.
1353 3/3 Stephan d. Turlinger.
1357 Busla v. Schwanberg.
1357 24/12 Hannsen v. Uebefurt.
1358 Woygln v. der Hayd.
1361 Kuntsch, Burggraf.
Burgmann 1366 2/4 Andrä d. Straubinger.
1367 Zwoysch v. Zehintz.
1374 2/7 Hartprecht Ramsperger.
1377—1379 25/4 Peter d. Ecker.
1381 6/1—1384 15/6 Gamröth d. Särhinger.
1385 24/1 Hilbebrand d. Hager.
1387 Heinrich d. Teschinger.
1389 10/11—1390 15/10 Ulrich d. Hofmeister.
1392 Konrad v. Preysing.
1393 0/11—1398 29/10 Konrad d. Rorenstetter.

1399$^{29}/_{8}$—1401$^{25}/_{4}$ Stephan d. Hamperger.
1401$^{23}/_{3}$—1401$^{14}/_{4}$ Andreas d. Auer.
1407$^{22}/_{6}$—1422$^{24}/_{1}$ Dietrich d. Teurlinger.
1422—1444$^{16}/_{12}$ Ulrich d. Gumpprecht.
1449$^{27}/_{11}$—1464$^{9}/_{7}$ Kaspar d Punzinger.
1464$^{5}/_{8}$—1467$^{15}/_{10}$ Adam Kastner.
1467—1480$^{14}/_{3}$ Pankraz d. Göttlinger.
1480$^{6}/_{12}$—1486$^{20}/_{6}$ Hieronymus Puelacher.
1488 res. 1489 Hanns d. Zenger.
1491 Sebastian Ratz.
† 1492 Georg Schambeckh.
1493$^{14}/_{5}$—1498$^{27}/_{3}$ Lienhard Ecker.
1500 Peter d. Zeilhofer.
1511—1512 Heinrich Nothhaft.
1518 Georg v. Parsberg.
1519$^{11}/_{11}$ Johann v. Stauff.
1534$^{24}/_{2}$—1538$^{18}/_{12}$ Sebastian Kolb auf Heilsberg.
1581$^{25}/_{11}$ † 1593$^{17}/_{5}$ Sebastian Preu.
1611 N. Pettenbeck.
† 1622$^{4}/_{2}$ Engelhard v. Penninghauser.
1670—1701 Rudolph Max Thiemo Graf v. Lintelo.
1702$^{21}/_{5}$ Friedrich Wilhelm v. Schönhub.
1725—1750 Joh. Wolf Ignaz Egon v. Neuhaus.
1750 Joseph Maria v. Neuhaus.

Richter.

1326 - 1334$^{10}/_{6}$ Heinrich Salerer.
1329$^{21}/_{7}$ Dietrich d. Auer.
1338$^{11}/_{10}$ Berthold d. Waltenhofer.
1346 Hanns d. Reybershofer
1358—1364$^{27}/_{6}$ Konrad Schwärzenberger.
1375$^{10}/_{5}$ Peter d. Freyndorfer.
1381$^{4}/_{2}$—1384$^{22}/_{6}$ Konrad d. Uetelkofer.
1401$^{23}/_{6}$—1405$^{14}/_{6}$ Andrä d. Auer.
1407$^{22}/_{5}$—1422$^{22}/_{1}$ Dietrich d. Tauerlinger.
1423$^{23}/_{11}$—1444$^{8}/_{12}$ Ulrich d. Gumpprecht.
1448$^{5}/_{2}$ Hanns d. Huber.
1449$^{25}/_{11}$—1464$^{20}/_{7}$ Kaspar d. Puntzinger.
1493$^{13}/_{8}$—1498 Lienhard d. Ecker.
1574 Dietrich d. Schweyer.

Pfleg-Verwalter.

1583—1597 Konradt Rödt.
1597—1599$^{15}/_{5}$ Georg Hörl.
1613—1633 Hanns Christoph Schnödt.
1640 Johann Ott.
1660 Johann Schiller.
1719—1747 Johann Georg Valentin Rötter.

Gerichtsschreiber.

1598 Georg Hundt.
1612 Hanns Hundt.
1625 Wilhelm Lung.

Eberspeunt, Ldg. Vilsbiburg, ehem. bisch. Regensburg.

Pfleger.

1296$^{15}/_{2}$—$^{7}/_{5}$ Ulrich d. Pruckhofer.
1328$^{13}/_{10}$ Ulrich d. Ruchner.
1333 Engelmar d. Schweiberer.
1339$^{25}/_{6}$ Otto d. Awsenhofer.
1340 circ. N. d. Seidelmann.
1343$^{2}/_{3}$—1348$^{30}/_{12}$ Berth. d. Schrenkh.
1390$^{15}/_{8}$ Hartung d. Ebser.
1392—1393 Thomas d. Tölkner.
1407—1417$^{9}/_{9}$ Thomas d. Taxauer.

1418$^{18}/_{2}$—1419$^{14}/_{2}$ Hanns d. Pfäffinger.
1421$^{3}/_{6}$ Thomas d. Taxauer.
1425$^{1}/_{1}$—$^{16}/_{6}$ Hanns d. Pfäffinger.
1427$^{23}/_{2}$ Thomas d. Taxauer.
1430$^{6}/_{3}$—1439$^{3}/_{2}$ Hanns d. Pfäffinger.
1438$^{29}/_{6}$ Oswald Oettlinger.
1440$^{6}/_{2}$ Oswald d. Tachsauer.
1440$^{10}/_{2}$ res. 1443$^{0}/_{6}$ Asm d. Leuprechtinger.
1443$^{30}/_{7}$—1445 Ulrich d. Weichser.
1443$^{27}/_{7}$—1445 Oswald d. Weichser.
1452$^{7}/_{7}$ Lienhard d. Leberskircher.
1456$^{10}/_{6}$—1460$^{20}/_{3}$ Wilhelm Kirchhamer.
1504—1558 Hanns d. Pfeffenhauser.
1558 Burghard d. Ringelhaimer.
1583—1601 Hanns Sigmund v. Pfeffenhausen.
1604$^{4}/_{4}$—1622$^{26}/_{2}$ Wilhelm v. Frauenhofen.
1624$^{27}/_{7}$—1668$^{11}/_{2}$ Wolf Dietrich v. Törring.
1631$^{13}/_{3}$ Oswald Groll.
1662$^{16}/_{5}$—1678$^{3}/_{1}$ Franz Marolt.
1682$^{17}/_{11}$ Joh. Christoph Haid.
1697$^{25}/_{7}$—1714$^{7}/_{6}$ Frantz Ignatz v. Frauenhofen.

Pflegverwalter.

1626$^{28}/_{8}$ Georg Hirschvogel.
1630$^{6}/_{5}$—1640$^{7}/_{9}$ Johann Pfragner.
1642$^{4}/_{3}$—1656$^{24}/_{2}$ Wolf Ortolph Kröll.
1667 Joh. Anton Kolb.
1750$^{20}/_{5}$ Jos. Xaver Hupfauf.

Kastner

1415 Heinrich d. Pachmiller.
1440$^{2}/_{2}$ Oswald Taxauer.
1442$^{2}/_{2}$ Asm Leuprechtinger.
1443$^{20}/_{7}$ Oswald d. Weichser.

Richter.

1367$^{20}/_{6}$ Konrad d. Lenzdorfer.
1426$^{2}/_{2}$ Walther d. Reigker.
1426$^{2}/_{3}$ Ulrich Aederl.
1431$^{17}/_{3}$—1434 Erasm d. Paumburger.
1440$^{24}/_{11}$ Friedrich d. Zehentner.

Eck bei Mitterfels.

Pfleger.

1396—1403 Siefrid Neuchinger.
1435$^{3}/_{10}$—1438$^{2}/_{2}$ Kaspar d. Hauzendorfer 1427.
1438$^{2}/_{2}$—1441$^{2}/_{2}$ Jakob d. Gewolf.
1441$^{2}/_{2}$—1444$^{2}/_{2}$ Kristian d. Frauenberger.
1444$^{2}/_{2}$—1461$^{2}/_{3}$ Parzifall d. Aichberger.
1434 Hermann Heufelder zu Haube.
1468 Georg Seyboltstorfer.
1480 Lukas Turmaier.
1480 Hektor Preu.
1483 Sebastian Gr. v. Ortenburg.
1500$^{10}/_{12}$ Balthasar Pfaller.
1504 Kaspar Nothhaft zu Wernberg.
1508 Hanns v. Dachsberg.
1518 Otto Zenger.
1518 Albrecht Nothhaft.
1532 Sigmund Leyser.
1537 Hanns Reicher.
1547 Burghard Meß.
1560 Hanns Bischer.
1580 Hanns Huber.

conf. Hormayer Taschenbuch N. Folge II 1831 pag. 269 $^{15}/_{3}$ 860.

Eggenfelden in Niederbayern.

Pfleger.

1522 Georg Wiederspacher.
1525 Georg Perkhofer.
1534$^{27}/_{11}$ Hanns Ettlinger.
1573—1575 Wolf Stockhaymer.
1588$^{3}/_{5}$ Kaspar Edelweck.
1602$^{23}/_{2}$—1620$^{24}/_{5}$ Joh. Georg Westacher.
1622—1638 Hanns Joachim Westacher.
1639$^{6}/_{10}$ Kristian Graf v. Ortenburg.
1647$^{3}/_{7}$ Johann Heinrich la Piere.
1650$^{15}/_{3}$ Hanns Kaspar Widmann.
1660$^{25}/_{6}$—1668$^{11}/_{2}$ Gottfried Graf v. Tattenbach.
1677$^{20}/_{1}$ Friedrich Nikolaus Graf v. Königsfeld.
1674$^{10}/_{2}$ Johann Ludwig v. Mandl.
1702$^{22}/_{7}$ Johann Wilhelm Graf v. Königsfeld.
1727$^{1}/_{7}$—1748$^{1}/_{6}$ Georg Joseph Max Graf v. Königsfeld.

Richter. — Landrichter.

1427$^{6}/_{1}$ Kaspar Torger.
1445$^{29}/_{5}$ Ulrich Ecker.
1449$^{20}/_{3}$ Andreas Radlkofer.
abiit 1458$^{2}/_{2}$ Peter Leuberstorfer.
1458$^{2}/_{2}$ — 1468 $^{24}/_{6}$ Anton Ottenberger.
1472—1474 Peter Leuberstorfer.
1479—1494 $^{13}/_{1}$ Hanns Treutelkofer.
1500$^{20}/_{2}$ — 1510$^{20}/_{5}$ Hanns Tättenpeck.
1514$^{24}/_{1}$—1515$^{26}/_{12}$ Hanns Tyerl.
1518—1523 Oswald Geltinger.
1523—1527 Georg Wiederspacher.
1529$^{26}/_{7}$—1539$^{7}/_{10}$ Hanns Ettlinger.
1540$^{3}/_{9}$—1545 Georg Günshaimer.
1548 1555$^{1}/_{2}$ Georg Bilsecker.
1556$^{2}/_{2}$—1567 Kaspar Stockhaymer.
1570—1575$^{30}/_{5}$ Wolf Stockhaymer.
1575$^{30}/_{6}$ † 1596 circa Kaspar Erlbeck.
1598 - 1599 Hanns d. Raindel.
1600 Andrä Pader.
1769—1784 Xavier Müller.
1797—1802 Joseph Andreas Eder.

Gerichtsschreiber.

1442 Georg Wernher.
1482$^{15}/_{1}$ Georg Aberspeck.
1484$^{7}/_{10}$ - 1485$^{16}/_{4}$ Urban Warter.
1542$^{26}/_{4}$—1546$^{2}/_{8}$ Franz Amberger.
1563$^{20}/_{6}$ Hanns Khriegel.
1565$^{20}/_{6}$—1617$^{8}/_{9}$ Jobst Imsländer.
1623$^{5}/_{8}$ — 1639$^{10}{}_{9}$ Albrecht Imsland.
1700 Johann Heytrager.
1737—1739 Johann Ignaz Bichler.
1741—1771 Anton Michael Gmainer.
1772—1789 Johann Michael Wager.
1790—1802 Georg Friedrich Ellerstorf.

Kastner.

1442$^{20}/_{5}$ Anton Ottenberger.
1459$^{24}/_{9}$ Veit Herberger.
1462$^{16}/_{10}$ Georg Resch.
1468 $^{2}/_{3}$ — 1472$^{3}/_{6}$ Oswald Lengfelder.
1482$^{23}/_{6}$—1492$^{18}/_{8}$ Wilhelm Trenbeck.
1496$^{16}/_{12}$—1503$^{24}/_{8}$ Kaspar Magensreuter.
1508$^{2}/_{2}$—1532 Georg Perkhofer.
1533$^{16}/_{1}$ † 1573 Martin Erlbeck.
1573 † 1596 Kaspar Edelweck.

Pfleg-Verwalter.

$1645^{7}/_{21}$—$1651^{10}/_{10}$ Andreas Wolfsacher.
1700 Quirin Kurz.
$1707^{28}/_{4}$ Andreas Strauß.
† $1736^{17}/_{3}$ Johann Quirin Krug.
1741—1742 Franz Joseph Petz.
1746 † 1768 Lorenz Anton Reisenegg.

Eggmühl bei Regensburg.

Pfleger.

1382—1388 Ulrich Ecker.
1388 Wilhelm v. Frauenberg.
1396—1399 Nikolaus d. Leuchinger.
1405 Hanns d. Ecker.
1410—$1416^{20}/_{3}$ Bartholomä d. Apfenthaler.
L.-R. $1430^{7}/_{1}$. $1434^{14}/_{2}$ Rudolph d. Pfeil.
$1437^{1}/_{7}$ Kaspar Putzinger.
$1438^{9}/_{11}$ Götz d. Hofmann.
1458 Stephan Wieland.
$1462^{27}/_{9}$ Parzifal v. Aichberg.
$1481^{18}/_{1}$ Ulrich Praitenstein.
1496 Martin v. Frauenhofen.
$1517^{19}/_{11}$ Kaspar Schrenkh.
in. $1546^{10}/_{1}$ Joachim Fuchs.
$1564^{2}/_{1}$ Sebastian Koch.
† $1576^{2}/_{4}$ Bartholomä Schrenk
$1587^{7}/_{5}$ † 1616 Karl v. Schrenk.
$1650^{12}/_{2}$—1668 H. Kaspar Widmann.
1700 Joseph Wilhelm v. Königsfeld.
$1728^{30}/_{9}$ Max Em. v. Lerchenfeld.
1770—1785 Max Frh. v. Lerchenfeld.
1785—1793 dessen Kinder.

Gerichtsschreiber.

1737—1742 Johann Paulina.
1747—1777 Thomas Zizenau.
1778—1788 Ferdinand Harscher.
1789—1795 Johann Brunner.
1796—1799 Alois Brunner.
L.-R. 1800—1802.

Engelsberg, Tirol, Kr. Schwaz.

Pfleger.

$1493^{7}/_{12}$ Bartholomä Hammersperger.
1595 Hanns Steger.
Propst $1530^{27}/_{7}$ Mathäus Lang.
$1730^{27}/_{7}$ Franz Joseph Leopold.

Ereneck in Niederbayern, Landg. Simbach.

Pfleger.

1387 Karl v. Hagenauer.
1415 Ulrich Fronheimer.
1430 Hanns Klosner.
$1443^{16}/_{2}$ Sigmund Apfenthaler.

Richter.

$1430^{20}/_{3}$ Hanns Günzel.

Essing (Neu-), Landg. Kelheim.

Pfleger.

$1665^{15}/_{3}$ — 1675 Bernhard Beno v. Rechberg.

Richter.

$1469^{9}/_{3}$ Hanns Reinwalter.

Kastner.

$1459^{10}/_{1}$ Ulrich Schächtel.
$1472^{15}/_{2}$ Hanns Schächtel.
$1484^{31}/_{10}$ Hanns Meerenschaf.

Falkenstein bei Regensburg.

Pfleger.

1327[28]/7 Heinrich v. Hochenfelß.
1342[11]/1 Hanns.
1364[10]/11 Dietrich Satzenhofer.
1382—1385 Peter d. Freindorfer.
1390[24]/11 Ulrich Weichser.
1398—1399 Marquart Weichser.
1425 Ludwig Tarchinger.
† 1436 Kaspar Ramsperger.
1441[30]/3 Erasmus Mäusel.
1467—1468 Georg Nothhaft.
1479[26]/4—1488 Hanns v. Stanff.
1492 Erasm Seyboltstorfer.
1504[7]/1—1504[1]/10 Heinrich Kötz.
1514 Wilhelm Paulstorfer.

Landrichter.

1358[7]/3 Andreas.
1420 Berthold Haider.
1464 Simon Prackendorfer.
1488[12]/12 Kristoff Uttinger.

Fischarn im Pinzgau.

Pfleger.

1438 Hanns Grasmair.
1507 Peter Mändel.
1541 N. Perger.
1606[27]/3 Kristian Amru.

Formbach am Inn.

Klosterrichter.

1536[20]/5 Georg Tüßlinger.
1577[20]/5 Hanns Perger.

Frankenmarkt im Innviertel.

Richter.

1588 Nikolaus Süßpeck.

Frauenhofen, Ldg. Bilsbiburg, conf. Alt-Neu-Frauenhofen.

Pfleger.

1407[2]/2—1446[5]/7 Stephan Pucher.
1448[12]/12 Stephan Leutkirchner.
1473 Wolf Riembhofer.

Kastner.

1502[5]/9 Florian Schrötter.

Frauenhaus bei Passau.

Pfleger.

1822 Leonhard Perger.
1392—1407 Erhard Mengkofer.
1407—1437 Leutold Mengkofer.
1447[19]/3 Eberhard Kirchsteiger.

Frauenstein bei Braunau im Innviertel.

Pfleger.

1443[16]/3—1459 Sigm. Apfenthaler.
1506[25]/2 Heinrich Leberskircher.

Friedburg im Innviertel.

Pfleger.

1437 N. Prackner.
1438[11]/11 Hermann d. Freyer.
1439[2]/2—1440 Erhard Zenger.
1441[2]/2 Wolf Taufkircher.
1443[2]/2 Kaspar Ahaimer.
1445[2]/2 Hartwig Trauner.
1463[22]/1 Jan d. Holupp.

1471½—1472½ Georg v. Layming.
1472²⁴/₈ Hanns Seyboltstorfer.
1474—1476⁶/₃ Thomas Apfenthaler.
1477½ Hanns v. Seyboltstorf.
1494 Lazarus d. Elrichinger.
1496¹⁰/₆—1509 Friedrich Holupp.
1517 Onuphrius v. Freyberg.
1525⁶/₅—1540 Hanns Sondernborfer.
1552 Wilhelm Alhartspeck.
1557⁶/₈—1559¹¹/₉ Hanns Kristoff Baumgartner.
1564 Wolf v. Tamberg.
1568 Nikolaus Marrsteter.
1573²⁵/₆—1577 Kristoff Kneuttinger.
1581—1596¹⁶/₃ Arsazius Eisenreich.
1597¹⁰/₂—1608 Wolf Sebast. Höchenkircher.
1609⁶/₁₁—1628 Hanns Albrecht Ainkhürn.
1628¹/₁—1636³/₆ Wolf Heinrich v. Bieregg.
1643¹⁷/₄—1663¹⁷/₄ Joh. Kaspar v. Lerchenfeld.
1683—1709 Karl Franz v. Lerchenfeld.
1715—1753 Franz Maria v. Neuhaus.
1754—1769 Max Graf v. Tattenbach.
1771—1778 Jos. Ferdinand Maria Graf v. Tattenbach.

Richter. — Landrichter.

1362 Heinrich Seethaler.
1412²¹/₁₂ Heinrich Grembs.
1439²/₂—1442⁸/₁ Hermann Freyer.
1468¹⁸/₅—1470²⁸/₁ Stephan Fürlbeck.
1483⁸/₁₀ Oswald Scheblinger.
1483—1491 Stephan Grembs.
1506 Bernhard Meffenbeck.
1538 N. Schwelcher.
1558¹⁵/₁₀ Georg Meußremmel.
1576¹⁰/₃—1581¹⁰/₃ Joachim Meußremmel.
1777—1778 Friedrich v. Satzenhofen.

Gerichtsschreiber.

1550¹⁵/₁₂ Hanns Weiß.
1574⁹/₁ Georg Wagner.
1739—1746 Johann Adam Vichtel.
1748—1778 Johann Ignaz Rißl.

Pfleg-Verwalter.

1646 Johann Bapt. Werner.
1737—1742 Albert v. Moser.
1746—1747 Georg Joseph Euchar, Straßmayer.
1748—1750 Johann Michael Weltin.
1751—1761 Franz Anton Großhauser.
1762—1771 Franz Wilhelm Ecker.
1772—1776 Max Widder.

Fürstenzell bei Passau.

Kloster-Richter.

1491¹⁰/₄ Hanns Moosburger.
1494²⁰/₁₁ Wilhelm Lampfrizhaimer.
1528²⁴/₇ Sigmund Schachner.
1559¹⁴/₆ Hanns Ruestorfer.
1564¹/₅ Ruprecht Auer zu Mülhaim.

Fusch, In der, im Salzburgischen.

Pröpste.

1431²/₄—1434²⁶/₄ Hanns Hunt der ältere.
1460²¹/₈ Nikolaus Gersteter.
1501¹⁰/₂ Stephan Haushaimer.
Propst.-Verw. 1509¹²/₉ Michael Sämann.
1522²²/₅ Hanns v. Diether.

Propstei-Verw. 1528$^{28}/_{1}$ Georg Prunbeck.
1540$^{28}/_{10}$ Georg d. Perger.
1543$^{15}/_{4}$—1546$^{26}/_{1}$ Hanns d. Egger.
1550$^{19}/_{5}$ Ulrich d. Reckseisen.
1557$^{17}/_{7}$—1580$^{20}/_{5}$ Kasp. d. Panichner.
1590$^{5}/_{1}$—1591 Georg d. Perger.
1601$^{28}/_{3}$ † 1607 Kaspar Vogel.
1641$^{21}/_{1}$ Blasius Schallern.
1683$^{15}/_{10}$—1690$^{15}/_{6}$ Georg Dietrich Khun v. Belasy.

Gangkofen, Ldg. Eggenfelden.

Pfleger.

1307—1308$^{13}/_{10}$ Konrad.
1405—1410 Konrad v. Achdorf.
1464$^{24}/_{4}$ Sigmund Prüninger.
1474 Georg Hochholtinger.
1489$^{2}/_{4}$—1496$^{26}/_{8}$ Wilhelm Auer.
1523$^{23}/_{9}$ Adolf Auer.
1577$^{10}/_{5}$—1581$^{20}/_{8}$ Sigmund Auer.
1652 Hanns Georg Schleich.

Richter.

1352—1362 Ludwig Radlkofer.
1380$^{27}/_{5}$ Simon Watt.
1398 Nikolaus Hamberger.

Gerichtsschreiber.

1571$^{6}/_{8}$ Georg Schierprand.
1652 Tobias Winkler.

Gastein im Salzburgischen.

L.-R. 1406 Heinrich Gessenbacher.
— 1406$^{6}/_{7}$ Hanns d. Gössenberger.
— 1534—1549$^{20}/_{5}$ Dav. Kölderer.
Gschr. 1545$^{1}/_{6}$ Georg Hagendner.
Berg-R. 1545$^{28}/_{1}$—1551$^{8}/_{2}$ Hanns d. Graumoser.
L.-R. 1550$^{5}/_{9}$ Kaspar Panichner.
— 1551$^{21}/_{2}$—1554$^{5}/_{11}$ David Kölderer.
— 1552$^{21}/_{9}$ N. Panichner.
— 1612 Willibald Schenk.

Geiselhöring ehemals der Pflege Kirchberg, nun Ldg. Mallersdorf.

Pfleger.

1367 Hainrich Rauner.
1375—1377$^{25}/_{10}$ Friedrich Zenger.
1401$^{5}/_{10}$—1402 Bartholomä Hünermayer.
1561$^{7}/_{8}$ Kristoff Trauner.

Landrichter.

1350$^{15}/_{10}$ Konrad Peinschink.
1356—1359 Hilbert Penzkofer.
1369 Ruger d. Hofer.
1374$^{25}/_{10}$ Hilbert Penzkofer.
1377$^{1}/_{2}$ Friedrich Zenger.
1402 Bartholomä Hünermayer.
1451 Adam Kaßner.
1461$^{19}/_{10}$ Georg Mausheimer.

Geisenhausen bei Landshut.

Pfleger.

1419 Konrad Hacker.
1423$^{24}/_{7}$ Hanns Holtzer.
1431 Ulrich Katzbeck.
1449—1450 Hanns Rudtmund.
1452$^{6}/_{2}$—1470$^{13}/_{1}$ Christoph Hacker.
1475 Wilhelm Trenbeck.
1477$^{16}/_{6}$ Christoph Hacker.
1485 Urban Gristeter.
1489—1512$^{9}/_{12}$ Wolfgang Hacker.
† 1514 Urban Gristeter.
1526 Burghard v. Tamberg.

1530 Hanns Hacker.
1541—1551$^{23}/_{6}$ Hanns Pfeffenhauser.
† 1559 Hanns Hacker.
1560$^{18}/_{8}$ Sigmund Hinterskircher.
1569$^{11}/_{10}$—1570$^{0}/_{5}$ Hanns Hacker.
1571$^{0}/_{10}$—1570$^{2}/_{5}$ Felix v. d. Wart.
1580$^{31}/_{1}$—1610 Augustin Hacker.
1610$^{10}/_{6}$—1620$^{20}/_{1}$ Stephan Schleich.
1622$^{3}/_{9}$—1625$^{14}/_{6}$ Wilhelm Paumgartner.
1625 Ferdinand Kinpinsky.
1632 $^{4}/_{4}$ Georg Wilhelm Wiederspacher.
1640$^{0}/_{3}$—1646 Johann Niedermayer.
1668$^{8}/_{2}$—1681$^{13}/_{1}$ Franz Ignaz Niedermayer.
1687$^{18}/_{1}$—1699$^{22}/_{7}$ Friedrich Wiedemann.
1748$^{6}/_{3}$ Joh. Leopold Ignaz Manteufel.
1772 - 1782 Joseph Manteufel.

Richter. — Landrichter.

1268 Heinrich.

Pfleg-Verwalter.

1638$^{4}/_{6}$—1676$^{17}/_{10}$ Andreas Mayer.
1696$^{39}/_{9}$ Franz Christoph Rothammer.
1702$^{3}/_{7}$ Dominicus Ignaz Winter.
1741—1759 Mathias Rundt.

Gerichtsschreiber.

1499$^{28}/_{1}$ Georg Schmidt.
1570—1571 Sebastian Lamfrinzhaimer.
1572$^{5}/_{5}$ Hanns Garchinger.
1589$^{14}/_{9}$ Hanns Enkel.
1700 Michael Karg.

Geltolfing bei Straubing.

Pfleger.

1492$^{5}/_{2}$ Hanns Puchpeck.
1508$^{18}/_{2}$ Paul Inkofer.

Georgenberg, später Oberhaus bei Passau.

Pfleger, später Commandant.

1237 Gebolf.
1244 Rapot v. Kholberg.
1254 Manhard d. Wazmannstorfer.
1254 Heinrich v. Harthaim.
1286—1294$^{2}/_{1}$ Eberhard v. Weissenbach.
1296 Pero.
1311 Konrad Kapeller.
res. 1317$^{24}/_{2}$ Hartwich Graf v. Wartstein.
1341$^{30}/_{1}$—$^{10}/_{6}$ Hartneid v. Losenstein.
1345 Rudolf v. Losenstein.
1346$^{10}/_{10}$ Gundakar v. Starchenberg.
1352 Eberhard v. Walser.
1358 Eberhard v. Walser.
1359$^{2}/_{9}$ Eberhard v. Walser.
1360 Konrad v. Tamberg.
1367 Konrad v. Traun.
1371$^{26}/_{8}$—1373 Hartwig Degenhard.
1373 Hildebrand v. Apfeltsberger.
1384$^{29}/_{6}$—1393$^{2}/_{6}$ Zacharias d. Haderer.
1393 Peter Paschinger.
1394—1397$^{10}/_{5}$ Johann Geiselperger.
1399$^{11}/_{5}$ Wernher d. Granns.
1399—1400 Hanns Späth.
1400 Martin Burger.
1401$^{29}/_{8}$ Georg v. Ahaimer.
1403$^{25}/_{2}$ Heinrich Späth.
1404$^{4}/_{11}$ Heinrich Puchperger.
1405$^{1}/_{5}$—1410$^{10}/_{7}$ Hanns Geiselperger.
1412$^{30}/_{8}$—1419$^{5}/_{6}$ Heinrich Puchperger.
1435 Hanns Kitzperger.
1435$^{31}/_{5}$—1436 Hainrich Stauffer.
1441$^{16}/_{10}$ Wilhelm v. Frauenberg.
1444 Alram v. Ortenburg.

1450 Balthasar Nußdorf.
1461 14/5 Wilhelm v. Frauenberg.
1474 2/6—1482 14/5 Andrä Schwarzensteiner.
1488 Bernhard Häring.
1498 Sigmund Tragenreuter.
1504 Karl von Rottau
1510 Wilhelm v. Aichberg.
1512 Hanns Tattenpeck.
1520 27/6 Bernhardin v. Trenbeck.
1551 Stephan v. Losnitz.
1555 Sebastian Reindl.
1555 Michael Sturmperger.
1562 Julius Auer.
1576 Kristoff Neuburger.
1590 Sebastian v. Pötting
1595 Kristoff Ecker.
1597 Hektor v. Pienzenau.
1598 Seyfried Auer.
1601 Jakob Egker.
1609 Friedrich Egker.
1618 Sigmund v. Pötting.
1620 Hanns Egker.
1628 Max v. Rehling.
1630 Hanns Jakob Hainel.
1636 Georg Ritt.
1643 Johann v. Giffer.
1657 Johann Gottfried v. Jung.
1659 Franz Ignaz Rothhaft.
1663 Wilhelm v. Lützelburg.
1666 Paul Giftl.
1669 Sigmund Graf v. Tattenbach.
1676 Albert Kristoff v. Starzhauser.
1678 Peter Haunkamp.
1683 Traugott Gr. v. Kueffstein.
1684 Georg Simon Gr. v. Tattenbach.
1689 Wolfgang Heinr. Gr. v. Morawitzky.
1703 Max Gr. v. Lamberg.
1707 Daniel Miller.
1737 Christian Raimund Heunbrieth v. Henneberg.
1770 N. Graf v. Absensberg-Traun.
1784 Leopold Graf v. Arko.
confer. Erhard, Passau II 298—300.

Gingkofen, Ldg. Pfaffenberg, in Niederbayern.

Officialen.	Richter.
1355—1362 24/3 Konrad Gingkofer.	1528—1544 Erhard Dunsinger.
1369 22/1 Heinrich Huber.	1551 Steffan Gaisperger.
1390 Fridrich Huber.	1557 Michael Heisinger.
1397 25/7 Bernhard Armannsberger.	1560 26/5—1568 9/10 Wolf Dorsner.

Glanegg bei Salzburg.

Pfleger.

1410 5/9 Hanns d. Strasser.
1418—1419 Erasm d. Trauner.
1450 15 3—1452 18/3 Ulrich d. Panichner.
1453 22/3 Johann d. Kurzennagel.
1458 Hanns d. Schedlinger.
1461 Wilpold v. Haunsberg.
† 1483 Albrecht d. Püchler.
1496 Christian d. Diether zu Urstein.
1525 5/6 † 1528 Reichart d. Raudwink.
1531 5/9 Anton Gatt.
1534 14/12 Hanns d. Panichner.
1536 12/6—1548 Mathias d. Alber.
Pfleg-Verw. † 1544 Melchior Gutrather.
1555 † 1584 24/9 Hanns Ritzinger.
1585 Wolfgang Mayerl.

1588—1589 Jakob Kasperger.
1597 Hanns Kitzennägel.
1606 Max v. Güls.
(?) Tobias Schönsleben.
† 1618 Max v. Güls.
1618 Michael Trangeiller.
1631 14/7—1650 Wilhelm Steinhauser.
1650 Kaspar Joachim Reiter.
1668 14/5—1671 14/10 Franz Dükher.
Pfleg-V. 1678 3/8 Michael Streitfelder.
1702—1709 Ernest Warmund Gr. von Khun.
1710 7/4—1752 Johann Ernest Adeodatus Dükher.
1752 † 1762 Franz Rochus Auer v. Winkel.
1762—1764 Leopold Auer v. Winkel.
1764—1785 Franz Joseph v. Koffler.
1790 30/5—1803 Karl Erenbert v. Moll.

Richter.

1604 29/3 Fr. Rauwolf.
1629 Wilhelm Steinhauser.
Pfleg-V. 1631 14/7 — 1636 Wilhelm Steinhauser.
1693—1702 Franz Anton Avanär.
1702 Joseph Anton Fendt.
L.-R. 1753 — 1763 Johann Jakob Kendler.

Gerichtsschreiber.

1651 Christoph Edelfelder.
1654 Johann Peer.
1669 Melchior Klaß.
1671—1675 Reichard Schäffner.
1675—1685 Joh. Paul Wasner.
1695 Joseph Wazinger.
1695 † 1708 2/6 Johann Melchior Hem.
1708 — 1743 Bartholomä Baumgartner.
1743 3/7—1753 Johann Jakob Kendler.
1762—1764 Johann Anton Rieger.
1785—1791 Franz Anton Dickacher.
1792 20/2—1804 Franz Xaver Hutter.
1804—1805 Ladißlaus Leopold Pfest.

(Salzb. Intelligenzblatt 1808 p. 752.)

Götterstorf, Ldg. Osterhofen.

Richter.

1348 11/9 Hartnid.

Pfleger.

1400 29/9 — 1405 15/11 Hartwig der Winzer.
1416 21/2 Martin Mühlhaimer.
1419 4/2 Fridrich Münicher.
1426 21/10—1428 24/8 Georg Frießhaimer.
1430 11/5 Hanns Amann.
1494 Vizenz Chraitstorf.

Goldegg im Salzburgischen.

Pfleger.

1438 Jakob Pfanner.
inc. 1536 23/12 Kristoff Graf.
1614 19/10 David Khuen v. Belasy.
1745 13/9 Franz Kristoff Bockhorn.
Pfleg-Verw. 1745 13/9 Franz Ignaz Ellinger.

Golling im Salzburgischen.

Pfleger.

1464 Hanns Panichner.
1520 Sigmund Helferstorfer.
1529 20/3—1539 2/3 Hanns Panichner.
1544 1/7 Jakob Rainer.
1552 2/8 Hanns v. d. Alben.

Pfleg-V. 1543$^{30}/_{6}$ Andreas Gruffler.
Gschr. 1543$^{30}/_{6}$ Michael Mayer.
1570$^{20}/_{8}$ Mathias Straffer.
1574$^{11}/_{11}$ Willibald v. Haunsberg.
1600$^{17}/_{8}$ Jakob Wälperzhofer.
1612$^{22}/_{10}$ Lewin v. Montaigne.
Pfleg-V. † 1705$^{14}/_{3}$ Philipp Anfang.
1745$^{23}/_{9}$ Ferdinand Pichler.

Griesbach in Niederbayern.

Pfleger.

1335$^{21}/_{5}$ Dietrich d. Hächsenacker.
1337$^{27}/_{6}$ Aman v. Rottau.
1342$^{18}/_{8}$ – 1352$^{29}/_{7}$ Schweicker Tuschel v. Söldenau.
1352$^{6}/_{12}$—1361 Heinrich Tuschel v. Söldenau.
1368$^{8}/_{3}$—1369$^{20}/_{8}$ Zacharias d. Haberer.
1369$^{20}/_{8}$ – 1371$^{18}/_{8}$ Reigker d. Siggenheimer.
1371$^{24}/_{7}$ Wernher d. Leuprechting.
1371$^{7}/_{8}$ Otto d. Zenger.
1380$^{4}/_{7}$—1382$^{3}/_{10}$ Arnold d. Fraunberger.
1384$^{11}/_{11}$ Johann d. Müllher.
1387$^{22}/_{9}$ Wilhelm v. Rottau.
1387$^{20}/_{8}$—1392$^{10}/_{9}$ Arnold d. Frauenberger.
1392$^{20}/_{2}$ — 1394 Reigker der älter Ahaimer.
1395$^{3}/_{8}$ – 1399$^{5}/_{1}$ Wilhelm v. Rottau.
1399$^{30}/_{8}$ Hippolyt v. Frauenberg.
1400$^{18}/_{12}$ - 1403$^{21}/_{3}$ Hanns d. Mühlherr.
1404$^{20}/_{4}$—1411 Georg d. Klosner.
1415$^{30}/_{11}$—1418$^{20}/_{3}$ Matheus d. Ecker.
1426 – 1431$^{25}/_{2}$ Seitz d. Frauenberger.
1432$^{20}/_{1}$—1436$^{31}/_{1}$ Erasmus d. Layminger.
1438 Heinrich Gr. v. Ortenburg.
1440 Wolf d. Trauner.
1441$^{2}/_{2}$ Stephan d. Klosner.
1442$^{3}/_{2}$—1448$^{1}/_{9}$ Wilhelm v. Frauenberg.
1450$^{2}/_{3}$—1452 Wolfgang v. Kammer.
1453$^{22}/_{7}$—1459$^{3}/_{12}$ Wilh. v. Frauenberg.
1471$^{2}/_{2}$—1480$^{12}/_{3}$ Diepold d. Auer.
1482$^{20}/_{8}$—$^{28}/_{10}$ Schweicker d. Ueberäcker.
1483$^{24}/_{4}$ Moritz v. Tamberg.
1485 Wolfgang Nußdorfer.
1487$^{9}/_{1}$—1495$^{24}/_{6}$ Christ. v. Kammer.
1498$^{30}/_{6}$—1503 Wernher Messenpeck.
1504$^{0}/_{4}$—1517$^{1}/_{12}$ Sigmund Siegerstorfer.
1518$^{30}/_{4}$ Steffan d. Tobhaimer.
1520$^{30}/_{7}$—1521 Leonhard v. Rohrbach
† 1523$^{23}/_{8}$ Christoph Pfaffenbeck.
1525$^{3}/_{10}$—1541$^{29}/_{8}$ Wolfg. v. Schwarzenstein.
1545$^{21}/_{5}$ † 1566 Diepold d. Auer.
1571$^{29}/_{8}$—1574$^{7}/_{4}$ Christoph d. Auer.
1581$^{10}/_{8}$ Erasm Gold.
1585—1586$^{30}/_{4}$ Lazarus Offenheimer.
1593—1594 Erasm Siegershofer.
1594$^{21}/_{10}$—1616$^{24}/_{2}$ Hanns Wernher Riederer.
1618$^{1}/_{1}$—1626 Hanns Sigmund Riederer.
1629$^{9}/_{9}$ † 1637 Adam Franz v. Wolfseck
1643$^{24}/_{10}$ Georg Pflügel zu Wolfseck.
1654$^{6}/_{2}$ Johann Urban v. Stingelheim.
1661$^{18}/_{4}$ Hanns Hektor Schad zu Mittelberg.
1669$^{21}/_{3}$—1691 Georg Adolph v. Schönburg.

1702 Korbinian Prielmayer.
1713 26/9—1722 21/9 † 1739 22/4 Valentin Anton von Prielmayer.
1771—1778 Joseph Anton v. Guggler.
1790—1802 Franz Xaver v. Guggler.

Landrichter.

1262 6/2 Wigand.
1281 11/9—1270 30/9 Hildebrand Poppenberger.
1289 15/9 Konrad Poppenberger.
1293 3/11 Amelbrecht.
1306 16/8 Wernher.
1308 3/2 — 1317 17/3 Otto d. Jachenstorfer.
1326 6/12 Nikolaus v. Stein.
1337 17/8 Ulrich Eichheimer.
1345 10/3—1348 10/3 Konrad Poppenberger.
1356 14/1 Friedrich Marnmch.
1362 10/9 Fridrich Hefter.
1370 24/3—10/8 Fridrich Häring.
1371 10/8 Albrecht Reckär.
1374 4/7 Wernhard Leuprechtinger.
1375 21/7 — 1384 11/10 Johann Müllherr.
1386 24/2 Wernher d. Raustorfer.
1387 20/8—1392 20/8 Eglolf d. Schermer.
1395 3/8 Hanns d. Poppenberger.
1395 20/8 Georg v. Aichberg.
1395 26/12 — 1398 26/7 Hanns Gnänstinger.
1399 5/1 Wolfhar d. Rustorfer.
1399 20/1 — 1403 2/5 Hanns Gnänstinger.
1404 20/6 Georg Auer.
1409 5/1 Johann d. Gailinger.
1411 2/9—1414 24/7 Hanns d. Zallär.
1416 18/3—1418 20/3 Mathias d. Ecker.
1423 Georg d. Swindacher.
1425 30/1—1426 18/1 Thomas d. Wolf.
1433 12/8—1434 20/10 Hanns d. Müllhaimer.
1437 2/2 Paul d Eckär.
1437 4/7 Hartprecht d. Haunperger.
1438 20/9 Peter d. Reuther.
1441—1444 Heinrich Frickenhofer.
1445 30/11 Wernher d. Westernkircher.
1450 13/9 Georg d. Rudtmund.
1460 21/7—1461 3/7 Georg d. Auer.
1462 4/6—1467 3/10 Stephan Fürlbeck.
1471 2/3—1480 Diepold d. Auer.
1483 24/4 Moritz v. Tamberg.
1486 30/5 Hanns d. Rudtmund.
1489 2/2—22/12 Hermann d. Gruber.
1492 22/2 Hanns Magnus.
1492 26/8—1495 25/6 Ponkratz Pucher.
1498 8/10—1499 1/9 Hanns d. Schwindegk.
1500 20/5 Wernhard Messenpeck.
1506 20/3—1507 18/10 Konrad Bigauer.
1509 20/5—1520 25/11 Stephan Tobelhaimer.
1520 26/10 Georg Stainer.
1525 13/8 Ambros Westacher.
1533 4/9 Christoph Hollenfelder.

Kastner.

1382 2/7—1385 20/2 Wernher d. Auer.
1392 6/8 Otto d Haselreuter.
1395 25/8 Georg v. Aichberg.
1404 25/2 Georg d. Auer.
1434 21/10—1440 20/5 Kaspar Mülher.
1443 31/5—1452 24/2 Ulrich Forster.
1447 3/3—1463 28/10 Leonhard Schmatz.
1468 8/1—1471 9/9 Ulrich Vorster.
1473 8/7—1481 28/8 Alban Gögkendorf.
1487 9/4 Hanns d. Glatz.
1492 20/12—1495 10/11 Ulr. d. Vorster.
1507 8/1—1513 26/2 Sigmund Siegershofer.

1520$^{30}/_{7}$ Christoph Pfaffenbeck.
1534$^{12}/_{3}$ Leonhard Krumpstetter.
1534$^{3}/_{4}$—1554$^{3}/_{6}$ Hanns Offenhaimer.
1557$^{20}/_{5}$ † 1589$^{5}/_{4}$ Georg Offenhaimer.
1592 Johann Prändel.
1593$^{16}/_{12}$ H. Wernher Riederer.
† 1606$^{9}/_{8}$ Jakob Handloß.
1614$^{7}/_{3}$—1625$^{25}/_{10}$ H. Jakob Sickenhauser.
1626$^{23}/_{10}$ Georg Amann.
† 1637$^{13}/_{7}$ Johann Jakob.
1639$^{9}/_{1}$ Wolf Kihrnanger.
1649$^{9}/_{1}$ † 1649$^{5}/_{9}$ Georg Amann.
1657$^{21}/_{4}$—1674$^{22}/_{3}$ Ambros Fleischel.
1686$^{5}/_{2}$—1715$^{4}/_{2}$ † 1745$^{13}/_{8}$ Joh. Mathias v. Geisenegg.
1746—1768 Franz Ferdinand Mühlhof.
1769—1773 Georg Anton Sander.
1777—1778 Joseph Anton v. Guggler.
1790—1799 Franz Xavier v. Guggler.

Pfleg-Verwalter.

1630$^{4}/_{10}$ Vinzenz Geyer.
1641$^{14}/_{9}$ Hanns Wernher Stegmayr.
1642$^{24}/_{3}$ Johann Matheus Plankel.
1659$^{4}/_{10}$ † 1661$^{1}/_{10}$ Paul Prunner.
1661$^{29}/_{12}$—1670$^{11}/_{9}$ Anton Schmalzgräber.
1670$^{16}/_{10}$—1675$^{23}/_{2}$ Ferdinand Zöckh.
1682$^{12}/_{3}$ † 1694$^{9}/_{6}$ R. Schauberger.
1689$^{2}/_{4}$—1693$^{9}/_{3}$ Johann Mathens Geisenegger.
1696—1715 Johann Dietrich Reindel.

Gerichtsschreiber.

1447$^{8}/_{7}$ Kaspar Posch.
1460$^{24}/_{7}$—1463$^{5}/_{12}$ Christian d. Peiffer.
1473$^{6}/_{4}$—1477$^{18}/_{11}$ Kristoff Schnott.
1473$^{4}/_{5}$—1492$^{6}/_{5}$ Hanns Aindorfer.
1530$^{2}/_{3}$ Bernhard Wendelborfer.
1604$^{17}/_{10}$ † 1627$^{17}/_{5}$ Veit Stegmayer.
1641$^{11}/_{4}$ — 1644$^{23}/_{4}$ Wolf Wernher Stegmayer.
1644$^{7}/_{11}$—1646$^{26}/_{2}$ Mathias Harrer.
1672$^{12}/_{6}$—1676$^{28}/_{8}$ Matheus Harrer.
1689$^{24}/_{3}$ † 1697$^{24}/_{1}$ Rickard Dominicus Winderle.
1697 † 1704$^{23}/_{4}$ Wolf Christoph Steinhauser.
† 1721$^{23}/_{9}$ Franz Ignaz Schmidt.
1737 † 1753$^{25}/_{2}$ Johann Anton Schwarzhuber.
1754—1764 Joseph Mayer.
1765 † 1776$^{12}/_{5}$ Franz Ulrich Mayer.
1790—1803 Joh. Nepom. Mayer.
(Was Todestäge anbelangt, Mittheilung d. H. Joseph Rottmayr, freiresi. Dechant und Pfarrer von Haymig.)

Groß-Enzerstorf, freis. Pfleg in Oesterreich.

Pfleger.

1312$^{11}/_{1}$ Ruprecht von Eberstorf.
1334—1339 Leupold v. Kuering.
1414 Weichart v. Pollhaim.
† 1454 Wilhelm Praunstorfer.
1477 res. 1489$^{20}/_{2}$ Georg v. Eizing.
res. 1494$^{12}/_{1}$ Ruprecht Enser.
1494 Hanns v. Tamberg.
1499$^{17}/_{8}$ Wilhelm Praunstorfer.
1501—1502 Bernhard v. Maindorf.
1503$^{22}/_{7}$ res. 1507 Leonh. v. Frauenberg.
1507$^{15}/_{3}$ —1511 Hanns Prantstetter.
1512 Wilhelm Hauser.
1529 Wolfgang Freidtag.
1532 Paul Mobler.
1533—1536 Hainrich Raßeck.
1538—1539 Dr. Ulrich Gebhard.

1539 res. 1542$^{24}/_{9}$ Burghard v. Tamberg.
1552$^{27}/_{7}$ — 1568$^{12}/_{3}$ Kaspar Anfang.
1574 Peter v Frauenberg.
1579$^{16}/_{6}$—1580$^{10}/_{11}$ Andreas v. Neubeck.
1586$^{16}/_{1}$—1590$^{20}/_{4}$ Sebastian Balth. Rothhaft.
1590 Caspar Anfang.
1592 res 1599$^{4}/_{5}$ Wilhelm Frauenpruner.
1599$^{7}/_{4}$ res. 1604$^{6}/_{8}$ Ludwig Haberstock.
1604$^{6}/_{8}$ Andreas v. Neubeck.
1606$^{17}/_{3}$—1615$^{75}/_{6}$ Symon Stauffer.
1628$^{10}/_{8}$ † 1637$^{12}/_{3}$ Ludw. v. Zeilhofen.
1690 Joh. Fridrich Engel.
Interims-Adm. 1756 — 1766 Ignatz Sebastian David v. Pamlar.
Verw. 1767—1799 Jakob Maag.
— 1800—1802 Leopold Mörwald.

Richter.

1316$^{29}/_{3}$ C.

Kastner.

1317 Johann.
1317$^{20}/_{5}$ – 1318$^{31}/_{7}$ Pilgrim.
1330 Friedrich Gutkind.
1495$^{3}/_{9}$ Thomas v. Eristinger.

Gutenwerd, freis. Pfleg in Oesterreich.

Pfleger.

1301$^{2}/_{4}$ Rudolf v. Scherffenstein.
1443$^{20}/_{3}$ Kaspar Tschürmer.

Haidau bei Regensburg.

Pfleger.

1362$^{1}/_{2}$ – 1363$^{25}/_{1}$ Friedrich Stahl.
1394—1395$^{3}/_{4}$ Georg Rainer.
1403$^{19}/_{1}$—1405$^{25}/_{5}$ Weimar Eckher.
1429$^{1}/_{7}$ Peter Eckher.
1431$^{1}/_{2}$—1432$^{16}/_{2}$ Georg Pärbinger.
1437—1440$^{10}/_{1}$ Fridrich Rohrbeck.
1445—1446$^{10}/_{1}$ Oswald Auer.
1448$^{5}/_{6}$ Hanns Haushaimer.
1464 Benno v. Rechberg.
1467$^{15}/_{10}$ Hanns Maushaimer.
inc. 1476$^{1}/_{2}$—1492$^{10}/_{2}$ Georg Schambeck.
1492$^{15}/_{7}$ Burghard Freudenberger.
1493 – 1495 Christoph Lung.
1496—1500$^{2}/_{1}$ Hanns Westerndorfer.
1503$^{9}/_{2}$—1504$^{23}/_{4}$ Jakob Zweilacher.
1516$^{5}/_{7}$ Sigmund Ecker.
1520 Hanns Schönpüchler.
1520 1522 Hanns Ratz.
1527 Sigmund Schönpüchler.
1541—1558 Andreas Ecker.
1566—1571$^{11}/_{10}$ Paul Höchenkircher.
1585—1592 Hanns Jakob Rosenbusch.
1595$^{5}/_{10}$—1625 H. Martin Rosenbusch.
1638$^{14}/_{2}$ — 1639$^{22}/_{3}$ Christoph Hörwarth.
1645$^{1}/_{5}$ Carl v. Leubelfing.
1661 Christoph v. Leubelfing.
1700—1750 Franz Ignaz v. Leubelfing.
1751—1776 Joseph Ferd. Gr. v. Leubelfing.
1777—1780 Adelhaid Gr. v. Leubelfing.
1781—1786 Christ. Graf v. Königsfeld.
1787—1790 Max Graf v. Perusa.
1791—1799 Ignatz v. Kreitmayr.

Landrichter.

1263—1271$^{1}/_{4}$ Rupert.
1333$^{20}/_{1}$ Heinrich Tischinger.
1338$^{14}/_{3}$ Leonhard v. Ottmaring.

1341 Konrad v. Laven.
1350 19/6 Friedrich Schaffbeck.
1372 2/5—1375 5/1 Stephan d. Altmann v. Nußberg.
1379 28/8—1380 Otto d. Zenger.
1383 20/3—1392 28/2 Konrad v. Pfolenhofen.
1394 9/1 Konrad Loichinger.
1394 20/6 Georg d. Rayner.
1398 30/7 Konrad Player.
1400 Dietrich Hofer.
1405 25/3 Weimar d. Ecker.
1414 23/6 Heinrich v. Schmiechen.
1416 Stephan v. Schmiechen.
1426 5/4 Peter Hanauer.
1431 4/2 Fridrich Riederer
1432 16/12 Georg Pärbinger.
1434 22/3 Stephan Römer.
1438 2/11 Jakob Perger.
1445 14/10—1446 0/3 Hainrich Hegner.
1446 3/3 Peter Hainemann.
1463 13/6 Hanns Raindel.
1467 Hanns Maushaimer.
1494 Christoph Lung.
1551 29/1 Wolf Strauß.

Gerichtsschreiber.

1723 † 1737 Franz Benno Hupfauer.

Pfleg-Verwalter.

1700 Anton Paul Staiger.
1702 17/8 Franz Christoph Jehle.
1737—1747 Bernhard Christoph Raab.
1748—1772 Franz Joseph Mayer.
1773 Wilhelm Dobner.
1774—1793 Adam Schlierf.
vacant 1794.
1795—1799 Franz Wolfgang Schmitt.
Land-R. 1800—1802 idem.

Haidenburg, Landg. Vilshofen.

Pfleger.

1329 Konrad Gaibeck.
1368 8/3 Martin Pfeil.
1388 5/11 Konrad.
1393 25/11 Burghard Präx.
1395 6/10 Hartwig Raindorfer.
1401 25/10 Wilhelm Waller.
1403 7/7 Hartlieb v. Winzerer.
1407 10/4 Erhard v. Sattelbogen.
1407—1411 Hartlieb v. Puchperg.
1423 Georg Aichberger.
1434 10/2 Georg Diepolzkircher.
1472 13/11—1473 10/8 Wilhelm v. Lampfrizhaim.
1478 14/2—1487 20/2 Hanns d. Herbsthaimer.
1492 Peter Tumbgast.
1507 10/10 Melchior v. Mühlwanger.
1564 Steffan v. Klosen.

Gerichtsschreiber.

1481 16/7—1482 16/7 Kaspar Leinich.
1513 16/7 Kristoff Wenger.

Kastner.

1453 10/7 Kristoff Ampfinger.

Richter.

1323 Konrad Gnibeck.
1387—1388 7/3 Sighard Gunzinger.
1394 6/2 Stephan Gunzinger.
1397 1/2 Hartwig v. Steindorf.
1423 1/8 Matheus Kunreiter.
1453 11/7 Martin Aner.
1471 20/3—1485 0/3 Hanns Herbsthaimer.
1519 Mathias Pucher.
1532 Georg Ecker.
1543 Wolfgang Hölzl.
1544 Walther Beither.

1580 Wolf Mayer.
1592 Johann Schwäbel.

Gerichts-Verwalter.

† 1617 Wolfgang Strobel.
1617 Bernhard Michler.
1637 Adam Freinberger.
1648[10]/[7] Georg Bruckmiller.
1680 † 1705 Wolfgang Köbel.
† 1715 Wolf Joseph Labenböck.

Hallein bei Salzburg.

Pfleger.

1419[25]/[8]—1423 Hanns Hinkherl.
1443[14]/[5] Georg Hegerly.
1541[23]/[10] Gabriel Weihmartinger.
1547[27]/[1]—1547[22]/[10] Martin Prunninger.
1549[25]/[7] Gabriel Weihmartinger.
1551 Andreas Illing.
1552[2]/[5]—1554[2]/[2] Thomas Perger.
1568[15]/[6] Tilomann Peister.
1590[31]/[10] Georg Rottmayer.
1610[13]/[10]—1613[26]/[2] Max v. Gilg.
1622[26]/[5] Georg v. Thurn.
1654[12]/[6]—1661[20]/[3] Franz v. Dickher.
Pfleg-Verw. 1669[12]/[10] Franz Prandbauer.

Richter.

1350[22]/[1]—1351[5]/[9] Hanns d. Paitzner.
1362[24]/[2] Heinrich d. Schmölzlein.
1368 Konrad v. Alben.
1369[24]/[7] Fridrich Pub.
1374[6]/[1]—1378[27]/[4] Konrad d. Paiz.
1406[25]/[5] Hanns d. Hinkherlein.
1409[7]/[6] Weichard d. Werlich.
1410[25]/[10] Konrad Pillmel.
1421—1423[22]/[11] Hanns Hinkherlein.
1431 Veit d. Aspacher.
1461[0]/[4]—1479[2]/[9] Georg Hager.
1508[1]/[11] Paul Späth.
1524[20]/[4]—1530[30]/[8] Melchior Späth.
1542[2]/[3]—1547[30]/[3] Hanns d. Elbinger.
1547[24]/[3] Michael Rottfelder.
1550[27]/[10] Hanns d. Elbinger.
1556[21]/[22] Blasius Tristentrain.
inc. 1582[25]/[2] Michael Waibhauser.

Halß, Landg. Passau.

Pfleger.

1353 Eberhard d. Wenger.
1373[15]/[5] Hanns Hausner.
1453 Konrad Eschelböck.
1453 Christoph Schönsteter.
1464 Kaspar Eschelbeck.
1499[25]/[2] Achatz Tüßlinger.
1516 Leonhard v. Rohrbach.
1523 Hanns Amann.
1538[4]/[7] Georg Tüßlinger.
1560—1570[0]/[5] Wolfgang Eisenreich.
1572—1575 Florian Seyboltstorf.
1577[30]/[11] Matheus Ißel.
1589[26]/[10] Mathens d. Gsell.

Richter.

1296[2]/[4] Gottfried.

Harbach bei Bilsbiburg.

Pfleger.

1420[20]/[8] Konrad Hacker.
1440 Hanns d. Hautenkammer.
1470 Dietrich Ambhofer.

Haunsberg, k. k. Oesterreichische Pflege Weitwörth bei Salzburg.

Pfleger.

1374[14]/[7] Seybot d. Roppinger.
1408[13]/[1] Wilhelm Pettinger.
1441 Lorenz Ahaimer.

inc. 1446 14/1 Hanns d. Lampotinger.
1455 14/7—1476 Christoph d. Trauner.
1476—1495 Gabein d. Trauner.
1525 Hanns Panichner.
1528 † 1543 Christoph Trauner.
† 1547 27/4 Hanns d. Gutrader.
1575 27/6—1590 27/12 Franz v. Griffensee.
1589 29/10 Adam v. Törring.
1642 29/8 — 1697 4/2 Johann Konrad Lamberg.

Landrichter.

1344 11/5 Wilhelm Pettinger.
1361 25/5 Heinrich Teisenhaimer.
1408 18/10 — 1434 25/3 Wilhelm Pettinger.
1453 25/6 Balthasar Waldecker.
1453 16/10 Ruprecht Grau.
1467 22/2 Konrad Speyser.
1480 2/5 Matheus Inkofer.
1493 10/1 Sebastian Weibhauser.

Pfleg-Verwalter.

1572 26/2 Christoph Schigkh.
1622 20/2 Johann Georg Reganer.

Burgsessen 1346 6/4 Seybot d. Noppinger.
— 1369 5/5 Ulrich Nußdorfer.

Hemman.

Pfleger.

1315 29/8 Dietrich d. Schenk v. Flügelsberg.
1360 18/5—1369 17/9 Ulrich Schenk v. Reicheneck.
1375 Erhard Muckenthaler.
1392 Dietrich Schenk v. Flügelsberg.
1394—1396 5/12 Hanns v. Parsperg.
1420 1/8 — 1421 Heinrich Frickenhofer.
1427—1436 Ulrich Raisacher.
1444 1/2 Hanns d. Tömlinger.
1450 Hanns v. Raitenbuch.
1456 16/2 Hainz v. Parsberg.
1459 Dietrich Schenk.
1460 5/7—1461 Friedrich v. Murach.
1467 7/2 Nikolaus v. Abensberg.
1468 Melchior Sallerer.
1469 Moritz v. Streitberg.
1475 5/15—1477 26/1 Erasm Höhenkircher.
1478 25/11—1480 7/6 Hanns v. Parsperg.
1482—1491 1/9 Konrad v. Wiensperg.
1493 Konrad v. Berkheim.
1497—1593 Georg v. Parsberg.
1498 21/12 Sigmund Laglberger.
1506 Jobst Prand zu Neustain.
1511—1527 27/10 Sebastian v. Parsperg.
1528 2/3—1534 Gilg v. Parsperg.
1536 Eustach v. Lichtenberg.
1542 Adam v. Wildenstain.
1544 24/2—1550 Hanns Pollinger.
1558 Georg Grode.
1569 Jakob Grünner.
† 1572 13/10 Leonhard Parlin.
1574—1576 16/9 Johann Voigt zu Perg.
1576—1593 21/12 Hanns Nothhaft.
1595—1599 Michael v. Gleissenthal.
1600—1613 Johann Georg v. Altmann.
1685 Veit Adam Halber.
1693 Wenzel Peter Rußitnn.
1740 Ferdinand v. Rummel.
† 1750 Jakob Rummel.
1789—1803 Ludwig Graf v. Pestalozza.

1803—1804 Landrichter Karl Kaul.
1804$^{8}/_{9}$ Ignatz Höll.

Richter. — Landrichter.

1323$^{20}/_{12}$ Heinrich Ziegenvelder.
† 1351 Wernher Kostringer.
1400$^{14}/_{3}$ Otto d. Perkhauser.
1401 Albrecht Sonderstorfer.
1410 Hanns Schönhofer.
1415 Präntel.
1423 Ulrich Raisacher.
1439 Nikolaus Hildebrand.
1450$^{7}/_{11}$ Hanns v. Raidenbuch.
1462 — 1476$^{25}/_{10}$ Eberhard Garhammer.
1482$^{7}/_{2}$—1485 Georg Garhammer.
1487 Hanns Reinßfelder.
1493—1495$^{20}/_{1}$ Paul Günther.
1497—1501 Sigmund Laglberger.
1503 Georg v. Parsberg.
† 1541 Georg Frankengrün.

Kastner.

1439$^{2}/_{3}$ Hanns d. Leutzel.
1462—1475 Eberhard d. Garhammer.
1481—1484 Georg d. Garhammer.
1487—1490 Hanns Renßfelder.
1493 Paul Günther.
1500 Sigmund Laglberger.
1501 Georg Laglberger.

Pflegverwalter.

1567 Hanns Frost.
1572 Leonhard Stürzer.
1576—1581 Michael Amann.
1717 Christian Pfister.

Gerichtsschreiber.

1576—1581 Michael Amann.

Hengersberg.

Pfleger.

1399$^{13}/_{5}$—1402$^{11}/_{12}$ Hanns d. Puchperger.
1404$^{25}/_{2}$ Fridrich d. Gräul.
1404$^{24}/_{4}$ Georg d. Aichberg.
1407$^{25}/_{5}$—$^{18}/_{7}$ Konrad d. Sattelberger.
1408$^{26}/_{6}$ Konrad Kammerauer.
1410$^{5}/_{11}$ — 1414 Erhard d. Apfentaler.
1418$^{13}/_{6}$—1424$^{8}/_{1}$ Egid d. Nothhaft.
1434—1454$^{24}/_{5}$ Wilhelm v. Aichberg.
1475 Hanns d. Pfäffinger.
1476$^{16}/_{6}$ Hermann d. Haibeckh.
1478$^{27}/_{7}$—1482$^{25}/_{2}$ Sigmund v. Rohrbach.
1487—1488$^{15}/_{6}$ Martin v. Frauenhofen.
1503 Wolf v. Puchperg
1514$^{1}/_{7}$ Wilhelm v. Gumppenberg.
1517 Bernhardin v. Nothhaft.
1519 Georg v. Stiegelheim.
1542—1544 Wolf Warter.
1548 Hanns Eyß.
1549 Wilhelm Thalhaimer.
1559$^{1}/_{9}$ Georg v. Tamberg.
1569$^{5}/_{1}$ Burghard v. Tamberg.
1576—1590 Eberhard v. Ainkhürn.
inc. 1596$^{11}/_{11}$ † 1621$^{14}/_{12}$ Christoph Gözengreiner.
1638$^{12}/_{12}$—1641$^{17}/_{6}$ Christ. Bernhard v. Starzhausen.
1643$^{24}/_{6}$ † 1663 Veit Hanns v. Neuhaus.
1689$^{8}/_{5}$ Ferdinand Jakob Graf v. Khuen.
1690$^{18}/_{3}$ Kaspar v. Schmidt.
1700 Max Eberhard v. Seinsheim.
1738—1769 Joseph Franz de Paula v. Lerchenfeld.

1770—1799 Hermann Joh. Nep. v. Lerchenfeld.

Richter. — Landrichter.

$1366^{20}/_{5}$ Hermann Freindorfer.
1376 Peter Steinberger.
$1402^{11}/_{12}$ — $1408^{24}/_{2}$ Peter d. Läbinger.
$1404^{25}/_{5}$ Hanns Fuerterär.
$1451^{19}/_{1}$ Hanns Häberstorfer.
$1453^{4}/_{6}$ Wolf Beichtmayr.
1457 Hanns Pfäffinger.
1487 Nikolaus Zwingberger.
1790—1799 Joseph Freiherr v. Schönhub.
1800—1802 Joseph Pankratz v. Schönhub.

Pfleg-Verwalter.

1561 Bernhard Wieland.
$1564^{24}/_{6}$—1583 Paul Reitorner.
1600—1631 Hanns Georg Reitorner.
$1644^{25}/_{6}$ — $1647^{20}/_{7}$ Mathias Kagerer.
$1649^{23}/_{2}$ Christoph Sedelmayer.
$1652^{12}/_{3}$ — $1681^{10}/_{5}$ Johann Georg Ziegler.
1700 Joh. Benno Fischer.
1737—1766 Franz Hertinger.

Gerichtsschreiber.

1682 Georg Preu.
1700 Michael Bornhauser.
1737—1742 Johann Adam Daubenberger.
1745—1766 Georg Adam Lobenbanz.
1767—1794 Xavier Schattenhofer.
1794—1802 Karl Schattenhofer.

Hilkersberg, Landg. Hengersberg.

Pfleger.

$1385^{25}/_{4}$ Hanns d. Raymer.
$1401^{12}/_{7}$ Hannsd. Tuschel.
$1406^{7}/_{3}$ Eberhard v. Winzer.
$1424^{3}/_{1}$ Erhard Apfenthaler.
$1432^{13}/_{1}$ res. $1432^{2}/_{2}$ N. d. Nothhaft.
$1437^{2}/_{2}$—$1444^{2}/_{5}$ Wilhelm d. Aichberger.
$1466^{30}/_{9}$ Hanns d. Maroltinger.
$1496^{27}/_{7}$ Hermann Gruber.
1502 Georg Gruber.
$1524^{22}/_{10}$ Balthasar Wernstorfer.
$1531^{28}/_{10}$—1535 Joh. Weissenfelder.
$1596^{6}/_{4}$ Rudolf v. Peckerl.
1617 Hanns Adam Reisacher.
$1621^{21}/_{5}$ Jakob Kraft.

Gerichtsschreiber.

$1621^{21}/_{5}$ Tobias Schönberger.

Hollenburg, freis. Pfleg in Oesterreich.

Pfleger.

$1413^{5}/_{8}$ Konrad Wächinger.
$1413^{27}/_{10}$ Michael Anker.
$1414^{22}/_{1}$ inc. Wolfg. Pöttinger.
$1436^{22}/_{4}$ Stephan Freundshauser.
1440 Erhard Haller.
1460—1463 Michael Prantstetter.
$1467^{17}/_{3}$ Kaspar Schlüsselberger.
$1485^{2}/_{7}$, schon todt 1486 Wolf Ludmannstorfer.
$1494^{23}/_{8}$—1500 Gabriel Kolmar.
1509 Johann Mändel.
$1512^{1}/_{3}$—$1513^{9}/_{1}$ Wilhelm Hauser.
1521—$1528^{14}/_{12}$ Georg Zehentner.
1531—1539 Wilhelm v. Althaim.
1545 Wilhelm Pöttinger.
† 1552 Ulrich v. Wembding.
inc. $1552^{27}/_{7}$, res. $1576^{24}/_{4}$ Ambros v. Eisenreich.
$1576^{4}/_{7}$—1585 $^{9}/_{6}$ Ulr. v. Wembding.

1586$^{26}/_{9}$ Johann Mittermayer.
in. 1587$^{16}/_{12}$ — 1589$^{26}/_{3}$ Eustach v. Berwang.
1589$^{20}/_{7}$ Jakob Plümel.
1599$^{28}/_{4}$ Ludwig Haberstock.
1612 $^{9}/_{4}$ — 1613 $^{14}/_{1}$ Eustach v. Berwang.
1619 Georg Poyßl.
in. 1626$^{12}/_{3}$ Rudolph Laglberger.
1632 Sebastian v. Wagnereck.
1635—1652 Christoph Eustach v. Berwang.

Richter.

Antiquus 1311$^{20}/_{6}$ C.
in. 1316$^{1}/_{8}$—1319$^{19}/_{1}$ Gutmann.
1331 Raymund Dachsäs.

Hauptmann.

1485 Hanns Oeder.
1536—1540 Wolf v. Altheim.
1698$^{25}/_{7}$ Albert Joseph Stieber.
1722 Max Joseph Stieber.

Kastner.

1534$^{6}/_{4}$ Michael Jungermann.

Administrator.

1756 — 1766 Ignaz Sebast. David B. v. Pemler auf Stepperg.
1767—1775 Karl Joseph Burger.
1776—1795 Franz Joseph Stieler v. Roseneck.
1706—1802 Anton Keller.

Juichingen, freising. Pflege in Tirol.

Pfleger.

1314$^{14}/_{3}$—1318$^{18}/_{11}$ Berthold v. Kolbeck.
1391$^{12}/_{3}$ Leo v. Oeffner.
1410$^{2}/_{3}$—1415$^{22}/_{7}$ Kaspar Kuchenmeister.
1448$^{22}/_{1}$—1455 Heinrich v. Adelzhauser.
1455—1462 Balthasar v. Wolfsberg.
1462—1471 Kaspar Frankenreiter.
1471—1479 Nikolaus Wurm
1479—1480 Hanns Panitzer.
1501—1512 Bartholomä v. Welßl.
1518—1519 Sigmund v. Brandis.
1528—1536 Eberhard v. Langeneck.
1536$^{11}/_{5}$ Mathias Hieber.
1538$^{20}/_{7}$—1544 Thomas Frönninger v. Emmering.
1548—1550 Georg Feyerabend.
1550—1575 Andreas Fröninger.
1575—1594 Anton Mor v. Sonnegg.
1594—1605 Joh. Georg Reigker.
1605—1607 Johann Arnold Rad.
1607—1611 Wolf Wilhelm Alber.
1615—1619 Georg Christoph v. Staubing.
1619—1644 Georg Vogelmayr.
1644—1650 Joh. B. Vogelmayr.
1650—1674 Tobias Walther v. Harfenburg.
1674—1696 Andreas v. Herfenburg.
1697 Christoph Thumbi.
1698—1701 Franz Walther v. Herfenburg.
1701—1725 Joh. Bapt. v. Herfenburg.
1725—1736 Augustin Eisack v. Marienfelß.

Pfleg-Verwalter.

1736—1781 Joseph Tschust v. Schmidhofen.
1781—1802 Joseph Kassian Huber.

Richter.

1374$^{25}/_{1}$—1383 Hanns Stahl.
1433 Hanns Schwab.
1444 Hanns Zipflach.
1480—1493 Hanns Sixt.
1493—1503 Hanns Frankenreiter.
1503—1506 Dietrich Häußler.
1506—1509 Hanns Prantner.
1509—1512 Georg Haid.
1517 Georg Hebensteiner.

Julbach am Inn, nun Landg. Simbach.

Pfleger.

1377 Friedrich Markgraf zu Brandenburg.
1386—1388 Thomas Schreiber.
1393 Thomas v. Arnstorf.
1405$^{24}/_{4}$ Wilhelm v. Ahaim.
1406$^{22}/_{2}$—1419$^{20}/_{5}$ Seitz v. Frauenberg.
1421$^{3}/_{11}$—1426 Hanns d. Frauenberg.
1436 Hanns Tamberger.
1438 Kaspar Ahaimer.
1439$^{2}/_{12}$—1450 Georg Zangberger.
1450$^{26}/_{2}$—1477$^{2}/_{6}$ Fridrich Pyenzenauer.
1498 Goswein Trauner.
1499—1500 Rudolf Trauner.
1502$^{6}/_{6}$—1504$^{0}/_{7}$ Alban d. Klosner.
1509—1511 Georg Plattner.
1525$^{2}/_{4}$—1529$^{6}/_{1}$ Wolfgang Trainer.
† 1563$^{10}/_{10}$ Leonhard Zierer.
† 1583$^{10}/_{1}$ Georg Prantstetter.
† 1587$^{3}/_{10}$ Virgil Prantstetter.
1593 $^{3}/_{10}$ — 1596 Simon Prantstetter.
1602 † 1628 Georg Stängel.
1630$^{25}/_{11}$ — 1658 Augustin Baumgartner.
1659—1663 Joh. Beneb. Mayer v. Mayerau.
1675 Georg Euerling.
1679$^{16}/_{12}$ Daniel Rustager.
1690—1694$^{15}/_{6}$ Johann Jakob v. Mayerau.
1700 † 1738$^{9}/_{11}$ Joseph Kaspar v. Kroneck.
1746—1763 Joh. Leopold v. Kroneck.
1764—1770 Joh. Georg Tröstel
1770—1778 Franz Anton v. Pauer.

Richter. — Landrichter.

1235 Pabo.
1401$^{15}/_{4}$ Eglolf d. Zachreis.
1440$^{0}/_{5}$ Hanns Gänpeck.
1450$^{3}/_{4}$—1457$^{5}/_{9}$ Hanns d. Propst.
1459$^{24}/_{4}$—1478 Asen Sachsenkamer.
1465$^{18}/_{8}$—1476$^{6}/_{12}$ Hanns Propst.
1490$^{28}/_{6}$—1494 Matheus Inkofer.
1495—1499 Michael Günzkofer.
1503$^{20}/_{1}$ Arsaz Gschwind.
1516—1517 Gabriel Lambrechtshaimer.
1781—1783 Joseph v. Armannsberg.
1784—1802 Franz Seraph v. Armannsberg.

Gerichtsschreiber.

1459—1478 Moritz Koppler.
1517 Hanns Greiff.
1652—1660 Abraham Axedter.
1737—1756 Franz Joseph Ursahrer.
1756—1762 Kajetan Angstwurm.
1763—1785 Joh. Gottlieb Kaltenbeck.
1786—1802 Joh. Nep. Fink.

Pflegverwalter.

1518$^{30}/_{6}$ Wolf Ehinger.
1770 † $^{25}/_{3}$ Joh. Georg Tröstel.
1770$^{29}/_{11}$—1778$^{12}/_{9}$ Franz Anton v. Paur.

Diese Reihenfolge wurde durch gütige Mittheilung des Hrn. Jakob Groß, k. b. Zollamts-Assistenten in Kufstein, sehr vervollständigt.

Kaprun im Salzburgischen, Ldg. Zell am See.

Pfleger.

1495 Philipp Widmann.
1522—1549$^{27}/_{7}$ Hanns Diether.
1599$^{18}/_{2}$ Georg Wiedmann.
1606 Kaspar Geibl.
Propst 1619$^{18}/_{2}$ Georg Wiedmann.
1641$^{22}/_{2}$ Blasius Schölterer.

Kelheim bei Regensburg.

confer. Stoll, Kelheim, Verh. d. Vereins f. NBayern IX, III, pag. 217 ꝛc. Das, was ich nicht gewußt, ist mit St. bezeichnet.

Pfleger.

1167 Ulrich N.
1318 Ulrich v. Leuchtenberg. St.
1355 Peter d. Siebler.
1359$^{17}/_{7}$ Hildebrand d. Rottinger.
1362$^{3}/_{2}$—1366$^{3}/_{5}$ Dietrich d. Hofer.
1366 Peter d. Kammerauer.
1367$^{16}/_{2}$—$^{23}/_{6}$ Ulrich v. Reicheneck.
1370$^{2}/_{1}$ Dietrich d. Hofer.
1373$^{5}/_{4}$—$^{28}/_{10}$ Hanns Steinacher.
1374 Philipp Maushaimer.
1389—1397 Seiz d. Puchberger.
1398 Hartprecht d. Achdorfer.
1400—1402 Peter Valkensteiner.
1402$^{12}/_{3}$—1405$^{23}/_{4}$ Fridrich v. Au.
1405$^{7}/_{1}$ Wernher d. Pruckner.
1407$^{2}/_{7}$ Friedrich Auer.
1409$^{24}/_{1}$ Georg Hofer.
inc. 1409$^{6}/_{12}$ Johann v. Abensberg.
1425$^{16}/_{1}$—1426$^{25}/_{11}$ Ludwig d. Kammerauer.
1431—1434 Konrad v. Freyberg.
1435$^{20}/_{2}$ Peter Saller.
1439$^{20}/_{3}$ Hanns von Stauff.
1441$^{2}/_{4}$ Georg Judmann.
1442$^{30}/_{10}$—1444$^{16}/_{4}$ Ulrich v. Laber.
1447$^{3}/_{5}$—1448 Georg v. Pappenheim.
1448 Amalia v. der Leiter.
1469 Georg v. Pappenheim.
1480$^{24}/_{9}$—1481$^{9}/_{3}$ Veit v. Schaumberg.
1481$^{17}/_{3}$—1484$^{9}/_{11}$ Nikolaus v. Abensberg.
1490$^{17}/_{8}$—1491$^{30}/_{11}$ Georg v. Stein.
1493—1500$^{13}/_{7}$ Hanns d. Paulstorfer.
1506$^{8}/_{3}$—1513$^{26}/_{11}$ Georg v. Parsperg.
1517$^{23}/_{4}$—1524$^{24}/_{12}$ Wilh. v. Raidenbuch.
1526$^{27}/_{7}$—1536$^{26}/_{5}$ Wilhelm v. Sandizell.
1544$^{27}/_{11}$ Sigmund Lang.
1547—1549$^{6}/_{5}$ Hieronymus Mabold.
1554$^{24}/_{6}$ Hieronymus Nabl.
1556$^{2}/_{4}$ † 1574 Joseph v. Staindorf.
1575 † 1583 Heinrich v. Haslang.
1583 Karl v. Wildenstein.
1585—1587$^{4}/_{2}$ Joh. Jak. v. Kastel.
1589$^{21}/_{5}$—1597$^{25}/_{4}$ Hanns Walther v. Eck.
1597 — 1605$^{28}/_{6}$ Hanns Ulrich v. Stingelhaim.

1606$^{21}/_{10}$ † 1621$^{0}/_{1}$ Jakob Heller.
incip. 1621$^{24}/_{10}$ — 1630$^{25}/_{8}$ Hanns v. Königsfeld.
1632$^{21}/_{11}$—1635$^{19}/_{1}$ Joh. Philipp v. Preysing.
1635$^{10}/_{8}$—1645$^{7}/_{8}$ Johann Benno v. Lichtenau.
1646$^{6}/_{1}$ † 1648$^{16}/_{8}$ Wolf Ludwig v. Gumppenberg.
1650$^{7}/_{9}$—1658 Adam Fridrich Erhard v. Muggenthal.
1659$^{6}/_{2}$ Klaudius Weißer.
1670$^{15}/_{10}$ Hanns Wolf v. Leoprechting.
1681$^{14}/_{3}$ Joh. Kristoff v. Königseck.
1689 † 1717 Joh. Georg Wolf v. Leoprechting.
1681$^{16}/_{7}$ † 1689 H. Wolf v. Leoprechting.
1717$^{2}/_{7}$—1751$^{19}/_{11}$ Max Joseph Graf v. Fugger.
1752 Judith Gräfin v. Fugger.
1754—1791 Cajetan Graf v. Fugger.
1792—1793 Maria Elisabeth v. Betschart.
1794 — 1797 Maria Elisabeth v. Chamisso.
1798 † 1802$^{19}/_{11}$ Joseph Graf v. Rheinstein-Tattenbach.

Richter. — Landrichter.

1224 Ulrich N.
1303$^{4}/_{4}$ Albert.
1327$^{24}/_{4}$ Ebram d. Leuzenrieder.
1329$^{1}/^{2}_{3}$ Heinrich d. Iphofer.
1330$^{5}/_{5}$ Liebhard v. Ottmaring.
1330$^{11}/_{10}$ Dietrich d. Haibeck.
1333$^{24}/_{8}$ Liebhard v. Ottmaring.
1337$^{24}/_{4}$—1338$^{12}/_{6}$ Ebram d. Leuzenrieder.
1341$^{11}/_{7}$ Gebhard d. Ergoltspeck.
1343$^{24}/_{6}$ Walther d. Jung.
1344$^{25}/_{3}$ Heinrich d. Weyerer.
1346$^{11}/_{11}$ Eberhard.
1347 Fridrich N.
1351 Neithart d. Eschelbeck.
1354$^{24}/_{5}$ Eberhard.
1360 Hang aus dem Moos.
1362$^{21}/_{9}$ 1366$^{6}/_{5}$ Heinrich d. Lupester.
1367$^{27}/_{9}$ -- 1368$^{2}/_{3}$ Jakob d. Pairstorfer.
1376$^{29}/_{1}$—1383$^{21}/_{3}$ Konrad Schneldorfer.
1385$^{21}/_{9}$ Lampert d. Lampertsheimer.
1392—1396 $^{21}/_{7}$ Heinrich d. Tamberger.
1398$^{11}/_{12}$—1402$^{16}/_{3}$ Hartprecht d. Achdorfer.
1403$^{1}/_{2}$—1404$^{26}/_{2}$ Konrad Huber.
1405$^{7}/_{1}$—$^{5}/_{6}$ Wernher d. Prückhner.
1406$^{9}/_{3}$—$^{10}/_{7}$ Peter Spannagel.
1407$^{14}/_{7}$ Konrad.
1408 Berthold Mayerhofer.
1409$^{13}/_{6}$ Hanns Amann.
1411—1418$^{15}/_{2}$ Heinrich d. Gareis.
1422$^{21}/_{3}$—1424 Peter Vorster.
1424$^{16}/_{12}$ N. Haizmann.
1426$^{17}/_{1}$ Hainrich d. Rögkel.
1426$^{4}/_{6}$ Kristian Kerstorfer.
1430$^{22}/_{7}$ Wilhelm Kriegelprunner.
1431 Hanns Pausch.
1432$^{26}/_{7}$—1433$^{5}/_{8}$ Kristian Kerstorfer.
1435$^{5}/_{3}$ — 1440$^{22}/_{7}$ Hanns Säntlinger.
1440 Heinrich Gneiden.
1441$^{10}/_{10}$ Peter Vorster.
1444$^{17}/_{11}$—1446$^{1}/_{8}$ Hanns Säntlinger.
1446$^{26}/_{10}$—$^{18}/_{11}$ Kristian Kerstorfer.
1448—1449 Kaspar Hofreiter.
1449 Wernher Marschall v. Ezbach.

1453$^{20}/_{2}$—1454$^{10}/_{3}$ Bartholomä Pferringer.
1456—1461$^{25}/_{7}$ Hanns Erenreiter.
1464$^{24}/_{3}$—1471$^{29}/_{5}$ Mathias Hinzenhauser.
1473$^{4}/_{4}$ Burkhart Kerstorfer.
1474—1476$^{9}/_{1}$ Hanns Krafthofer.
1477$^{23}/_{3}$ Matheus Hinzenhauser.
1478$^{29}/_{2}$—1490$^{20}/_{3}$ Leonhard v. Eck.
1492$^{16}/_{2}$ Sebastian v. Eck.
1492 Veit Rammelsteiner.
1494 Sebastian Forster zu Findenstein.
1494$^{9}/_{6}$—1500$^{5}/_{11}$ Kristoff Lung.
1502—1503$^{20}/_{4}$ Veit v. Rammelstein.
1506$^{8}/_{5}$—1513$^{26}/_{11}$ Georg v. Parsberg.
1514$^{9}/_{5}$—1522 Leonhard Huber.
1528$^{16}/_{2}$ Bartholomä Auersperger.
1531$^{21}/_{9}$—1536$^{8}/_{3}$ Georg Gußhaymer.
1545 Sigmund Langenmantel. St.
1549$^{6}/_{5}$—1554$^{14}/_{6}$ Hieronymus Marbolt.
1637 Joh. Benno v Lichtenau.
1665$^{26}/_{5}$ Johann Wittmann.
1800—1802 Peter Joseph v. Weltz.

Kastner.

1395$^{12}/_{8}$ Georg Reisacher.
1471$^{30}/_{3}$—1485 Leonhard v. Eck.
1485$^{20}/_{9}$ † 1489$^{18}/_{2}$ Lorenz Pogner.
1492—1509$^{29}/_{9}$ Lorenz Trauzkirchner.
1520—1522$^{22}/_{6}$ Hanns d. Edelmann.
1527$^{2}/_{7}$ Leonhard Huber.
1534 † 1550$^{27}/_{1}$ Georg Steiger.
1552$^{15}/_{2}$ schon todt 1560$^{13}/_{2}$ Martin Vollhammer.
† 1588$^{19}/_{6}$ Johann Altershaimer.
1591 † 1607$^{9}/_{4}$ Ruprecht Lampfrizhaimer.
1613$^{7}/_{7}$—1635$^{26}/_{5}$ Christoph Bauer.
1652 Georg Wilhelm v. Pilbis.
1669 Klaudius Weiß.
1677$^{15}/_{7}$ Chr. v. Königseck.
1696$^{12}/_{6}$—1721$^{12}/_{10}$ Joh. Ferd. Limpöckh.

Pfleg-Verwalter.

1545—1559 Mathias Köll.
1604 Johann Landmachinger. St.
1613$^{7}/_{7}$—1635$^{26}/_{5}$ Christoph Braunauer.
1656—1665 Johann Wittmann.
1667$^{26}/_{6}$—1669 J. L. Zeller.
1723 Ferdinand Joseph Orban.
1744—1747 Adam v. Geimpp.
1749—1789 Wolf Jakob Reitmayr.
1790 Joseph Rastbauer.
1791—1792 Andreas v. Weltz.
1793—1796 Andreas Anton v. Weltz.
1796—1799 Peter Joseph v. Weltz.
1722 David Kreitmayr.

Gerichtsschreiber.

1474$^{1}/_{9}$ Bernhard Wollnhauser.
1478$^{29}/_{2}$ Andreas Vogel.
1486$^{2}/_{5}$ Konrad Reispacher.
1490$^{29}/_{1}$ Hanns Raindel.
1491$^{22}/_{1}$—$^{14}/_{12}$ Sixt d. Scheurer.
1494$^{12}/_{11}$—1508$^{20}/_{3}$ Andreas Schädelloseł.
1544$^{22}/_{2}$ Bernhard Propst.
1545—1559 Matheus Köll.
1574—1586$^{10}/_{7}$ Hanns d. Scharl.
1593$^{8}/_{10}$—1603$^{8}/_{9}$ J. N. Landachinger.
1614$^{14}/_{6}$ Philipp Semmler.
1628$^{28}/_{11}$ J. Landtrachinger.
1641$^{13}/_{8}$ Sebastian Pittinger.
1655 Mathias Wagner.
1657$^{27}/_{2}$ Wolf Gräßl.
1739—1760 Franz Raith.
1761—1790 Joh. Augustin Raith.
1791—1799 Wolfgang Schwarzer.

Kham in der Oberpfalz.

Pfleger.

1346—1347 28/11 Konrad Kammerauer.
1354 5/5—1360 14/8 Konrad Krewel.
1362 9/7—1375 19/11 Fridrich Auer.
1364—1366 8/2 Hanns Sattelbogen.
1374 Fridrich Auer.
1381 Steffan Degenberger.
1396 Konrad v. Ehrenfels.
1398 14/6—1402 2/3 Stephan Bertholdshofer.
1403 10/8 Georg Steinberger.
1404 26/6 Dietrich Steinberger.
1406 14/11 — 1407 20/4 Heinrich Nothaft.
1408 10/5—15/9 Wilhelm Zenger.
1409 17/1 Heinrich Nothhaft.
1410 Wilhelm Zenger.
1411 15/1 — 1412 12/3 Stephan Türlinger.
1413 12/11 — 1415 8/1 Kaspar Hertenberger
1416 13/5 Altmann Katzelstorfer.
1416 30/11 — 1419 Ludwig Kammerauer.
1419 9/6 — 1421 7/4 Wilhelm Satzenhover.
1422—1427 14/10 Marquart Störr.
1429 25/1—24/8 Albrecht Nothhaft.
1429—1431 14/7 Fridrich Ramsperg.
1432 10/3—1433 20/2 Heinrich Nothhaft.
1434 6/1—30/5 Ulrich Wartperger.
1435—1447 Hintzig Pflug.
1437 16/1—1438 25/10 Albrecht Murchär.
1439 16/1—1441 20/1 Burghard Magenbucher.
1441 24/6—1442 20/4 Ulrich Wartperger.
1443 17/6—1445 20/2 Sebastian Pflug.
1448 14/12—1449 18/10 Albrecht Nothhaft.
1450 6/4—20/7 Kaspar v. Au.
1451 16/8—1458 6/11 Albrecht v. Nothhaft.
1459 31/10—1465 20/5 Sebastian Pflug.
1466—1467 30/1 Georg v. Layming.
1467 Georg Seyboltstorfer.
1468 20/5—1483 6/6 Sebastian Pflug.
1494 5/11 — 1495 20/7 Wilhelm Adelmann.
1494 Bernhard Häring.
1499—1505 Ludwig v. Habsberg.
1505—1521 30/9 Christoph Zenger.
1529—1537 Hanns Fuchs v. Schneeberg.
1540 Jobst v. Thundorf.
Pfleg-Verw. 1548 26/2 Hanns Wenstel.
1565 Wolfgang Moser.
1574 Oswald v. Frankhingen.
1576—1582 Jakob Fuchs.
† 1596 Peter v. Garnen.
1601 Joh. Kristoff Fuchs.
1617 Hanns Konrad Schott.
1617—1621 Hanns Jakob Lindhart.
1621—1640 Sigmund v. Stauding.
1647 Virgil Großschedel.
1652 22/8—1658 8/5 Max v. Siegershofen.
† 1666 25/2 Virgil Großschedel.
1674 Jakob Schrenk auf Notzing.
1692 2/8 - 1707 9/8 Achatz v. Tanberg.
1709 21/8 N. v. Silhing.
1712 27/10 Leopold v. Oberndorf.
1737—1753 Joh. Anton v. Asch.
1754—1786 Norbert Graf v. Törring.
1787—1794 Ferdinand v. Gumppenberg.
1795—1799 Max Graf v. Taufkirchen.

Landrichter.

1270$^{20}/_{3}$ Berthold.
1287$^{6}/_{10}$ N. Ermoltsfelder.
1288 Konrad.
1293$^{8}/_{7}$ Rupert v. Runting.
1312$^{20}/_{6}$ Rulant v. Göttling.
1316 Heinrich Rainsperg.
1329$^{11}/_{11}$—1330$^{11}/_{11}$ Dietrich d. Haibeck.
1334$^{7}/_{23}$ Hildebrand v. Ramsperg.
1336$^{28}/_{5}$ Liebhard Ottmaringer.
1336$^{16}/_{6}$ Konrad d. Dürrer.
1337 Berthold.
1341$^{1}/_{9}$ Reimbot d. Sattelbogner.
1343$^{30}/_{1}$ Konrad Pürklein.
1348$^{26}/_{2}$—1349$^{9}/_{10}$ Steph. d. Türndl.
1354$^{7}/_{3}$ Konrad Kenel.
1376$^{2}/_{3}$ Konrad d. Auer.
1380$^{25}/_{7}$ Stephan d. Ramsperger.
1383$^{7}/_{2}$ — 1384$^{30}/_{5}$ Steffan Katzberger.
1385$^{28}/_{11}$ Ulrich d. Päderstorfer.
1387$^{3}/_{3}$—1397$^{7}/_{7}$ Steffan Katzberger.
1395$^{25}/_{5}$ Ulrich d. Schreiber.
1403$^{10}/_{8}$—1411$^{15}/_{5}$ Jakob d. Perkheimer.
1404 Erhard Mautner.
1413$^{12}/_{11}$ Heinrich d. Wendelborfer.
1406 Leonhard Teuerlinger.
1414$^{20}/_{11}$ Konrad Haberstorfer.
1415 Altmann Katzelstorfer.
1417$^{28}/_{11}$ Fridrich Regnolt, alias Robel.
1420—1429$^{25}/_{1}$ Perthold Hayder.
1424 Peter Heusel.
1435 Steffan Lengfelder.
1435—1447 Hintzig Pflug.
1437 Lienhard Pempflinger.
1437$^{26}/_{1}$ Konrad Pempflinger.
1442 Fridrich Hofmeister.
1444—1466 Andrä Brackendorfer.
1445$^{12}/_{11}$ Martin Riederer.
1448$^{2}/_{7}$ Ulrich Göttlinger.
1466$^{2}/_{5}$ Andrä Brackendorfer.
1469 Burghard Pollinger.
1475$^{2}/_{5}$ Wilhelm Perkhaymer.
1476$^{25}/_{3}$ Purkhart Pollinger.
1482$^{3}/_{6}$ Wilhelm Berghammer.
1485$^{6}/_{8}$ — 1487$^{20}/_{6}$ Hanns Berghammer.
1495 Sebastian Lautner.
1507$^{2}/_{8}$—1509$^{29}/_{1}$ Michael Prädenstorfer.
1509$^{26}/_{11}$ Sebastian Pruckner.
1521$^{30}/_{9}$—1527 Wilhelm Regauer.
1528—1531 Christoph Uttinger.
1532$^{27}/_{12}$ Georg Kellerer.
1534$^{20}/_{10}$ Hanns Wenstel.
1537$^{2}/_{3}$—1546$^{22}/_{12}$ Albrecht Uttinger.
1538—1539 Paul Pulgl.
1542 Wolf Stöckel.
1568 Hanns Kristoff Wenstel.
1574 Hanns Frey.
1617 Hanns Jakob Lindhart.
1621 Heinrich Hauch.
1800—1802 Joseph v. Geisl.

Schultheiß.

1333 Lautwein.
1334 Niklas Eberhard.
1350$^{4}/_{9}$—1368$^{1}/_{8}$ Nikolaus d. Eberhard.
1371$^{20}/_{5}$—1378$^{2}/_{6}$ Hartwig d. Peringer.
1381$^{20}/_{2}$—1398$^{13}/_{12}$ Nikol. d. Valkensteiner.
1399$^{15}/_{6}$—1416$^{13}/_{3}$ Hanns d. Mautner.
1418$^{18}/_{1}$—1425$^{12}/_{5}$ Peter d. Valkensteiner.
1428$^{2}/_{4}$ — 1429$^{20}/_{7}$ Lienhard Freyßlich.
1432$^{19}/_{11}$—1434$^{24}/_{6}$ Konrad Spörlein.

1436$^{2}/_{5}$—1437$^{2}/_{4}$ Michael Albrecht.
1440$^{25}/_{6}$—1443$^{20}/_{1}$ Hanns Pollenreuter.
1443$^{10}/_{11}$—1444$^{14}/_{3}$ Peter v. Balkensteiner.
1444$^{13}/_{9}$—1454$^{16}/_{2}$ Wilhelm Huett.
1446—1473$^{20}/_{12}$ Hanns Staindel.
1476$^{1}/_{7}$—1486$^{2}/_{11}$ Hanns Hierl.
1493$^{10}/_{1}$—1497$^{30}/_{5}$ Ulr. Hartmannsgruber.
1502$^{5}/_{12}$—1505$^{18}/_{1}$ Christoph Hierl.
1526 Michael Kammerdorfer.
1530—1531$^{30}/_{11}$ Simon Lechner.
1538$^{26}/_{4}$—1546$^{2}/_{4}$ Hanns Wild.
1548$^{26}/_{2}$ Wolf Lechner.
1560$^{2}/_{7}$—1561$^{2}/_{6}$ Georg Wischack.
1563$^{3}/_{5}$—1566$^{20}/_{9}$ Peter Weindel.
1583$^{2}/_{3}$—1591$^{10}/_{10}$ Hanns Pflüger.
1605$^{3}/_{9}$ Christoph Rainhard.

Mautner.

1378$^{2}/_{2}$ Konrad.
1412—1413 Ulrich Pauholzer.

Kastner

1327$^{25}/_{7}$ Heinrich Freysinger.
1347 Heinrich Landschreiber.
1375$^{1}/_{6}$—1397$^{7}/_{7}$ Ruger.
1409—1416 Ulrich Panholzer.
1411 Georg Falkensteiner.
1435 Michael Wild.
1435 Stephan Lengfelder.
1439 Hanns Tunkel.
1445 Ulrich Jäger.
1448$^{12}/_{4}$—1475 Ulrich Poißl.
1479$^{7}/_{1}$—1480 Hanns Wurmranscher.
1481$^{3}/_{2}$ Jakob Böhm.
1488$^{19}/_{12}$ Konrad Hierl.
1495$^{20}/_{7}$—1507$^{2}/_{8}$ Ruprecht Utinger.
1518 Georg Walzer.
1520 Sebastian Lauterer.
1521$^{30}/_{9}$ Wilhelm Utinger.
1531$^{26}/_{12}$ Christoph Utinger.
1537 Hanns Fuchs.
1538$^{20}/_{5}$—1548 Hanns Wenstel.
1563$^{3}/_{3}$—1567$^{14}/_{12}$ Christoph Wenstel.
1574 Oswald v. Frankhing.
1576—1578 Hilarius Ruland.
1603$^{3}/_{4}$ Christoph v. Gleissenthal.

Pfleg-Verwalter.

1548$^{26}/_{2}$ Hanns Wenstel.
1591 Johann v. Weyer.
1679 Jakob Poißl.
1737—1760 Otto Heinrich v. Kippler.
1767—1802 Joh. Theodor v. Kippler.

Kirchberg, Ldg. Mallersdorf bei Regensburg.

Pfleger.

1356 Hanns v. der Au.
1367 Heinrich d. Rayner.
1377$^{28}/_{4}$ Fridrich d. Zenger.
1399—1402$^{5}/_{8}$ Georg Hutter.
1410$^{24}/_{5}$ Hanns d. Offenstetter.
1414$^{23}/_{7}$ Stephan Seemann.
1417 Georg d. Auer.
1420$^{21}/_{3}$—1421$^{5}/_{3}$ Peter Seemann.
1423—1431 Stephan Ramsperger.
1431$^{23}/_{10}$—1434 Hanns d. Hinzenhauser.
1435$^{1}/_{6}$ Konrad v. Freyberg.
1436$^{2}/_{2}$—1439$^{1}/_{2}$ Wilhelm Payerstorfer.
1439$^{2}/_{2}$—1454$^{23}/_{3}$ Heinrich Rothhaft d. jüngere.
res 1463$^{3}/_{2}$ Kristoff Trauner.
1467 Georg v. Törring.
1474$^{6}/_{11}$—1476$^{3}/_{1}$ Ulrich Hernstorfer.

1478 Adam v. Kastner.
1482 Wolfgang Klueghaimer.
1484¼—1497⅝ Wilhelm v. Münchan.
1499 Georg v. Bunzinger.
1500 Stephan v. Rohrbach.
1502²²/₁ Johann Montfort.
1506⁴/₄ Wilhelm v. Gumppenberg.
1506¹³/₁₀—1527⅘ Ulrich Nußdorfer.
1532²⁹/₇ Christoph Trauner.
1534 Hanns Sigmund v. Erlpach.
1543 † 1573 Christoph Trauner.
1573²⁶/₅ † 1584 Parzifal Zenger.
1586²⁷/₁₁—1589²⁷/₄ Hektor v. Schaden.
1595—1608 Georg v. Asch.
1619⁶/₁₁ Ulrich Elsenheimer.
1625¹⁵/₁₂ Matheus Bittelmayr.
1628²³/₁₁ Erhard Adolph v. Muggenthal.
1644 Johann Benno v. Lichtenau.
1670¹⁹/₁₀—1674⁹/₄ Johann German Barbier.
1682 Johann v. Gützelhof.
1687⅞ Max Christoph v. Mayer.
† 1699 N. v. Soyer.
1700 Felix v. Hörl.
1737—1769 Franz Xavier v. Etzdorf.
1770—1787 Joh. Nepom. v. Etzdorf.
1788—1790 Johann Nep. v. Magerl.
1791—1799 Joseph v. Etzdorf.

Richter. — Landrichter.

1366 Berthold d. Grill.
1369 Ruprecht Hofer.
1375¹⁵/₁₀ Konrad Prenschink.
1390¹⁵/₁₂ Heinrich Prugghofer.
1401³⁰/₁₀—1404¹/₁ Erhard Mausbaimer.
1405¹⁵/₅ Hanns Perkhaymer.
1414¼—1416 Berthold Plumberger.
Ob.-Richter 1423¹⁶/₁₁ Stephan Seemann.
1428²⁵/₁₁ Stephan Eysteter.
— Georg Part.
Unt.-R. 1422—1431²⁵/₁₀ Peter Mannstorfer.
1443²/₂ — 1446¹/₃ Emeran Günzkofer.
1445 Ulrich Hermstorfer.
1446—1447 Balthasar Mäusel
1465⁷¹/₄ Wilhelm Tattenpeck.
1467 Martin Auer.
1485 Wilhelm Münchauer.
1504¹⁶/₇ Georg Maushaimer.

Pflegverwalter.

1590 Paul Axter.
1621 Thomas Rothammer.
abiit 1677 Franz Wolfgang Neubauer.
1699¹⁹/₁₀ Mathias Hail.
1702¹/₇ Felix Niebel.
1707⁴/₇ Georg Haßbeck.
1737 — 1769 Georg Christoph v. Spitzel.
1770—1778 Franz Jos. v. Spitzel.
1785—1799 Johann Scherrer.

Gerichtsschreiber.

1570⁰/₉—1574¼ Georg Gail.
1648 Max Hausteter.
† 1651 Jakob Lueberer.
1652 Nikolaus Zimmermann.
1714 Ignatz Buckel.
1737—1767 Johann Ignatz Walderich.
1768—1769 Georg Christoph v. Spitzel.
1770—1776 Franz Jos. v. Spitzel.
1785—1799 Johann Scherrer.

Kitzbichl in Tirol.

Pfleger.

1340 Otto Pyenzenauer.
1360$^{10}/_{1}$ Rudolf Rosenheimer.
1375—1378$^{10}/_{8}$ HannsKumersbrucker, alias Jägermeister.
1412$^{19}/_{1}$—1421 Matheus Tyrndel.
1443—1446 Lienhard Spielberger.
1451$^{21}/_{9}$ Wolfgang Dürenbacher.
1453$^{3}/_{7}$ Wilhelm v. Rohrbach.
1461—1496 Wilhelm Haslanger.
1488$^{23}/_{3}$ Gilg Münchau
1497$^{4}/_{11}$ Wilhelm v. Münchau.
1498$^{2}/_{6}$ Christoph Layminger.
1502—1503$^{30}/_{4}$ Sigm. v. Münchau.
1508 Jakob Fronheimer.
1508$^{4}/_{6}$—1523 Gilg Fronheimer.
1554—1563 Sigmund Hirschauer.
1576$^{0}/_{6}$ Christoph v. Hirschau.

Richter. — Landrichter.

1302 Hartwig d. Släspeck.
1302 † 1312$^{0}/_{7}$ Ulrich Northover.
1319$^{26}/_{2}$ Wolfhard.
1321 Konrad Auer.
1328$^{28}/_{2}$ Peter Sluder.
1329$^{26}/_{9}$ Vossolt.
1340$^{20}/_{5}$ Otto Pyenzenauer.
1341$^{24}/_{4}$—1346 $^{0}/_{9}$ Ulrich Maisel.
1360$^{15}/_{11}$ Rudolf v. Rosenheim.
1368$^{2}/_{5}$ Lorenz Sbient.
1385 Hanns d. Tyrndel.
1387$^{20}/_{7}$ Heinrich Meilinger.
1397$^{22}/_{2}$ — 1399 $^{12}/_{1}$ Georg Hollensteiner.
1404$^{12}/_{10}$ Peter Reicher.
1410$^{25}/_{11}$ Lorenz Brunner.
1412$^{5}/_{11}$—1416 Matheus Tyrndel.
1426$^{2}/_{7}$—1427$^{12}/_{3}$ Hanns d. Stolz.
1465 $^{19}/_{2}$ — 1483 $^{20}/_{3}$ Wilhelm v. Münchau.
1487$^{1}/_{2}$ Hanns d. Spacher.
1517$^{20}/_{7}$—1527$^{20}/_{4}$ Georg Perger.

Kastner.

1462$^{16}/_{10}$ Wilhelm Saller.
1484 Gilg Fronheimer.

Gerichtsschreiber.

1426$^{5}/_{12}$—1428$^{15}/_{5}$ Hanns d. Nüßel.

Kötzting im bayerischen Wald.

Pfleger.

1345$^{25}/_{10}$ Heinrich d. Kammerauer.
1360 Fridrich d. Ramsperger.
1397 Stephan v. Degenberg.
1416$^{2}/_{2}$—1425$^{1}/_{11}$ Paul d. Puckhner.
1428$^{28}/_{3}$ Heinrich Nothhaft.
1445$^{2}/_{10}$ Albrecht Nothhaft.
1467$^{15}/_{11}$—1469$^{2}/_{10}$ Heinrich Nothhaft.
1477 Hanns d. Schilwatz.
1483$^{15}/_{9}$ — 1492$^{2}/_{10}$ Wilhelm Pretschlaifer.
1496$^{31}/_{12}$ Georg v. Parsperg.
1500$^{5}/_{2}$ Eberwin d. Turlinger.
1502$^{4}/_{10}$—1504$^{4}/_{6}$ Sebastian v. Nußdorf.
1508 Wolfgang Hofer.
1531 † 1553$^{3}/_{5}$ Hanns Poißl.
1555—1570 Georg v. Nußdorf.
1577$^{10}/_{2}$ res 1578$^{25}/_{10}$ Hanns Konrad v. Pyenzenau.
1579—1582 Roman Hochholtinger.
1582 Franz Adam v. Tamberg.
1588 Joh. Jakob v. Ahaim.
† 1603 Roman v. Hochholtinger.
1606 Hanns Jakob v. Ahaim.
1612$^{31}/_{7}$ Christian Ittinger.
1621$^{12}/_{1}$—1632$^{12}/_{6}$ Math. Rosenheimer.

1638 Hanns Adam v. Ittingen.
1650$^{12}/_{7}$ – 1671$^{26}/_{5}$ Wilh. v. Leubelfing.
1678$^{1}/_{7}$—1681$^{10}/_{4}$ Joh. Wilhelm v. Lerchenfeld.
1700 Joh. Jakob v. Mayr.
1737—1760 Hugo Wilhelm v. Wetzel.
1761—1783 dessen Wittwe Maria Josepha.
1784—1799 Max Graf v. Daun.

Landrichter.

1371$^{5}/_{11}$ Friedrich Zenger.
1407$^{25}/_{2}$—1409$^{13}/_{8}$ Andrä v. Meinzinger.
1425$^{6}/_{2}$ Besold v. d. Haid.
1459$^{28}/_{11}$ Joh. Christoph Riederer.
1492 Wilhelm Pretschlaifer.
1495$^{31}/_{12}$ — 1505$^{5}/_{2}$ Stephan Widmann.
1516$^{17}/_{4}$ Michael Vogl.
1520$^{13}/_{8}$ N. Poißl.
1524$^{6}/_{4}$ Achatz Remmerer.
1531 Hanns Poißl.
1547$^{29}/_{9}$ Oswald Hauzenberger.
1555—1564$^{14}/_{12}$ Georg v. Nußdorf.
1570$^{18}/_{4}$—1572$^{28}/_{5}$ Christoph Chieminger.
1574$^{10}/_{3}$ Ambros Karl.
1578 in. $^{1}/_{2}$ rcs. 1579 Hanns Konrad v. Pyenzenau.
1579 $^{2}/_{10}$ Roman v. Hocholdingen.
1580$^{4}/_{8}$—1603$^{35}/_{2}$ Mathias Ittinger.
1608$^{21}/_{6}$ Kornelius Mederer.
1610$^{25}/_{11}$—1618$^{28}/_{12}$ Wolf Christoph Ittinger.
1619$^{2}/_{5}$ Mathias Rosenheimer.
1620$^{28}/_{6}$ Heinrich Stöckhl.
1624$^{2}/_{5}$—1624$^{21}/_{4}$ Mathias Rosenheimer.

Kastner.

1483$^{15}/_{1}$—1492$^{20}/_{10}$ Peter v. Raydt.
1507 Darius Leuthner.
1514 Albrecht Peisser.
1564$^{14}/_{9}$ Georg v. Nußdorf.
1578$^{2}/_{9}$ Hanns Konrad v. Pyenzenau.
1579 Ambros Karl.
1602 Roman Hocholtinger.
1616$^{25}/_{9}$ Paul Pirkhner.
1632$^{12}/_{6}$ Mathias Rosenheimer.

Pröpste des Klosters Rott.

1321$^{6}/_{12}$ Wilhelm v. Winzer.
1341$^{24}/_{10}$ Heinrich v. Kammerau.
1343$^{21}/_{4}$ Albert d. Sattelbogner.
1355$^{6}/_{2}$—1360$^{4}/_{4}$ Fridrich d. Ramsperger.
1364$^{20}/_{2}$ Hildebrand v. Runting.
1368$^{26}/_{2}$ Albrecht d. Nusperger.
1372 $^{0}/_{8}$—1381$^{29}/_{9}$ Johann v. Sattelbogen.
1381$^{21}/_{12}$ Heinrich v. Sewen.
1394$^{28}/_{6}$ Albrecht v. Kammerau.
1397$^{24}/_{12}$ Stephan v. Degenberg.
1408$^{10}/_{6}$ Peter v. Kammerau.
1428$^{26}/_{3}$ Heinrich Nothhaft.
1429$^{22}/_{9}$ Erasm Sattelbogner.
1445$^{6}/_{6}$ Albrecht Nothhaft.
1469$^{2}/_{3}$ Georg und Heinrich d. Nothhaft.
1570$^{18}/_{4}$ Christoph Chieminger.
1578$^{2}/_{9}$ Hanns Konrad v. Pyenzenau.
1619$^{2}/_{9}$ Mathias Rosenheimer.

Pfleg-Verwalter.

† 1645$^{22}/_{4}$ Ernst Kautsch.
1737—1746 Johann Joseph v. Straßmayr.
1747—1750 Dominikus Graf.
vacat 1751.
1752—1786 Franz Xavier v. Frank.
Land-R. 1787—1791 Joseph v. Armansperg.

Land-R. 1792—1802 Wilhelm Frh. v. Franken.

Gerichtsschreiber.

1531⅝ Hanns Schaller.
1562 Georg Rötzer.
1700 Simon Schirnkofer.
1737—1753 Joh. Abraham Lindner.
1754—1771 Joh. Joseph Schultes.
1772—1786 Johann Peter Helbernborfer.
1787—1802 Joseph Preiß.

Kronwinkel bei Landshut.

Pfleger.

1451²⁴/₂ Hanns d. Günzkofer.
Amtmann 1566 Georg Hofer.

Richter.

1616 Georg Abritt.
1618 Konrad Prander.
1622—1631 Balthasar Mäntz.
1632 Balthasar Görzer.
1641—1642 Anton Hegg.
1650⁷/₁₁ † 1676²⁶/₈ Wolf Albrecht Götz.
1679 Kaspar Perwanger.
1680 † 1695²⁷/₅ Joh. Alexander Pierling.
1695 † 1710¹⁹/₅ Joh. Georg Stiermayer.
1714 Rudolf Striegler.
1741 † 1748¹⁸/₄ Michael Ziegler.
1762—1775 Franz Jakob Greger.
1776—1808 Simon Rottmanner.
(Dr. Wiedmann Pf. Erching, Niedb. Verh. XI 373.)

Kropfsberg bei Schwaz in Tirol, Salzburgisches Gericht.

Pfleger.

1400⁷/₁ Georg v. Thurn.
1403⁸/₂ Hanns v. Freundsperg.
1409²⁴/₉—1420²⁰/₅ Ulrich v. Weispriach.
1469 Jakob v. Thurn.
1477²⁸/₁ Balthasar Ernkofer.
1514⁷/₅ Sigmund Holl.
1535¹⁵/₆ Leonhard Lang.
1541 Matheus v. Lamberg.
1591—1598 Sigmund Fuchs.
1642²⁵/₃—1645⁵/₁ Wolf Emerich Ueberäcker.

Richter.

1435⁵/₈ Thomas Frühauf.
1479²⁰/₅ Thomas Freysinger.
1488¹⁰/₄ Hanns Drächsel.

Pfleg-Verwalter.

1525¹⁵/₇ Hanns Prätzel.
1542⁵/₁—1547⁸/₁₂ Hanns Khern.
1558⁵/₆ Sigmund Amann.

Kufstein in Tirol.

Pfleger.

1328²⁴/₄—1348 Otto Phyenzenauer.
1358²⁴/₄ Zacharias v. Hochenrain.
1378 Hanns der Jägermeister von Kummersbruck.
1385 Wilhelm v. Frauenberg.
1387¹⁴/₉—1395²⁹/₆ Rudolf Rosenheimer.
in. 1406—1431¹⁹/₁ Otto d. Ebser.
1441¹⁹/₁—1459 Hanns d. Ebser.
1464¹⁶/₇ Balthasar d. Spielberger.
1466¹/₁₁—1467²¹/₁₀ Ludwig d. Phyenzenauer.
1469²⁴/₄—1497 Christoph v. Freyberg.
1503¹⁶/₅ † 1504¹⁷/₁₀ Ludwig v. Phyenzenau.

$1505^{17}/_{1}$ Augustin v. Werneck.
1515 Christoph Fuchs.

Richter. — Landrichter.

1280 Engelbert.
$1328^{4}/_{4}$—1340 Otto v. Pyenzenau.
$1340^{4}/_{5}$ Heinrich Slüspeck.
$1374^{25}/_{2}$ Dietrich v. Schroffenberg.
$1385^{1}/_{6}$ Konrad d. Pelchinger.
$1408^{30}/_{1}$ Hanns d. Zeidlacher.
$1407^{7}/_{3}$ Hanns d. Tyrndel.
1416 Heinrich Gundrichinger.
1419—1421 Georg Perger.
$1431^{19}/_{1}$—1451 Hanns d. Ecker.
1467—$1468^{9}/_{1}$ Hanns d. Sondernborfer.
1486 Konrad v. Kerstorf.
$1498^{8}/_{3}$ Wilhelm d. Auerberger.
$1503^{11}/_{8}$ Georg Echinger.

Laber, Lbg. Mallersdorf.

Pfleger.

$1420^{14}/_{8}$ Ulrich Gumprecht.
1432 Berthold Hüttenbeck.
$1438^{2}/_{2}$ Hanns v. Haibeck.
$1439^{2}/_{2}$ Georg v. Murach.
$1440^{17}/_{12}$ Graf Etzel v. Ortenburg.
$1441^{2}/_{2}$ Hanns d. Sünzinger.
1443 Konrad v. Haibeck.
$1474^{30}/_{8}$ Nikolaus v. Abensberg
$1492^{28}/_{3}$ Hanns Thürigel.
$1544^{14}/_{2}$—$1548^{26}/_{7}$ Adam v. Wildenstein.
† 1590 Hanns Sigmund Erlbeck.

Richter.

$1473^{13}/_{8}$ Hanns Reinswalter.

Kastner.

$1443^{25}/_{7}$ Michael Helmsauer.

Lack, freis. Pflege in Oesterreich.

Pfleger.

$1352^{13}/_{12}$ Nikolaus.
$1417^{29}/_{3}$ Hermann Graf v. Zilli.
res. $1422^{4}/_{11}$ Nikolaus v. Guetenwerd.
$1422^{6}/_{12}$ Herwart d. Auersberger.
$1426^{6}/_{5}$ Nikolaus v. Guetenwerd.
$1448^{4}/_{4}$ Gallus v. Purkstall.
$1458^{16}/_{10}$—1462 Georg v. Lamberg.
1467—1474 Christoph Pötschner.
$1474^{6}/_{5}$—$1492^{2}/_{9}$ Georg v. Lamberg.
$1497^{7}/_{4}$—1501 Georg v. Thurn.
$1503^{25}/_{8}$—$1508^{5}/_{1}$ Kaspar v. Lamberg.
$1510^{12}/_{6}$ † 1524 Paulus Rasp.
$1529^{10}/_{10}$ Gabriel Kupferschmidt.
1530—$1533^{6}/_{4}$ Christoph v. Gallenberg.
$1536^{26}/_{10}$—1574 Anton v. Thurn.
1574 Leonhard Siegerstorfer.
abiit 1586 Georg Schiernistel.
$1587^{17}/_{7}$ Joh. Christoph v. Hörwarth.
1588—$1603^{7}/_{3}$ Ruprecht v. Egenberg.
$1604^{26}/_{8}$ — 1605 Peter Christoph Schlabazius.
$1608^{30}/_{9}$ Alexander Negele.
$1634^{31}/_{5}$ – $1659^{30}/_{8}$ Jak. v. Wagnereck.
$1660^{9}/_{9}$ † 1685 Franz Mathias v. Lampfrizheim.
1685 Joh. Christoph v. Mändel.
1703 Anton Eusebius Mändel.
$1727^{29}/_{7}$ Rudolph Ferd. v. Halden.
1756—1774 Max Anton v. Baumgarten.
1775—1782 Joh. Nepom. v. Ebling.

Land-R. 1792—1802 Wilhelm Frh. v. Franken.

Gerichtsschreiber.

1531 1/3 Hanns Schaller.
1562 Georg Rötzer.
1700 Simon Schirnkofer.
1737—1753 Joh. Abraham Lindner.
1754—1771 Joh. Joseph Schultes.
1772—1786 Johann Peter Helbernborfer.
1787—1802 Joseph Preiß.

Kronwinkel bei Landshut.

Pfleger.

1451 24/2 Hanns d. Günzkofer.
Amtmann 1566 Georg Hofer.

Richter.

1616 Georg Abritt.
1618 Konrad Pranber.
1622—1631 Balthasar Mäntz.
1632 Balthasar Görzer.
1641—1642 Anton Hegg.
1650 7/11 † 1676 26/8 Wolf Albrecht Götz.
1679 Kaspar Perwanger.
1680 † 1695 27/5 Joh. Alexander Pierling.
1695 † 1710 19/5 Joh. Georg Stiermayer.
1714 Rudolf Striegler.
1741 † 1748 16/4 Michael Ziegler.
1762—1775 Franz Jakob Greger.
1776—1808 Simon Rottmanner.

(Dr. Wiedmann Pf. Erching, Niedb. Verh. XI 373.)

Kropfsberg bei Schwaz in Tirol, Salzburgisches Gericht.

Pfleger.

1400 7/1 Georg v. Thurn.
1403 2/2 Hanns v. Freundsperg.
1409 24/9—1420 20/5 Ulrich v. Weispriach.
1469 Jakob v. Thurn.
1477 28/1 Balthasar Ernkofer.
1514 7/5 Sigmund Holl.
1535 15/6 Leonhard Lang.
1541 Matheus v. Lamberg.
1591—1598 Sigmund Fuchs.
1642 25/3 — 1645 5/1 Wolf Emerich Ueberäcker.

Richter.

1435 5/8 Thomas Frühauf.
1479 20/5 Thomas Freysinger.
1488 10/4 Hanns Drächsel.

Pfleg-Verwalter.

1525 15/7 Hanns Prätzel.
1542 5/1—1547 8/12 Hanns Khern.
1558 6/5 Sigmund Amann.

Kufstein in Tirol.

Pfleger.

1328 24/4—1348 Otto Pyenzenauer.
1358 24/4 Zacharias v. Hochenrain.
1378 Hanns der Jägermeister von Kummersbruck.
1385 Wilhelm v. Frauenberg.
1387 14/9 — 1395 29/6 Rudolf Rosenheimer.
in. 1406—1431 19/1 Otto d. Ebser.
1441 19/1 — 1459 Hanns d. Ebser.
1464 16/7 Balthasar d. Spielberger.
1466 1/11—1467 21/10 Ludwig d. Pyenzenauer.
1469 24/4—1497 Christoph v. Freyberg.
1503 16/5 † 1504 17/10 Ludwig v. Pyenzenau.

1505$^{17}/_{1}$ Augustin v. Werneck.
1515 Christoph Fuchs.

Richter. — Landrichter.

1280 Engelbert.
1328$^{4}/_{4}$—1340 Otto v. Pyenzenau.
1340$^{4}/_{5}$ Heinrich Slüspeck.
1374$^{24}/_{2}$ Dietrich v. Schroffenberg.
1385$^{1}/_{6}$ Konrad v. Pelchinger.
1408$^{30}/_{1}$ Hanns d. Zeidlacher.
1407$^{7}/_{3}$ Hanns d. Tyrndel.
1416 Heinrich Gundrichinger.
1419—1421 Georg Perger.
1431$^{19}/_{1}$—1451 Hanns d. Ecker.
1467—1468$^{9}/_{1}$ Hanns d. Sondernborfer.
1486 Konrad v. Kerstorf.
1498$^{8}/_{3}$ Wilhelm d. Auerberger.
1503$^{11}/_{8}$ Georg Echinger.

Laber, Ldg. Mallersdorf.

Pfleger.

1420$^{14}/_{8}$ Ulrich Gumprecht.
1432 Berthold Hüttenbeck.
1438$^{2}/_{2}$ Hanns v. Haibeck.
1439$^{2}/_{2}$ Georg v. Murach.
1440$^{17}/_{12}$ Graf Etzel v. Ortenburg.
1441$^{2}/_{2}$ Hanns d. Sünzinger.
1443 Konrad v. Haibeck.
1474$^{30}/_{8}$ Nikolaus v. Abensberg
1492$^{28}/_{3}$ Hanns Thürigel.
1544$^{14}/_{2}$—1548$^{24}/_{7}$ Adam v. Wildenstein.
† 1590 Hanns Sigmund Erlbeck.

Richter.

1473$^{13}/_{8}$ Hanns Reinswalter.

Kastner.

1443$^{25}/_{7}$ Michael Helmsauer.

Lack, freis. Pflege in Oesterreich.

Pfleger.

1352$^{13}/_{12}$ Nikolaus.
1417$^{29}/_{3}$ Hermann Graf v. Zilli.
res. 1422$^{4}/_{11}$ Nikolaus v. Guetenwerd.
1422$^{6}/_{12}$ Herwart d. Auersberger.
1426$^{6}/_{5}$ Nikolaus v. Guetenwerd.
1448$^{4}/_{4}$ Gallus v. Purkstall.
1458$^{16}/_{10}$—1462 Georg v. Lamberg.
1467—1474 Christoph Pötschner.
1474$^{6}/_{5}$—1492$^{2}/_{9}$ Georg v. Lamberg.
1497$^{4}/_{4}$—1501 Georg v. Thurn.
1503$^{25}/_{8}$—1508$^{5}/_{1}$ Kaspar v. Lamberg.
1510$^{12}/_{6}$ † 1524 Paulus Rasp.
1529$^{10}/_{10}$ Gabriel Kupferschmidt.
1530—1533$^{8}/_{4}$ Christoph v. Gallenberg.
1536$^{26}/_{10}$—1574 Anton v. Thurn.
1574 Leonhard Siegerstorfer.
abiit 1586 Georg Schiernistel.
1587$^{17}/_{7}$ Joh. Christoph v. Hörwarth.
1588—1603$^{7}/_{3}$ Ruprecht v. Egenberg.
1604$^{26}/_{8}$—1605 Peter Christoph Schlabazius.
1608$^{30}/_{9}$ Alexander Negele.
1634$^{31}/_{5}$—1659$^{30}/_{8}$ Jak. v. Wagnereck.
1660$^{9}/_{9}$ † 1685 Franz Mathias v. Lampfrizheim.
1685 Joh. Christoph v. Mändel.
1703 Anton Eusebius Mändel.
1727$^{29}/_{7}$ Rudolph Ferd. v. Halden.
1756—1774 Max Anton v. Baumgarten.
1775—1782 Joh. Nepom. v. Edling.

1783—1796 Leopold v. Baumgarten.
1797—1802 Bernhard Frh. v. Rosetti.

Officialen.

1253²/₃ Heidenreich v. Halle.
1253²/₃—1301¹/₇ Wernher v. Lack.
1315²/₃ Maulatz.

Richter.

1315²/₃ Jakob.
1396³⁰/₅ Hanns aus dem Turn.
1448⁴/₄ Gallus v. Purkstall.
1506²³/₃ Mathias Luserik.
1584⁴/₄ Georg Kunstel.

Gerichtsschreiber.

1530²/₃ Matheus v. Krobath.
1633²¹/₃—1647²⁴/₃ Korbinian Fürenpfeil.
1647²⁵/₄ Sigmund Fürenpfeil.

1756—1773 Leopold Engelhart Feuchtinger.
1774—1775 Anton Ignatz Zevall.
1776—1793 Ignatz Anton Prenner.
vacat 1794.
1795—1802 Ignaz Alois Preschер.

Kastner.

1422 Nikolaus v. Gutenberger.
1422⁴/₁₁—1423²⁸/₁₁ Andr. Tschuggel.
1488 Hanns Soyth.
1491²⁸/₁₁ — 1520 ¹⁰/₃ Bartholomä v. Siegerstorfer.
1530⁶/₇—1564⁵/₂ Leonhard Siegerstorfer.

Pfleg-Verwalter.

1595²/₃—1613²⁶/₄ Jakob Schreiber.
1650⁸/₆ Korbinian Fürenpfeil.

Landau an der Isar in Niederbayern.

Pfleger.

1344 Ulrich v. Lenbolfing.
† 1348 Eglolf v. Hornbeck.
1348³/₂ Eberwin v. Degenberg.
1377—1378⁷/₃ Ulrich d. Ecker.
1393—1396¹⁵/₁₁ Fridrich d. älter v. Stahleck.
1400¹²/₆ Erhard d. Sattelbogner.
1404⁴/₄—1405¹³/₃ Fridrich d. jünger v. Stahleck.
1407 Georg Graf v. Ortenburg.
1406—1412 Erhard d Sattelbogner.
1421⁹/₈ Heimeran Nothhaft.
1422 Wilhelm d. Waller.
1426 Georg d. Aichberger.
1428 Wilhelm d. Waller.
1431³¹/₁₀ Johann d. Stauffer.
1435¹⁵/₅—1436 Heinrich d. Nothhaft.
1437²⁹/₈ Jakob d. Waller.
1438²⁶/₇—1440⁶/₃ Fridrich d. Wolfsteiner.
1440²⁰/₅ Georg v. Klosen.
1440¹²/₁₂ Degenhard Hofer.
1441²/₂ Heinrich v. Ortenburg.
1443²/₂—1446 Degenhard Hofer.
1448—1469 Georg v. Klosen (Alban).
1477²/₆—1480 Wolf v. Rohrbach.
1480 † 1483²³/₃ Paul d. Haunperger.
1485²/₃ Hanns d. Eberspeck.
1490—1500⁶/₅ Seitz d. Frauenberger.
1503 Dionys Zeilhofer.
1510¹⁴/₇—1516⁶/₁₂ Heinrich Waller.
incip. 1598¹¹/₇—1612 Hanns Jakob Edelbeck.
1615¹²/₆—1623⁷/₈ Georg v. Tannberg.
inc. 1623¹⁵/₁₂—1640 Rudolf v. Donnersperg.

inc. $1641^{1}/_{1}$—$1646^{3}/_{6}$ Rudolf v. Gebeck.
inc. 1650—$1668^{16}/_{10}$ Joh. Gundakar v. Tannberg.
1704—1742 Philipp Anton v. Großschedel.
1746—1776 Joh. Hektor v. Tänzel.
1777—1791 Fridrich v. Tänzel.
1791—1799 Franz Anton Graf v. Oexle.

Landrichter.

$1233^{25}/_{5}$ Otto.
$1255^{23}/_{3}$ Heinrich v. Mollborf.
1270 Otto v. Moosdorf.
$1296^{6}/_{4}$ Ulrich von Leubelfing.
$1317^{2}/_{9}$ Karlein d. Rainer.
$1334^{22}/_{7}$—$^{19}/_{8}$ Wernher d. Rußwurm.
$1343^{6}/_{3}$ Eberhard d. Ergoltfpeck.
$1348^{16}/_{8}$ Eglolf v. Kölenbach.
1355—1367 Georg v. Hauzendorf.
1372 Karl v. Ramfperg.
$1374^{27}/_{11}$ Wernher Rußwurm.
1389 Bartholomä Stäffel.
1400 Seyfried d. Puchner.
$1407^{6}/_{2}$—$^{21}/_{12}$ Heinrich d. Grünbeck.
1407 Martin v. Redwitz.
$1416^{27}/_{12}$ Hartprecht Haunperger.
1420—1421 Eglolf Schermer.
$1423^{26}/_{8}$ — $1426^{13}/_{11}$ Wernher d. Gabelkofer.
$1435^{15}/_{5}$ Wilhelm Grünbeck.
$1438^{22}/_{3}$ Eberhard d. Hütter.
$1439^{19}/_{11}$ Paul Reittorner.
$1440^{5}/_{1}$ — $1441^{9}/_{1}$ Heinrich Frickenhofer.
$1441^{1}/_{10}$—$^{31}/_{8}$ Hartprecht Haunperger
$1443^{28}/_{8}$ Thomas Treuttelkofer.
$1447^{25}/_{4}$ Georg Rudtmund.
$1448^{16}/_{2}$ Paul d. Reittorner.
$1454^{2}/_{3}$—$1458^{16}/_{12}$ Kaspar d. Reittorner.
$1468^{2}/_{3}$ Sigmund Hellgruber.
$1471^{30}/_{4}$—$1474^{29}/_{9}$ Hanns Kräller.
1478 Lienhard Fuertner.
1480 Thomas Wieland.
1485 Heinrich Eberfpeck.
$1494^{6}/_{3}$ Hanns Rudmund.
$1497^{11}/_{2}$—1505 Wolf Dachsauer.
1518—1520 Sigmund Wieland.
$1520^{6}/_{4}$—$1525^{5}/_{9}$ Veit Auerberger.
$1537^{17}/_{9}$—$1542^{20}/_{8}$ Wolf Schachner.
$1547^{15}/_{2}$—$1571^{5}/_{2}$ Stephan Perger.
$1572^{8}/_{5}$ † 1586 Veit Erlinger.
$1580^{6}/_{9}$—$1592^{1}/_{2}$ Balthafar Fürft.
$1606^{11}/_{5}$ fchon todt $1615^{21}/_{6}$ Hanns Edelwert.
$1650^{10}/_{7}$ Stephan Perger.
$1702^{2}/_{7}$ Ulrich Jakob Molitor.
$1738^{21}/_{1}$ Joh. Martin Gfchwendner.
1784—1791 Franz Paul Dufresne.
1792—1802 Joh. Jakob v. Hirfchberg.

Kaftner.

1333—$1334^{25}/_{7}$ Heinrich.
$1374^{22}/_{7}$ Heinrich.
1392 Seitz.
$1404^{24}/_{4}$ Peter d. Puebinger.
$1437^{29}/_{6}$—$1441^{1}/_{10}$ Gabein d. Fewrer.
$1460^{1}/_{3}$—$1480^{20}/_{6}$ Ulrich Zerer.
$1482^{1}/_{3}$ Sigmund Hellgrnber.
$1504^{9}/_{7}$ N. d. Angerbeck.
$1510^{14}/_{7}$—$1516^{16}/_{2}$ Heinrich Waller.
1524 Wilhelm v. Stingelheim.
$1538^{16}/_{3}$ Georg v. Pellkofer.
1539 Georg d. Flietzinger.
$1549^{2}/_{2}$—$1574^{9}/_{1}$ Georg Weftner.
$1575^{3}/_{3}$ Wilhelm Mayer.
$1580^{26}/_{9}$—1593 Hanns d. Reindel.
$1597^{2}/_{9}$—$1598^{10}/_{6}$ Hanns Jakob v. Edelweck.
$1608^{21}/_{1}$ Hanns Karl v. Mönath.

1610 Johann Birkhammer.
1614 7/3 Franz v. Sikkenhausen.
1630 3/10 Hieronymus v. Leoprechting
1640 30/3—1650 0/7 Joh. Sigmund v. Leoprechting.
1650 10/7 Georg Westner.
1653 15/4 Joh. Ulrich v. Taberzhofen.
1658 2/5 Joh. Oktavian v. Imhof.
1658 3/8 Max Ernest v. Auer.
1671 31/3—1676 5/7 Johann Sebastian Handlos.
1700—1742 Joh. Karl v. Kronegg.
1746 † 1758 Rudolph v. Deyring.
1759—1791 M. Adelhaid v. Deyring.

Pfleg-Verwalter.

1617 Joh. Georg v. Stauding.
1624 19/7—1625 20/3 Sebastian v. Ellriching.
1627 28/2—1631 4/1 Ernest Keck.
1638 2/3 Joh. Wilhelm Feuerer.
† 1640 N. Kopeindel.
1646 3/1—1647 2/9 Johann Sebastian Wagnereck.

Gerichtsschreiber.

1516 0/7 Benedikt Ehreuterer.
1517 30/3 Christof Alberger.
1570 0/5—1572 6/5 Hanns Weiß.
1737 † 1763 Johann Anton Plank.
1764—1784 Kajetan Angreas Menz.
1785—1791 Johann Jakob Hirschberger.

Landshut.

I. Vicedomini.

1506—1514 20/11 Bernhardin v. Stauff.
1511 31/3 Hieronymus v. Seyboltstorf.
1517 7/5—1519 Christoph v. Layming.
1519—1522 26/11 Johann v. Degenberg.
1523 Ludwig v. Pyenzenau.
1531 17/3 Kristoff v. Preysing.
1544—1535 5/6 Jobst v. Perliching.
1543 23/5—1550 21/2 Johann v. Degenberg.
1551 20/8—1573 8/8 Hanns d. Zenger.
1575 4/1—1581 9/10 Rudolf v. Haslang.
1582 2/2—1589 1/5 Heinrich Nothhaft.
1589—1590 12/7 Philipp v. Laubenberg.
1591 6/10—1605 6/4 Hanns Georg v. Frauenberg.
1605 21/6—1607 11/7 Gundakar v. Tannberg.
1609 24/9 † 1612 Heinrich Hannibal v. Muggenthal.
1615—1622 23/1 Johann Christoph v. Preysing.
1624 6/8—1643 Karl v. Fugger.
suspendirt 1644 N. v. Neuhaus.
1644 13/5 † 1662 24/5 Karl v. Fugger.
1662 15/5 † 1677 5/7 Hanns Jakob v. Hannsberg.
1677—1682 21/5 Franz v. Neuhaus.
1683 2/9—1699 11/8 Johann Georg v. Seyboltstorf.
1700—1705 Apam Kaspar v. Freyberg.
1709 Karl v. Ezdorf.
1710 Fridrich Adam v. Freyberg.
1715 5/8 Joh. Joseph Wigulejus v. Weichs.
1719 8/1—1732 25/7 Georg Ferdinand Kajetan Christoph v. Nothhaft
1737—1757 Adam Gottlieb v. Frauenhofen.
1758—1772 Franz Xavier v. Ezdorf.
1773—1798 Nepom. Frhr. v. Dachsberg.

1799 Max Graf v. Ezdorf.
1800—1801 Präsident, derselbe.

Rentmeister.

1424 Heinrich Tattenbeck.
1424$^{9}/_{11}$—1425$^{23}/_{9}$ Leo Hochenecker.
1428$^{28}/_{8}$—1433 Hanns Ecker.
1438$^{28}/_{8}$—1440$^{6}/_{5}$ Oswald d. Hauzenberger.
1440$^{14}/_{9}$ Kaspar d. Fliezinger.
1442$^{26}/_{5}$—1453$^{13}/_{8}$ Oswald d. Hauzenberger.
1454 Fridrich d. Tobelheimer.
1456$^{2}/_{3}$—1458$^{20}/_{5}$ Hanns d. Stettner.
1459—1486 Leo d. Hochenegker.
1487 † 1494 Hanns d. Kleßhaimer.
1494$^{12}/_{9}$ Hanns d. Offenhaimer.
1495$^{9}/_{1}$ † 1504$^{17}/_{7}$ Wilhelm Magenreuter.
1507—1508 Thomas d. Salzinger.
1510$^{3}/_{5}$ N. Nägkl.
1510—1533 Konrad d. Zeller.
1538$^{27}/_{1}$ — 1549$^{31}/_{5}$ Sigmund Mäminger.
1549$^{5}/_{9}$—1554$^{4}/_{7}$ Stephan d. Trainer zu Moos.
1555—1581$^{6}/_{6}$ Hanns Ainkhürn.
1561$^{2}/_{5}$ Kristoff Liebenauer.
1583 † 1611 Stephan d. Schleich.
1611 Georg Friedrich d. Standinger.
1614$^{24}/_{6}$—1632$^{19}/_{11}$ Georg Wilhelm Wiederspacher.
1635$^{7}/_{10}$—1643$^{5}/_{7}$ Hanns Sigmund Pucher.
1645$^{1}/_{7}$—1653$^{4}/_{3}$ Ferdin. v. Gözengrain.
1663$^{17}/_{8}$ Wilhelm v. Scharfsed.
1664$^{19}/_{2}$ † 1673 Konrad v. Hörwarth.
1675$^{23}/_{8}$ Georg Friedrich v. Pruggach.
1680$^{15}/_{1}$—1688$^{25}/_{1}$ Joh. Ignatz v. Deyring.
1690$^{14}/_{12}$—1717$^{4}/_{8}$ Joseph v. Gober.
1737—1749 Karl Joseph v. Deyring.
1751—1752 Karl Graf v. Paumgarten.
1753—1776 Emanuel Joseph v. Berchem.
1777—1778 Joseph v. Berchem.
1785 1787 Christian Graf v. Königsfeld.
1788—1799 Franz Ferdinand v. Prielmayer.

Pfleger.

1382$^{3}/_{7}$ Ulrich d. Lott.
1390 Ulrich d. Lichtenecker.
1395$^{29}/_{6}$ Wernher v. Seyboltstorf.
1397$^{20}/_{3}$ Schweiker d. Müschelrieder.
1408 Georg v. Aichberg.
1410$^{22}/_{1}$—1413$^{22}/_{4}$ Nikol. v. Apfenthal.
1414$^{19}/_{10}$—1418$^{1}/_{3}$ Erhard v. Preysing.
1424$^{30}/_{7}$—1437$^{30}/_{1}$ Stephan d. Rohrbeck.
1438$^{28}/_{8}$—1439$^{22}/_{11}$ Erhard d. Zenger.
1440$^{2}/_{2}$ Jakob d. Waller.
1441 Adam d. Fliezinger.
1441$^{2}/_{2}$ Erasm v. Preysing.
1443$^{23}/_{10}$ Wilhelm v. Aichberg.
1449$^{19}/_{5}$ Erasmus v. Preysing.
1450$^{3}/_{7}$—1452$^{5}/_{5}$ Wilhelm v. Frauenhofen.
1453$^{23}/_{10}$—1555$^{13}/_{7}$ Hanns v. Parsperg.
1458$^{20}/_{2}$ Heinrich Rothhaft.
1461$^{26}/_{2}$ Christoph v. Parsberg.
1467$^{26}/_{8}$—1468$^{27}/_{3}$ Hanns v. Frauenberg.
1472$^{11}/_{6}$ Wilhelm v. Trenbeck.

1474 Thesaurus v. Frauenhofen.
1474 13/5—1480 10/3 Heinrich Hertenberger.
1480 Heinrich Rothhaft.
1482 22/4—1485 30/8 Hanns v. Aichberg.
1488 6/3 Heinrich d. Hertenberger.
1494 10/6 Wolfgang v. Gumppenberg.
1497 Heinrich d. Hertenberger.
1504 Johann v. Aichberg.
1515 10/2 Wilhelm v. Raidenbuch.
1527—1537 Wilhelm Hausner.
1537—1538 Wilhelm v. Raidenbuch.
† 1542 Georg Pusch.
† 21/9 Wilhelm v. Raidenbuch.
1561 1/2—1581 Sigmund v. Mayerhofen.

Richter.

1257 28/6 Konrad v. Rottenburg.
1275 4/2—1276 4/4 Rupert d. Grieſteter.
1323 19/7 Nikolaus d. Schraittenberger.
1336 6/3 Otto d. Hauzinger.
1339 Hanns v. Preyſing.
1352 20/1 Heinrich d. Schwindacher.
1354 25/11 — 1368 19/9 Weichmar d. Bolmär.
1369 29/5—1373 14/1 Otto d. Leutenpeck.
1373—1378 7/8 Ulrich d. Ebram.
1378—1383 Dietrich d. Fewrer.
1383—1388 Otto d. Leutenpeck.
1388 2/4 Hanns Preyſinger.
1389 24/4—1391 Hanns d. Ecker.
1391 21/8 Ulrich d. Ebram.
1394 10/2 Otto d. Leutenpeck.
1398 2/3 Hippolyt v. Frauenberg.
1398 16/10—1409 Hanns d. Kloſner.
1410 30/3 Ulrich d. Hauzenberger.
1412 20/2—1417 Peter d. Herrenſtorfer.
1418 20/6—1432 24/4 Ulrich d. Ecker.
1432—1434 Albrecht d. Lemberger.
1434 2/4—1435 Ludwig d. Seyboltſtorfer.
1435 2/8 Otto d. Granns.
1436 20/4—1438 6/2 Ulrich d. Ecker.
1438 17/5—1440 Hanns d. Perger.
1440 6/6—1441 4/2 Hanns d. Haibeckh.
1442 18/6—1443 3/1 Jakob d. Pütrich.
1443 3/2—1444 3/2 Diepold d. Reigker.
1444 20/5—1445 27/9 Heinrich v. Abſperg.
1445 9/11 † 1448 4/6 Erhard v. Murach auf Flügelſperg.
1448—1457 10/1 Heinrich v. Hertenberg.

Ober-Richter.

1457—1461 2/2 Heinrich Hertenberger.
1461 3/2 † 1464 circa 29/9 Hanns Butzner zu Oechſing.
1464—1472 2/2 Heinrich Ebram zu Wildenberg.
1472 4/8 Wilhelm Trenbeck zu Burgfried.
1473 5/8 Balthaſar Rothhaft zu Podenſtein.
1474 3/7 — 1477 5/12 Wilhelm Trenbeck.
1478 4/5—1480 15/5 Karl Kärgel zu Sießbach.
1481 14/5 Ulrich.
1482 13/1 Johann Löffelholz.
1482 11/5 Gabriel Pusch.
1483 30/5—1484 25/7 Heinr. v. Schaumberg.
1485 Karl Khärgel.
1486 10/4—1491 9/1 Lukas v. Ahaim zu Wildenau.
1491 2/2—1494 6/9 Wolfgang v. Gumppenberg.

inc. 1495$^{12}/_{11}$—1496$^{30}/_{4}$ Oswald Ecker zu Prunn.
1496$^{4}/_{12}$—1502$^{1}/_{7}$ Urban Zenger zu Adelmannstein.
1502$^{2}/_{9}$—1504$^{15}/_{1}$ Martin v. Waldeck.
1504—1506$^{19}/_{2}$ Friedrich v. Wallmershofen.
1506$^{14}/_{7}$—1512$^{30}/_{11}$ Sigmund v. Paulstorf.
1515$^{4}/_{2}$—1516$^{10}/_{1}$ Egid v. Münchau.
1518$^{4}/_{2}$—$^{4}/_{7}$ Sigmund v. Paulstorf.
1519$^{19}/_{10}$ Hanns Nothhaft.
1521$^{15}/_{2}$—$^{28}/_{4}$ Burghard v Schellenberg.
1522$^{19}/_{3}$—1523$^{26}/_{3}$ Wolfgang v. Rohrbach.
1523$^{24}/_{4}$—1526$^{1}/_{4}$ Christoph v. Paulstorf.
1526$^{25}/_{7}$, † 1531 Georg Zenger zu Tanstein.
1532—1533$^{25}/_{6}$ Wilhelm Zäntner.
1535$^{20}/_{4}$ Hanns v. Münchau.
1536 Christoph Joachim v. Nothhaft.
1538$^{2}/_{3}$—1544$^{29}/_{7}$ Hanns v. Münchau
in. 1545$^{20}/_{1}$ Georg Prand v. Aibling.
1547$^{10}/_{1}$—$^{4}/_{11}$ Georg v. Gumppenberg.
1548$^{20}/_{2}$—1560$^{6}/_{3}$ Veit v. Lung zu Attelkirchen.
1562$^{21}/_{2}$—1576 Peter v. Preysing.
1577—1582 Fridrich Karl v. Wildenstein.
1582 † 1587$^{27}/_{3}$ Philipp Weissenfelder.
1588$^{7}/_{3}$ † 1593 Joh. Fridrich Reichwein.
1593—1595$^{3}/_{10}$ Wolf Seb. Höchenkircher.
1596$^{26}/_{10}$ Wolf Sigmund v. Hannsberg.
1600—1601$^{9}/_{2}$ Georg v. Asch.
1602 Kaspar Mailer.
1615$^{0}/_{12}$ Wolf Sigm. v. Hannsberg.
1628—1630 Karl Kärgel.
1630—1631$^{15}/_{10}$ Hanns Wolf v. Neuhaus.
Verweser 1635$^{22}/_{6}$ Christ. v. Lerchenfeld.
1636$^{5}/_{10}$ Hanns Sebastian Nothhaft.
1648–1649 Kaspar Stieler.
1651 N. Freinhuber.
1651$^{16}/_{10}$ Otto Wolf v. Neuhaus.
† 1652$^{24}/_{1}$ Joh. Georg v. Ezdorf.
1667$^{25}/_{1}$—1700 Johann Ferdinand Kraytler.
1751 N. Steinhart.

Unter-Richter.

1422$^{2}/_{11}$—1432 Ulrich d. Frank.
1448—1450$^{20}/_{5}$ Hanns Holzhauser.
1456—1460$^{18}/_{12}$ Wilhelm Kottenauer.
1461$^{15}/_{7}$ — 1464$^{30}/_{9}$ Oswald Unterholzer.
1468$^{4}/_{2}$ Wilhelm Kottenauer.
1469$^{20}/_{8}$—1471 Stephan Auer.
1472$^{15}/_{2}$ Oswald Unterholzer.
1473$^{8}/_{8}$ — 1475$^{1}/_{7}$ Hanns Pewlnsteiner.
1476$^{28}/_{2}$—1484 Oswald Unterholzer.
1485$^{30}/_{5}$—1499$^{20}/_{7}$ Peter Reimbeck.
1500$^{21}/_{10}$—1503$^{5}/_{6}$ Martin Unterholzer.
1506$^{2}/_{9}$ Thomas Artel.
1510—1514 Thomas Keller v. Lepfing.
1518$^{10}/_{9}$ Hanns Weinprecht.
1525—1544 Kaspar Mülhaimer.
1564 Sebastian Trumpel.
1565—1566 Wolfgang Renschmidt.
1586$^{20}/_{1}$—1590$^{4}/_{4}$ Wolf Fridrich Plabhart.

(Von da an ist zu Landshut der Unterrichter auch Syndicus.)

Kastner.

1335 6/2 Ludwig.
1378 18/9 Lauttwein.
1385 Martin.
1385 18/9—1389 20/2 Lauttwein.
1392—1394 23/2 Peter Gristeter.
1398 10/11 Schweiker d. Mülschelrieder.
1411 Michael Schönberger.
1418 2/3—1431 12/7 Christian d. Leutgeb.
1432 19/1—1442 26/5 Albrecht d. Lemberger.
1444 6/5 Wilhelm d. Helmsauer.
1446 Jobst v. Leoprechting.
1449 19/5 Thybold d. Reigker.
1452 19/8—1454 15/9 Hanns d. Trenbeck.
1456—1458 Fridrich d. Tobelheimer.
1458—1466 Heinrich d. Fliezinger.
1467 2/11—1477 1/2 Hanns d. Amann.
1478 24/3 Sigmund Hellgruber.
1478 30/11—1484 20/3 Lukas d. Regnolt.
1485 26/4 † 1490 Paul d. Lampfrizheimer.
1490 15/7 Heidenreich d. Leberskircher.
1492 5/7—1496 13/3 Jakob v. Rennerzhofen.
1497 20/2—1507 23/6 Heinrich v. Seyboltstorf.
1509 27/2—1510 10/6 Kaspar Morhart.
1510 N. d. Röckel.
1512—1514 4/7 Sigmund Kraus zu Neufarn.
1516 18/8 Veit Auerberger zu Sattelberg.
1518 8/1 Sigmund Kraus.
1524 28/10—1528 2/8 Georg Nothhaft zu Pottenstein.
in. 1531 12/1 † 1565 Georg Starringer zu Kalling.
1566 12/1—1576 7/12 Andr. v. Lerchenfeld.
1573 9/9 Gregor Münch.
1578 13/3 Hanns Hörbord.
1583 21/1 † 1590 Heinrich Langenmantel.
1590 5/11 † 1605 11/11 Ludwig Pronner zu Aichpichel.
1606 2/1 † 1619 Christoph Ernest v. Hackstorf.
1619 12/4—1627 4/5 Stephan Schleich.
1625 11/7—13/9 Hanns Hörbord zu Essing.
1628 7/11 Stephan Schleich.
inc. 1629 9/1 Egid Siggenhauser.
1629 26/11—1642 2/2 Hanns Ludwig Riembhofer.
1646—1649 20/8 Hanns Ludwig v. Mandel.
1678—1686 15/6 Joh. Joseph v. Gober.
1694 4/2—1700 Oswald Fridrich Praun.
1757—1752 Johann Reichart v. Stockmayer.
1754 5/11 Ignaz Gottlieb v. Hofmillen.
1756—1787 Sigmund Ferdinand v. Prielmayer.
1788 1802 Johann Nepomuk v. Prielmayer.

Hauptmann.

1431 30/11—1432 6/2 Hanns v. Parsberg.
1480 12/7 Bezino v. Horuskowitz.
1535 6/8 Jobst v. Perliching.

Hofmeister.

1385 5/8—1385 26/1 Hartnid d. Kuchler.
1404 Wilhelm v. Frauenhofen.
1431 12/7 — 1432 25/11 Thomas v. Parsberg.
1440 2/2 Alban d. Klosner.

$1453^{10}/_{10}$ Wilhelm v. Aichberg.
$1467^{26}/_{11}$ Wilh. d. Truchtlachinger.
$1470^{25}/_{2}$ Karl d. Kärgel.
$1480^{12}/_{3}$ Servaz Hirskofer.

Jägermeister.

1440 abiit $^{6}/_{2}$ Wilhelm Seemann.
inc. $1440^{6}/_{2}$ Hanns Karpfhammer.
$1473^{3}/_{5}$—$1480^{10}/_{3}$ Wilhelm Greis.
$1483^{30}/_{4}$ Georg d. Kärgel.
1551 Degenhard v. Auerberg.

Forstmeister.

in. $1554^{16}/_{11}$ Erasmus Auer.
— $1558^{3}/_{2}$—$1563^{6}/_{5}$ Wolf v. Asch.
— $1573^{1}/_{1}$—1580 Hanns Jakob v. Thürheim.
— $1595^{1}/_{7}$ Hanns Karl Schadt.
— $1600^{1}/_{1}$ Cyriacus v. Preysing.
— $1668^{5}/_{7}$ Karl Wilhelm Everhard.

Landschreiber.

$1424^{1}/_{8}$ Hanns d. Tattenpeck.
$1424^{9}/_{11}$ Karl Kärgl.
$1431^{20}/_{11}$ Georg d. Eberspeck.
$1438^{28}/_{8}$ Kaspar d. Flitzinger.
$1440^{16}/_{2}$ Ortolf d. Trenbeck.
$1440^{17}/_{12}$ Georg Ahaimer.
$1452^{5}/_{5}$ Diepold d. Reigker.
$1452^{20}/_{5}$—$1454^{2}/_{2}$ Fridrich d. Tobelheimer.
$1453^{24}/_{2}$—$1476^{16}/_{8}$ Karl d. Kärgel.
$1477^{15}/_{7}$—$1485^{2}/_{9}$ Hanns d. Amann.
$1488^{14}/_{3}$ Konrad d. Pollinger.
$1492^{10}/_{2}$—$1497^{25}/_{11}$ Wilh. Magenrenter.
1506—$1508^{29}/_{3}$ Paul d. Lampfrizheimer.

Kasten-Gegenschreiber.

$1438^{14}/_{10}$ Veit d. Inzinger.
$1444^{3}/_{2}$—$1458^{6}/_{8}$ Leonhard d. Grantinger.
$1473^{1}/_{1}$ Hanns d. Rimbeck.

Rentschreiber.

$1454^{4}/_{3}$ Fridrich d. Maier.
$1471^{30}/_{4}$ Georg Turmaier.

Kuchenmeister.

$1477^{4}/_{10}$ Gabriel Pusch.

Kanzler.

1521—$1540^{20}/_{7}$ Hanns Thomas Rudolf.
$1559^{10}/_{7}$ † 1565 Georg Starringer.
$1686^{10}/_{2}$ Georg v. Barbiere.

Zollner.

$1397^{7}/_{8}$ Martin d. Kummer.
$1405^{6}/_{12}$—$1406^{12}/_{11}$ Hanns d. Schmatzhauser.
$1408^{5}/_{8}$ Fridrich d. Blüth.
$1410^{8}/_{1}$ Jakob Höhrmad.
$1422^{8}/_{2}$ Heinrich Frank.
$1430^{30}/_{5}$ Hanns Hanzenberger.
$1431^{12}/_{5}$—$1475^{20}/_{4}$ Martin d. Klugheimer.
1479 Stephan d. Mültaler.
1515 Sigmund d. Laglberger.
$1516^{3}/_{5}$ Andrä Leütgeb.
$1578^{8}/_{8}$ Christoph Herzog.
$1602^{1}/_{5}$ Thomas Mayer.
$1690^{26}/_{11}$ Joh. Franz v. Müllan.

Langenkampfen in Tirol.

Richter.

$1346^{24}/_{2}$ Bossolt.

Leonsberg, Ldg. Landau in Niederbayern.

Pfleger.

1403 Stephan v. Altenburger.
1412 Johann v. Ramsperger.
1437 Fridrich und Nikolaus die Ramsperger.
1441—1444 Nikolaus Schickher.
1454—1459 Eberhard Thorer.
1467—1470 Degenhard Offensteter.
† 1475 Eberhard Thorer.
1475—1489 Hanns Puchpeck.
1489 10/11 Seitz Puchpeck.
1506 Hanns Walther.
1506—1514 Sigmund Ecker.
1519 † 1534 5/6 Georg v. Stingelheim.
1542 ‡ 1550 28/7 Burghard v. Stingelheim.
1551 7/2 † 1555 Georg v. Stingelheim.
1555 Anton Prül.
1564 † 11/7 Georg Haushaimer.
1568 26/2—1590 27/8 Bernhard v. Guttenach.

Landrichter.

1368—1378 10/12 Hanns v. Mengkofer.
1454 10/5 — 1469 5/9 Hainrich Hofmeister.
1499 16/5 Paul Aindorfer.
1550 Otto Sennenfelder.
1608 30/6 Karl v. Wöth.
1650 3/10 Sigmund v. Leoprechting.
1674 20/2 Johann Ludwig v. Schleich.
1700 Hanns Karl v. Krouegg.
1750 Albert Anton v. Krouegg.

Gerichtsschreiber.

1625 Max Mospurger.
1637 21/1 Georg Scheichenstuhl.
1700 Philipp Schmölzl.

Lichtenberg im Salzburgischen bei Saalfelden.

Pfleger.

1387 8/2 Ulrich Burgstaller.
1432 29/10 Rudolf v. Trauner.
1437 10/11 — 1467 10/11 Hanns der Hund.
1491 10/11 Rudolf v. Ramseider.
res. 1508 8/2 Wigulejus v. Thurn.
1509—1541 22/6 Sigmund v. Thurn.
1547 25/6—1550 15/8 Hanns Tugentlich.
1560 † 1564 13/11 Georg v. Thurn.
1564—1569 5/3 Jakob v. Thurn.
1596 28/2 Dietrich Khuen v. Belasy.
† 1603 12/11 Kristoff Frankenmann.
1606 12/6—1612 Joseph Hund.
† 1649 Kristoff Zehentner.
1660 30/6 Johann Sigmund Söll.

Pfleg-Verwalter.

1561 25/10 Georg Pruckpöck.

Landrichter.

1494 24/6 — 1496 24/6 Nikolaus Moßhaimer.
1534—1545 20/1 Ruprecht Triegler.
1541 Wilhelm Igel.
1545 2/2 — 1555 2/2 Hanns Macherhofer.

Lofer im Salzburgischen.

Urbar-Richter.

1381 20/5 Hanns Schmiedinger.
1387 8/2 Hanns Ramseider.
1399 Hanns Härtel.

1436 Ulrich v. Winkelhauser.
1451 Polykarp Härtel.
1499 2/12 Hanns Ueberäcker.
1531 22/8 Georg Panichner.
1544 4/7—1545 15/3 Georg Perger.
† 1602 29/1 Kaspar v. Greiffensee, der letzte Urbar-Richter.

Pfleger.

1684 6/8—1697 7/2 Franz Ludwig Auer.

Pfleg-Verwalter.

1442 27/8 Lorenz Hunt.

Mainburg bei Regensburg.

Pfleger.

1369—1380 Degenhard v. Kammerberg.
1377 5/6 Hermann v. Muracher.
1392—1406 5/12 Diepold v. Leutenpeck.
1406 25/1 Wilhelm v. Preysing.
inc. 1410 25/1—1419 Diepold v. Lautenbeck.
1424 23/1 Eberhard Schilwatz.
1429—1430 20/1 Peter v. Michelspeck.
1433 5/2—1454 27/7 Ruprecht Marzoller.
1454—1464 Ulrich Edelmann.
1467—1470 1/2 Lienhard Sallerer.
1470 27/6—1471 25/8 Hanns v. Rohrbach.
1476 6/8—1485 Burghard v. Rohrbach.
1488 † 1500 circa Georg v. Freyberg.
1507—1511 21/7 Moritz v. Rohrbach.
1523 25/3 Sigmund Hinzenhauser.
1526 29/6 Moritz v. Rohrbach.
1528—1533 2/1 Sigmund Hinzenhauser.
1552 29/1—1578 29/5 Georg Auer.
1580—1585 Sigmund Hinzenhauser.
inc. 1586 1/1—1596 Adam Vetter v. d. Lilgen.
inc. 1596 2/1—1630 14/1 Kristoff Ulr. v. Elsenheim.
inc. 1658 19/12—1664 Moritz v. Rohrbach.
inc. 1675 18/11—1693 3/3 Albrecht v. Guggenmoos.
inc. 1692 22/8—1718 Franz Martin v. Gugenmoos.
1741 † 1773 10/3 Sigmund Fridrich v. Preysing.
1774—1787 Maximilian v. Preysing.
1788—1799 Anna Reichsgräfin v. Hollenstein.

Richter. — Landrichter.

1371 2/6— 1380 Degenhard v. Kammerberg.
1408 26/6—1416 31/10 Albrecht Aigelspeck.
1419 25/7 Wilhelm Prols.
1419 2/12—1420 Diepold v. Lautenbeck.
1421 12/7 Steffan Schilwatz.
1426 28/7—1432 1/9 Winhard Kurz.
inc. 1433 2/2 Ulrich Marzoller.
1442 3/11—1452 23/11 Ruprecht Marzoller.
1451 6/11 Peter Fletzinger.
1454 31/8—1459 23/7 Heinrich Kastner.
1459 5/2 Ulrich Edelmann.
1467 18/8 Georg Prunner.
1472 25/1 Stephan Moosmayer.
1477 20/9—1478 24/3 Georg Prunner.
1493—1494 8/1 Hanns v. Tegerngernheim.

1497$^{23}/_{9}$—1498$^{22}/_{11}$ Ulrich Rudolf.
1499$^{17}/_{5}$ Sigmund Trentenhofer.
1500$^{9}/_{11}$—$^{5}/_{5}$ Hanns Trentenhofer.
1511$^{26}/_{1}$ Wolf Stainhauser.
1553 Georg Riedmayr.

Pfleg-Verwalter.

1614$^{4}/_{3}$—1643 Sebastian Grabmann.
1654$^{28}/_{1}$—1659$^{3}/_{7}$ Konrad Zöpfel.
inc. 1664$^{19}/_{12}$ Sebastian Strobel.
1667$^{8}/_{2}$ Johann Kristoff Arnold.
1670$^{12}/_{8}$ Kristoff Arnold.
1678$^{8}/_{7}$ Franz Zwick.
1690$^{28}/_{2}$ Albrecht v. Guggenmoos.
1770—1782 Martin Petzl.
1783—1789 Georg Bayer.
1790—1799 Georg Joseph Bayer.

Gerichtsschreiber.

1531$^{25}/_{1}$—1532$^{16}/_{2}$ Paul Herburger.
1588$^{20}/_{3}$ Kaspar Haindl.
1616$^{31}/_{12}$ Tobias Handloß.
1700 Johann Fridrich Handbuch.
1741—1757 Joh. Georg v. Unertel.
1758—1769 Martin Petzl.

Mallerstorf bei Regensburg.

Beamte des Klosters.

Propst.

1350 Hanns Menpeck.

Richter.

1350 Hanns d. Menghofer.
1352 Ulrich Schmallensteiner.
1356 Fridrich Traupeck.
1362$^{20}/_{8}$ Konrad Schönweich.
1378 Hartprecht d. Achdorfer.
1389$^{17}/_{10}$—1391 Albrecht d. Sattelbogner.
1398 Hartprecht d. Achdorfer.
1403 Georg Sattelbogner.
1444 Adam d. Graill.
1448 Hanns Rainhart.
† 1520$^{9}/_{12}$ Georg Kraftshofer.
1557 Eustach Armannsberger.

Maria-Ort bei Regensburg.

Richter.

1361$^{20}/_{4}$ Otto Propst auf dem Chager.
1395$^{29}/_{11}$—1401$^{26}/_{10}$ Konrad Propst.

Mattighofen im Innviertel.

Pfleger.

1495$^{23}/_{6}$ Heinrich Egkher.
1511$^{2}/_{2}$—1539$^{3}/_{1}$ Fridrich Holupp.
1557$^{23}/_{6}$ Vinzenz Poigl.
1583 Johann Christoph Khaister.
† 1594 Hanns Preu zu Schönstet.
inc. 1594—1622$^{14}/_{11}$ Philipp v. Sickenhausen.
1638$^{24}/_{12}$ Wolf Dietrich v. Ainkhürn.
1653 Franz Joseph v. Nothhaft.
1664$^{12}/_{10}$—1666$^{1}/_{1}$ Christoph Ernest Auer.
1681 Felix Joachim v. Nothhaft.
1692—1701$^{22}/_{10}$ Franz Joseph v. Nothhaft.
1705 Gaudenz v. Rechberg.
1738—1761 Claudius Seyffel d'Aix.
vacat 1761.
1763 dessen Wittwe.
1764—1778 Theodor v. Waldkirch.

Richter. — Landrichter.

1442²/₁ Hainrich Lantrichinger.
1506¹²/₁₁—²/₁₂ Michael Güntzkofer.
1520¹⁵/₁₀—1525²⁶/₁₁ Hanns Rabensteiner.
1538—1539³/₁₀ Hanns Fronhaimer.

Pfleg-Verwalter.

1597²⁸/₂—1600¹¹/₂ Mathias Hackelöder.
1700—1723 Michael Marx.
1737—1762 Anton Augustin.
1763—1778 Joseph Lorenz Keilhofer.

Gerichtsschreiber.

1608¹⁹/₁₁—1610²²/₄ Joach. Schwarzkersch.
1665²¹/₃ Friedrich Wilhelm Nußhammer.
1678 N. Imslander.
1737—1753 Joh. Michael Mayer.
1754—1778 Johann Simon Mayer.

Mattsee im Salzburgischen.

Pfleger.

1394¹⁹/₆—1420 Wernher d. Grans.
1430⁵/₄—1437 Georg d. Tranner.
1438³⁰/₁ Georg v. Nußdorf.
1442²⁹/₃—1446⁶/₇ Rudolf d. Tranner.
inc. 1469¹¹/₆ Hanns v. Aichberg.
1496⁹/₇ Hanns Rudtmund.
1536 Kristoff v. Nopping.
1541—1556 ¹⁴/₂ Raumsattel alias Bornspittler.
1556—1580¹²/₇ Georg v. Khuenburg.
1581—1583 Anton Roß.
1584—1597 Georg Tranner.
1598—1599 Sebastian Schrettinger.
1600—1601 Johann Kitznagel.
† 1602²⁹/₁ Georg d. Trainer.
1602—1606 David Eßlinger.
1607—1624 Willibald Folkhamer.
1625—1638 Andrä Bernhard v. Bornthal.
1639—1643²²/₁₀ Georg Vogel.
1644—1649 Johann Jakob Auer.
1649—1663 Peter Haaß.
1664—1666 Johann Georg Schaffmann v. Hammerl.
1667—1683 Johann Franz Schaffmann v. Hammerli.
1684—1695 Christoph Pauernfeind.
1695—1703 Franz Adam v. Prank.
1704—1709 Christian Adam v. Grimming.
1719—1742 Joh. Ernest Diepold.
1743—1751 Wolf Franz v. Ueberäcker.
1752—1783 Joh. Franz Ferd. v. Kammerlohr.
1783—1784 Sigmund Christoph v. Pichl.

Landrichter.

1481²⁷/₁₁ Georg Gelter.
1489⁶/₁₂—1499⁶/₁₂ Hanns Rudtmund.
1507³¹/₅ Fridrich Hautzenberger.

Kastner.

1497⁹/₆ Georg Schrettlinger.
1534—1545¹⁸/₆ Moritz Schrettlinger.
1561²³/₁₁ Joachim Raumsattel.

Gerichtsschreiber.

1552¹³/₁₀ Wolfhard Leitner.

Pflegs-Verwalter.

† 1621 David Wintersteter.

1784—1785 Ferdinand Christ. v. Pichel.
1785—1789 Joseph Grembs.
1790 - 1792 Joseph Schloßzangl.
1792—1796 Joseph v. Mayer.

Mauerkirchen im Innviertel.

Landrichter.

1440 2/2 Peter v. Rösch.
1442 2/2 N. v. Haimperger.
1444 21/1 Sigmund v. Apfenthaler.
1454 20/3 Hanns v. Werlich.
1469 19/3 Ludwig v. Dachsberger.
1470 circa Wolfgang Freyer.
1483 21/3 Georg v. Salchinger.
1484 4/4 Georg Gruber.
1513—1516 Lukas v. Fronhofer.
1522—1540 29/4 Hanns Tyerl.
1543 23/6—1547 1/8 Martin Standvest.
1573 21/11—1589 6/11 Joachim Sträßel.
1590 Sigmund Tobelhaimer.
1597 7/3—1600 6/3 Wilh. Pronner.
1601 27/2—1603 22/2 Hektor Schachner.
1607 24/7—1610 10/1 Oswald Weilhammer.
1615 17/1 † 1620 Christoph Kurz.
1629 7/12—1650 13/6 Sigmund Christ. v. Raindorf.
Pfleger 1678 19/1 — 1701 1/2 Johann Franz v. Eisenreich.
1704 N. Graf v. Aham.
1720—1750 Jos. Anton v. Ahaim.
1751—1778 Katharina und Adelhaid v. Unertel.

Pflegs-Verwalter. — Gerichtsschreiber.

1737 Johann Georg Tröstel.
1738 Franz Joseph Seubtner.
1739—1748 Johann Kaspar Durst.
1749—1755 Franz Xavier Oberpaner.
vacat 1756.
1757—1759 Roman Lorenz Dismas Thomaso.
1760—1778 Johann Michael Haas.

Forstmeister.

1170 Germund.
1175 Fridrich.
1200 Berthold.
1413 Kaspar Walcher.
1470 Pankratz Luckenberger.
1500 Johann Thyrmer.
† 1641 Wolf Kaltenhauser.
† 1680 Hanns Klemens v. Seyboltstorf.
† 1726 Joseph Arnold v. Schönhub.
(?) Veit Rudolf v. Schönbrunn.
1777 Joseph v. Schönhub.

Mitterfels bei Straubing.

Pfleger.

1348 20/7 Eberwein v. Degenberg.
1348 Peter v. Eck.
Castell. † 1369 19/8 Albert v. Eck.
1369 22/12 Ulrich v. Eck.
1370 20/5 Ortlieb Hornberger.
1391 31/10 Karl Ramsperger.
1393 Hanns v. Ramsperger.
1394 Hanns v. Rainer.
1393 15/4 Hartprecht v. Ramsperger.
1403 Hanns v. Degenberg.
1404 20/2 Lorenz v. Bichtensteiner.
1406 Stephan Altenburger.
1414 Erasm Waller.
1418 4/10 — 1432 2/11 Wigulejus v. Degenberg.
1439 25/2 Tristian Zenger.
1467 16/9 Heinrich Rothhaft.

1468$^{6}/_{2}$—1470 Georg d. Sattelbogner.
1477$^{27}/_{2}$ Hanns d. Schilwatz.
1479—1496$^{29}/_{1}$ Kristoff v. Frauenberg.
1508$^{16}/_{2}$ Sigmund d. Sattelbogner.
1510$^{23}/_{8}$ Georg Heuraß.
1523$^{18}/_{11}$ Hanns d. Ratz.
1545$^{14}/_{6}$—1548$^{3}/_{1}$ Balthasar Thürrigel.
1560$^{26}/_{4}$ remotus 1580 Peter v. Frauenberg.
1580$^{30}/_{11}$—1582 Hanns Georg v. Frauenberg.
1599$^{25}/_{12}$ — 1613 Georg Victor Stöckel.
1625—1628$^{25}/_{9}$ Hannibal v. Herleberg.
1640$^{31}/_{4}$ Georg Mayer.
1652—1657 Franz Desiderius v. Frauenhofer.
1662 Franz v. Klast.
1674$^{19}/_{2}$—1718$^{18}/_{2}$ Franz Desiderius v. Frauenhofer.
1737 — 1748 Ferdinand Graf v. Wahl.
vacat 1749.
1750—1760 Karl Fridrich v. Bönickau.
1760—1765 dessen Wittwe Viktoria.
1767 Franziska Gräfin v. Kayserstein.
1769—1786 Philippine v. Burgau.

Richter. — Landrichter.

1325$^{3}/_{3}$—1328$^{2}/_{3}$ Herbart v. Anzendorf.
1344$^{14}/_{4}$ Johann.
1346$^{20}/_{9}$ Fridrich d. Auer.
1351$^{5}/_{8}$ Konrad Pürklein.
1360 — 1366$^{30}/_{2}$—$^{20}/_{9}$ Johann v. Lochheim.
1367 Wolfgang Zielnhauser.
1370$^{25}/_{1}$ Ortlieb Hornberger.
1383$^{0}/_{6}$ Peter Kolberger.
1393$^{23}/_{6}$ Peter Kolbeck.
1396$^{25}/_{6}$ Ulrich d. Freyndorfer.
1399$^{25}/_{1}$—$^{29}/_{4}$ Heinrich Tanuberger.
1401$^{7}/_{11}$ Ulrich Freundorfer.
1402—1404$^{2}/_{6}$ Lorenz Bichtensteiner.
1418$^{25}/_{1}$ Andreas Pullinger.
1439$^{25}/_{2}$ Tristian Zenger.
1451$^{2}/_{6}$ Peter Fußberger.
1457$^{2}/_{9}$ Jakob Mailinger.
1464 Georg Hellgruber.
1475 Leonhard Häring.
1485—1488 Wilhelm Heuraß.
1492—1493 Lorenz Traußkirchner.
1494 Albrecht Günzinger.
1504$^{0}/_{7}$ Lorenz Traußkirchner.
1527 Balthasar Thürriegel.
1529—1550 Georg Heuraß.
1783—1793 Max v. Asch.
1800—1802 Florian v. Rüdt.

Pfleg-Verwalter.

† 1519 Johann Gabriel Ertl.
1624—1630 Veit Adam Kienreuth.
1640$^{30}/_{3}$ Johann Mayer.
1647$^{24}/_{6}$ Sebastian Steinhaus.
1651 J. E. Friedmann.
1700 Franz Ferdinand Kling.
1737—1761 Johann Thomas Ueberle.
1762—1782 Wenzeslaus v. Ueberle.

Gerichtsschreiber.

1652 Kaspar Propst.
1700 Wolf Joachim Grießmayr.
1737—1762 Joh. Georg v. Summer.
1763—1783 Jakob Haydter.
vacat 1784.
1785—1802 Anton Merkl.

Mitterfill im Salzburgischen.

Pfleger.

1360 Hainrich Velber.
1372 Kristian Wenns.
1397 Konrad Neukircher.
1430 Kaspar Hirschauer,
1438—1440$^{22}/_{10}$ Jakob Ebser.
1458 Jobst v. d. Alm.
1463 Hanns d. Höchsenacker.
Pfleg-V. 1466—1467$^{21}/_{10}$ Vinzenz Pelchinger.
1482 Wolfgang Pauernfeind.
1491$^{2}/_{5}$—1504$^{16}/_{5}$ Wolfgang Hunt.
1512$^{16}/_{4}$—1514 Hanns Hunt.
1516 Hanns Gold.
1526$^{26}/_{4}$ Peter Hunt.
1530 Georg Neukircher.
1560—1580$^{30}/_{11}$ Jakob Khun v. Belasy.
1594 Ladißlaus v. Törring.
1602 Ferdinand v. Welßberg.
? Abraham v. Ueberacker.
Fridrich Phenzenauer.
Hanns Gutraber.
Ludwig v. Grimming.
1640 Wolf Kaspar v. Ueberacker.
? Jakob Rost.
1671 † 1687 Georg Thom. Perger.
1689 Virgil Gold.
? Leonhard Schaumberger.
1712 Ignaz Lurzer.
1734 Ludwig v. Waltenhofen.
1761 Kristoff Trauner.
1787—1803 Joseph v. Kochsternfeld.

Landrichter.

1390—1392 Gebhard v. Hütpach.
1467 Hanns Theim.
1494 Veit Hausrucker.
1540 Wolfgang Koller.
1592$^{4}/_{4}$ Hanns Holzapfel.

Moosheim im Salzburgischen an der Grenze von Steyermarkt.

Pfleger.

1434$^{24}/_{4}$—1441 Balthasar v. Waldeck.
1473 † 1499 Willibald v. Haunsberg.
Richter 1481 Peter Gschwerer.
1499$^{20}/_{7}$ Wilhelm v. Haunsberg.
1539 Wolf v. Leutschach.
1541 Hanns Rogg.
1543$^{2}/_{2}$—1545$^{15}/_{6}$ Kristoph Schneeweis.
1552 Hanns Gambs.
1554 Hanns v. Khllenburg.
1557$^{2}/_{4}$—1587$^{22}/_{11}$ Krist. v. Khllenburg.
1611—1612 Alexander v. Grimming.
1635$^{8}/_{12}$ Erhard Walther.
1683$^{7}/_{6}$ Johann Franz Schafmann.
1749$^{2}/_{11}$ Johann Gottlieb v. Grimming.

Münchsdorf, Ldg. Bilsbiburg.

Pfleger.

1428$^{24}/_{8}$ Pilgrin Marchpeck.
1468$^{1}/_{10}$ Hanns d. Münch.

Natternberg bei Deggendorf.

Pfleger.

1333$^{18}/_{2}$ Konrad v. Puchperg.
1372$^{25}/_{11}$ Nikolaus v. Wendelstein.
1376—1380 Hanns v. Stainach.

1381 Ulrich d. Ecker.
1387—1389 17/3 Albrecht d. Forster.
in. 1393 8/5 Konrad v. Puchperg.
1397 20/12 Stephan d. Auer.
1402 Johann d. Ramsperger.
1407 27/10 Dietrich d. Hofer.
1409 3/3 Johann v. Ramsperg.
1423 6/7 Kaspar v. d. Alben.
1428 Oswald d. Lenzfelder.
1430 5/2 Heinrich Nothhaft
1434 14/1—1436 20/9 Degenhard d. Hofer.
1437 7/2 Heinrich Nothhaft.
1439 2/2 Hanns d. Gewolf.
1440 8/2—1441 3/3 Georg Frauenberger.
1442 2/2 Haimeran d. Rainer.
1448 15/9—1454 7/2 Georg v. Törring.
1455 circa Thesaurus v. Frauenhofen.
1463 14/2 Wilhelm v. Frauenhofen.
1468—1473 5/7 Georg v. Frauenberg.
1479 Christoph v. Kammer.
1504 4/7—1507 20/7 Georg v. Nothhaft.
† 1513 4/11 Peter v. Altenhaus.
1520 14/9 Sigmund d. Zenger.
1521 Wolf v. Maxlrain.
1532 25/10 Gregor v. Losenstein.
1541 Christoph Haushaimer.
1558 Hanns v. Degenberg.
1577 10/2 † 1582 Johann Burgg. v. Dohna.
1601 6/9—1614 20/6 Ferdinand v. Maxlrain.
1614 Gundakar v. Tannberg.
1619 4/1—1630 Hanns Wilhelm Hund v. Lanterbach.
1630 17/6 † 1652 17/7 Hanns Christoph v. Rupp.
1652 31/8 † 1715 15/2 Max Franz v. Rupp.
1718 6/4 Philipp Joseph v. Törring.
1723 30/4—1727 5/3 Max Felix v. Lösch.
1741 † 1760 Joseph Hannibal v. Mayerhofen.
1761—1774 dessen Wittwe Antonia.
1775—1782 Joseph Freiherr v. Weichs.
1783—1784 Karl Graf v. Thürheim.

Richter. — Landrichter.

1256 Schweicker.
1431 29/1 Erhard d. Kastner.
1436 21/9 Degenhard d. Hofer.
1440 23/8 Ulrich d. Auer.
1481 Georg Friedlmayr.
1507 28/5 N. d. Hellgruber.
1583 Michael d. Putz.

Kastner.

1440—1460 20/5 Hanns d. Kneutinger.
1462 5/6 Ulrich Forster.
1464 Hanns Werlich.
1491—1509 28/8 Jakob Amann.
1512 6/12 Wolf d. Radlkofer.
1552 Andreas Hellgruber.
1570 0/5—1572 8/5 Leonhard Wendelsdorfer.

Pflegverwalter.

1651 17/10 Georg Mayer.
1661 7/10 N. Soyter.
1695 Johann Mathias Weinberger.
1702 14/1 Johann Ferdinand Soyter.
1737—1758 Johann Ferdinand Ramprini.

Dann mit Deggendorf vereinigt 1759

Gerichtsschreiber.

1572⅚—1592¼ Thomas Märkel.
1700 Wolfgang Kradogel.
1737—1758 Joh. Mathias Münch.

Neu-Frauenhofen, G. Vilsbiburg.

Pfleger.

1872¹⁰/₁ Heinrich d. Pucher.
1407½—1451¹⁶/₁₀ Kaspar Pucher.

Richter.

1379²¹/₉ Eckart Edlinger.

G.-Verwalter.

1612¹¹/₅ Ambros Plank.

Neuhaus bei Salzburg.

Pfleger.

1497⁴/₁₀ Alexander Krentzel.
L.-R. 1520²⁵/₂—1531⁹/₁₁ Sebastian Paumgartner.
1541 Hanns Annich.
1543²⁶/₄ Sebastian Münch.
1589¹⁴/₆ † 1602²⁴/₆ Hanns Wilhelm v. Preysing.
1617 Johann Gruber.
1631²¹/₁—1638⁷/₁₂ Johann Kitznägel.
1675¹⁶/₃ Hanns Rupert Rotmayer.

Neuhaus bei Schärding.

Pfleger.

1388²⁰/₅ Erasm von Aichberg.
1392—1394 Kristian Ramsdorfer.
1405⅚ Stephan Auer.
1412¹²/₆ Fridrich d. Scherenreiter.
1419 Gottfried Rasp.
1434⅔—1438²⁵/₁ Achatz Rammung.
1439—1445 Johann Rasp.
1441 Hanns Ecker.
1445 Wolfgang Beringer.

Neuhofen, freis. Besitzthum in Oesterreich.

Richter.

1664 Paul Blassendorfer.

Haupt-Verwalter.

1666⅖ Kaspar Mag.

Neu-Randsberg, Ldg. Mitterfels.

Pfleger.

1466¹⁶/₉ G. d. Sattelbogner.
1468 Stephan d. Donnerstainer.
1500²²/₄ Wilhelm d. Nußdorfer.

Neustadt an der Donau bei Regensburg.

Pfleger.

1323⅝ Albrecht Rindsmaul.
1424¹¹/₁ Georg Fraß
1429¹⁵/₆ Heinrich Lung.
1437²⁹/₉—1438⅝ Wilhelm Halder.
1439¹²/₃—1453⁸/₈ Ulrich Sallerer.
1455½ Heinrich Dietrich.
1460⁶/₁ Marquart Hinzenhauser.
1462⅝ Hanns Parth.
1469⁴/₁₀—1470⅝ Georg Schambeck.
1471 Peter Behaim.
1473—1480¹²/₁₀ Georg Fraß.
1480 Georg d. Schambeck.
1480—1482⅝ Georg v. Pappenheim.
1484 Hanns Kraftshover.
1485²²/₁₀ Georg v. Pappenheim.
1493—1499 Burghard v. Freudenberg.
1499²⁸/₁₀—1502¹¹/₃ Hanns Zenger.
1511²²/₃ Georg v. Gumppenberg.
1520⁵⁷/₆—1531 Moritz v. Rohrbach.

1533$^{20}/_{10}$ — 1536$^{6}/_{11}$ Wolfgang v. Zeitskofen.
1539 Georg Prant.
1542$^{0}/_{4}$—1546 Georg v. Haslang.
1549 Bartholomä Mündel.
1552$^{2}/_{3}$—1553 Georg v. Gumppenberg.
1559$^{11}/_{9}$ — 1578$^{30}/_{6}$ Hanns Georg v. Kuttenau.
1580$^{2}/_{10}$—1587$^{3}/_{7}$ Hanns Walther v. Eck.
1593 Ludwig v. Stingelhaim.
1595$^{12}/_{2}$ — 1608 Albrecht v. Ainthürn.
1610$^{29}/_{11}$ Heinrich Albrecht Zwick.
1619$^{10}/_{2}$ — 1621$^{4}/_{11}$ Marquart v. Königseck.
1625—1635 Wolf Sigmund v. Kloſen.
1643 Albrecht v. Frauenhofen.
1652 — 1662 Chriſtian Moritz v. Reiſach.
1664$^{14}/_{2}$—1666 Albrecht v. Frauenhofen.
1668—1700 Karl Jakob v. Siegershofer.
1700—1703 Johann Niklas v. Heydon.
1703—1750 Franz Karl Ignatz v. Heydon.
1761—1765 Ferdinand Graf v. Rambaldi.
1766—1786 M. Anna Graf v. Rambaldi.
1787—1799 Joſeph Graf v. Rambaldi.

Kaſtner.

1354 Hilbebrand v. Runtinger.
1499 Leonhard Umgang.

Richter — Landrichter.

1317$^{12}/_{3}$ Hanns Saller.
1339$^{24}/_{6}$—1341$^{24}/_{6}$ Ulrich v. Mendorfer.
1354 Klaus v. Stricher.
1378 Hanns Ried.
1424$^{11}/_{1}$ Oswald Jäger.
1426 Lindel v. Schober.
1437 Wilhelm Halber.
1442$^{25}/_{6}$ Georg Aichhorn.
1445 Ulrich Saller.
1446$^{31}/_{10}$ Heinrich Kaſtner.
1457 Friedrich Hofmeiſter.
1468$^{29}/_{6}$ Hanns Part.
1480 Oswald Jäger.
1487 Fridrich Hofmeiſter.
1490$^{2}/_{2}$ Ulrich Rudolf.
1496—1520$^{20}/_{12}$ Hanns Zenger.
1800—1802 Franz Michael Nyffel.

Gerichtsſchreiber.

1430$^{2}/_{2}$ Georg Beheim.
1473 Thomas Kuffer.
1477 Hanns Umſtorf.
1536 † 1539 Hanns Eyſner.
1600 Veit Weinmeiſter.
1625 Martin Schiffel.
1638 Andreas Ströber.
1650 N. Turmaier.
1706 Kaspar Jordan.
1715 Johann Georg Peter.
1720 Mathias Jäger.
1720 † 1739$^{24}/_{4}$ Johann Martin Landsberger.
1746—1769 Johann Mich. Niffel.

Pfleg-Verwalter.

1593—1622$^{26}/_{4}$ Kaspar Mayr.
1642 Johann Kämel.
1649$^{24}/_{3}$ Ferdinand Schleich.
1656$^{2}/_{5}$ Johann Kämel.
1658$^{8}/_{5}$ Georg Huber.
1675—1693 Johann Kasp. Mayer.

1697 Kaspar Kinicher.
1737—1739 Johann Martin Landsberger.
1739—1778 Johann Mich. Nyßel.
1778—1799 Franz Mich. Nyßel.

St. Nikola bei Passau.

Kloster-Richter.

$1442^{2}/_{8}$ Lienhard v. d. Tann.
$1460^{28}/_{9}$ Pankratz Zenner.
$1461^{29}/_{11}$ Seifried Haußner.
$1466^{8}/_{12}$ Sigmund Gschürer.
$1469^{21}/_{10}$—$1470^{28}/_{8}$ Andrä d. Echinger.
$1475^{26}/_{11}$—$1478^{2}/_{3}$ Peter Poitzel.
$1478^{4}/_{12}$—$1481^{28}/_{12}$ Leonhard Putz.
$1491^{21}/_{1}$ Hanns d. Zeit.
$1493^{20}/_{4}$—$1496^{6}/_{6}$ Hanns Magens.
$1498^{4}/_{1}$ Hanns Rennßfelder.
$1499^{4}/_{1}$—$^{2}/_{7}$ Hieronymus Hildebrand.
$1510^{8}/_{11}$ Hanns Wetzler.
$1515^{4}/_{7}$ — $1524^{31}/_{10}$ Georg Haunreiter.
$1527^{26}/_{6}$ Erasm Tättenpeckh.
$1530^{20}/_{5}$—$1554^{4}/_{7}$ Christoph Schweiberer.
$1559^{7}/_{7}$—$1561^{13}/_{1}$ Onuphrius Pirchinger.
$1562^{16}/_{10}$ Sigmund Tumperger.
$1567^{7}/_{4}$ Georg Frankhmann.
$1591^{22}/_{10}$—$1594^{4}/_{2}$ Michael Paumgartner.
$1602^{10}/_{9}$—$1603^{12}/_{1}$ Hanns Riederer.
$1605^{21}/_{2}$—$1613^{13}/_{4}$ Joachim Federl.
$1616^{20}/_{4}$ Georg Erlinger.
$1617^{11}/_{7}$—$1620^{7}/_{2}$ Gabriel Seyringer.
$1621^{24}/_{8}$—$1623^{14}/_{2}$ Jeremias Loster.
$1625^{18}/_{3}$—$1639^{26}/_{4}$ Johann Baptist Koller.
$1689^{15}/_{1}$ Hilarius Meyberger.
$1757^{21}/_{6}$ — $1758^{19}/_{5}$ Frantz Jakob Koller.

Nieder-Altaich, Kloster.

Pfleger.

Richter 1247 Schneigger v. Forst.
1376 Berthold Steinberger.
$1432^{5}/_{8}$ Wilhelm Aichberg.
Propst.-R. $1498^{6}/_{12}$ Veit Behaim.
— $1549^{14}/_{2}$ Hanns Pettendorfer.
— 1558 Erasmus Duschl.
Propst.-R. $1571^{30}/_{1}$ Paul Reittorner.
— $1580^{5}/_{2}$ Kaspar Markhamer.
— $1659^{1}/_{9}$ Pankraz Pürchinger.
— $1685^{28}/_{10}$ Wolf Fridrich Forster.
Kanzler $1571^{30}/_{1}$ Onuphrius Laibinger.

Nunberg in Salzburg.

Kloster-Richter.

1342 Mainhard.
1375 Seydel v. Gols.
1400—1410 Heinrich Hubacher.
1420 Peter Hasfler.
1432 Diepold Griesenauer.
1437—1444 Kaspar Oeder.
1448—1453 Thomas Oberndorfer.
1469 Wilhelm Pürger.
1471 N. Engelhaymer.
1474 Balthasar Oeder.
1475 Wilhelm Lampfrizhaymer.
1480—1498 Peter Helfer.
1508—1511 Johann Strunzel.
1513 Christoph Riedler.
$1513^{2}/_{3}$—1529 Kaspar Goldwart.

† 1555$^{22}/_{1}$ Leonhard Gollner.
† 1564 Burghard Tranner.
1585 † 1591$^{24}/_{3}$ Ladißlaus v. Gutrad.
1591—1619 Johann Khnapp.
1621—1625 Philipp Anton v. Gartner.
1625—1635 Christoph Frauenlob.
1635$^{2}/_{5}$—1639 Johann v. Platz.
1639 † 1660 Oswald v. Hezi.
1660 † 1680$^{23}/_{11}$ Mathias v. Puck.
1680—1685 Stephan Wernlein.
1686 † 1670,$^{11}/_{5}$ Georg Christoph Longer.
1700 † 1706$^{16}/_{3}$ Konrad v. Fellensteiner.
1706 † 1707$^{18}/_{10}$ Franz Wieser.
1707 † 1709$^{30}/_{3}$ Wolf Joseph Steinhauser.
1710—1722 Joseph Ignaz v. Bänker.
1723$^{15}/_{1}$ † 1754$^{18}/_{11}$ Johann Martin Sauter.
1754 † 1780$^{27}/_{12}$ Anton Senninger.
1780 † 1822$^{23}/_{11}$ Joh. Rupert Senninger.
1823—1841 Sebastian Dusch.

Oberuberg im Innviertel.

Pfleger.

1256$^{9}/_{1}$ Wernher v. Schaumberg.
1348—1358 Lienhard v. Marspach.
1370 Thomas Apfenthaler.
1375 Hartneid.
1385 Georg Thürmayr.
1389 Heinrich Eichendorfer.
1393$^{4}/_{4}$ Hanns v. Abensberg.
1398 $^{24}/_{11}$ — 1399 $^{4}/_{5}$ Wernher v. Granns.
1401 Georg v. Ahaim.
1418 Egel Graf v. Ortenburg.
1419 Wilhelm Nußdorf.
1427$^{27}/_{12}$ — 1429$^{24}/_{5}$ Hartneid v. Kuchler.
1438 Konrad v. Kuchler.
1442 Kaspar v. Ahaim.
1444 Hanns v. Tannberg.
1461 Kristian v. Frauenberg.
1465 Bernhard v. Seybolstorf.
1480$^{7}/_{3}$—1492 Kristoff v. d. Alben.
1510$^{6}/_{2}$—1517$^{25}/_{5}$ Fridr. Mautner.
1541$^{24}/_{4}$ Georg Edelbaum.
1560 H. Kristoff v. Preysing.
1631 Alexander v. Schwend.
1640 Max Adam v. Schwend.
1654 Ferdinand Wilhelm v. Lützelburg.
1660 Heinrich Schöner.
1670—1672$^{25}/_{4}$ Johann v. Prochenberg.
1675 Joh. Kristoff v. Passojer.
1695 Joseph Sternberger.
1700 Johann Michael v. Peyl.
1728 Lorenz Lenzbauer.
1740 Kristoff v. Baumgarten.
1762 Felix v. Zurhammer.
1770 Max König.
1777 Johann Wurzer.
1784 Franz Lötsch.
1793 Joh. B. Wentzler.

Castellane.

1244 Heinrich v. Waldeck.
1373 N. Altmann.
1402 Veit v. Ahaim.

Burggrafen.

1317$^{11}/_{10}$ Härtlin v. Losenstein.
1380 Haug v. Marspach.

Burghüter.

1390$^{22}/_{4}$ Nikolaus Perger.
1360 Hainrich Eizinger.
1413 Volkmar Schweller.
1422 Willibald Pollhaimer.
1451 Wolf Pruckher.
1449 Ulrich Ecker.

Richter.

1230—1250 Engelschalk.
1250 Engelbert.
1422$^{29}/_{11}$ Wolf Ziernbeck.
1532$^{3}/_{2}$—1533$^{22}/_{9}$ Wilhelm Lieber.
1539$^{16}/_{3}$ Sebastian Aigner.

Kastner.

1430$^{30}/_{3}$—1447$^{10}/_{6}$ Hanns Wytel.

Propst.

1404 Wernher v. Kirchperg.
1422$^{15}/_{6}$ Lienhard Toblhaymer.
1430$^{30}/_{12}$ Wolf Matseer.
1431$^{15}/_{4}$—1434$^{26}/_{2}$ Haimeran Stock.

Mautner.

1255 Siebolder.
1272$^{12}/_{4}$ Heinrich von Imme.
1430$^{30}/_{3}$ Georg Pütter.
1592$^{22}/_{1}$ Konrad Schwappach.

Oberwelß, Freisingische Pflege in Oesterreich.

Pfleger.

1439$^{14}/_{7}$ Hanns.
1467 $^{6}/_{4}$ Konrad Welser.
1485$^{28}/_{4}$ Ulrich Welser.
1494—1505 Sigmund Welser.
1502—1512 Ulrich Welser.
res. 1524 Christoph Welser.
1524—1529 Christoph Malteimer.
1530—1532 Bernhard Mooßhaymer.
1532—1553 Johann Siegerstorfer.
1558 † 1559$^{26}/_{4}$ Leonhard Siegerstorfer.
1559—1565 Bernhard Siegerstorfer.
1582$^{0}/_{7}$—1595$^{11}/_{9}$ Christoph v. Berwang.
1599—1603 Dr. Christoph Römer.
1603$^{0}/_{8}$ abd. 1609$^{8}/_{5}$ Jakob Heller.
1609$^{8}/_{5}$—1612$^{25}/_{9}$ Hanns Cyriak Thanner.
1613—1616 $^{7}/_{3}$ Otto Heinrich v. Berndorf.
1648$^{20}/_{9}$ Adam Tucher.
1665—1674 Balthasar Hayd.
1690$^{8}/_{1}$ Max Willibald Wurm.

Pfleg-Verwalter.

1607$^{5}/_{8}$ Balthasar Handloß.
1665$^{5}/_{10}$—1677$^{7}/_{2}$ Balthasar Haid.

Official.

1315$^{6}/_{2}$ Richer.
1316$^{7}/_{8}$—1318 Nikolaus.

Richter.

1313$^{16}/_{2}$ N. Steinhauser.

Kastner.

1310$^{16}/_{9}$ Eck.
1485$^{4}/_{1}$ Willsing Welser.
abd. 1524$^{13}/_{7}$ Christoph Welser.
1524$^{13}/_{7}$ Christoph Malteimer.

Osterhofen bei Passau.

Pfleger.

1404$^{26}/_{5}$—1407$^{3}/_{2}$ Hanns Pehaymer.
1420 Seyfried v. Puchperg.
1426$^{10}/_{10}$ Amalia v. Puchperg.

1427 Pankratz v. Puchperg.
1434—1457 Ulrich Riederer.
1462 Georg v. Dieffenhofen.
1464 Hanns Amann.
1472$^{20}/_{7}$ † 1475 Stephan Plank.
1510—1513 Heinrich v. Tannberg.
1523$^{28}/_{3}$—1525$^{14}/_{8}$ Wolf Schachner.
1513 Georg Puchperger.
1540 Fridrich Forster.
1554$^{3}/_{2}$ Erasm Bilsecker.
1564$^{18}/_{9}$ Hanns Georg Stockhaymer.
1570—1572 Kilian Siebler.
1573 † 1589$^{13}/_{7}$ David Ecker.
1590 Albrecht v. Kuttenau.
1605—1618$^{16}/_{2}$ Heinrich Neuburger.
1625—1632$^{13}/_{11}$ Joh. Bernhard v. Perliching.
1637$^{5}/_{2}$—1649 Christoff Peisser.
1652 Hanns Hainrich v. Perliching.
1669 Wolf v. Leoprechting.
1669—1708 Franz Ferdinand v. Strommer.
vacat 1737—1740.
1740—1766 Maria Josepha Fürstin v. Portia.
1767—1790 Max Franz v. Berchem.
1791—1799 Max Graf v. Leyden.

Richter. — Landrichter.

1269$^{11}/_{7}$ Rudiger.
1329$^{16}/_{9}$ Dietrich.
1362$^{0}/_{5}$ Konrad Hailer.
1397$^{24}/_{4}$ Georg Penkofer.
1404$^{23}/_{5}$—1406$^{1}/_{2}$ Hanns Pehaymer.
1785$^{21}/_{3}$—1802 Joh. Michael Dormayer.

Gerichtsschreiber.

1570$^{0}/_{5}$—1572$^{8}/_{6}$ Wolfgang Fuchs.
1625—1662 Hanns Heinrich Schebel.
1700 Johann Stingelhuber.

Pflegs-Verwalter.

1565$^{1}/_{5}$ Paul Weinmeister.
1700 Joh. Jakob Lipp
1705$^{5}/_{10}$—1707$^{11}/_{10}$ Johann Andreas Strauß.
1716$^{9}/_{11}$ Joh. Jakob Lipp.
1737—1756 Joh. Veit Keller.
1757—1764 Franz Anton Jäger.
1765—1766 Joseph Hofmann.
1767—1778 Wolfgang Miller.
1780—1784 Joseph v. Graudogel.
1785—1799 Joh. Michael Dormayer.

Pernstein, Lbg. Grafenau.

Pfleger.

1367$^{20}/_{6}$ Hanns v. Zandt z. Praitenau.
1380—1393 Seiz d. Puchberger.
1415 Mathias Altenburger.
1424$^{21}/_{2}$ Gilg d. Rothhaft.
1434 — 1438$^{24}/_{4}$ Parzifal d. Aichberger.
1448 Kaspar Puchperger.
1450 Heinrich v. Paulstorf.
1464—1485$^{12}/_{11}$ Hanns Zenger.
1499—1502 Haimeran v. Nußberg.
1512 Balthasar v. Rothhaft.
1514 Wolf v. Puchperg.
1515—1516 Sigmund Zenger.
1526$^{18}/_{11}$ Georg Zenger.
1532$^{14}/_{11}$ — 1555 $^{24}/_{6}$ Jakob Puchperger.
1599$^{25}/_{4}$ Rudolf Graf v. Sulz.
1622—1632$^{12}/_{3}$ Hanns Christoph v. Preysing.
1638$^{7}/_{12}$ Karl Fugger.
1678$^{29}/_{3}$—1685 Viktor Timeon v. Weichs.
1695—1697 Wolf Heinrich Rothhaft.

Richter.

1588 Sigmund Gartner.

Gerichtsschreiber.

1652 Georg Rabler.
1737—1741 Johann Paſſauer.
1742—1749 Jakob Reindel.
1749 Johann Auguſtin Hopf.

Burggraf.

1358 Rupert v. Berg.

Pflegs-Verwalter.

1633 Johann Wieninger.
1638 Ferdinand Engelhart.
1681 Johann Dietrich Rübt.
1737—1746 Pankratz Albert v. Unfried.
1747—1750 Franz Xaver Huber.

Landrichter.

1751—1781 Franz Xavier v. Huber.
1781—1790 Karl Kajetan v. Huber.
1791—1796 Joh. Andreas Eder.

Pfarrkirchen-Reichenberg in Niederbayern.

(Da der Sitz der Pfleger in dem Schloſſe Reichenberg nahe bei Pfarrkirchen war, ſo ſind hier die Beamten von Reichenberg eingeſtellt.)

Pfleger.

$1380^{20}/_{12}$ Ortlieb d. Puchpeck.
$1385^{26}/_{1}$ Dietrich d. Stauffer.
$1396^{24}/_{6}$ Wernher d. Schenk.
$1402^{16}/_{7}$ Hanns d. Tannberger.
$1404^{20}/_{5}$ Hanns d. Altenburger.
$1407^{7}/_{4}$ Georg d. Kloſner.
$1418^{4}/_{10}$—1426 Alban d. Kloſner.
$1429^{12}/_{7}$ Wolfhard d. Puchpeck.
$1430^{29}/_{3}$—$1438^{1}/_{8}$ Alban d. Kloſner.
$1440^{31}/_{5}$—$1441^{20}/_{5}$ Jobſt d. Leuprechtinger.
$1443^{31}/_{5}$—$1445^{2}/_{12}$ Alban d. Kloſner.
$1448^{3}/_{7}$ Hanns d. Diethoch, alias Lung.
$1452^{19}/_{8}$—$1464^{2}/_{2}$ Alban d. Kloſner.
$1464^{2}/_{2}$—$1476^{8}/_{10}$ Hanns d. Schilwatz.
$1479^{21}/_{10}$ M. d. Kloſner.
$1489^{24}/_{3}$—$1500^{20}/_{5}$ Hanns d. Bodmann.
$1501^{25}/_{10}$ — $1503^{22}/_{10}$ Hanns d. Kloſner.
$1511^{2}/_{2}$ Alban d. Kloſner.
$1527^{23}/_{4}$—$1535^{5}/_{6}$ Hanns d. Pyenzenauer.
1541 † $1548^{22}/_{9}$ Veit Adam v. Siegershofen.
$1550^{20}/_{2}$ Hanns Bodmann.
$1554^{12}/_{1}$—$1556^{14}/_{7}$ Georg Tüßlinger.
$1569^{3}/_{2}$—1572 Zacharias d. Höchenkircher.
1572 † $1581^{11}/_{7}$ Sebald d. Höchenkircher.
$1582^{6}/_{3}$—1583 Karl Eiſenreich.
$1588^{12}/_{6}$ † $1609^{21}/_{3}$ Hildebrand v. Lung.
$1611^{2}/_{7}$ remotus 1633 Johann Sebaſtian v. Lung.
1650 † $1660^{13}/_{4}$ Andreas Kolb.
$1695^{1}/_{8}$—1700 Johann Rudolph v. Wampel.
$1702^{9}/_{8}$ Ignaz v. Hormayer.
1737 Franz v. Ebersſchlag.
1741—1760 Max Graf v. Seinsheim.
1761—1767 deſſen Wittwe.
1773—1791 M. Anna Gräfin v. Berchem.
1792—1799 Frln. Magdalena v. Sazenhofen.

Richter. — Landrichter.

1316 16/2 N. d. Resch.
1341 6/6 Eberhard d. Harschkirchner.
1343 2/2 Albrecht d. Klosner.
1348 10/3 Seyfried d. Dyetrichinger.
1370—1380 Heinrich v. Lemberg.
1380 N. d. Impözzner.
1386 Ortlieb d. Puchpöck.
1387 27/7—1388 Rupert d. Pläß.
1404 Heinrich Vilsär.
1406 5/6 Ruprecht d. Lenprechtinger.
1407 28/1 Steffan Glatz.
1408 12/10 Hanns Tattenbeck.
1409 23/5 Hanns d. Ruther.
1411 6/11 Hanns d. Lindner.
1428—1429 12/7 Wolfhard d. Puchpöck.
1434 18/5—1435 25/7 Hanns d. Ruther.
1440 31/5—1441 10/5 Jobst d. Lenprechtinger.
1445 2/2 Ulrich Ecker zu Lichteneck.
1448 20/1 Stephan d. Glatz.
1449—1450 12/3 Hanns Zachreis.
1450 8/10—1457 23/11 Anton Ottenberger.
1459 1/10—1465 4/2 Georg Gruber.
1468—1484 Kaspar Jung.
1484 27/5 Albrecht Lemberger.
1486 22/4 Georg Huber.
1492—1493 Hanns Bodtmann.
1493 1/5—1496 15/1 Heinrich Seyberstorfer.
1499 9/2 Hanns Resch.
1502 15/9 Kristoff Gässelreiter.
1524 2/3—1526 7/6 Kristoff Perkhofer.
1526 Lorenz Höhenberger.

Kastner.

1392 10/2 Hartlieb Andrä.
1441 20/4 Tybold d. Reigker.

Pfleg-Verwalter.

1633—1659 30/5 Eustach Paumgartner.
1761—1764 Franz Anton Hölzel.
1766—1772 Joseph Anton v. Gugler.

Gerichtsschreiber.

1609 14/8 Konrad Wetzberger.
1700 Reichart Winterberger.
1741—1761 Joh. Georg Steuerer.
1762—1799 Joseph Anton Steuerer.

Playn bei Salzburg in Oesterreich.

Pfleger.

1342 17/7 Jakob v. Thurn.
1387 30/4 Michael v. Haunsberg.
1428 8/3—1451 30/5 Christian d. Nußdorfer.
1455 15/5—1480 Hartneid d. Nußdorfer.
1481 28/3 Martin d. Nußdorfer.
1489 27/2 Christoph d. Strasser.
1496 21/12—1498 Erhard d. Trauner.
1514 25/1—1525 6/6 Balthasar v. Thurn.
1531 28/5—1548 18/1 Georg Schröttel.
1567 4/8 Georg v. Ahaim.
1586 4/11 Jakob v. Haunsberg.
1590 12/5—1595 9/5 Hanns Jakob v. Khuenberg.
1606—1612 28/2 Longinus Walther.
1622 4/4—1629 8/1 Lorenz v. Willfort.
1730 6/6 Jakob v. Imbsland.

Castellan.

1188 Wilhelm.

Burggraf.

1342 27/9 Jakob v. Thurn.

Richter.

1458 4/4 Otto d. Tocker.

Pfleg-Verwalter.

1658 3/7 Georg Gründel.
1678 3/3 Michael Streitfelder.

Randeck bei Kelheim.

Pfleger.

1396$^{26}/_{4}$ Weimar Muckenthaler.
1408$^{22}/_{3}$ Peter Mendorfer.
1413 Hilbebrand d. Judmann.
1417$^{16}/_{1}$ Hanns d. Prätzel.
1419$^{12}/_{7}$ Gebhard Judmann.
1420$^{20}/_{4}$—1428$^{26}/_{6}$ Gilg d. Haider.
1428$^{29}/_{6}$ Otto Präntel.
1437$^{21}/_{2}$ Paul Perkhofer.
1446$^{13}/_{7}$ Wilhelm Burger.
1447$^{31}/_{10}$ Hanns Peuscher.
1448 Gebhard Judmann.
1452 Leonhard Offenstetter.
1453 Martin Reiter.
1457$^{18}/_{12}$—1458$^{15}/_{5}$ Kaspar Raisacher.
1462$^{2}/_{2}$ Hanns Perkhauser.
1468$^{15}/_{8}$—1469$^{2}/_{12}$ Hanns Rensfelder.
1469 Marquart Hinzenhauser.
1470$^{9}/_{2}$ Hanns d. Judmann.
1470$^{21}/_{9}$—1482$^{28}/_{5}$ Hanns d. Judmann.
1472$^{16}/_{3}$ Perthold Hüttinger.
1474$^{23}/_{11}$ Lienhard Haslinger.
1479$^{10}/_{9}$ Hanns Rorbeck.
1484$^{7}/_{5}$—1485$^{5}/_{12}$ Hanns Reinsfelder.
inc. 1487$^{7}/_{2}$ Ruprecht Uttinger.
1565$^{2}/_{3}$ Bernhard d. Stingelhaim.
1615$^{13}/_{1}$ Quirin Seppenhofer.

Landrichter.

1266$^{20}/_{12}$ Hanns d. Reicher.
1388$^{14}/_{7}$ Steffan d. Denkhlinger.
1413 Hanns Regelborfer.

Ranfelß, Ldg. Grafenau.

Pfleger.

1438 Paul Wengner.
1439$^{24}/_{4}$ Kaspar Tumbgast.
1441 Degenhard Wagmannstorf.
1442$^{25}/_{4}$ Kaspar Tumbgast.

Rastadt im Salzburgischen.

Pfleger.

† 1400 Rudolf Trauner.
1410—1443$^{29}/_{10}$ Konrad Graf v. Schermberg.
1507$^{9}/_{12}$—1546$^{25}/_{8}$ Christoph Graf v. Schermberg.
1550$^{2}/_{8}$—1552$^{27}/_{9}$ Otto Graf v. Schermberg.
1560 Georg Trauner.
1578$^{22}/_{4}$ † 1587$^{14}/_{1}$ Jakob Graf v. Schermberg.
1606 Wolf Sigmund v. Haunsperg.
1619$^{28}/_{9}$ Reichard v. Schönburg.

Stadt-Richter.

1541 Gabriel Peringer.

Rattenberg in Tirol.

Pfleger.

1329$^{16}/_{4}$—1330$^{29}/_{9}$ Volchmar v. Purgstall.
1335$^{22}/_{11}$—1363$^{24}/_{12}$ Konrad d. Kumersbrucker.
1400$^{6}/_{12}$ Hanns d. Torrer.
1401—1411 Warmund v. Pyenzenau.
1415$^{17}/_{9}$—1420$^{2}/_{10}$ Ludwig Pyenzenauer.
1418$^{31}/_{5}$ Heinrich v. Gumppenberg.
1428—1447$^{12}/_{3}$ Matheus d. Tyrndel.
1447$^{1}/_{11}$ Ludwig d. Pyenzenauer.
1449$^{20}/_{5}$ Peter v. Freyberg.
1450$^{4}/_{11}$ Ludwig d. Pyenzenauer.

1455 1/10 — 1466 31/10 Hanns von Münchau.

1483 13/5 — 1487 19/1 Christoph v. Pyenzenau.

1494 21/5—1501 20/5 Gilg d. Münchauer.

1504 10/1 Christoph v. Layming.

1513—1524 Veit Jakob Tänzel.

Zollner.

1450 11/6 Urban d. Kraiburger.

1491 8/1 Gilg d. Fronheimer.

Gerichtsschreiber.

1598 8/6—1601 5/40 Georg d. Schaller.

Richter. — Landrichter.

1393 7/6 Sighard.

1400 6/12 Peter Steinsperger.

1417 Peter Reicher.

1418 28/3 Thomas Wurm.

1420 2/10—1426 Hanns Kopp.

1430 6/3 Heinrich Zerhoch.

1432 — 1434 5/10 Johann Schurkhofer.

1450 11/6 Hanns Scharffsteter.

1451 5/3 Heinrich.

1462 24/7 Peter v. Freyberg.

1485 Georg Scharffsteter.

1495 Heinrich Marpeck.

1511 22/11 Bartholomä d. Angst.

1565 28/10 Bartholomä Plank.

1598 8/6—1608 12/11 Abraham Plank.

1637 22/6 Cornelius Liegel.

Ratzenhofen, Ldg. Abensberg.

Pfleger.

1359 3/9 Matheis.

1419 12/7 Vinzenz Ahaimer.

1478 20/9 Georg v. Sandiszell.

1481 17/10 Moritz v. Sandiszell.

1511 2/6 Hanns Sinzenhauser.

Richter.

1430 12/1 — 1431 28/1 Andrä der Pfäffel.

1452 31/5 Hanns Leuberstorfer.

† 1558 24/7 Georg Höger.

Rathmannstorf, G. Bilshofen.

Pfleger.

1424 23/11 Friedrich.

1533 15/3 Hanns v. Trenbeck.

Rauris im Salzburgischen.

Landrichter.

1568 Sebald Höhenkircher.

1681 1/7 Joh. Bapt. Engelhard.

Regen bei Passau.

Landrichter.

1575 19/8 Michael Poißl.

1593 15/6 Joh. Jakob Pöttigkemmer.

1599 3/7 Sigmund Chorher.

1619 3/4 Rainer v. Fossa.

1652 Adam v. Fossa.

1680$^{10}/_{3}$ Wilhelm Kreßler.
1684 Georg Schnepf.

Gerichtsschreiber.

1652 Johann Federl.

Reichenberg bei Pfarrkirchen, vide Pfarrkirchen.

Reicherzhofen bei Ingolstadt.

Pfleger.

1358 Ludwig v. Reicherzhofen.
inc. 1388$^{1}/_{9}$ Thomas v. Preysing.
1408$^{28}/_{10}$—1419$^{2}/_{2}$ Thomas d. Mynhauser.
1424$^{6}/_{3}$—1428$^{29}/_{7}$ Hanns d. Hinzenhauser.
1430$^{2}/_{5}$ Dieterich d. Hächsenacker.
1431 Hanns d. Hinzenhauser.
1435 Georg d. Sattelbogner.
1440$^{4}/_{1}$ — 1449$^{6}/_{2}$ Georg v. Kammer.
1453$^{15}/_{10}$—1457$^{19}/_{10}$ Konrad v. Eisenhofen.
1459$^{17}/_{7}$—1462$^{23}/_{4}$ Georg v. Kammer.
1463 Ludwig v. Habsberg.
1466$^{20}/_{6}$ Mathäus d. Weichser.
1467$^{8}/_{9}$—1468$^{18}/_{11}$ Ludwig v. Habsberg.
1472—1477 Georg v. Tannberg.
1485$^{2}/_{2}$ Erhard d. Mistelberger.
1487$^{2}/_{2}$—1491$^{28}/_{3}$ Georg Kärgel.
1494$^{24}/_{1}$—1504$^{11}/_{4}$ Stephan v. Lichau.
1504$^{20}/_{4}$—1505 Michael d. Riederer.
1508$^{8}/_{2}$ — 1519 $^{15}/_{10}$ Sigmund v. Frauenberg.
1523 † 1539 Anton v. Frauenberg.
1555$^{2}/_{1}$ Klaus Eckwolt zu Sünching.
1561$^{12}/_{10}$ Nikolaus d. Arlbeck.
1566 † 1606$^{31}/_{8}$ Kaspar Grübel.
1606 Ludwig Andreas Lamlin.
1609—1618 Hanns Adam d. Wildenstein.
1640—1646 Wolf Georg v. Unverzagt.
1654 † 1654$^{21}/_{11}$ Hanns Caspar Eglolf zu Zell.
1669$^{4}/_{6}$ starb 1675$^{23}/_{2}$ Fabian Sebastian v. Pieczwchy.
† 1701 $^{23}/_{5}$ Joseph Ferdinand v. Irsch.

Pfleg-Verwalter.

1621 Johann Neidlinger.
1631$^{5}/_{4}$—1635 Jakob Kracker.
1640 Georg Wolfhart.
1645 Philipp Jakob Pfister.
— Konrad Puckler.
1651 Georg Altmann.
1653 Johann Jobst.
1663 Joh. Xavier Geigel.
1675 Joh. Jakob Schwendt.
1677 Joh. Franz Simon Schlicht.
1681 † 1684 Viktor Wallner.
1685 Mathias Gintel.
1691—1697$^{1}/_{4}$ Vitus Guggenberger.

Gerichtsschreiber.

1514 Johann Burghard.

Richter.

1352$^{15}/_{10}$—1357$^{13}/_{10}$ Fridrich.
1402$^{27}/_{3}$ Erhard d. Gerolzhauser.
1490$^{9}/_{12}$ Hanns d. Hazz.

Reispach, Ldg. Dingolfing.

Pfleger.

1379 17/11 Heinrich v. Schmiechen.
1485 Hieronymus d. Leuprechtinger.
1495 26/4 † 1505 Jobst d. Ecker.
1623—1625 Ferdinand de Lasso.
1676—1700 14/11 Anton v. Berchem.

Landrichter.

1417 23/3 Hanns Gabelkofer.
abiit 1438 25/2 Gabriel Kopp.
inc. 1438 25/2 Hanns d. Reiter.
1458 16/2 Hainrich Fliezinger.
1475 23/2 Wolf Dachsauer.
1479 20/3 Kristoff Gruber.
1495 26/4 † 1505 Jobst d. Ecker.
1524 24/8 Erasm Raindorfer.
1546 19/3 † 1567 11/7 Veit d. Zachreis.
1569 18/10—1583 11/6 Hanns Zachreis.
1608 † 1627 29/8 Joachim Geißhofer.
1635 23/2—1643 0/1 Johann Franz v. Gumppenberg.
1677 Anton v. Berchem.

Kastner.

abiit 1438 25/2 Gabriel Kopp.
inc. 1438 25/2 Hanns d. Reiter.
(Von da an sind die Landrichter von Reispach zugleich Kastner.)

Gerichtsschreiber.

1570 0/5 Jakob Fragner.
1572 6/5 Joh. Jakob Dellinger.
1623 Wolfgang Fleckel.
1625 Johann Plechel.

Ried im Innviertel.

Pfleger.

1358—1375 30/4 Georg v. Ahaim.
1375 16/6 Albrecht d. Vorster.
1384 5/2—1387 Konrad Stockhaymer.
1387 Georg Thürmaier.
1397 3/4 Hanns Siegershofer.
1399 9/9 Hanns d. Tannberger.
1401 Ulrich Hinzenhauser.
1426 Hanns d. Tannberger.
1431 Hanns Kray.
1435—1464 Gewolf d. Seyboltstorfer.
1464 24/4—1474 Lazarus Messenbeck.
1475 25/2—1485 5/6 Bernhard d. Tannberger.
1487 2/7—1489 Georg Pernpeck.
1490 20/5 Wilhelm v. Haslang.
1495—1500 Kaspar Praitenauer.
1493 29/3 Hanns Kray.
1502 28/10 † 1504 12/6 Georg d. Schenk.
1508 22/7 Peter v. Altenhaus.
1511 16/10—1511 15/9 Hanns d. Zenger.
1514 Hanns d. Sonderndorfer.
1517 28/1—1524 Lorenz v. Seyboltstorf.
1526 21/10 — 1531 9/10 Stephan v. Schmiechen.
1544 4/2 † 1551 15/6 Wolf d. Sondorndorfer.
1553 25/7—1560 12/8 Wolf Dietrich v. Maxlrain.
1560—1562 12/5 Stephan Stüpf.
1567 † 1587 16/4 Jaroslaus v. Zittwitz.
1592 23/6 Philipp v. Adelzhausen.
1596 28/12 Cyriakus v. Preysing.
1600 † 1609 0/10 Hanns Albrecht v. Kuttenau.
1614—1652 Hanns Adolph v. Tattenbach.
1664 5/1—1665 15/4 Franz Royer.
1667—1672 Ferdinand v. Hagenau.

1683 5/3 Bernhard v. Tannberg.
1698 3/6—1702 11/8 Franz Gottlieb v. Seyboltstorf.
1721 10/7—1738 23/11 Georg Sigmund Kristoff v. Thürheim.

Richter. — Landrichter.

1384 10/8 Konrad Stockhaimer.
1391 20/2 Georg Tegelhofer.
1397 9/4 Hanns Siegershofer.
1403 Ulrich d. Fuchsleitner.
1406 15/8—1407 Gundakar v. Mülheim.
1420—1431 10/1 Andrä d. Stockhaimer.
1437 19/6—1464 Gewolf d. Seyboltstorfer.
1470 7/8 Wolf d. Ellrichinger.
1474 Georg Torer.
1475—1476 Pilgram Mühlheimer.
1487—1497 Wolf Pöckinger zu Tepel.
1501 15/11—1504 Hanns d. Mayer.
1512 24/3—15/9 Hanns Zenger zu Lichtenwald.
1526 26/10 — 1531 6/5 Stephan v. Schmiechen.
1531 12/5 Leonhard Becker.
1539—1551 18/12 Sigmund Tobelheimer.
1573 Hanns Höflinger.
1579 Pilgram Mülheimer.

Kastner.

† 1587 16/4 Jaroslaus v. Zittwitz.
1520—1521 2/2 Seiz Gober.
1617 4/5 Franz Royer.

Pfleg-Verwalter.

1573 4/11 Thomas d. Eizinger.
1588 Georg Heinrich v. Starzhausen.
1642 16/5 Georg Wild.
1645 7/9 — 1647 24/2 Albert Kuno Schnegk.
1663 10/6—1665 15/3 Eustach v. Paumgarten.
1676 8/4 Daniel Höck.
1706—1708 N. Rabensteiner.
1742—1761 Johann Ignaz Pernstich.
1762—1778 Martin Frank.

Gerichtsschreiber.

1600 Sebastian Winkelhofer.
1615—1652 Johann Federl.
1700 Lorenz Ziegler.
1741—1757 Johann Nikolaus Paner
1758—1778 Franz Xavier Reichl.

Riedenburg an der Altmühl bei Regensburg.

Pfleger.

1316—1317 Konrad v. Gugeneck.
1369 Georg Auer zu Stockenfelß.
1370 Götz v. Wolfstein.
1376 Hanns v. Abensberg.
1403 16/12 Albrecht v. Abensberg.
1408 20/2 Otto d. Prentlin.
1413 28/6—1435 5/1 Erhard v. Muggenthal.
1435 Hanns d. Frauenberg.
1440 30/1—1441 30/2 Heinr. v. Absperg.
1448 11/3 Georg v. Pappenheim.
1452 12/2 Wilhelm v. Schellenberg.
1456 Fridrich v. Eglofstein.
1469 4/5 Hanns d. Hächsenacker.
1470—1476 Konrad und Georg v. Helfenstein.
1499 12/6 Georg v. Helfenstein.
1500 Sigmund Paulstorfer.
1516 30/8—1523 Georg v. Pappenheim.

1541 $^{26}/_{11}$ Eberhard v. Ebenberg.
1548 $^{24}/_{7}$ † 1565 $^{23}/_{3}$ Alexander v. Wildenstein.
1571 $^{3}/_{8}$—1574 $^{26}/_{11}$ Hanns Joachim v. Parsberg.
1588 † 1598 $^{22}/_{3}$ Hanns Heinrich v. Muggenthal.
1616 $^{12}/_{3}$—1618 $^{8}/_{12}$ Steffan v. Schiffer.
† 1638 $^{25}/_{12}$ Georg Wilhelm v. Muggenthal.
1671 $^{25}/_{12}$ † 1676 Albrecht Ulrich v. Muggenthal.
1680—1692 Johann Adolf v. Hörwarth.
1692 † 1724 $^{12}/_{7}$ Max Albrecht v. Muggenthal.
1737—1738 N. Gr. v. Piasosque Nonn.
1739—1786 Maria Josepha Fürstin v. Portia.
1787—1790 Joseph Graf v. Paumgarten.
1791—1799 Josepha Gräfin v. Paumgarten.

Richter. — Landrichter.

1275 $^{26}/_{6}$ N. v. Mayerhofen.
1288 — 1302 $^{1}/_{9}$ Dietrich v. Morendorf.
1314—1316 Konrad Gunzmann.
1329 $^{7}/_{5}$—1332 $^{6}/_{4}$ Rueff Perger.
1336 $^{10}/_{5}$ Konrad Diener.
1339 Heinrich Ranzer.
1391 $^{24}/_{2}$—1394 Fridrich Wallrab.
1435 $^{7}/_{11}$ Michael Wallrab.
1462—1474 $^{1}/_{5}$ Georg Scheinprecht.
1482—1495 Ludwig Kräpfels.
1495 $^{4}/_{5}$ — 1502 $^{12}/_{9}$ Wilhelm Hofmann.

Kastner

1496 — 1503 $^{14}/_{10}$ Hainrich Batersteter.
1516 $^{30}/_{6}$ Sigmund Grieffer.
1530 $^{14}/_{5}$ Hanns Wieland.

Gerichtsschreiber.

1550 $^{14}/_{5}$ Hanns Wieland.
1571 $^{5}/_{5}$ Georg Kreßler.

Pfleg-Verwalter.

1703—1721 Georg Mehltretter.
1723—1751 Georg Anselm Gruber.
vacatura 1751.
1752—1774 Franz Xavier Kipfhofer.
1774—1799 Joseph Anselm v. Gruber.

Riedenburg bei Passau.

Pfleger.

1408 $^{24}/_{4}$—1416 Eberhard d. Ecker.
1441 $^{15}/_{4}$—1461 $^{25}/_{1}$ Greiff d. Mautner v. Katzenberg.
1518 $^{10}/_{5}$—1553 $^{27}/_{6}$ Wolf v. Roß.
1607 $^{5}/_{12}$ Hanns Christoph v. Schönburg.
1635 $^{13}/_{4}$—1653 $^{28}/_{6}$ Christoph Gottlieb v. Schönburg.
1697 $^{16}/_{5}$ Liebgott Graf v. Kufstein.

Rohr, Kloster.

Richter.

1372 $^{26}/_{8}$ Berthold Sailbeck.
1443 $^{0}/_{9}$ Thomas Grünauer.
1447 Christian Leutgeb.
1451 $^{10}/_{9}$ Hanns Engelspeck.
1454 $^{24}/_{2}$ Nikolaus Kolb.
1466 $^{24}/_{5}$—1471 $^{5}/_{1}$ Thomas Raidt.
1473 $^{15}/_{12}$ — 1474 $^{10}/_{6}$ Hanns Perkhauser.

1482$^{5}/_{11}$—1495$^{30}/_{5}$ Matheus Gaunzkofer.
1502$^{4}/_{1}$—$^{14}/_{12}$ Andreas Schreiber.
1514$^{5}/_{1}$ Thomas Huttinger.
1602$^{4}/_{10}$ Max Payer.
Syndicus 1629$^{6}/_{7}$ Johann Dornweckinger.
1641$^{24}/_{4}$—1646$^{7}/_{2}$ Georg Grylinger.

Rott, an der, in Pfarrkirchen.

(Die Pfleger und Richter an der Rott vide sub Pfarrkirchen.)

Vicedomini.

1268—1269 Wolflin.
1273$^{13}/_{1}$—1276$^{28}/_{4}$ Ortlieb v. Wald.
1284—1290 Albert v. Pfarrkirchen.
1293 Fridrich Sieggenheimer.
1295$^{9}/_{2}$—1305$^{22}/_{4}$ Reicher.
1308$^{25}/_{2}$ Gottschalk.
1312$^{19}/_{5}$ Hainrich Granns.
1312$^{14}/_{7}$ Gewolf d. Graul.
1313$^{21}/_{7}$ Hainrich Granns.
1314$^{20}/_{6}$—1316$^{6}/_{12}$ Berthold Ergoltspeck.
1317$^{13}/_{12}$—1319$^{9}/_{6}$ Albert v. Neukirchen.
1321$^{3}/_{5}$ Fridrich v. Törring.
1321 — 1323 $^{14}/_{10}$ Schweicker der Tuschel.
1323$^{30}/_{11}$—$^{13}/_{12}$ Konrad v. Kammerau.
1328$^{26}/_{7}$ Wolf v. Rambstorf.
1329$^{26}/_{9}$—1343 Schweicker d. Tuschel.
1341$^{6}/_{6}$ Magens.
1344$^{15}/_{7}$—1352$^{2}/_{2}$ Albert v. Staudach.
1353$^{20}/_{9}$ — 1354$^{7}/_{7}$ Seiz d. Törringer.
1358$^{26}/_{8}$—1372$^{7}/_{4}$ Fridrich Mautner.
1363—1371 Hanns Ecker.
1375—1377$^{4}/_{11}$ Georg v. Waldeck.
1380 Oswald d. Törringer.
1380$^{20}/_{2}$—1382$^{12}/_{3}$ Ortlieb d. Puchpeck.
1383$^{19}/_{10}$—1386 Georg v. Waldeck.
1389$^{15}/_{6}$—1391$^{7}/_{5}$ Konrad v. Preysing.
1393$^{2}/_{12}$—1398$^{2}/_{2}$ Oswald v. Törring.
1399$^{6}/_{6}$ Ulrich Ecker.
1400 Marx d. Marter.
1404—1409$^{20}/_{3}$ Ulrich d. Ecker.
1410—1420$^{20}/_{2}$ Albert v. Preysing.
1431$^{12}/_{7}$—1445 Christoph v. Parsberg.
Haupt-M. 1431$^{19}/_{11}$ Alban d. Klosner.

Rottenburg bei Landshut.

Pfleger.

1350$^{30}/_{5}$—1352$^{2}/_{3}$ Heinrich d. Lallterbeck.
1380$^{1}/_{11}$ Heinrich d. Zehenter.
1396$^{31}/_{8}$—1397$^{25}/_{7}$ Diepold d. Lallenpeck.
1401$^{30}/_{10}$—1411$^{24}/_{11}$ Fridrich d. Ergoltspeck.
1422$^{6}/_{3}$ Dietrich d. Rudolph.
1428$^{31}/_{1}$—1429 Heinrich v. Gumppenberg
1430$^{16}/_{3}$ Urban d. Maroltinger.
1434 N. v. Kammerberg.
1436$^{8}/_{1}$ Heinrich d. Zenger.
1436$^{9}/_{7}$ — 1439$^{2}/_{2}$ Wilhelm Paierstorfer.
1439$^{2}/_{3}$ Dietrich d. Hofer.
1440$^{24}/_{1}$—1443$^{20}/_{1}$ Karl d. Kärgel.

1454 1/1 — 1458 13/3 Hanns d. Paltram.
1465 10/3 Leonhard d. Rüd.
1475 29/5—6/12 Gabriel d. Pusch.
1476 29/9 Hanns d. Münchauer.
1478 20/1—1487 3/8 Georg v. Sandiszell.
1484 27/10 Sigmund v. Frauenberg.
1490 6/10 Christoph d. Flachsöder.
1493 11/3—1503 19/3 Wolfgang d. Pirkhaimer.
1508—1516 Oswald v. Eck.
1528 8/5 Sigmund Starringer zu Kalling.
1533 6/3 — 1539 21/1 Sebastian v. Thurn.
1541 11/11 † 1542 14/2 Hieronymus v. Berwang.
1544 † 1560 12/3 Degenhard Auerberger.
† 1565 22/3 Stephan Trainer.
1567 22/5—1576 6/1 Burghard v. Nothhaft.
1583 21/6—1598 Wilhelm Garhamer.
1599 18/5 Urban Schrenkh.
1602 — 1608 Theodor Biehpöck zu Häbelstorf.
1613 30/9 Alphons Graf v. Porzia.
1611 28/8 Wilhelm Hund.
1622 23/11—1652 19/5 Oswald d. Schuß.
1658 Johann Melchior Schrenkh.
1667 23/3 Erwald v. Kleiß.
1675 12/7—1682 27/1 Oswald d. Schuß.
1700 Ferdinand Joseph v. Kleiß.
1713—1739 Georg Christoph Cajetan Ferdinand v. Nothhaft.
1741—1742 Maria Anna Gräfin v. Königseck.
1747—1760 M. Anna Gräfin v. Klosen.
1761—1785 Maria Freyin v. Baumgarten.
1786—1799 M. Franziska Gräfin v. Lerchenfeld.

Landrichter.

1298 Konrad v. Staudach.
1303 14/10 Rupert d. Pattendorfer.
1338 Ludwig d. Scherber.
1352 2/3 Heinrich d. Lautenbeck.
1375 28/7 Heinrich d. Zehentner.
1401 10/10 Fridrich d. Fleckpöder.
1403 21/11 Eberhard d. Sachsenhauser.
1411 26/11—1422 16/3 Hanns d. Oberdorfer.
1415 11/3—1425 25/5 Jobst d. Finkler.
1438 24/4—1443 11/3 Hanns d. Neuhauser.
1449 16/1 Hanns d. Ergoltspeck.
1454 11/1 — 1458 13/3 Hanns d. Paltram.
1481 5/2 Wolfgang Pirkhaymer.
1486 3/3 Hanns Perkhauser.
1490 6/10 Christoph d. Flachsöder.
1537 7/5 Hanns Gschwind.
1550 1/2 Dionys Schott von Oetting.
† 1558 24/7 Georg Hegner.

Pfleg-Verwalter.

1556 9/11 — 1565 1/5 Michael Halbwachs.
1613 30/9—1632 5/11 Bernh. Schmidt.
1635 27/1—1640 26/3 Johann Matheus Plankh zu Mierskofen.
1667 13/9 Augustin Häußlinger.
1676 27/5 Johann Frantz Krieger.
† 1731 Franz Anton v. Polting.
1741—1742 Egid Fürtmayer.
1747—1773 Frantz Anton Galler.

1774 — 1799 Frantz Xavier v. Münsterer.
Landr. 1800—1802 Frantz Xavier v. Münsterer.

Gerichtsschreiber.

1450$^{15}/_{3}$—$^{12}/_{6}$ Michael v. Münsterer.
1458$^{12}/_{3}$ Nikolaus v. Halbaimer.
1495$^{4}/_{7}$ Hanns v. Graf.
1564$^{14}/_{8}$—1557$^{8}/_{1}$ Hanns Neupel.
1570$^{9}/_{5}$—1572 Lorenz Hindermayer.
1623$^{6}/_{10}$—1625 Christoph Andlinger.
1737—1749 Johann Adam Roth.
1750—1751 Frantz Anton Polting.
1752—1762 Sebastian Albert Passauer.
1763—1793 Georg Michael Schaller.
1796—1802 Johann Alois Raith.

Rottenfelß in Oesterreich, freis. Pflege.

Pfleger.

incipit 1425$^{3}/_{5}$ Siegbert Nyesser.
1435$^{25}/_{1}$ Fridrich Welßer.
1467$^{9}/_{4}$ Konrad Welßer.
1483$^{9}/_{4}$ Ulrich und Sigmund Welßer.
1484—1495$^{16}/_{5}$ Sigmund Welßer.
1502$^{1}/_{7}$—1511$^{27}/_{4}$ Ulrich Welßer.
1518$^{4}/_{4}$ Christoph Welßer.
1524—1529 Christoph Malenteiner.
1532$^{1}/_{6}$ Leonhard v. Siegerstorf.
1551$^{2}/_{9}$ Hanns v. Siegerstorf.
1551$^{9}/_{4}$—1595$^{13}/_{5}$ Christoph v. Perwang.
1612$^{7}/_{9}$ † 1619 circa Hanns Thanner.
1619$^{29}/_{3}$—1630$^{27}/_{1}$ Martin Jochner.
1665$^{15}/_{10}$ Adam Lochner.
1700$^{27}/_{3}$ Max Anton v. Paumgarten.
1756—1770 Christian Corbinian v. Paumgarten.
1771—1802 Franz Xavier Sträberger.

Pflegverwalter.

1676$^{7}/_{2}$ Balthasar Haid.

Salfelden in Pinzgau.

Landrichter.

1374$^{25}/_{4}$ Hanns d. Hailberger.
1387$^{6}/_{2}$ Ulrich d. Burgstaller.
1421$^{8}/_{7}$ Albrecht d. Hund.
1473$^{15}/_{7}$—1474$^{25}/_{5}$ Hanns d. Hailberger.
1491$^{10}/_{11}$ Nikolaus d. Moßhaimer.
1508$^{28}/_{8}$ — 1522$^{3}/_{5}$ Ruprecht d. Triegler.
1545$^{7}/_{2}$ Hanns Mayerhofer.
1642$^{21}/_{6}$ Christoph Zehentner.

Urbar-Richter.

1460$^{21}/_{12}$ Hanns d. Hailberger.
1496$^{24}/_{6}$ Georg d. Hackel zu Söl.
1508$^{31}/_{10}$ Leonhard Prosp.
1531 Sylvester Taxenberger.
1575$^{8}/_{5}$ Georg Stöckelsteiner.
1591 Sylvester v. Taxenberger.

Salzburg.

Vicedomini.

1184—1188 Rudiger v. Mühlberg.
1188—1199 Arnold.
1201—1244 Hainrich.
1249 Godschalk.
1270 Heinrich v. Inzing.
1271$^{27}/_{3}$ — 1277$^{28}/_{4}$ Godschalk v. Inzing.
1277 Hainrich v. Teisendorf.
1278$^{14}/_{1}$ Andreas. (Rieb I 553.)
1280$^{24}/_{3}$ Seybot.
1281$^{19}/_{7}$—1289 Ulrich.

1289$^{26}/_{12}$—1295$^{15}/_{6}$ Konrad v. Kuchel.
1300$^{6}/_{7}$—1301$^{27}/_{4}$ Johann Propst zu Berchtesgaden.
1320$^{15}/_{6}$ Jakob v. Thurn.
1328$^{20}/_{9}$ Rudiger v. Rodeck.
1333$^{12}/_{3}$ Fridrich Klüpfelmann.
1370$^{9}/_{8}$ Heinrich v. Radeck.

Burggrafen. — Kastellane.

1137 Engelbert.
1142—1150 circa Leutwin.
1159—1163 Hartnid de Fisca.
1170—1191 Meingot v. Surberg.
1194—1198 Konrad.
1199 Meingot.
1201—1216 Konrad.
1233 Gerhoch.
1244 Konrad.
1289 Godschalk v. Inzing.

Hauptmann.

1344$^{25}/_{6}$—1365$^{3}/_{2}$ Konrad v. Kuchel.
1368$^{21}/_{7}$—1372$^{1}/_{8}$ Heinrich v. Neitperg.
1374$^{28}/_{8}$ Albert v. Puchheim.
1375$^{15}/_{7}$ — 1376$^{8}/_{7}$ Martin v. d. Alben.
1384$^{4}/_{2}$—1387$^{30}/_{4}$ Albert v. Puchheim.
1394$^{13}/_{10}$—1397$^{30}/_{1}$ Konrad Wiespeck.
1399$^{10}/_{3}$ Sigmund v. Neuhaus.
1403$^{15}/_{8}$ Konrad v. Weispriach.
1404—1407$^{10}/_{1}$ Sigmund v. Neuhaus.
1409$^{10}/_{9}$—1418$^{15}/_{4}$ Oswald v. Töring.
Verweser 1410$^{10}/_{10}$ Hanns v. Symbeck.
— 1416$^{6}/_{1}$—1417$^{7}/_{8}$ Martin v. Hochenegger.
1417$^{25}/_{1}$—1418 Georg v. Frauenberg.
1419$^{15}/_{7}$—$^{20}/_{8}$ Hanns v. Layminger.
Verweser 1420 Georg v. Reichner.
1420$^{30}/_{11}$—1454$^{1}/_{2}$ Virgil Ueberäcker, heißt oft auch Verwalter d. Hauptmannschaft.
1458$^{23}/_{4}$ Wilhelm v. Truchlaching.
1466$^{23}/_{2}$ Weickart v. Polheim.
1471$^{21}/_{9}$—1473 Wilhelm v. d. Alben.
1474$^{20}/_{9}$—1476$^{16}/_{2}$ Achatz v. Wispeck.
1478 Gebhard v. Peuscher.
1482—1484$^{25}/_{2}$ Jakob v. Thurn.
1496$^{21}/_{12}$—1499$^{20}/_{6}$ Virgil v. Ueberäcker.
1501$^{19}/_{3}$ Georg v. Wispeck.
1505$^{21}/_{1}$ Sebastian v. d. Alben.
1508$^{21}/_{5}$ † 1537 Hanns v. d. Alben.
Verweser 1520$^{28}/_{1}$ Sigmund v. Thurn.
1537—1552 Kaspar v. d. Alben.
1541 Sigmund v. Thurn.
1548—1559 Johann Diether.
1560$^{13}/_{12}$—1580$^{30}/_{10}$ Jakob Khuen v. Belasy.
Verweser 1600$^{13}/_{6}$ Jakob Wilzenhofer.
1609 Longinus Walther.
1622 Lorenz v. Wolfuert.
1667$^{23}/_{10}$—1680$^{24}/_{2}$ Georg Mayer.

Richter. — Stadt-Richter.

1261$^{27}/_{3}$ Christian d. Teisinger.
1272$^{23}/_{7}$—1274$^{21}/_{7}$ Pilgrim.
1281$^{19}/_{7}$—1282$^{19}/_{10}$ Heinrich Wispeck.
1289$^{16}/_{12}$—1290 Konrad Teisinger.
1318$^{2}/_{2}$ Konrad v. Kuchel.
1376$^{2}/_{1}$ — 1377$^{22}/_{4}$ Konrad Taufkind.

1398 5/4—1404 14/7 Nikolaus d. Czinzel.
1408 7/12—1410 10/10 Martin d. Reuter.
1414 19/9—1420 6/8 Georg d. Poitzenfuertner.
1422 24/2 Hanns d. Krätzel.
1437 9/7 — 1446 25/10 Martin der Gschürrer.
1451 21/1—1453 7/3 Fridrich d. Lampoltinger.
1454 4/8—1456 6/11 Hanns d. Krätzel.
1458 7/10 Martin d. Gschürer.
1464 25/10 Hanns Elsenhaimer.
1473—1474 10/3 Hanns d. Puys.
1485 20/2 Oswald d. Elsenhaimer.
1486 6/8 Erhard d. Trauner.
1495 20/5—1500 10/1 Hanns d. Gluffenberger.
1504 23/2 — 1515 10/1 Christian d. Diether.
1523 3/8—1524 20/4 Hanns d. Gold.
1530 17/8 — 1534 15/1 Wolfgang d. Knöll.
1541—1548 22/11 Georg Schröttel.
1554 24/4—1555 16/2 Kaspar Stainhauser.

Kammermeister.

1281 6/8 Heinrich v. Trevirach.
1369 8/2 Jakob.
1396 3/1 Konrad Wiesböck.
1439 13/8—1440 19/5 Johann Röttel.
1441 10/1 Peter Grilling.
1448 18/4 Thomas v. Utendorf.
1461 17/2 Peter Reschel.
1472 15/12—1480 3/4 Georg Schweitenkrieg.
1481 Johann Rubein.
1503 † 1505 Georg Fernbach.
1508 Berthold, Pfarrer zu Schnaitsee.
1518—1524 7/7 Georg Erlacher.
1520 29/11 Martin Schaller.
1565—1569 3/11 Andreas Perger.
1668 20/1 Wilhelm Prandt v. Prandtshausen.

Kanzler.

1376 5/6 Hanns, Domherr zu Passau.
1433 10/1 Sylvester, Dombechant zu Passau.
1441 30/1—1446 24/10 Fridrich Gren.
1446 13/8 Sylvester, Bischof zu Chiemsee.
1455 25/4—1456 7/8 Bernhard v. Kraiburg, Bisch. zu Chiemsee.
1476 23/2 Georg Altorfer.
1514 5/7 Johann Pachhaymer.
1515 4/4 Kristoff Mändel.

Pfleger.

1366 11/11 — 1376 Martin von der Alben.
1410 23/4 Ulrich Straffer.
1488 17/9 Georg d. Schröttel.
1535 5/6 Ermenreich v. Trauttmannstorf.
1538 17/6 Georg d. Trauner.
1556 1/10 Christoph d. Klueghaimer.

Hofmeister.

1432 12/10 Hanns Krönach.
1441 24/1 Vinzenz, Pfarrer zu Pettau.
1456 24/7 Peter Röschl.
1464 Konrad d. Aicher.
1472 25/7 Georg Schweitenkrieg.
1474 3/2 Jakob.
1476 6/2 Hanns Aichberger.
1480 22/2 Hanns Mersperger.
1505 Georg Erlacher.
1510 10/2 Wolfgang Huber.
1524 24/2 Wolfgang Neudecker.
1529 31/3 Kraf v. Grinbach.
1533 10/1—1534 18/1 Johann Pittenberger.

1540$^{10}/_{5}$ Veit Schärtl.
1541$^{14}/_{3}$ Johann Rottmayr.
1547$^{6}/_{3}$ Stephan Reischl.
1581$^{17}/_{1}$ Felix Altmann.
1585$^{1}/_{11}$ Johann Sigmund v. Westernach.

Hofmarschälle.

1350$^{15}/_{5}$ Heinrich d. Velber.
1416$^{6}/_{1}$ Ulrich Straßer.
1449 $^{9}/_{1}$ Rudolph d. Trauner.
1472$^{13}/_{3}$—1480$^{30}/_{4}$ Hanns v. Aichberg.
1545$^{29}/_{4}$ Eustach v. d. Alben.

Lehen-Pröpste.

1438 Fridrich Grenn.
1448 Bernhard v. Kraiburg.
1540—1544 Hieronymus Anfang.
Sigmund Höfinger.
Simon Bauer.
Balthasar Höfinger.
Johann Grisler.
Kaspar Grözger.
1609 Johann Kiel.
Johann Gruber.
1613 Bartholomä Thürmair.
1643—1644 Franz Kammerloher.
Joh. Theodor Sprenger.
1684 Johann Löbel.
1698 Johann Jakob Löwenheim.
1703 Sebastian v. Zillerberg.
Franz Anton Albert.
1715—1728 Johann Franz Gentilott.
1729 Heinrich Fischel.
Christian Hainrich v. Fischel.
1751 Franz Anton Aiblinger.
1752 Felix Anton v. Mölk.
1774 Franz Anton v. Kiersinger.
1796—1799 Judas Thadä v. Kleimayer.

Schärding.

confer. Lamprecht Schärding am Inn, Wels 1860, die Angaben jener Persönlichkeiten, für die ich keine Belege gefunden, sind aus dieser vortrefflichen Schrift; ich bezeichne selbe mit L.

Pfleger.

1306$^{21}/_{7}$ Otto d. Granus.
1344$^{11}/_{9}$ Arnold v. Mäffenhausen.
1348$^{4}/_{4}$ Albert v. Staudach.
1355$^{16}/_{1}$ Peter v. Eck.
1356—1358 Eberhard v. Kapeller, L.
1370$^{6}/_{1}$ Fridrich v. Rotau.
1375 Hanns Steiner.
1380 Fridrich Hackl.
1380—1387$^{10}/_{7}$ Hanns Rainer.
1382 Ulrich v. Kammerau.
1387 Fridrich Häckel.
1387$^{20}/_{7}$ Peter d. Kammerauer.
1390 Nikolaus v. Wendelstein.
1392 Dietrich d. Hofer.
1392 Kristian Ramstorfer.
1396—1400$^{20}/_{2}$ Johann v. Siegershofen.
1399 Winhard Reinbold, L.
1402—1405 Peter v. Falkenstein.
1412—1415 Erhard Rasp.
1415—1419 Erhard Offenthaler.
1420 Christian Fränkhinger.
1422$^{2}/_{6}$—1429$^{24}/_{3}$ Georg v. Frauenberg.
1432—1434$^{11}/_{8}$ Otto Pyenzenauer.
1432—1435 Wernher d. Messenpeck.
1435 $^{15}/_{7}$ — 1438 Johann Hinzenhauser.
1438—1440 Johann Rasp.
1445 Wolf Berwanger.
1447—1448$^{1}/_{9}$ Erasmus v. Ahaim.

1457—1467 26/4 Heinrich v. Seyboltstorf.
1486 Ulrich Göttinger.
1486 4/1 Hanns v. d. Layten.
1493 Georg Günzkofer.
1496 Konrad v. Helmstätt.
1500—1503 Bernhard v. Seyboltstorf.
1503 Hanns v. Aichberg, L.
1507 31/7 Wigulejus Zenger.
1509 9/9 Georg Nothhaft.
1509 Konrad v. Helmstätt.
1511 Hanns v. Aichberg.
1514 Andrä d. Tannberger.
1516—1523 Johann v. Bern, alias v. d. Layter.
1517 17/11 † 1541 11/3 Balthasar v. Thanhauser.
1542—1543 Hanns Christoph v. Bern
1550 24/2 Bernhard v. Seyboltstorf.
1550—1559 29/9 Wigulejus Zenger.
1550 Wolf Dietrich v. Maxlrain, L.
1568 † 1595 Wolf Wilhelm v. Maxlrain.
1596 † 1616 6/12 Wolf Veit v. Maxlrain.
1616 † 1639 4/4 Heinrich Georg v. Maxlrain.
1639 Hanns Georg v. Ahaim.
1648 Heinrich Georg v. Hohenwaldeck.
1652 12/1 abiit 1657 Wolf Adam genannt Metternich.
1664 Ferdinand Albrecht v. Preysing.
res. 1670 4/1 Hanns Wolf v. Taufkirchen.
inc. 1670 4/1 † 1683 25/9 Max Ferdinand v. Törring-Seefeld.
1683 † 1698 4/1 Hanns Wolf v. Taufkirchen.
1720 — 1763 Adam Ferdinand v. Lützelburg.

Richter. — Landrichter.

1342 Konrad v. Radeck.
1344 1/9 Hainrich Stainbeck.
1355 2/5 Konrad Murrer.
1358 19/3—1360 10/4 Hainrich Stainbacher.
1370 Nikolaus v. Wendelstein.
1377 Gerhard Kolbinger.
1378 Konrad v. Bestendorf.
1380 5/1 Hainrich Zeller.
1382 16/4 Konrad Begendorfer.
1387 20/7—1388 Fridrich Hohenwarter.
1394 Peter Kolbeck.
1395—1397 3/4 Hanns v. Siegershofen.
1399 27/7 Winhart Reinolt.
1402—1405 Thomas Ecker.
1407 Hanns Dreßlinger, L.
1407 Hainrich Kolenberger, L.
1409 Hartbrecht Stahl.
1414 10/2 Erhard Rasp.
1417 Reimbolt v. Guteneck, L.
1421 Erhard Weilerhauser, L.
1426—1430 Hanns Vockinger.
1433 Hanns Jörg.
1433 Georg Vockinger.
1437 6/1 Hanns Hackenpucher.
1439—1440 Erhard Rasp.
1442 12/4 Georg Vockinger.
1447 Erasm v. Otterberg.
1448 1/9 Erasm v. Ahaim.
1451—1457 Jobst v. Leoprechting.
1462 3/7—1465 Benedikt Kröll.
1477 Erasm Ottenberger.
1478—1481 12/5 Georg Gruber.
1482 19/1 Jobst v. Leoprechting.
1484 Johann v. d. Layten.
1489 30/6 Hanns Rudtmund.
1490 circa Hildebrand Ottenberger.
1493 Georg Gunzhofer.
1495 20/2 Ulrich Göltinger.
1495 Konrad v. Helmstätt.

1500$^{16}/_{2}$ Georg Gruber.
1501$^{1}/_{10}$ Christian Wolfland.
1513 Valentin Ottenberger.
1517 Kristoff Liebenauer, L.
1525 Fridrich Hanzenberger.
1527—1531 Kristoff v. Franking.
1538$^{18}/_{8}$ Kristoff Frauenberger.
1541—1541$^{9}/_{2}$ Ulrich Fränkinger.
† 1570 Achatz Pirchinger.
1573$^{4}/_{4}$ Michael Halbwachs.
1589$^{10}/_{7}$ Hanns v. Starzhausen.
1590$^{22}/_{2}$ † 1597 Wolf Wagner zu Erlbach.
1598 † 1609 $^{26}/_{4}$ Rudolph Schönbrunner.
1609—1629$^{5}/_{3}$ Hanns Veit v. Leoprechting.
1631$^{29}/_{8}$ — 1688$^{2}/_{6}$ Hanns Isaak v. Leoprechting.
1640 Johann Achatius Ilsung, L.
1670 Joh. Isaak v. Leoprechting.
1678$^{26}/_{11}$ — 1684$^{14}/_{7}$ Ferdinand Albrecht v. Preysing.
1685—1717 Joseph Maria v. Leydel.
1741—1778 Max Emmeran v. Sandiszell.

Kastner.

1412$^{29}/_{7}$ Heinrich Rau.
1446 Leonhard Kölbel.
1460$^{2}/_{3}$ Benedikt Klölbel.
1462$^{22}/_{9}$ Wilhelm Erlbeck.
1472 Georg v. Stingelheim.
1473$^{5}/_{4}$ Hanns Gruber.
1478$^{20}/_{6}$ — 1479$^{10}/_{1}$ Georg Stingelhaymer.
1498 Georg Bauer.
1504$^{9}/_{7}$ Albrecht Lemberger.
1509$^{18}/_{11}$ Valentin Steinberger.
1511—1525 Seitz Gober.
1531 Hermann Gristeter.
1537 Hanns Steinhauf.
1550—1552 $^{22}/_{5}$ Onuphrius Offenheimer.

Kasten-Verw. 1601$^{11}/_{1}$ Hanns Georg v. Starzhausen.

1619 Hektor Schachner.

Mautner.

1406$^{24}/_{10}$ Ulrich Kastenmayr.
1424 Heinrich Huber.
1426$^{29}/_{10}$—1427$^{29}/_{12}$ Georg Mayerhofer
1436 Georg Stockhammer.
1440$^{10}/_{2}$—1441$^{8}/_{1}$ Sixt v. Riederer.
1452 Hanns Lintauer.
1468 Steffan Taunberger.
1478$^{26}/_{10}$—1501 Ulrich Geltinger.
1504$^{10}/_{7}$ Albrecht Taunberger.
1506—1507 Anton Khädinger.
1509 Kaspar Fröschl.
1511 Wolfgang Gruber.
1524$^{10}/_{4}$ — 1529$^{19}/_{12}$ Peter Schelnacher.
† 1542$^{4}/_{8}$ Ernst Hundertpfund.
1564$^{25}/_{7}$ Max Stern.
1570 Leonhard Stangl.
1615$^{5}/_{6}$ Hektor Schachner.
1620$^{4}/_{11}$—1621$^{25}/_{4}$ N. Prunhuber.
1625—1628$^{21}/_{7}$ Johann Adam Raisacher.
1632 Heinrich Schmalzgruber.
1645 Max Stern.
1650 Johann Gebhard.
1664 Georg Emmerling.
1694$^{14}/_{6}$—1699 Johann Daniel Riß.
1729 Daniel Wilhelm v. Riesenstein.
1736 Johann Reindl.
1745 Franz Paul Temperer.

Stadt-Richter.

1484$^{26}/_{1}$ Jakob Ursinger.

Burggrafen.

1260—1270 die Grafen v. Ortenburg, L.
1310 Aram und Albrecht v. Hals, L.
1329 Fridrich Mautner.
1330$^{22}/_{4}$ Wernher d. Graus.
1341 Fridrich Mautner.
1348 Heinrich Tobelheimer.

Burghauptmann.

1356—1358 Eberhard v. Kapell.

Kastellan.

1402—1405 Peter v. Falkenstein.

Pfleger auf dem Thurm.

1403$^{20}/_{3}$ Erhard Rasp.
1412$^{20}/_{7}$ Hanns d. Dreßlinger.
1422$^{12}/_{8}$ Fridrich Scherrenreuter.
1434$^{20}/_{4}$—1439$^{25}/_{1}$ Ulrich Ramming.
1442 Wolf Peringer.
1462 Hanns Rasp.
1467 Erhard Rasp.
1467 Wolf Ruestorfer.
1506$^{7}/_{6}$ Sebastian Stocker.
1537$^{25}/_{8}$ Sigmund Fürholzer.

Burghüter

1381—1389 Hermann v. Holz.
1395 Peter Khallinger.
1397 Fridrich Hundsacher.
1407 Karl Rasp.
1412 Sigmund Pirchinger.
1415 Fridrich Rott.
1419 Gottfried Erhard Rasp.
1421 Kaspar Norrer.
1423 Leonhard Ottenberger.
1439 Karl und Gottfried Rasp.
1441—1442 Leonhard Ottenberger.

Pflegs-Commissär-Verwalter.

1443$^{16}/_{6}$ Georg Lindauer.
1573$^{4}/_{1}$ Michael Bayer.
1610 Wilhelm Angermayr, L.
1621 Wilhelm Pöcklein.
1684 † 1696 Georg Fridrich v. Starzhausen.
1700—1707 Johann Zeilinger.
1737—1788 Johann Adam Wolfrum.
1741—1756 Johann Frühammer.
1757—1777 Kaspar Anton Gruber.

Gerichtsschreiber.

1459—1460$^{24}/_{4}$ Georg Hirsenstainer.
1474 Georg Gruber.
1478$^{29}/_{6}$—1497$^{21}/_{9}$ Hanns Harhaymer.
1551$^{4}/_{7}$ Paul Prändl.
1569 Hanns Dortenenpöck.
1708 Johann Zallinger.
Von 1738—1777 wie Pflegs-Kommissär.

Seligenthal auch Söldenthal bei Landshut.

Hofmeister.

1442$^{24}/_{2}$ Stephan d. Grisseter.
1451$^{16}/_{10}$ Lienhard d. Jud.
1462$^{24}/_{2}$ Urban d. Krätzel.
1465$^{30}/_{7}$—1469$^{25}/_{11}$ Jakob d. Krätzel.
1475$^{5}/_{5}$—1477$^{7}/_{10}$ Gentilor d. Pfäffinger.
1479$^{17}/_{8}$—1481$^{29}/_{8}$ Georg d. Eberspeck.
1486$^{25}/_{8}$ Gentilor d. Pfäffinger.
1492$^{25}/_{3}$—1495$^{25}/_{1}$ Georg d. Kärgel.
1497$^{17}/_{2}$ † 1500$^{17}/_{3}$ Jakob d. Rammerzhauser.
1517$^{16}/_{2}$ Georg d. Nothhaft.

1546$^{20}/_{3}$ Erasm d. Raindorfer.
1557$^{25}/_{10}$ Ernst v. Asch.
† 1573$^{4}/_{1}$ Jakob d. Krimmel.
1578$^{6}/_{1}$ Gregor d. Münch.
1587$^{16}/_{1}$ Christoph Parth.

Richter.

1652$^{22}/_{2}$ R. Murr.

Simbach

am Inn aus den Theilen der ehemaligen Pfleg Julbach gebildet im Jahre 1779 nach Abtretung des Innviertels.

Landrichter.

1817—1820 Marquart Schmid.
1820—1824 Joseph v. Schatte.
1824—1831 Jakob Wilhelm v. Strehlin.
1831—1836 Alois v. Haasy.
1836—1837 Dr. Georg Arbinger.
1837—1849 Wilhelm v. Schatte.
1850—1859 Max v. Boitenberg.

Stadtamhof.

Pfleger.

1346$^{31}/_{7}$—1348 Hartwig d. Auer.
1348—1349 Gamrad v. Särching.
1351$^{19}/_{3}$—1357 Eberhard d. Auer.
1367 Nikolaus Leupmann.
1368—1370 Seytz Widstat.
1380 Winrath d. Saller.
1392$^{3}/_{4}$—1395 R. d. Schönsteiner.
1396$^{21}/_{8}$ Konrad v. Eglofstein.
1500 $^{20}/_{5}$—1505 Sebastian d. Achdorfer.
1524$^{7}/_{11}$ Wilhelm v. Rußberg.
1531$^{7}/_{3}$ Georg d. Adelzhauser.
1538$^{27}/_{3}$ Lienhard Sazenhofer.
1545 Leonhard v. Eck.
1547 Hanns Leubelfing.
1547$^{4}/_{2}$ Hanns Joachim v. Parsperg.
1555—1557$^{11}/_{1}$ Ambros Raiger.
1564$^{24}/_{1}$ Hanns Lorenz Trautskircher.
1571—1574 Sebastian Balthasar v. Rothhaft.
1587 Ambros d. Royer.
1594—1599$^{8}/_{5}$ Lorenz v. Wensin.
1603 Ernst v. Sikkenhausen.
1608$^{11}/_{12}$—1616$^{6}/_{6}$ Max v. Bissendorf.
1621$^{8}/_{5}$ — 1633 $^{12}/_{2}$ Johann Adam Wagner.
1630—1639 Johann Weinmayer.
1647—1655 Christoph Reinerz v. Lichtenstern.
1656$^{12}/_{1}$—1657$^{2}/_{11}$ Beno v. Lerchenfeld.
1665$^{25}/_{5}$—1667 Georg Konrad v. Lerchenfeld.
1682 — 1686$^{12}/_{6}$ Franz Beno v. Lerchenfeld.
1697 † 1705$^{2}/_{9}$ Joh. Jakob Poißl.
† 1728 Johann Joseph v. Basus.
1737—1742 Franz Joseph v. Bottmann.

Die Pfleger waren von 1747 dem Georgi-Orden zugetheilt.

Richter. — Landrichter.

1216$^{25}/_{5}$ Wilhelm.
1217 Hermann.
quondam 1303$^{9}/_{3}$ Hartwig.
1303$^{9}/_{3}$ Heinrich d. Scherzer.
1315 Albrecht d. Biehofer.
1318—1321$^{10}/_{10}$ Ruger d. Wuriger.
1327—1337$^{25}/_{8}$ Hartwig d. Auer.

1341¼—1343²⁶/₆ Hermann d. Stör.
1347²⁶/₂—1350²⁶/₁ Hartwig d. Auer.
1351¹⁰/₁₀ Eberhard d. Auer.
1355⁶/₆ Heinrich d. Hochenhaimer.
1356¹⁰/₁₀—1364 Hermann d. Stör.
1364²⁸/₁₀ Nikolaus d. Leutmann.
1367²⁴/₇—1368 Ulrich d. Lemberger.
1368²¹/₅—³/₁₁ Seitz v. Witzstadt.
1371 Ulrich d. Hofmeister.
1374—1378 Wirth d. Saller.
1377²⁹/₁ Kunz d. Preu.
1380¹¹/₁₀ Wirnth d. Saller.
1381²⁵/₄ Heinrich d. Pehaim.
1385⁵/₇—1387 Albrecht d. Pruner.
1386 ¹¹/₁₀ — 1389 ²/₄ Lienhard d. Simon.
1389²⁹/₁₀—1390⁴/₂ Jakob d. Prunhofer.
1393 ²⁰/₅—1406 ¹⁸/₁₀ Lienhard d. Simon.
1406—1412 Konrad d. Säppel.
1412²⁶/₁—1417⁷/₉ Andreas d. Auer.
1418²²/₅—1419⁵/₁ Lienhard d. Taürlinger.
1420²⁴/₁ † 1426 ¹¹/₁₀ Thomas d. Trenbeck.
1427¹⁰/₅—1430³⁰/₁₀ Ruger d. Pferringer.
1431²²/₉ — 1444 ¹²/₁₁ Wilhelm d. Kriegenpaumer.
1446³/₆—1457²/₁ Fridrich d. Schwab.
1458¹⁵/₁—1459¹⁵/₈ Andrä d. Schottler.
1460³/₁₀ Wernher d. Symon.
1462²¹/₅ Andrä d. Schottler.
1462⁴/₆—1463¹⁷/₈ Fridrich d. Schwab.
1465²⁰/₇—1466¹⁴/₄ Pankraz d. Teisinger.
1468²/₃—1477³¹/₁₀ Fridrich Friesenheimer.
1480¹¹/₁₁—1482²⁰/₉ Perthold Leyntinger zu Käpfelberg.
1484²/₃ Ruprecht d. Bettinger.
1491—1494 Leonhard Spanmesser.
1495 Nikolaus Frietrunk.
1496 Wilhelm d. Heuras.
1497—1498 Christoph d. Pogner.
1500–1505 Sebastian d. Achdorfer.
1506—1507 Hanns d. Regelbdorfer.
1509¹³/₁₂ Christoph d. Gießer.
1507—1520 Wilhelm Hofmann.
1529—1536 Georg Saulberger.
1540 Wilhelm Hofmann.
1546 Joachim v. Parsperg.
1547—1561 Hanns v. Leubelfing.
1751—1784 Joseph v. Tengler.
1785—1787 Joseph Frhr. v. Weichs.
1787—1794 Alois v. Asch.
1795—1802 Franz Paula v. Asch.

Pfleg-Verwalter.

1692²²/₁ Georg v. Haselbeck.
1700 Quirin Weiß.
1737 — 1750 Georg Ferdinand v. Dengler.

Gerichtsschreiber.

1455¹⁰/₁₁ Peter.
1463¹⁷/₆—1465²⁶/₇ Johann Kupferslaher.
1737–1760 Joh. Benedikt Schießl.
1760—1794 Mathias Rund.
1795–1802 Joh. Peter Steindel.

Straßwalchen im Innviertel.

Mautner.

1439⁶/₁₂ — 1442²⁸/₁ Hanns d. Pullinger.
1576³¹/₁—1589¹⁶/₁₁ Hanns Absolon Ridler.
Pfleger 1788¹⁶/₆ Johann Schnediger.

Straubing.

Vicedomini.

1260—1283 Otto.
1283$^{30}/_{1}$—1302$^{25}/_{8}$ Albert.
1303—1312$^{4}/_{11}$ Eberwin v. Ebramstorf.
1310—1313$^{1}/_{9}$ Albert.
1316$^{18}/_{2}$—1317$^{27}/_{11}$ Berthold d. Ergoltspeck.
1318$^{6}/_{12}$ Heinrich v. Ramsperg.
1319$^{7}/_{9}$ Hartlieb v. Puchperg.
1320$^{20}/_{9}$—1326$^{27}/_{3}$ Konrad d. Kammerauer.
1328$^{25}/_{3}$ Heinrich v. Leubolfing.
1327$^{5}/_{7}$ Hildebrand v. Kammerau.
1329$^{29}/_{6}$—1330$^{20}/_{1}$ Konrad v. Kammerau.
1330$^{4}/_{11}$—1340$^{21}/_{10}$ Peter v. Eck.
Verweser 1333$^{21}/_{6}$ — 1334$^{19}/_{7}$ Karl Rußwurm.
— 1339$^{4}/_{7}$ — 1340 Heinrich v. Ramsperg.
1342 Sieghard v. Eglofstein.
Verweser 1345$^{28}/_{8}$—1346$^{24}/_{2}$ Dietrich Haibach.
1347—1355$^{14}/_{4}$ Peter v. Eck.
1356$^{14}/_{8}$—1357 Werther d. Auer.
1357$^{3}/_{9}$—1358$^{24}/_{2}$ Albrecht d. Haibeckh.
1359 Sieghart v. Eglofstein.
1360$^{21}/_{4}$ Albrecht d. Haibeckh.
1360$^{30}/_{11}$—1362$^{20}/_{5}$ Stephan d. Tömlinger.
1363 Wernthо d. Auer.
1364$^{22}/_{4}$—$^{14}/_{11}$ Ulrich d. Kammerauer.
1366$^{20}/_{6}$—1368$^{27}/_{2}$ Albrecht d. Ecker.
1368—1378$^{20}/_{1}$ Degenhard d. Hofer.
1380 Georg v. Waldeck.
1387$^{12}/_{3}$ Fridrich Stahl.
1390$^{13}/_{12}$—1394 Hanns d. Sattelbogner.
1400$^{4}/_{7}$—1401$^{6}/_{11}$ Johann v. Degenberg.
1402 Gewolf v. Degenberg.
1403$^{3}/_{1}$ Johann v. Leuchtenberg.
1405 Hanns d. Sattelbogner.
1406$^{14}/_{8}$ Martin d. Sattelbogner.
1407 Ulrich d. Ecker.
1408$^{29}/_{9}$—1424$^{0}/_{8}$ Heinrich v. Nothhaft.
1424 Iwan v. Kortenbach.
1439$^{2}/_{4}$—1444 Heinrich v. Nothhaft.
1444$^{4}/_{5}$—1446$^{2}/_{9}$ Albrecht d. Nothhaft.
1447$^{20}/_{11}$—1448 Jakob d. Auer.
1449$^{30}/_{5}$—1451 Dietrich v. Stauff.
1458 Albrecht d. Haibeckh.
1460 Dietrich v. Stauff.
1461$^{28}/_{1}$—1464 Heinrich d. Nothhaft.
1465$^{2}/_{2}$ Johann v. Degenberg.
1466—1477$^{26}/_{10}$ Johann v. Stauff.
1480—1489 Bernhardin v. Stauff.
Verweser 1488$^{20}/_{5}$ Hanns v. Paulstorf.
1495—1500$^{22}/_{11}$ Georg v. Helfenstein.
1502$^{12}/_{8}$ † 1511 Hanns v. Paulstorf.
1511$^{27}/_{4}$ — 1516$^{26}/_{4}$ Sigmund v. Schwarzenstein.
1517$^{20}/_{5}$ Wolf v. Frauenberg.
1518$^{24}/_{6}$ † 1533 Sigm. v. Schwarzenstein zu Engelburg.
1533 – 1536$^{2}/_{3}$ Ludwig v. Pyenzenau.
1538$^{5}/_{12}$ — 1559$^{9}/_{9}$ Burghard v. Schellenberg.
1560 † 1570 Haimeran Nothhaft.
1571—1574$^{10}/_{5}$ Georg v. Gumppenberg.

1513—1596 Christ. v. Schwarzenberg.
1598 17/12 res. 1604 Rudolf Graf v. Sulz.
1604 2/2 † 1618 Ferdinand Khuen v. Belasy.
1618 3/3 † 1620 4/12 Christoph v. Hohenzollern.
1621 4/4 † 1628 1/1 Fridrich v. Pyenzenau.
1628 0/3—1643 Johann Warmund v. Preysing.
1643 31/12 depos. 1645 Johann Fridrich v. Pyenzenau.
Verweser 1645 22/9 — 1648 Johann Sebastian v. Rothhaft.
1648 31/1 † 1664 17/9 Johann Sebast. v. Rothhaft.
1664 1/10 † 1666 19/2 Karl August v. Leibelfing.
1666 29/3 † 1666 3/10 Johann Christoph Preysing.
1667 9/3 † 1688 2/9 Joh. Wigulejus v. Paumgarten.
1688 21/8 † 1705 16/6 Wolf Heinrich v. Rothhaft.
1705 17/10—1708 Johann Fridrich v. Aufseß.
1708 29/2—1724 5/2 Max Frantz v. Seinsheim.
1724 5/2 † 1740 Fridrich Anton v. Lerchenfeld.
1740 5/11 † 1761 Johann Franz v. Hörwarth.
1761 19/8—1762 17/12 Joseph Ferdinand Graf zu Rheinstein und Tattenbach.
1762 17/12—1773 Sigmund Graf v. Spreti.
1772 30/4 — 1787 Georg Joseph v. Weichs.
1787—1793 Joseph Maria v. Weichs.
1794—1799 Johann Nepomuk v. Zech.
1799 9/6 wurde 1803 3/6 Präsident d. Provinz von Schwaben Franz de Paula v. Frauenberg.

Rentmeister.

1431 27/1 Hartwig v. Gleich.
1442—1444 6/2 Seiz v. Limpeck.
1451 26/11 — 1459 4/6 Heinrich v. Binder.
1460 Hanns Schmidhauser.
1464—1466 Peter Regnet.
1469 Hanns v. Altmann.
1477 11/8—1489 Sigmund v. Waltenhofer.
1491—1499 Kaspar v. Winzerer.
1500 15/11 — 1506 25/6 Christoph v. Süß.
1512 Kaspar v. Morhart.
1514—1526 Wolf v. Trainer.
1526—1549 5/3 Wolfgang v. Schwarzenhorfer.
1554 5/9—1563 6/12 Andreas v. Prem.
1576 16/1 N. v. Gutrath.
1589—1596 3/10 Leonhard v. Sauerzapf.
1594 24/4—1613 17/8 Georg v. Griesenmaier.
1613 11/6 Fridrich v. Puchhausen.
1620 7/9 — 1623 5/12 Christoph v. Lerchenfeld.
1626 17/6—1631 10/8 Ferdinand v. Puchhausen.
1640—1653 Wolf Jakob Freimanner.
1675 9/11—1680 Johann Sigmund v. Hörwarth.
1680 Florentin Gentiflor v. Buchleiten.
1681—1684 20/8 Fridrich v. Sebelmayer.
1698—1707 Martin Jos. v. Schmidt.

1742 — 1756 Joseph Clemens Pistorius.
1757—1778 Franz Xavier Baron v. Leuchtenberg.
1777—1785 Max Emanuel Frhr. v. Berger.
1786—1799 Max Graf v. Daun.

Kastner.

1360 Konrad Haselbeck.
1374⅙—1381¹²/₆ Peter.
1392²⁹/₁₀ — 1394⅙ Hanns d. Puebinger.
1394²⁰/₆ Hanns d. Rayner.
1401²/₂—1408⁹/₂ Leonhard d. Gottschalk.
1422²⁶/₄—1439⅔ Hartwig d. Gleich.
1489 Simon d. Auer.
1642²⁶/₂—1649²⁶/₁ Wolf d. Freymanner.
1707 Martin Joseph v. Schmidt.
1742⅔—1769⅛ Franz Johann v. Lerchenfeld.

Mautner.

1470²¹/₉ Hanns d. Altmann.
1478⅔—1483¹⁵/₁ Hanns d. Westenborfer.
1513 Heinrich d. Westenborfer.
1556 ¹⁶/₁₁ Christoph d. Schwarzenborfer.
1682 Joh. Baron v Imbsland.

Landschreiber.

1360²⁴/₄ Erhard d. Stockhauser.
1403¹⁴/₂ Wolfhard.

Pfleger.

1441 Christoph d. Sattelpogner.
1461²⁰/₂ Parzifal d. Aichberger.
1476²²/₁₀ Hanns d. Westerndorfer.
1481 Hanns d. Wallrab.
1551⁵/₁₀—1560 Lukas Kolsaß.
1583 Hanns Christoph v. Preysing.

Gerichtsschreiber.

1449²⁷/₂ Michael d. Finkh.
1664¹⁴/₁₀ Thomas d. Geiger.
1741—1742 Johann Kaspar Söldner.
1746—1761 Johann Konrad Schönhöver.
1762—1778 Joh. Bapt. Praun.
1780—1783 Joh. Konrad Schönhöver.
1784—1790 Martin Haubenschmidt.

Richter,
später Oberrichter.

1242⁴/₁₂ Albert
1270¹/₁₂—1302²⁰/₈ Albert.
1306²⁷/₃ Pesing.
1327²⁷/₃—1331⁵/₈ Albert v. Saulberg.
1337¹⁵/₂—1340⁷/₄ Dietrich d. Haibeck.
1346²⁴/₂ Konrad d. Haselbeck.
1350²⁸/₁—1353 Hanns v. Lochheim.
1355 Albrecht d. Haibeckh.
1356¹⁰/₄ Hainrich.
1356 Konrad Haselbeck.
1358²⁹/₉ Dietrich d. Haibeckh.
1362 Konrad d. Schönaicher.
1365⁷/₁₀—1366²/₄ Konrad v. Hauzenborf.
1367⁵/₂—1397⁹/₁₀ Hanns d. Sattelpogner.
1401—1403⁷/₁₂ Martin Sattelpogner.
1403¹/₆ Ulrich d Rimbeck.
1408⁹/₆—¹/₁₂ Peter d. Waller.
1414¹¹/₄—1419²/₃ Hanns d. Sattelpogner.
1421¹⁸/₄ Konrad Kammerauer.
1422²¹/₂—1432¹⁵/₇ Hanns d. Haibeckh.

1436$^{20}/_{6}$ Hainmeran Nußberger.
1438$^{24}/_{11}$—1442$^{20}/_{1}$ Hanns v. Frauenberg.
1442$^{24}/_{8}$—1449$^{29}/_{3}$ Hanns d. Haibeckh.
1445$^{22}/_{2}$ Ulrich d. Eisenhofer.
1450—1454 Hanns d. Sattelpogner.
1459—1464 $^{28}/_{8}$ Sigmund Puchperger.
1467—1474 Hanns d. Sattelpogner.
1478$^{3}/_{9}$ Heinrich d. Nothhaft.
1481—1488 Sylvester d. Pfeffenhauser.
1490 Hanns v. Paulstorf.
1492$^{5}/_{1}$—1498$^{15}/_{7}$ Sylvester v. Pfeffenhauser.
1497$^{10}/_{12}$—1500$^{7}/_{1}$ Hanns v. Fuchsstein.
1506—1508 Kuno v. Walbron.
1513 Wolfgang Hofer.
1516 Wolfgang Auer.
1527$^{31}/_{1}$ Otto Zenger v. Tannstein.
1534 † 1547 Joachim v. Nothhaft.
1547—1550 Johann v. Degenberg.
1554$^{5}/_{9}$ Hanns v. Leubelfing.
1555—1559 Christoph v. Perliching.
1561 Hieronymus v. Leubelfing.
† 1562 $^{14}/_{9}$ Balthasar Prosper v. Gumppenberg.
1566—1574 Georg Prand zu Aibling.
1576$^{17}/_{1}$ N. Hellenberger.
1578$^{16}/_{8}$ Georg d. Prand.
1582$^{12}/_{1}$—1610 Hanns Fridrich v. Preysing.
1611 Joh. Georg Vatiga.
1622 Sebastian Hauzenberger.
1631 Joh. B. Furtner.
1631$^{14}/_{3}$ Hanns Sigmund Nothhaft.
1648—1652 Christoph Siegersreuter.
1652 $^{22}/_{8}$ Johann Viktor v. Lerchenfeld.
1662 † 1670 Johann B. Siegersreuter.
1680$^{30}/_{10}$ Fridrich v. Preysing.
1691 Sebastian Rieß.
1706 Max Heinrich v. Dirregg.
1731 Mathias Lauterbeck.
1738 Christoph Ernest Lutz.
1748—1749 Johann Simon Egger.
1758—1767 Franz Xavier Egger.
1777—1786 Max Graf v. Daum.
1786 Joh. Nepomuck v. Gundelfingen.
1791 Anton Niklas Mayer.
1794—1796 Franz Xavier Bergwitz.

Landrichter.

1426—1428$^{1}/_{1}$ Hanns d. Haibeckh.
1462$^{24}/_{10}$ Hanns d. Oelkofer.
1478$^{22}/_{2}$ Heinrich d. Nothhaft.
1606 N. d. Hund.
1617 Zachäus Kraftbohrer.
1620—1622 Hanns Sigmund d. Nothhaft.
1628 Georg Albrecht d. Preu.
1633—1643 Hanns Veit v. Neuhaus.
1646 † 1647$^{23}/_{2}$ Christoph Joachim v. Lerchenfeld.
1649 Joh. Viktor v. Lerchenfeld.
1665 Leopold v. Rehling.
1678 Florentin Gentiflor Buchleutner.
1679 Fridrich v. Edelmann.
1681—1695 Joh. Joseph v. Ahaim.
1702 Max Heinrich v. Bieregg.
1718—1756 Franz Anton v. Limpeck.
1757—1776 Max Em. v. Berger.
1777—1784 Max Graf v. Daun.
1784—1792 Joh. Nep. v. Gundelfingen.
1792—1800 Joseph v. Limbeck.

Unterrichter.

1390$^{25}/_{1}$—1404 Ulrich d. Rimpeck.
1410 Peter d. Wallner.
1414$^{14}/_{4}$ Peter d. Gruber.
1419$^{21}/_{7}$ Konrad Alburger.
1421$^{16}/_{4}$ Peter d. Fraß.
1429$^{9}/_{3}$—1430$^{24}/_{5}$ Pankratz d. Warter.
1433—1436$^{10}/_{8}$ Peter d. Perkhauser.
1436$^{31}/_{3}$ Wolf Mausheimer.
1439 Hanns v. Lochhaim.
1443$^{29}/_{3}$ — 1444$^{14}/_{4}$ Wernher d. Kumber.
1447 Ulrich d. Anhartinger.
1451$^{7}/_{2}$ Heinrich.
1459$^{26}/_{2}$—1464 Hanns d. Arlkofer.
1469 Georg d. Hellgruber.
1473—1481 Paul d. Kerndorfer.
1485—1488 Christoph d. Schaffhauser.
1491$^{11}/_{2}$ Pankratz d. Kapruner.
1492$^{10}/_{10}$ N. Randeck.
1494—1498 Ulrich d. Heger.
1500—1503 Erasmus d. Eggerer.
1508$^{4}/_{5}$ Sixt d. Seidel.
1523—1533 Andreas d. Hölzl.
1535 Hanns Engfelder.
1544 Georg Oberschwendtner.
1549—1562 Georg Gutknecht.
1649—1650 Georg Popel.
1662—1691 Michael Gottfrid Pistor.
1709 G. J. Neumair.
1712 N. Schmuck.
1742—1753 Joh. Nikolaus Haller.
1777 Joh. Georg Siardi.
1778—1791 Johann Konrad Schönpflichler.
1802 Johann Petzendorfer.

Sünching bei Straubing.

Pfleger.

1375$^{15}/_{4}$ Hanns d. Greimoltshauser.
1396$^{15}/_{1}$—1402$^{6}/_{4}$ Lienhard Hildebrand.
1404$^{5}/_{2}$—$^{8}/_{11}$ Ulrich d. Auer.
1407$^{14}/_{4}$—1414$^{2}/_{11}$ Lienhard d. Aumayer.
1423$^{25}/_{8}$—1448$^{21}/_{9}$ Konrad Pellenhauser.
1449$^{8}/_{3}$ Erhard Lerch.

Richter.

1396$^{25}/_{1}$—1402$^{6}/_{4}$ Lienh. Hilbebrand.
1443$^{10}/_{5}$—1448$^{7}/_{9}$ Konrad Perkhauser.
1495$^{25}/_{8}$ Hanns d. Pollinger.

Sulzau im Salzburgischen.

Pfleger.

1457$^{25}/_{1}$ Florian d. Stuhlfeldner.

Tachsenbach im Pinzgau.

Pfleger.

1431$^{29}/_{4}$—1439$^{25}/_{4}$ Hanns Straffer senior.
1450$^{10}/_{3}$ Oswald Fränkhinger.
† 1541 Sigmund Graf.
1541—1545$^{22}/_{10}$ Virgil Diether.
1568 Sebald Höchenkircher.
1594$^{21}/_{3}$ Christoph v. Hirschau.
1607$^{15}/_{2}$ August Amann.
1681$^{4}/_{8}$—1702$^{3}/_{2}$ Franz Kobolt.
1723$^{18}/_{6}$—1729$^{13}/_{12}$ Jos. Max Ernst v. Kronenkreuzer.
1730$^{15}/_{6}$ Paris Gottlieb Ignaz Staudacher.

Richter. — Landrichter.

1386¼ Eberhard Obkircher.
1541—1545²⁸/₆ Virgil Diether.

Gerichtsschreiber.

1670²⁸/₁₁ Johann Ainkle.

Teisbach, Ldg. Vilsbiburg.

Pfleger.

1196¹¹/₁₁ Ulrich Truchseß von Hailsberg.
1313⁴/₄ Albrecht v. Hals.
1317²⁴/₃ Alram v. Hals.
1321¹⁵/₇—1335⁵/₃ Wernthο v. An.
1359 Wernher v. Ahaim.
1369³/₄ Reiker v. Ahaim.
1378¹¹/₄ Bernhard v. Staudach.
1381 Konrad d. Prunner.
1385 Arnold v. Frauenberg.
1393⁶/₁₂—1401⁸/₁ Peter d. Schönstetter.
1402¹⁹/₂—1403 Heinrich v. Seyboldsdorf.
1410—1414¹⁴/₁ Seitz d. Layminger.
1419³⁰/₅ Wilhelm v. Frauenberg.
1421 ²⁵/₁₁—1431 ²⁵/₁₁ Erasmus v. Seyboldsdorf.
1432⁶/₄ Kaspar d. Wallner.
1433¹⁰/₃ Jakob.
1433⁵/₇—1468²⁹/₅ Georg v. Ahaim.
1471¹⁰/₁₂ Georg v. Törring.
1482 Hanns v. Frauenberg.
1487 Wolfgang v. Frauenberg.
1497 Warmund v. Rottau.
1503 ²⁶/₉ † 1512 Erasmus v. Seyboldsdorf.
1512¹²/₉—1518²⁰/₄ Bernhard v. Seyboldsdorf.
1521⁴/₉—1527⁷/₉ Jobst d. Perwanger.
1531 Martin v. Leoprechting.
1537²⁰/₂ David Eitel v. Knörringen.
1541²⁶/₄—1549²⁰/₃ Sigm. d. Pucher.
1551⁸/₁₀—1552²⁰/₄ Georg d. Pucher.
1554²⁰/₁₁ † 1575⁰/₉ Hanns Sigmund v. Münchau.
1575 † 1599¹³/₅ Jakob Sigmund v. Münchau.
1599²⁴/₄ † 1631²⁵/₃ Hanns Urban v. Stinglheim.
1631¹¹/₇—1637 Hanns Jakob v. Starzhausen.
1637—1652 dessen Wittwe Maria Magdalena.
1652—1659⁷/₁ Johann Karl v. Starzhausen.
1664¹⁵/₁₂—1667 Johann Georg Oexl.
1667—1673¹³/₃ Konrad Bartolomä Oexl.
1721¹⁸/₄ † 1750²³/₁ Franz Xaver Joseph v. Unertel.
1751 † 1792¹⁷/₁₁ Karl Wilhelm Graf v. Daun.
1796—1799 Joseph Maria v. Hallenstein.

Castellan.

1242 Radolb.
1272 Rudiger.

Richter. — Landrichter.

quondam 1240⁴/₉ Otto.
1267²⁴/₃ Ratolb Marquart.
1274⁴/₄ Ratolb.
1329⁴/₅ Otto d. Pernhauser.
1339¹/₂—1369³¹/₆ Dittrich d. Eschelbeck.
1419²⁵/₃ Kaspar v Renhaus.
1433⁵/₇ Hanns Steyerer.
1448 Heinrich d. Fliezinger.
1446⁵/₃ Heinrich Krahaimer.
1461 ²²/₁₀ — 1464 ²⁰/₇ Stephan d. Pucher.

1473$^{26}/_{10}$ Oswald d. Oeder.
1483 Hanns d. Knentinger.
1496$^{20}/_{8}$ Jobst d. Ecker.
1518$^{8}/_{1}$ Konrad d. Rorer.
1548$^{11}/_{3}$ Georg d. Pucher.

Landrichter.

1772 Anton Weitenbeck.
1773—1777 Johann Paul Hilburger.
1777—1786 Heinrich Thomas Kärner.
1787 dessen Kinder.
1788—1799 Ignatz v. Predl.

Pflegs-Verwalter.

1599—1603 Wilhelm v. Münchan.
1631$^{31}/_{10}$ Hanns Bernhard Gober.
1652 Joh. Seb. v. Starzhausen.
1668$^{6}/_{8}$ Augustin d. Haslinger.
1671$^{5}/_{9}$ Georg d. Probst.
1700—1742 Franz Xavier Weinzierl.
1746—1770 Johann Dionys Haaß.
1771 Johann Kaspar Chaquemont.

Gerichtsschreiber.

1570$^{6}/_{5}$—1574$^{5}/_{5}$ Stephan d. Eckel.
1599 Bernhard Jordan.
1623$^{12}/_{3}$ Augustin d. Paur.
1625 Christoph d. Kastner.
1650—1651 Valentin Hofstetter.
1697—1700 Melchior d. Thanner.
1737—1738 Johann Martin Thanner.
1741—1759 Johann Simon Beer.
1760—1770 Johann Adam Heckel.
1771—1783 Johann Paul Hilburger.
1784—1789 Franz Xaver Winhard.
1790 Martin Winhard.

Gerichtsschreiber.

1791—1793 ein Kind des churfürstl. Hofkellermeisters Stock.
1794—1799 Joseph Bisino.

Kastner.

1242 Radolb.
1427$^{16}/_{9}$—1440 Hanns Zachreis.
1444$^{5}/_{11}$—1451$^{15}/_{9}$ Ulrich Schirmer.
1469$^{26}/_{4}$ Hanns Dachsauer.
1475$^{30}/_{8}$ Gabriel Dachsauer.
1478—1481 Otto d. Ecker.
1485—1499 Wolfgang d. Herant.
1518$^{20}/_{4}$—1520$^{12}/_{8}$ Adam Zachareis.
1538$^{1}/_{2}$—1534$^{22}/_{2}$ Georg v. Pelkofen.
1549$^{26}/_{1}$—1557$^{20}/_{8}$ Bernhard d. Pschorr.
1563—1583 Kaspar d. Karthauser.
1591$^{1}/_{2}$—1625 Augustin d. Paumgartner.
1634$^{4}/_{8}$—1652 Ferdinand Paumgartner.
1661 1666 Christoph Ferdinand v. Götzengrein.
1737—1746 Johann Georg v. Stinglheim.
1747—1752 Ferdinand Graf v. Ahaim
1752 war das Kastenamt leer.
1753—1760 die Wittwe des Ferdinand Grafen v. Ahaim.

Ulmerfelden, freis. Herrschaft in Oesterreich.

Pfleger.

1316 Wernher v. Scherffenberg.
1335 Fridrich v. Walchen.
1339 Leutold v. Kuenring.
1411 Christoph v. Aberg.
1416 Winhard v. Pollheim.
1437 Hanns d. Münch.
1442 Georg d. Schneckheurreiter.
incip. 1444 Michael Prater.
1449 Hanns v. Rohrbach.

incip. 1451$^{24}/_{4}$ Hanns v. Neudegkh.
1469 † 1484 Rueland v. Neudegkh.
1484 Martin Eizinger.
1488 — 1490 Wilhelm v. Losenstein.
incip. 1490$^{12}/_{1}$ Christoph v. Auerburg.
res. 1492$^{6}/_{6}$ Wilhelm v. Seyboltstorf.
incip. 1492 — 1496 Wolf Weylborser.
1500 Sebastian v. Rohrbach.
incip. 1503$^{6}/_{6}$ † 1506 Wilhelm v. Losenstein.
1507$^{20}/_{4}$ abiit 1512 Leonhard v. Frauenberg.
1512$^{26}/_{7}$ abiit 1530 Wolfgang Pusch.
1530—1532 Haimeran v. Frauenberg.
1551—1552$^{27}/_{7}$ Hanns Ilsung.
1555$^{18}/_{6}$ Haimeran v. Frauenberg.
abiit 1559 N. Walser.
incip. 1559$^{10}/_{7}$ Karl Wilhelm v. Zelking.
incip. 1560 Sigmund v. Preysing.
1571—1585 Georg v. Staubing.
1591—1595 Hanns Mathias Mack.
1597 abiit 1613 Georg Schrengk.
1613$^{25}/_{6}$ Alexander Nägele.
1619—1625 Joh. Georg v. Berwang.
1634 † 1649$^{25}/_{10}$ Georg Christoph v. Puch.
1650—1652 Barbara v. Puch.
1654—1656 Ferdinand v. Puch.
1667—1676$^{8}/_{3}$ Balthasar Marquis v. Daxfeld.
1683$^{4}/_{9}$—1690 Joachim Freymann.
1708 Johann Rudolph v. Randegh.

Administratore.

1656 — 1764 Christian Adam v. Schrenkh.
Interims-Adm. 1765—1769 Franz Ignaz Haiber.
1770—1773 Johann Nepomuk v. Schrenkh.
1774—1780 Ludwig v. Welden.
1780—1788 Advocatus v. Paumgarten.
1790 Franz v. Paumgarten.
vacatura 1792.
1800—1802 Rudolph Anton Gertler.

Castellan.

1316$^{19}/_{9}$ Winhard v. Scharffenwald.

Kastner.

1310—1316$^{1}/_{11}$ Konrad.
1333$^{1}/_{7}$ Ulrich Pruckgk.
1424$^{20}/_{1}$ Hanns Waidacher.
1434 Georg Bucher.
1444 Michael Prater.

Hofschreiber.

1756—1764 Lorenz Martin Schegg.
1765—1774 Lorenz Matheus Schegg.
1775—1790 Johann Neyder.
1790—1799 Johann Georg Neyder.
1800—1801 Simon Kellner.
1802 Ludwig Kellner.

Uter vel Iter in Tirol.

Pfleger.

res. 1321$^{20}/_{1}$ Thomas.
1337$^{20}/_{3}$ Zacharias v. Hochenrain.
1344$^{15}/_{6}$ Rudolph Hager.
1359$^{20}/_{5}$ res. 1372$^{10}/_{5}$ Zacharias Hochenrainer.
1409$^{11}/_{5}$—1434$^{18}/_{3}$ Georg v. Haslinger.

1459 Kaspar v. Thurn.
1515$^{23}/_{5}$ Hanns d. Steger.
Pfleg-V. 1548$^{8}/_{7}$ Hanns Tugentlich.
1600$^{24}/_{10}$ Joh. Jakob Auer.
1626—1629 Johann Rottmayer.
† 1681$^{9}/_{11}$ Georg d. Haslinger.

Richter.

1330$^{12}/_{6}$ Konrad Aham.
1346$^{25}/_{6}$ Rudolph v. Hof.
1409$^{24}/_{6}$ Hanns d. Rausch.

Utendorf im Innviertel.

Pfleger.

1300$^{18}/_{11}$ Ludwig d. Granns.
1364$^{27}/_{6}$ Hanns d. Granns.
1450$^{6}/_{1}$ Hanns d. Lober.
1489$^{13}/_{3}$ Lorenz v. Thalhaim.
1532$^{9}/_{2}$ Lorenz Tegernseer.
1557 † 1560 Melchior Wäginger.
1560$^{30}/_{4}$ — 1582$^{20}/_{1}$ Sigmund v. Eisenreich.
1617$^{21}/_{11}$ — 1624$^{27}/_{11}$ Joachim v. Donnersberg.
1626$^{26}/_{6}$ Sebastian v. Ellriching.
1652$^{8}/_{9}$ Johann Khuttner.
1673$^{16}/_{11}$ — 1693 Johann Ignaz v. Ahaim.
1721$^{2}/_{2}$ — 1742 Max Emanuel v. Ahaim.
1746—1758 Johann Adam Gr. v. Taufkirchen.
vacat 1759—1760, dann mit Mauerkirchen vereinigt.

Richter. — Landrichter.

1264$^{24}/_{6}$ Haymo.
1290$^{17}/_{9}$ Konrad d. Granns.
1466$^{2}/_{9}$ Urban d. Kienberger.

Pfleg-Verwalter.

1561 $^{17}/_{10}$ Anton Wieninger zu Spitzenberg.
1580$^{5}/_{12}$ — 1591$^{29}/_{9}$ Sigmund Eisenreich.
1600$^{10}/_{4}$ — 1631$^{24}/_{1}$ Wolf Schwarzendorfer.
1650$^{16}/_{5}$ Johann Düring.
1700 Georg Mayer.
1760—1762 Johann Anton Augßär.
1763—1764 Joseph Lorenz Keilhof.

Gerichtsschreiber.

1603$^{12}/_{8}$ Hanns Richtenhammer.
1700—1741 Joh. Hieronymus Pergmann.
1742 Joseph Anton Urban.
1746 Georg Joseph Neumüller.
1747—1752 Franz Joseph Giebinger.
1753—1764 Joh. Michael Mayer.

Viechtach im bayerischen Wald.

Pfleger.

1351$^{17}/_{5}$ Altmann v. Degenberg.
1402$^{30}/_{12}$ — 1411$^{17}/_{3}$ Stephan v. Degenberg.
1412$^{7}/_{7}$ Albrecht Perkhaymer.
1416—1417$^{23}/_{7}$ Georg Thürigel.
1419—1428 Peter Kammerauer.
1425—1440$^{10}/_{4}$ Jakob v. Degenberg.
1440 — 1441$^{23}/_{6}$ Albrecht Nothhaft.
1445$^{2}/_{7}$ Peter Ursenbeck.
1457 Walther v. Freyberg.
1465$^{5}/_{8}$ — 1466$^{8}/_{9}$ Peter v. Degenberg.
1500 Sigmund Tuchsenhauser.
1507$^{30}/_{7}$ Wolf v. Gabelkofen.
1525$^{5}/_{7}$ — 1527$^{6}/_{7}$ Wolf v. Nußberg.
1543—1561 Sebald Zachreis.

1598$^{11}/_{5}$—1604$^{26}/_{10}$ Kaspar Eisengrein.
1606$^{26}/_{8}$ Christoph Amann.
1617$^{13}/_{4}$—1636 Balthasar Pettenböck.
1645$^{13}/_{2}$ Albrecht Niedermayr.
abdt 1670$^{4}/_{1}$ Ferdinand v. Törring.
ino. 1670$^{4}/_{1}$—1682$^{4}/_{2}$ Hanns Wolf v. Taufkirchen.
1685$^{6}/_{5}$—1687$^{22}/_{6}$ Max Joh. Franz v. Preysing.
1724$^{3}/_{7}$ Wolf Carl v. Zeller.
1731$^{24}/_{11}$ Franz Adam v. Freyberg.
1737—1758 Joh. Hubert v. Burgau.
1759—1761 Charlotte v. Rathhausen.
1762—1793 Charlotte Gräfin v. Seeau.
1794 Max Graf v. Taufkirchen.
1795—1799 Ferdinand v. Gumppenberg.

Richter. — Landrichter.

1270 Weicker.
1288 Heinrich.
1299$^{14}/_{9}$ Albrecht Sattelberger.
1353$^{17}/_{9}$ Ortlieb Hamburger.
1366$^{1}/_{12}$ — 1376$^{24}/_{11}$ Albrecht Nusperger.
1399$^{6}/_{11}$—1403$^{15}/_{7}$ Erasmus Hertenberger.
1413$^{3}/_{6}$ Albrecht Perkhaymer.
1416 Hanns Reschauer.
1422$^{14}/_{5}$ Andrä Stinzinger.
1425$^{11}/_{3}$ Peter Labinger.
1441$^{9}/_{11}$ Hanns d. Kalb.
1445$^{10}/_{7}$—1448$^{9}/_{11}$ Hanns Regner.
1452 Stephan Winkler.
1456 Peter v. Fußberg.
1462$^{19}/_{2}$—1464$^{25}/_{2}$ Augustin Pock.
1487—1488 Nikolaus Fahrwinkel.
1492 Wilhelm Heuras.
1494 Hanns Grünbeck.
1504$^{4}/_{2}$ N. Gäbelhofer.
1517$^{3}/_{1}$ Wolf Nußberger.
1550—1579 Jakob Fronberger.
1583—1616$^{25}/_{6}$ Wolf Huber.

Unter-Richter.

1379$^{28}/_{8}$ Hainrich d. Schulär.
1391$^{22}/_{9}$ Jakob Zeller.
1399$^{1}/_{10}$ Erasm d. Schulär.
1406$^{4}/_{6}$ Fridrich Wiesentär.
1409$^{4}/_{12}$ Heinrich Wandelstorfer.

Kastner.

1409$^{4}/_{2}$ Michael Berndorfer.
1417$^{4}/_{2}$ Ulrich Rebwein.
1475 Engelschalk d. Pöck.
1486 Hanns Grünberger.
1487 Wolf Rammelsteiger.
1490 Wilhelm Heuraß.
1492 Nikolaus Fahrwinkel.
1495 Georg Fronberger.
1517$^{3}/_{1}$ Wolf v. Nußberg.
1550—1561 Augustin Braun.

Pfleg-Verwalter.

1583—1616$^{25}/_{3}$ Wolf Huber.
1646 Ferdinand Reindl.
1670—1675 Joh. Jakob Klementi.
1675$^{29}/_{10}$ Wilhelm Kreßling.
1709$^{24}/_{3}$—1722$^{31}/_{7}$ Joh. Adam Max Jost.
1734$^{7}/_{10}$—1750$^{25}/_{9}$ Mathias Ignaz Högl.
1751 † 1757$^{19}/_{10}$ Max Emanuel v. Spitzel.
vacat 1758.
1759—1783 Joh. Bernhard Mitterhofer.
1784—1799 Franz Ignatz Schmidbauer, Land-R. 1800—1802.

Gerichtsschreiber.

1652 Wilhelm Kastner.
1670 19/2—1676 13/12 Joh. Jakob Klementi.
1700 Fridrich Angermüller.
1731 22/3 Michael Steuber.
1737—1746 Joh. Georg Limprunn.
1747—1759 Johann Zilcher.
1760—1784 Joseph Anton Hämmel.
1785—1798 Franz Paul v. Prädel.
L.-G.-Schr. 1800—1802 Franz Paul v. Prädel.

Vilshiburg bei Landshut.

Pfleger.

1370 22/7 Hanns Ecker.
1380 Ruprecht d. Leuprechtinger.
1422 26/10 Georg d. Eberspeck.
1442—1445 Engelhart d. Hutter.
1456 Georg Arsinger.
1464—1474 3/1 Johann Peuscher.
1485 2/4—1486 21/4 Hermann d. Gruber.
1492 26/6—1506 Urban d. Gristeter.
1506 abiit 1512 1/2 Hanns d. Kienberger.
1512 2/2 Sebastian v. Thurn.
† 1514 Urban Gristeter.
1515 Thomas Gristeter
1524 14/1 Rudolph Frh. v. Pollweiler.
1540 2/4—1544 2/11 Hanns d. Hacker.
1550 16/1—1558 8/3 Hanns d. Glabsperger.
1566 14/12 Thomas d. Hacker.
1568 9/7—1576 23/9 Thomas d. Gristetter.
1583 11/12—1584 2/12 Georg d. Wegmacher.
1585 25/1 — 1590 5/9 Marquart v. Pfetten.
1595 7/9 H. Georg Westacher.
1598 15/11 — 1604 12/6 Christoph d. Riembhofer.
1606 26/6 Stephan d. Schleich.
1607 11/9—1616 Christoph d. Riembhofer.
1617 1/1—1636 Georg d. Schleich.
1640 20/8 — 1649 5/5 Ferdinand v. Schleich.
1651 5/6—1662 20/7 Christoph Ernest Auer.
1662 12/8—1685 22/4 Johann Anton Anastasius v. Maffei.
1696 4/4—1701 6/1 Joseph Anton v. Maffei.
1709 20/3 — 1711 27/4 Georg Joseph Anton v. Klosen.
1726 26/12—1737 Joh. Thaddäus Nikolaus v. Mändel.
1737—1739 vacat.
1741—1763 Anton Johann Graf v. Törring zu Au.
1764—1768 vacat.
1769—1780 Maria Antonia v. Zündt.
1786—1799 Joh. Nep. v. Kreytmaier.

Landrichter.

1313 22/1 Peter d. Genz.
1314 12/2 Peter d. Reicher.
1348 24/6 Albert v. Staudach.
1352 15/8 Hanns d. Perger.
1360 22/7—1365 Eglolph d. Ueberäcker.
1378 12/3 Konrad d. Färchel.
1380 Ruprecht Leuprechtinger.
1438 10/2 Engelhart d. Hutter.
1465 Georg d. Aresinger.
1467 Johann Peuscher.
1473 13/10—1494 5/1 Heinrich d. Hohenthaner.

1487$^{21}/_{4}$ Hermann d. Gruber.
1506 abiit 1513$^{1}/_{2}$ Hanns d. Kienberger.
1513$^{2}/_{2}$ Sebastian v. Thurn.
1528$^{12}/_{12}$—1534$^{4}/_{8}$ Wolfgang d. Jud.
1595$^{7}/_{9}$—1597 H. Georg d. Westacher.

Zollner.

1440$^{2}/_{2}$ Stephan Tanner.
1441$^{2}/_{2}$ Lienhard Grantinger.
1441$^{0}/_{8}$ Nikolaus Hohenthaner.
1444 Kilian Perger.
1448 Georg Taurmayer.
1462$^{24}/_{9}$ Ulrich Schmuck.
1489$^{2}/_{2}$ N. Daxauer.

Kastner.

1440 Ulrich Thurhaltpel ein Priester.
1441$^{4}/_{4}$ Lienhard Grantinger.

Pfleg-Verwalter.

1590—1597 Karl v. Staubing.
1612—1615$^{22}/_{8}$ Hanns Ludwig Riembhofer.
1638$^{14}/_{6}$ Joh. Joachim Mayer.
1655$^{27}/_{2}$ Andreas Mayer.
1705$^{21}/_{9}$—1708$^{5}/_{10}$ Adam Joseph Kullinger.

Gerichtsschreiber.

1468$^{13}/_{1}$ Georg d. Gruber.
1572$^{5}/_{8}$ Achaz d. Erlgießer.
1628$^{28}/_{8}$ Tobias Weckherlin.
† 1646 Joachim Landshuter.
1647$^{26}/_{11}$ Georg Sigmund Hager.
1648$^{13}/_{1}$ Georg Gruber.
1652 Tobias Wenckherl.
1702$^{20}/_{7}$ Joh. Anton Frost.

Pflegverwalter und Gerichtsschreiber.

1737 - 1770 Joh. Georg Mayer.
1771 vacat.
1772—1780 Ferdinand Eisenhut.
1785—1799 Benedikt Joseph Edler.
Von 1800 an Landrichter v. Payer.

Bilshofen bei Passau.

Pfleger.

1326$^{1}/_{5}$ Heinrich Graf v. Ortenburg.
1388$^{4}/_{9}$—1389$^{2}/_{10}$ Seitz d. Puchperger.
1397$^{5}/_{2}$ Max d. Warter.
1401—1402 Balthasar Puchberger.
1410$^{23}/_{3}$ Georg Aichberger.
1412$^{5}/_{12}$ Balthasar Puchberger.
1413$^{24}/_{7}$ Eyzel v. Ortenburg.
1419 Johann v. Aichberger.
1438$^{6}{}_{5}$—1440 Andrä Schwarzensteiner.
1446 Wolf v. Kammer.
1450 Andrä Schwarzensteiner.
1455$^{1}/_{2}$—1465$^{15}/_{12}$ Wilhelm v. Paulstorf.
1467$^{1}/_{10}$ — 1473$^{3}/_{3}$ Lukas Thürmaier.
1474 Hektor d. Per.
1475 Erhard Forster.
1475$^{5}/_{5}$ Hanns Glatz.
1480$^{20}/_{11}$—1482$^{20}/_{4}$ Balthasar Nothhaft.
1502$^{11}/_{2}$ Georg Flachsöder.
1504 Sigmund v. Schwarzenstein.
1508—1514$^{24}/_{11}$ Heinrich v. Seyboldstorf.
1515 Hanns d. Mautner.
1518$^{2}/_{4}$ Anton Khädinger.

1518—1521$^{12}/_{9}$ Hanns Dachsberger.
1534$^{21}/_{4}$—1572$^{8}/_{5}$ Haimeran d. Rothhaft.
1573$^{15}/_{1}$ † 1595$^{7}/_{3}$ Heinrich d. Rothhaft.
1597$^{14}/_{12}$ Georg Stephan d. Rothhaft.
1598$^{16}/_{12}$ — 1602$^{2}/_{11}$ Rudolph v. Pollweiler.
1603$^{14}/_{7}$ † 1606$^{7}/_{1}$ Heinrich v. Haslang.
1608$^{1}/_{1}$—1652 Johann Warmund v. Preysing.
1659$^{30}/_{5}$ — 1674$^{6}/_{5}$ Johann Baptist v. Frankin.
1674$^{24}/_{9}$—1677$^{7}/_{9}$ Johann Nepomuk v. Imbsland.
1700 Johann Adam v. Linn . . .
abiit 1714 N. v. Klosen zu Haidenburg
incip. 1714$^{9}/_{9}$ res. 1719 Judas Thaddäus v. Mändl.
1722 — 1749 Johann Ascanius v. Triva.
1751$^{24}/_{7}$ † 1753 Max Em. v. Bertrand, Graf v. Perusa.
1755—1760 Johann Anton v. Schönberg.
1761—1778 Maria Clara v. Schönberg.
1790—1799 Emeran v. Schönberg.

Landrichter.

1239$^{13}/_{12}$ Sibotto.
1241 Hartlieb.
1258$^{11}/_{9}$ Burghart.
1262$^{6}/_{2}$—1265$^{5}/_{8}$ Heinrich v. Moosdorf.
1285$^{1}/_{8}$—1288 Konrad Pappenberger.
1322—1326$^{1}/_{9}$ Albert v. Klosen.
1335$^{4}/_{11}$ Rainhard d. Siggenheimer.
1340$^{18}/_{1}$ Heinrich v. Lerchenfeld.
1347$^{13}/_{11}$—1348$^{4}/_{11}$ Fridrich d. Häring.
1354 Hermann Hochenecker.
1366$^{30}/_{3}$ Friedrich Nußberger.
1372 Karl Ramsperger.
1378$^{18}/_{3}$ Peter Schönheringer.
1381—1382$^{25}/_{4}$ Hanns Gunzinger.
1401 Balthasar v. Puchberg.
1402 Volkmar v. Raindorf.
1410$^{9}/_{7}$ Weimar d. Hornberger.
1411$^{11}/_{2}$ Dietrich d. Müffer.
1415$^{24}/_{2}$ Hainrich Khalenberger.
1421$^{20}/_{5}$ Weimar.
1431 Hermann Ottenberger.
1431 Georg Gober.
1431$^{5}/_{5}$ Andrä Schwarzensteiner.
1433$^{13}/_{3}$—1434$^{11}/_{8}$ Stephan d. Tattenbeck.
1437 Ruprecht d. Haibeck.
1439$^{20}/_{5}$ Hermann.
1442$^{7}/_{4}$ Heinrich d. Reiter.
1445$^{20}/_{5}$—1450$^{5}/_{6}$ Andreas d. Hamberger.
1458$^{2}/_{3}$—1484$^{9}/_{10}$ Stephan Plank.
1471—1474$^{1}/_{10}$ Johann d. Glatz.
1477$^{4}/_{12}$—1479$^{20}/_{5}$ Georg Hellgruber.
1481$^{20}/_{11}$ Georg Gunzkofer.
1484$^{26}/_{4}$ Stephan Plank.
1491$^{19}/_{1}$ — 1492$^{2}/_{11}$ Hanns d. Magens.
1536$^{20}/_{2}$ Burkhard d. Meß.

Pflegverwalter.

1536$^{20}/_{5}$ Burkhard d. Meß.
1568$^{17}/_{8}$—1570$^{6}/_{5}$ Paul Reitmaier.
1583$^{10}/_{11}$—1587$^{20}/_{7}$ Hanns d. Stauber.
1597$^{10}/_{5}$—1604$^{8}/_{4}$ Christoph Kurz.
1604—1609$^{29}/_{11}$ Jakob Handlos.
1613$^{13}/_{5}$—1624$^{10}/_{10}$ Georg Wallner.
1624$^{18}/_{12}$—1637$^{12}/_{7}$ Johann Strobl.

1640$^{28}/_{2}$—1642$^{17}/_{12}$ Melchior Grahuber.
1643$^{23}/_{3}$—1653$^{13}/_{6}$ N. Pindl.
1658$^{3}/_{6}$ Warmund Ulrich.
1678$^{25}/_{2}$—1683$^{27}/_{9}$ Simon Hegner.
1684$^{24}/_{6}$—1684$^{4}/_{10}$ Michael Laßla.
1685$^{4}/_{1}$—1689$^{2}/_{3}$ Michael Ferdinand Schmal.
1694$^{15}/_{3}$ Johann Ferdinand Prandtner.
1700—1717 Franz Ferdinand Abril.
1737—1750 Johann Adam Paur.
1751—1778 Franz Joseph Meyer.
1790—1799 Alois Mathäus Meyer.
Von 1800 an hieß er Landrichter.

Gerichtsschreiber.

1434—1439$^{2}/_{2}$ N. d. Pöller.
1439 Gamrett d. Pucher.
1443 Urban Glaz.
1473 Sigmund Putzer.
1479$^{14}/_{9}$ — 1481$^{14}/_{9}$ Georg Tobmann.
1536$^{20}/_{5}$ Valentin Schnellinger.
1570$^{0}/_{5}$—1572 Kaspar Hofmair.
1586$^{20}/_{4}$ Kaspar Thürmair.
1598$^{6}/_{12}$—1608$^{4}/_{8}$ Paulus d. Allram.
1653$^{13}/_{8}$ Johann Pauweber.
1658$^{3}/_{6}$ Andreas N.
1663$^{25}/_{6}$—1683$^{12}/_{6}$ Michael Laßla.
1694 Johann Georg Emplinger.
1741—1799 war der Pflegverwalter zugleich Gerichtsschreiber.

Kastner.

1439$^{6}/_{4}$ Konrad Riß zu Alxing.
1440 circa N. d. Thalheimer.
1479—1481$^{11}/_{9}$ Sebastian d. Plank.

Mautner.

1382$^{24}/_{3}$ — 1386$^{2}/_{6}$ Konrad Aesenheimer.
1402 Hanns Pöltl.
1427$^{4}/_{10}$ Peter Prambeck.
1431$^{6}/_{9}$ N. d. Hauzenberger.
1438 circa Urban d. Gläzl.
1455$^{1}/_{2}$ Konrad Tobler.
1462$^{10}/_{9}$—1475$^{10}/_{1}$ Simon d. Putzner.
1479$^{20}/_{2}$ Leonhard Stingelheimer.
1484$^{20}/_{4}$ Leonhard Amann.
1517$^{27}/_{10}$ Michael Peer.
1541$^{8}/_{12}$ † 1553$^{13}/_{9}$ Kaspar d. Prunner.
1555$^{1}/_{2}$ Georg Bilsecker.
1600$^{1}/_{6}$ Simon Brunhuber.
1608$^{1}/_{4}$ Hieronymus Hämpel.
1610$^{7}/_{9}$ — 1631$^{21}/_{6}$ Simon Brunhuber.
1650$^{12}/_{12}$ Michael Meyer.

Wagrain im Salzburgischen.

Landrichter.

1640$^{10}/_{1}$ Jakob Gutrader.
1785 ? Franz Jakob Gold.

Waidhofen, freis. Herrschaft in Oesterreich.

Pfleger.

1313$^{24}/_{4}$ Wieland.
1440$^{22}/_{4}$—1460$^{12}/_{6}$ Hanns v. Neudeck.
1469 Ruland v. Neudeck.
1469 Oswald v. Weichs.
1474$^{10}/_{4}$—1479 Sigmund Eyzinger.
1485$^{6}/_{6}$ Otto v Zelching.
1490$^{3}/_{3}$—1497 Wensch v. Eberstorf.
1500—1505 Bernhard v. Scherffenberg.

1509—1513 Wolf Krabat.
1519 Pontraz d. Kreßlinger.
1523$^{10}/_{5}$—1529$^{29}/_{1}$ Georg v. Rohrbach.
1532$^{2}/_{6}$ † 1536$^{4}/_{5}$ Willibald Pirchinger.
1538 Andreas v. Tannberg.
1542$^{12}/_{12}$ — 1545$^{27}/_{7}$ Wolfgang v. Tannberg.
1548 Wigulejus Ellrichinger.
1562$^{28}/_{4}$ † 1585$^{9}/_{6}$ Albrecht v. Preysing.
1585—1598 Christoph Murhaimer.
1598$^{22}/_{6}$ abiit 1613 Tristram Schrenkh.
1613—1626 Alexander Regele.
1635 Georg Fridrich v. Staubing.
1644 † 1686 circa Wigulejus v. Ellriching.
1690 - 1699 Adam Sigmund v. Lampfrizhaim.
Adminiſtr. 1756—1761 Georg Anton v. Fugginger.
— 1762 - 1774 Joh. Nep. Kaſpar v. Maurer.
— 1775 — 1780 Johann Adam v. Donnersberg.
vacat 1781.
— 1782—1799 Franz Jakob v. Dreger.
— vacat 1800.
— 1801—1803 Adam Joſeph Graf v. Seeau.

Stadt-Richter.

1313—1316 Heinrich.
1318$^{18}/_{7}$ Konrad.
1436$^{26}/_{10}$ Wolf d. Verbitz.
1479$^{4}/_{11}$ Otto d. Krenkel.
1488$^{22}/_{9}$ Hanns Peck.
1587$^{12}/_{10}$—1591$^{12}/_{10}$ Leopold d. Pirchinger.
1612$^{15}/_{11}$—1617$^{10}/_{3}$ Chriſt. d. Seiz.

Kaſtner.

1313$^{24}/_{4}$ Heinrich Saxo.
1316$^{11}/_{11}$—1318$^{25}/_{1}$ Johann d. Not.

Weilhart, Auf dem, bei Braunau.

Pfleger.

1299 Konrad Grans.
1300 Ludwig.
1335—1343 Konrad Ecker.
1352 Fridrich Mautner.
1363 Martin v. Hoheneck.
1379 Albert Temblinger.
1403$^{10}/_{5}$ Stephan Ecker.
1413 Kaſpar Waller.
1419 Martin Hochenegger.
1425 Ulrich Dachsberger.

Kaſtner.

1345$^{12}/_{6}$ Hanns d. Weiß.
1403$^{10}/_{5}$ Peter d. Tobelhaimer.
1406$^{22}/_{1}$ Stephan d. Radlkofer.

Richter. — Landrichter.

1157—1174 Fridrich v. Braunau.
1200 Berthold.
1200 Otto v. Blankhenbach.
1290 (Ludwig) Grans.
1297$^{0}/_{2}$ — 1302$^{22}/_{2}$ Konrad Grimm.
1304 Heinrich v. Ellriching.
Gebhard Schwender.
1354 Nikolaus v. Apfenthal.
1360 Konrad Lab.
1364$^{7}/_{8}$—1367 Martin v. Hochenegg.
1378$^{0}/_{2}$—1380 Albrecht Tömblinger.
1400—1404 Stephan Ecker.
1405$^{31}/_{3}$ Albert Lemberger.
1419 Martin Hochenegg.
1420 Johann v. Trenbeck.

1425²/₅—1435 Ulrich Dachsberger.
1451¹³/₆ Georg Rorer.
1475—1479¹⁹/₆ Sigmund v. Seyboltstorf.
1484 Sebald Stör.
1498 Konrad Wiederspacher.

Weltenburg, bei Kelheim an der Donau.

Kloster-Richter.

1444²⁶/₂—1449¹²/₁₁ Andrä d. Huber.
1451²/₄ Thomas Grünauer.
1466²²/₆—1480²/₁ Georg Krätzel.
1508⁸/₁₁—1511²⁵/₇ Andrä Schaitlochner.
1535²⁵/₄—1536²⁴/₈ Hanns Gurer.
1579—1588 Hanns Scharl.
incip. 1588 res. 1626 Johann Landtrichinger.
1626—1657²⁵/₁ Wolf Gräßl.
1683³¹/₆—1702²³/₁₀ Egid Degel.
1704²⁴/₅—1713⁵/₉ Johann Grill.
incip. 1730 ³⁰/₁₁ abiit 1731 ²⁴/₆ N. Dimpfel.
† 1745⁵/₆ Joseph Geiger.
1747 — 1773 ¹⁷/₈ Benno Hundthammer.

Werfen im Salzburgischen.

Castellani.

1156¹⁶/₄—1159⁶/₃ Düring v. Dietramingen.
1198—1202 Kuno.

Pfleger.

1526 Blasius Kentschach.
1532¹⁷/₈—1541 Sigmund v. Kentschach.
1559¹⁶/₁₂—1569¹⁸/₈ Erasm v. Khüenburg.
† 1592 Christoph v. Khüenburg.
incip. 1651¹²/₆ Franz Dükher.

Pröpste.

1380⁶/₂ Ottmar Scheckenhofer.
1410¹²/₁₂ Peter Taufkind.

L.-Richter.

1606⁵/₆ Joseph Niggl.

Wildshut bei Salzburg im Innviertel.

Pfleger.

1385 Schweickart d. Lemberger.
1390 Paul Altherr.
1395—1405 Heinrich Altherr.
1407 Nikolaus d. Apfenthaler.
1420⁴/₆ Georg d. Pucher.
1426 Andreas Schreiber.
incip. 1433¹⁰/₇ Marx Nußdorfer.
1462⁴/₁₂ Georg d. Nußdorfer.
1467³⁰/₅—1475¹¹/₆ Markus d. Nußdorfer.
1479—1484 Hanns d. Ochsenberger.
1503 Alban d. Klosern.
1504¹⁰/₁ Christoph d. Flachsöder.
1506—1513¹⁰/₉ Hanns d. Offenheimer.
1520²⁰/₈—1525⁶/₂ Kaspar d. Offenheimer.
1525—1530¹⁰/₆ Hanns d. Scharfsöder.
1537³⁰/₄ Franz Redler.
1540—1562 David d. Aigler.
1563¹⁴/₁—1570 Dionys d. Herzhaimer.
1574²⁴/₂—1575²/₁₂ Thomas.
1583 Sigmund Wiedemann.

1588—1597 Degenhard v. Rosenbusch.
1611 13/1—1645 2/4 Sebastian Ilsung.
1640 22/6—1649 9/2 Sigmund v Thumberg.
1662 25/7 Joh. Christ. v. Mändel.
1665 20/3—1677 25/10 Albert v. Töring.
1678 20/12—1700 Kaspar Albrecht v. Lerchenfeld.
1710 Joseph Anton v. Prielmayr.
1722 Dominikus Karl v. Wiedemann.
1737—1761 Wilhelm v Ingersheim.
1762—1777 dessen Wittwe Johanna.

Landrichter.

1467 30/5 Wolf Muetenheimer.

Pfleg-Verwalter.

1646 15/11—1650 25/5 Abraham Axböder.

Gerichtsschreiber.

1440—1475 4/1 Hanns.
1573 4/11 Hanns d. Schwänkh.
1600 7/2 Nikolaus d. Wanterholler.
1662 25/7 Nikolaus Giebinger.
1677—1700 Andrä Anzinger.
1783 13/5—1758 Joh. Michael Oberndorfer.
1759—1777 Joh. Wilhelm Kransmann.

Winzer bei Bilshofen.

Pfleger.

1416 Leonhard Schönsteiner.
1421 Wigeleu Sattelpoger.
1429 3/6 Konrad Köll.
1438—1447 Ruger d. Peil.
1440 circa Wilhelm v. Wolfstein.
1456 Hanns d. Münch.
1547 21/2 Wolf Puchegger.
1634 14/11 Georg Adam Edelweck.
1651 12/3 Kristoff Jakob Sedelmayr.
1659 8/6 Joseph Megenrenter.
1716 16/3 Matheus v. Jonner.

Wörth bei Regensburg.

Pfleger.

1337 24/1—22/8 Hanns Hager.
1347 3/3 Degenhard d. Hofer.
1354 Friedrich d. Auer.
1362 4/2 † 1387 Friedrich d. Kammerauer.
1405 15/12 Dieterich d. Hofer.
1409 18/3 Dieterich d. Steinberger.
1411 5/2—1416 19/11 Eberhard d. Nußberger.
1417 19/3—1421 Dieterich d. Stauffer.
1422 5/2—1433 3/3 Haimeram d. Nothhaft.
1434 3/2—1435 1/2 Hanns Sattelbogner.
1441—1446 Jakob d. Auer.
1446—1448 Haimeram Nothhaft.
1449 19/8 Jakob d. Auer.
1452 18/3 abiit 1458 2/2 Sebast. Pflug.
1458 2/2 Christoph Auer.
1470 2/3—1485 Ulrich v. Absperg.
1495 20/7 Albrecht v. Murach.
1564 15/2 — 1590 10/2 Sigmund v. Kastell.
1631 24/3 Christoph Bernhard v. Starzhausen.
† 1736 0/1 Johann Franz v. Strahl.

Richter.

1264 21/9 Konrad.
1333 15/11—1347 12/8 Hanns d. Hager.
1348 28/10 Albrecht Traubling.
1380 20/3 — 1392 5/1 Fridrich Müthnacher.

1399$^{16}/_{2}$ Hanns d. Bislär.
1402$^{7}/_{8}$ Heinrich Pantzendorfer.
1405$^{15}/_{6}$—1406$^{21}/_{3}$ Dietrich Deierlinger
1416$^{5}/_{8}$ Fridrich Pulacher.
1523$^{4}/_{7}$ Andrä Meinzinger.
1431$^{12}/_{12}$—1433$^{7}/_{3}$ Ulrich Saller.
1434$^{20}/_{6}$—1444 Fridrich Riederer.
1446$^{9}/_{5}$—1451 Hanns Greimolzhauser.
1453$^{12}/_{11}$ Hanns d. Zisterl.
1470$^{2}/_{3}$ Georg Leytgeb.
1483$^{21}/_{10}$ Georg Pullacher.
1483$^{13}/_{1}$ Hanns Zenger.
1557$^{24}/_{7}$ Bernhard Türlinger.
1564$^{15}/_{5}$—1590$^{20}/_{12}$ Sigm. v. Kastel.
1626$^{30}/_{4}$ Kaspar Hazel.
1631$^{24}/_{3}$ Christ. Bernhard v. Starzhausen.
1675 † $^{23}/_{8}$ Philipp v. Eltinger.

Pfleg-Verwalter.

1651$^{19}/_{6}$ Caspar Mittermayer.
† 1725 Andreas Paumann.
† 1734$^{28}/_{6}$ Joseph Krieger.

Gerichtsschreiber.

1503$^{27}/_{7}$ Georg Pemmerl.

Zell am See in Pinzgau.

Pfleger.

1460$^{2}/_{3}$ Nikolaus Gerstl.
1483 Emmeran Nußdorfer.
1487$^{24}/_{9}$ Georg Binster.
1550$^{19}/_{3}$ Ulrich Rechseisen.
1551$^{10}/_{8}$ Erasm Gold.
1590$^{14}/_{6}$ Georg Dietrich Khuen.
1619$^{18}/_{6}$ Karl v. Khünburg.

Richter.

1420$^{21}/_{3}$ Leonhard Uttenberg.
1421$^{8}/_{7}$—1428 $^{6}/_{7}$ Hanns d. Hintracher.
1460$^{28}/_{8}$ Georg d. Binster.
1482$^{16}/_{7}$—1487 $^{24}/_{9}$ Peter d. Renn.
1488$^{20}/_{1}$ Hanns d. Dräxel.
1530$^{6}/_{1}$ Martin d. Leobell.
1557$^{17}/_{7}$—1580$^{25}/_{5}$ Kaspar d. Panichner.
1601$^{26}/_{3}$ † 1607 Kaspar d. Vogl.
1612 Jakob d. Grimming.

Gerichtsschreiber.

1606$^{24}/_{6}$ Christof See.

Propst.

1407$^{22}/_{5}$ Bartholomä Kampel.

Zell im Zillerthal, auch Zillerthal in Tirol.

Pröbste.

1372$^{19}/_{5}$ Hanns.
1420$^{15}/_{3}$ Degenhart Schalldorfer.
1538 circa Mathens Rainer.
1543$^{3}/_{12}$—1546$^{27}/_{3}$ Anton Eisenegger.
1546$^{26}/_{4}$ Kaspar Kaltenbeck.
1552$^{11}/_{7}$ Ulrich d. Rechseisen.
1573—1576$^{9}/_{9}$ Christof Khuen.
1612$^{1}/_{10}$ Jakob Wilpenhauser.
1642$^{20}/_{3}$ — 1645$^{25}/_{1}$ Wolf Erenreich Ueberäcker.

Urbar-Richter.

1525$^{10}/_{7}$ Christof Häs.

Alphabetisches Register

über

beide Abtheilungen.*)

Abbach 2, 1.
Abensberg 2, 2.
Abtenau 2, 4.
Adelborf 2, 4.
Aibling 1, 26.
Aichach 1, 29.
Aigen (St. Leonhard) 2, 4.
Altenbeuern 1, 32.
Alten-Eglofshain 2, 5.
Alten-Frauenhofen 2, 5.
Altenhohenau 1, 32.
Alten-Lichtenthan 2, 5.
Altenmarkt 1, 32.
Altenmühldorf 1, 32.
Altmannstein 2, 5.
Altötting 1, 33.
Amerang 1, 33.
Ampfing 1, 33.
Andechs 1, 156.
Anthering 2, 6.
Attel 1, 34.
Au bei Moosburg 1, 34.
Au bei München 1, 34.
Auerburg 1, 35.
Baumburg 1, 36.
Benedictbeuern 1, 36.
Berchtesgaden 1, 37.
Beuerberg 1, 37.
Beyharding 1, 37.
Biburg 2, 6.
Brannenburg 1, 37.
Braunau am Inn 2, 7.
Burghausen 1, 38.
Burgrain 1, 156.
Cham s. Kham.
Cling 1, 42.
Craubsberg s. Kranzberg.
Dachau 1, 45.
Dechpeten 2, 8.
Deggendorf 2, 9.
Dieffen 1, 47.
Dieffenstein 2, 10.
Dietfurt 2, 10.
Dietramszell 1, 48.
Dingolfing 2, 11.
Donauftauf 2, 13.
Dorfen 1, 48.
Ebersberg 1, 49.
Eberfpeunt 2, 14.
Eck 2, 15.
Egenhofen 1, 49.
Eggenfelden 2, 16.
Eggmühl 2, 17.
Eifenhofen, f. Enfenhofen.
Eifolzried 1, 50.
Eiting 1, 50.
Ellkofen 1, 50.
Engelsberg 2, 17.
Epfach 1, 157.
Erching 1, 50
Erding 1, 51.
Ereneck 2, 17.
Effing (Neu-) 2, 17.
Ettal 1, 53.
Eurasburg 1, 53.
Eurenbach 1, 158.
Enfenhofen 1, 53.
Fagen 1, 158.
Falkenftein 1, 54.
Falkenftein 2, 18.
Fifcharn 2, 18.
Fifchbachau 1, 54.
Forchtenegg 1, 55.
Formbach a. Inn 2, 18
Frankenmarkt 2, 18.

*) Die Verweifungen beziehen fich auf die (auch den Separatabdrücken beigegebenen) Seitenzahlen des Oberbayerifchen Archivs; 1, auf das 1. Heft des 26. Bandes, 2, auf das 1. Heft des 28. Bandes.

Frauenberg 1, 55.
Frauen-Chiemsee 1, 55.
Frauenhaus 2, 18.
Frauenhofen 2, 18.
Frauenstein 2, 18.
Freising 1, 56.
Friedberg 1, 58.
Friedburg 2, 18.
Fürstenfeldbruck 1, 61.
Fürstenzell 2, 19.
Fusch, In der, 2, 19.
Fußberg 1, 61.
Gangkofen 2, 20.
Gastein 2, 20.
Geiselhöring 2, 20.
Geisenhausen 2, 20.
Geltolfing 2, 21.
Georgenberg (Oberhaus) 2, 21.
Gerlfing 1, 61.
Gerolspach 1, 62.
Giebing 1, 158.
Gingkofen 2, 22.
Glanegg 2, 22.
Götterstorf 2, 23.
Goldegg 2, 23.
Golling 2, 23.
Greifenberg 1, 62.
Griesbach 2, 24.
Gristett (Griesstätt) 1, 62.
Groß-Enzerstorf 2, 26.
Großholzhausen 1, 62.
Grünwald 1, 63.
Grunertshofen 1, 158.
Gunzelhofen 1, 158.
Gutenwerd 2, 27.
Haag 1, 63.
Habemarsberg 1, 64.
Häbach 1, 158.
Haidau 2, 27.
Haidenburg 2, 28.
Haimhausen 1, 64.
Haldenberg 1, 158.
Halfing 1, 158.
Hallein 2, 29.
Halmberg 1, 64.
Halß 2, 29.
Hanzell 1, 65.
Harbach 2, 29.
Harmating 1, 65.
Haunsberg 2, 29.
Hegnenberg 1, 65.
Hemmau 2, 30.
Hengersberg 2, 31.
Herren-Chiemsee 1, 65.
Hilkersberg 2, 32.
Hilkertshausen 1, 65.
Hirnsberg 1, 65.
Högelwerd 1, 66.
Höhenrain 1, 66.
Hohenaschau 1, 66.
Hohenbrunn 1, 67.
Hohenburg am Inn 1, 67.
Hohenburg bei Tölz 1, 68.
Hohenkammer 1, 68.
Hohen-Schwangau 1, 68.
Hohenwaldeck 1, 68.
Hollenburg 2, 32.
Holzdolling 1, 69.
Holzkirchen 1, 68.
Hornstein 1, 69.
Jettenbach 1, 69.
Jetzendorf 1, 69.
Ilmmünster 1, 69.
Inderstorf 1, 71.
Ingolstadt 1, 72.
Inichingen 2, 33.
Inkofen 1, 70.
Inzell 1, 74.
Isareck 1, 74.
Isengau 1, 74.
Ismaning 1, 74.
Iter vide Uter.
Julbach 2, 34.
Kaprun 2, 35.
Karlstein 1, 75.
Kelheim 2, 35.
Kham 2, 38.
Kirchberg 2, 40.
Kitzbichl 2, 42.
Kling s. Cling.
Kösching 1, 75.
Kötzting 2, 42.
Kopfsburg 1, 75.
Kraiburg 1, 76.
Krandsberg 1, 77.
Kronwinkel 2, 44.
Kropfsberg 2, 44.
Kühebach 1, 80.
Kürnstein 1, 80.
Kufstein 2, 44.
Laber 2, 45.
Lack 2, 45.
Landau a. d. Isar 2, 46.
Landsberg 1, 80.
Landshut 2, 48.
Langenkampfen 2, 53.
Laufen 1, 82.
Laufzorn 1, 84.
Lebenau 1, 84.
St. Leonhard alias Inkofen 1, 85.
— — vide Aigen.
Leonsberg 2, 54.
Lichtenberg bei Saalfelden 2, 54.
Lofer 2, 54.
Mainburg 2, 55.
Maisach 1, 85.
Malching 1, 85.
Mallerstorf 2, 56.
Maria-Ort 2, 56.
Markl 1, 87.
Marquartstein 1, 86.
Marzoll 1, 87.
Massenhausen 1, 87.

Mattigkofen 2, 56.
Mattsee 2, 57.
Mauerkirchen 2, 58.
Mauthausen, 1, 88.
Meermosen 1, 88.
Megling 1, 89.
Mehring 1, 90.
Menzing 1, 91.
Miesbach 1, 91.
Mittenwald 1, 91.
Mitterfels 2, 58.
Mittergars 1, 92.
Mitterfill 2, 60.
Moosburg 1, 92.
Moosheim 2, 60.
Mühldorf 1, 94.
München 1, 97.
Münchsdorf 2, 60.
Murnau 1, 99.
Mandelstadt 1, 99.
Mannhofen 1, 99.
Natternberg 2, 60.
Neubeuern 1, 130 u. 158.
Neu-Frauenhofen 2, 62.
Neuhaus bei Salzburg 2, 62.
Neuhaus bei Schärding 2, 62.
Neuhofen 2, 62.
Neumarkt a. d. Rott 1, 99.
Neu-Oetting 1, 101.
Neu-Randsberg 2, 62.
Neustadt a. d. D. 2, 62.
Neustift 1, 104.
Nieder-Altaich 2, 64.
Nieder-Arnbach 1, 104.
Nieder-Lauterbach 1, 104.
Nieder-Schönfeld 1, 104.
St. Nikola 2, 64.
Notzing 1, 104.
Nunberg bei Salzburg 2, 64.
Nußdorf 1, 104.
Oberföhring 1, 104.
Oberhaus, s. Georgenberg.
Obernberg 2, 65.
Oberwelß 2, 66.
Obing 1, 104.
Obelzhausen 1, 105.
Oetting bei Ingolst. 1, 105.
Osterhofen 2, 66.
Ottenburg 1, 105.
Päl 1, 106.
Pang 1, 107.
Partenkirchen 1, 107.
Peiting 1, 107.
Pernstein 2, 67.
Pertenstein 1, 107.
Pfaffenhofen a. d. Ilm 1, 108.
Pfarrkirchen - Reichenberg 2, 68.
Playn 2, 69.
Pöttmes 1, 110.
Prien 1, 110.
Rain 1, 111.
Raitenbuch 1, 112.
Raitenhaslach 1, 113.
Randeck 2, 70.
Ranfelß 2, 70.
Raschenberg 1, 113.
Rastadt 2, 70.
Rathmannstorf 2, 71.
Rattenberg 2, 70.
Ratzenhofen 2, 71.
Rauchenlechsberg 1, 114.
Raurieß 2, 71.
Regen 2, 71.
Reichenberg, s. Pfarrkirchen.
Reichenhall 1, 115.
Reichersbeuern 1, 117.
Reichertshausen 1, 117.
Reicherzhofen 2, 72.
Reispach 2, 73.
Ried 2, 73.
Riedenburg bei Regensburg 2, 74.
Riedenburg bei Passau 2, 75.
Rohr 2, 75.
Rosenheim 1, 118.
Rott, an der 2, 76.
Rott, Kl. 1, 120.
Rottenburg 2, 76.
Rottenfelß 2, 78.
Salfelden 2, 78.
Salzburg 2, 78.
Saxenkam 1, 120.
Schärding 2, 81.
Scheftlarn 1, 120.
Schellenberg 1, 120.
Schenkenau 1, 120.
Schernegl 1, 121.
Scheyern 1, 121.
Schildberg 1, 121.
Schleißheim 1, 121.
Schmiehen 1, 121.
Schongau 1, 121.
Schrobenhausen 1, 123.
Schwaben 1, 124.
Schwindeck 1, 126.
Seefeld 1, 126.
Seeon 1, 127.
Seligenthal (Söldenthal) 2, 84.
Simbach 2, 85.
Stadtamhof 2, 85.
Stamhamm 1, 127.
Starnberg 1, 127.
Stauffeneck 1, 128.
Stein 1, 131.
Straßwalchen 2, 86.
Straubing 2, 87.
Sünching 2, 91.
Sulzau 2, 91.

Tachsenbach 2, 91.
Tasing 1, 131.
Taufkirchen bei Erding 1, 131.
Taufkirchen bei München 1, 132.
Tegernau 1, 132.
Tegernsee 1, 132.
Teispach 2, 92.
Tengling 1, 132.
Tettelheim 1, 130.
Thierhaupten 1, 131.
Titmanning 1, 133.
Tölz 1, 134.
Törring 1, 136.
Traunstein 1, 136.
Trostberg 1, 138.
Truchtlaching 1, 131.
Trübenbach 1, 131.
Türkenfeld 1, 131.
Tüßling 1, 141.
Ulmerfelden 2, 93.
Uter (Iter) 2, 94.
Utendorf 2, 95.
Wagen, s. Fagen.
Baley 1, 141.
St. Veit 1, 141.
Viechtach 2, 95.
Vilsbiburg 2, 97.
Vilshofen 2, 98.
Vogtarent 1, 141.
Vohburg 1, 142.
Wackerstein 1, 144.
Wälbern, auf den 1, 144.
Waging 1, 144.
Wagrain 2, 100.
Waidhofen 2, 100.
Wald a. d. Alz 1, 144.
Waldeck 1, 145.
Waldenberg 1, 145.
Wasserburg 1, 145.
Weihenstephan 1, 148.
Weil 1, 149.
Weilhart 2, 101.
Weilheim 1, 149.
Weltenburg 2, 102.
Werdenfels 1, 150.
Werfen 2, 102.
Weyarn 1, 151.
Wildenwart 1, 151.
Wildshut 2, 102.
Winhöring 1, 152.
Winzer 2, 103.
Wörth 2, 103.
Wolfratshausen 1, 152.
Wolnzach 1, 155.
Zangberg 1, 155.
Zeilhofen 1, 155.
Zell am See 2, 104.
Zell im Zillerthal 2, 104.

II.

St. Christoph und seine Erzbruderschaft im Pütrich-Kloster zu München.

Von

Anton Mayer,

Beneficiat an der Domkirche in München.

An der Ecke der Perusagasse und des Residenzplatzes steht ein Haus, dessen Geschichte im 13. Jahrhunderte beginnt, und das mit all' dem Reichthum seiner historischen Erinnerungen dem Sturme des Jahres 1803 als Opfer fiel. Die jetzigen Besitzer des s. g. Schneidheimhauses ahnen es wohl kaum ebensowenig als die der anstossenden zwei Häuser am Residenzplatze, wieviel an diesen Stätten in alter glaubenswarmer Zeit unsrer geliebten Fürsten edle Ahnen gebetet, und wohl oft in schwerbedrängten herben Tagen, dort Trost und Rath gesucht haben, wo jetzt nur mehr die müßigen Beschauer vor den weiten glänzenden Kaufläden sich drängen.

Bereits in Mitte des 13. Jahrhundertes stand hier ein klein Kirchlein des damals gar vielverehrten heiligen Christophorus, den die Kreuzritter so hoch in Ehren gehalten, daß sie ihn gern, auf Fahnen gemalt, vor sich herziehen ließen, und den der fromme Glaube in jener Zeit als so liebevollen und mächtigen Sterbepatron ehrte, daß man an jenem Tage nicht des jähen unglücklichen Todes sterben zu können vermeinte, an dessen Morgen man des hl. Christusträgers Bild erschaut hätte. Daher wurde er auch an Häusern und Kirchen oft in wirklich riesiger Größe angemalt, damit ihn kein Auge übersehen möge.*) Der zweite Patron dieses Kirchleins war St. Martin der Bischof.

Da geschah es im Jahre 1284, daß fromme Frauenspersonen dort an der Kirche ihre Wohnung nahmen, welche man deshalb „die Schwestern

*) So ist im Straßburger Münster eine Figur von ihm, welche 36' hoch ist, und am Dome zu Erfurt ist sein Bild (vom Jahre 1499) fast so hoch wie die Kirche selbst. Vgl Holland Geschichte der Münchner Frauenkirche (Stuttg. 1859) S. 32.

vom hl. Christoph" oder auch „Seelschwestern" nannte, weil sie, wie der alte Krammer sagt*): „in diesem dortmals sogenannten Seelhause den Kranken und Presthaften auszuwarten und den Sterbenden beizustehen pflegten."

Herzog Ludwig der Strenge führte in diesem Hause den dritten Orden des hl. Franziskus „von der Buße" ein, und die uralte Familie der Pütriche (Putreich, Püttrich cf. Mon. Boic. XX. Seite 8. 17. 44 u. a. ff. XIX. pag. 238—362)**) erweiterte das Haus und die Kirche, welche wieder zu Ehren des hl. Christoph eingeweiht wurde.

Im Jahre 1484 schenkten Anton und Bernardin Pütrich das Haus nebst Zubehör den Schwestern, die man sehr hoch achtete, gänzlich — und Johann Pütrich bestättigte i. J. 1588 diese Schankung aufs Neue.

Man nannte daher das Klösterchen „das Pütrich-Regelhaus."

Als im Jahre 1508 den 21. März der sogen. Dreißigst — der letzte Seelen-Gottesdienst — für den erst verstorbenen Herzog Albert IV. genannt der Weise in Unser Lieben Frauen Stiftskirche eben beendet war, da begab sich seine tieftrauernde Wittwe Kunigunde, Kaiser Friedrich III. Tochter und Kaiser Maximilian I. Schwester, aus der Kirche nicht mehr zu ihrer Burg, sondern zum Pütrich-Regelhause, wo sie mit ihren zwei Kammerfrauen Einlaß begehrte, und das Haus nie mehr verließ. Nächsten Abends schon hatte sie ihre Dienerschaft entlassen und lebte von da an mehr als 12 Jahre als arme Ordensschwester ein bewundernswerthes frommes Leben. Kaiser Max I. besuchte sie im Jahre 1510 und brachte ihr manch' heilige Reliquien zum Geschenke. Am 6. August 1520 starb sie einen heiligmäßigen Tod, und wurde im armen Ordenskleide in U. L. Frauen Kirchengruft gebracht.

Im Jahre 1621 wurde im Pütrich-Regelhause die Klausur eingeführt.

Die Kirche zum hl. Christoph bildete die Ecke der Perusagasse und auf ihr stand zwischen den Hauptfenstern des Frontispices die große Figur des hl. Christoph mit dem Jesukinde, welche erst nach dem Abbruche der Kirche zu U. L. Frau in die sogen. Preysinger- (St. Anna-) Capelle kam, wahrscheinlich weil diese Familie auch den hl. Christoph hoch in Ehren hatte, wie ja auch dort ein riesiges Frescobild desselben noch sichtbar war, bis es unter der Tünche der Dom-Restauration verschwand. Jetzt

*) Das deutsche Rom. München 1784.

**) Erst in späterer Zeit schrieb man den Namen auch: „Bittrich", wie er jetzt oft zu lesen ist.

steht dieser hl. Christoph über dem nördlichen Kirchenportale innen, zunächst der Sakristei.

Am Allerheiligenfeste 1659 entstand im Kloster eine arge Feuersbrunst, wurde aber zur großen Freude der erschrockenen Bewohnerinnen so außerordentlich schnell bewältigt, daß selbe diese Rettung „dem absonderlichen Schutze ihres hl. Patrons Christophorus" zuschrieben, und zum Danke dafür jährlich an dessen Festtag ein feierliches Lobamt halten ließen. Bald kamen noch andere Gottesdienste zu Ehren dieses Heiligen dazu, und wurde im Jahre 1678 eine förmliche Bruderschaft St. Christophori im Pütrichkloster zu München errichtet und von Papst Innocenz XI. bestätigt.

Das große Einschreibbuch dieser Bruderschaft vom Jahre 1679 überlebte den Klostersturm von 1803. Selbes war in rothem Sammt gebunden, reich mit Silber beschlagen und enthielt eine 76 Folio-Seiten lange äußerst fleißig geschriebene und mit Bildern gezierte Legende des heil. Christophorus in Reimen, vom Jahre 1520. Auf selbe folgte das Verzeichniß der Mitglieder, adelig und bürgerlich, reich und arm, alt und jung — alle Eins in heiliger Andachtsliebe.

Ein eigenes Blatt bringt die eigenhändigen Namen und Motto's bayerischer Fürstenspersonen, welche der Bruderschaft angehörten; die Motto's sind rührende Zeugnisse des stets gleichen edlen hehren Sinnes unsres theuren Regentenhauses.

Herr Photograph Franz Neumayer hatte die große Güte, dieselben photographisch wieder zu geben, und überließ diese sehr gelungene Arbeit dem historischen Vereine durch mich als Geschenk.

Mir that es weh, daß diese Schriftzüge so lang verborgen lagen, die eine kunstbarbarische Zeit mit dem alten Buche in einen Winkel schleuderte, nachdem sie das Silber weggerissen hatte — nur weil's ein Buch einer alten Bruderschaft war.

Ich füge die bemerkenswertheren Unterschriften und Sprüche hier bei und lasse jeden selbst mit stiller Ehrfurcht lesen, was Max Emanuel, Carl Albert, Max Joseph III. ꝛc. ꝛc. in frommer Stimmung geschrieben.

Dominus adjutor meus! (Der Herr ist mein Helfer!)
Max Emanuel Elector m. propria.

Quid, quomodo, quando Deus vult! (Was, wie und wann Gott will!)
Maria Antonia Electrix Bavariae, nata Archiducissa Austriae. 1688. (Gattin Max Emanuels, Tochter Kaiser Leopold I., verm. 1685 † 1692.)

Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad Deum et Sanctum Christophorum! (Wie der Hirsch nach der Wasserquelle sich sehnet, so verlangt mein Herz nach Gott und dem hl. Christophorus.)

Joseph Clemens, Dux Bavariae (Max Emanuels Bruder, geb. 1671, Bischof zu Regensburg, Erzbischof und Churfürst zu Köln † 1723).

In te Domine speravi, non confundar in aeternum! (Auf Dich o Herr habe ich gehofft, ich werde ewiglich nicht zu Schanden werden!)

Violanta Beatrix, Ducissa Bavariae (des vorigen Schwester, vermählt mit Erbprinz Ferdinand III. von Florenz † 1731).

In fide, justitia et fortitudine. (Im Glauben, in Gerechtigkeit und Starkmuth!)

Carolus Albertus Elector (später Kaiser Carl VII.)

Praeluxere patres — sequar! (Meine Ahnen leuchteten vor — ich will ihnen folgen!)

Maria Amalia Electrix (Gemahlin Carl Albert's, Tochter Kaiser Joseph I., geb. 1701, † 1756).

Exultavit ut gigas ad currendam viam! (Er jubelte wie ein Riese, zu betreten seine Bahn. — Wohl auf St. Christoph bezogen.)

Maximilianus Josephus princeps Electoralis Bavariae (Max III.).

Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animae autem suae detrimentum patiatur? (Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?)

Maria Antonia D. Bavariae (Schwester Max Joseph III. geb. 1724, † 1780 als Prinzessin von Polen und Churprinzessin von Sachsen).

Endlich:

Quid mihi est in coelo et a te quid volui super terram? (Was habe ich ohne Dich im Himmel, was will ich außer Dir auf Erden?)

Theresia Benedicta D. Bavariae (Schwester des Vorigen, geb. 1725, † 1743 zu Frankfurt).

III.

Geschichte

des

Landgerichts Traunstein

und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile.

Gesammelt

von

J. Jos. Wagner,

freiresignirtem Schulbenefiziaten von Siegsdorf, jetzt Wallfahrtspriester zu Irsing.

Vierte Abtheilung.

Geschichte der Pfarreien des Decanats oder Landkapitels Haslach, Landgerichts Traunstein.

Einleitung.

Unter den 36 Decanaten des Erzbisthums München-Freising ist — seit Vereinigung der beiden Pfleggerichte Marquartstein und Traunstein und mit Ausnahme der Städte München und Landshut — an Seelenzahl Haslach das größte Decanat. Es grenzt östlich an die Decanate Laufen und Reichenhall, südlich an die österreichischen Decanate Saalfelden und St. Johann, westlich und nördlich an Rosenheim, Trosberg resp. Peterskirchen und Titmanning, und enthält über 22,000 Seelen katholischer Religion in folgenden 15 Pfarrsprengeln vertheilt:

1) Bergen, 2) Chieming, 3) Grabenstätt, 4) Graßau mit dem Vicariat Wessen und der Expositur Schleching, 5) Hart, 6) Haslach-Traunstein, 7) Inzell, 8) Reut im Winkel, 9) Ruhpolting, 10) Siegsdorf, 11) Surberg, 12) Traunwalchen, 13) Truchtlaching, 14) Uebersee, 15) Vachendorf.

Zu auswärtigen Decanaten und Pfarreien, aber zum kgl. Landgerichte Traunstein gehören noch:

a) die Filiale Irsing in der Pfarr Sankt Georgen, Decanats Peterskirchen.

b) die Filiale Kammer und

c) die Filiale Weißenkirchen in der Pfarr Otting, Decanats Laufen.

Um Mitte des 14. Jahrhunderts kommen die Pfarrer von Haslach als Decane vor. Zwischen ihnen und der erzbischöfl. Curie in Salzburg stand als Vermittlungsbehörde das Archidiaconat Baumburg. Einige Pfarrer hießen auch — wahrscheinlich mit Vorzug — Rectores ecclesiae.

Die ursprünglich ebenfalls salzburgischen Kirchspiele des Pfleggerichtes Marquartstein-Graßau, Uebersee, Wessen, Schleching und Reut im Winkel waren von 1218 bis 1803 dem damals errichteten Suffragan-Bisthum und Archidiaconate Chiemsee unterstellt.

Im Jahre 1803 geschah die Säcularisation — 1807 die Aufhebung der Archidiaconate — und die Vereinigung der obengenannten Kirchengemeinden mit dem Decanatsbezirk Haslach. Dieser wurde aber, weil Salzburg an Oesterreich gelangte, vom Erzbisthume getrennt und zuerst dem General-Vicariate Freising, dann 1812 bis 1816 wieder dem salzburgischen Consistorium und endlich 1817/18 dem Erzbisthum München-Freising zugetheilt.

Bei der Einführung der Wahlkapitel 1838, wornach zwar das Decanat Haslach seinen Namen behielt, aber die Wahl des Decans oder Kapitelvorstandes den Pfarrern des Ruralkapitels unter sich freigestellt wurde, blieb es seither, und es findet jährlich am Decanatssitze eine Kapitel-Conferenz der investirten Pfarrer und Beneficiaten statt, worin Pastoral-Angelegenheiten des kirchlichen Bezirkes zur Berathung kommen.

Nun folgt zuerst die jetzige Decanats- und Stadtpfarrei Haslach-Traunstein, dann jede andere nach alphabetischer Ordnung; einen Anhang bedingen die drei außerpfarrlichen Filialen.

I.

Die Stadtpfarr Haslach-Traunstein.

Beschreibung.

a)

Der gegenwärtige Pfarrsprengel Haslach-Traunstein an der Staatsstraße und Eisenbahn von München nach Salzburg hat einen

Umfang von 7 Stunden, und es begrenzen ihn die Pfarreien Chieming, Hart, Traunwalchen, Otting, Surberg, Siegsdorf, Bachendorf und Grabenstätt. Nur ein bedeutender Hügel erhebt sich im Südosten der Stadt, worauf ein Bellvedere, d. i. ein 6 Etagen hoher Thurm, ein unerwartet herrliches Panorama darbietet, obwohl der Weg hinan nur 3 Viertelstunden beträgt und daher von Einheimischen und Fremden häufig besucht wird.

Die Haupttheile des Pfarrbezirkes sind:

1) Die Stadt Traunstein mit Burgfrieden (jetzt 450 Häuser, 3966 Seelen).

2) Der Landbezirk Haslach (120 Häuser, 790 Seelen).

3) Die Cooperatur Nußdorf nördlich (74 Häuser, 459 Seelen).

4) Die Cooperatur Erlstätt, westlich von Haslach und Traunstein (105 Häuser, 661 Seelen).

b)

Haslach-Traunstein ist eine Säcular- und Monatpfarr und wurde vermöge Ordinariats-Weisung vom 27. Juli 1827 für den ersten Erledigungsfall am 3. Juli 1827 vom Könige besetzt.

Für diesen Seelsorgsbezirk sind bestimmt neben dem Pfarrer:

A. Cooperatoren: 2 für die Stadt.
1 „ Erlstätt.
1 „ Nußdorf.

B) Coadjutoren 1 „ Haslach,

C) Beneficiaten 1 „ das unirte,
1 „ das Edelbeck'ische,
1 „ das Ziernbergische Beneficium.

D) 1 Salinenkaplan.

Auch gibt es

a) eine Filiale der englischen Fräulein in Nymphenburg.

b) eine Filiale des Ordens der barmherzigen Schwestern.

Die Kirchen dieses Bezirkes sind:

A) Pfarrkirche ist das Gotteshaus zu Haslach.

B) Filialkirchen sind:

1) zu Traunstein die St. Oswaldskirche,
2) zu Erlstätt die St. Peterskirche.
3) zu Nußdorf die St. Laurentiuskirche.

C) Nebenkirchen sind:

a) im Seelsorgsbezirke der Stadt:

1) die Gottesackerkirche,
2) die Salinenkapelle in der Au,
3) die heil. Geistkirche,
4) die Schulkirche, einst Kapuzinerkirche,
5) die Kapelle zu Sparz,
6) die Reiter'sche Kapelle,
7) das Oratorium in dem Spitale,
8) die Abendmahls-Kapelle,
9) das Oratorium im Bade Empfing.

b) im Bezirke Haslach:

1) Die St. Michaels-Kapelle im Gottesacker.
2) die St. Vitus- und Annakirche zu Ettendorf.

c) im Bezirke Nußdorf:

Die St. Nikolaus- und Joh. Baptist-Kirche zu Sondermanning.

Bruderschaften: 2 in der Stadtkirche.

Schulen: a) in der Stadt, b) in der Au, c) in Haslach, d) in Erlstätt, e) in Nußdorf.

Geschichte.

Die Einführung der christlichen Religion und Kirchen in hiesiger Gegend kann erst nach Verdrängung der heidnischen Römer im fünften und durch die Wirksamkeit der ersten Bischöfe von Salzburg im sechsten und siebenten Jahrhundert wirklich erfolgt sein; aber specielle Nachrichten hierüber erfahren wir nur aus der im achten Jahrhundert geschehenen Sammlung der Erwerbungen des Bisthums und St. Peterklosters in Salzburg. Anno 739 wurden die 4 Diöcesen Bayerns durch den heiligen Bonifacius errichtet und nun der ganze Chiemgau dem Bisthum Salzburg zugetheilt.

Unter den im achten Jahrhundert (an Salzburg) übergebenen 60 Kirchen ist nun auch die St. Peters- und Paulskirche zu Erlstätt aufgeführt — mit den Worten „ad erlasteti ecclesia cum territorio.“[1])

1) Kleimaier's Juvavia II. p. 27.

I. Erlstätt

der erste Pfarrsitz der jetzigen Pfarrei Haslach-Traunstein.

Dieses urkundlich erstgenannte Gotteshaus mit eigenem Gebiete liegt eine Stunde östlich vom Chiemsee, eine Stunde westlich von der Traun = Truon oder von Truna dem nachherigen Traunstein.[2]) Wie weit sein pfarrlicher Bezirk reichte, ist nicht gesagt, aber daß es der bayerische Herzog Thassillo II. selbst der salzburgischen Kirche widmete. Für noch höheres Alter der Ortschaft und Kirche Erlstätt sprechen: 1) ihre Lage nächst der Römerstraße; 2) die dort aufgefundenen römischen Gemäuer mit einem Mosaikboden; 3) das Patronat dieser Kirche, sowie 4) eine Tradition aus alten Schriften in der Domkirche von Salzburg, gemäß welcher schon (frühestens?) der heilige Chrysam am Gründonnerstag nach Erlstätt „zu St. Peter im Thale" geschickt worden sei.

Hieraus ließe sich schließen auf eine Kirche „zu St. Peter am Berge", und eine solche konnte sein die St. Peterskirche am Westerbuchberge bei Uebersee oder die ehemalige St. Peterskirche am Thannberge bei Siegsdorf.

Neben Erlstätt kommen zwischen 788 und 821 ꝛc. noch viele benachbarte Orte zum Vorschein. Auch ein Priester Namens Dorfwin nobilis vir schenkte Güter an der Traun dem damaligen ersten Erzbischofe Arno in Salzburg.[3]) Innerhalb 923 und 934 tauschte Erzbischof Adalbert II., früher Graf und Reichbegüterter an der Südwestseite des Chiemsee's, von einem edlen Manne Kerhoh Güter um Erlstätt ein, nämlich Niunilinga = Neuling, Oucheresdorf = Achsdorf, Puolinga = Büchling, Heumunhusa = Humhausen, Adalkeringen = Aiging, nebst 2 Gütern am Bache bei Mühlen = ad mulinas und zu Selberting = Sigibertingen (östlich von Traunstein), dagegen überwies ihm und seiner Gemahlin Alarune der Erzbischof die 2 Orte: Holzhausen = Holzhusa und Eralasiat, das Lehen Herinker's zu Erbrecht und freiem Eigenthum. Darunter verstehe ich Holzhausen, Erlach und Stätten unweit Teisendorf, denn anno 923. 15. Cal. Martii gab Erzbischof Adalbert seinem Sohne Diotmar und dessen Sohne Zwentibolch für andere Güter die Orte Marbang = Marchinawanch, und Erlstätt = Erlasteti sammt Höfen, Gebäuden Zehenten und Eigenleuten beiderlei Geschlechts: Actum ad Chiminchsee.[4])

2) Die Geschichte der Stadt Traunstein ist eigens behandelt. Oberb. Arch. Bd. XIX H. 2.
3) Juvavia II. p. 41.
4) Juvavia II. p. 170.

Im Jahre 927 kömmt der Weiler Bergen — Perga ausdrücklich juxta Erilstat vor.

Laut Urkunde von 1025 und 1041 vermachte ein adeliger Priester Egilolf, Canonicus des St. Ruperts-Münsters in Salzburg, an St. Peters- und Ruperts-Altar einiges Eigenthum bei Erlstätt, [5]) das er besaß zu Bergen, Aberg und Schmidham sammt aller Zugehör an Gütern und Leuten mit alleiniger Ausnahme des Flachses und einer jährlichen Dienstleistung von einer Woche zur Herbstzeit. Sollte dieß praedium den Chorherren des Domstiftes entzogen werden, so tritt der nächste Erbe des genannten Priesters in dessen Besitz ein. [6])

Vielleicht waren die edlen Dorfwin und Egilolf einst Pfarrer in Erlstätt. Dort gibt es zunächst eine Einöde Pitzeloh und einen Herrnweg in der Richtung nach Traunstein, und weil dieses Gut allein im Landgerichte keinen Zehent gibt, ist fast zu vermuthen, daß es einst der Pfarrsitz von Erlstätt war.

Gegen das Ende des 11. Jahrhunderts vermehrte sich die Bevölkerung an der Traun, wo die Hallerbrücke, und zu Hallerbruck schon seit 959 eine Zollstation bestand, immer mehr, und es erscheint auf dem ketzigen Stadtberge das Edelgeschlecht de Truna, oder der Trauner, welches sich viele Jahrhunderte fortpflanzte.

Zwischen Erlstätt und Truna liegt Haslach von jenem $^3/_4$ St., von diesem $^1/_4$ Stunde entfernt, und von da gibt um 1140 ein Herr Otto von Hasilach als Priester einen Leibeigenen Namens Marcwart zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren an den Altar der hl. Margarethe in Baumburg. Zeuge: Wernher von Hasmaringen ꝛc.

Dieser Otto von Haslach, weil er Eigenthum besaß, und davon frommen Gebrauch machte, war höchst wahrscheinlich ein Glied der Trauner'schen Familie, und zwar ein Sohn Sticho's I. von Truna. [7]) Sie wünschten ohne Zweifel den Priester in der Nähe ihres Wohnsitzes zu haben, gründeten deßhalb zu Haslach (am Wege nach Erlstätt) ein neues Widthum und wohl auch eine Kirche daselbst. In der Nähe von Haslach finden sich auch die Ortschaften Traundorf und Traunsdorf, jenes im 11., dieses im 13. Jahrhundert. [8]) Am meisten belebte sich der auf 3 Seiten umflossene Standpunkt von Truna auf bedeutender Höhe, worauf eine römische Befestigung ge-

5) Er konnte wohl früher Pfarrer daselbst gewesen sein?
6) Juv. p. 27 p. 252.
7) Monum. Boica III. 11. 12. 22. 38. 40. 51. 71.
8) Juv. II. p. 222. M. B. II. 398.

standen sein möchte, weil gegenüber am Hochberg eine römische Verschanzung zu finden ist.[9]) Die Zunahme der Bevölkerung ergibt sich unwiderleglich daraus, weil um 1255 Truna zur Stadt Traunstein und zum Pflegegerichts-Sitze gleichen Namens erhoben wurde. Geschichte der Stadt.[10])

II.

Haslach
der zweite Pfarrsitz statt Erlstätt.

Die Erwählung Traunsteins zum Gerichtssitze gibt uns auch den Zeitpunkt an, daß nun anstatt des 1 Stunde entfernten Erlstätt das nahe Haslach zum Pfarrsitze geworden ist, denn 1263, 10. Juli wenigstens kömmt ein Gerhardus ausdrücklich als plebanus oder Pfarrer de Haslach vor.

Von dem Gottesacker zu Haslach meldet uns ein Grabstein aus dem Jahre 1331, der vermuthlich die Gebeine des Edlen Nicolaus Ameranger auf Sondermaning decket, und daß die Kirche zu Haslach zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria eingeweiht worden, beweist folgendes Regest:

Herr Seybot von Tetelheim bekennt, daß er die 2 Güter zu Haslach, da der Dietl und der Jell auffitzt, Unserer Lieben Frauenkirche in das Licht freistiftsweise geeignet habe. Zeuge: Toman, Techant und Pfarrer zu Haslach, dann Hr. Hanns der Tachinger, Hartneid der Schambeck, und Heinrich Weiß. Dat. 1367, 3. Februar.

In den ersten Decennien des 14. Jahrhunderts baute die Bürgerschaft in Mitte des Stadtplatzes:

die St. Oswalds-Kirche,

welches die älteste Urkunde des Magistrates zu Traunstein vom Jahre 1342 bezeugt, gemäß welcher a) am Sonntag Oculi ein ewiges Licht und b) am Dionysiustage 1351 eine Frühmesse gestiftet wurde. Ein Caplan für diese Messe kommt erst um 1500 zur Benennung und anderswo die Bemerkung vor, daß diese Frühmeß-Stiftung außer einem Andreas Edelmann größtentheils von Pfarrgeistlichen übernommen wurde. Das Dokument dieser beiden Stiftungen unterzeichnete Rudolph Fühler als Dechant und Pfarrer von Has-

9) Vermuthlich das Artobriga der Römer. Man sehe Oberb. Archiv. B. XV. H. 2.
10) Diese wurde bereits 1858 veröffentlicht. Oberb. Arch. B. XIX. H. 2.

lach, und zugleich ist sein Nachfolger Hr. Friedrich aufgeführt.[11])

In Haslach ließ Herzog Friedrich v. Bayern ꝛc., Sohn Herzogs Stephan mit der Hafte, den Achatius-Altar errichten und übergab am 23. März 1365 dem Hrn. Friedrich, Pfarrer daselbst, den Mühldienst zu Traunstein auf allen drei Mühlen gegen 2 wöchentlich auf St. Achatius-Altar zu lesende Messen und zum ewigen Lichte. Confirmirt 1411 vom Herzog Heinrich seinem Sohne.[12])

Um 1370 war Pfarrer in Haslach Hr. Jacob Weiß — laut einem Verzeichniß bei den Pfarrakten.

Die Reihenfolge der Decane, Pfarrer und Vicare liefert Beil. Nr.

Im Jahre 1371 erfolgte auf unbekannte Weise der Brand eines Theiles der Stadt sammt der Kirche. Specielle Nachrichten hierüber fehlen, aber die traurige Wahrheit beweiset wörtlich der herzoglich erneuerte Freiheitsbrief vom Jahre 1375. (Stadtgeschichte.)

Von den ferneren Stiftungen in die Pfarrkirche Haslach und Stadtkirche Traunstein können ihrer Menge wegen nur die wichtigsten genannt werden.

Im Jahre 1411 stiftete Herzog Heinrich der Reiche nach Haslach eine heilige Messe, welche Erzbischof Johann von Salzburg 1434 7. Juni bestätigte.

Aus einer Urkunde der Herren v. Maur (einst Besitzer in Grabenstätt ꝛc.) erhellet, daß wenigstens 1418 in Traunstein eine öffentliche Schule bestand, die jetzt und noch lange die Stadtschreiber gehalten haben.

Desselben Jahres 1418 führte Erzbischof Eberhard III. v. S. zur Erinnerung an den Todestag Jesu Christi das Schiedungläuten am Freitag ein, was seither in allen Pfarrkirchen seiner Diöcese üblich ist.

Während oder nach Pastorirung des Hr. Pfarrers Conrad Rieder scheint die St. Oswald-Stadtkirche einen Taufstein erhalten zu haben, weil in einem Ettendorfer Stiftsbrief vom 28. Jänner 1427 sich Hieronymus Schaufler de Patavia als Pfarrer in Haslach mit dem Beisatz „ehevor zu Erlstätt" unterzeichnete, und Haslach keinen hatte, noch bekam.

Eine eigenthümliche Stiftung machte Andreas Strasser, Bürger

11) Copia Ordinariatus L. B. Nr 13.
12) Copia Ord. M. Frysing.

von Reichenhall, für Begleitung des hochwürdigsten Gutes. „Wenn in Traunstein und in dessen Burgfrieden die Priester zu dem siechen und kranken Christenmenschen gehen, sollen voraus 2 Schüler mit Chorröcken gehen, jeder von ihnen soll eine rothe Gugl oder Kappen am Halse tragen, und ein Fähnlein, daran soll eine Laterne hangen, und ein Licht in seiner Hand haben. Sie sollen ihn hin und zurück begleiten und singen mit lieblichem Gesang. Wenn der Priester wieder in die Kirche kommt, soll er für den Stifter 1 pater noster und ave bethen, und die Schüler wieder singen von Gottesleichnam „bis er in den Sarg ist gebracht."

Anno 1443 war die Rede von einem Chorbaue der Stadtkirche, wozu die Wittwe Zulauff 50 fl. gegen Haltung eines Jahrtages versprach, er fand aber noch nicht statt.

Zur Zeit wurden für eine gesungene Messe 24 bis 30 Pfenninge gereicht.

Seit dem 14. Jahrhundert saßen zu Traunstein Glieder der siegelmässigen Familie der Zirnberger,[13]) von welchen in die St. Oswaldskirche 1470, 17. Decbr. das

St. Wolfgangs- und Magdalena-Beneficium

gestiftet wurde, und noch fortbesteht.

Von einer Aller Christgläubigen Seelen-Bruderschaft ist in einer Haslach'schen Urkunde 1471 erwähnt, und Rechnungs-Protokolle datiren von 1481. Sie nahm besonders zu seit 1620 und wurde 1663, 28. Juli von Erzb. Guidobald in S. confirmirt. Hierauf setzte man im nächsten Jahre einen vollständigen Verwaltungs-Rath ein. Bis 1842 bestehen 17 verschiedene Stiftungen von Gottesdiensten, und dieser Verein leistete für fromme Zwecke schon bedeutende Unterstützungen zu Bauten, Paramenten ꝛc.

Gleichzeitig und zwar 1471, Mondtag v. St. Veit wird von einer „Schusterzeche" und 1554 auch von einer Schneider-, Schmid-, Mühler- und Bäcker-Zeche oder Lade gesprochen, die als Zunft-Vereine gemeinsame Gottesdienste halten ließen.

Am Erchtag vor Lichtmeß 31./1 1486 stiftete in die Stadtkirche mit Willen des Hr. Pfarrers Eder (Oeder) Sebastian Erlwöck,[14]) Edler von Niedergrafensee, Bürger zu Traunstein, das

---

13) Stadtgeschichte pag. 17 der Nachträge. (Oberb. Arch. Bd. 21. H. 2. S. 142.)
14) Stadtgeschichte B. XIX. Band pag. 19 der Nachträge.

St. Andreas und Martins-
Beneficium.

Dasselbe wurde durch 4 Stiftungen aufgebessert, wodurch es fortbestehen kann.

Der erste Beneficiat bestimmte durch sein Testament unter Anderm: „mein groß papirenes petpuch schaff ich Sanct Oswaldskirche zu Trawnstein, das man das an ain khetten mach und bzwar so ain frömbder priester kham das er zu petten hab."

Zu Haslach auf dem Gottesacker ließ zwischen 1482 und 1494 Wolfgang Landenhamer, Bürger, auf seine Kosten die

St. Michaels- und Ottilien-
Kapelle

erbauen, die dann von Georg II. Bischof von Chiemsee eingeweiht, und mit einem Ablaß begünstiget wurde. Erzb. Friedrich v. S. bestimmte das Kirchweihfest auf den Sonntag vor Magdalena, aber wegen sehr beschränkten Raumes sind die Gottesdienste in die Frauenkirche daselbst verlegt. In einem späteren Anbau dieser Kapelle sind mehrere Grabsteine angebracht.

Um diese Zeit herrschte eine große Sterblichkeit, und gab wohl Veranlaßung zu den nachfolgenden Stiftungen.

Zufolge Magistrats-Rechnungsbuch wurde schon 1482 das

St. Sebastians- und St. Stephans-
Beneficium

gegründet, und zwar durch die Bürgerschaft der Stadt. 1489, 24. Juli ertheilte Erzbischof Johann v. Salzb. auf den Stephans-Altar einen Ablaß; der Stiftungsbrief ist erst 1505 am Donnerstag nach St. Vitus ausgefertigt worden.

Eine bedeutende Stiftung von Gottesdiensten in die Marien-, Pfarr- und St. Oswalds-Stadtkirche machte Anna, die Wittwe des Heinrich Amerang er auf Neuamerang, Hofmarksherrn von Sondermanning, zum Seelenheil ihres Gemahls und seiner Vorfahren ꝛc.; dazu bedingte sie noch ihr Begräbniß und Grabmal an der Pfarrkirche zu Haßlach unberührt wie sonst zu lassen.[15]) Die Amerang er Kapelle mußte nun der Erweiterung des Gotteshauses (1847) weichen. Die Grabsteine fanden ihren Platz an der Kirchen- und Friedhofmauer.

Um 1500 erhielten die Traunsteiner von Rom aus einen Ablaß

15) Orig. des Graf Törring. Arch. 1497. St. VIII.

zu jeder Prozession von 1 Tage, und im nämlichen Jahre stifteten am Donnerstag nach Elisabeth Wolfgang Landenhammer und seine Hausfrau

das Beneficium B. V. Mariae.

Die Confirmation geschah aber erst 1502 vom Erzbischof Leonhard von S. Von 1502 bis 1558 sind nur vier Capläne bekannt. Andreas Rothmayr läßt für den Stifter W. L. einen Jahrtag mit 2 heil. Messen lesen, und Landenhammers Wittwe Elisabeth gab noch in demselben Jahre eine Peunt am Wartberg und ½ Pfd. dl., wofür der Pfarrer in der Michaels-Kapelle zu Haslach 4 Patrocinia, eine Vesper und das Kirchweihamt um 4 Schill. 20 dl. halten soll.

Im Laufe des Jahres 1508 ging auch gemäß Magistrats-Registraturbuch die Stiftung des

Allerheiligen Beneficiums

von Seite der Stadtgemeinde vor sich; dessen Bestätigung ist ausgestellt am Bartholomäus-Tag 1508. Capläne desselben sind auch nur 4 bekannt.

Die Vorfälle welche sich im hiesigen Pfarrbezirk hinsichtlich der 1517 begonnenen Reformation ereigneten, beziehen sich vor Allem darauf, daß einige Bürger entweder die Osterbeicht verweigerten, oder die heil. Communion unter beiden Gestalten verlangten, und in einem sittenloserem Sprechen und Handeln. Nur eine Person ist bekannt, die aus dieser katholischen Kirchengemeinde zur protestantischen Sekte übertrat und fortzog. Eine weitere Folge der Glaubensspaltung war, daß von 1517 an viele Jahre hindurch keine fromme Stiftungen mehr gemacht wurden; hingegen mehrten sich Luxus und Wohlleben; daher ergingen auch fürstliche Mandate, z. B. daß bei Hochzeiten weder viele Personen sein noch kostbare Speisen und Getränke verabreicht werden und keine Schenken statt finden sollen.

Um die Seelsorgen zu vermehren, nahm Hr. Pfarrer zwei Cooperatoren auf, welche die schon vacanten Beneficialhäuser bewohnten. Fürstliche Befehle um 1550 bis 1558 an die Magistrate betrafen die Pflege der christlichen Religion, das Verhalten der Geistlichen und Bürger, sowie verschiedene Schulverordnungen; auch Mandate: 1) alle ketzerischen Bücher der Obrigkeit auszuliefern und nach München zu schicken, 2) die Abstrafung der Trunkenbolde, Arbeitsscheuen, Gotteslästerer und Solcher, die ihre Habe mit liederlichem Leben durchbringen, zu veranlassen, und zwar mittels Einsperrens bei Wasser und

Brod, Anlegen der Fußschellen, Verbot der Wirthshäuser wenn auch dieses nicht helfe, — Galeerenstrafe.

Als gegen Ende des 16. Jahrhunderts sich auch Kriegsgefahren erhoben, ermahnte Herzog Wilhelm ernstlich zum Gebete, namentlich wenn die Türkenglocke geläutet wird.

Herzog Maximilian ordnete 1601 die Abhaltung eines 40stündigen Gebetes im ganzen Lande an, um Befreiung von den Einfällen der Türken, und erließ scharfe Befehle gegen die Unsittlichkeit.

Einer Rechnung vom Jahre 1615 zufolge hatte die St. Oswalds-Kirche 181 fl. 6 Schill. 9 dl. 1 hl. Einnahme und zwar a) aus den selbsterkauften Gilten, b) aus den unablösbaren Gilten, c) aus Gilten gegen Jahrtäge, d) aus den vermachten Gilten, e) aus Gilten, wovon keine Urkunden mehr vorhanden sind, f) aus ablösbaren Gilten, g) von einzelnen Häusern, h) von den Metzgern. — Die Ausgaben betrugen 129 fl. 6 Sch. 2 dl.

Die Herzog Friedrich'sche Meßstiftung nach Haslach wurde fortwährend erfüllt bis ins 18. Jahrhundert; allein die übrigen 3 kleineren Beneficien sind theils wegen Mangel an Priestern theils ungenügender Dotation längere Jahre vernachlässiget worden. Im Betreff der 2 städtischen Beneficien, nämlich des heil. Sebastian und aller Heiligen wurde daher um 1580 der Antrag erhoben, die Einkünfte derselben zum Besten des Schulmeisters und der Chormusik verwenden zu dürfen. Der Erfolg war, daß die beiden Messen dem Stadtprediger Joh. Angerer übergeben wurden. Erste Unirung. Die Landenhammersche Messe blieb unbesetzt, und deren Gehalt wurde dem Stadtorganisten überlassen — nach Angabe des Rathes mit herzogl. Bewilligung.

Bei der Kirchen-Visitation 1619 (durch den Bischof Joh. Paul Civaleta ꝛc. und Jac. Goller, Dr. Th., Rath des Herzogs ꝛc. als fürstl. Commissär vorgenommen) ergab sich, daß alle Erträgnisse der 3 Beneficien auf den Stadtprediger, Schulmeister, Organisten und Cantor verwendet wurden.

Nachdem dieses zur Beförderung des Gottesdienstes geschehen, so wurde dem Rath die Erstattung nachgelassen und verordnet: Weil U. L. Frauen-Messe nur 38 fl., die St. Sebastiansmesse 44 fl. und die Allerheiligen-Messe 54 fl. ertrug, so wurden sie vereiniget, und vom Rath als deren Patrone dem Pfarrer zu Haslach übergeben, der

sich dann als Beneficiat investiren ließ. Act. 1619, 21. März.[16])

Zweite Unirung.

In Folge des Schwedenkrieges drohte die Pest, weßhalb 1620 ein Bittgang nach Salzburg veranstaltet wurde. Ueberdieß vermehrte sich wegen Errichtung des Salzsudwerkes auf der Au zu Traunstein die Seelenzahl, und gerade jetzt entsprach das Benehmen des gegenwärtigen Pfarrers den priesterlichen und seelsorglichen Erfordernissen nicht, so daß man Aushilfe von Klostergeistlichen suchte.

Die Kirchenvorstände beriefen anfangs auf unbestimmte Zeit Capuziner zu hohen Festtagen, später zu längerem und 1687 zu beständigem Aufenthalte.

Die Capuziner waren auch die eifrigsten Beförderer der am 22. April 1628 beschlossenen Einführung der

Corporis Christi Bruderschaft

in die St. Oswaldskirche und der Haltung ihrer Gottesdienste, namentlich der Fronleichnams-, Monats- und Sonntags-Processionen.

Sie erhielt mehrere Stiftungen und Geschenke, gewährte aber auch namhafte Unterstützungen für Kirche und Arme zum geistlichen und leiblichen Wohle der Mitglieder.

Bisher wurden alle Leichen der Stadt noch in Haslach begraben. Die zugenommene Bevölkerung, der häufige und weite Weg und die Beschränktheit des Gottesackers in Haslach bewirkte endlich den Entschluß, einen neuen und eigenen Gottesacker bei der Stadt anzulegen, der dann auch in den Jahren 1638 und 1639 zu Stande kam, und in dessen Mitte die St. Georgs- und Katharina-Kirche der Stadt versetzt wurde.

Eine allgemein nützliche und sichere Geschichtsquelle gründete Churfürst Maximilian ꝛc. durch den strengen Befehl zur Herstellung und Fortführung genauer Tauf-, Trauungs- und Sterbbücher, sowie 1640 die Einschickung aller Kirchenrechnungen sammt Beschreibung der Kirchen, Pfarreien und Beneficien nebst Bericht an den geistlichen Rath in München.

Zur Zeit wurden dahier mehrere kirchliche Anstalten ins Leben gerufen, als: das Bartholomäer Institut = Institutum clericorum in communi viventium (weßhalb die Pfarrer von Haslach Wohnung in der Stadt bezogen;) dann die Charfreitags-Processionen, die sogenannte Miserere-Andacht, die Engelämter ꝛc. 1654 geschieht

16) Ord.-Akten.

Erwähnung von Ertheilung der heil. Firmung durch den Weihbischof von Salzburg, Franz Vigilius Grafen v. Spauer u. Valor.

Wegen der schon baufällig gewordenen Stadtkirche reiste eine Deputation zum geistlichen Rath nach München, und nach Resolution des Churfürsten mußte der Kirchenbau laut ausdrücklichen Befehls d. d. 14. Aug. 1675 von Grund aus geschehen.

Er bewilligte 8000 fl. von verschiedenen Kirchen; darunter 4300 fl. gratis, das Uebrige gegen jährliche Abzahlung von 150 fl.[17])

Mit dem Hauptbau der St. Oswaldskirche waren noch beantragt: a) ein Betsaal von 40′ Länge und 30′ Breite auf dem Kirchengewölbe für die Andachten der Bruderschafts-Mitglieder, b) zwei Lokale auf den Seiten des Thurmes zu deren Sessionen, und weil alle Beiträge der Gemeindeglieder auch nicht hinreichten, war man noch zur Aufnahme von Kirchengeldern genöthigt.

Zudem mußten 1682 alle Kirchenstiftungen und Bruderschaften $^1/_{10}$ der Ueberschüsse als Türkensteuer abliefern.

Den 24. August 1690 wurde die St. Oswalds-Kirche und des andern Tages auch die Capuziner-Kirche vom Erzbischof Johann Ernst geweiht.

Nachdem 1694 der Chorbau, ein neuer Hoch-Allerseelen- und Kreuz-Altar vollendet waren, kehrte der Beförderer dieser Bauten Hr. Pfarrer Dr. Georg Scherer nach Ingolstadt zurück, wo er Seminar-Regens wurde, und 1704 noch 800 fl. für die Kirche nach Traunstein schickte.

Hr. Bonaventura Oberhuber, Abt von Ensdorf und Reichenbach, ein gebürtiger Traunsteiner, widmete seiner Heimatkirche 1702 einen Kreuzpartikel, und ehrte somit diese, so wie sich selbst durch dankbare Erinnerung an seine Vaterstadt.

Die Freude der Bürgerschaft über die neue Kirche dauerte aber nur sehr kurz; denn gerade an dem Tage der unglücklichen Schlacht bei Hochstätt wurde die Stadt Traunstein durch die irregulären, ungarischen Truppen am 23. August 1704 großentheils durch Brand zerstört.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni 1718 brannte auch das Gotteshaus, der erst 1678 erbaute Pfarrhof und das Dorf Haslach mit Ausnahme von 3 Häusern ab. Pfarrer war damals Graf Joh. Phil. Cajetan v. Lamberg, und darum wurde der

17) 1678 unter Balt. Artensteiner erbaute man auch den Pfarrhof in Haslach.

Pfarrhof so großartig hergestellt — nach Ueberschlag mit 6980 fl., daher eine Ausfitzfrist p. 100 fl. bestimmt wurde.

Die Renovirung der Kirche allein kostete wieder 1356 fl., obgleich z. B. das Tausend Ziegel nur 4 fl. 30 kr. galt.

Während der Kriegsjahre 1742 und 1743 mußte sie wieder als Caserne dienen, und weil ein bayerischer Corporal einen hiesigen Amtsdiener darin blutig schlug, mußte auch eine Reconciliation vorgenommen werden.

Zum Glücke vermehrten sich nach den Kirchenbauten und Kriegsunfällen die Stiftungen wieder, z. B. jene des Hrn. Joh. Georg Gruber per 1200 fl. für die Kirchen und Bruderschaften.

Zwischen 1744 und 1748 feierte man auf fürstl. Befehl a) ein 7stündiges Gebet um Propagation der Churhäuser Bayern und Sachsen, b) die ewige Anbetung vor dem allerheil. Altarssakramente, 1750 ward zu Traunstein eine Kirchenvisitation und eine Mission gehalten; 1752 ereignete sich die Wegnahme einer Person aus dem Kirchen-Asyl — ohne weitere Bemerkung — und den 28. November 1733 wurde verkündet, daß Seine päpstl. Heiligkeit Clemens XIV. einige Feiertage des Jahres aufgehoben, und die an deren Vorabenden gebotenen Fasttage auf die Mittwoche und Freitage in der Fastenzeit verlegt habe.

Weil im Laufe des 18. Jahrhunderts auch die Herzog Friedrich'schen Messen verabsäumt worden sind, wogegen die Urkunde selbst schon vorzubeugen suchte, so übergab eine churfürstl. Resolution d. d. 3. August 1780 den Stiftungsbrief dem Magistrate. Im nächsten Jahr wurden sodann die 3 Beneficien durch den Rath der Stadt als Patron vom Pfarrer in Haslach reklamirt, und mit dem herzoglichen vereint einem eigenen Priester mit der Verbindlichkeit übertragen, wöchentlich 5 Messen, 3 zu St. Oswald, 2 zu Haslach zu lesen. Dritte Unirung.

Das unirte Beneficium

befassen von 1781 bis 1863 sieben Priester, die im Fall des Bedürfnisses auch den Latein-Unterricht ertheilten.

Zufolge einer Vermögens-Uebersicht mehrerer Kirchen am Ende des 18. Jahrhunderts, nämlich v. J. 1796 hatte Haslach 5455 fl., Erlstätt 720 fl., Nußdorf 1370 fl., Sondermanning 1339 fl., St. Oswald 600 fl., Ettendorf 2440 fl., Heiligen Geist 600 fl., der Gottesacker 2200 fl. und die Sparzerkirche 40 fl. Vermögen.

Als Folge der 1792 in Frankreich ausgebrochenen Revolution kamen alsbald die Flüchtlinge nach Traunstein, und aus Furcht vor den Franzosen veranstaltete die Stadtgemeinde 1800 einen Kreuzgang zum heil. Haupte in Siegsdorf. Noch im nämlichen Jahre, den 11. December erreichten die französischen Truppen in Verfolgung der Oesterreicher die Stadt Traunstein, und neben den privaten Forderungen begannen am 28. Februar 1801 die Einlieferung des Kirchensilbers, 1802 die Inventarisation der kirchlichen Anstalten, 1803 die Säcularisation der Klöster und Kirchen — hier des Capuziner-Klosters und 1803 nach Vereinigung des Pflegegerichts Marquartstein mit jenem zu Traunstein, auch die Vergrößerung des Decanates Haslach durch die Kirchengemeinden Reit im Winkel, Graßau, Ueberseе, Wessen und Schleching.

„Der erneuete Decanats-Sprengel Haslach umfaßt nun seit 1803 den ganzen Landgerichtsbezirk Traunstein, mit 10 Pfarreien, 6 Vicariaten, 1 Expositur und den 3 Filialgemeinden aus den Landgerichten Trosberg und Laufen."

Im Jahre 1807 wurde das Decanat Haslach der Amtsgewalt des General-Vicariates zu Freising unterstellt, 1812 aber wieder dem salzburg. Consistorium überwiesen, und dann nach Schluß des bayerischen Concordates 1817/18 dem neuerrichteten Erzbisthum München-Freising einverleibt. [18])

Inzwischen und zwar 1811, 1812 u. 1818 wurden die 4 Vicariate: Ruhpolting, dann Siegsdorf, Surberg und Ueberseе zu Pfarreien erhoben, wie bei den einzeln Sprengeln näher angeführt wird. Bei Verleihung der Constitution, vor Allem bei Uebergabe der Kirchenverwaltungen an die betreffenden Gemeinden fanden jederzeit kirchliche Feierlichkeiten die lebhafteste Anerkennung. Mit freudigem Bußeifer beging man 1826 die Feier des päpstlichen Jubiläums unter Leo XII. und schätzte sich glücklich, als anno 1828 der Hochw. Hr. Erzbischof Lothar Anselm (mit dem Hr. General-Vicar Aingler) nach Traunstein kam, dort Kirchenvisitation hielt, und die heil. Firmung ertheilte.

Im nämlichen Jahre noch am 30. December 1828 erfolgte die Einführung der Wahldecanate mit jährlichem Congresse der Pfarrer und investirten Priester, wobei Hr. Pfarrer Gall von Haslach zum ersten Vorstand des Rural-Kapitels Traunstein einstimmig erwählt wurde.

---

18) Circumscr. Bulle v. J. 1818, 1. April.

Als nach dessen Tod sich die Besetzung der Pfarrei Haslach verzögerte, wurde anfangs provisorisch, dann definitiv Hr. Pfarrer Fr. Sales Seelos in Siegsdorf zum Capitel-Decan gewählt.

1840 wurde auch das Vikariat Bergen zur selbständigen Pfarrei ernannt, und seitdem bestehen jetzt 15 Pfarreien und nur noch ein Vicariat, nebst einer Expositur.

Nach Beförderung des Decans Seelos wählten die Capitularen wieder den indeß zum Pfarrer in Haslach ernannten Hr. Michael Ernst als Decan, dem ebenso wie seinen beiden Vorgängern die Distrikts-Schulinspektion übertragen wurde.

Die anno 1847 unternommene Erweiterung der Pfarrkirche Haslach zeigte sich bald als überflüssig, denn die 1848 beantragte und wirklich ausgeführte Ablösung der Grundlasten-Zehnten ꝛc. verursachte nebst der immer nothwendiger gewordenen Anwesenheit des Pfarrers in der Stadtkirche und bei den königl. Aemtern, den Entschluß, die Genehmigung zur Verlegung des Pfarrsitzes Haslach in die Stadt Traunstein zu erlangen. Dazu suchte und erhielt Decan und geistl. Rath Ernst die Bewilligung, die Pfarr Haslach in Zukunft: Haslach-Traunstein nennen und betiteln zu dürfen.

Weil nun die großen Oekonomie-Gebäude des Pfarrhofes in Haslach durch den Wegfall des Zehents zur Hälfte überflüssig, und zur baulichen Unterhaltung zu kostspielig wurden, so genehmigte ungeachtet mehrerer Einwendungen von Seite der Land- und Stadtgemeinde die königliche Regierung vermöge Ministerial-Entschließung d. d. 20. Dezember 1850 die Verlegung des Pfarrsitzes in die Stadt.

III.

Traunstein
der dritte Pfarrsitz statt Haslach.

Im nächsten Jahre 1851 wurde sogleich zum Verkaufe der Gebäude und zunächst gelegenen Widthums-Gründe des Pfarrhofes zu Haslach geschritten. Herr Peter Huber Höllbräu erwarb sie, und von demselben kaufte man einen Bauplatz für Haus und Garten dem obern Stadtthor gegenüber. Noch in demselben Jahre wurde der Grundbau zum neuen Pfarrgebäude angefangen, während dessen der Decan mit seinen Hilfgeistlichen privatim bei Kaufmann Wassermann wohnte.

In der Woche nach Ostern 1851 am Sonntag Mitternacht vom

25. auf den 26. April brannte plötzlich der früher Ringler'sche jetzt schon zum Pfarrhof eigenthümliche, dann der unmittelbar darangebaute Stadel und Stall des Hrn. Stadtschreibers, und dieß hatte leider das schreckliche Unglück von 2 Drittheilen der Stadt zur traurigen Folge.

Zur Wiederherstellung der St. Oswalds-Kirche wurden allein 49,385 fl. 30 kr. verwendet; zu einem neuen Geläute, ähnlich jenem, das erst 1845 mit 8000 fl. beigeschafft worden, haben Frau Klara Oberndorfer 2000 fl., Hr. Kaufmann Eder 1000 fl. beigetragen. Dieß zur dankbaren Erinnerung an alle Wohlthäter der Kirche.

Decan Ernst resignirte alsogleich, und Hr. Stadt-Cooperator Thomas Kolb vicarirte in dieser schwierigen Lage. Am 29. Jänner 1852 ward Hr. Franz Xav. Schmid, bischöflich-passauischer geistlicher Rath, auf die Pfarr Haslach-Traunstein investirt, und Ernst kam später an dessen Stelle als Domkapitular in Passau.

Hr. geistlicher Rath Schmid ging energisch ans Werk und wußte die Pfarrhof-Gebäude rasch herzustellen, so daß er sie mit 3 Cooperatoren und 2 Coadjutoren 1854 beziehen konnte.

Bei dem nächsten Capitel-Congreß auch zum Decan erwählt, und nach der Versetzung des Hrn. Kolb zugleich Beneficiat von Sparz, erhielt Hr. geistlicher Rath die oberhirtliche Bewilligung zur Vereinigung des Haßholzer Beneficiums in Sparz mit der Pfarrei.

Zur Förderung der Mädchenschule und Kleinkinder-Bewahranstalt wurden englische Fräulein berufen und ihnen die noch übrigen Gebäude des Capuzinerklosters zur Wohnung eingerichtet, und die Kirche daran zu einer Schulkirche hergestellt. Für das neue Spitalgebäude und zur Pflege der Kranken berief man barmherzige Schwestern, und richtete eine Kapelle mit dem Meßprivilegium darin ein.

1865 konnte auch das neue Schulhaus für die Knaben am Maximiliansplatze von den Lehrern und Schülern benützt werden.

Nur der Kirchthurm an der St. Oswalds-Kirche erinnert noch an den Stadtbrand 1851, denn bisher fehlten noch die Mittel zum Bau desselben, obwohl Pläne hiezu vorliegen.

Dem Badinhaber von Empfing[19]) wurde erlaubt, ein Zimmer zu einem Oratorium einrichten zu dürfen, damit Geistliche als Badgäste hier Messe lesen könnten.

---

19) Notizen über das Bad Empfing siehe in der Stadtgeschichte pag. 58.

Im Jahre 1867 erhielt die Schulkirche einen Thurm von sehr gefälliger Spitzform.

IV.

Erlstätt

jetzt Cooperatur von Haslach-Traunstein.

1. Erlstätt eine römische Villa.

Ungefähr 300 Schritte südlich von dem Filialdorfe Erlstätt heißt ein Feldgrund „an den Mauergräben." Dieser Name veranlaßte den Hr. Cooperator und damals Vicar zu Haslach Ign. Antiochus Fletz zu Nachgrabungen, weil die Bauern bekannten, daß sie von dort viele Mauern und Ziegelsteine zu ihren Häusern ausgegraben, auch an den Wänden Malereien gefunden haben, die aber mit Herausbringung der Steine wieder zerstört wurden. Gleich anfangs — 1814 — fand man mehrere Fußböden von Ziegelplatten, dann Fragmente von Glas, Kohlen, Nägel, Gebeine und Geschirre aus röthlicher Erde mit rothgelber Glasur.

Auf weitere Nachricht, daß man 3 bis 4 Fuß unter der Erde ein schönes Pflaster mit kleinen farbigen Steinlein gefunden habe, setzte man das Graben im nächsten Jahre wieder fort, und fand wieder einen Fußboden von Mörtel, dann eine Kupfer-Münze mit einem Kopfe und den Buchstaben S. C., auf der Kehrseite eine Art Altar mit dem Worte Provide, ferner ein Bruchstück gegossenes Metall ꝛc. Dieß reizte noch mehr, und am 2. April 1815 gelang es endlich den Mosaikboden 4' tief zu entdecken. Sämmtliche Mauerspuren ziehen sich 150 Schritte in die Länge und Breite landeinwärts fort.

2. Erlstätt ein pfarrliches Gebiet,

welches Herzog Thassilo II. schon um Mitte des 8. Jahrhunderts an die salzburgische Diözese widmete. Erlstätt blieb Pfarrsitz bis etwa 1140, wo der erste Priester: Otto von Hasilah vorkömmt, oder bis Truna zur Stadt Traunstein erhoben wurde, worauf 1263 ein Gerhard als Pfarrer von Haslach erscheint. Einen Taufstein hatte aber nur Erlstätt.

3. Erlstätt als Edelsitz.

Kurz nachdem Haslach Pfarrsitz geworden ist, und zwar 1282, 4. Juli kommt in Traunstein ein Eberwin als herzoglicher Richter

1) Einen ausführlichen Fundbericht und eine Abbildung des Mosaikbodens hat Fletz dem 1. Bändchen seines „antiquarischen Versuchs zur Erklärung der philosophischen Mythen ꝛc." (Salzburg 1817) beigefügt.

vor, der zur Zeit „einen Sitz“ zu Erlstätt habe. Daß derselbe ein Westerkircher sei, bezeugt eine Urkunde des Chronicon nov. S. Petri in Salzburg p. 308, welche im Auszug lautet: Eberlin Westerkirchen pachtet von dem Abt Rupert von St. Peter den Zehent — decimas a) auf seinem Hofe zu Ernsteth, b) auf einem Lehen dabei, c) auf jedem Hofe zu Mülln, d) auf der Hube und e) auf der Sölden zu Mülln, um die jährliche Reichung von 2 Metzen Korn und Haber. Salzburg 1298, 2. Tag nach Simonstag. Ein Egyd Westerkircher starb 1368 und liegt wie seine Frau in Haslach begraben. Grabstein. Zuletzt finde ich 1396 $^{5}/_{1}$ einen Wernhart Westerkircher als Zeugen für Oswald Törringer. Reg. B. XI. 61.

Sie stammen vermuthlich von Westerkirchen bei Vilsbiburg.

Nachfolger waren im Besitze dortiger Güter in Erlstätt die Kalsperger.

4. Erlstätt als Cooperatur

wahrscheinlich um Mitte des 13. Jahrhunderts. Urkunden hievon bieten sich erst im 14. und Cooperatoren im 15. Jahrhundert dar.

Am St. Georgs Tag 1383 verkauft an die St. Peterskirche zu Erlstätt und deren Zechmeister Hans den Sumlein von Erlstätt und Hans Mayer von Heinrichsdorf ohne Bedingung Stephan dem Marbanger sein freieigens Gut zu Vochking um 21 Pfd. dl. 1437 beginnen auch die Stiftungen, gegenwärtig noch 27.

Die Reihenfolge der Cooperatoren: Beilage Nr. 2.

Von der Familie Hinstorfer wurde zu Erlstätt für die Wohlthäter der Kirche ein Jahrtag gestiftet, woraus zu schließen ist, daß um diese Zeit die Kirche entweder neugebaut, vergrößert oder verschönert worden ist. Zu Haslach liegt begraben Conrad Hienstorfer Bürgermeister † 1516 oder 17, und Katharina seine Hausfrau † 1518. Ihr Wappen ein Huhn. Zu Erlstätt gehörten auch bis 1815 das Dorf Marbang, Lueg am Tütensee und das Etzhäusl, jetzt aber sind sie der Pfarr Grabenstätt zugezählt. Im 18. Jahrhundert wurden zu Erlstätt viele Bauten und Erneuerungen gemacht, so auch im Jahre 1831, in welchem vom 12. bis 19. Juni das tausendjährige Jubiläum gefeiert wurde.

Nußdorf [20])

jetzt Cooperatur von Haslach-Traunstein.

Das 1 Stunde nördlich von Haslach oder Traunstein hoch und

20) Die Geschichte der Edlen auf Nußdorf bedarf einer eigenen Abhandlung.

sonnenreich gelegene Nußdorf = Nußdorf hat seinen Bestand schon im 8. Jahrhundert gleichwie Erlstätt und Truna; denn Bischof Arno von Salzburg machte zwischen 788 und 821 einen Tausch mit einem gewissen Woltfuliz, und gab ihm für ein Besitzthum neben seinem Eigenthum zu Nußdorf ein Eigenthum an der Traun für die salzb. Kirche. Juvavia II. pag. 47.

Im 10. Jahrhundert kommen auch die nahen Orte Aiging = Adalkeringen, Mögstätten = Megilinstetin, Herbstorf = Herigozendorf und Sommering = Sundermaringin vor. Juv. p. 147

Beim Uebergang vom 11. ins 12. Jahrhundert finden sich die ersten Personen in und um Nußdorf genannt und beglaubigt.

Ein Hartmann de Nuztorf ist um 1120 Zeuge für Graf Peringer von Sulzbach (im Nordgau), jetzt Besitzer auf Marquartstein, der die Kirche Ettendorf bei Traunstein sammt Zugehör ꝛc. ans Kloster Baumburg übergibt. Mon. B. II. p. 4

Nicht nur die Söhne und Nachfolger dieses Hartmann nob. vir von Nußdorf lassen sich bis zum Aufhören ihres Edelsitzes um Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisen, sondern auch eine Hartman'sche Stiftung = eine Spende nach Nußdorf, wovon das Saalbuch des Jahres 1769 den Beweis liefert.

Das frühe Bestehen der Ortschaft, des Edelgeschlechtes und der Spende deuten jedenfalls auf einen baldigen Bestand einer Kapelle oder Kirche in Nußdorf, aber schriftliche Ueberzeugung von der gegenwärtigen St. Laurentius-Kirche ergab sich erst aus einem Gewährsbrief, in welchem die Brüder Berthold und Christian bestätigen, daß im Jahre 1433 das Schwaigergütl bei der Pechschnaitt zur Kirche Nußdorf freistiftpflichtig war. Zeuge: Hanns Ameranger, Hofmarksherr von Sondermanning.

Möglich, daß von den 2 Cooperatoren, die Hr. Pfarrer Erasmus Fend in Haslach 1558 aufnahm, Einer gottesdienstliche Verrichtungen besorgte, aber der erstbekannte Cooperator ist laut Ordinariats-Akten von 1629 Wolfg. Westermair.

Gemäß einer zum Ordinariat Salzburg bestimmten Beschreibung der Benefizien und Stiftungen ist es nicht bekannt, daß bei der St. Laurentiuskirche Nußdorf irgend eine Meßstiftung vorhanden sei, außer daß laut Extract sub Nr. 4 etwas weniges für Gottesdienste verrechnet wurde, als Herrn Pfarrer

1) wegen Verrichtung der jährl. Wochenmesse:	1 fl.	25 kr.	5 hl.
2) für Gedenken (wessen?)	— „	36 kr.	— „
3) dem Priester für 2 Gottesdienste . . .	1 fl.	7 kr.	4 hl.
4) am Tage Phil. u. Jakobi	— „	22 kr.	4 hl.
Summa	3 fl.	32 kr.	3 hl.

Neuere Stiftungen bis $1859^{6}/_{12}$ gibt es acht.

1823 wurde das Meßnerhaus wegen der Schule vergrößert, und ein Zimmer für den Geistlichen hergestellt, der in der Woche mehrmals daselbst in Kirche und Schule zu thun hat.

Ettendorf

eine Nebenkirche der Pfarre Haslach-Traunstein.

Die St. Vitus- und Anna-Kirche im Weiler Etten- oder Ettndorf vulgo Eckendorf ¼ Stunde östlich von Traunstein auf dem rechten Traunufer ist wegen seiner hohen Lage nächst der Römerstraße und dem Weiler Hallerbruck, wohin schon im 10. Jahrhundert die Maut von Lauter verlegt worden ist, gewiß von hohem Alter. Dafür spricht auch sein Baustyl, und Hr. v. Koch-Sternfeld versetzt ihren Ursprung ins 19. Jahrhundert. (Beiträge B. II. p. 161.)

Urkundlich erscheint sie zur Zeit, als Graf Perengar von Sulzbach auf Marquartstein-Ettendorf sammt Zugehör an den Altar der heiligen Margareth zu Baumburg gab. Als Filiale der Kirche Traunwalchen oder St. Georgen zugetheilt, verblieb Ettendorf wenigstens bis 1374 dem Kloster untergeordnet, weil eine Urkunde vom 24. Februar d. J. berichtet, daß Probst Hanns von Baumburg dem Christian Puchschacher, Bürger zu Traunstein, einen Hof zu Ettendorf verliehen habe. Siegler: Hanns der Truchtlachinger, der Schwarze, Heinrich Winkler, Richter zu Baumburg. Dat. 1373. Math. Apost. Orig. des Reichsarch. Fol. 15.

Eine Bulle des Papstes Gregor XI. befiehlt die Zurückgabe an die Pfarr Haslach, und diese geschah im Jahre 1377. Avenis 4 Cal. Junii.

Eine Traunsteinische Notiz meldet hierauf, daß über Ettendorfs Kirche der Bürgermeister und Stadtrath Patronus und Lehenherr geworden ist. 1427 begannen die ersten Stiftungen, Käufe und Schenkungen von Bürgern nach Ettendorf. Ein Urkunden-Verzeichniß in der 1620 erbauten Sakristei spricht von 61 Numern, sie fehlen aber.

Von besonderer Wichtigkeit ist noch, daß — wahrscheinlich auf

die Autorität des Hrn. v. Koch-Sternfeld hin — zu Ettendorf vom 5. bis 12. September 1841 ein tausendjähriges Jubiläum gefeiert wurde.

Sondermanning

(Sommering) eine Nebenkirche der Cooperatur Nußdorf.

Diese einzelne Ortschaft mit circa 125 Seelen und einstige Hofmark hat eine kleine aber alte Kirche, die dem heiligen Nikolaus geweiht ist, aber sonst weder eine Sepultur noch Schule. Sie bestand schon im 10. Jahrhundert; 1418 ist der Kirchhof und 1454 ihr Patronus genannt. An der Emporkirche war noch im Jahre 1848 mit schwarzer Farbe angeschrieben: 1488. R. V. 1717, wo etwa Reparaturen vorgenommen wurden. Der gothische Flügelaltar im Chore wurde von dem Bildhauer Hrn. Angerbauer, Posthalterssohn von Traunstein in Gyps geformt, und so dem historischen Vereine mitgetheilt. Nebst Patrocinium- und Kirchweihfest hat sie nur 5 Jahresstiftungen, wovon die Stochkamer'sche vom Jahre 1605 $^{21}/_{3}$ der wichtigste ist, weil im „Verkündzettel" vieler Glieder der Hofmarksherrschaft erwähnt wird.

Im vormaligen Schlosse Neuamerang auf nächstem Hügel wird auch 1664, 2. Mai einer Kapelle erwähnt, worin ohne Präjudiz der Pfarrkirche Messe gelesen werden durfte, und im Fremdenbuche der Sakristei zu Oswald in Traunstein findet man auch 2 Priester eingeschrieben: 1684 Balthasar Kraell und 1686 Mathias Sutor, ohne zu erkennen, ob sie Capläne der Hofmarksherrn oder Hilfsgeistliche von Haslach waren.

Die Sondermanninger erhielten 1736 wegen des Kirchen- und Thurmbaues Nachlaß der Kirchenzinsen; auch zahlte nur das Gilgengütl zu Rinderting, $^{1}/_{4}$ Hof, jährlich 12 kr. Stift.

Die Geschichte von Sondermanning als Edelsitz und als Hofmark, seit 1692 der Graf Törringschen Familie auf Pertenstein gehörig, beschrieb Fried. Töpfer im 8. Band des Oberbayerischen Archivs, und zwar in Verbindung mit den Geschichten von dem Herrschafts-Gericht Pertenstein und der Hofmark Marbang bei Grabenstätt.

In neuester Zeit wurde diese alterthümliche Kirche im Innern ganz erneuert und verschönert.

Die St. Georgs- und Katharinen-Capelle zu Traunstein.

Vermuthlich wurde diese kleine Kirche im 13. Jahrhundert nach

Erhebung von Truna zur Stadt und zum Gerichtssitze erbaut, weil sie die Patrone des ersten Pflegers zu Traunstein und seiner Schwester Georg und Katharina erhielt. Sie stand am untern Theile des Stadtplatzes in der Nähe des Burgrevieres, wo jetzt ein Brunnen angebracht ist. Die ältesten Urkunden hierüber in der Registratur zu Haslach rühren vom Jahre 1405, 3. Februar, 8 an der Zahl; 1419 am Maria Verkündigungstag wurde von Chainradt Grillinger, der Zeit Pfarrer zu Eckstätt, Chiemseer Bisthums das St. Georgs- und Catharinen-Beneficium fundirt, das wöchentlich zu 6 heil. Messen verpflichtete. 19 Urkunden bezeugen nun dessen Fortbestand bis zur Reformationszeit; dann aber scheint wegen Mangel an Priestern die Stiftung nach und nach öfter versäumt worden zu sein. Klagen hierüber sind besonders 1609, 1626 notirt.

Da sich durch das Salzsudwerk die Seelenzahl und durch die Pest als Folge des Schwedenkrieges sich der Leichenacker in Haslach überfüllt, und der Gang dahin immer beschwerlicher wurde, so faßte man den Entschluß einen Gottesacker bei der Stadt anzulegen, und die St. Georgskirche eben dorthin zu versetzen.

Beides geschah von 1638 an. Am 25. März 1639 wurde der Begräbnißplatz eingeweiht, am 25. November des Jahres war der Kirchenbau so weit gebracht, daß darin der erste Gottesdienst gehalten werden konnte. Im Frühjahr 1654 consecrirte diese Kirche den Suffragan Bischof Franc. Vigilius von Chiemsee zu Ehren ihrer frühern Patrone.

Das Beneficium wurde der Pfarre übergeben. Dahin sind mehrere Jahresstiftungen gemacht und bei Begräbnissen wird oft eine heil. Messe oder ein Rosenkranz gehalten.

Durch Anregung des k. Landrichters Hrn. Marquard Wintrich wurden 1825 das geräumige Leichenhaus, 1828 ein Bußkreuz, und allmälig die Arcaden und Grotten-Kapellen an den vier Ecken hergestellt, und der ganze Gottesacker mit vielen schönen Grabmälern geziert. Durch seine Höhe und edle Form ragt der gußeiserne Obelisk darin hervor, welcher im Jahre 1837, 15. Oktbr. zum Gedächtniß der vorzügleich im russischen Feldzug gefallenen Krieger enthüllt wurde.

Die Capuziner in Traunstein.

Um dem Mangel an Seelsorgern abzuhelfen, berief man von 1624 an öfters Klostergeistliche zu kirchlichen Festtagen. Bei dem Neubau der St. Oswalds-Stadtkirche wurde für die Capuziner auf

dem Langhause ein Betsaal errichtet, worin sie Messe lesen und verschiedene Andachten bei längerem Aufenthalt verrichten könnten. Am 26. Septbr. erhielten sie die Erlaubniß zur Errichtung eines Hospitiums. Anstatt der Capuziner aus der Tyroler Provinz erhielten Capuziner der bayerischen Provinz das von Churbayern ausgezeigte Hospitium. Den 22. Febr. 1687 erlangten sie auch die Genehmigung zum Baue eines Klosters und der Kirche. Schon am 30. Juli zogen die Capuziner ins Kloster ein, und am 25. August weihte Erzbischof Joh. Ernst die Kirche zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit.

Während des Stadtbrandes 1704 blieb das Kloster verschont, weil es außer dem oberen Thore frei stand, dahin flüchtete man, was Platz finden konnte. Neben ihrem ärmlichen Fortkommen und manchen Bedrängnissen, war den ehrwürdigen Vätern nichts schmerzlicher, als nach Aufhebung des Klosters 1803 die unwürdige Art ihrer Entfernung von Traunstein im Jahre 1806.

Das Kloster und die Kirche wurden nun zu profanen Zwecken benützt, bis die englischen Fräulein berufen wurden, und die Kirche zur Schulkirche hergestellt war.

Die Heiligengeist-Kapelle zu Traunstein.

Oestlich außer der Stadt und Hallerbrücke steht das ehemalige Leprosenhaus von unbekannter Zeit her. Im Jahre 1470 wird aber Herr Vikar Georg Schmuck in Haslach „Siechenmeister" genannt, und 1570 nannte man die Hallerbrücke zugleich „Heiligengeistbrücke."

Ein Magistrats-Bericht vom 14. April 1614 meldet uns nun, daß früher nur eine kleine, hölzerne Kapelle neben dem Leprosenhause bestanden habe. Der Neubau der gegenwärtigen Kirche geschah zwischen 1609 und 1614, die Einweihung im März 1619.

Das Patrocinium derselben wird schon lange wegen Mangel an Raum in der Stadtkirche gefeiert, ebenso das Kirchweihfest; aber in der Heiligengeist-Kirche werden gehalten: a) zwei Jahresmessen, b) 12 Monatmessen.

Später, nachdem die Lepra längst verschwunden war, gebrauchte man diese Anstalt neben der Kirche zum Krankenhause, und seit 1858, weil ein größeres eigentliches Spital erbaut wurde, ist sie als Armenhaus benützt.

Die Salinen-Capelle auf der Au zu Traunstein.

Bald nach gelungener Herstellung des Salzsudwerkes beschloß Churfürst Maximilian I. für das Salinenpersonal auf der Au (südlich

unter dem Stadtberg) eine eigene Kirche bauen zu lassen. Schon am 19. Febr. 1630 ernannte er Hrn. Alexander Götschel zum ersten Caplan, und es wurde ihm ein geeigneter Ort zur Wohnung und Ausübung seines Berufes angewiesen, der darin bestand, täglich Messe zu lesen — mit Ausnahme Einer wöchentlich — und an Sonn- und Feiertagen eine Christenlehre für das Pfarrhaus-Personal zu halten.

Zu seiner Subsistenz erhielt der Caplan nebst Wohnung einige Naturalbezüge an Holz, Salz, Licht und einen Gehalt von 300 fl.

Am 26. Mai 1630 geschah die Grundsteinlegung zur Salinen-Capelle in einer eigenthümlichen, achteckigen Form mit Kuppel.

Im Jahre 1648 erfolgte auch die allerhöchste Genehmigung zur Erbauung eines Schulhauses und Anstellung eines Lehrers, worüber der Caplan die Aufsicht zu führen und den Religionsunterricht zu ertheilen hat.

Die feierliche Consecration der Capelle wurde am 16. September 1671 — laut Denkschrift auf Stein — gehalten.

Dahin sind auch mehrere Stiftungen gemacht, und am Patrociniumsfeste zu Ehren des heil. Rupert und Maximilian, sowie an Kirchweihfeste werden solennes Amt, Predigt und Vesper gehalten. Bei dem großen Brande 1704 zerstörte das Feuer auch das Dach, das Geläute und den Predigtstuhl. Nach Herstellung dieser Bauten nebst den Glocken und zweier Seitenaltäre gewährte man die Exponirung des Sanctissimums, des Kreuzpartikels, die Abbetung eines täglichen Rosenkranzes ꝛc. und am 15. August 1819 feierte das Hauptsalzamt dahier in der Auerkirche das zweihundertjährige Jubiläum wegen der Herleitung des Gnadenflusses oder Salzbrunnens von Reichenhall.

Kirche und Beneficium in Sparz.

1.

Bei dem Sparzer Hofe der Stadt südlich gegenüber hatte sich der zeitliche Besitzer Hr. Johann von Mauerberg, Salzmayer von Traunstein, 1659 einen Betstuhl erbaut und auf Ansuchen auch die Bewilligung einer Capelle, worin Messe gelesen werden darf, erhalten. Eine solche wurde noch im nämlichen Jahre hergestellt.

Der nächste Inhaber von Sparz, der Kastner Georg Joseph Kopp erhielt die Bewilligung zur Einführung einer Herzen Jesu Bruderschaft nicht, aber um 1719 wurden 2 Meßstiftungen genehmigt.

1742 ließ der jetzige Besitzer des Oekonomie-Gutes Sparz, Johann Tobias Haßholzer, Pächter des churfürstl. Weißbräuhauses,

die jetzige Kirche bauen. Eingeweiht hat sie 1757, 19. April Erzbischof Sigm. Christoph von Schrattenbach ꝛc. zu Ehren St. Salvatoris et Josephi, die 2 Seitenaltäre z. E. B. V. Mariae und Caroli Baromaei, und 1757 26. April stiftete er selbst zwei Jahresmessen dahin.

2.

Aus dem Testamente des 1753, 17. Juni verstorbenen Joh. Tob. Haßholzner war zu ersehen, daß er in seine Kapelle zu Sparz ein Kapital von 6000 fl. gestiftet habe, worüber unterm 25. August 1757 eine Schuldobligation ausgestellt wurde. Seine Wittwe Maria Theresia Hopfner vermehrte laut Schuldobligation d. d. 23. April 1762 obige Summe mit noch 500 fl.

Gegenwärtig enthält das Aniversarium für Sparz nur 2 Aemter und 6 Messen nebst zwei nachmittägigen Rosenkränzen, überdieß wird in jeder Woche daselbst eine Messe gelesen.

Seit 16. Juli 1852 ist dieß Beneficium der Pfarrpfründe Haslach-Traunstein zugetheilt worden.

Siehe die Reihenfolge der Beneficiaten.

Die St. Achatius-Capelle im Reiter'schen Hause zu Traunstein.

Diese baute sich Ferdinand Reiter, (von Teising zugenannt), um 1656 Kastner zu Traunstein, in seinem Wohnhause am obern Eck der Sonnenzeile, wo er bedingungsweises Meßprivilegium erlangte. Die Einweihung zu Ehren des heil. Achatius wurde vorgenommen den 15. Hornung 1676. Die Reitersche Familie ließ sich auch in der Stadtkirche eine eigene Gruft bauen. Jetzt besitzt dieses Haus mit Capelle Tändler Huber, und es ist noch das Stiftungsbuch sammt Verzeichniß aller Messen vorhanden, die dort celebrirt wurden.

Die Spital-Capelle in Traunstein.

In dem nach dem Brande der Stadt anno 1851 angekauften Krailerschen Hause, welches zum Spitale und zur Wohnung barmherziger Schwestern umgeformt wurde, richtete man ein Zimmer zu einer Capelle ein, in der seit 1857 wöchentlich mehrmal eine heilige Messe gehalten wird.

Die Haus-Capelle zu Empfing.

Dieses Capellenzimmer oder Oratorium ist nur für kranke Geistliche und kranke Curgäste privilegirt.

NB. Die Capelle in der Veste oder im Pflegschlosse zu Traunstein ging bei dem Brande 1704 zu Grunde.

Die Loreto-Capelle bei der Hofmark Marbang.

Maria Catharina v. Törring, geb. v. Gumpenberg ließ diese Capelle nach Form der Loretokirche in Italien im Jahre 1640 erbauen, und stiftete dahin eine Wochenmesse, deren Persolvirung Hr. Pfarrer Kurmayr von Haslach übernahm, theils durch seinen Cooperator in Erlstätt, theils durch Hrn. Pfarrer in Grabenstätt dem Marbang nahe liegt. Seit 1815 ist diese kleine Kirche ganz der Pfarr Grabenstatt zugetheilt.

Die Capelle zum heiligen Abendmahle.

Diese kleine Capelle an der Kraglgasse auf der Au ließ der Tischler Bachmayr auf seine Kosten erbauen, und mit einem Meßprivilegium versehen. Decan Gall benedicirte sie am 22. Jänner 1832 vermöge erzbischöflicher Delegation.

Reihenfolge
der
Priester des Pfarrsprengels Haslach-Traunstein.

1.

Decane, Pfarrer und Vicare.

1.	Otto v. Haslach, Priester	1140	
2.	Gerhard, Pfarrer . . .	1263	
3.	Rudolph Fühler, Decan .	1351	
4.	Friedrich, Pfarrer . . .	1365	
5.	Toman, Decan . . .	1367	
6.	Jacob Weiß, Pfarrer .	1370	
7.	Conrad Lanzinger, D. .	1383	
8.	Conrad Tachinger, D. .	1395	
9.	Conrad Zeynacher . . †	1415	
10.	Conrad Rieder	1425	
11.	Hieronym. Schaufler vorher zu Erlstätt . . . †	1427	
	Georg Denk, Vicar .	1427	
	Leonhart Maier, detto	1450	
12.	Joh. Tumberger, Pfarrer D.	1453	
	Johannes Häring . .	1464	
	Georg Schmuck . .	1470	
13.	Johann Schaertl, Kirchherr	1470	
14.	Georg Eder-Oeder, Pfarr.	1482	
	Friedrich Waisenecker .	1484	
	Hanns Gaukler . .	1487	
	Heinrich Völk . . .	1494	
	Hanns Zeller . . . †	1496	
15.	Wilh. Stoeckelsteiner, Kirchherr	1497	
16.	Sebast. Ylsung, D. Kirchherr	1503	
	Wolfg. Seeleitner . .	1506	
	Ulrich Laer	1507	
17.	Christ. Langenmantel, Pf.	1511	
	Leonhard Mühlthaler .	1512	
18.	Leonhard Mühlthaler, Pf. †	1526	
	Christian Kaltenbacher	1528	
19.	Math. Stotzen, Kirchherr	1539	

Hanns Gschwendtner 1542
20. Hanns Gschwendtner, Pf. c. 1543
21. Heinrich Steiner, Pfarrer † 1553
22. Erasmus Fend, Pfarrer . 1558
23. Martin Rodt, Pfarrer . 1556
24. Marcus Marcellus Tatius 1573
25. Leonhard Klocker, Vincenz † 1581
26. Wolfgang Tinktor . . . 1581
27. Sigm. Theuermann . . 1615
28. Johann Froschmayr . . 1619
29. Philipp Oertlein . . . 1637
30. Johann Jac. Weyler . . 1640
31. Kaspar Kürmayr . . . c 1645
32. Martin Wallraff . . . 1649
33. Christoph Alexdr. Rüttler 1656
34. Georg Scherer 1671
35. Joh. Balth. Antensteiner, Rath . . . . . † 1696
36. Joh. Phil. Cajetan Graf v. Lamberg . . . . . † 1718
37. Jos. Quidobald Graf v. Spauer 1738
38. Joh. Jos. Trattner . . 1741
39. Simon Thad. Kern . . 1743
40. Joh. Jos. Caj. v. Fillerstein . . . . . † 1747
41. Fr. Jos. v. Doubrawa . † 1756
42. Silvian Gmelch . . . 1792
43. Jos. Obermayr . . . 1803
44. Lorenz Zoglauer . . . 1816
45. Joh. Bapt. Aignler, geistl. Rath . . . . . † 1821
46. Joh. Michael Gall, geistl. Rath 1824
47. Fr. Sales Seelos, Dec. geistl. Rath 1839
48. Mich Ernst, Dec. geistl. Rath 1845
49. Franz Xaver Schmid, D. geistl. Rath. 1851

NB. Von 1647 an bis c. 1704 wohnten die Pfarrer von Haslach in der Stadt Traunstein, dann aber wieder in Haslach bis 1850.

2.

Cooperatoren
von Haslach, für Erlstätt.

1. Michael Perüngerer . . 1409
2. H. N. Brondreich . . 1411
3. Hanns Fleischl . . . 1431
4. Hans Bochner 1440
5. Hr. Leopold . . . . b. 1456
6. Wolfg. Koppler . . . a. 1455
7. Paul Harmer . . . . † 1466
8. Michael Schrötter . . † 1495
9. Johann Stubenberg . . 1558
10. Leonhard Eisenhofer . . 1573
11. Joseph Gasuß 1715
12. Georg Eder 1721
13. Georg Leitner 1722
14. Johann Kurz 1728
15. Anton Sigmund Wolf . 1733
16. Franz Koller 1739
17. Franz Gartner . . . 1740
18. Michael Baueregger . . 1746
19. Franz Pirghuber . . . 1752
20. Blasius Neisendorfer . . 1762
21. Joseph Träxl 1763
22. Joseph Bliemel 1767
23. Johann Huber 1770
24. Franz Karl Holzmann . 1776
25. Georg Spann 1777
26. Joh. Emeran Bauernfeind 1799

27. Andreas Oberleitner . . 1801
28. Georg Außerbauer . . 1803
29. Ign. Antiochus Fletz . . 1805
30. Michael Anaklet Mayr . 1818
31. Mathias Miesgang . . 1822
32. Fr. Xav. Härtlmüller . † 1826
33. Ferdinand Atzinger . . 1826
34. Joseph Reisenberger . . 1829
35. Aloys Hörmann 1833
36. Anton Steinhauser . . 1835
37. Jakob Schelshorn . . . 1837
38. Kaspar Leichtweis . . . 1839
39. Martin Wurmer . . . 1841
40. Joseph Hölzl 1848
41. Georg Hofmann . . . 1852
42. Simon Stöckl 1857
43. Andreas Hast 1862

Thomas Wagner 1629, der einzige des siebenzehnten Jahrhunderts.

3.

Cooperatoren
von Haslach für die Stadt.

1. Johann Straffer . . . 1573
2. Wolfgang Lechner . . . 1620
3. Thomas Schaffer . . . 1620
4. Nikolaus Niedermüller . 1633
5. Georg Hungermüller . . 1636
6. Thomas Wagner . . . 1638
7. Johann Obermayr . . 1639
8. Markus Feller 1654
9. Georg Köttner 1660
10. Paul Holzer 1660
11. Urban Empl 1663
12. Magister Benedikt Forster 1663
13. Georg Schönfelder . . 1665
14. Johann Schubin . . . 1673
15. Jakob Hofer 1673
16. Johann Probst 1679
17. Matthias Vinzens . . 1688
18. Willibald Hainz . . . 1688
19. Peter Pernmaier . . . 1688
20. Anton Altherr 1690
21. Anton Blumlacher . . † 1702
22. Bartholomäus Blumlacher 1704
23. Georg Faber 1714
24. Ulrich Neuhauser . . . † 1728
25. Ulrich Mayr 1728
26. Sigmund Anton Wolf . 1738
27. Peter Heth 1746
28. Lorenz Speckbacher . . 1748
29. Georg Reimhartstätter . 1750
30. Georg Egger 1757
31. Michael Ritter 1777
32. Peter Röder 1788
33. Melchior Pichler . . . 1795
34. Christoph Springer . . 1799
35. Mathias Walcher . . . 1818
36. Michael Mandl . . . 1821
37. Joseph Reisenberger . . 1832
38. Georg Winkelmayr . . 1838
39. Thomas Kolb 1843
40. Herman Geiger . . . 1852
41. Joseph Aman 1855
42. Ferdinand Stöckl . . . 1858
43. Heinrich Schlintmann . † 1861
44. Joseph Hierander . . . 1861

4.

Cooperatoren

von Haslach für Rußdorf.

1.	Wolfgang Westermayr .	1629	
2.	Georg Stephan Offinger	1704	
3.	Ignaz Reitmayr . . .	1723	
4.	Johann Peter Heth . .	1730	
5.	Joh. Georg Reinhardstätter	1746	
6.	Ignaz Hamp	1750	
7.	Joh. Georg Egger . .	1757	
8.	Johann Franz Steer . .	1757	
9.	Basilius Meisendorfer .	1758	
10.	Jos. Karl Danupöck . .	1762	
11.	Phil. Ign. Benno Unertl	1766	
12.	Joseph Scheid	1790	
13.	Franz Vinzens Bacher .	1791	
14.	Joh. Emeran Bauernfeind	1792	
15.	Michael Mandl . . .	1799	
16.	Fr. Dominikus Ruhwandl	1803	
17.	Johann Georg Hypelli .	1804	
18.	Thomas Stumpf . . .	1811	
19.	Athanas Abenthum . .	1816	
20.	Aloys Hörmann . . .	1818	
21.	Martin Huber . . .	1824	
22.	Aloys Hörmann idem .	1824	
23.	Joseph Lidl	1830	
24.	Fr. Xav. Waldheer . .	1831	
25.	Anton Steinhauser . .	1833	
26.	Michael Hamberger . .	1835	
27.	Georg Winklmayr . .	1836	
28	Kaspar Leichtweis . . .	1838	
29.	Martin Wurmer . . .	1839	
30.	Candidus Cortolezis . .	1841	
31.	Anton Baumgartner . .	1843	
32.	Maurus Fröhlich . . .	1844	
33.	Mich Fr. Xav. Kilger .	1845	
34.	Joseph Gasparl . . .	1847	
35.	Mathias Hagmayr . .	1854	
36.	Ludwig Berberich . . .	1857	
37.	Michael Schmid . . .	1860	

5.

Beneficiaten

der Ziernberg. Messen.

1.	Andreas Ziernberger . .	1470	
2.	Herr Heinrich und Hans Haberl, Verweser . . .	?	
2.	Stephan Grillinger . .	1515	
3.	Leonhard Schmalzl . .	1530	
4.	Jobst Zehenberger . . .	1532	
5.	Balthasar Raudorfer . .	1538	
6.	Johann Straffer . . .	1574	
7.	Johann Schott . . .	1581	
8.	Vitus Spreizer . . .	1598	
9.	Christian Gruber . . .	1599	
10.	Barthol. Augustin . .	1620	
11.	Wolfgang Westermayr .	1632	
12.	Kaspar Alt	1638	
13.	Georg Dötz	1640	
14.	Georg Schleindl . . .	1657	
15.	Thomas Donn . . .	1658	
16.	Wolfgang Mader . . .	1660	
17.	Georg Bernreiner . .	1690	
18	Joh. Anton Heldenberger	1720	
19.	Mathias Bonin . . .	1721	
20.	Ferd. Seewald Carl Kiesel	1735	
21.	Franz Anton Fischer . .	1770	
22.	Fr. Xav. Westinger . .	1773	

23. Joseph Anton Krieger . 1782
24. Fr. Xav. Westinger . . 1799
25. Mathias Pfäffel . . . 1817
26. Georg Ameißer . . . 1830
27. Candidus Cortolezis . . 1843
28. Joseph Eisele 1844
29. Mathias Büchele . . . 1845

6.

Beneficiaten
der Erlbeckischen Messen.

1. Kaspar Wieser . . . . c. 1486
2. N. Burcklein 1502
3. Sixtus Panzmoser . . 1522
4. Hans Burghauser . . . 1527
5. Philipp Fellinger . . . 1554
6. Wolfg. Tinktor . . . 1575
7. Johann Angerer . . . 1580
8. Castulus Gastl . . . 1607
9. Sebastian Oberhaimer . 1615
10. Martin Wallraff . . . 1654
11. Johann Stutnitz . . . 1658
12. Paul Holzner 1662
13. Joh. Ludw. Großschedel . 1665
14. Johann Schubin . . . 1681
15. Mathias Vincenz . . . 1690
16. Joseph Gasuß 1721
17. Joh. Franz Altherr . . 1724
18. Johann Anton Dichl . 1724
19. Simon Peracher . . . 1744
20. Abraham Hutterer . . 1 9
21. Fr. Bernh. Eberhardinger 1770
22. Fr. Carl Holzmann . . 1777
23. Franz Zimmermann . . 1792
24. Melchior Pichler . . . 1799
25. Michael Mandl . . . 1820
26. Joseph Reisenberger . . 1833
27. Joh. Bapt. Sällinger . 1838
28. Joseph Eisele 1845
29. Franz Xav. Kilger † 1861 1847
30. Frz Brändl, resig. Pfarrer von Holzen 1862

7.

Beneficiaten
der St. Georgs- und Katharina-Messe.

1. Conrad Grillinger . . 1419
2. Georg Denk . . . 1432
3. Heinrich Steiner . . . 1432
4. Wilhelm Zand . . . 1455
5. Conrad Mayr 1468
6. Friedrich Wasenecker . . 1484
7. Wolfgang Straßberger . 1512
8. Mathias Prieninger . . 1539

dann die Herren Pfarrer.

8.

Beneficiaten

der Haßholzerschen Messen zu Sparz.

1. Johann Bapt. Bauer . . . 1758
2. Georg Tobias Egger . . 1777
3. Anton Pichler . . . . † 1805
4. Andreas Mayr 1805
5. Aloys Hörmann . . . 1823
6. Franz Xav. Waldherr . . 1833
7. Georg Winkelmayr . . . 1833
8. Thomas Kolb 1842

seit 1852 mit der Pfarrei Haslach-Traunstein vereint.

9.

Beneficiaten

der unirten Messen.

A. Lieb-Frauen-Messe.

1. Johann Posch 1502
2. Georg Auer 1514
3. Georg Seitz . . . . . ?
4. Sebastian Spannbrucker . 1358

B. Sebastians-Messe.

1. Leonhard Kleckl 1505
2. Hanns Ortner 1525
3. Sebastian Spannbrucker . 1543
4. Joseph Specker 1555
5. Georg Tachertinger . . . 1559

vacant.

C. Allerheiligen-Messe.

1. Wolfgang Steub . . . 1522
2. Wolfgang Neuhofer . . 1539
3. Johann Heinricher . . . 1558

D. Unirung

der 3 obigen mit dem Herzog Friedrich'schen Beneficium.

1. Joh. Nepom. Schilling . 1781
2. Michael Wagner . . . 1794
3. Joh. Christoph Springer . 1803
4. Anton Holzer 1819
5. Fr. Xav. Waldherr . . . 1840
6. Joseph Eisele 1847
7. Joseph Osterhammer . . 1848 bis 1863
8. Georg Riggauer . . . 1866

10.

Salinen-Capläne

in der Au zu Traunstein.

1. Alexander Götschl . . . 1630
2. Jos. Placidus Eggermayr 1670
3. Jos. Anton Altherr . . 1714
4. Fr. Ignaz Sedlmayr . . 1740
5. Fr. Bernh. Eberhardinger 1777 † 1803
6. Michael Wagner . . . 1803
7. Anton Sällinger . . . 1828
8. Augustin Benzinger . . 1850
9. Simon Steiner 1851

11.

Coadjutoren für Haslach

seit dem Jahr 1851.

1. Georg Schmidhuber . . 1862 | 2. Benno Gasteiger . . . 1865

12.

In Haslach noch begrabne Geistliche:

1. Hr. Hanns Pirel . . . 1495
2. „ Ulrich Strügel . . . 1497
3. (Wolfgang Koppler) ungewiß 1423
3. Heinrich Sahlt, Benefiziat 1491
4. Barthol. Ziegler, Coop. in Erlstätt 1427

Personal

einer Gerichtsschranne zu Traunstein im Jahre 1439.

In einem Rechtsstreite zwischen dem Hrn. Jeronimus Schaufler, Pfarrer zu Haslach, und Georg Weiß über die 2 Güter zu Gähen (jetzt Jahner östlich von Hallerbruck) kommen 1439 am Sonntag vor St. Koloman zum Vorscheine die edelfesten Herren:

1) Wilhelm Darspeckl, d. Z. Richter zu Traunstein,
2) Wilhelm Törringer zu Tüssling,
3) Ulrich der Panycher, Lehnsherr,
4) Christian Schröt, des vorigen Amtmann,
5) Georg Engelheimer im Auftrag Hrn. Wilhelm des Törringer,
6) Lienhart Muntenheimer als Anweiser,
7) Der Stadtrath von Traunstein als Stelle,
8) Oswald Fröschlmoser als Anwalt des Törringer u. Panycher der Lehenherrn,
9) als beeidete Spruchleute: 19 Bauern aus der Nachbarschaft, namentlich: a) Christian Höll von Tunstetten, b) Gabl von Tannrent, c) Gunrat Erlacher, d) Heinrich und e) Christian der Chruzenbichler, f) Jakob Hütter, g) Hanns von Sölden, h) Charl sein Sohn, i) Ulrich Schuster daselbst, k) Andre von Puchfelden, l) Ulrich Walsperger, m) Chunrat Glück v. Botzenthal, n) Michel von Mayerhofen, o) Heinrich von Hallerbruck, p) Hanns Schynagel, q) Heinrich v. Reut,

r) Zacherl Koppler, s) Christian Stromayer von Ettendorf, t) Friedrich Mayr daselbst.

10) An der rechten sind gesessen:

a) der edel und veste Wilhelm Truchtlachinger zu Peugen (Poing), b) der weise Stephan Perkhauser, c) Georg Schwindacher, d) Ulrich Tüfflinger, e) Stephan Rieder, f) Andre Altherr, g) Andre Platzl, h) Ortolph Ramler, i) Hanns Altherr, k) Christian Schuster, l) Gilg Sleysakher, m) Christian Tauernsteiner; letztere 9 Bürger zu Traunstein.

Landsassen des Gerichts: a) Hanns Sichelfund, b) Heinrich v. Sur, c) Heinrich Steyner v. Wang, d) Chunrad Hölzl v. Haslach, e) Jakob Orter daselbst, f) Hanns von Ried g) Chunrad Tenk v. Eicham, h) Ulrich Arbeiter daselbst, i) Chunrad Meisinger von Nußdorf, k) Jakob von Mitterbichl, l) Friedl aufn pach, m) Hanns Mayr v. Haslach, n) Niklas von Haungering."

Vorsprecher drei: Christian Chramer von Pryenn, Hanns Gleichwirt, Peter Kürsner von Waging. Haslachische Urkunde.

NB. Eine ähnliche Gerichtsschranne wurde gehalten 1499.

II.

Pfarrei Bergen.

Beschreibung

a) in weltlicher Beziehung.

Am nördlichen Fuße der beiden Berge Hochfelln und Hochgern, zwei Stunden von Traunstein oder nur eine Stunde innerhalb Bachendorf zwischen der östlichen Pfarr Siegsdorf und westlichen Pfarr Graßau, ist das Thal und der Gemeindebezirk Bergen mit dem gleichnamigen Pfarrdorfe. Es führt eine Vicinalstraße von Traunstein durch Bergen in die Maximilians-Hütte ¼ Stunde im sogenannten Mühlwinkel, eine zweite von Siegsdorf dahin nach Graßau.

Man zählt in ihrem Umfange von 5 Stunden 1 Dorf, 4 zerstreute Ortschaften, 15 Weiler und 11 Einöden mit 102 Häusern und 1020 Einwohnern. Hieher gehören auch noch drei Einöden aus der

Pfarrei Siegsdorf: Hölzinger, Lohmann und Daveicht als Gemeindeglieder. Auf eine halbe Stunde nahe liegt die Wallfahrt Maria-Eck, das Mineralbad Adelholzen und seit 1857 auch die Eisenbahn-Station „Bergen" zu Enthal. Ihren Verdienst suchen die Einwohner theils durch Ackerbau, Viehzucht und Holzlieferung, theils durch Arbeit bei dem Eisenschmelzwerke Bergen. Bergen ist zugleich ein Forstrevier und im Gebirg findet sich ein bedeutender Gypsbruch sowie ein Alabasterflötz[21]), das aber seit etlichen Jahren durch eine Erdlavine verschüttet ist.

b) in kirchlicher Beziehung.

Diese jüngste Pfarrei des Decanates Haslach wird vom Landesfürsten verliehen, und enthält nur 1 Kirche, (worin ein Taufstein erst 1858 von dem damaligen Pfarrer angeschafft, und das Taufwasser rite geweiht wurde) mit 3 Altären: a) zu Ehren des heil. Egidius, als Kirchenpatrons, b) z. E. des hl. Sebastian, c) der hl. Maria Magdalena. Das Patrocinium fällt auf Egidientag, das Kirchweihfest auf den 5. Sonntag nach Ostern.

Am Sebastianstag ist das Bruderschaftfest und jährlich noch ein zwölfstündiges Gebet.

Stiftungen gibt es bis 1862 dreißig.

Die Schule besuchen 111 Werktags- und 50 Feiertagsschüler. Die Christenlehren werden an Sonntagen Nachmittags gehalten.

Die Einkünfte der Pfarrei Bergen sind:

a) Realitäten	76 fl.	52 kr.	— dl.
Rechte	223 fl.	32 kr.	— „
Stole	408 fl.	24 kr.	2 „
Sammlung	18 fl.	— „	— „
	717 fl.	59 kr.	1 dl.

b) Lasten:

Widthum:	Tagw.	Dez.
Gebäude:	0,	14
Garten	0,	39
„	0,	11
Wiese	6,	73
„	4,	08.

1863 ist der Neubau der Kirche angefangen worden, und eine

21) Den Alabasterbruch entdeckte Andreas Halberger, Bauer zu Laberbach am Froschsee auf der Kammalpe 3/4 Stunde inner der Marxhütte.

eigene gebaute hölzerne Hütte von hinlänglichem Umfang mußte einstweilen deren Stelle vertreten.

Geschichte.

Im 10. Jahrhundert kommen die Namen Perga, Perge auch Pergon öfter vor, z. B. Cod. Trad. 923, 934 p. 122 Cap. 11, 20, 35 der Juvavia, ebenso im 11. Jahrhundert 1041, 1060 Cap. 4, p. 252 ꝛc., allein es gibt im Chiemgau mehrere Orte: Berg und Bergen ohne genauere Bezeichnung, daher man vor Verwechslung nicht sicher ist.

Weil aber das Gebiet des vorbeschriebenen Bergen kaum eine Stunde südlich von Vachendorf entlegen ist, das bereits im 8. Jahrhundert mit mehreren benachbarten Orten erwähnt ist, so war auch gewiß die Thalebene von Bergen schon einzeln bewohnt und bebaut denn von diesem Berge bezog z. B. um 1180 Graf Siboto von Falkenstein wegen seiner Advocatie über das Kloster Chiemsee schon ein Modium Getreide, sowie von Vachendorf 8 metretas. Cod. M. B. VII.

1254/55 gelangte es mit Vachendorf zum salzbg. Pfleggericht Traunstein, und 1275 zum herzoglich bayerischen Landgericht Traunstein.

Aus dieser Zwischenzeit mangeln wieder spezielle Nachrichten, aber durch das herzogliche Urbarium von 1308 an erfahren wir urkundlich, daß damals schon die Ortschaften oder Güter: Anger, Bergen, Beuern, Gries, Klaus, Pattenberg, Pletschach, Ramberg, Schellenberg und Steinbrüken bestanden, und an den Kasten des Gerichts Marquartstein gilten mußten.

Es ist kein Zweifel, daß sich die Bewohner in kirchlicher Hinsicht der Pfarrei Vachendorf anschlossen, denn die nächste Kirche an Bergen war und ist Perhaupten, eine Filiale von Vachendorf selbst, wozu auch Siegsdorf, Ruhpolting und sogar Inzell im 12. Jahrhundert als Kirchengemeinden gehörten.

Spätestens im 14. Jahrhundert vermuthe ich den Bau einer eigenen und zwar der bis 1863 bestandenen St. Egidius-Kirche zu Bergen in Hinsicht ihrer Bauart sowohl als ihrer geringen Räumlichkeit.

Auch ergab sich laut Urkunde vom 3. September 1374, (Reg. Boica IX. 322), daß Herzog und Pfalzgraf Friedrich von Bayern ꝛc. (Sohn des Herzogs Stephan mit der Hafte), der die Erbgräfin Anna von Neuffen ꝛc. zur Gemahlin nahm, mit Einwilligung seines Vaters und seiner Brüder, an seine Gemahlin Anna die Stadt und Veste Traunstein, das Graßerthal (mit den drei Klausen), die Veste Marquartstein, Rosenheim sammt Veste und Markt, und

Brannenburg die Veste zur Widerlegung ihres Heirathgutes und zur Morgengabe ꝛc. überließ.

Bergen eine Gemeinde des Pfleggerichts Marquartstein.

Die hieher bezügliche Folge war, daß der Bezirk Bergen und Unterfiegsdorf bis an die weiße Traun dem Pfleggericht Marquartstein, aber nur in weltlicher Hinsicht zugetheilt wurde, und bis 1803 verblieb. Einen weitern Beweis liefert die Gränzbeschreibung desselben Gerichtes und meldet: „da genannter Herzog Friedrich ꝛc. (um 1393) mit Tod abgegangen, so ist die Frau hereingezogen — und hat ihre Morgengab gestift und ist über nacht gewesen „zu Hausen auf dem Zehenthof" (nächst Bergen).

Zu Bergen wurden auch Gerichtsschrannen gehalten, und sollen alle Sachen zu End gericht werden, ausgenommen das Malefiz-Recht.

Aus einem Notarschreiben dieser Zeit finden sich der Hackenbach, die Hauswiesen, der Fürberg, Weidach und Geisfing sowie Unterfiegsdorf erwähnt, nebst der Straße von Graßau und Bergen über den Ramberg bis an die Traun.

Bergen eine Cooperatur der Pfarrei Bachendorf.

Das älteste und wichtigste Dokument der Pfarrei-Registratur zu Bergen ist der Original-Stiftsbrief vom Jahre 1463 Freitag vor dem heiligen Palmtag, wodurch bestimmt wurde, daß für die St. Egidii- und Maria-Magdalena-Kirche zu Bergen, die eine Zukirche Unserer Lieben Frauenkirche zu Bachendorf ist, von nun an ein Priester-Caplan in des Pfarrers Kost sei, aber uns alle Sonntage und hohe Zeiten bei der St. Egidienkirche Gottesdienste halte ꝛc., und alle pfarrlichen Rechte übe, wie bei andern Kirchen der Pfarrei, mit Ausnahme von 12 Festtagen, die genannt sind ꝛc. ꝛc.

Die wirkliche Erfüllung dieser Stiftung bekräftiget ein amtlicher Bericht v. J. 1681 durch Rückweisung auf das Jahr 1473. (Original in Bachendorf.)

Die Consecration der St. Egidii-Kirche zu Bergen geschah am 19. April 1513 [23]) und von dieser Zeit an beginnen wahrscheinlich die älteren Jahrtagsstiftungen.

Im Jahre 1561 den 30. Oktbr. wurde beschlossen, das zum Eisenbergbau am Frei- und Kressenberg (im Vogelwalde oder am Teisenberge) gehörige Schmelzwerk zu Au in Hammer an der

23) Salzb. Schematis. a. 1854.

Straße nach Inzell wegen eingetretenem Holzmangel nach Bergen zu versetzen.

Beide, das Berg- und Hüttenwerk hatte seit 1552 Hr. Pongratz von Freyberg auf Hohenaschau allein zu Lehen, und es wurden nun in dem Berger- resp. Mühlwinkl der Hochofen, die Hämmer- die Wohn- und Werksgebäude ꝛc. bis 1867 hergestellt, und zum Betriebe die nöthigen Waldungen angewiesen.

Man sehe die Geschichte des Eisenbergbaues in der III. Abthlg. der Landgerichts-Geschichte v. T.

Die Gegend gewann dadurch an Seelen- und Häuserzahl, an Arbeit und Verdienst; es erhöhte sich der Verkehr durch Erweiterung der Anstalt und vermehrte die Eisenerzeugung bis jetzt 1867.

Gemäß Kirchen-Visitations-Protokoll vom Jahre 1558 war Bergen nur noch Cooperatur und erst zwischen 1600 und 1620 wird ein Seelsorger für Bergen genannt: Sigmund Wagner.

Von dem zur Zeit erbauten Priesterhäuschen in Bergen wird berichtet, daß es von weiland Christoph Pettendorfer, Bäcker und Mühler zu Mühlwinkel dem Gotteshause, der Gemeinde und dem Priester zu Gutem erbaut worden sei.

Bergen ein Vicariat.

Nach dem Tode des Lampert Wallner 1667 wollten die Nachfolger „wegen des schlechten Unterkommens" nie mehr lange bleiben, sondern bessere Conditionen suchen. Die Größe des Wohnhauses wird nur auf 10 Schritt Länge und 5 Schritt Breite angegeben; daher wurde auf Vergrößerung desselben ernstlich angetragen, und der Bau laut eines Verzeichnisses der Naturalleistungen der Gemeindeglieder und des Pfarrers vollführt.

Erster Vicar, mit ständigem Aufenthalt zu Bergen ward Jos. Karl Pürghuber.

Am 11. Mai 1712 erhielt Bergens Kreuztracht die Bewilligung, in octava s. corp. Christi eine Procession cum Venerabili halten zu dürfen.

Die Egidienkirche hatte derzeitig 23 fl. 48 kr. Gilten und Stiften und der Meßner, zugleich Schulmeister, bezog eine Zulage und bat 1727 um die fernere „Addition" als Meßner 5 fl., als Lehrer 8 fl.

Errichtung der Kapelle zu Beureu 1731, 31. Jänner, und Anlegung eines Kapitals p. 10 fl. zur Unterhaltung derselben.

Am 17. März 1731 fand die Approbation zur Errichtung der

St. Sebastians-Bruderschaft statt, und 2 Jahre danach auch die Erlaubniß zur Expositon des Kreuzpartikels mit Reliquien des heiligen Sebastian.

Unterm 31. Oktober 1736 stellte der Bergwerks-Verweser Joh. Leonh. Parukher an Hrn. Pfarrer zu Vachendorf Thomas Hauner im Namen der Hüttenarbeiter die Anfrage, ob und wie und mit welchen Kosten zu Bergen alle Sonn- und Feiertage eine Frühmesse zu bewerkstelligen wäre, indem Se. hochgräfl. Excellenz Hr. Graf v. Preysing als damaliger Bergwerks-Mitgewerker nicht abgeneigt wäre, sie aus der Bergwerks-Kasse zu begründen.

Nach Genehmigung zu einem dießbezüglichen Kontrakte von Seite der hohen Aschauischen Mitgewerkschaft, Seiner churfürstl. Durchlaucht Carl Albert ꝛc. und des Salzb. Consistoriums wurden die Tage festgesetzt, an welchem eine Frühmesse gehalten werden solle, aber die Erfüllung der gestellten Vertragspunkte scheint dem Hrn. Pfarrer nicht möglich gewesen zu sein, denn die Frühmesse dauerte nur bis zum Jahre 1741.

Dagegen wurde 1752 zwischen der Gewerkschaft und dem Pfarrer ein neuer Vertrag geschlossen, vermöge dessen jährlich bei St. Egidi-Kirche 13 heil. Frühmessen gehalten werden sollen, wofür 40 fl. 30 kr. gereicht werden. Diese sogenannten Hammer-Messen werden fortwährend gelesen.

Aus dem 18. Jahrhundert sind unter den kirchlichen Akten noch vorfindlich: Inventarien, Functionarien und Anniversarien etc.

1803 wurde das Pfleggericht Marquartstein, also auch der Bezirk Bergen mit Unterfiegsdorf wieder mit Traunstein vereinigt; das Berg- und Hüttenwerk Bergen ging 1808 ganz an den bayerischen Staat über und heißt jetzt: Königl. Berg- und Hüttenwerk Bergen an der Maximilianshütte.

Hierauf bildete man zu Bergen auch ein eigenes Forstrevier, und baute ein neues Försterhaus.

Die ersten Förster waren a) Engel, N. b) Reindl, Wolfgang, um die Holzlieferung, Waldaufsicht und die Jagd zu besorgen.

Wegen steter Vermehrung der Seelenzahl, namentlich bei dem Hüttenwerke, richtete das k. Landgericht einen Antrag zur Erbauung einer größeren Kirche in Bergen mit einem Kostenanschlag p. 14,000 fl., aber ohne Erfolg.

Die Schule aber bekam 1824 ein Kapital von 200 fl. und im Jahre 1829/30 die Gemeinde auch ein neues Schulhaus der Kirche

gegenüber. Der Armenfond wuchs durch Quarten der Stiftungen zwischen 1830—1840 auf 287 fl. 30 kr. Das Hüttenpersonal schaffte eine neue Orgel in die Kirche, und Hr. Vicar Atzinger, selbst ein vorzüglicher Musiker, beförderte die Kirchenmusik, die Verschönerung der Paramente und erneuerte den Antrag des Kirchenbaues, indem sich die Einwohnerzahl schon auf 900 Seelen erhöhte.

Nachdem sein Nachfolger Franz Xav. Waldherr auf eine Pfarrei befördert, und die Pfarrei Vachendorf durch den Tod des dortigen Pfarrers Bernhard Eder erledigt wurde, gelang auch die Lostrennung des Vicariats Bergen von Vachendorf.

Bergen eine Pfarrei.

Durch allerhöchstes Dekret vom 2. Juni 1841 wurde Herr Anton von Lurzer zum ersten Pfarrer ernannt. Aus Freude über dieß Ereigniß gab die Meßners-Wittwe dahier Kathar. Roeder die Versicherungs-Urkunde eines verhypothezirten Kapitals per 500 fl. als Schankung ohne alle Bedingungen an die St. Egidien-Kirche. Dat. 1844 am 9. November.

Reihenfolge der Pfarrer.

Durch Betrieb des 2. Pfarrers wurde 1846 ein neues Geläute mit 900 fl. — 4 Glocken — beigeschafft, gegossen von Oberascher in Reichenhall, geweiht vom Hochw. Chorbischof Alois Hofman in Salzburg.

1866 wurde der Neubau der Kirche vollendet, und die Kirch-Einweihung feierlichst vorgenommen vom Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Gregor Scherer.

Reihenfolge
a) der Cooperatoren oder Expositi in Bergen.

Sigmund Wagner bis November 1620.
Johann Eisenmann bis zum Juni 1621.
Vitus Geigiger bis 1624.
Balthasar Kellner 1625.
Johann Christ. Laurus von 1625—1627.
Jakob Winkelhofer bis Febr. 1628.
Ludwig Graf v. März bis August 1628.
(Von Ende 1628 bis März 1633 fehlt die Aufschreibung)
Georg Schnapper vom Mai 1633—1634 im Februar.
Johann Enzenmüller bis Juni 1634.

Georg Schnapper von 1635? —
(Vom September 1635 bis 1636 anonymi).
Simon Sibner v. 1636—1666.
Georg Riedl, von 1666—1668.
Fab. Sebastian Pichler bis 1669.
Franz Obermayer — 1670.
Lampert Wallner v. 1671—1679 †.
Paul Poeck v. 1679—1685.
Jakob Hofer v. 1685—1689.
Christoph Schmid von 1689—1715 †.

b) Vicare.

Joseph Karl Purzhuber von 1715—1736.
Rudolph Katzenberger — bis 1741.
Johann Georg Gertner aus Ungarn bis 1748.
Johann Georg Stingl bis 1761.
Johann Sebastian Weiker bis 1762.
Philipp Maier aus Bachendorf bis 1778.
Sebastian Stadler bis 1796.
Joseph Obermaier bis Oktobet 1803.
Andreas Oberleitner bis 1816 †.
Michael Ortlechner bis 1826 †.
Ferdinand Atzinger vom Dezember 1829 — März 1838.
Fr. Xav. Waldherr bis August 1840 resignirt.

c) Pfarrer.

Anton von Luzer von 1841 bis 1846.
Simon Kiesel v. 1846—1857.
Rupert Hegele von 1858—1865.
Joh. Nep. Herzog von 1866 an . . . .

Jahresstiftungen.

1) Solche, deren Confirmations-Zeit unbekannt ist, gibt es vier.
2) Solche aus dem 17. Jahrhunderte: fünf.
3) „ aus dem 18. Jahrhundert: sieben.
4) „ aus dem 19. Jahrhundert: acht:

NB. Seit Bergen eine Pfarrei geworden, erhält der Priester vom

Hüttenamte für die 13 Wochenmessen 13 fl., der Meßner 1 fl. 34 kr., die Ministranten 26 kr.

Seit 14. April 1848 wurden wieder sieben Stiftungen gemacht.

III.

Pfarrei Chieming.

Beschreibung

a) in weltlicher Beziehung.

Der Pfarrsprengel Chieming hat zur westlichen Gränze den Chiemsee und ist zu Land von den Pfarreien Grabenstätt, Vachendorf-Haslach, Hart und Truchtlaching umgeben. Die Ortschaften bestehen aus 2 Dörfern, 12 Weilern und 2 Einöden mit 123 Häusern und 700 Einwohnern, die in 3 Gemeinden: Chieming, Erlstätt und Oberhochstätt vertheilt sind.

Der Chiemsee gehört zum Landgerichte und das Fischmeister-Amt des Chiemsees zum Rentamte Trosberg.

Das Pfarrdorf Chieming beginnt unmittelbar am flachen Ufer des Sees und reicht zur Hochebene hinan, wo sich die jetzige Pfarrkirche erhebt, und die herrlichste Aussicht auf den See, die Inseln mit den beiden Klöstern und die südlichen Gebirge darbietet.

Auf der Südseite dieses Dorfes liegt der kleine Pfaffensee nebst dem Weiler Pfaffing, worin einst der Pfarrhof lag. Beide Orte durchfließt der Kreßbach, und bildet, nachdem er den Hofraum des gegenwärtigen Pfarrhofes, des früheren Schloßes Neuchieming[24]) durchflossen hat, gleichsam einen Hafen und Landungsplatz. Gewerbs- und Handelsleute machen die Mehrzahl der Einwohner aus.

b) in kirchlicher Beziehung.

Die Pfarrei Chieming enthält 2 Kirchen:

1) die Marienkirche im Pfarrdorfe Chieming mit 4 Altären feiert das Patrocinium am Maria-Himmelfahrtstage, das Kirchweihfest am Sonntage darnach. Auch besteht da ein 40 stün-

---

24) Die Hofmark Chieming findet man in der 2. Abtheilung der Landgerichtsgeschichte von Traunstein geschichtlich behandelt.

diges Gebet und eine Herz Maria-Bruderschaft. Gottesdienste regelmäßig täglich mit Ausnahme zweier in der Filialkirche.

2) Die St. Johanns-Filialkirche zu Stöttham[25]) hat nur 1 Altar ohne Sanctissimum und Sepultur, aber jährlich 3 Gottesdienste: am Patrociniumfeste der Enthauptung des hl. Johannes, am Kirchweihfeste den Sonntag nach Jakobi, und einen Gottesdienst in der Bittwoche.

Der bauliche Zustand der Pfarrkirche im Inneren und Aeußern ist schon sehr schlecht. Die Baupflicht obliegt dem Aerar, dagegen ist der bauliche Zustand des Pfarrhofes sehr gut, denn er wurde erst 1855 umgebaut, ohne die schloßartige Form ganz zu verlieren, die er vorher an sich bewies.

Die Schule nächst der Pfarrkirche zählt 94 Werk- u. 40 Feiertags-Schüler, wovon gegen 20 aus der Pfarr Hart. Ein Lehrer, zugleich Meßner.

Das Einkommen des Pfarrers beträgt 954 fl. 8¾ kr.

Der Umfang des Widthums 22 Tagw. schlechte Gründe.

NB. Die dritte und älteste, einst Pfarrkirche St. Peter zu Pfaffing zwischen den beiden Seen wurde 1812 demolirt.

Geschichte.

Der Name des lebhaft bewohnten Dorfes Chieming am Gestade des Chiemsees scheint aus der vorchristlichen Zeit herzurühren, und der Höhepunkt, worauf jetzt die Pfarrkirche steht, und die weite Umgebung des Sees beherrscht, ist geeignet, in die Vermuthung der Geschichtskundigen einzustimmen, daß hier ein römisches Kastell gestanden habe. Von römischen Niederlassungen am Chiemsee zeigen ja die Denksteine, Mauerwerke, Münzen ꝛc., die zu Chieming, Stöttham, Grabenstätt, Seebruck und anliegenden Ortschaften vorgefunden wurden.

Nach Verdrängung der römischen Herrschaft aus Deutschland und Errichtung des Herzogthums Bayern geschah die Eintheilung des Vaterlandes in Gaue, und da erscheint sogleich der Chiemgau als die Gegend um den Chiemsee zwischen dem südlichen Gebirge, dem Inn und der Saale. Der Ort Chieming wird darum auch der Hauptort dieses Gaues gewesen sein, wozu ihm auch seine Lage das Recht gab.

Daß sich im frühen Mittelalter alldort auf dem erhabenen Standpunkte Grafen des Chiemgaues einen Wohnsitz erbaut haben, ist zwar nicht durch Dokumente bewiesen, aber kaum zu bezweifeln.

Juv. 2 Nr. 6. p. 18 Nr. 7. p. 25. 47.

---

25) Eine halbe Stunde nördlich vom Pfarrdorfe entlegen.

Als merkliche Spuren eines Burgplatzes ergeben sich namentlich: die beiden rechts und links hinanführenden tiefen Hohlwege, seine Lage an den beiden Seen, die Bewohntheit des Ortes von so vielen Adelichen und bevorzugten Geschlechtern noch im 12. und 13. Jahrhunderte ꝛc. Im 10. Jahrhunderte und bis 1080 gehörte es zur Grafschaft Grabenstätt, wie bekannt, und das spätere Schloß unmittelbar am See hieß wohl darum Neuchieming, weil früher ein anderes Schloß, aber am erhöhten Ufer bestanden habe.

Zwischen 988 und 1000 kömmt auch das Dorf Stöttham = Stetiheimum vor, das damals schon jährlich 40 Denare an das Kloster zu St. Peter in Salzburg zahlte, ebenso um 1025 das nahe Hirschau = Hirzouua. Juv. III. p. 310. II. p. 228.

Ein besonders hohes Alter kann die St. Peterskirche zu Pfaffing, welche 1812 demolirt wurde, dadurch begründen, weil man durch Grabung nach Tufsteinen auf ihrem Standpunkte 1828 Grundmauern eines ehemaligen Römergebäudes antraf und dabei etliche Stein mit Inschriften, die aber, weil sie weder der hiesige, damalige Pfarrer, noch der Forstmeister von Marquartstein entziffern konnte, wieder eingemauert wurden. Für diese alte Kirche spricht schon ihre frühere Lage, ihr Patron, der heil. Petrus, ihre Bauart (gemäß einer vorliegenden Zeichnung), und die Tradition, daß sie früher die Pfarrkirche war, was also auf das 11., 10. oder 9. Jahrhundert ꝛc. ꝛc. zurückführt, weil im Verlauf des 12. Jahrhunderts schon von einer weit größern = „Ecclesiae Plebesane chiemingin“ die Rede ist. Die Markgräfin Maethilde von Istrien ꝛc. auf Marquartstein gab nämlich dieser Kirche d. d. 9. Cal. Jan. 1165 ein halbes Gut zu Grundeigenthum.

Diese größere Kirche auf dem Vorsprunge der Hochebene soll früher eine Wallfahrtskirche gewesen, aber bald zur Pfarrkirche erhoben worden sein, wegen des geringen Raums der Peterskirche.

Zu Chieming hatten im 12. Jahrhundert Besitzungen, wie die Monumenta Boica beweisen: Graf Perengar von Sulzbach auf Marquartstein, Gerhard von Egerndach, Markgraf Engelbert auf Graiburg und Marquartstein. Megenwart von Pfaffing, Wazaman v. Weidach, ein Pernhart und ein Odilschalch v. Törring, ein Walchuon von Stein, die frei Frau Juditha v. Chimingin ꝛc.

Ebenso blühte eine zahlreiche Familie im Orte Stöttham, wovon

ein Glied davon Namens Heinrich um 1160 Castellan der Burg Marquartstein war.

Von den 16 Ortschaften des Gebietes der Pfarr Chieming findet man schon 10 bewohnt, und 2 Kirchen zum Dienste des Herrn bereitet, wovon Eine Plebesane oder Pfarrkirche genannt wird, aber ein Priester als Pfarrer erscheint urkundlich erst im Jahre 1211; damals schlichtete nämlich Erzbischof Eberhard v. S. einen Streit zwischen den Canonikern des heil. Sebastian zu Chiemsee und dem Pfarrer zu Chieming, Heinrich, wegen des Rechtes auf die Kapelle zu Hart = Harde. Reg. Boica. II. 48.

Hiemit beginnt die aber noch mehrmal unterbrochene Reihenfolge der Pfarrer in Chieming.

1211 Heinrich plebanus.
1230—1266 Wernherus plebanus.
1374 Heinrich, Pfarrer.
1432 Johannes Pumb.
1445 Hanns der Haunsteter.

Zur Zeit wird auch eines Caplans und der Zechpröbste des Lieb-Frauen-Gotteshauses Erwähnung gethan.

1458 4. Mai Peter Humel.
1508 15. Sept. Peter Hofmeister.
? Martin Lorer.
1530 erscheint Neuchieming als Hofmark.
1558 7. Sept. Sebastian Stettner.
Caspar Pfoeringer, wahrscheinlich Canonicus.
Georg Thomas, " "
Joh. Andr. Rottmayr, " "
Prosper Fabricus, " "

Johann Kumpfmüller parochus in der Hofmark „Neuenchieming." Dieser liefert ein specifisches Verzeichniß der pfarrlichen Einkünfte und Auslagen, das noch im Original vorliegt, worin erstere à 237 fl. 14 kr. 2 dl., letztere auf 213 fl. — und der Rest nur 24 fl. 14 kr. 2 dl. berechnet sind. Datum 1611 im Jänner.

1616 David Held.
1619 Christoph Baschang.
1620—25 Christoph Echinger.
1626 ½ Paulus Koch.
1630 Neuchieming eine Hofmark des Klosters Baumburg.

1632 Georg Leirner.
1632 7. Nov. Paulus Dresch oder Dersch.
1639—42 Marquard Pumb.

Seit 1642 ist Chieming eine Pfarrei des Klosters Baumburg.

Von 1642 bis 1716 fehlt wieder die Reihenfolge der Pfarr-Vicare in Chieming.

1716 Anton Kastenmaier.
1720 Ubald Lang.
1727 Floridus Huber.
Circa 1727 nennen die Matrikelbücher:
1745 $^{24}/_{1}$ Theodor Stumpf Can. Reg. v. Baumb.
1745 $^{23}/_{3}$ Ferdinand Braun.
1747 $^{1}/_{6}$ Carl Jos. Perghuber, Cooperator in Grabenstätt.
1752 Leopold Seehuber.
1759 Xaver Neudecker.
1759. $^{13}/_{4}$ Joh. Nep. Großhauser.
1766—1769 Aldobrand Angerer.
1769. $^{7}/_{4}$ Firminus Praitenhuber.
1769 Michael Viseler.
1770—1775 Wilhelm Gansbeck.
1775 $^{16}/_{11}$—1784 Gaudentius Ruffer.
1784 $^{3}/_{5}$—1787 Ubald Rieger.
1788 $^{22}/_{1}$—1795 Israel Braun.
1795 $^{9}/_{4}$—1795 $^{9}/_{11}$ Florian Fischberger.
1795—1797 Leander Oberbauer.
1797 $^{24}/_{11}$ bis 1802 $^{25}/_{6}$ Israel Braun durch die Franzosen getödtet, „divexatus a Francogallis", liegt in Chieming begraben.
1802 $^{3}/_{8}$ bis 1803 Prosper Resenberger.

Carl Mayrhofer, Provisor der seit 1803 säkulirten Pfarrei Chieming. Er

1) pastorirte sie bis 31. Dezbr. 1810, aber schon 1807 wurde die St. Michaels-Kapelle im Gottesacker zu Chieming demolirt.
2) Philipp Zeno Hierander von 1811—1820.
3) Perfect Huber von 1820—1827.
4) Peter Paul Bach von 1827—1830.

Verweser: Georg Schmid.

5) Fr. Xav. Nevard Pielmayr von 1831—1839 $^{16}/_{2}$. Unter

diesem wurde das 40 stündige Gebet gestiftet und wird zu Pfingsten gefeiert.

6) Joseph Scheck, Weltpriester. Er ließ im Jahre 1844 von den P. P. Redemptoristen eine Mission in seiner Pfarrei halten.

Hr. Joseph Gallinger seit 1853, 24/2.

Jahrstagsstiftungen gibt es in Chieming: 16 ältere und 15 neuere.

IV.

Pfarrei Grabenstätt.

In kirchlicher Beziehung.

Die Säkularpfarrei Grabenstätt, 2 St. südwestlich von Haslach und Traunstein, am Chiemsee, umgeben von den Pfarreien: Chieming, Hart, Haslach, Bachendorf, Bergen und Uebersee, ist in vier Gemeinden vertheilt, und enthält in 27 Ortschaften, nämlich in 3 Dörfern, 10 Weilern, 14 Einöden 167 Häuser und 906 Seelen.

NB. Die Geschichte der Hofmark Grabenstätt, siehe in der zweiten Abtheilung der Landgerichtsgeschichte von Traunstein.

In ihrem Bezirke sind 3 Kirchen:

1) die Pfarrkirche in Grabenstätt,
2) die Nebenkirche daselbst,
3) die Loretto-Kapelle in Marbang.

1) Die Pfarrkirche mit 3 Altären hat ihr Patrocinium am St. Maximilianstage, das Kirchweihfest am Sonntage vor Maria-Himmelfahrt. In dieselbe ist ein Beneficium gestiftet.

2) Die Nebenkirche zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers und Evangelisten mit 1 Altar war die ursprüngliche Pfarrkirche, und hat jetzt ihrer beschränkten Größe wegen nur mehr das Patrocinium am Tage Johannes Bapt. und das Kirchweihfest am 2. Sonntag nach St. Bartholomä.

3) Die Lorettokapelle mit 1 Altar feiert das Kirchweihfest am Sonntag vor Michaeli und hat nebst Stiftmessen an allen Frauentagen Gottesdienste. Diese Kirche wird von der Graf Törring'schen Herrschaft zu Pertenstein unterhalten.

Der bauliche Zustand sowohl der Maximilians- als Johannes-Kirche ist ein guter, denn seit dem Brande 1834 und 1862 sind sie wieder erneuert. Die Baupflicht der Pfarrkirche ging von den Condecimatoren auf die Zehentholden über. Die Nebenkirche wird von Wohlthätern erhalten. Auch der Pfarrhof und dessen Nebengebäude sind jetzt in gutem Zustande. Die Baupflicht trägt der Pfarrer.

Das Widthum hat laut Steuerkataster einen Grundbesitz von 92′ 99″ Tagw. Aecker, Wiesen und Wald.

Das Einkommen beträgt in Summa 1792 fl. und zwar aus einem Fundations-Kapitale:

Zinsen	8 fl.	36 kr.
Realitäten	283 fl.	25 kr.
Rechte	1091 fl.	14 kr.
Stole	404 fl.	15 kr.
Herkömmliche Gaben . . .	4 fl.	31 kr.
	1792 fl.	1 kr.
Lasten	530 fl.	2¾ kr.

Ueberdieß ruhen auf der Pfarrei:

a) vom Pfarrhofbau ein Onuskapital von 5526 fl. refundirlich bis zum Jahre 1885/86 mit jährlich 300 fl. incl. Verzinsung.

b) vom Stallbau ein Onuskapital von 7736 fl. und 53 kr. in jährlichen Fristen von 369 fl. und vom Jahre 1886/87 an bis zum Jahre 1896/97 vollständig zu reluiren.

Die Schule in Grabenstätt mit einem Lehrer, 95 Werktags- und 44 Feiertagsschülern ist eine Halbschule; die Christenlehren werden an zwei Tagen der Woche in der Schule und an Sonntagen in der Kirche gehalten.

Die in diesem Pfarrsprengel vor 1803 befindlichen Hofmarken Grabenstätt, Winkel und Marbang sind im Oberbayerischen Archive 27. und 28. Band geschichtlich behandelt, und gehören nothwendig zur Vervollständigung der Beschreibung des frühern und jetzigen Zustandes des Pfarrbezirkes Grabenstätt.

Die Inschriften der beiden Römersteine von Grabenstätt und Burg sind in der Hofmarksgeschichte mitgetheilt.

Geschichte.

Grabenstätt nennen salzburgische Geschichtsquellen erst vom 10. Jahrhundert an, während seine Lage am Chiemsee, der an der uralten St. Johannes-Kirche noch eingemauerte Römerstein, das Vorkommen

von Marbang = Amarwange und der Burg Kalsperg — Kadolteſperge, beide kaum ½ Stunde öſtlich vom Pfarrdorfe, im VIII. Jahrhunderte, ein viel früheres Bewohntſein nachweiſen.

Aus den 2 vollſtändigen Urkunden vom Jahre 959, 8. Juni, wodurch König Otto I. den Canonikern in Salzburg mehrere Güter in und um Grabenſtätt ſchenkte, erhellet zugleich, daß dort ſchon eine Kirche und Pfarrei beſtand: . . . donavimus locum Grabanstat in pago Chiemechovve in comitatibus Otacharii, Sigahardi et Willahalmi situm . . . . . cum ecclesia in honore sancti Johannis dedicata et cum tota decimacione infra terminum Hirzbach. Erilsbach, ac tota ad eandem ecclesiam terminata . . . etc.[26])

NB. Die lateiniſche, vollſtändige Urkunde iſt der Hofmarks-Geſchichte beigefügt.

Die St. Johannes-Kirche zu Grabenſtätt iſt folglich im Dekanat- und Gerichtsbezirke Haslach-Traunſtein urkundlich die drittälteſte Pfarrkirche und beſteht ſchon über 1000 Jahre.

In den Jahren 963 und 976 kommt das hieſige Gebiet als Grafſchaft = Comitatus Crapnaſtat zum Vorſchein.

Im 11. Jahrhundert, und zwar ab anno 1025 bis 1041 findet man die Orte Winkel = Winchilarun und Hirſchau = Hirzouua, ½ Stunde von Grabenſtett.[27])

Um 1080 hörte Grabenſtätt auf eine Grafſchaft zu ſein, denn Graf Ottocar der IV. oder V. wurde zum Markgrafen in Steyr ernannt, und Grabenſtätt iſt von dieſer Zeit an nur ein Edelſitz von Miniſterialen der erzbiſchöflichen Kirche Salzburg.

Im 12. Jahrhundert, namentlich unter den Jahrzahlen 1120, 1125, 1130, 1147, kommen ein Outcoz = der abbrevirte Name für Ottocar, Lizeman, Otto ꝛc. von „Grabenſtette" vor, und um 1150 auch ein

1) Pfarrer von Grabenſtätt Namens Mainhard, der ein Gut Mitterbühel durch die Hand des Probſtes Gotſchalch an das Kloſter Baumburg gab.[28]) Wörtlich: Parochianus quidam Moinhardus nomine de Grabinstat etc. . . Hoc attestantur: Otcoz de Grabenstat, Luitold de Siestorf, Otto de Truna etc.

Derſelbe Pfarrer Moinhard gab durch Vermittlung ſeines

26) Juvavia Nr. 68. p. 182. 188.
27) Cod. trad. Nr. 94.
28) M. B. III. 38.

Bruders Otgozi[29]) nach Baumburg 4 Eigenleute ꝛc. zur Zahlung von jährlich 5 Denaren. Zeugen wie oben.

Um 1160 bis 1180 ist ein Eberhard de Lueg (¼ St. östlich von Grabenstätt am Tütensee[30]) Zeuge für Heinrich de Siegsdorf.

Liber vet. Berchtesg. p. 333.

2) Ein Friedrich Pfarrer bezeugt 1289 am Sonntag nach Philippi und Jakobi einen Gutsverkauf der Edlen von Hallerbruck bei Traunstein.[31])

3) Gerhard plebanus gestorben 1400; mitgetheilt von Dr. M. Vogl.

Nun folgen Kauf-, Tausch- und Schenkbriefe; z. B. Wolfhart Trennbeckh gibt zur Zeit ein Pfd. Gelds auf seinem Gut zu Niederaschau dem Gotteshause und den Zechpröbsten der lieben Heiligen zu Grabenstätt für eine ewige Messe, Siegler: Wolfhart Trennbeckh selbst. 1417 Freitags zu der „Schydung". Sig abrupt. etc.

NB. Das Pfarr- und Schloß-Archiv von Grabenstätt sind reich an Pergament-Urkunden gewesen, zur Zeit noch, in der sie excerpirt wurden, nämlich zwischen 1850 und 1860. Die pfarrlichen Documente bestehen noch, aber jene der frühern Hofmarks-Herrschaft wurden nach dem Tode des Letzten an Juden verkauft. Dieselben sind aber in der Hofmarks- und Pfarr-Geschichte getreu benützt.

Am Sonntag vor St. Georg 1429 wurde zwar noch von Hanns Marbanger, Conventual von Seeon, ein Gütl genannt Odenlehen in Graßauer Pfarr zu einem ewigen Jahrtag in die St. Johannes-Kirche gegeben, aber eine Original-Urkunde des Pfarrarchivs Haslach nennt nun auch die Maximiliankirche in Grabenstätt:

„Ich Georg von Pichelink (jetzt Büchling) und ich Märtel von Grabenstätt, Zechpröbste des hl. Maximilian, bekennen, daß wir dem Gotteshause St. Peter zu Erlstätt ein Gut . . (unleserlich) . . verkauft haben. Dat. 1435. Siegler: Hanns Auer zu Winkel."

Die Maximilians-Kirche wurde also zwischen 1429 und 1435 erbaut und auch zur Pfarrkirche für die Zukunft bestimmt.

Sogleich im nächsten Jahre 1436 am St. Michaels-Tag stifteten in diese Maximilians-Kirche unter

4) dem Pfarrer Jacob Piloiß voraus Hanns Auer zu

---

29) Ministerial von Grabenstätt.

30) Vielleicht unter obigem „tuta" der Tütensee zu verstehen?

31) Urkunden von Ernst Geiß pl. tit. mitgetheilt.

Winkel, die Pfarrgemeinde und einige auswärtige Personen den Heiligen Joh. Baptist und Evangelist und Maximilian zu besonderen Ehren ein Beneficium oder eine ewige Messe, und eigneten „die herrlichkeit vnd Lehen der genannten ledigen Meß," d. i. das Patronatsrecht dem jedesmaligen Domprobst von Salzburg zu.

Zur Dotation dieses Beneficiums trugen bei:

1) Neben Hanns Auer dem Aelteren zu Winkel,
2) Wolfhart Trennbeck, zu Niederaschau,
3) Margaretha Amrangerin zu Sondermanning,
4) die ganze Pfarrgemeinde,
5) Hanns weiland Marbanger, Conventual in Seeon.
5. 6) Hr. Stephan weiland Vicari zu Grabenstätt,
7) Hanns Kallersperger,
8) Ulrich Ascher von Oberaschau,
9) Hanns Holnprucker.

Die Stifter verbanden sich auch noch zur Beischaffung der Paramente, des Lichtes und aller Zugehör ꝛc.

Fortgesetzte Reihenfolge a) der Pfarrer oder ihrer Vicare:

6) Erasmus Lauentaler, Vicar 1458,
7) Otto Dyetenhofer, Pfarrer 1477,
8) Martin Altherr, Pf. 1483.

Spätestens um diese Zeit wurde Grabenstätt zur Hofmark. — 1518 Allerseelenbruderschaft. —

9) Wolfgang Persch, Vicar 1520,
10) Christoph von Lamberg bis 1555 Pf.,
11) Georg Meringer, Pf. † 1556,
12) Georg Pietinger, Vicar 1557,
13) Georg Tachertinger, Vicar 1558,
14) Vitus Schwalb, Pf. 1589,
15) Johannes Knauer, Pf. 1601,
16) Johannes Tinktor, Pf. 1602.

Unter diesem wurde der Pfarrhof gebaut 1605; im Jahre 1635 resignirte er, und starb 1645,

17) Magnus Ulrich, Pf. 1635,
18) Georg Hungermüller, Pf. 1637,
19) Balthasar Kaufmann, Pf. 1639 † 1650.

1643 wird dem Pfarrer das Beneficium wegen Baufälligkeit des Häuschens auf 3 Jahre zur Reparatur überlassen.

1648 wurde die Loretto-Kapelle zu Marbang erbaut; zu-

gleich ist berichtet, daß während gegenwärtiger Pestzeit in der Pfarr Grabenstätt 138 Personen starben.

20) Simon Feller, Pf. 1649,

21) David Streicher, Pf. 1650,

22) Johann Oppenrieder, Pf. 1664,

23) Johann Poller, Pf. 1664,

Dieser wird zugleich auf das Beneficium installirt, und von dieser Zeit an bleibt es fortwährend mit der Pfarr vereint.

24) Johann Steidel, Pf. 1670.

Zur Zeit wurde das Schloß der Hofmark Gr. erweitert und darin eine Kapelle erbaut, und zwar im Jahre 1683 von Herrn Ludwig Widerspacher.

25) Jacob Hofer, Pfarrer 1689 und Beneficiat,

26) Anton Wagner, Pf. 1700, Bartholomäer ꝛc.

1702 wurde die Bruderschaft der schmerzhaften Mutter Maria angefangen.

27) Johann Anton Wesenauer, Pfarrer u. B. 1712,

28) Johann Neudecker, Pfarrer u. Barthol. 1741,

29) Joseph Wurm, Pf. 1768,

30) Joseph Ramstetter, 1784,

31) Bernhard Wiernsperger, Pf. 1799,

32) Vitus Nissl, Pf. 1802—1804,

33) Johann Nep. Sigrist, Pf. 1805,

34) Karl Anton Kuhn, Pf. 1812,

35) Jacob Damer, Pf. 1815.

Im Jahre 1815 wurde die Loretto-Kapelle der Pfarrei Grabenstätt einverleibt, weil sie derselben näher liegt als Haslach, und damit Grabenstätt einen Cooperator halten kann.

36) Ernst Georg Liechtl, Pf. 1824,

37) Mathias Miesgang, Pf. 1834.

Reihenfolge der Beneficiaten in Grabenstätt.

1) Hanns Vogl, Benef.-Caplan der ew. Messe 1450,

2) Veit Gruber, Beneficiat-Frühmesser, 1486,

3) Willibald Raymann 1558, invest. 1562,

4) Wolfgang Veichtner, Beneficiat 1565,

5. 6. Wolfgang Kreß, 1614.

6. 5. Abraham Laufhuber, um 1621.

Das Beneficium bleibt 3 Jahre unbesetzt wegen nöthiger Reparatur der Wohnung der Beneficiaten.

7) Johann Nutzinger, Beneficiat, 1647,

8) P. Wolfgang Zehetner, B. und Conventual, 1650 und

9) P. Prosper Fabricius, B. Conventual von Chieming versahen es bis 1666, dann wurde es von den Pfarrern übernommen.

In neuester Zeit hatte das marktähnliche Dorf zweimal das gräßliche Unglück, daß es zu 2 Drittheilen abgebrannt ist. Im Jahre 1834 brannten ab beide Kirchen, das Schloß, die 3 Wirthshäuser, das Schulhaus und noch mehrere Privathäuser mit den Nebengebäuden, und anno 1862 am 31. Juli wieder die neuhergestellten Bauten ohne der Pfarrkirche, im Ganzen 52 Häuser mit etwa 23 Nebengebäuden. Ein blödsinniger Knabe entzündete einen Streuhaufen, und ein heftiger Wind vereitelte alle Rettungsversuche. Der Pfarrhof blieb gerettet, weil er vereinzelt steht. Seit 1866 sind die Häuser und die Johannes-Kirche wieder hergestellt, aber nur mit großen Opfern und Entbehrungen.

Stiftungen.

In der Pfarrkirche sind gestiftet 25 Jahrtage und Jahrmessen, nach Marbang 3 Jahrtage.

Zu Grabenstätt bestand auch ein gefreiter Sitz der Edlen Reutheimer von Reutheim. Sie erscheinen in Pullach um Grabenstätt von ungefähr 1550 bis 1607, wo der letzte männliche Sprosse, Leonhart Reutheimer starb. [1])

V.

Pfarrei Graßau.

Beschreibung a) in weltlicher Beziehung.

Der kirchliche Bezirk Graßau ist gegenwärtig umgränzt von den Pfarreien: Grabenstätt, Bergen, von dem Vicariate Wessen und der Expositur Schleching, von der Pfarrei Bernau und Ueberseе.

Er umfaßt in 3 politischen Gemeinden 50 Ortschaften, worunter namentlich: 7 Dörfer, 21 Weiler und 18 Einöden mit 312 Häusern und 2080 Seelen aufgeführt werden können. Besonders merkwürdige

1) Notizen hievon gibt die beim historischen Vereine in Manuscript hinterlegte ausführliche Pfarrgeschichte.

Orte sind die Burgen Hohenstein und Marquartstein, das Schloß Niedernfels und der Edelsitz Egernbach.

NB. Ueber den Standpunkt der einstigen Veste Hohenstein und über die noch bestehende Burg Marquartstein als Pflegschloß des Gerichtes Marquartstein sehe man die Geschichte des Landgerichtes Traunstein 1. Abtheilung; über die Hofmark Niedernfels deren 2. Abtheilung.

Zu Marquartstein ist ein k. Forstamt über 4 Forstreviere und 4 Forstwarteien und wegen der Gränze gegen Tyrol eine Controlstelle der Zollschutzwache. Die Jagd in den Staatswaldungen besorgt auf Regie das Forstpersonal; die Fischerei in dem Achenfluß wie im Chiemsee ist der Inspektion des königl. Rentamtes Trosberg unterworfen.

In Marquartstein besteht auch eine eigene Schützengesellschaft.

Viehzucht, Holz- und Kohllieferung sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der meist ländlichen Bevölkerung. In Graßau und Marquartstein befinden sich die nöthigen Gewerbe und Handwerker.

b) in kirchlicher Beziehung.

Die Wechsel-Pfarrei Graßau im gleichbenannten Dorfe enthält 6 Kirchen und 2 Kapellen:

1) Die Marienpfarrkirche zu Graßau,
2) Die Filialkirche zu Egernbach,
3) Die Filialkirche zu Rottau,
4) Die Nebenkirche (Schloßkapelle) zu Marquartstein,
5) Die Nebenkirche zu Mietenkam,
6) Die Nebenkirche am Schnappenberge,
7) Die Schloßkapelle zu Niedernfels,
8) Die Feldkapelle zu Weiher ohne Meßprivilegium.

Nur in der Pfarrkirche ist der Taufstein, das Taufwasser nebst dem heiligen Oele aufbewahrt. Ciborien haben nicht nur Graßau, sondern auch Egerndach, Rottau und Marquartstein. Sepulturen: Graßau, Egerndach und Rottau; Schulen aber nur Graßau und Marquartstein, erstere mit einem Lehrer und Gehilfen, letztere mit einem Lehrer allein.

Neben dem Pfarrer ist wenigstens ein Hilfspriester unentbehrlich. Kirche und Pfarrhof nebeneinander sind in gutem baulichen Zustande.

Das Einkommen des Pfarrers: 1187 fl. 4⅝ kr.

Aecker und Wiesen . . . 53,35 Tagw.

Wald und Streu . . . 58,51 „

Graßau hat 3 Bruderschaften, ein 40 stündiges Gebet und Jahrtags-Stiftungen bis 1844 fünf und zwanzig, Egerndach vier, Rottau sieben.

Ursprünglich waren auch Uebersee, Wessen und Schleching mit 7 Kirchen und circa 2600 Seelen Filialen von Graßau, folglich zählte es einst bei 4600 Einwohner und 13 Kirchen nebst mehreren Kapellen, in welchen nicht Messen gelesen werden können.

Geschichte.

1) Graßau eine Pfarrei des Bisthums Salzburg.

Vorbemerkung. Der Pfarrhof-Brand in Graßau 1791, wobei die ganze Registratur mit Ausnahme eines Matrikelbuches zu Grunde ging, ist namentlich Schuld, daß kirchliche Nachrichten dieser Pfarrei so spärlich zu finden sind.

Die Gegend südlich von Chiemsee und an den beiden Ufern des Achenflusses bis zur Gränze Tyrols bei Kössen ist ein Theil des Chiemgaues, heißt gemeinhin das Graßer- oder Graßauer-Thal, enthält zwar 4 eigens benannte Gebiete nämlich: Uebersee, Graßau, Wessen und Schleching, aber sie bildeten ursprünglich und Jahrhunderte lang nur Einen kirchlichen Bezirk, der anno 739 mit dem gesammten Chiemgau dem Bisthume Salzburg einverleibt wurde. Spezielle Nachrichten über Personen und Orte dieses Gebietes oder über Einführung der christlichen Lehre und Erbauung der Kirchen aus der Vorzeit gibt es nicht mehr. Im 8. Jahrhundert findet man wohl gräfliche Besitzer um Graßau und um den Chiemsee, welche Güter an die Salzburgische Kirche vermachten, aber die erstbekannte kirchliche Nachricht ist mir diese: „Erzbischof Adalbert von Salzburg gab im Jahre 929 seinem Chorbischof Gotabert das, was dieser zu Grimolteswang im Chiemgau bereits zum Nutzgenuß inne hatte, und noch dazu das Neugereute zu Albenau in der Graßau, die Kirche sammt Zehenten und Leibeigenen."

Dieß einzige Regest überzeugt uns genügend, daß zu Graßau wenigstens im 10. Jahrhunderte eine selbständige Pfarrei bestand.

Albenau = Almau ist jetzt eine Filiale der Pfarr Uebersee. Um dieselbe Zeit hatte auch schon das Kloster St. Peter in Salzburg von Piesenhausen (½ Stunde südlich von Graßau) ein halbes Talent zu beziehen.

Im 11. Jahrhundert belebten sich insbesondere Hohenstein, Marquartstein, Egerndach und Vels (Niedernfels.)

Urkunden des 12. Säculums nennen uns um 1114 die Orte Mietenkam, 1120 Wessen, Pettendorf, 1125 Weidach ꝛc.

Um 1130 gibt Erzbischof Conrad von Salzburg nebst Anderem einen Hof zu Graßau an die Canoniker in Chiemsee. Neben Graßau Grazowe werden genannt: Grafing = Gravingen, Reising = Risarn, Staudach = Studahe, Weiher = Wiare, Hundling = Huntiligen und der Burgflecken zu Marquartstein mit dem Namen Luiteshusen = Leuthausen.

Um 1150 sind erwähnt: ein Heinrich und Rabewin von Grazzowe. Mon. B. II. 315.

Endlich 1155 erscheint auch **ein Pfarrer** zu Graßau = plebanus de Grazzowe Namens

1) Chouno, der durch Vermittlung des Dekans Ortwin von Chiemsee seine Magd Luikard zur Zahlung von 5 Denaren dahin gibt. Zeugen: Herrant von Uebersee, sein Sohn Wolfher, Perthold von Weiher.

Eine Urkunde von 1165 bezeugen unter Vielen Heinrich und sein Bruder Otto von Graßau.

Zur Zeit war Graf Sigboto v. Falkenstein (am Innfluß) Vogt des Herrenklosters in Chiemsee, und bezog jährlich aus Crassouve von 2 Mannen 1 Muth, von Huntiligen 1 Muth und von Einoude 8 Metzen Getreide — circa 1180.

Im Jahre 1201 bestätiget Papst Innocenz III. dem Chiemsee-Kloster die erworbenen Kirchen, worunter sich auch Graßau befindet.

2) Graßau eine Pfarr des Bisthums Chiemsee.

Erzbischof Eberhard II. errichtete bekanntlich das Bisthum Chiemsee, welches 1218 confirmirt wurde, und nebst mehreren anderen Pfarreien auch Graßau mit den Filialen Uebersee, Wessen und Schleching, sowie Reut im Winkel umfaßte. (Diese Bestandtheile haben ihre eigene Geschichte.)

Als des Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg-Krayburg und Inhabers der Herrschaft Marquartstein Edler Dienstmann mit Namen Friedrich von Risar (Reising bei Graßau) einen Eigenmann Heinrich von Schonraim= (Scharam bei Siegsdorf) um 1220 gegen 9 Pfd. Pfenn. nach Herrn-Chiemsee vergab, bezeugten es

2) Oudalricus der Pfarrer in Graßau und N. Siebenhare daselbst. M. B. II. 369.

Gleichzeitig widmete Erzbischof Eberhard seinen Zehent bei Graßau dem Probste Ulrich zu Chiemsee. In der Bittwoche begab sich jährlich die Pfarrgemeinde mit dem Kreuze in die Klöster in Chiemsee; als sie im Jahre 1251 diesen Opfergang unterließ, wurde deßhalb Beschwerde geführt, und aufs Neue entschieden, daß sie abwechselnd wieder dahin kommen wollen und werden.

Den 10. Juni 1263 tritt in einer Original-Urkunde des Reichs-Archivs als Zeuge auf:

3) Algotus Pfarrer in Graßau; derselbe ist auch betheiligt in einer Streitsache zwischen ihm und dem Abte Simon II. von St. Peter in Salzburg wegen der 1249 dahin übergebenen Zehente aus den Archidiaconaten Chiemsee, Baumburg ꝛc. 1267.

Chron. nov. s. Petri p. 276.

1275 fand die Errichtung des herzogl. Pfleg- und Kastenamts im Graßauerthal statt mit dem Sitze auf der Burg Marquartstein, wozu anfangs die 4 Aemter: Marquartstein, Chiemgau, Kammer und Miesenbach gehörten — wie das herzogliche Urbarium von 1308—1313 durch Benennung der Güter nachweist. M. B. XXXVI.

Als Vicare und Pfarrer in Graßau sind noch bekannt:

4) Chunrad Geillinger, Vicar,

5) 1395, Jacob Strobel Vicar 1415,

6) Konrad Riß Pfarrer 1445, Peter Perkhauser 1476 Pfarrer und zugleich Stifter des Maria-Magdalena-Beneficiums, welches 1641 dem Pfarrer übergeben wurde.

7) Jacob Münchart Vicar um 1496.

8) Wilhelm Widder Vicar 1508.

9) Martin Ackermann Pfarrer; dieser stiftete 1511 das St. Augustini-Beneficium, welches 1587 dem Cooperator übergeben, 1803, 27. Sept. aber mit dem Vicariate Wessen vereint wurde.

10) Conrad Amering, Vicar 1519.

11) Sebastian Prandl, Pfarrer zugleich Domherr zu Regensburg, 1519 Erchtag vor Maria Geburt, detto 1528.

12) Johann Anton Hiernham, Pfarrer; sein Grabstein gibt die Jahrzahl 1551.

---

1) Geschichte des Landgerichts Traunstein II. Abtheilung.

13) Johann Rotmair, Pfarrer, zugleich Beneficiat, zwischen 1554 und 1567.

14) Nicolaus Alzmaer oder Alzinger kömmt vor zwischen 1580 und 1587.

15) Thomas Teyerl auch Deyerl, Pfarrer und Beneficiat der Perkhauserschen Stiftung, 3. Juni 1587. Er pastorirte noch 1606.

16) Wolfgang Jacob Ableitner, Pfarrer bis zu seinem Tode 25. Oktober 1610.

17) Abraham Laimer Pfarrer, vorher Vicar in Wessen bis 1629. Zur Zeit aber schon 1611 kömmt auch ein Schulmeister von Graßau vor Namens Martin Kleiber, und 1611 bestimmte Rosina von Jachenstorf, geborne von Aham, Hofmarksfrau von Niedernfels, mittelst Testament 20 fl. für die Armen „im Siechenhause zu Kucheln" (jetzt Krankenhaus nur ¼ Stunde vom Dorfe Graßau.)

18) Simon Feller, Pfarrer 1629 bis c. 1651.

19) Johannes Straub, von 1652 bis 1655.

20) Christoph Niederhauser, Pfarrer 29 Jahre lang — 1655—1684. Er war Licentiat der Theologie und Stifter eines Jahrtags; unter demselben geschah laut Zettels im Jahre 1674 die Einführung der Corporis Christi Bruderschaft, bestätigt durch den Churfürsten Ferdinand Maria.

Von den zwei andern Bruderschaften fehlt die Angabe der Gründungszeit.

21) Franz Deppert, Pfarrer von 1684—1690.

22) Matthias Winkler, Pfarrer; er stiftete mit 2000 fl. Kapital am 21. November 1709 eine Frühmesse auf alle 52 Sonntage des Kirchenjahres. Davon ist noch vorfindlich eine Original-Copie vom Jahre 1715. [32]).

23) Georg Gloning, Pfarrer vom 9. März desselben Jahres an; Anno 1727 zerstörte der Blitz den Spitzthurm der Frauenkirche zu Graßau, wonach 1737 ein Kuppelthurm aufgesetzt wurde. Ein Johann Schwarzenbeck von Graßau steht im Fremdenbuch für Priester zu Traunstein eingeschrieben als Curat-Beneficiat.

24) Wolfgang Martin Parst, Pfarrer von 1740 bis 1756. Unter ihm war ein Coadjutor in Graßau Ignaz Landsberger, an den 1742, 19. und 20. April Resolutionen des Fürstbischofs von Chiemsee ergingen, weil Hr. Pfarrer und der Schulmeister sich aus

32) Ferdinand Steindlmiller Sacellanus in Marquartstein 1718, 8. März.

Furcht des feindlichen Einfalls der Oesterreicher ins Bayern nach Kitzbühel flüchteten.

25) Balthasar Winterholler, Philos. Magister, Can. u. Theol. Cand., Pfarrer 1756⅞, ließ 1766 durch P. P. Jesuiten in seiner Pfarrkirche und 1771 in Wessen Mission halten.

26) Thomas Osterhammer, Pfarrer und geistlicher Rath vom ¹⁷⁄₁ 1781 bis zu seinem Tode 1782, ²⁶⁄₄.

27) Matthias Finkenzeller, Pfarrer und geistlicher Rath. 1791 ereignete sich der Pfarrhofbrand, und wahrscheinlich wegen dieses Unglücks resignirte er schon 1792, starb aber erst 6. Okt. 1798.

28) Mathias Wendlinger, Pfarrer, vorher einzig bekannter Schloßkaplan zu Marquartstein. 1792 ²⁴⁄₂, geistlicher Rath und Notarius publicus des Bisthums Chiemsee. Er bewirkte die Erlaubniß zur Zehentverstiftung.

29) Sebastian Stadl, Pfarrer und geistlicher Rath von 1796 ¹⁸⁄₅ bis ¹⁄₃ März 1818, während dessen Pastorirung am 9. Juli 1803 die Vereinigung des Pfleggerichtes Marquartstein mit jenem zu Traunstein, die Säculariſtation des Bisthums und Archidiaconats Chiemsee, sowie die Ueberweisung der übrigen Kirchengemeinden nämlich: Uebersee, Wessen, Schleching und Reut im Winkel mit Graßau an das Decanat Haslach und General-Vicariat Freising, von 1812 bis 1816 wieder an das salzburgische Consistorium, endlich 1817/18 an das Erzbisthum München-Freising stattfanden.

3. Graßau eine Pfarrei des Erzbisthums München-Freising.

30) Ferdinand Perdolth, vom 19. Oktober 1819 bis 26. Februar 1826 †.

31) Joseph Silberhorn, Pfarrer, vorher Schulbeneficiat in Siegsdorf bis 1833.

32) Joseph Bauer, vom 20. Nov. 1833 Pfarrer bis 26. Dez. 1840, nicht ganz freiwillig von dieser Pfründe entlassen.

33) Joseph Reisenberger, ehevor Stadtcooperator und gebürtig von Traunstein seit 4. Februar 1841, installirt 15. März. Auf seine Fürsprache stiftete Frau Clara Oberndorfer, Wirthin zu Traunstein, in die Liebfrauenkirche zu Graßau ein 40stündiges Gebet, confirmirt am 8. März 1844.

Um solche Zeit brachte der Bauer Thomas Schmid aus Rom die Gebeine des heiligen Felix, welche sodann am Seitenaltar des

südlichen Anbaues der Pfarrkirche zur Verehrung ausgestellt werden durften.

Im Jahre 1845 beschloß der Militärverein im Graßauer Thal jährlich für sich und seine Abgeschiedenen ein heil. Amt mit Gedenken halten zu lassen, so lange derselbe fortbesteht.

Zur Pfarr Graßau gehören noch das jetzige Vicariat Wessen und die Expositur Schleching, daher sie hier angefügt sind.

V.

Vicariat Wessen (Wössen)
in der Pfarrei Graßau.

Beschreibung.

Der Vicariats-Bezirk Wessen liegt zwischen den Pfarreien Graßau und Reut im Winkel an der Straße nach Tyrol, beginnt ½ Stunde innerhalb Marquartstein, und enthält in zwei politischen Gemeinden 3 Dörfer, 4 zerstreute Ortschaften, 6 Weiler, 18 Einöden mit 128 Häusern und 821 Seelen. 1 bis ¾ Stunden weit und hoch liegt das Dorf Oberwessen und nahe der frühern Tyrolischen Gränze rechts der Straße auf dem Rettenberg stand die Rettenburg[33]) Zur politischen Gemeinde Oberwessen gehört auch die Kirche und das Meßnerhaus am Streichen auf dem Achberg, weil dieselbe am rechten Ufer der Achen gelegen ist, übrigens jene der Expositur Schleching zugetheilt sind.

Im Dorfe Unterwessen ist die Kirche des heil. Martin mit 3 Altären; darin befinden sich die heil. Oele, das Taufwasser, ein Taufstein aber nur in der Mutterkirche Graßau.[34])

Kirche und Vicariatshaus[35]) sind in gut baulichem Zustande und beider Baulast trägt die Kirche und Gemeinde. Die Schule hat nur einen Lehrer, der zugleich Organist und Meßner ist, 73 Werktags- und 38 Sonntagsschüler. Im Winter ganze, im Sommer Halbschule. Christenlehren an Sonntagen Nachmittags.

Das Einkommen beträgt rein 435 fl. 5½ kr. Der Widthum 22 Tagw. Feld- und Wiesgründe.

---

33) S. die am Schlusse dieses Artikels folgenden nachträglichen Notizen.

34) Das Kirchweihfest wird gehalten am Sonntag nach Himmelfahrt, das Patrocinium am Martinstage.

35) Mit diesem Vicariate ist auch ein Beneficium verbunden.

Furcht des feindlichen Einfalls der Oesterreicher ins Bayern nach Kitzbühel flüchteten.

25) Balthasar Winterholler, Philos. Magister, Can. u. Theol. Cand., Pfarrer 1756⅞, ließ 1766 durch P. P. Jesuiten in seiner Pfarrkirche und 1771 in Wessen Mission halten.

26) Thomas Osterhammer, Pfarrer und geistlicher Rath vom ¹⁷⁄₁ 1781 bis zu seinem Tode 1782, ²⁶⁄₄.

27) Matthias Finkenzeller, Pfarrer und geistlicher Rath. 1791 ereignete sich der Pfarrhofbrand, und wahrscheinlich wegen dieses Unglücks resignirte er schon 1792, starb aber erst 6. Okt. 1798.

28) Mathias Wendlinger, Pfarrer, vorher einzig bekannter Schloßkaplan zu Marquartstein. 1792 ²⁴⁄₂, geistlicher Rath und Notarius publicus des Bisthums Chiemsee. Er bewirkte die Erlaubniß zur Zehentverstiftung.

29) Sebastian Stadl, Pfarrer und geistlicher Rath von 1796 ¹⁸⁄₆ bis ¹⁄₃ März 1818, während dessen Pastorirung am 9. Juli 1803 die Vereinigung des Pfleggerichtes Marquartstein mit jenem zu Traunstein, die Säculariſation des Bisthums und Archidiaconats Chiemsee, sowie die Ueberweisung der übrigen Kirchengemeinden nämlich: Uebersee, Wessen, Schlechting und Reut im Winkel mit Graßau an das Decanat Haslach und General-Vicariat Freising, von 1812 bis 1816 wieder an das salzburgische Consistorium, endlich 1817/18 an das Erzbisthum München-Freising stattfanden.

3. Graßau eine Pfarrei des Erzbisthums München-Freising.

30) Ferdinand Perdolth, vom 19. Oktober 1819 bis 26. Februar 1826 †.

31) Joseph Silberhorn, Pfarrer, vorher Schulbeneficiat in Siegsdorf bis 1833.

32) Joseph Bauer, vom 20. Nov. 1833 Pfarrer bis 26. Dez. 1840, nicht ganz freiwillig von dieser Pfründe entlassen.

33) Joseph Reisenberger, ehevor Stadtcooperator und gebürtig von Traunstein seit 4. Februar 1841, installirt 15. März. Auf seine Fürsprache stiftete Frau Clara Oberndorfer, Wirthin zu Traunstein, in die Liebfrauenkirche zu Graßau ein 40stündiges Gebet, confirmirt am 8. März 1844.

Um solche Zeit brachte der Bauer Thomas Schmid aus Rom die Gebeine des heiligen Felix, welche sodann am Seitenaltar des

südlichen Anbaues der Pfarrkirche zur Verehrung ausgestellt werden durften.

Im Jahre 1845 beschloß der Militärverein im Graßauer Thal jährlich für sich und seine Abgeschiedenen ein heil. Amt mit Gedenken halten zu lassen, so lange derselbe fortbesteht.

Zur Pfarr Graßau gehören noch das jetzige Vicariat Wessen und die Expositur Schleching, daher sie hier angefügt sind.

V.

Vicariat Wessen (Wössen)

in der Pfarrei Graßau.

Beschreibung.

Der Vicariats-Bezirk Wessen liegt zwischen den Pfarreien Graßau und Reut im Winkel an der Straße nach Tyrol, beginnt ½ Stunde innerhalb Marquartstein, und enthält in zwei politischen Gemeinden 3 Dörfer, 4 zerstreute Ortschaften, 6 Weiler, 18 Einöden mit 128 Häusern und 821 Seelen. 1 bis ¾ Stunden weit und hoch liegt das Dorf Oberwessen und nahe der frühern Tyrolischen Gränze rechts der Straße auf dem Rettenberg stand die Rettenburg[33]) Zur politischen Gemeinde Oberwessen gehört auch die Kirche und das Meßnerhaus am Streichen auf dem Achberg, weil dieselbe am rechten Ufer der Achen gelegen ist, übrigens jene der Expositur Schleching zugetheilt sind.

Im Dorfe Unterwessen ist die Kirche des heil. Martin mit 3 Altären; darin befinden sich die heil. Oele, das Taufwasser, ein Taufstein aber nur in der Mutterkirche Graßau.[34])

Kirche und Vicariatshaus[35]) sind in gut baulichem Zustande und beider Baulast trägt die Kirche und Gemeinde. Die Schule hat nur einen Lehrer, der zugleich Organist und Meßner ist, 73 Werktags- und 38 Sonntagsschüler. Im Winter ganze, im Sommer Halbschule. Christenlehren an Sonntagen Nachmittags.

Das Einkommen beträgt rein 435 fl. 5½ kr. Der Widthum 22 Tagw. Feld- und Wiesgründe.

---

33) S. die am Schlusse dieses Artikels folgenden nachträglichen Notizen.

34) Das Kirchweihfest wird gehalten am Sonntag nach Himmelfahrt, das Patrocinium am Martinstage.

35) Mit diesem Vicariate ist auch ein Beneficium verbunden.

Geschichte.

Wegen des Uebergangspunktes durch Wessen von und nach Tyrol mag dieses Gebiet schon früh durchreist und bewohnt worden sein, allein erst in Urkunden aus dem 12. Jahrhundert finden sich schriftliche Nachrichten von Personen und Orten dieses Gebirgsthales. Es kommen ein Herrant, Gerhart, Wernhart und Gerloh von Wessen, ein Heinrich von Wezhen und Hartwich v. Slehte ꝛc. zum Vorschein (M B. III. 5. 8. 16. 25. II. 328), meistens als Zeugen z. B. für den Markgrafen Engelb. von Ortenburg-Krayburg auf Marquartstein, für Gebhard von Egerndach ꝛc.

Von Wessen bezog Graf Siboto von Falkenstein als Vogt des Klosters Chiemsee 1 Muth und von Stouffe (Staffen) 22 Metzen Getreide. M. B. VII. 495.

Gebolf, Vogt des Frauen-Klosters Chiemsee, resignirte am 10. Juni 1226 der Abtissin Hedwig die Leibeigenen, welche er besaß: a) zu Wessen, b) zu Albrach bei Ueberseе, c) zu Thalheim, d) zu Ettenhausen, e) zu Kruckenhausen bei Wessen und zu Mooseu. Unter den Zeugen auch Algotus Pfarrer zu Graßau. v. Deut. I. 2. 290.

Zum Kastenamt Marquartstein mußten um 1308—1313 allein 12 Häuser in Wessen Gilt zahlen; darum ist leicht zu vermuthen, daß sich die hiesigen Bewohner wegen 1 bis 2½ stündiger Entfernung von der Pfarrkirche, wegen durch Ueberschwemmung öfter gefährdeter Wege dahin, viel früher eine eigene Kirche bauten, als das Saalbuch der Kirchen und Stiftungen des Pfleggerichts Marquartstein vom Jahre 1671 durch Hinweisung auf Urkunden vom 15. Jahrhundert schließen läßt. Dort sind 2 Briefe citirt aus dem Jahre 1429, der erste von Christian Staffner d. d. Erchtag Erhardi, der zweite von Jacob Strobl, Vicar zu Graßau, am Erchtag vor Blasy über 2 Theile Zehent im Vorderdorf zu Oberwessen welche die erste Verleihung zur Kirche in Unterwessen enthalten haben.

Die St. Martins-Kirche.

Vermöge Spruch- oder Erkenntniß-Briefes vom Jahre 1440 nächsten Montag vor St. Erasmus hat von dem Gatterer-Gut zu Nieder- oder Unterwessen, ¼ Lehen, das halb zum St. Servatius-Gotteshause auf dem Streichen und halb zur St. Remigius-Kirche in Schleching mit Eigenthum gehörig, das Sanct Martins-Gotteshaus zu Wessen 2 Theile groß und kleinen Zehent. Alle zur St. Martins-Kirche gehörigen Zehenten und Güter

sind, wie bemerkt wird, noch bekannt, aber die urkundlichen Briefe fehlen bis auf einen vom Jahre 1448, St. Bartholomäustag.

Von 1501 bis 1511 wurden dem Gotteshause Wessen 3 Stiftungen von Gütern gemacht, wie auch das Saalbuch von 1671 beschreibt.

Im Jahre 1519 am Erchtag vor Maria Geburt geschah die Stiftung des Beneficiums in Wessen, dessen Begründung und Ausführung durch 16 Artikel bestimmt aufgeführt sind. Die Confirmation des Bischofs Berthold erfolgte aus Salzburg am 6. Aug. 1523.

(Orig. Vicariats-Akten.)

Von den ersten Caplänen oder Beneficiaten zu Wessen ist keiner genannt, aber eine Kirchenrechnung vom Jahre 1601 meldet, daß damals ein Caplan in Niederwessen war, der zugleich die St. Servatius-Kirche am Streichen versah.

Um 1621 war Beneficiat:

1) Sigmund Prüggl, sein Nachfolger wahrscheinlich
2) Martin Hutter, im Fremdenbuch zu Traunstein eingeschrieben,
3) Christian Ferchl, von 1660 bis 1667,
4) Christoph Agricola, von 1667—1671,
5) Franz Obermayr, von 1671—1678,
6) Caspar Kräpichler von 1678—1684,
7) Georg Waldleuthner, von 1684—1687,
8) Georg Rüpfer, von 1687—1695,
9) Mathias Dobl, von 1695—1699,
10) Johann Streitl, von 1699—1714.

In einem gutachtlichen landgerichtlichen Schreiben an den geistl. Rath in München d. d. 29. Juli 1713, worin Johan Streitl um weitere Verwilligung einer Addition bat, wie solche sein Vorfahrer zur Sublevation der 2 unvermöglichen Kirchen zu Marquartstein und auf dem Schnappenberg vom Gotteshaus Streichen genoß, wird berichtet, daß vor dieser Zeit einem Beneficiaten zu Wessen von den Kirchen St. Wolfgang am hohen Schnappengebirg und St. Veit zu Marquartstein (Schloßkapelle), die eine Cassa haben, wegen daselbst an bestimmten Tagen gehaltenen Gottesdiensten anfänglich 28 fl. und bereits seit 1599 noch 12 fl. mehr gereicht wurden ꝛc.

Dnrch Ordinats-Resolution d. d. 28. März 1716 wurde die Kreuztracht nur mehr verpflichtet an 3 Festtagen des Jahres dem Pfarrgottesdienste in Graßau beizuwohnen.

11) Balthasar Winterholler, CuratBeneficiat von c. 1714 bis 1739. Zur Zeit geschah die Errichtung des Kreuzweges, die Ertheilung des Ablasses (der St. Antons-Bruderschaft) dessen, Einweihung 1737/38 gefeiert wurde.

12) Balthasar Winterholler von 1739—1756; er stiftete zur Antoni-Bruderschaft Quatember-Aemter.

13) Florian Bauer von 1756—1765,

14) Nikolaus Finkenzeller von 1765—1777, † dahier,

15) Franz Peter Eglseer, von 1777—1784,

Neubau des Gotteshauses in Wessen und 1778, 29. September Stiftung der Rosenkränze und Litaneien in der Allerseelen-Oktav. Die Kircheinweihung erfolgte 1784.

16) Franz Linderer von 1784—1796,

17) Thomas Klapf von 1796—1801. Auch dieser genoß noch Additionen d. d. 22. Juli 1797.

Jetzt wurde der motivirte Antrag sämmtlicher Unterthanen zu Wessen an Se. Churf. Durchlaucht gerichtet mit der Bitte, das dortige Curat-Beneficium zu einem selbständigen Vicariate zu erheben.

18) Ignaz Hack, Curat-Beneficiat von 1801—1804; während dessen vermöge gnädigster, geheimen Raths-Resolution d. d. 27. September 1803 ging nicht nur die Erfüllung ihrer Bitte, sondern auch die Vereinigung der Cooperatur von Graßau mit dem Beneficium in Wessen vor sich. Ignaz Hack erhielt die Zusicherung auf eine baldige Pfarrei, und als erster Vicar wurde präsentirt 20. Juli 1804 der vormalige Cooperator zu Graßau.

19) Johann Georg Pallauf bis 1812, 3. September, an dem er starb, und hier begraben wurde.

Die noch bestehenden Differenz-Punkte, dann die künftige Einrichtung des Vicariates entscheidet die Chiemseeische Entschließung des Bischofs Sigmund Christoph ꝛc. ꝛc. v. 30. März 1805. (Local-Akten.)

20) Johann Joseph Chrysam, Vicar von 1813—1819. Unter dem 19. Oktober und 16. November 1818 wurden die beiden Ortschaften „Agg[36]) und Schlecht mit dem Vicariate Wessen vereint.

21) Bernhard Eder vom 13. August 1819 bis 30. Oktbr. 1823.

22) Anton Strohofer, unter welchem der Neubau des Vicar-Hauses stattfand; Strohofer starb in München 2. November 1832, wo er an Geisteszerrüttung schon längere Zeit gelitten hatte.

---

36) Dieses Agg zwischen Berg und Fluß scheint einst eine Verschanzung gewesen zu sein.

23) Joseph Fortunat Heigl vom 5. Febr. 1833 bis er starb am 17. Juli 1848.

24) Andreas Bernhard Adam, investirt 27. Oktober 1848. Die Kirchengemeinde verwendete seitdem wieder besonders viel zur Verschönerung ihres Gotteshauses, das schon vor 1519, dann wieder 1777 und 1784 vergrößert wurde. Vicar Adam erhielt 1866 die Pfarrei Niederaschau.

25) Herr Christian Harl, gegenwärtiger Vicar, gebürtig aus Reichenhall.

Notizen über die Rettenburg bei Wessen.

Ungefähr 1 Stunde hinter dem Dorfe Wessen, rechts der Straße nach Reut im Winkel und nahe der ehemaligen Gränze gegen Tyrol, auf dem waldigen Rettenberg, stand einst eine Burg gleichen Namens (auch Rettenburg). Man sieht noch die Straße hinan zunächst einer steilen Felsengrab ein 3 bis 4 Fuß hohes und breites Gemäuer, die Burgstelle, und südlich unterhalb einen Weiher-Platz. Der Tradition gemäß hätten sich am südlichen Abhang des Schloßberges bei Oberwessen noch vor etlichen Menschenaltern einzelne verkümmerte Rebenstöcke vorgefunden. Der Rettenburg östlich gegenüber (links der Straße) auf einer ähnlichen Höhe heißt ein Waldort: „in der Burg" und neben an eine Alpe „Burgau". Atlasblatt.

Es fehlt auch nicht an urkundlichen Nachrichten hierüber: Chounradus Dapifer d. i. Truchseß von Rettenberc bezeugt um 1160 mit vielen Andern, darunter Hartwich von Streichen, Heinrich Samztach von Chesen und Otto von Rute (Reut im Winkel) die Schankung Adelram's, Ministerialen des Grafen von Lermounde, betreffend das Prädium Wildalbe am Chiemsee. Geschehen zu St. Johann (in Tyrol) in quadam VI. feria. M. B. II. 336.

Heinrich Decan von Selhuben gab um 1180 einige Eigenleute nach Chiemsee; dieß bezeugen Chounrad von Rettinperch, Starchand und Adelbero sein Bruder von Perge, Ulrich Sibenhar von Graßau, u. A. M. B. II. 347.

Zehn Jahre später vermachte Graf Heinr. v. Rotenberch eine Frau Gertrud mit ihrer Nachkommenschaft zur Zahlung von 5 Denaren dahin. M. B. II. 347.

Um 1190 übertrug ein adelicher Priester vor seinem Tode in „Banonie" dem Herrn Chunrad Grafen von Frantenhausen ein Prädium Zewalde unter der Bedingung, daß er es dem Altar der

hl. Margareth in Baumburg zueigne. Geschehen in Gegenwart des Gelphrad v. Lintrateſtorf, des Chunrad v. Retenberc und ſeines Bruders Heinrich v. Frantenhauſen und des Albert v. Tisbach. M. B. III. 93. Heinrich Graf in Frantenhus und Chounrad in Rettenberg ſind mit vielen andern Zeugen für die Gräfin Eliſabeth v. Ortenburg (Wittwe des Grafen Rapoto II. auf Marquartſtein), die mehrere Güter nach Baumburg gab. M. B. III. 91—94. Beide waren alſo Miniſterialen der Grafen Rapoto und Heinrich von Ortenburg und Crayburg ꝛc., welche nach den Grafen von Mögling in Beſitz der Grafſchaft Marquartſtein und damit auch von Rettenburg und Streichen gelangten.

Um 1224 übergab Heinrich von Mitterfels eine Mayerei = vaccariam Namens Palgaſperge nach Chiemſee, wo er damals zu Pfingſten anweſend war. Dieſer Mayrhof iſt ohne Zweifel das noch beſtehende Gut Palsberg in der Nähe von Rettenberg und Krugenhauſen am gleichbenannten Pals-Berge, und insbeſonders, weil Zacharias von Rettenberg und ſein miles Siboto dafür zeugen. Mitzeugen: Otto v. Tispach, Friedr. v. Holerſpach, Ulrich v. Velwen, Walchwin der Mundſchenk ꝛc. M. B. II. 363. Heinrich v. Mitterfill iſt der Graf Heinrich von Plain, 3. Sohn Luitold I. von Plain, nachdem er die Grafſchaft um das 1163 oder 1164 erhalten hatte.

Expoſitur Schleching
in der Pfarrei Graßau.

Im ſüdweſtlichen Theile des Landgerichts Traunſtein, zwiſchen Graßau und der tyroliſchen Pfarrei Köſſen = Cheſen liegt das Thal, zugleich der gemeindliche und kirchliche Bezirk Schleching von felſigen Gebirgen umgränzt und von dem Achenfluß durchſtrömt. In demſelben zählt man 5 Dörfer, 4 Weiler, 7 Einöden mit 94 Häuſern und 596 Seelen. Nur Alpenwirthſchaft, Holz- und Kohl-Lieferung ſind die Hauptbeſchäftigungen der hieſigen Einwohner. Nebſt einem Forſtrevier und einer Forſtwartei iſt wegen der Gränze gegen Tyrol an der Achen ein königl. Beizollamt, und eine Stunde hoch gelegen ſind geſchichtlich intereſſant der Burgplatz Streichen und der Klobenſtein.

In kirchlicher Beziehung

iſt Schleching urſprünglich eine Filiale von Graßau, und noch hat dort der Pfarrer das Recht, von dem Expoſitus in Schleching jährlich

einmal Aushilfe in der Pfarrkirche zu fordern. Die Expositur Schlechting enthält selbst 3 Kirchen:

1) die St. Remigius-Kirche im Dorfe Schlechting mit 3 Altären, einer Bruderschaft vom guten Tode, und Stiftungen. Die heil. Oele und das Taufwasser sind vorhanden, sie müssen aber jährlich von Graßau erholt werden.

2) Die Filialkirche zu Raiten, der Sage nach — früher „Maria zu den 7 Linden" genannt — ist ohne Verhältniß lang und schmal, aber fest auf felsigem Boden erbaut; 2 Altäre, an jedem dritten Sonntage Gottesdienst, ebenso wöchentlich einmal, und noch an 3 Festtagen nebst 2 Jahrtagen.

3) Die Filiale Streichen eine Stunde hoch auf dem gleichbenannten Berge (ehemals Schloßkapelle?), diese mittelmäßig große, alte und feste Kirche hat 3 Altäre a) des heil. Servatius, b) des heil. Wolfgang, c) des heil. Erasmus, Patrocinium am 13 Mai, Kirchweihfest am 5. Sonntage nach Ostern, und Gottesdienste noch 7 nebst einer gestifteten Jahrmesse für Balth. Ager am 4. Juni.

Alterthümer der Kirche am Streichen.

1) Ein gothischer Altar, 2) Glasmalereien, 3) Chorstühle mit Schnitzwerk, 4) ein Kelch mit einem Reife unter der Cuppa mit der Aufschrift: „für uns Maria bitt," 5) zwei uralte Glocken mit gothischer Schrift, die größere „in den ern unser frauen in dem nam in sant ulkis" = (Ulrichs); die kleinere: „Ave Maria gratia plena dominus tecum."

Die Anwohner zu Achberg und Ettenhausen haben hier bei den Gottesdiensten allein das Recht, die Sammlungen vorzunehmen.

Geschichte.

Der älteste bekannte Ort im Gebiete von Schlechting ist Streichen-Strichen = strictus ein Berg, zugleich ein Kirchort und noch ein Paar hundert Fuß höher der Standpunkt einer ehemaligen Burg, der noch Schloßberg heißt, und nur mehr wenige Spuren zeigt. Dessen erwähnen aber (in Monum Boic. III. 6 um 1120) zwei Brüder Warmunt und Engilmar von Perga (Plickenberg, Baumburg nördlich gegenüber), welche „um den Preis eines eingebundenen Buches" Alles, was sie an Wiesen und Waldungen im Orte, (qui dicitur strictus) Streichen und weit oberhalb an Wiesentheilen inne hatten, an die Reliquien der heil. Margaretha zu Baumburg gaben.

Zunächst erscheint Schlechting = Slehen — Slehingin circa

1135 und ein gewisser (frater nomine) Marquart, der durch Vermittlung des edlen Mannes Hartmann von Rußdorf (bei Traunstein) einen halben Hof zu Slehingin an Baumburg übergab. Zeugen: Engilschalk und Otto von Truna ꝛc. M. B. III. 22.

Gleichzeitig tritt auch der Ort Raiten als Edelsitz auf. Als nämlich die adelige Frau Gisila von Egerndach zu ihrem und ihres Mannes Osso Seelenheil einen halben Hof und 4 Eigenleute nach Baumburg schenkte, bezeugten es: Folcmar de Raitene, Gerhard und Wernhard von Wessen. M. B. III. 22. 150. 34. 75.

Diese drei benannten Orte: Schlechting, Streichen und Raiten sind aber auch Kirchorte und selbst als solche von höherem Alter; denn das ½ Stunde hinter Schlechting noch liegende Dorf Ettenhausen = Utinhusa wird schon in Codex Tradit. der Juvavia Nr. 61 p. 150 vom Jahre 930—934 genannt.

NB. Dort hat der Tradition gemäß ein Stiftshof bestanden, was noch die dicken Gemäuer des Hauses „zum Göttschl" daselbst vermuthen lassen.

Um 1300 sind überdieß beurkundet: Achberg, Emperbühel, Landenhausen, Lanzing, Mettenham, Mühlau, Oberau, Schwaig und Süßen, die Getreid und Hühner zum Kastenamt Marquartstein geben mußten, folglich ist unzweifelhaft, daß in dem abgelegenen Thale Kirchen, aber nicht wann? erbaut waren.

Das älteste Original-Document der Kirche Schlechting lautet im Auszug: Ich Ulrich hertreich der Churfner, meine Hausfrau und Erben ꝛc. bekennen, daß wir verkauft haben dem „lieben Heiligen Herrn Sankt Remein = (Remigius) vnd seinem Gotteshaus zu Slehing (wo wirklich auch viele Schlechenstauden wachsen) unser eigenes Gut gelegen zu Mettenham, da die Siegelrainer aufgesessen sind, sammt aller Zugehör um 24 Pfd. und 32 Pf. Siegler: Hanns der Auer und Jakob Giebinger; Zeugen: Hr. Chunrad Grillinger derzeit Vicar zu Graßau, Jakob Straßberger u. A. m. Datum 1395 am St. Gallentag. Pergament.

Die Kirche zu Streichen kommt nebst Schlechting urkundlich vor im Zehentverleihungs-Briefe zu Wessen aus dem Jahre 1440, indem sie damals das Gatterergut zu Niederwessen ¼ Lehen eigenthümlich besessen habe.

Daß auch Raiten früh eine Kirche besaß, möchte der dortige Edelsitz und die Bauart des Presbyteriums nachweisen; im 16. Jahrhundert wurde sie vergrößert.

Die ältesten Grundbücher, welche die Gilten, Zehente und dergleichen Abgaben an die 3 Kirchen enthalten, rühren her von den Jahren 1554 und 1578, ausgenommen eines von 1495. Saalbuch von 1671.

Die ersten 11 Stiftungen nach Schleching von 1501 angefangen sind nur mehr der Intention nach bekannt.

1662 ist notirt die Errichtung des Hochaltars in hon. immac. concept. B. V. M. zu Raiten, 1667 jene des Hochaltars zu Streichen. Die größere Glocke zu Raiten hat die Jahrzahl 1596.

Schleching wird eine Expositur

am 29. April 1709, neuerdings beglaubigt den 25. November 1812 durch eine Abschrift des Dekretes aus Salzburg.

Reihenfolge der Expositi.

1) Joseph Niederhauser bis 1725; sogleich erfolgten mehrere Stiftungen, aus Freude über den eigenen Seelsorger.

2) Georg Niederleuthner von 1725 bis 1745; von 1731 werden auch einzelne Supernumerarii erwähnt.

Anno 1737 wurde das alte Kirchlein zu Schleching abgebrochen, eine größere daselbst gebaut und am 7. August 1738 eingeweiht. Sie mißt 53 Fuß Länge und 33 Fuß Breite und 3 neue Glocken zieren den Thurm.

Floridus Rappl, Prälat von Herrn-Chiemsee, geboren zu Ettenhausen † 1759, soll die Kosten des Kirchenbaues getragen haben.

3) Anton Pock, von 1745—1757; er erhielt die Erlaubniß den nach Schleching geschenkten Kreuzpartikel der Verehrung aussetzen zu dürfen; detto 1754, 22. Mai zu Streichen die Kreuzweg-Stationen.

4) Joseph Fischer, von 1757—1763; er stiftete selbst einen Jahrtag.

5) Mathias Finkenzellner, von 1763—1782; durch seine und der Gemeinde Bemühung und Opfer wurde „die Bruderschaft vom guten Tode“ mit 5 Festen errichtet, und dazu ein Ablaß erwirkt — mittels eines Breve vom 19. Jänner 1764. Original.

6) Andreas Mayr von 1782—1805. Am 5. Jänner 1785 erhielt Schleching einen Kreuzpartikel ex ossibus sanctae Annae.

7) Peter Guggenbichler von 1805—1829, allzu lange Expositus wegen Vernachlässigung der amtlichen Schreibereien, nur wegen Alters theilweis entschuldbar.

8) Engelbert Schwaiger, von 1829 bis 1842; er ordnete wieder möglichst die Registratur, leitete den Neubau des Vicariathauses, hob die Kirchenmusik und den Schulunterricht. 1836 wurde das Forstwart-Haus gebaut.

9) Joseph Eisele von 1842—1844.

10) Candidus Cortolezis, Kaufmanns-Sohn von Traunstein, von 1844 bis 1854; auf seinen Betrieb fanden in seiner Kirche 1845 Fresco-Gemälde und 1850 ein neues Schulhaus ihre Begründung und Ausführung.

11) Thaddae Bergmayr von 1854 bis 1860, sehr beliebt als Prediger, Concertist auf der Violine; seine poetische Gabe erkennt man aus den 2 Gedichten über die Traditionen von Streichen und Klobenstein. Traunst. Wochenblatt 1857. S. 70.

12) Hr. Joh. Nep. Müller seit 1860, vorher Cooperator in Mühldorf.

Notizen über die Streichenburg bei Schleching.

Ihr Standpunkt war circa 200 Schritte oberhalb der Kirche am Streichenberg nicht fern von Tyrols Gränze; in der Nähe des Burgstalls ist nur die Schwaige Wagrein.

Ein Hartwich von Streichen bezeugt mit Conrad von Rettenburg und Andern die Vergabung des Gutes Wildalbe von Seite Adelrams von Reginpretishofen, Ministerials des Grafen Heinrich von Lermounde, an Herren Chiemsee, c. 1160. M. B. II. 336.

Die Schenkung des Gutes „Unterholzen" nach Baumburg bekräftigen Graf Heinrich von Lechsgmund, Luitold von Liethenstein, Chounrad, Gelphrad, Wernhard die Brüder von Luitratestorf, Gotschalc, Chouno von Strichen, Ernsto von Frantenhusen, Chalhoh und sein Bruder von Haitrenboumgarten = (hinterem Baumgarten bei Schleching im Thale). M. B. III. 70.

Bevor Heinrich von Hezilperc (Hitzelsberg bei Bernau), Ministerial des Grafen Rapoto von Ortenburg = Kraiburg rc., zum Grabe des Herrn den Kreuzzug mitmachte, übergab er 4 Eigenleute zur Zahlung von 5 Denaren nach Chiemsee. Zeugen sind: Karl von Hohenstein, Herrant und Crafto von Uebersee, Chouno Abem (ob dem) stricken, Chounrad von Chessen, Isengrim v. Velse (Niedernfels), alle zunächst Schleching. M. B. II. 342.

Später — um 1184 findet man Heinrich und seinen Bruder

Cuno v. Strichen noch aufgeführt in den Excerpten des Sterbbuches zu Raitenhaslach. M. B. III. 216.

In der Grenzbestimmung des Bisthums Chiemsee 1218 wird nur der Streichenberg und zwar Strichun genannt, und nun schweigen alle Localquellen, allein die sichere Spur der Burg am Streichen und ihres sehr frühen Bestandes ist der Ort Ettenhausen am Fuß des Streichenberges, der schon um 930 und 934 vorkömmt, und wo ein Stiftshof sich befunden habe.

Weitere Spuren, daß eine adelige, reiche Familie diese Burg besessen und die Kirche zu Streichen erbaut habe, gewährt die Betrachtung des Schmuckes und Vermögens der Streichenkirche.

Geschichte von Schleching.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich urtheile, daß die Burgen am Retten- und Streichenberge an der tyrolisch-bayerischen Gebirgsgränze von dem Pfalzgrafen zu Rott an Graf Cuno von Mögling und Frontenhausen, und nach diesem an die Grafen von Ortenburg-Kraiburg auf Marquartstein übergingen.

Wigulaeus Hundt meldet — in Bezug auf Rettenburg — von Otto von Walchen zu Egerndach und seiner Gemahlin Ottilia von Hohenstein: „sie haben auch noch ein Haus oberhalb Marquartstein, Rottenberg, ist das Burgstall noch da. Die Freundtsperg haben zu ihnen geheirathet."

Egerndach eine Filiale der Pfarr Graßau.

Dieser Weiler liegt östlich von Graßau und Staudach am Fuße des waldigen Vorberges, worauf die Burg Hohenstein gelegen ist. Weder Hohenstein noch Egerndach kommen früher vor als um 1072. Damals war mit dem Grafen Marquart von Hohenstein und seinem Sohne Marquart ihr Freund Gerhrant von Egerndach bei der Einweihung der Klosterkirche zu Michaelbeuern in Begleitung. Daß dieser ausdrücklich „amicus" genannte Gerhrant der Gerhart von Egerndach ist, ergibt sich klar aus dem Umstande, weil Marquart der Jüngere, nachdem er sich die neue Burg Marquartstein erbaut hatte, dem Gerhart von Egerndach die Burg Hohenstein zu einem Wohnsitze überlassen hat.

Gerhard von Egerndach hatte 2 Söhne und von diesen bekam Offo den Sitz Egerndach und Roudolf den Sitz Hohenstein. Erst der Sohn des Offo hieß, wahrscheinlich nach Rudolfs Tode, Engel-

ram von Egerndach und Hohenstein = oder Hohenegerndach.

NB. Die Geschichte von Egerndach und Hohenstein als Edelsitze bedarf einer eigenen Abhandlung — namentlich wegen der Spende und Tradition, wegen seines Alters, des dortigen Römersteines ꝛc.

Sie erbten sich fort bis über die Mitte des 13. Jahrhunderts. Der letzte Inhaber von Egerndach, Otto von Walchen, der eine Ottilia von Egerndach zur Frau hatte, und ihre Güter daselbst besaß, stiftete 1266 einen Jahrtag und 1278 eine reichliche Spende für die Armen in Egerndach. Dieß ist die erste Erwähnung der (dem heil. Andreas geweihten) Kirche. In derselben wurde ein Römerstein mit 2 Brustbildern vorgefunden. Im Antiquarium in M.

Darin werden das Patrocinium, das Kirchweihfest und wöchentlich wenigstens eine heilige Messe nebst den 4 Jahrtägen gehalten.

Die Größe und Art der Spende bezeugt das Saalbuch des fürstl. Kastenamts Marquartstein und das Grundbuch der St. Nikolaus-Kirche zu Ueberseе aus den Jahren 1569 und 1671. In letzterem heißt es: „Traidtdienst vermög beim Gotteshaus Eggerndach ligenten Fundation von Herrn Otto von Walch, werden Jehrlich an Waizen, vnd zesammen 28 Metzen Marquartsteiner Mäßerey eingedienst, welche so dann vonn alters her laut vor angezogener Fundation hienach wider denn Armenleithen als zu einem spendt abgepachen, vnd zu St. Georgen ausgetheilt wird, gestalten die Jehrliche Khürchen-Rechnungen Zum bschluß auch jederzeit meldtung Thuen, dahero dann Jenige Vnnderthannen, waß ain: vnnd anderer aus

a) der Kreuztracht Ueberseе und

b) aus andern Kreuztrachten verRaicht sich verzeichneter befinden ꝛc.",

Summe der Spend Egerndach jährlich beständiger Pfenning-Gilten außer den Eiern, Käsen, Schweinfleisch, so am Philippi- und Jakobi-Tag neben der Geldspend wieder in natura ausgetheilt werden — 14 fl. 55 kr.

Staudach

ein Dorf westlich von Egerndach am rechten Ufer des Achenflusses mit einem Wirthshause und ehemaliger Brücken-Mauth. Von hier abwärts bis zum Abfluß der Achen in den Chiemsee hieß das beiderseitige Ufer schon im 10. Jahrhundert „an den Weidenstauden."

Um 1150 gab ein Adilpert von Geren im Orte Staudach = studahe ein Gut nach Baumburg, wofür Zeugschaft leisten: Chuno von

Megling, sein Verwandter, in Gegenwart des Vogtes Engelbert von Marquartstein u. A. M. B. III. 33.

Um 1495 saß hier Hanns Wertinger und 1507 ein Conrad Kürnperger ꝛc. Die Wirthschaft besteht fort. Der Brückenzoll ist aufgehoben.

Rottau ein Filialdorf eine halbe Stunde westlich von Graßau.

Die St. Michaels-Kirche bestand schon im Jahre 1195, denn sie erhielt damals ein kleines Gut, damit sie ein ewiges Licht brennen könne. M. B. II. 358.

Im pfälzisch-bayerischen Krieg wurde diese Kirche mit 7 Häusern von Oesterreichischen Soldaten abgebrannt; ob durch Fahrläßigkeit oder aus Rache ꝛc., ist nicht mehr bekannt. 1844 brachte der Bauer Jos. Lengauer aus Rottau von Rom Reliquien des h. Martyrers Candidus nach Hause. Deßhalb wurde ein zweiter Altar in dortiger Kirche gebaut, worauf mit Erzb. Genehmigung dieselben (am 3. Oktbr. 1845) der Verehrung ausgesetzt werden dürfen.

In Rottau bestehen 7 Stiftungen und übrigens in jeder Woche eine heil. Messe.

Marquartstein.

Die St. Veits-Kapelle außer- und oberhalb des Schlosses Marquartstein ward nach Urkunden in Wessen — schon lange vor und nach 1599 von dem Beneficiaten zu Wessen mit Gottesdiensten versehen. Ihre Erbauung möchte etwa im 13. Jahrhundert zu suchen sein, nachdem die hiesige Burg zum Pfleggerichts-Sitz bestimmt ward, der ¾ Stunden vom Pfarrdorf Graßau entfernt ist.

Ihr hohes Alter zeigte insbesondere ein Meßgewand — casula von purer weißer Leinwand mit Seidengestickten Blumen. Es wurde eine Zeichnung davon veranstaltet, und dem historischen Verein eingeliefert. Das Original ist aber vernichtet.

Die Vituskapelle hat in Allem an Gilten einzunehmen 11 fl. 30 kr.

Ein am 3. Februar 1843 im Meßnerhaus ausgebrochener Brand zerstörte auch dieses Gotteshaus bis auf die Mauern, und nur durch Wohlthäter wurde es wieder und schöner hergestellt, 1845 vollendet und 1849, 11. August von Karl August, Erzbischof von München Freising, eingeweiht.

Das Hochaltarbild schenkte Cardinal und Erzbischof Friedrich von Schwarzenberg in Salzburg, der auf einer Durchreise auch die Ruine besuchte und sein Mitleid durch dieß Geschenk bezeugte.

Auch im Schlosse selbst war ein Oratorium, wie Malereien desselben bewiesen.

Jetzt ist nur selten in der St. Veitskapelle ein Gottesdienst.

Die St. Wolfgangs-Kirche am Schnappenberge,

1 Stunde hoch und steil und einsam gelegen, bestand auch vor 1599 und wurde vom Beneficiaten in Wessen an gewissen Tagen mit Gottesdienst versehen; man kennt aber keine andere Veranlassung zu ihrer Erbauung, als daß sie den Standpunkt der Ermordung des Grafen Marquart von Hohenstein junior verewigen soll.

Herr Landrichter Marquard Wintrich besorgte 1821 ihre Restaurirung; gegenwärtig wird nur am Kirchweihfeste noch 1 heilige Messe gelesen, weil sie so beschwerlich zu ersteigen ist.

Die St. Margarethen-Kapelle zu Mietenkam

ist hinsichtlich ihrer Erbauungszeit unbekannt, den Ort findet man aber schon früh genannt: Ein Marquart de Montencheim bezeugt um 1114 die Schenkungen des Grafen Perengar v. Sulzbach auf Marquartstein an das Kloster Baumburg. M. B. III. 5. 9. 11.

Anno 1829 brannte sie ab, und anno 1832, am 20. Juli weihte den Neubau Hr. geistl. Rath und Decan Mich. Gall von Haslach wieder ein. Darin wird nur das Kirchweihfest gefeiert. In der Nähe ist ein großes Torffeld des Chiemseermooses.

Die Schloßkapelle in Niederfels

ist nur ein Zimmer mit einem privilegirten Altare, der gegenwärtig unbenützt ist. Hofmarks-Geschichte.

Die Kapelle in Weiher

hat zwar eigenen Fond zu ihrer Erhaltung, aber kein Meßprivilegium; sie dient nur zur Hausandacht, und ist sehr alt, denn der Ort unter dem Namen „Wiare" erscheint schon im 12. Jahrhunderte.

VI.

Pfarrei Hart.

Beschreibung a) in weltlicher Beziehung.

Dieser Kirchensprengel mit dem gleichnamigen Pfarrdorfe Hart

hat nur einen Umfang von 3 Stunden und liegt zwischen den Pfarreien Traunstein, Chieming, St. Georgen, Truchtlaching und Traunwalchen in einer viel bewaldeten Fläche.

Er bildet nun einen politischen Gemeindebezirk mit 2 Dörfern, 8 Weilern, 8 Einöden, 39 Häusern und 316 Seelen. Die Einwohner nähren sich hinlänglich durch Getreidebau und Holzverkauf; Handwerksleute gibt es nur die allerwenigsten. Wegen des ärarialischen Forstes ist hier eine k. Forstwartei. In der ganzen Pfarrgegend ist keine Taferne, aber vom 11. bis 14. Jahrhundert bestand da ein Edelsitz Harde.

b) in kirchlicher Beziehung.

Als ehemalige Klosterpfarrei von H. Chiemsee gehört sie jetzt zu den organisirten, die der Landesherr verleiht. Sie hat nur Eine Kirche mit 3 Altären. Kirchenpatron ist der heil. Laurentius, das Kirchweihfest wird am Sonntag nach Peter und Paul gefeiert. Die 2 Seitenaltäre sind der heil. Maria und dem heil. Leonhard geweiht. Zugleich ist hier die Allerseelenbruderschaft eingeführt, aber es besteht da keine Schule. Die Kinder besuchen die Schule in Chieming oder in Nußdorf.

Stiftungen von Gottesdiensten gibt es 6 ältere und 4 neuere.

Kirche und Pfarrhof sind gegenwärtig in gut baulichem Zustande.

Das Einkommen des Pfarrers beträgt in Allem circa 700 fl., das Widthum 21 Tagwerke.

Geschichte.

Hart ursprünglich Harde erscheint erst in den bekannten Geschichtswerken des 12. Jahrhunderts, aber schon als Wohnplatz eines zahlreichen Edelgeschlechtes. Ein Wernherus und sein Bruder Friedericus von Harde bezeugen um 1130 eine Schenkung des Oubilscalch von Törring an den Altar der heil. Margareth zu Baumburg.

M. B. III. p. 18.

Derselbe Wernher und sein Sohn Godefrid bezeugen die Vergabung Ludwigs, eines Dienstmannes oder Ministerialen Walchuons v. Stein, an das Kloster Chiemsee. M. B. II. 294.

Wernher, einst Ministerial des Markgrafen Engelbert von Creiburc und Herrn von Marquartstein, hatte Brüder- und Schwestersöhne und Töchter, und sein Geschlecht de Harde erbte sich fort auf hiesigem Wohnsitze bis ins 14. Jahrhundert.

Bekanntlich hatte das Erzbisthum Salzburg das östliche Chiemgau

seit Mitte des 10. Jahrhunderts zu Lehen, also viele Grundbesitzungen in dieser Gegend, und machte davon Schankungen namentlich an Klöster. Als Erzbischof Eberhard v. Salzburg den St. Michaels-Altar zu H. Chiemsee weihte (circa 1150), so gab er z. B. den Chorherrn daselbst seine Gefälle, welche er auf dem Gemäuer oder steinigen Hügel bei Hart zu beziehen hatte. M. B. p. 320.

Nachdem das Kloster Chiemsee einmal Besitzungen in Harde erworben hatte, gab es auch Veranlassung für die Bewohner dieser abgesonderten Gegend ein Kirchlein zu erbauen, und dieß ist auch noch im 12. Jahrhundert geschehen, denn Papst Innocenz III. bestätigte Anno 1201 dem Kloster Herrn Chiemsee die Privilegien, namentlich auf die Kirchen in Mundering, Prutting, Eckstätt, Graßau und Harde, sowie die Erträgnisse der Saline Tubol (Hallein) und die Besitzungen zu Stain (in Oesterreich). Dat. Later. ni III. Febr. 1201. Reg. B. II. 2.

Einen weiteren Beweis über den Bestand einer Kirche zu Hart vor dem 13. Säculum liefert folgendes Regest: Erzbischof Eberhart schlichtet einen Streit zwischen den Canonikern St. Sebastian in Chiemsee und Heinrich dem Pfarrer zu Kiemingen um das Recht über die Kapelle zu Harde. Acta II. Jdus. (12. Aug. 1211.)

Ungewiß ist aber noch und lange von wem? vom Chiemseekloster oder vom Pfarrer in Chieming aus und wie oft die Kirchengemeinde Hart mit Gottesdiensten versehen wurde.

Neben Hart kommen auch die Orte: Siebenberg und Mancholding nebst Starsling im 12. Jahrhundert, im 13. aber erst: Hilleg, Pittersdorf, Pölling, Oed, Meising und Kötzing vor.

Ein Pfarrer von Hart erscheint urkundlich 1419 und heißt Johann Molitor.

Im Namen dieses Pfarrers und der Zechpröbste des St. Lorenz-Gotteshauses bekennen Ulrich der Probst und Archidiacon, sowie Conrad Dekan in Chiemsee, daß Dorothea, einst Mayerin zu Hart, an diese Kirche für zwei an jedem 4. und 5. Tage in der Woche zu lesende Messen ein Gut zu Tauernhausen vermacht habe. Dat. 1419 10. Mai. Original.

Reihenfolge der Pfarrer in Hart.

1419. $^{10}/_{5}$ Johann Molitor,
1447 $^{2}/_{9}$ Jakob Fröhlich,
Conrad Aicheberger sein Vicar,
1464 $^{29}/_{7}$ Martin Altherr,

1470? Otto Diettenhofer nur kurze Zeit,
1483 $^{11}/_{11}$ Johann Gode aus Paffau,
1489 $^{1}/_{6}$ Georg Schwaiger,
1506 $^{21}/_{1}$ Leonhard Coni aus Freising,
1558 $^{2}/_{9}$ Wolfgang Merreifen, Vicar.

Seit dem 15. Jahrhundert wird bemerkt, daß die Pröbste zu Chiemsee bald Religiosen, bald Weltpriester nach Hart versetzten und Kirche wie Pfarrwohnung in mißlichen Umständen ließen, so daß darüber häufige Klagen einliefen. Die gewöhnliche Besoldung der Weltpriester bestand gewöhnlich in monatlichen 16 fl. und dem Stol-Ertrage. Die Stiften betrugen 3 fl. 18 kr. Aller Zehent sammt Widthum 8 Muth Getreide. Laut Visitations-Protokoll von 1558 konnte nur selten wegen zu großer Noth eine Lampe vor dem Heiligthum brennen.

1612 Martin Baumgartner.
1624 Simon Seidel,
1636 Vitus Spreitzen,
1639 Marquart Pumb.
1645 $^{6}/_{1}$ Jakob Hirnschrettel, Con. v. Chiemsee,
1663 $^{30}/_{5}$ Marian Kammerer.

Aus den Matrikelbüchern.

1673 $^{7}/_{9}$ Angelikus Witpaner, aushilfsweise,
1673. P. Simon Pucher,
1689. P. Joh. Bapt. Göstl,
1693 Anton Grenauer,
1696 P. Thadeus Scherz,
1697 $^{10}/_{6}$ P. Marian Reiner,
1700. $^{5}/_{6}$ Sixtus Grimm, Can. v. Chiemsee, † 1706,
1707 Marian Rainer, de novo,
1715 $^{27}/_{8}$ Auguft Müllbauer,
1716. $^{9}/_{2}$ Ignaz Reitter,
1718. $^{3}/_{12}$ Hartmann Geisel,
1720 $^{13}/_{2}$ Leopold Martin,
1722 $^{1}/_{11}$ Ferdinand Hager,
1723. $^{28}/_{1}$ Hartman Geisel,
1729. $^{6}/_{9}$ Rupert Reiner,
1737 $^{8}/_{6}$ Hartman Geisel,
1740. $^{12}/_{6}$ Rupert Reiner,
1744. $^{16}/_{3}$ Xaver Rißl.

Im Jahre 1745 erfolgte die Erbauung der gegenwärtigen Kirche in Hart.

1751 im Mai taufte Aldobrand Weygant — laut Pfarrakten in Chieming.

1753 Anton Kopauer.

Zeitpunkt des durch Brand zerstörten Pfarrhauses im Jahre 1756, weßhalb bis 1763 die Gottesdienste zu Hart abwechselnd von den Canonikern versehen wurden.

1763 $^{10}/_{7}$ Leopold Schwölla.
1764. $^{19}/_{2}$ Thaddä Gartinger.
1767. $^{10}/_{2}$ Sabinian Kopleder.
1769. $^{22}/_{6}$ Michael Fischer.
1769. $^{9}/_{11}$ Hieronimus Griesstätter.
1774. $^{2}/_{1}$ Maximilian Sedelmayer, bis 1776.
1777. $^{16}/_{8}$ Fritz Grillenberg † 1783.
1784. $^{16}/_{5}$ Martin Knoll. Unter diesem wurde der Pfarrhof vollendet, und dieß durch einen marmornen Denkstein mit dem Wappen des Klosters und dem Namen des Probstes Sebastian ober der Hausthür bezeugt.
1786. $^{3}/_{11}$ Dominicus Roitmair.
1787 $^{8}/_{8}$ Rupert Reiser.
1787 $^{20}/_{11}$ Ignaz Schwarzbauer.
1797. $^{16}/_{4}$ Joh. Bapt. Mair bis 22. Nov. 1805, letzter Pfarrer vom Kloster ernannt.

Hart,
eine säcularisirte Pfarrei.

Weil diese Pfarrei wegen ihrer abgesonderten Lage nicht füglich einer benachbarten zugetheilt werden konnte, ist Hart der provisorischen Entschließung vom 19. December 1805 zufolge als selbstständig beibehalten worden.

Der Pfarrer ist nach der allgemeinen Norm nämlich mit 600 fl. besoldet und empfängt noch für jeden von der bestimmten Anzahl (20) Morgen abgehenden Feldgründen 3 fl., zusammen 25 fl. 30 kr., weil sein Widdum nur $11^{1}/_{2}$ Tagwerk faßt.

Reihe der organisirten Pfarrer.

1806 $^{8}/_{3}$ Pongraz Münster.
1816 $^{7}/_{3}$ Constantin Härtl.
1826 $^{19}/_{1}$ Wolfgang Lang.
1837 $^{23}/_{4}$ Anton Rehrl.
1854 $^{19}/_{4}$ Joseph Meisl. Nach seinem Tode 1862 $^{16}/_{2}$ vikarirte Lorenz Gareis.
1862 $^{10}/_{6}$ investirt Joseph Osterhammer.

In den Jahren 1863 bis 1865 wurde das Innere der Pfarrkirche vollständig erneuert und verschönert.

Die ältesten Stiftungen sind aus den Jahren 1419, 1424 und 1470.

6 neuere bestehen — aber ohne Stiftungszeit — die jedoch laut amtlich ausgefertigtem Verzeichniß an Celebrationsgebühren 7 fl. 46 kr. abtragen; nebstdem wird versichert, daß deren Urkunden, Protokolle u. s. w. durch den Brand des Pfarrhofes anno 1756 zu Verlust gingen.

Die neuesten Stiftungen sind aus den Jahren 1794, 817, 1827, 1840.

VI.

Pfarrei Inzell.

Das kirchliche Gebiet Inzell, zwischen den Pfarreien Siegsdorf und Reichenhall, besteht aus den beiden Gebirgsthälern Inzell und Weißbach, wovon ersteres im Landgerichte Traunstein, das andere im Landgerichte Reichenhall gelegen ist. Der Teisenberg, Hohenstaufen, Rauschenberg und Sulzberg umgeben es. Am Fuß des Staufenberges entspringt sowohl die rothe Traun, die nach Traunstein, als der Weißbach, der nach Reichenhall fließt. Die Wohnorte bestehen in einem Dorfe, 5 zerstreuten Häusergruppen, 33 Weilern und 16 Einöden.

Zunächst am Staufen- dann am Rauschenberg war einst ein (jetzt aufgelassenes) Blei- und Galmai-, Berg- und Schmelzwerk, dessen noch übrige Gebäude erst 1862 an Privaten verkauft wurden.

Inzell ist zugleich ein Forstrevier und wegen der Soleleitung sind in Weißbach 2 Sole-Hebmaschinen errichtet.

Inzell ohne Weißbach war vor 1803 eine Hofmark des Klosters Sanct Zeno in Reichenhall, daher im Dorf das ehemalige Haus des Klosterrichters und wegen der Salzstraße eine Salzfactorei.

Seit 1845 ist im Gasthause zu Inzell auch die Post.

In kirchlicher Beziehung

ist Inzell seit 1803 eine organisirte Pfarrei des Decanats Haslach und hat in seinem Umfange von 8 Stunden 4 Kirchen: .

I. Die Pfarrkirche zu Inzell mit 4 Altären feiert das Patrocinium am St. Michaelstage, die Kirchweihe am 3. Sonntag nach Pfingsten. Dort ist die Sepultur und Schule mit 93 Werktags- und 28 Sonntagsschülern, die ein Lehrer und ein Gehilfe versehen. Die Christenlehren werden an den Sonntagen Vormittags gehalten.

II. Niederachen mit der Marienkirche, welche 3 Altäre und wie die Pfarrkirche auch das Sanctissimum, die heiligen Oele und das Taufwasser enthält, weil hier der Pfarrsitz ist, 10 Minuten von der Pfarrkirche entfernt.

III. Die St. Nikolaus-Kirche im Oberland mit nur einem Altar, Patrocinium am Tage St. Nikolaus, Kirchweihfest am Sonntag nach St. Ulrich.

IV. Weißbach mit der St. Anna-Kirche, 1 Altar, Patrocinium am Annatage, Kirchweihfest am Sonntag nach dem Rosenkranzfest. Privatkapellen gibt es auch.

Zur Pastorirung sind ein Pfarrer und Hilfspriester nöthig, denn es gibt viele Stiftungsgottesdienste zur Pfarrkirche, einige zu Niederachen und St. Nikola.

Zum Pfarrwidthum gehören 42 Tagwerk 55 Dec. Es werden Versuche zur Torfgewinnung mit Vortheil gemacht.

Die Einkünfte der Pfarrei	1587 fl. 6 kr.
Die Lasten	504 fl. — kr.
	1083 fl. 6 kr.

Die Baupflicht der Kirchen obliegt primär dem Kirchenvermögen, secundär der Pfarrgemeinde, jene des Pfarrhofes dem k. Aerar.

Alterthümliche Gegenstände.

1) Glasfenster-Gemälde in der St. Nikolauskirche.

2) Ein Weihbrunnstein in Kelchform-Oktogon im Portale der Pfarrkirche.

3) Das geschnitzte Haupt des hl. Johannes auf flacher Schüssel.

4) Ein altdeutsches Gemälde auf Holz.

5) Bei Renovirung des Thurmes zu Niederachen 1859 fand sich

im Knopfe eine bleierne Kapsel mit einem Pergament-Blättchen und der Aufschrift: Hanc turrim exstrui fecit Bernhardus II. Abbas scti. Zenonis sumptibus hujus praesentis ecclesiae etc. anno 1668; eingeschlossen waren noch Reliquien und ein Benedictuspfenning.

Innerhalb des Mauthäusels ist ein Denkmal für Churf. Carl Theodor wegen Erweiterung dieser Hochstraße.

7) Zwei Verschanzungen aus den Kriegsjahren 1741—1743 ober der Lettenklause und am kleinen Kienberge.

Geschichte.

Die erste schriftliche Spur der Gegend von Inzell finde ich in der Umgränzungs-Urkunde des im Jahre 959 an Salzburg lehenweis übergebenen Forstgebietes an der Traun. Darin heißt es: „... donavimus quendam nostri juris locum Grabanstat vocitatum etc. cum foresto incipiente a flumine Truna usque ad Morenstein pertingente cum alpitus in silvis. pascuis. saginacionibus. venacionibus aquis aquarumque decursibus etc. Juv. Nr. 68 p. 182.

In Inzell gibt es Alpen, Seen, Jagden ꝛc. und darin befindet sich ein Waldort „in der Mur" genannt zwischen Teisenberg und Hohenstaufen.

Die Urkunde vom 8. April, 1048, wodurch Kaiser Heinrich III. dem Erzbischof Balduin von Salzburg dasselbe weitläufige Waldrevier sammt privativem Jagdrecht neuerdings verlieh, gibt auch die Grenzen desselben an. Inzell betreffend reichten sie vom Teisenberg zum Berge Falkenstein, dann in gerader Richtung auf die Höhe des Rauschenberges (beide in der Inzell), von da gegen Westen bis zur weißen Traun im Miesenbachthale ꝛc.) Juv. Nr. 95 p. 233.

Im Jahre 1136 wurde das Kloster St. Zeno bei Reichenhall gestiftet. Act. Salzb. Reg. B. I. 140. M. B. III. 328.

Zur weiteren Förderung ihres Gedeihens machte Erzbischof Conrad vielerlei Schankungen dahin — unter diesen auch das Gebiet „predium und den Wald Inzell."

Das Document hierüber lautet im Auszug: „Demnach übergeben wir Gott dem Allmächtigen ꝛc. dem heil. Zeno und den Klosterbrüdern das Gut und den Wald Inzella genannt, welche ein Lehen waren des Grafen Conrad von Peilstein (auf Karlstein), das er uns eigenhändig zurücksandte — in der Absicht, daß Wir es besagtem Kloster übergeben." Die Grenze dieses Bezirkes bilden die Waldorte: Chymbergisdorf, Munechisfurt, Grunethal, Rintpachis, Ursprinch, Aschecke, Peutaris. Dat. 1177. XII. Calendis Octobris. Reg. B. I. 296 M. B. III. 548.

Inzell,
ein Besitzthum des Klosters St. Zeno.

Um 1188 gab Erzbischof Adalbert von Salzburg demselben Kloster auch 2 Theile Zehent von den Neubrüchen im Bezirk Inzell, welcher hier ausdrücklich als zur Pfarrei Vachendorf gehörig bezeichnet wird. Actum in Halle. R. B. I. 342.

Die Zenonische Probstei zeigte sich sogleich thätig durch den Bau der St. Michaelskirche auf demselben erhabenen Platze, wo auch die jetzige Pfarrkirche steht. Anno 1190, 8. Cal. Junii wurde sie von Erzbischof Albert III. eingeweiht, und im nächsten Jahre dem Kloster wieder die Schankung Inzells bestätigt. M. B. III. 527. 554.

Durch eine ähnliche Confirmation Reg. B. I. 366 wird klar ausgesprochen, daß von nun an Inzell sowohl in zeitlicher als kirchlicher Beziehung von dem früheren Verbande mit Vachendorf frei gesprochen und zur Selbstständigkeit einer Klosterpfarrei und Hofmark erhoben sei.

Ein Regest des Reichsarchivs dd. Salzburg 1212 sine die et loco meldet, daß Erzbischof Eberhard eine Kirche in Inzell ausgeweiht habe; welche es ist, sagt er selbst (M. B. III. 559):

„Ich Eberhard II. Erzbischof von Salzburg gebe kund, daß ich die bei Inzell gelegene, von Liupold dem Einsiedler = solitario erbaute Kirche eingeweiht und mit einem eigenthümlichen, jener Kirche nahen Gute = ville Urberie[1]) in der Absicht beschenkt habe, damit aus dessen Ertrag die Beleuchtung der gedachten Kirche zur Nachtzeit bestritten werden könne."

Dieser Liupold der Einsiedler, der die Kirche St. Nicola erbauen ließ, ist Luitpold II. Graf von Plain, der zwar 1212 nicht mehr, aber noch 1188 lebte, und in dieser Wildniß zur Abbüßung seiner Frevel (denn durch ihn wurde Salzburg bei der Fehde von 1167 fast gänzlich durch Brand zerstört) als Einsiedler seinen Tod erwartet hat.

Dem Kloster Höglwerd, das nur 2—2½ Stunden von Inzell östlich gelegen ist, und von dem Grafen Plain gegründet wurde, sind auch 1217 vier ungenannte Güter in Inzell mit vielen andern bestätigt worden, und zwar von Graf Leutold III. des Vorigen Sohn. Filz, Gesch. von Michaelbeuern. S. 757.

---

1) Das Gut „Erb — Hocherb" das 1860 vom Aerar angekauft wurde.

Am 14. April 1313 setzte Albrecht von Rahn, Richter zu Traunstein, den Probst Friedrich „von Sand Zen" in Besitz und Nutznießung des vormals von Engelbrechten dem Schmid innegehabten Gutes „Niederachen". Zeugen: Seibot, Pfarrer zu Otting, Heinrich ab dem Ort ꝛc. Reg. B. V. 249.

Ungefähr am Anfange des 15. Jahrhunderts wurde das Kirchweihfest von Erzbischof Johann von Salzburg auf den Sonntag nach der Octave Corp. Chr. verlegt und 1473, 12. April ertheilte Bernhard, Erzbischof von Salzburg, der Kirche Inzell Indulgenzen. (Mitgeth. v. geistl. Rath. E. Geiß.)

Um diese Zeit erfolgte der Bau der Kirche zu Niederachen, woneben auch der Pfarrhof steht. Die Consecration derselben vollführte 1496 der Bischof von Chiemsee Ludwig Ebner, zu Ehren der heiligen Maria, und stiftete dahin eine heilige Messe.

Zu Niederachen war auch der Stiftshof, wovon noch der Keller sichtbar ist, und der Mayrhof gegen Westen.

Bisher mangeln Namen der Pfarrvicare gänzlich. Nur Traunsteinische Kammerrechnungen nennen 1534 einen Matthäus Prieninger als Pfarrer in Inzell. Diese Pfarrei gehörte nie unter das Archidiaconat Baumburg, sondern zum Consistorium in Salzburg.

Ueber Inzell als Hofmark, über Entdeckung, Betrieb und Aufhören des Blei- und Galmei-Bergbaues sehe man die ausführlichere Pfarrgeschichte und die dritte Abtheilung der Landgerichts-Geschichte.

Als zwischen 1614 und 1618 der sogenannte Neuweg nud die Salzwasserleitung von Reichenhall nach Traunstein hergestellt und durch das Arbeitspersonal bei den Brunnhäusern in Weißbach die Seelenzahl vermehrt wurde, so ließ das Salzoberamt Reichenhall alldort eine kleine Kirche erbauen, die man auch eine Salinenkapelle nannte. Es wird jährlich dort das Kirchweihfest und Patrocinium der heil. Anna gefeiert, ebenso ein Jahrtag und öfter eine heil. Messe.

Im Jahre 1635 beginnen die Matrikelbücher, und 1639 erscheint als Vicar ein exponirter Conventual Balthasar Groll und als Coadjutor Ambrosius Rupp, unter welchen die älteste Jahrmeßstiftung gemacht wurde.

Anno 1714 errichtete Vicar Schittl die St. Michaelsbruderschaft, wozu Sebastian Kißl mit 150 fl. den ersten Grund legte.

Im Jahre 1725 brannte die Pfarrkirche ab und wurde mit Hilfe auswärtiger Wohlthäter wieder gebaut, und von Franz Un-

glert Coadjutor 1731 mit einer Orgel um 300 fl. versehen. Unglert ist bis 1778 der einzige, der als Vicar hier begraben liegt.

Beim Uebergung aus dem 18. ins 19. Jahrhundert zwischen 1799 und 1802 war Vicar Hr. Gilbert Fetzmann. Am 25. Aug. 1802 aber Hr. Liberat Prummer, der in Folge der Säcularisation des Klosters St. Zeno und nach Aufhebung der Hofmark Inzell am 14. April 1807 von Sr. Majestät Max Joseph I. zum Pfarrer ernannt wurde.

Reihenfolge
der Vicare und organisirten Pfarrer in Inzell.

Hr. Matthäus Prienninger 1534.
" Balthasar Groll, Conv. 1635.
" Gregorius Conv. 1670.
" Carolus Kogl, Conv. 1670.
" Heinrich Pernegger 1672.
" Joseph Ertl (Erdel) 1672.
" Anton Schönauer 1696.
" Bernhard Trapitsch 1698.
" Virgil Frech 1699.
" Gaudentius Hilger 1702.
" Petrus Soell 1705.
" Manfuetus Tiefenthaler 1710.
" Floridus Pencher 1711
" Kajetan Schittl 1714.
" Christoph Holzbauer 1747.
" Franziskus Unglert 1757.
" Ubaldus Herbst 1778.
" Gilbert Fetzmann 1799.

1) Hr. Liberatus Prummer 1802, auch erster Pfarrer 1807.
2) Herr Valentin Ponschab 1813.
3) " Conrad Schminkonz 1828.
4) " Jos. Ferdinand Damberger 1833.
5) " Ferdinand Atzinger 1837.
6) " Gregor Winhart 1845.
7) " Anton von Lürzer 1847.
8) " Michael Hamberger. 1859.

Von Hilfsgeistlichen sind von 1656 an bis zum Jahre 1864 einundsiebenzig bekannt.

IV.

Archivalische Beiträge
zur Geschichte
Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit.

Von
Dr. Christian Haeutle,
k. b. Reichsarchivs-Assessor ꝛc. ꝛc.

Einleitung.

Wer sich genauer in der bayerischen Geschichte umgesehen hat, dem ist vielleicht noch erinnerlich, daß im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts unter den verschiedenen Gliedern des **wittelsbachischen** Hauses beider Linien arge und langwierige Zwistigkeiten bestanden haben.

Am gesegnetsten war damit unstreitig Herzog **Ludwig der Bärtige**[1]) von **Ingolstadt**, und zwar gleich vom Beginn des Jahres 1394 an, als er für den in Frankreich weilenden Vater zum Erstenmale die Regierung des kleinen Herzogthums übernahm, bis zum 4. Septbr. 1443, an welchem Tage Ludwig von der frevelhaften Hand seines eigenen Sohnes in Neuburg an der Donau gefangen genommen ward.

Wie Ring an Ring sich gliedert und so sich allmählig die Kette bildet, die uns zu umschlingen bestimmt ist, so wuchsen gleichsam aus allen Enden und Ecken für Herzog Ludwig die (freilich meist selbstverschuldeten) Steithändel hervor.

Rechnen wir die Linie **Straubing-Holland** ab, so kamen dabei nach und nach alle andern Wittelsbacher an die Reihe. Zuerst Herzog Johann II.[2]) von **München**, dessen Bündniß mit Oesterreich, wie Lang

1) Man vergleiche über diesen Beinamen die Geschichte des baier. Herzogs Ludwig des Bärtigen ꝛc. von Karl Heinrich Ritter v. Lang S. 1 f. Urkundlich kommt die Bezeichnung: „Ludwig im Bart“ schon 1407 vor. Reg. Boica XI. S. 404. Regest vom 13. März.

2) Ueber diese Art, die bayer. Herzoge zu zählen, vergleiche man meine „Kleine Hilfsmittel beim Studium der bayer. Geschichte.“ Separ.-Abdruck aus d. Bd. XXVI des oberbayer. Archives S. 3 ff.

erzählt, dem Ingolstädter eben so wenig gefiel, als die „innige Freundschaft“ mit Galeaz Visconti zu Mailand, der seinen mütterlichen Großvater schändlich aus dem Weg geräumt [1]).

Die Ursache zur Feindschaft zwischen den Bruderssöhnen Ludwig dem Bärtigen und Herzog Heinrich dem Reichen von Landshut war bekanntlich die bayerische Landestheilung vom 19. Novbr. 1392, durch welche sich besonders die Ingolstädter-Linie in gröblicher Weise benachtheiligt wähnte [2]).

Mit den Söhnen des am 8. August 1397 gestorbenen Herzogs Johann, den Herzogen Ernst und Wilhelm III. wechselten bis 1413 innige Freundschaftsbündnisse mit erbitterten Feindseligkeiten in rascher Folge ab, wobei die Eifersüchteleien über das Prästigium in der guten Stadt München [3]) stets eine besondere Rolle spielten.

Leidige Geldverhältnisse zogen schließlich auch die pfälzische Linie des wittelsbachischen Hauses in Fatalitäten mit Herzog Ludwig, vorerst den Pfalzgrafen Johann, der seit 1410 über einen Theil der Oberpfalz gebot, sodann dessen kurfürstlichen Bruder Ludwig III., welchem der übrige Theil der Oberpfalz als sog. Kurpräzipuum zugefallen war [4]).

Es liegt uns fern, auf all diese Verhältnisse noch einmal des Nähern einzugehen.

Nicht der „Göppinger Spruch“ (vom 4. Juli 1398 zwischen Ingolstadt und München [5]), nicht der „Heidelberger Vertrag“ Ruprechts [6]) III. von der Pfalz (vom 10. Jänner 1400 unter denselben Parteien) — nicht der Entscheid, den in gleicher Sache am 8. März 1408 Bischof Berthold von Freising und der Burggraf Friedrich von Nürnberg zu Freising fällten [7]), nichts derart soll uns hier beschäftigen. Auch nicht der in seiner Form räthselhafte Bund der Herzoge Ernst, Wilhelm, Heinrich und Johann „in freundlicher Gesellschaft den Sittich [8]) zu tragen“, welcher sich zu Kelheim am 17. April 1414 zu

1) Ritter v. Lang a. a. O. S. 21 Ludwigs mütterl. Großvater war Bernabo Herr von Mailand, der am 17/18. Dez. 1385 von seinem Neffen Johann Galeazo vergiftet wurde.

2) Nach Ludwigs Angabe um 9 Städte u. Märkte, 4 Vesten, 4 Landgerichte u. 18600 Pf. Gilten. Lang (a. a. O. S. 63.) Vergl. meine kl. Hilfsmittel zum Studium der bayer. Geschichte, a. a. O. S. 24, und bes. Gesch. d. bayer. Landstände ꝛc. von M. F. Frhrn. v. Freyberg. (I. 280 u. 332).

3) Lang a. a. O. S. 31 ff. v. Freyberg (a. a. O. I 334).

4) Vergl. J. G. Feßmaier Versuch einer pragm. Staatsgesch. d. Oberpfalz B. I S. 46.

5) Reg. Boica XI. 132.

6) Reg. Boica XI 168 ff.

7) v. Freyberg (a. a. O. I. 363 ff.)

8) Damit ist wohl das äußere Gesellschaftsabzeichen der Bundesmitglieder gemeint, ein Busch von (Psittacus) Papagei-Federn? Vergl. Schmellers bayr. Wörterbuch III 292.

einem Schutz- und Trutzbündniße sämmtlicher Vetter wider Ludwig erweiterte [1]). Dies Alles und noch Mehreres, dessen wir gleichfalls nur im Vorübergehen Erwähnung thun werden, haben Lang, Freyberg, Buchner u. s. w. bereits ausführlich genug der Nachwelt überliefert.

Unsere Absicht ist, die spätern Streithändel Herzogs Ludwig von 1417 bis Ende 1422, soweit dieselben noch nicht eingehender behandelt sind und darunter vorzüglich die mit den sog. Regensburger-Bundesgenossen näher in's Auge zu fassen, worunter, wie wir sehen werden, ausser den wittelsbachischen Vettern besonders Burggraf Friedrich und die Bischöfe von Eichstädt und Regensburg, später auch die Grafen von Oettingen, dann mehrere Reichsstädte zu verstehen sind. Es erscheinen diese fünf Jahre deshalb als von besonders verhängnißvoller Bedeutung für Bayern, weil während ihres Verlaufes die seitherigen Zwistigkeiten Herzogs Ludwig mit einzelnen seiner Verwandten und Nachbarn in jenen abscheulichen Raub- und Mordbrenner-Krieg zusammenfloßen, der drei Jahre lang die bayerisch-fränkischen Lande auf das Grausamste verwüstete, bis endlich Kirche und Staat zu Gunsten der an den Bettelstab gebrachten Unterthanen energisch auf Frieden drangen, welcher denn auch zu Regensburg am 2. Oktober 1422 zu Stande kam.

Von allen Feindschaften Ludwigs nun erscheint die mit dem Landshuter-Vetter **Heinrich** als die zäheste; ihr gegenseitiger Haß ist ebenso dauersam als unnatürlich. Gleich daran müssen wir übrigens Ludwigs Erbitterung gegen den Burggrafen **Friedrich** von Nürnberg reihen, denn sie gab der gegen Heinrich von Landshut nur wenig nach. — Die Gründe hiefür lassen sich wohl nur aus den Persönlichkeiten der drei genannten Fürsten selbst erklären.

Ludwig, frühzeitig am französischen Hofe verbildet, wo er als Bruder der berüchtigten Königin **Isabeau** vorübergehend eine ziemlich hervorragende Rolle spielte, sah seitdem allerwärts mit ächt französischem Uebermuthe auf andere deutsche Fürsten herab. Ausländische Trachten, Sitten und Gebräuche gestalteten seinen Hof in Ingolstadt zu einem Miniatur-Paris, welchen Abenteurer aus aller Herren Ländern besuchten, die dort ebenso gern gesehen, als gut besoldet wurden.

Dr. K. Frhr. Roth v. Schreckenstein nimmt diesen Bund in seiner Geschichte der Reichsritterschaft ꝛc. ꝛc. (B. I. S. 600 f.) für einen „jener um diese Zeit vorkommenden höfischen Orden, welche den Uebergang zum modernen Decorationswesen bilden."

1) Regesta Boica XII. 162.

Das machte die fremden Gäste bald heimisch, denn Ludwig war bei außerordentlicher Stärke und Gewandtheit des Körpers nicht blos Meister in den Waffen, sondern auch in allen feinen Hofmanieren, dabei edelmüthig und großgesinnt, ein Freund hoher Pracht und warmer Verehrer des Frauengeschlechtes, freigebig bis zur Verschwendung, wo es sich um die Erreichung bestimmter Zwecke handelte und von seltener Güte und Herablassung gegen die niedern Stände, während er als „**Erster und Aeltester der Wittelsbacher**" seines Gleichen fast mit Geringschätzung behandelte. Das Lateinische scheint der Herzog wohl verstanden zu haben, französisch sprach er fließend und mit Nachdruck. Nehmen wir dazu noch einen rastlosen Ehrgeiz, für den sein Erbland zu klein, eine hochfahrende Leidenschaftlichkeit, die jeder Widerrede bis zum Exzesse abhold war und eine, wenn auch oft gut gemeinte rechthaberische Verbissenheit[1]), der stets die eigene Unfehlbarkeit zur Devise und ein momentan günstiger Ausgang zur höchsten Befriedigung diente, so haben wir ein ungefähres Bild des in seiner Art seltenen Fürsten mit all seinen Vorzügen und Fehlern. — Herzog **Heinrich** war hievon gerade das direkte Gegentheil. In den Schlössern seines mäßig umfangreichen Herzogthums unter den derben Vergnügungen der Jagd, häufiger Trinkgelage und ernster Waffenspiele großgezogen, hielt er viel auf die ihm angestammte Würde eines der bedeutenderen Reichsfürsten. Deutscher Brauch und deutsche Sitte gingen ihm über Alles, obschon seine Mutter wie die Ludwig's aus dem Haus der mailändischen Visconti stammte.

Anfänglich ist sein Hof wohl öfters Zeuge sinnloser Verschwendung und auch blutiger Grausamkeit gegen das Bürgerthum gewesen, aber dort bewunderten keine Höflinge fremder Zunge den rohen Prunk des fürstlichen Haushaltes, hier machte sich rasche energische Umkehr zur streng gerechten Herrschaft geltend, vor der dann kein Unterschied des Ranges mehr galt.

Mit persönlicher Tapferkeit verband Heinrich ein gerades, fast trotziges Wesen, sich fürstlicher Hoheit wenn nöthig gar wohl bewußt. Der Verschwendung war Sparsamkeit nachgefolgt, und ihr stand bald schmutziger Geiz nicht mehr ferne.

Herzog Heinrich sprach nur seine Muttersprache schlicht und recht[2]),

1) Treffend sagt K. Mannert in s. Gesch. Bayerns Th. 1 S. 421: „Anlaß zum Streit gab gewöhnlich er (Ludwig); aber eben so gewöhnlich lag das Recht auf seiner Seite." Wir werden die Wahrheit dieses Ausspruchs in den nachfolgenden Blättern vielseitig begründet sehen. Vgl. noch das ausführlichere Urtheil Mannert's üb. Ludwig a. a. O. S. 464.

2) „Wann er nicht latein kunt." v. Freyberg (a. a. O. 1. 416.)

heftiger sprudelten bei ihm die Worte im Feuer des Zornes hervor, der übrigens leicht erregt werden konnte. Dazu kam jene seltene Zähigkeit des Charakters, die den Fürsten sein ganzes Leben hindurch begleitete. Sein Festhalten am einmal Erworbenen, seine Ausdauer im Mißgeschick, seine Freundschaft, seine Leidenschaftlichkeit, ja selbst sein Haß, sie waren alle gleich zähe, also gleich werthvoll oder verderblich.

Hält man nun die Bilder beider fürstlichen Vetter näher an einander, so bietet ihre (geschichtlich merkwürdig gewordene) gegenseitige Feindschaft für den Denker wohl nicht länger mehr ein psychologisches Räthsel dar. Beide hatten der Berührungspunkte zu viele, als daß ein baldiger heftiger Zusammenstoß der sich vielfach reibenden Charaktere lange vermieden werden konnte.

Wir haben noch von dem Burg- (spätern Mark-) Grafen **Friedrich** (I) zu sprechen. Auch von ihm ein genaueres Bild zu entwerfen, dürfte um so überflüßiger seyn, als bereits Gundling, Pauli und Reinhard, Stenzel, Rochow, Minutoli, Droysen und Riedel dem Begründer der hohenzollernschen Macht im Norden des deutschen Vaterlandes manch schönes Denkmal errichtet haben. Sagen wir, der Burggraf vereinigte gewissermassen einzelne Vorzüge der beiden Wittelsbacher, ohne freilich dafür verschiedener ihrer Schwächen und Mängel zu gerathen, die er seinerseits mit einer nicht sehr festen politischen Verläßigkeit vermehrte.

Eines hatte aber dafür Friedrich I. vor beiden Herzogen entschieden voraus: daß er es, kältern Blutes als sie, meisterlich verstand, über dem dauernden Erfolg die Vortheile des Augenblickes geringer zu achten, eine für Begründung realer Machtverhältnisse nicht hoch genug zu schätzende Qualität. — Um nun die gegenseitige Stellung der drei immerhin bedeutenden Fürsten genauer zu bestimmen, sei noch bemerkt, daß der Burggraf seit 1401 der Schwager und intime Freund Herzogs Heinrich war, dann daß der von ihm in Verbindung mit dem Bischof Berthold von Freising im J. 1408 gefällte Schiedsspruch, soweit es sich dabei um die Theilungs-Nachtheile von 1392 handelte, **nicht** zu ingolstädtischen Gunsten gelautet.

Dies mag als der **äußere** Grund jener argen Gehässigkeit betrachtet werden, welche zwischen beiden Fürsten, zwischen Ludwig und Friedrich sich zeitig bildete, durch die Weigerung des Letztern, seiner Bürgschaftspflicht gegen Ludwig aus einem von Diesem dem König Sigmund gemachten Darlehen zu genügen, dann durch Friedrichs Erhebung auf den Kurstuhl der Mark Brandenburg immer neue Nahrung

erhielt und schlüßlich in dem bekannten Briefwechsel in offene Flammen ausbrach. Die Theilung von 1392 war auch, wie schon bemerkt, die äußere Ursache der Feindschaft zwischen dem Landshuter und seinen Vettern von Ingolstadt, während uns als gemeinschaftlicher innerer Grund dieser gegenseitigen bittern Gehässigkeit der schon erwähnte französische Uebermuth Ludwigs erscheint, mit dem er Verwandte wie Standesgenossen behandelte, und nicht minder die Prätension, überall neben dem König als der Erste und Würdigste im Reiche zu gelten [1]). Markgraf Friedrich war ihm nur ein neugebackener Edelmann und seinen Vetter Heinrich behandelte er öffentlich als unbefugten Eindringling in die Wittelsbachische Familie. Noch viel mehr aber verletzten den Landshuter andere Behauptungen seiner ingolstädtischen Vetter. Indem nemlich Letztere Ansprüche auf Landshutisches Gebiet deshalb erhoben, weil sie, wie schon oben bemerkt, in der besagten Theilung übervortheilt worden waren, hatten sie Heinrich bei seiner allerempfindlichsten Seite gefaßt.

Und wie lebhaft betrieben nicht die Ingolstädter ihre vermeintlichen Ansprüche mittelst Schiedsprüchen, Protestationen und Appellationen durch alle Instanzen hindurch! Und wie starr setzte sich alledem Herzog Heinrich entgegen, der dazu freilich noch alte und neue Urtheilssprüche auf seiner Seite hatte! Zu Konstanz, wo in der Sache von König Sigmund selbst am 19. Oktober 1417 wiederholt für den Landshuter gesprochen worden, erreichte die Erbitterung beider Gegner den höchsten Gipfel [2]).

Die Sache ist zu bekannt, als daß wir sie nochmals zu erörtern brauchten. Aber es lohnt dafür, eine in der Geschichte Ludwigs noch wenig beachtete Quelle hier einzuschalten, die mit den Konstanzer-Ereignissen eng zusammenhängt.

In jenem berühmten Aktenstücke nämlich, welches Kurfürst

1) Man thut übrigens unserm Herzoge sehr Unrecht, wenn man glaubt, dieser Uebermuth, diese Prätension kämen blos auf Rechnung seines eigenen Ichs. Er hatte wohl beides als väterliches Erbe überkommen, denn von Herzog Stephan III. läßt sich nachweisen, daß er jede Gelegenheit, z. B. die Wahl Sigmunds, den Krieg gegen Oesterreich (1410 — 13) benützte, um den Chef der bayer. Linie, ja des ganzen Stammhauses Wittelsbach zu spielen. Ludwig trat mit dem ihm eigenthümlichen Ungestümm in diese Fußstapfen seines Vaters. Wenn hieraus schlimme Folgen für Ludwig sich entwickelten, wie wirklich geschehen, so ist hiefür nicht er allein verantwortlich zu machen, wie auch bisher geschehen. Die Schuld davon fällt wenigstens zum Theile auf Herzog Stephan III. zurück.

2) An Nahrung dafür fehlte es namentlich auf Seite Ludwigs seit dem Juli d. J. nicht im Geringsten. Frhr. v. Freyberg (I. 372 f.)

Ludwig III. von der Pfalz im Spätsommer 1418 an seinen königl. Schwager von England, Heinrich V voll von Beschwerden über den Undank Königs Sigmund richtete, stossen wir auf folgende Worte der nach England abgeordneten kurpfälzischen Gesandten: „Istis praedispositis et taliter ordinatis Dominus noster (Ludovicus III) immediate transtulit se ad Domininium suum, et numerum Quadringentarum Lancearum, sibi assignatum, paratum disposuit [1]) et tamdiu in Apparatu sic stetit, donec illustres Duces Ernestus Wilhelmus et Henricus de Bavaria et Marchio Brandenburgensis, Avunculi Domini nostri nuntiarunt eidem Domino nostro, quod ipsi hostiliter vellent invadere Ducem Ludovicum de Bavaria Comitem de Morcey et requisiverunt praefatum Dominum nostrum Ducem, quod ipsis ad hoc vellet dare Succursum.“ Dies ist ein bis jetzt **völlig unbekannt gebliebenes Factum**, welches der Geschichte Herzogs Ludwigs des Bärtigen eine **neue** Wendung giebt und geben muß.

Vor dem persönlichen Zusammenstoß beider Herzoge in Konstanz hatte eine gegenseitige kriegerische Aktion nicht stattgefunden, ja nicht einmal die ausgesprochene Absicht hiezu mag bestanden haben, denn selbst sie wäre in Konstanz, als sich die Vetter mit so derber Wahrheit bedienten, nothwendig zur Sprache gekommen.

Anders sah es nach dem Ueberfall aus und nachdem Herzog Heinrich durch die Vermittlung seines Schwagers des Markgrafen Friedrich, dann der Münchner Herzoge Ernst und Wilhelm von König Sigmund — gegen Bezahlung einer „notabilis summa florenorum“ wie Veit Arnpeck sagt — wieder zu Gnaden war aufgenommen worden.

Der Landshuter suchte nämlich seine offen ausgestossene Drohung „oder ich will Dir in Dein Land ziehen und mit Dir fechten [2])“ schnell zur Wirklichkeit zu gestalten. An Genossen hiezu fehlte es nicht. Schon am 16. Februar 1415 hatte sich Heinrich in Konstanz mit dem pfälzischen Kurfürsten auf 4½ Jahre ziemlich unverblümt zu Schutz und Trutz wider Ludwig von Ingolstadt verbündet [3]) und am 8. Juli desselben Jahres hatte dieses Bündniß durch den Beitritt der Herzoge Johann, Ernst und Wilhelm, dann des Burggrafen Friedrich neben der jetzt offen dargelegten Bestimmung zugleich eine Ausdehnung

1) Hiemit ist die Bereithaltung des pfälzischen Kontingents für den Krieg gemeint, welchen damals König Sigmund im Vereine mit England wider Frankreich beginnen wollte. Vergl. Dr. L. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz. I. 284.

2) Lang (a. a. O. S. 89) v. Freyberg (I. 375.)

3) Regesta Boica XII. 186.

erhalten, welcher nur noch die Zeitdauer der Vereinigung gleichkam „als lang Herzog Ludwig lebe [1])." Jedes dieser Bündnisse entsprach der rasch wachsenden Bedeutung des Ingolstädters, der seit Ende September 1413 selbstständiger Regent seines kleinen Herzogthums geworden [2]) und vor dem Ausgange des Jahres 1414 als königlich französischer Conciliums-Ambassiator in Konstanz mit mächtigem Gefolg und Prunk erschienen war.

„Alle baierischen Herren, sagt Lang „Ernst und Wilhelm zu München, Heinrich zu Landshut, selbst der Pfalzgraf Johann in Neumarkt, machten sich auf eine schlimme Nachbarschaft gefaßt [3])." Andererseits schwoll in ihren Herzen der Neid über Ludwigs prunkhaftes Auftreten, seine Reichthümer und seine ganz hervorragende Stellung.

Diese Faktoren dürfen bei dem Plane Heinrichs, jetzt schon seinem übermüthigen Gegner feindlich in's Land zu brechen, nicht außer aller Berechnung bleiben.

Die Mehrzahl seiner Bundesgenossen war hiezu bereit, allein den Pfalzgrafen Johann abgerechnet. Auch dessen Bruder, Kurfürst Ludwig III. lehnte die Betheiligung kluger Weise ab. — „Istis auditis, fährt das Promemoria fort: „Dominus noster Dux, timens per hoc impediri Succursum, quem Rex Majestati vestrae facere debebat; scripsit Regi praefato, eidem humiliter et seriose suplicando, quod ipse taliter dignaretur se in facto interponere, quod praefati Duces et Marchio desisterent ab Inceptis: Et licet Dominus Rex super Materia praetacta praefatis Principibus satis seriose scribebat, cum ipsi Duces scripta Regia non advertebant sed continuarunt Transitum ipsorum Hostilem, istis per Dominum nostrum perceptis tunc idem Dominus noster se pariter transtulit Constantiam, et circa Regem tam continuo instetit, quod ipse Dominus Rex dixit ad eum, Ex quo praefati Duces scripta sua nollent advertere, sed transitum ipsorum continuare, tunc ipse in persona propria vellet accedere eosdem, et materiae, quam haberent prae manibus, brevem dare finem: quo facto vellet cum Gentibus praedictorum Dominorum et alio praedisposito Apparatu invadere Francigenas et dare Succursum Majestati vestrae."

1) R. B. XII. 200. Die Angaben Freiherrn v. Freybergs über die Reihenfolge dieser Bündnisse (I. 371 f.) sind unrichtig, mindestens verwirrend.

2) Herzog Stephan III. von Ingolstadt, Ludwigs Vater war am 26. Sept. d. J. zu Niederschönenfeld gestorben.

3) A. a. O. S. 79.

Vom pfälzischen Kurfürsten wissen wir nur, daß er Anfangs Mai wieder in Konstanz erschien [1]), welches er vor etwa einem Jahre voll Grolles gegen den römischen König verlassen hatte [2]). Da seine Beziehungen zu Sigmund noch immer die gleich schlimmen waren, so läßt sich Ludwigs III. diesmaliges Erscheinen in Konstanz nur aus besondern Gründen erklären, wie sie sich in der That auch im Memorial ausgedrückt finden.

„Dominus noster Dux, heißt es hier weiter, „sperans illa venire ad effectum, stetit continuo paratus et accinctus affuit cum Gentibus suis, donec et quousque idem Dominus Rex praefatum Ducem Ludovicum de Bavaria, Comitem de Mortney vocavit et citavit per Marchionem de Baden ad Curiam suam Regalem: ad quam supradicti Duces et Marchio convenerunt, et auditis judicialiter hinc inde Partibus taliter factum extitit, quod Materia ac Querelae inter praefatos Dominos mansuerunt Indecisae etc. [3])"

Betrachten wir die in der Zwischenzeit ausgestellten Urkunden der hier genannten verschiedenen Fürsten, so finden wir den römischen König am 22. Juni 1418 in Straßburg [4]), am 11. Juli in Hagenau [5]) und am 2. August in Baden beim dortigen Markgrafen Bernhard [6]).

Herzog Ludwig von Ingolstadt läßt sich Anfangs August zu Pforzheim [7]) antreffen, während Markgraf Friedrich Mitte Juli mit verschiedenen Fürsten in Forchheim zusammentraf [8]), dagegen die Aufenthaltsorte der Münchner-Herzoge vom 17. Juli bis Ende August und jene Herzogs Heinrich vom 15. Juni — 8. Septbr. 1418 sich nicht so genau aufgezeichnet finden. Gleichwohl verdient das Memorial in seinen bisher wenig beachteten Angaben allen Glauben und muß die Curia regalis, wo König Sigmund in den Streitigkeiten des Ingolstädters mit Herzog Heinrich und dessen Bundesgenossen — leider vergeblich — zu vermitteln suchte, wohl in **Baden** oder richtiger **Pforzheim** [9]) gesucht werden. Weiter stimmt mit den Auslassungen

1) R. B. XII. 206. Regest vom 8. Mai.
2) Häusser (I 281 f.)
3) Das Memorial Ludwigs ist abgedruckt bei Th. Rymer Foedera Conventiones, Literae etc. inter Reges Angliae etc. etc. Editio III des G. Holmes. Tom. IV. Pars III. p. 59 ff.
4) Dr. J. Aschbach, Geschichte Kaisers Sigmund B. IV. S. 525. Regesten u. Itinerar.
5) Daselbst II. 479 und IV. 525.
6) Regesta Boica XII. 291 f. vergl. Aschbach (II. 479.)
7) R. B. XII. 292.
8) R. B. XII. 290.
9) Daß in Pforzheim am 8. August eine Rathssitzung Königs Sigmund statthatte, erhellt aus dem Briefe bei Dr. J. Janssen (Frankfurts Reichscorrespondenz I. 352 f.) Aschbach bestätigt im Nachtrag zu den Regesten (a. a. O. N. 525) diese Mittheilung des Weitern.

des Memorials die bekannte Thatsache überein, daß Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz damals nicht unbedeutende Streitkräfte auf den Beinen hatte, wie die rasche Besetzung der elsässischen Reichsstadt Selz mit 300 pfälzischen Reitern in der zweiten Hälfte Julis beweiset [1]). Auch einige Notizen bei v. Freyberg [2]) über die Friedens-Propositionen Herzogs Ludwig (in seinem Streit mit dem Landshuter) und die darauf gefolgte Antwort Königs Sigmund durch den Markgrafen Bernhard von Baden könnten als Stütze für die Angaben des Memorials betrachtet werden, aber leider fehlen diesen Notizen nähere Daten.

Das von Freyberg citirte Neuburger Copialbuch 19 läßt nur errathen, daß zu Zell am Bodensee im Frühsommer eine Zusammenkunft Sigmunds mit Herzog Ludwig statthatte, nachdem Letzterer es abgelehnt, auf des Königs Einladung nach Konstanz zurückzukommen, „wen man mich hie ermorden wolde." Träger der Einladung war Markgraf Bernhard, der dem Herzog später einen unterm 9. Juli gefertigten königlichen Geleitsbrief übersandte. —

Wir sind von unserm Gegenstand etwas abgekommen. Was wir eigentlich darzuthun beabsichtigten, ist, daß Herzog Heinrich von Landshut schon bald nach der Konstanzer-Geschichte losschlagen wollte [3]), daß die mehreren seiner Bundesgenossen keinen Anstand nahmen, ihn hiebei zu unterstützen und daß blos Kurfürst Ludwig von der Pfalz dem weitern Umsichgreifen der Feindseligkeiten durch seine besonnene Haltung vorgebeugt. Die Angaben einiger Chronisten, nach welchen

---

Sigmund wollte über Stuttgart, Eßlingen, Ulm, Nürnberg nach Böhmen. In Pforzheim waren außer Ludwig von Ingolstadt der Bischof von Passau, Graf Ludwig von Oettingen, Markgraf Bernhard von Baden ꝛc. ꝛc. anwesend.

1) König Ruprecht Clem hatte unter Anderm auch Selz an die Kurpfalz verpfändet, welchen Verband König Sigmunds Erklärung vom 18. Juli zu lockern suchte, wornach den elsässischen Reichsstädten, Selz mit eingeschlossen, die urkundliche Versicherung wurde, daß sie nicht vom Reiche irgendwie veräußert werden dürften. D. Schoepflin (Alsatia Diplom. 332 II. f.)

2) A. a. O. (I. 376 f.)

3) Nach Lang (a. a. O. S. 92 f.) der diese Nachricht wohl aus B. I S. 146 von Westenrieders Beyträgen zur vaterländ. Historie ꝛc. ꝛc. — Tagbuch des Abraham Kern von Wasserburg — geschöpft hat und womit höchstens obiger im Memorial geschilderter Transitus gemeint sein kann — belagerte Herzog Heinrich mit seinen Bundesgenossen vom 22. August 1418 an vier Wochen lang die dem Ingolstädter gehörige Stadt Wasserburg. Auch die Belagerung der Stadt im J. 1422 läßt Lang (S. 114) wieder am 22. Aug. beginnen! — Vergl. aber, was weiter unten in dieser Abhandlung über die Belagerung Wasserburgs sich erwähnt findet. Daß die Angabe eines unbekannten Augsburger-Chronisten, es hätten im Jahre 1418 vierzehn Fürsten u. 7 Reichsstädte wider Ludwig gekriegt „den sie gern vertrieben hätten" (B. I der schwäb. Städte-Chroniken S. 119) eine irrige sei, geht besonders aus Veit Arnpecks Chronik (bei B. Pez Thesaurus III. 3. 382) hervor: nullaque aperta lis inter jam dictos Duces movetur usque ad annum 1421. Das Nemliche sagt die bayr. Chronik eines Ungenannten bei M. Frhrn. v. Freyberg Samml. hist. Schriften I 135.)

es unser Herzog gewesen, der von Konstanz heimgekehrt den Rachekrieg sofort in Scene zu setzen gesucht habe[1]), erweisen sich also inhaltlich des Memorials als unrichtig. Nicht Herzog Ludwig hat die Feindseligkeiten begonnen, sondern seine bereits eng verbündeten Gegner, an deren Spitze Herzog Heinrich von Landshut und dessen Schwager Markgraf Friedrich standen.

Dafür begannen um ungefähr die nämliche Zeit die Verhältnisse des Ingolstädters zum Pfalzgrafen Johann sich trüber zu gestalten, wobei natürlich die erbitterte Feindschaft mit Herzog Heinrich stets nebenher lief, denn wo immer es galt, suchten sich die Vetter Ludwig und Heinrich zu schaden und einander Nachtheile zuzufügen, so gut es ging.

Zwistigkeiten Ludwigs mit dem Burggrafen Johann von Nürnberg, solche mit den Münchner-Herzogen ꝛc. ꝛc. brachten traurige Abwechslung in das Streitgewoge, welches endlich durch die widerlichen Händel des Ingolstädters auch mit dem Markgrafen Friedrich weit über seine Ufer getrieben wurde, anderer Zänkereien nicht zu gedenken, deren Gewicht schlüßlich mitentscheidend in die Wagschale fallen mußte.

Wollte man auf den Gedanken kommen, das Leben des immerhin streitlustigen Herzogs nach seinen Hauptstreithändeln in gewisse Perioden einzutheilen, so würde man etwa folgendermassen zu gliedern haben:

a) Zwistigkeiten mit den verschiedenen Verwandten von 1394 bis zur Schlacht bei Alling (1422);
b) der niederbayerische Erbstreit (1425 - 1429);
c) Streitigkeiten mit den Herzogen von München und Entsetzung Ludwigs von seinem Herzogthum (1430—1434);
d) die Spannung des Herzogs mit seinem Sohne Ludwig (Buckel), der sich daraus entwickelnde Krieg, Ludwigs sen. Gefangenschaft und Tod (1436—1447).

Die Streithändel mit dem Herzog Heinrich und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg laufen, wie oben bemerkt, fortwährend neben den andern Zwistigkeiten als der rothe Faden her, der die besondere Gehässigkeit kennzeichnet, mit welcher beide Fürsten den Ingolstädter sein Leben lang verfolgten und wieder dafür von ihm traktirt worden sind.

Wir haben nun die schon oben angedeutete Absicht, vorläufig blos

1) Z. B. Veit Prior v. Ebersberg bei Oefele 1 728 u. f. w. Noch A. T. Riedel (im B. II seiner Gesch. des Preuß. Königshauses S. 382) huldigt dieser offenbar irrigen Ansicht.

die erste Gruppe dieser verschiedenen Zerwürfnisse und hierin deren Zusammenfluß zu jenem länderverheerenden Kriege ausführlicher darzuthun, der mit der an und für sich nicht sehr bedeutenden Allinger-Schlacht oder vielmehr durch den dadurch ermöglichten Regensburger-Frieden vom 2. Oktober 1422 sein endliches Ziel gefunden.

Dabei soll auch der andern Regensburger-Bundesgenossen, namentlich des Markgrafen Friedrich und seiner Beziehungen zu Ludwig von Ingolstadt während eben dieser Zeit eingehender gedacht und so für ein größeres biographisches Gebäude des Letztern der eine oder andere Baustein dargeboten werden.

Zur Charakteristik der landesfürstlichen Politik deutscher Reichsfürsten im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts mag diese unsere Zusammenstellung immerhin einen kleinen Beitrag geben, wie nicht minder dazu, wie unendlich trostlos unter König Sigmund die Zustände des heiligen römischen Reiches zerfahren waren. Des Weitern beabsichtigen wir noch, mit diesem Elaborate den klaren Beweis zu liefern, daß das überaus herbe Urtheil, welches Herzog Ludwig bisher über sich ergehen lassen mußte, nichts weniger als immer gerechtfertigt sei. Trotz seines berühmten ihm wohl geneigten Biographen hat unser Herzog unter dem Einflusse viel zu einseitiger Darstellung und späterer gedankenloser Nachschreiberei bis zur Stunde gar sehr gelitten. Ludwig war nicht besser, als seine Fürstengenossen; ihn schlimmer machen zu wollen, dazu fehlt es an aller Berechtigung, denn die Anklagen, die wir vorzüglich bei Krenner (Landschafts-Verhandlungen B. I) und in den kaiserlichen Acht-Briefen von 1434 über ihn lesen, halten eine eingehende Kritik eben so wenig aus, als Sigmunds unkönigliches Verfahren, der um schnödes Geld schon nach einigen Tagen wieder der Freund des von ihm kurz vorher als Verbrecher gebrandmarkten Fürsten geworden war.

Ob Herr Dr. A. Kluckhohn, dessen Urtheil über Herzog Ludwig (in s. Wilhelm III.) zu den bittersten gehört, die je gefällt worden sind, die in Paris geholte angebliche Sittenverderbtheit Ludwigs aus den ältern Quellen über französische Geschichte herausgelesen hat, ist uns unbekannt. So weit wir uns in diesen Quellen umgesehen haben, wird darin unseres Herzogs nirgends in verletzender Weise gedacht.

Erstes Kapitel.

Die ersten Verwicklungen Herzogs Ludwig von Ingolstadt mit seinem Vetter, dem Pfalzgrafen Johann (gen. der Neunburger) wegen alter Geldforderungen. Uffenheimer Tag. König Sigmunds Entscheid und Anlaß zu Regensburg vom 1. u. vom 9. Nov. 1418, welch' letztern mitzubesiegeln sich Pfalzgraf Johann weigert. Sigmund bestimmt in Paßau (29. Nov.) auch Herzog Heinrich zu einem Anlaß. Johann u. Ludwig versuchen eine Einigung durch den Burggrafen Johann von Nürnberg (18.—20. April 1419) ohne alles Ergebniß.

Noch aus König **Ruprechts** Clem Zeit, welchem, man mag sagen was man wolle, Herzog **Ludwig** im Krieg und Frieden mit Treue und aller Aufopferung gedient [1]) und theils aus Soldrückständen und für Ersatz gehabter Unkosten, theils für baare Darlehen eine Schuldforderung von circa 18000 fl. in Aufrechnung gebracht hatte [2]), spann sich, indem der Ingolstädter die bisher unberichtigt geblieben Forderung namentlich seit seiner neuen Rückkehr aus Frankreich [3]) gegen Ruprechts Erben, zunächst gegen den Pfalzgrafen **Johann** geltend zu machen suchte, eine Verwicklung fort, deren Fäden, da Forderungen und Gegenforderungen sich allmählig in's Unglaubliche verstiegen, schlüßlich zu einem erbitterten Streite auswachsen mußten.

Die ersten urkundlichen Spuren hievon finden wir in zwei Briefen Herzogs **Ludwig**, welche derselbe am 12. Septbr. und 7. Oktober 1417 von Konstanz aus an seinen Vetter Otto, den jüngsten der pfälzischen Brüder gerichtet hatte [4]).

Aus den Briefen geht nun hervor, daß Ludwig auf einem Tage zu **Uffenheim**, wo unter Ottos Vorsitz die Räthe beider Parteien zum Austrag der Sache zusammengetreten waren, dem Pfalzgrafen Johann fünf Obmänner in Vorschlag gebracht hatte. Als solche finden sich genannt: Graf Eberhard von Würtemberg, der Markgraf von Ba-

1) Man vergleiche Königs Ruprecht Instruktion an seinen Amberger Landschreiber (bei Janssen I 669 ff.) K. A. K. Höfler (Ruprecht von der Pfalz S. 220 244. 250. 257. 268. 299. 310 ꝛc. ꝛc.) und J. Chmel (Regesta Ruperti No. 398. 466. 1280 und 1281.)

2) Vergl. die Urkunden vom 18. u. 19. Sept. 1406 im Bd. XI der R. B. S. 390 und Lang (a. a. O. — Ludwig der Bärtige — S. 60.)

3) Anfangs 1417. Lang (a. a. O. S. 85 f.)

4) Diese, sowie die folgenden Urkunden sind, soweit keine andere Bemerkung folgt, dem sogen. Neuburger Copialbuch 37 (beim Münchner Reichsarchive) entnommen.

den, die Grafen Günther von Schwarzburg und Friedrich von Oettingen und Ritter Hanns Nothhaft.

Die Verhandlungen selbst hatten sich hauptsächlich auf folgende zwei Punkte erstreckt, auf König Ruprechts Geldschuld, wofür dem Herzog Ludwig Hersbruck und die Gilt von Sulzbach [1]), wie es doch ausbedungen wäre, noch immer nicht eingeantwortet seien, dann auf die Veste Hirschau, hinsichtlich welcher sich Ludwig schon früher mit dem seligen König geeinigt hatte, ohne daß es bis jetzt zu irgend einer Entscheidung gekommen wäre. Ludwig klagte nun gegen den Pfalzgrafen Johann, weil dieser „ein vertaidingter erb" seines Vaters wäre [2]) und weil dessen Brueder sich nach König Ruprechts Tod dahin vertragen hätten, daß Johann „all schuld die geslagen sind auff die geslos, die er oben zu Baiern Inehatt, aufrichten vnd bezaln sull [3])."

Zu mehrerm Beweis berief sich der Ingolstädter auf den Bischof von Speier, auf den Markgrafen Friedrich von Brandenburg, auf den Grafen Friedrich von Oettingen u. s. w., welche hierüber eine Teidigung gemacht hätten und sich an selbe wohl noch würden erinnern können.

Pfalzgraf Johann lehnte zunächst die Verbindlichkeit, für die Schulden seines Vaters einstehen zu sollen, mit dem Bemerken ab, daß derselbe diese Schulden in seiner Eigenschaft als römischer König gemacht habe. Hiefür nun wäre er seinerseits nichts schuldig, denn „er habe das Reich nit geerbet." — „Ganz gut" erwiederte Ludwig darauf, „aber ich habe das Geld dem Ruprecht als meinem Herrn und Freund für sich und seine Erben, nicht als römischem König geliehen, auch nicht auf des Reichs Namen und nicht für seine Nachfolger im Reiche."

Die Vetter stritten hin und her, ohne daß sich einer vom andern überzeugen lassen, ohne daß der Ingolstädter dem Neunburger [4]) oder Dieser Jenem etwas nachgeben oder zugestehen wollte.

So suchte denn Ludwig, indem er seine am 7. Oktober 1417 zu

---

1) Bei der Schlösser-Theilung vom 8. Oktober 1393 (abgedr. in Bd. VI der Quellen und Erörterungen S. 560 ff.) war Ludwigs Vater dem Herzoge Stephan von Ingolstadt auch eine jährliche Rente von 140 Pf. Pfg. aus Sulzbach zugefallen. Nach Herzogs Ludwig Angabe stand diese Gilt seit 19 Jahren unbezahlt und repräsentirte allein die artige Summe von 2660 Pf. Pfgen.

2) Er zieht hiebei den alten Rechtsgrundsatz an: „Wer erben wil, der sol gelten."

3) Allerdings heißt es in der Theilungs-Urkunde von 1410: „dieselb schuld (die die Herrschafft da oben in dem Lande zu Bayern schuldig ist), sol vnßer Herre Herzog Johanns alleine bestellen, bezallen vnd ußrichten u. s. w."

4) Pfalzgraf Johann führt häufig diesen Beinamen und noch andere dazu.

Konstanz ausgesprochene Drohung „wan wir doch vnser recht nu suchen muſſen vor vnsern gnedigem Herren den kunig wie vngern wir das tun," beim Beginne des folgenden Jahres in Ausführung brachte, die Befriedigung seiner Ansprüche in höchster und letzter Instanz durchzusetzen. Klagend trat er die ersten Tage des Monats Februar 1418 zu Konstanz vor Sigmunds Thron. Das Register seiner Forderungen war bereits auf zehn Nummern angeschwollen.

Es scheint, als ob der römische König die ganze „Berednuſſe von aller Sprüch vnd vorderung die hertzog Ludwig zu hertzog Johannsen vermaint zu haben" vorläufig mehr im Sinne einer freundschaftlichen Vermittlung aufgefaßt habe.

Wegen der noch von König Ruprecht herrührenden Schuldforderung z. B. ist seine Meinung: „So sey auch villeicht nicht pillich, das Hertzog Johanns allain darumb ain gellter sey, darumbe er mer pruder habe."

Der römische König erklärt sich sodann bereit, beiden Streittheilen einen redlichen benannten Tag zu setzen und hiezu nicht blos Johanns Bruder, den Kurfürsten Ludwig III. sowie die Pfalzgrafen Stephan und Otto, sondern auch obenerwähnte Teidinger, welche nach König Ruprechts Tod über die Schuldverhältnisse der Brüder gesprochen hätten, einzuladen, Letztere mit dem Bemerken, daß sie auf Grund ihrer Teidigung eidlich erhärten sollten, wem eigentlich die eingeklagte Schuld vererbt sei.

Ueber die weitern neun Klagepunkte des Ingolstädters uns zu verbreiten, halten wir für unnöthig[1]) und erwähnen nur, daß der ganze Streit Ende 1418 noch immer unentschieden vor des Königs Gericht schwebte.

Erst am Allerheiligentage dieses Jahres fand zu Regensburg seitens Sigmunds[2]) mit den beiden Parteien eine neue Besprechung statt, deren Ergebniß ein ähnliches Resultat lieferte, wie die jüngsten Februartage mit ihren „königlichen Meinungen."

Sigmund wollte bis Georgi einen Tag ansetzen und dort die Sache, insoferne alle Parteien — namentlich sämmtliche pfalzgräfliche

1) Hieher zählen: Abbrüche, die man demselben in seinem Landgericht Hirschberg thue, Steuer-Uebergriffe auf sein Gebiet, Schloß Heinsberg ꝛc. ꝛc.

2) Er kam von Ingolstadt, wo wir ihn am 17. Oktober 1418 urkundlich antreffen. Aschbach (a. a. O. II. 481.) Unser 1. Nov. ergänzt dessen Itinerar. Daß Sigmund auch am 9. Nov. u. wahrscheinlich vom 1—9ten resp. 14. Nov. ununterbrochen in Regensburg weilte, werden wir gleich hören und kann aus Aschbach (II. 481) ersehen werden.

Brüder — sich dabei einfinden würden, mit bester Mühe (also noch immer auf friedlichem Wege) ins Reine zu bringen suchen oder aber beiden Theilen „zu Däutschen Lannden ain Recht besitzen als sy dann paid gewilkurt haben[1])."

Geschäftig eilten auf diesen Ausspruch die beiderseitigen Räthe hin und her.

Pfalzgraf Johann zeigte sich, indem er wegen Hirschau plötzlich mit einer Gegenforderung von — sage — 200,000 fl.! für gehabte Kosten und Auslagen hervortrat, zu einem versöhnlichen Entgegenkommen wenig bereit. Anders Ludwig der Bärtige.

Schon am 5. November erklärte er sich im Allgemeinen mit des römischen Königs Vorschlägen einverstanden, doch „das auch Hertzog Johanns vnd er (Ludwig) dieweil fründlich miteinander leben vnd vmb dhain sach zu chriegen komen." Etwaige neue Zwistigkeiten sollten direkt an den König gehen und endlich den Zengern[2]), falls sie sich dieser Richtung nicht fügen wollten, durch Pfalzgrafen Johann nicht weiter gestattet werden, von seinem Gebiet aus Herzog Ludwig zu befehden.

Nur in einigen wenigen Punkten hatte der Ingolstädter Königs Sigmund Vorschläge abgelehnt, zu deren Feststellung von Letzterm die Herzoge Ernst und Wilhelm von München, Herzog Ludwig von Brieg und ein Herzog Rumpolt[3]) beigezogen worden waren.

Dieser Fürstenrath erklärte sich denn auch mit des Königs Meinung vollkommen einverstanden und Sigmund selbst gab dazu noch die Versicherung, sich wegen der Leheneigenschaft von Hirschau mit seinem Bruder dem Könige Wenzel in's Einvernehmen setzen zu wollen.

Schlüßlich behielt jedoch der König seiner eigenen Entscheidung folgende Punkte vor: die Geldschuld König Ruprechts, die Lehenschaft und Oeffnung der Schlößer Heinsberg und Helfenberg, die von Herzog Ludwig beanspruchten zwei Theile des Landgerichts Sulzbach ꝛc. ꝛc., dann die oben erwähnte hübsche Forderung des Pfalzgrafen Johann von 200,000 fl. Sie bekam jetzt erst ihre rechtliche Begründung, wie folgt:

---

1) So war — ein Zeichen, wie Ludwig überall seinen französischen Gesandtschafts-Charakter hervorheben wollte — am Montag nach St. Petertag ad vincula 1417 zu Konstanz auch schon im Streite mit Heinrich von Landshut gesprochen worden. v. Freyberg (a. a. O. 1 374.)

2) Die Gebrüder Hanns und Tristram Zenger standen damals in münchnerischen Diensten und mit dem Ingolstädter wegen des Schloßes Regenstauf in Fehde.

3) Soll wohl heißen Rampolt, Rapold (Windeck a. a. O. S. 1156 ff. nennt ihn Reinpold.) Es ist dieses Herzog Heinrich IX „dictus Rapoldus" von Schlesien-Glogau, der viel an Sigmunds Hof weilte und 1423 starb. Vergl. Fr. W. v. Sommersberg (Silesiac. R. S. Scriptores 1 343, 357 u. s. w.) und Bd. II der Chroniken der fränk. Städte. S. 11 Note 2.

Vor vielen Jahren wäre Johanns Ahnherr Ruprecht „genannt Adolph“ seinen bayerischen Verwandten nach der Mark zu Hilfe gezogen und nach einem unglücklichen Treffen gefangen genommen worden. Für seine Auslösung habe derselbe viele oberpfälzische Orte ablassen müssen, als deren Ersatz man ihm Ingolstadt zugesichert hätte[1]).

Man sieht, daß die gegenseitigen Forderungen der streitenden Theile allmählig ganz großartige Dimensionen annehmen und in der That mag Herzog Ludwig gerade von dieser Forderung Johanns eigenthümlich überrascht gewesen sein.

Die ingolstädtische Antwort rekapitulirte deshalb höchst einfach, daß Ingolstadt ein den Herzogen Stephan (Vater) und Ludwig (Sohn) von den römischen Kaisern und Königen Karl, Wenzel, Ruprecht und Sigmund lehenweise verliehenes Fürstenthum wäre, auf welches Herzog Johann „vnd seine vordern nie rechtlich ansprach“ gehabt und sei „Im also (Ludwig) von der vorgnanten vorderung wegen nichtz schuldig noch pflichtig zu geben noch zu gelten.“ — Herzogs Ludwig Erklärung scheint ihre Wirkung auf König Sigmund und die in dieser Sache beigezogenen Fürsten nicht verfehlt zu haben, denn in dem Regensburger Anlaß des Königs vom 9. November 1418 wird der Forderung des Pfalzgrafen Johann bezüglich der 200,000 fl. mit keiner Sylbe mehr gedacht[2]).

Vermuthlich hat der Pfalzgraf selbe stillschweigend fallen lassen, um nicht die Aussicht auf baldige Verständigung mit seinem Vetter noch mehr in die Ferne zu rücken. Am gedachten Tage also übertrug nun Sigmund die Entscheidung der Sache den Herzogen Ernst und Wilhelm von München, welche „villeicht solicher Spenn grund mer erkennen.“

---

1) Vergl. Bavaria II. 1 Abriß der oberpfälz. Ortsgeschichte. S. 433 ff., Fr. Palacky (II. 1. S. 324) u. Fr. M. Pelzel (Kaiser Karl IV. Bd. 1 366 u. 373 ff.) Es braucht nicht erst bemerkt zu werden, daß Ingolstadt bei den Verhandlungen von 1353 nicht einmal dem Namen nach vorkommt.

2) Die Forderung Ludwigs von 300,000 fl. Schadensersatz für einen Kriegszug, den sein Vater auf Seite und zur Hilfe Königs Ruprecht gegen den Kurfürsten von Mainz unternommen habe (vergl. Lang a. a. O. S. 94) kommt an Ungeheuerlichkeit und Schwindelei der Johanns völlig gleich. Es genügt, zu versichern, daß kein uns bekannter mainzischer Autor von einem solchen Zuge etwas weiß, zu dem übrigens die Intention bestand. Man vergl. das Schreiben Königs Karls VI. von Frankreich an die Stadt Frankfurt vom 21. Mai 1410 bei Janssen (I 151 f.) dann Ruprechts Bündniß mit verschiedenen Fürsten vom 4. März 1410 (Ibid. I 801. Nro. 1251), die Fortsetzungen des Königshofen bei F. J. Mone (Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte I. 260. 6.) und dazu Höfler (a. a. O. S. 426 ff.)

Beide Fürsten unterzogen sich willig dem königlichen Auftrag, erbaten sich indessen gleich beim ersten Streitpunkt[1]) den Haupt Marschalck von Bappenheim als „verhorer" um sonach Tag zu setzen „vnd erber kuntschaft darvmb zu verhoren also wie es von alters herkomen sej."

Gern gestand der römische König dieses Verlangen zu und befahl zur Verhandlung dieses (Incident-) Punktes und zur Abhörung der Kundschaften darüber Termin anzusetzen. Weitere Uebergriffe der beiden Theile anlangend, so soll Pfalzgraf Johann die auf ingolstädtischem Territorium über seine Pfandschaft hinaus requirirten Steuern dem Herzog Ludwig „oder den von den solich stewr eingenomen sind" auch wiederkehren, und sollen darum beide Parteien „schicken zu einer fruntlichen rechnung gen Normberg" vor Haupt Marschalk auf einen benannten Tag.

Hinsichtlich der Forderungen Herzogs Ludwig und der Seinen an des Pfalzgrafen Johann Diener und umgekehrt sollen die beiderseitigen Räthe entscheiden ꝛc. ꝛc ꝛc. Alle anderweitigen Punkte aber (augenscheinlich hatte man nur die Aburtheilung der unbedeutenderen den bayerischen Herzogen übertragen) behielt sich König Sigmund zur Selbstentscheidung auf einen deshalb eigens „hie zwischen sand Jorgentag" zu bestimmenden Tag vor. Schlüßlich wurde noch ausgemacht, daß die hierüber auf den Tag des Anlaßes „am nachsten mittwoch vor sand Marteinstag (9. Nov. 1418)" auszufertigende Urkunde außer vom römischen König selbst und von den Herzogen Ernst und Wilhelm (als Taidingsleuten) auch noch vom Herzog Ludwig und dem Pfalzgrafen Johann sollte mitbesiegelt werden [2]).

An der Weigerung des Letztern, dies zu thun, worüber ein Schriftstück vom 29. November gl. Js. Bericht giebt[3]), scheint der ganze Anlaß Königs Sigmund gescheitert zu sein.

Durch einen eigenen Boten sandte der König das bereits gefertigte Instrument dem Pfalzgrafen Johann zu, aber statt ihm, wie es der Bote Jakob von Geldern verlangte, die Urkunde zur Weiterbeförderung nach Ingolstadt wieder herauszugeben, schickte Johann, ob sich schon Ludwig zur Mitbesiegelung und Ausführung des Vertrages im Voraus schriftlich bereit erklärt hatte, dieselbe durch einen seiner eigenen

1) Als solche sind in der Urkunde benannt: das Landgericht zu Hirschberg und beiderseitige Steuerübergriffe ꝛc. ꝛc.

2) Die noch ungedr. Urkunde ist in einer gleichzeitigen Copie beim Reichsarchiv vorhanden.

3) R. B. XII. 300.

Leute unbesiegelt und direkt an den römischen König zurück. Gern möchte man dabei an landshutische Einwirkung denken. Ueber den ganzen Hergang der Sache machte Jakob von Geldern damals in Ingolstadt eidliche Angaben und läßt sich daraus wohl ermessen, daß Herzogs Ludwig Erbitterung gegen seinen Vetter Johann hiedurch in bedenklichem Grade gesteigert werden mußte.

An demselben Tage, an welchem dies zu **Ingolstadt** vorging, war es dem römischen König in **Passau** gleichwohl gelungen, auch den Herzog **Heinrich** zu einem Anlaße mit Herzog Ludwig zu bestimmen, durch den die leidige Konstanzer-Geschichte beigelegt werden sollte. Sigmund kam, froher Hoffnungen voll, alle bayerischen Fürsten zu versöhnen, von Regensburg zu Schiff herabgefahren, um die beiden so erbitterten Gegner durch einen Stillstand ihrer Feindschaft zur Wiederannäherung zu bringen. Sein getreuer Kanzler der Passauer Bischof Georg von Hohenlohe sollte ihm dazu behilflich sein.

Wie gesagt, war der Anlaß endlich (die Verhandlungen scheinen ein paar Wochen von Mitte November an gerechnet gedauert zu haben) am 29. November zu Stande [1]) gekommen. Der römische König und seine deutschen Fürsten sollten hienach die Richter sein, deren baldigem Ausspruch sich Herzog Heinrich zu unterwerfen gelobte, ja geloben mußte, denn was konnte er persönlich dem König gegenüber anderes thun, als wenigstens nominell sich fügen? Ein Brief, den Heinrich am 25. März 1419 hierüber an Erzbischof Eberhard von Salzburg richtete, enthielt freilich die Bemerkung, daß sich Herzog Ludwig dieses Anlaßes weigere und dafür mit unwahren Ausstreuungen wider ihn befasse, denen doch der Erzbischof keinen Glauben schenken möge [2]). Umgekehrt klagte um die fast gleiche Zeit Herzog Ludwig durch seine vollmächtige Botschaft beim König Sigmund, daß Herzog Heinrich „mit Nahm Brand und anderer feindlicher Beschädigung" wider ihn und das königliche Friedgebot handle, welches am 8. März 1419 zu Breslau ergangen wäre [3]).

Beklagenswerther Zustand das! Hier wie dort Weigerung des Anlasses [4]), hier wie dort Hintansetzung der königlichen Befehle, auf allen Seiten aber eine fortwährend steigende Erbitterung, ein stets wachsender Haß!

---

1) Aschbach hat (IV. 525) Sigmund erst vom 4. Dezbr. an in Passau.
2) Neub. Cop. 32.
3) „ „ 19.
4) Wir werden auf diesen Anlaß bei Gelegenheit der Besprechung der Beziehungen zwischen Ludwig und dem Erzbischof Eberhard von Salzburg des Weitern zurückkommen.

Königs Sigmund wohlgemeinte Bestrebungen, zwischen den Wittelsbachern dauernden Frieden herzustellen, mußten demnach wohl ohne Erfolg bleiben. Im darauffolgenden Jahre 1420 versuchten es ihrerseits die Herzoge Ludwig und Johann auf's Neue, ihrer gegenseitigen Zwistigkeiten und zwar in zu Nürnberg gepflogenen Verhandlungen endlich Herr zu werden.

Wir könnten an diese Versuche mit den Worten Langs anknüpfen, der seine Geschichte Ludwigs für das Jahr 1419 in folgender Redeweise einleitet: Ansprüche, welche Herzog Ludwig an die Herren der Obern-Pfalz auf Rothenberg u. s. w. erhob, veranlaßten im Jahre 1419 einen Tag in Nürnberg, der aber durch das Hussitenwesen unterbrochen wurde [1]) ꝛc. ꝛc. Freilich scheint uns die Behauptung Langs im Hinblick auf das vorhandene gedruckte und ungedruckte Material etwas unrichtig zu sein, denn Einmal wissen wir aus den Regestis Boicis [2]), daß es am 16., 18. und 23. Juni 1419 — wie wir bald hören werden — wenn nicht zur völligen Entscheidung dieser und anderer Streitigkeiten, so doch zu verschiedenen Kompromissen gekommen ist, welchen weitere Abmachungen auf dem Fuße nachfolgten; zum Andern aber haben in Nürnberg schon Mitte April dieses Jahrs zwischen Herzog Ludwig und dem Pfalzgrafen Johann langwierige Verhandlungen stattgefunden, welche nicht am „Hussiten-Wesen", wohl aber an der beiderseitigen Unnachgiebigkeit sich schlüßlich zerschlagen haben; endlich kommt doch auch noch in Betracht, daß im Jahre 1419 das Hussiten-Wesen dem Reiche um so weniger zu schaffen machte, als die Kriegszüge Sigmunds nach Böhmen bekanntlich erst im folgenden Jahre begonnen haben.

Die Nachricht von den einleitenden und vorbereitenden Schritten zu den Nürnberger-Verhandlungen mangelt uns allerdings noch, dafür gibt aber ein schon erwähntes Archivale [3]) vom eigentlichen Gang der Verhandlungen um so bessere Aufschlüsse.

Bereits am Eritag des dritten Ostertags (18. April) hatten sich, wie schon bemerkt, Herzog Ludwig und Pfalzgraf Johann mit Gefolg und Räthen in Nürnberg eingefunden. Burggraf Johann von Nürnberg, der diesmal von beiden Theilen erwählte Obmann kam erst Tags darauf in der alten Reichsstadt an.

Die Verhandlungen wurden im dortigen Rathhause gepflogen. Um

1) Lang (a. a. O. S. 94.)
2) XII. 314 f.
3) Neub. Cop. b. 37. Hieraus ist, bis ein weiteres Citat kommt, alles Folgende entnommen.

den Burggrafen saßen seine Räthe: der Truchseß Friedrich von Kinsperg, Hanns von Sparneck, Emich von Aufseß und der Abt von Münchaurach. Herzog Ludwig, an dessen Seite Bürger von Nürnberg, Nördlingen, Rothenburg und Weissenburg erschienen, klagte gegen seinen Vetter Johann in den uns schon großentheils bekannten Punkten und berief sich hiebei auf Königs Sigmund Teidigung vom vorigen Jahr „derselben er noch nicht Wandel beger vnd well die gern besigeln vnd halten."

Wolle das Pfalzgraf Johann nicht, so wäre Ludwig bereit, alle Sprüche vor den König Sigmund zu bringen „sunder was leib vnd ere antrifft." Alle andern Forderungen, die Geldschuld ausgenommen, möge jetzt der Burggraf entscheiden.

Pfalzgraf Johann widersprach überall, wo Herzog Ludwig forderte, und so verging der erste Tag ohne irgend ein befriedigendes Resultat. Dieß veranlaßte den Burggrafen zu dem Versuche, einen für die beiden Parteien mehr gemeinsamen Boden zu gewinnen, als welcher sich ihm Sigmunds Anlaß vom 9. November 1418, auf den Ludwig sich bereits berufen hatte, darzubieten schien und in der That gelang es seinen Bemühungen, die streitenden Vetter schon am folgenden Tag in einigen Stücken einander um ein Gutes näher zu bringen.

„Also sind die Herren etlich stuck ains geworden." Auf den Entscheid des Burggrafen, daß Pfalzgraf Johann für seines Vaters und seine Steuer-Uebergriffe auf ingolstädtisches Gebiet dem Herzog Ludwig entsprechenden Ersatz leisten solle, wollte Johann schlechterdings nicht eingehen, weshalb man diesen Punkt vorläufig beruhen ließ, da des Pfalzgrafen Nachgiebigkeit für die Fragen wegen Hirschaus und der Geldschuld viel nöthiger schien[1]).

Zu diesem Zweck wurden nicht blos die pfalzgräflichen Räthe gehörig bearbeitet, ja der Ingolstädter Herzog erklärte sogar im Vertrauen, daß er, wenn Johann hierin nachgeben werde, seinerseits auf die rückständigen Gefälle wegen des Landgerichts Sulzbach im Betrage von 2660 Pfgn. gern verzichten wolle. Außerdem sollten zur Bezahlung der Schuld Königs Ruprecht die sämmtlichen Brüder des Pfalzgrafen Johann in Mitleidenschaft gezogen werden, wobei Herzog Ludwig seine guten Dienste anbiete, um namentlich den pfälzischen Kurfürsten als Miterben des seligen Königs zur Leistung seines Antheiles zu vermögen[2]).

1) Also ließ sie Ludwig trotz seines eben vorausgegangenen Protestes doch zur Verhandlung kommen, was seinerseits eine große Nachgiebigkeit beweist.

2) Das war bei den damaligen gespannten Verhältnissen Ludwigs III. zum Bruder Johann in der That nicht überflüssig.

Wegen Hirschau lautete Johanns Entgegnung ausweichend, wegen der Geldschuld antwortete er definitiv „wie er von der Schuld wegen nichtz schuldig sej, vnd sei auch darumb dhains rechtens pflichtig noch gepunden."

Bei dieser Sachlage mußte freilich die Hoffnung des Burggrafen, seine Versöhnungs-Versuche nur halbweg von Erfolg gekrönt zu sehen, mehr und mehr schwinden. Und wirklich scheiterten dieselben zwei Tage darauf nicht etwa an Johanns entschiedener Weigerung, wegen der Geldschuld irgendwie nachzugeben, sondern an einer Forderung, die dessen Dienstmann, Ritter Eberhard von Mistelbeck wegen irgend eines Gutes an Herzog Ludwig geltend zu machen suchte[1]).

Wir können das traurige Resultat dieses abermaligen Versuches eines **Hohenzollern**, Einigung in die **wittelsbachische** Familie zu bringen, am Besten mit den Worten des Copialbuchs charakterisiren „vnd hat sich also die sach alle nur jn dem stuck gen den Mistelbecken erstossen."

Ein Urtheil unsererseits beizufügen, scheint beinahe überflüßig. Wer sich ernsthaft zum Größern versöhnlich zeigt, läßt den Frieden nicht an Kleinigkeiten scheitern.

Weder Herzog Ludwig, wenn man ihm auch im Ganzen mehr Entgegenkommen nachrühmen muß, noch Pfalzgraf Johann, hinter welchem der Landshuter stecken mochte, wollten aufrichtig den Frieden. Dies der Welt geradezu zu sagen, erschien beiden Fürsten als unpassend, demnach taufte man das Kind der gegenseitigen Unversöhnlichkeit: Eberhard Mistelbeck! —

Zweites Kapitel.

Der Ingolstädter soll durch die Münchener Vetter mit Pfalzgraf Johann versöhnt werden. Ehevor Versuch beider Theile, ihre eigenen Zwistigkeiten zu ordnen. Der große Nürnberger Versöhnungstag vom 11.—25. Juni 1419 mit seinen 4 Anläßen führt zu dem

1) Zur Erläuterung mag dienen, daß nach dem schon öfters gedachten Anlaß zu Regensburg auch die Forderungen der beiderseitigen Diener zu einer eigenen Verhandlung bestimmt waren. Obiger Eberhard v. Mistelbeck, der übrigens in der oberpfälzischen Geschichte eine ziemliche Rolle spielt, war dazumal ein Helfershelfer der Zenger, Kamerauer ꝛc., welche mit Herzog Ludwig seit einigen Jahren in steter Fehde lagen. Erst am 27. Okt. 1415 hatten sie mit dem Herzoge zu Viehausen einen Waffenstillstand abgeschlossen. Reg. Boic. XII 209. Vergl. a. a. O. Seite 372 u. 376 die Urkunden vom 9. Juli u. 12. November 1421 u. S. 386 vom 4. März; S. 388 vom 1. April und S. 399 vom 9. September 1422. —

famosen Regensburger-Bündniß wider Ludwig von Ingolstadt vom 29. Juni. Wie kamen die Bischöfe von Eichstädt und Regensburg in dieses Bündniß und wie verhielt sich König Sigmund dazu?

Mehr als dem Herzog Ludwig und dem Pfalzgrafen Johann muß die endliche Herstellung eines gedeihlichen gegenseitigen Verhältnisses zwischen ihnen ihren **Münchener**-Vettern am Herzen gelegen sein, denen ohnehin die Streitsache noch vom Regensburger Anlaß her gut bekannt war. Zuvor suchten Letztere indeß ihre eigenen Angelegenheiten mit Ludwig in so weit in Ordnung zu bringen, als sich Herzog **Wilhelm**, zugleich im Namen seines Bruders **Ernst** Anfangs Juni 1419 zu Aichach mit dem Ingolstädter „ains Anlaß vmb Ir baiderteil Zusprüch" einigte [1]).

Ludwig erklärte sich bereit, falls etwa den Münchener-Herzogen dieser Anlaß nicht conveniren sollte, den Kurfürsten **Ludwig III.** von der Pfalz mit gleichem Zusatz als Schiedsrichter darüber annehmen zu wollen, ob man beim gedachten Anlaße bleiben müsse oder nicht. Im letztern Fall wäre er dann erbötig, die Entscheidung dem Kurfürsten völlig anheimzugeben.

Zur Erreichung des andern Zweckes der Münchener Herzoge, auch die Zwistigkeiten Ludwigs von Ingolstadt mit dem Pfalzgrafen Johann und mit seinen übrigen Gegnern beigelegt zu sehen, scheint ein „Fürstentag in Nürnberg", wie Droysen ihn nennt [2]), günstige Gelegenheit geboten zu haben, zumal nach demselben Historiker sein hauptsächlichster Zweck der war, in den fränkisch-bayerischen Landen Ruhe zu schaffen.

Laut gedruckter und ungedruckter Quellen [3]) hatten sich zu diesem

1) Neuburger Cop. b. 2. Worin diese Zusprüche bestanden, darüber finden sich theilweise Andeutungen in dem Kompromiß Herzogs Ludwig mit seinen Münchner Vettern vom 16. Juni 1419 (B. R. XII 315); nämlich in Neuerungen an diesen gehörigen Klöstern. Frühere Streitigkeiten zwischen den Ingolstädter- und Münchner-Herzogen wegen letzterer Stadt waren vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg durch den Freisinger-Spruch vom 31. Mai 1403 beendigt worden. Lang (a. a. O. S. 50 f.) Freyberg (a. a. O. I. 338); Buchner (Geschichte von Bayern B. VI. Abth. 1. S. 208 ff.) Im Zwiste zwischen Ingolstadt und Landshut hatten sich die Münchner Herzoge, wie ihre Theilnahme an den (oben S. 198 f. u. 203 f.) schon erwähnten Bündnissen gegen Ludwig bekundet, gleich anfänglich auf die landshutische Seite geneigt.

2) J. G. Droysen (Geschichte der Preuß. Politik. I 396 und 399.) Riedel (Gesch. II 328) macht gar einen vom Markgrafen als damaligen Reichsverweser gehaltenen (Reichs?-)Tag daraus. Anders wieder lautet die Stelle auf S. 388.

3) R. B. XII 314 f. — Vergl. Bd. I der Chroniken der fränk. Städte S. 369 u. 438 und Riedels Cod. dipl. Brandenburg. Haupttheil III B. 1 S. 138 ff.

Behufe bereits am 11. Juni (1419) in und um Nürnberg verschiedene Fürsten versammelt.

Von Wittelsbachern: der Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz und dessen Brüder die Pfalzgrafen Johann und Otto, weiters Herzog Ludwig von Ingolstadt [1]) und die Herzoge Ernst und Wilhelm von München. Außer ihnen: Markgraf Friedrich von Brandenburg und dessen Bruder Burggraf Johann, Graf Eberhard der Jüngere von Würtemberg, Markgraf Bernhard von Baden, die Bischöfe von Bamberg, Eichstädt, Regensburg, Speier und Würzburg, die Grafen von Oettingen und von Leiningen, Ritter Johann von Hirschhorn und Abgeordnete der Reichsstädte Nürnberg, Ulm, Weissenburg ꝛc. ꝛc.

Vier Urkunden von hieher einschlägiger Bedeutung sind es, welche auf diesem Nürnberger-Tag zu Stand kamen und allerdings von einer versöhnlichen Stimmung der versammelten Fürsten lautes Zeugniß zu geben scheinen.

Eine der oben angedeuteten Quellen [2]) gestattet uns sogar einen kleinen Einblick in die diesem Tag vorhergegangenen Präliminar-Verhandlungen.

Mehrere Tage schon, bevor Herzog Ludwig von Ingolstadt selbst nach Nürnberg aufbrach, hatte er seinen „Viztum Hoffmayster (Johann Herrn von Heydeck? [3]) und den (Sirt?) Riedrer [4]) mit einer sorgfältig ausgearbeiteten Instruktion vorausgesendet, welche die klarsten Blicke in Ludwigs dortmalige Verhältnisse zu seinen wittelsbachischen Verwandten, dann zu andern Fürsten Herren und Städten erlaubt. Wir lassen selbe ihrem Hauptinhalte nach hier folgen [5]).

1) Sollen beide Räthe mitnehmen alle Sprüche, so Herzog Ludwig gegen den Pfalzgrafen Johann hat und mit dem Burggrafen (Johann) reden, daß er Jenen daran weise, den Herzog zu befriedigen. Zu Gemeinen schlägt derselbe vor: den Markgrafen von Baden, den Grafen von Würtemberg, die Bischöfe von Würzburg und Speier, die Grafen Friedrich von Oettingen und Emicho von Leiningen, dann den Ritter von Hirschhorn.
2) Sollen beide Räthe auch mitnehmen alle Sprüche, die ihr Herr gegen den Burggrafen Friedrich von Nürnberg hat wegen

1) A. F. Riedel (Geschichte des Preuß. Königshauses II 328), der Ludwig von Nürnberg fern weilen läßt, ist hier im Unrecht.
2) Das Neuburger Copialbuch 37.
3) Lang (a. a. O. S. 205.)
4) „ „ „ „ „ 208.)
5) Copialbuch 37.

seiner Landgerichte Hirschberg und Höchstädt ꝛc. ꝛc. [1]). Auch von der Oeffnung von kraleschein (Krailsheim) halber ist mit Burggraf **Friedrich** zu reden; desgleichen wegen ungewöhnlicher Besteuerung Hohentrüdingens; dann wiederum von der Schuld halber, die Burggraf Friedrich dem Herzog schuldet. Wolle der Burggraf dagegen von des Landgerichts zu Graispach wegen reden, so sei ihm zu antworten, daß dies den Herzog nichts angehe „wann das seinem Sün zugehör ꝛc. ꝛc."

3) Mit dem Burggrafen **Johann** ist wegen der Schonberger, Waldenfelser und anderer seiner Diener zu reden, welche den Herzog wider Recht bekriegen und schädigen.
4) Mit dem Kurfürsten **Ludwig** von der Pfalz ist zu reden „das er vns gein Im nicht vorwern lase." Wegen etwaiger Ansprüche, die der Kurfürst zu haben meine, wolle der Herzog gern zu ihm kommen oder seine Boten schicken.
5) Mit dem Bischof von **Speier** soll man wegen des Zehenten zu Heilbrunn reden ꝛc. ꝛc.
6) Auch mit den **Oettingen** wäre zu reden.
7) Die **Nürnberger, Ulmer, Weißenburger** ꝛc. ꝛc. soll man belehren, daß sie mit Unrecht „ain grossen grawsen auff herczog Ludwig habent, das er In schäden zu ziehen wolle." Sie sollten das nicht glauben „wann er dem römischen kunig also gewandt sy das er Im oder den seinen lieber dienen wellt dann an dienen." Auch verhoffe sich der Herzog, daß die genannten Reichsstädte Niemanden gegen ihn helfen würden. —

Leider haben wir über die ersten Unterhandlungen, welche bezüglich dieser Vorschläge eröffnet wurden, nur wenige Nachrichten.

Dieselben fanden in Lauf (nächst Nürnberg) zwischen dem Ingolstädter und den Räthen des pfälzischen Kurfürsten unter Mitwirkung des Bischofs von **Würzburg** statt. Zuvörderst galt es, eine Einigung zwischen Herzog Ludwig und dem Markgrafen Friedrich zu erzielen. Ludwig erklärte sich denn auch bereit, mit Friedrich (nur „was leib vnd leben angeet" ausgenommen), einen Anlaß auf den pfälzischen Kurfürsten zu machen. Jenes wolle er aber nur vor dem römischen König oder aber vor dem nämlichen Kurfürsten „als

1) Das obige Neuburger-Copialbuch enthält ein Verzeichniß alles dessen, so in etlichen Gerichten, auch Schlössern des Herzogs Ludwig durch des Burggrafen von Nürnberg Diener aub worden. Der Werthanschlag beträgt nahezu 13000 fl. —

ainem vicarj des Reichs" zum Austrag bringen. Bezüglich seiner Schuldforderung an den Markgrafen lasse er sich als Obmann mit gleichem Zusatz wiederum den Kurfürsten Ludwig III. gefallen, doch „das ob Im mit recht zugesprochen wurde, Im der Markgraf das gelt geben solt vnd nicht verziehn auf die andern recht [1])."

Nachdem so eine versöhnlichere Stimmung in Fluß gebracht war, gab Herzogs Ludwig Rath am 12. Juni zu Nürnberg die für dessen bisherigen Streit mit dem Pfalzgrafen Johann höchst denkwürdige Erklärung ab: „Item von Herczog Hannsen wegen da wil sich mein Herr Herczog Ludwig Burggraf Johannsen gern besagen lassen, was er vnd Herczog Johanns Im baiderseitt nachst zu Nurmberg zugesagt haben [2]), bei Im zu beleiben zum rechten als auf ainen gemainen zu ainem geleichen zusacz, vnd wes Burggraf Johanns meinem herrn besagt, dem wil mein Herr Herczog Ludwig gern genüg tun, wolt er Si aber nicht besagen vnd sich Ir baider zuspruch als ain gemainer zum rechten nicht annemen, So wil mein Herr Herczog Ludwig recht von Im nemen vnd geben, geben vnd nemen auf die nachbeschriben gemain zu ainem geleichen zusacz vmb all Sach, vnd das ains mit dem andern zugee, mit namen auf Herczog wilhelm sein vettern, den von wierzburg oder auf den von wiertenberg, welchen Herczog Johannß vnder In fuget."

Des Letztern Antwort lautete zustimmend: „Er wol ainen gemeynen auß denselben, dy Herczog ludwig innvertzeichent hat lassen geben, nemen doch also das herczog Ludwig jm vnd den seinen vmb all Ir spruch vnd fordrung ains Rechtens vor demselben gemeynen vnd ainem glichen zusaczz sey [3])." — Man sieht, daß die Besprechungen der Fürsten einen noch vor drei Monaten nicht für möglich gehaltenen Erfolg herbeiführen konnten, und in der That wurden denn auch, wie bereits oben bemerkt, damals zu Nürnberg verschiedene Kompromisse zu Stande gebracht. Zuerst eines zwischen Herzog Ludwig von Ingolstadt und seinen Münchner-Vettern, welche miteinander am 16. Juni [4]) beiderseits die Entscheidung ihrer An-

1) Von diesen Vorverhandlungen spricht das Neuburger Copialbuch 33. — Vergl. Riedels Cod. diplom. Brandenburg. Hauptthl. III Bd. 1 S. 146.

2) In den oben (S. 216) gedachten Unterhandlungen an den verwichenen Osterfeiertagen. Die dermalige Erklärung des Herzogs Ludwig ist dem Copialbuch 37 entnommen.

3) Copialbuch 37.

4) R. B. XII. 314. Am gleichen Tag schrieb Herzog Ludwig an König Sigmund wegen der verweigerten Zahlung seitens des Markgrafen, bat den König um Ansetzung eines Tages und erbot sich überdies zum Zweikampf mit seinem Gegner am Hof Sigmunds. Ludwigs persönliche Gereiztheit brach an demselben Tag wider den Markgrafen auch noch in einem neuen Schmähbriefe los. R. Copialb. 33. — Vergl. Riedel (Cod. dipl. a. a. O. S. 137 f.)

sprüche dem Kurfürsten Ludwig III. von der Pfalz derart übertrugen, daß er zur Schlichtung dessen, worüber sich etwa ein gütlicher Vergleich nicht zu Stand bringen ließe, einen Gerichtstag anberaumen und mit gleichem Zusatz von beiden Seiten die Sache dann definitiv entscheiden solle. Die Neuerungen, welche die Herzoge gegenseitig an ihren Klöstern sich erlaubt, sind von Stund an aufzuheben [1]).

Während sich nun der pfälzische Kurfürst am 17. desselben Monats nach **Amberg** zu einer Zusammenkunft mit Herzog **Heinrich** von Landshut begab [2]), um auch diesen in den Kreis der angebahnten friedlichen Bestrebungen mit hereinzuziehen, kam schon am nächst folgenden Tag (den 18 Juni) ein zweiter Anlaß zwischen dem Herzog **Ludwig** und dem Pfalzgrafen **Johann** auf den Burggrafen Johann zu Stande [3]).

In all ihren bisherigen Streitigkeiten, nichts davon ausgenommen, sollte der Burggraf Johann „Hiezwischen vnd weynnachten schierst chumpt" einen Tag zur Entscheidung ansetzen. Bei seiner und der Zusätze Entscheidung, ob gütlich oder im Rechte gefällt, soll es unverbrüchlich bleiben. Wer von beiden Theilen hiemit nicht zufrieden an ein anderes Recht gehen wollte, soll seine ganze Sache verloren haben und dafür nirgends Hilfe suchen oder finden dürfen.

Burggraf Johann bekennt schlüßlich, daß er das ihm übertragene Schiedsrichteramt an sich nehmen wolle und fügt sein Siegel denen der Herzoge Ludwig und Johann, dann der Herzoge Ernst und Wilhelm, sowie des Bischofs Johann von Würzburg bei „wann sy (die letztgenannten) sollicher sache zwischen vns tadingsleut gewesen seind." —

Das dritte Haupt-Dokument des Nürnberger-Tages war ein Anlaß zwischen Herzog **Ludwig** und dem Markgrafen **Friedrich** von Brandenburg, worauf schon die Vorverhandlungen hatten hoffen lassen.

Es basirt sich dieser Anlaß auf das kurz vorher erwähnte Laufer-Kompromiß und ist ein für die Geschichte jener Zeit sehr wichtiges Aktenstück [4]), welches zur Beurtheilung der Verhältnisse beider Fürsten und namentlich des zwischen ihnen bald ausbrechenden Krieges eine

1) Die Gegenurkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm vom gleichen Tage steht im Neub. Copialbuche 109.

2) Bd. I der Chronik der fränkischen Städte. S. 439.

3) R. B. XII. 315.

4) Deshalb sind auch die Angaben Langs (a. a. O. S. 95 f.) u. Droysens (a. a. O. I. 398 f.) über die eigentlichen Gründe der Zwistigkeiten beider Fürsten noch immer etwas willkührlich und unsicher. So sagt z. B. Letzterer: „zum Hader gab es Anläße genug", spricht aber später doch nur von Ludwigs Schuldforderung an König Sigmund, wofür der Markgraf Bürge geworden war und von Eingriffen Ludwigs in das kaiserl. Landgericht des Burggrafenthums.

nicht zu unterschätzende Bedeutung besitzt, die ihr trotz des vollständigen Abdruckes bei Riedel [1]) noch nicht beigelegt worden. Droysen zeigt sich also, wenn er zwar ziemlich allgemein, aber doch mit kennbarem Seitenblick auf eben diese Streitigkeiten die Aeußerung hinwirft: „Jener Fürstentag versuchte wohl eine Ausgleichung, eine Friedensformel ward entworfen, aber von Ludwig zurückgewiesen" von den Verhandlungen dieses Tages nicht genau genug unterrichtet, während A. F. Riedel, dem sich die Quellen schon mehr geöffnet, gleichwohl nur von einem durch die anwesenden Fürsten zwischen dem Markgrafen und dem Herzog Ludwig entworfenen Vergleiche und von theilweiser Nichtannahme desselben durch Herzog Ludwig „wie Markgraf Friedrich glaubte" (!) spricht [2]) — Der Anlaß des Ingolstädters mit dem Markgrafen datirt vom 23. Juni und gebührt das Verdienst, ihn trotz neuerlich erhobener Bedenken des Herzogs [3]) endlich doch zu Stande gebracht zu haben, dem pfälzischen Kurfürsten **Ludwig** III., dem Bischof von **Würzburg**, den Münchner-Herzogen und dem Burggrafen **Johann** von Nürnberg.

Wir geben hier den Inhalt der immerhin bedeutungsvollen Urkunde zwar nur in kurzen Umrissen, aber doch ausführlich genug, um ihren vollen Wieder-Abdruck zu ersparen.

Beide Theile, **Friedrich** wie **Ludwig** erklären sich bereit, gegenseitig Recht zu nehmen vor dem römischen Könige. Nur die Aburtheilung über seine Geldforderung an den Markgrafen, meinte der Herzog, könne man nicht vor Sigmund bringen, da selbe ursprünglich ja vom König herrühre und so Partei und Richter in einer Person zusammentreffen würden.

---

1) A. a. O. Cod. dipl. III. 1. S. 138 ff.

2) A. a. O. (Gesch. des Preuß. Königshauses II 329 u. 389.) Zum andern Theil schiebt Riedel die Schuld der Nichtausführung des Vergleichs auf König Sigmund, welcher noch immer nichts vom Zahlen hören wollte.

3) Am 18. Juni, also 7 Tage nach dem Lauser-Kompromiß ließ sich Ludwig gegen den pfälzischen Kurfürsten und den Würzburger Bischof verlauten: „Item vnser frewnde nemen des Reichsfursten oder grafen, der lay sey vnd nicht von partj vnd ain gleich pidermann zum rechten sej, vnd tun soull, das sich der des rechtens annem mit Hilff des konigs, wie wohl vns nu swar ist, das wir vber vnser brief, da sein (Friedrichs) Sigel anhanget rechten sollen, So wellen wir reiten wo der konig ist, ob sich der gemain dez rechten verfacht, auf redlich zeit ungeuerde, Also wir werden mit gelaitt versorgt, das erber ist vnd wellen vns an recht benügen lassen vor dem gemainen vnd ainen geleichen zusatz nach vordrung brief vnd widerred, dem genüg beschehen was recht gibt vmb all ander Spruch, die wir zu Im haben, da wollen wir vmb recht nemen vnd tun, tun vnd nemen, als vor dem konige." Wie wir sehen, gingen die vermittelnden Fürsten auf Ludwigs Vorschläge großentheils ein. Noch am 16. gleichen Monats (wie wir oben S. 222 Note 4 gehört) hatte derselbe wider den Markgrafen einen neuen Schmähbrief erlassen. — Vergl. Riedel (a. a. O. III. 1. S. 135 f.)

Anders hingegen dachte der Markgraf, welcher alle gegenseitigen Forderungen an Sigmund „vnd wen er zu Im neme oder wen er In von der geschulde wegen zu Ainem gebe" bringen wollte.

Da trafen nun die Fürsten folgenden Ausweg: Bischof Albrecht von Bamberg, die Herzoge Johann und Ernst von Bayern und Burggraf Johann sollten den römischen König bittweise angehen, zur Entscheidung der Geldschuld-Frage von nachbenannten Personen eine zum Gemeinen mit gleichem Zusatz zu bestellen: den Pfalzgrafen Otto oder den Deutschmeister Dietrich oder die Grafen Hermann von Cilley, Friedrich von Henneberg, Philipp von Naßau, Johann von Wertheim, Friedrich von Veldenz, Friedrich von Mörs, Eberhard von Kirchberg oder Friedrich von Helfenstein. Auch solle der König dem Herzog Ludwig zu diesem Rechtstag freies und sicheres Geleit verbürgen. Der zum Gemeinen gewählte Fürst oder Graf möge sodann Tag ansetzen, aber ihn beiden Parteien 3 Monate vorher verkünden. Keine darf ohne triftigen Verhinderungsgrund vom Tage wegbleiben, dort nicht mehr als 3 Zusätze zum Gemeinen geben und sich der Erfüllung des Urtheils nicht entziehen.

Hinsichtlich der Geldschuld hat die Entscheidung zuerst und wo möglich vor dem König zu erfolgen oder doch an dessen Hof. Alle übrigen Ansprüche beider Gegner werden sodann von Sigmund selbst entschieden, wozu es ihm frei steht, sich Zusatz zu nehmen wie er will. Sein Entscheid hat für jeden Theil unbedingte Geltung. Falls aber Sigmund „solichen gemainen hie zwischen vnd sant michels tag nit gäbe oder das sich der gemaine des In der Zeit nit ane neme oder daz der konig dem herczog ludwigen daz vorgenannt gelait nit gebe, so sol darnach Ir yeglicher gen dem andern zu seinem Rechten sten Zu gleicher weise als hüt diß tages" und soll dieser Anlaß kraftlos sein und keinem Theil Schaden bringen.

Wer dann von beiden Theilen ohne besondere kundliche Ursache den angesetzten Tag versäumt oder die Vollführung des Urtheils verweigert, verfällt zu Gunsten des gehorsamen Theiles in eine Buße von 60000 fl., für welchen Fall Markgraf Friedrich die Städte Ansbach, Hohentrüdingen, Wassertrüdingen, Schwabach und Gunzenhausen, — Herzog Ludwig aber Donauwörth [1]), Ingolstadt, Lauingen,

1) Also damals ließ man Donauwörth wieder ein Mal als bayerische Landstadt gelten. — Schon am 11. April 1419 hatte aber König Sigmund dem Herzog Ludwig verboten, sich in Donauwörth'sche Angelegenheiten zu mischen, namentlich diese Stadt vor seine Gerichte zu ziehen, da sie als Reichsstadt das kgl. Forum habe. Reub.

Höchstädt und Rain sich gegenseitig zum Unterpfand setzen. Außerdem hat der brüchige Theil all' seine Ansprüche und Forderungen für sich und seine Erben auf immer verwirkt und wird nur in einem wirklich nachgewiesenen Verhinderungsfall beiden Theilen ein neuer Tag angesetzt.

Hiezwischen vnd dem Suntage alz man finget ꝛc. ꝛc. „Inuocauit" sollen ferners auch die beiderseitigen Unterthanen, Diener ꝛc. ꝛc. mit Ladungen vor das eine oder andere Gericht unbeschwert bleiben „doch Ir yeglichem an freyhaiten vnd Rechten seiner lantgerichte vnd gerichte vnschedlichen." Sowohl Markgraf Friedrich, als Herzog Ludwig dürfen „die selbenzeit gancz auf behainerlay scheltworte weder mit worten oder In geschriffte In behain weise geyn einander tün" [1]) und endlich sollen alle sonstigen Streitigkeiten beider Fürsten bis zum nächsten Sonntag Invocavit ruhen „doch aufgenomen was ainunge Ir yeglicher auff datum diß brieffs hat." Welcher „In der vorgenanten zeit darumb gemant wurde, nach aufweisunge der brieff daruber begriffen verschriben vnd versigelt daz alz dann Ir yeglicher den selben eynungen genung moge tun." — Besiegelt haben diesen Anlaß außer den beiden Parteien: der Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz, Bischof Johann von Würzburg, die Herzoge Ernst und Wilhelm und Burggraf Johann.

Die theilweise Ausführung des Anlaßes geschah schon am nächstfolgenden Tag (am 24. Juni), indem die Eingangs darin bezeichneten vier Fürsten sich sofort mit der schriftlichen Bitte an König Sigmund wandten, sich mit Ausnahme der Geldschuld der Beilegung dieser Streitigkeiten unterziehen, zur Entscheidung über die erstere aber einen der genannten Fürsten oder Grafen mit gleichem Zusatz bestellen zu wollen, damit doch die Sachen auf die im Anlaß vorgezeichnete Weise endlich erledigt würden [2]).

Am selben Tag (St. Johann Baptist) vermittelte Kurfürst Ludwig III. auch noch einen Anlaß zwischen Herzog Ludwig und den Grafen von Oettingen, allein die Geldschuld ausgenommen, welche Letztere gegen Ludwig noch von seines Vaters Herzogs Stephan Zeit her geltend machten. Die beiderseitigen Landgerichte sollen „Hie-

Copialb. 3 Die förmliche Erklärung hiezu erfolgte am 7. September 1422. Regesta Boica XII. 398.

1) Beide Fürsten waren, wie schon angedeutet, gerade damals in dem berüchtigten aller Manier und Sitte Hohn sprechenden Briefwechsel begriffen, mit dem zuerst Lang die staunende Welt bekannt machte. Wir werden noch einmal darauf zurückkommen müssen. —

2) Dieser Bericht ist abgedruckt bei Riedel (a. a. O. Cod. dipl. III. 1. S. 142 ff.)

zwischen und s. Michelstag" still liegen. Wer dem Anlaß nicht nachgeht, muß eine Pön von 10000 fl. bezahlen, auf welchen Fall hin die Oettinger ihre Stadt Wemding und der Herzog seine Stadt Freistadt in die Hände des pfälzischen Kurfürsten zu übergeben versprachen[1]). —

Konnte sich also **Ludwig** von Ingolstadt auf diesem ereignißvollen Nürnberger-Tag über die langdauernden Streitigkeiten mit dem Pfalzgrafen **Johann** zu einem Kompromiß entschließen, gelang es dem pfälzischen Kurfürsten auch in den gegenseitigen Ansprüchen des **Ingolstädters** und der **Münchner**-Vetter einen Vergleich zu erzielen, war sogar Burggraf **Johann** mit Herzog **Ludwig** verschiedener Forderungen halber in aller Freundschaft vertragen, bereitete sich ferner eine Aussöhnung des Letztern mit den Grafen von **Oettingen** vor, hatte endlich selbst Markgraf **Friedrich** sich mit seinem erbitterten Gegner zu einem Anlaße verständigt, dessen Vollzug lediglich mehr vom römischen König und beiderseits befreundeten Fürsten abhing, — wie darf Angesichts all dieser glücklichen Ergebnisse noch von einem bloßen „Versuch zur Ausgleichung" von durch Ludwig „zurückgewiesenen Friedensformeln" von „Vergleichs-Entwürfen" u. s. w. geredet werden?

Ja die Intentionen dieses außerordentlichen Versöhnungstages gingen noch weiter.

Die jüngste Amberger Reise des pfälzischen Kurfürsten ließ bereits vermuthen, daß auch des Ingolstädters heftigster Gegner Herzog **Heinrich** von Landshut sich allmälig friedlicherer Gesinnung zuneige. Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch folgenden Rath, welchen in Sachen Ludwigs gegen Heinrich bereits am 11. Juni Kurfürst Ludwig III. dann die Herzoge Ernst, Johann und Wilhelm ertheilt hatten:

1) Es dünke ihnen billig, daß Herzog Heinrich dem Vetter Ludwig wegen der Konstanzer-Geschichte in kurzer Zeit vor dem römischen König zu Recht stehe.

2) Ob Ludwig seinen Gegner mit geistlichem Rechte belangen

1) Diese und noch mehrere hieher gehörige Urkunden sind dem Neub. Copialb. 4 entnommen. So gelobten die beiden Grafen Ludwig von Oettingen noch am nämlichen Tag (24. Juni), diesem Anlaß getreulich nachkommen zu wollen und überantworteten zugleich ihre Stadt Wemding in die Hände des Amberger Landrichters. Am 15. Juli theilte dies Kurfürst Ludwig III. dem Ingolstädter unter dem Beifügen mit, nunmehr auch seinerseits die Uebergabe Freistadt's an seinen Landrichter in Amberg zu bethätigen, worauf alsbald der Hauptspruch folgen solle.

dürfe, habe der König zu entscheiden und diesen Entscheid müsse sich der Ingolstädter gefallen lassen.

3) Auf keinen Fall dürfe Letzterer vor Fastnacht mit geistlichem Recht Weiteres unternehmen. —

Anfänglich meinte hierauf Herzog Ludwig, mit Vetter Heinrich doch nur unbeschadet seiner Rechte vor den römischen König gewiesen werden zu dürfen, wozu man ihm überdies Geleit geben müsse. Dabei solle Sigmund selber zu Recht sitzen, könne aber zu Spruchmännern nehmen, welche und wie viele er wolle „die dann nicht von partej sein.“ Was das geistliche Recht anlange, so habe er (Ludwig) dasselbe billig in Anwendung gebracht, weil ihn Herzog Heinrich in seiner Eigenschaft als französischen Concilliums-Ambassiator angefallen [1]). Durch diesen Bruch des kirchlichen Geleits habe der Landshuter selbstverständlich alle seine geistlichen Lehen verwirkt „der wir uns mit Recht vnderczichen müssen.“

Auch den Stillstand der geistlichen Rechte sagte Herzog Ludwig nur unter der ausdrücklichen Bedingung zu, wenn Herzog Heinrich oder dessen Prokuratoren vor einem Notar erhärten würden, daß der bisherige Rechtsgang der ordentliche gewesen, daß nur auf Heinrichs Bitte Stillstand eingetreten und daß dieser Aufschub für die Zukunft ihm (Ludwig) an seinem Rechte keinen Schaden bringen werde.

Diese Propositionen wurden den vermittelnden vier Fürsten von den ingolstädtischen Räthen am 24. Juni überreicht.

Was diese darauf erwiedert haben, erhellt aus dem Auftrag, welchen sie Tags hernach dem Grafen Emicho von Leiningen zukommen ließen. Derselbe sollte den Räthen folgenden Gegenvorschlag machen: Herzog Heinrich habe ihrem Herrn „vmb die geschicht zu Costentz [2])“ vor dem römischen König Recht zu geben oder vor dem Papst, doch soll Ludwig dagegen von einer Verfolgung der Sache auf dem Weg des geistlichen Rechts, wie er seither vorgehabt, bis auf Weiteres abstehen.

Wirklich nahm der Ingolstädter diesen Vorschlag ohne weitern Einwand an, worauf die Fürsten noch am nämlichen Tag zum Herzog

1) Vergl. oben S. 212 Note 1.

2) Es scheint bisher unbekannt geblieben zu sein, daß König Sigmund kurz vor der skandalösen Geschichte von Herzog Heinrich gegen Verpfändung verschiedener Pretiosen 6000 fl. entlehnt hatte, was offenbar beitragen mußte, den König bald wieder versöhnlich zu stimmen. Die Urkunde vom 1. Oktober 1417 findet sich im Neuburger Cop. B. 44 aufbehalten.

Heinrich nach Regensburg zu reiten versprachen, um auch dessen Einwilligung zu erzielen[1]). In Freistadt (fast halbwegs dahin) gedachte Herzog Ludwig die ihm von Regensburg werdende Antwort besser abzuwarten. Je nach dem Inhalt derselben wollten dann, so hieß es, die vermittelnden Fürsten in Hemau oder Kelheim wieder mit Ludwig zusammentreffen, um hier oder dort das Weitere zu besprechen und anzuordnen.

Aber während der diesmal allzu leichtgläubige und deshalb arg getäuschte Ingolstädter Tag für Tag auf die versprochene Antwort und nebenbei auf die Wiederkehr der in Regensburg versammelten Fürsten wartete, kam vier Tage darauf (man darf wohl sagen) hinter seinem Rücken jenes famose Bündniß zu Stande, in welchem sich Kurfürst Ludwig III., die Herzoge Johann, Ernst, Wilhelm und Heinrich von Bayern, Markgraf Friedrich von Brandenburg, dann die Bischöfe Johann von Eichstädt und Albrecht von Regensburg zu Schutz und Trutz verbinden gegen Herzog Ludwig Grafen von Mortani, „welcher sie an ihren Herrschaften, Freyheiten und Rechten bedrängt und unbillige Forderungen und Zumuthungen an sie gemacht hat“[2]). —

Im ersten Augenblick fühlt man sich bei flüchtiger Betrachtung dieses Bündnisses lebhaft an den fatalen Umstand erinnert, daß der größere Theil der gegen Ludwig sich verbindenden Fürsten dessen — Schuldner waren und solchergestalt, wenn nicht an völlige Beseitigung, so doch an eine ins Unbestimmte verschobene Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten denken mochten!

Offenbar ist als die Seele der neuen Liga neben dem Landshuter Herzog Heinrich — von ihm gestehen es seine Münchner-Vetter in einem Brief vom 9. Oktober 1421 ganz unumwunden[3]) —

---

1) Nach dem Cop. B. 32. Die Beilage VI zur Nürnberger Chronik (im B. I der Chroniken der fränkischen Städte S. 439) nennt folgende Fürsten als nach Regensburg abreisend: Kurfürsten Ludwig III., den Markgrafen Friedrich, die Herzoge Ernst, Wilhelm und Johann und den Bischof von Eichstädt: — „Sie meynen daselbst“ schreibt der Rath von Nürnberg am 26. Juni nach Augsburg, „von den sachen mer ezů teidingen“

2) Reg. Boic. XII 315 f. — Was Herzog Ludwig und Markgraf Friedrich sich einander (vergl. die Urkunden vom 13. Nov. u. 27. Dez. 1419, 12. Mai, 28. Juli, 21. Aug. u. 24. Oktbr. 1420 bei Riedel a. a. O. S. III. 1. S. 125—173) über das Zuwiderhandeln gegen die Nürnberger-Theidigung vorwerfen, bleibt billig von uns hier unbeachtet. Der Angeführte war im gegebenen Falle ja doch Herzog Ludwig.

3) Im Tom. III der beim Reichsarchiv hinterliegenden sog. Fürstensachen. Wir werden auf dieses Aktenstück noch einmal und zwar im Verlaufe des 8. Kapitels dieser Darstellungen zurückkommen. Auch D. C. Fr. Pauli (Allg. preuß. Staatsgeschichte Bd. II S. 93) pflichtet unserer Ansicht bei. —

vorzüglich Markgraf **Friedrich** anzusehen [1]). Betrachten wir nunmehr die Ansichten und Urtheile Langs, Riedels und Droysens über den **Regensburger-Bund.**

Der geistvolle Biograph Ludwigs registrirt denselben ohne alle Nebenbemerkung einfach als eine neue Auflage des im Jahre 1414 errichteten harmlosen Vereines vom „Sittich [2])", während dagegen Droysen in ihm die nothwendige Folge der von Ludwig beim Nürnberger-Tage manifestirten Halsstarrigkeit erblicken zu dürfen glaubt [3]).

Riedel läßt sich aber wörtlich vernehmen, wie folgt: „Die (in Nürnberg) anwesenden Fürsten begaben sich dann nach Regensburg, **wo Friedrich wenigstens ein Bündniß zu gemeinschaftlichem Widerstande gegen das ungebührliche Verhalten des Herzogs von Baiern-Ingolstadt zu Stande brachte.**"

Weitere Bemerkungen hierüber auch unsererseits scheinen bei solch offenen Geständnissen ganz unnöthig, nur mag dabei noch erwähnt werden, daß Herzog Ludwig, so unglaublich es klingt, eine Zeit lang von dem gegen ihn geschmiedeten Bündniß nichts erfahren und als es später doch geschehen, dessen Wesen und Bedeutung in seiner gewöhnlichen hochfahrenden Manier völlig unterschätzt habe.

Eine andere Frage könnte noch gestellt werden: wie es nämlich gelungen, auch die Bischöfe von Eichstädt und Regensburg in das gefährliche Bündniß mit hineinzuziehen?

Die Beantwortung ist nicht leicht. Wir wissen nur, daß Ersterer schon vor 3 Jahren mit den Burggrafen von Nürnberg ein Schutz- und Trutzbündniß eingegangen, von dem allein König Sigmund und Kurfürst Johann von Mainz ausgenommen waren [4])

Möglich nun, daß sich Herzog Ludwig der beharrliche Feind der Hohenzollern schon hiedurch verletzt fühlte; als Thatsache aber liegt vor, daß zwischen dem Bischof und Ludwig bald darauf Irrungen sich begeben haben, denn am 8. August 1417 bekennt Jener durch seinen Vetter Herrn Johann von Haydeck, Hanns Gumppenberger und Heinrich von Bopffingen mit dem Herzog in ihren bisherigen Zwistigkeiten wieder geeinigt zu sein [5]).

Auf der andern Seite lag Ludwig mit dem Bischof Albrecht von

1) Nennen doch einzelne Chronisten, wie z. B. der Ungenannte bei Freyberg (I 138) den Markgrafen geradezu „des pundts haubtmann."

2) Man vergleiche oben Seite 98.

3) (A. a. O. I. 399 f.) Gesch. des Preuß. Königshauses II 329. Minder bestimmt drückt sich Riedel, aber auch hier verständlich genug, auf S. 389 aus.

4) R. B. XII. 224. Urkunde vom 7. April 1416.

5) „ „ „ 260.

Regensburg dortmals wegen der Veste Hohenburg in einem erbitterten Streit, der trotz vieler Entscheidungen zwischen den Parteien noch immer keine förmliche Versöhnung herbeigeführt sah[1]).

Sonach mag es den Gegnern Ludwigs von Ingolstadt nicht allzu schwer geworden sein, beide Kirchenfürsten mit in's Bündniß gegen den Herzog hereinzuziehen. Namentlich der Beitritt des Eichstädters, offenbar ein Werk des Markgrafen Friedrich, läßt sich als politischer Meisterstreich bezeichnen, denn Eichstädt lag zwischen dem herzoglichen und markgräflichen Territorium derart in der Mitte, daß der schlaue Markgraf seinen bischöflichen Bundesgenossen ebenso gut zum Angriff wie zur eigenen Deckung verwenden, im schlimmsten Falle aber dem Sieger preisgeben konnte.

Wie endlich König Sigmund selbst zum Regensburger-Bündniß sich verhielt, darüber suchen wir freilich umsonst nach direkten Quellen, aber eine Aeußerung des Pfalzgrafen Johann (als ihm später Herzog Ludwig in Regensburg vor dem Kaiser dieses Bündniß vorhielt) „Er hab sich von seiner notdurfft wegen mit seinen frunden verpunden vnd verpinden müßen, wann Herczog Ludwig vnd die seinen ym vnd den seinen So mangerlei gewalt vnd vnrecht teten ꝛc. ꝛc. ꝛc." dann „ob sein not thun würde zu reden, das sulch puntnüß mit vnsers Herren des kayſers wiſſen willen vnd gunst geſcheen ist", wirft ein neues Streiflicht auf Sigmunds ohnehin nicht fleckenlosen Charakter[2]). Freilich war er gerade zu jener Zeit der Haupt-Schuldner des Ingolstädters!

Klar ist somit wohl Jedermann, daß mit Herzog Ludwig in Regensburg ein unedles, ja unwürdiges Spiel getrieben worden war.

Drittes Kapitel.

Der Zwist Ludwigs mit dem Pfalzgrafen Johann nimmt zu. Wachsende Kriegsgefahr. Die Bündnisse des Ingolstädters mit Oesterreich und besonders mit Eberhard von Salzburg und der bayer. Ritterschaft. (Aichacher-Einigung vom 16. Januar 1420.) Jurisdictions-Zwistigkeiten Herzogs Ludwig mit dem Markgrafen Friedrich und andern Fürsten. Stillstand der ingolstädtischen Gerichte. Der junge Herzog von Ingolstadt wird Graf von Graispach.

1) Vergl. R. B. XII 261. Urkde. v. 10. Aug. 1417; S. 264 v. 27. Sept. gl. J. S. 273 f. v. 23. Jan. 1418; S. 276 vom 9. Febr. desselben Jahres ꝛc. ꝛc. ꝛc.

2) Neuburger Copialbuch 37.

Schicksal der Vermittlungs-Versuche Erzbischofs Eberhard von Salzburg, der am 1. Novbr. 1419 zwischen Ludwig und Heinrich einen Anlaß zu Stand gebracht hatte, aber an dessen Parteinahme für den Ingolstädter die Ausführung scheiterte. Wer trägt die Schuld am Ausbruch des Kampfes? Die ersten Feindsbriefe der Söhne vom 28. Juli und 28. August 1420.

Wir kehren vorläufig zu jenem Kompromiß zurück, welches die Herzoge Ludwig und Johann am 18. Juni (1419) zu Nürnberg auf den Burggrafen Johann errichtet und wornach „hiezwischen vnd weynnachten" vom Letztern ein Tag zur Entscheidung der Streitpunkte sollte angesetzt werden.

Dieser Tag war vom Burggrafen zuerst „gen Nuremberg auf den Suntag nach Sankt Margarethentag schierst kunfftig" (16. Juli) anberaumt worden, aber schon am 7. gl. Mts. schrieb ihn der Burggraf dem Herzog mit dem Bemerken wieder ab: „Ist vns solliche sach angestossen vnd vnterhande kumen, das wir desselben tags zu diesen zeyten nicht gewarten noch darzu kumen mugen" und versprach „ainen andern Tag in kurtze ze setzen vnd ze bescheiden vnd der sache ennde zu machen ꝛc. ꝛc. das Ir vns das In arg nicht aufnemen wollet[1])."

Am 17. Juli schrieb Burggraf Johann wiederholt an den Ingolstädter, der ihn also dieses Tages halber sehr gedrängt haben muß, er wolle die Sache vornehmen, sobald seine eigenen Angelegenheiten mit dem Bischof von Bamberg vollkommen in Ordnung sein würden.

Mittlerweile scheinen aber zwischen den Unterthanen des Ingolstädters und des Markgrafen Friedrich sich Reibungen begeben zu haben, die bedeutend genug gewesen sein müssen, weil es Herzog Ludwig für nöthig fand, sich deshalb mit einem Gesuch um Vermittlung an seine Münchner-Vetter zu wenden.

Deren Antwort (vom 26. Juli 1419) lautet: „Als ir vns yeczo verschrieben habt Wie der Anlas zu Nürnberg an etlichen denn Ewern vberuaren vnd nicht gehalten sey, das vns sicher, Wo das beschähe nicht lieb wär vnd haben darvmb vnserm lieben vettern Herczog Ludwigen dem Pfalczgrafen geschriben, desselben briefs wir ew, ein abgeschrifft sennden ꝛc. ꝛc. Bitten wir ewr lieb mit allem vleyss ernstlich, das Ir ew dar In guttlich haltet, Wann Wir mainen es werd der Pfalczgraue dar zu tun das der Anlas gehalten Werd ꝛc. ꝛc."

1) Rend. Cop. B. 37.

Das Begleitschreiben an Ludwig III. von der Pfalz lautet: „vns hat Herczog Ludweig yeczo einen brief geschikht Daran er meint, das der anlas der zwischen vnsers lieben Swager des Margrafen von Branbürg vnd sein zu Nürnberg getädingt, vberuarn vnd nicht gehalten sein ꝛc. ꝛc. [1])“

Schon zwei Tage später beraumte Burggraf Johann den mehr versprochenen Tag auf den 10. September nach Vilseck an, was jedoch Ludwigs Beifall nicht erhielt. Dieser ersuchte vielmehr den Burggrafen, den Tag doch lieber nach Nürnberg zu verlegen. Zum Gehen und Kommen wäre Vilseck „von wegen solicher veindtschaft So wir haben, Als Jr dann selbs pillich wohl wisst [2])“ nicht sicher genug und außerdem noch zu besorgen, daß theils das dortige Schloß zur Aufnahme von Gästen zu klein, theils „chost noch ander notdurfft“ daselbst nicht leicht zu beschaffen sei. Noch am nämlichen Tage scheint sich indeß Ludwig wieder eines Bessern besonnen zu haben. In einer expressen Nachschrift läßt er sich Vilseck, weil dem Burggrafen wegen „solich vnwillen So er dann villicht yeczo zu den von Nüremberg hat,“ die Wahl dieser Reichsstadt nicht angenehm sein könnte, mit dem Bemerken gefallen, daß Johann und der Bischof von Bamberg ihm zuerst sicheres Geleit dahin zusagen möchten. —

Wir wollen diese Korrespondenz nicht noch weiter verfolgen. Einmal tritt sie mit der direkten Vermittlung, zu welcher sich im Streit beider Vetter am 13. September 1419 Herzog **Wilhelm** von München anerbot, ohnehin ganz in den Hintergrund und dann mochte auch der Burggraf selber, der bald darauf das Zeitliche segnete [3]), bereits ebenso wenig mehr Lust gefühlt als eingeflößt haben, daß der Nürnberger-Anlaß je durch ihn zur ordentlichen Verwirklichung kommen werde.

Aber auch die Münchner Vermittlung erwies sich schlüßlich als untaugsam, die arg gespannten Gemüther in Ruhe zu bringen.

Es herrschte um jene Zeit an den verschiedenen kleinen Höfen der Wittelsbacher [4]) eine dumpfe Gewitterschwüle und schwarz drohende Wolken zogen sich von allen Seiten über das Bayerland zusammen.

---

1) Neuburger Cop. B. 37.

2) War dieß eine Anspielung Ludwigs auf den famosen Regensburger Bund?

3) Er starb am 11. Juni 1420 auf der Plassenburg.

4) Ueber die Zwistigkeit der Münchner Herzoge mit der Reichsstadt Augsburg wegen des aus der Stadt vertriebenen von den Herzogen beschützten Bischofs Anshelm, welche der Ingolstädter im März 1419 auf einem Tage zu Friedberg beilegte, vergleiche B. V der Städte-Chroniken (Burkh. Zink) S. 75 ff. u. 361.

Dazu kam die imponirende Haltung des Klerus, der sich in dieser unruhigen Zeit an seinem weltlichen Besitzthum vielfach geschädigt sah und mit äußerster Anstrengung jedes Mittel aufbot, den Ausbruch einer allgemeinen Fehde zu verhindern.

In einer unter dem Schirm des Königs am 18. Dezember 1418 abgehaltenen Provinzial-Synode klagten die Bischöfe des Landes, den Salzburger Kirchenfürsten an ihrer Spitze, laut und ernsthaft über die „Bedrückung der Pfaffheit durch etliche weltliche Fürsten und Herrn" und bedrohten jeden weitern Fall dieser Art direkt mit dem Bann, welchem das weltliche Schwert der Bischöfe, eventuell unter der mächtigen Beihülfe des Königs den Vollzug sichern sollte [1]).

Aber Bayern ging rasch seinem Unglück entgegen. In all seinen vielfürstigen Provinzen: in Ingolstadt, in München und Landshut, dann in den getheilten oberpfälzischen Gebieten machten sich die Vorbereitungen zum Kampfe, zum heillosen Vernichtungskrieg immer mehr und mehr bemerkbar. Namentlich die Bündnisse Herzogs Ludwig thun dies kund, wobei Kirchenbann und Reichsacht hier wie dort keinerlei Hinderniß bildeten, denn wie z. B. Herzog Friedrich IV. von Oesterreich, als sich Ludwig im Jahre 1416 an ihn und seinen Bruder Ernst fester anschloß, von Kirche und Staat geächtet war [2]), so befand sich umgekehrt auch der Ingolstädter, als er sein am 6. Februar 1418 mit dem Erzbischofe von Salzburg auf 10 Jahre geschlossenes Bündniß [3]) in einer Reihe der intimsten Herzensergießungen immer weiter zu kultiviren suchte [4]), wegen fortwährender Bedrückung des Reichsstifts Kaisheim seit Mitte 1420 in päpstlichem Bann und Interdikt [5]).

Die Beziehungen Ludwigs zu Oesterreich wurden noch intimer.

1) R. B. XII. 306. Regest vom 15. Januar 1419.

2) Aschbach (II. 281.) Selbst der Erzbischof von Salzburg nahm nicht Anstand, im Bund der Dritte zu sein! Vergl. Lang (a. a. O. S. 85) u. Fürst E. M. Lichnowsky (Geschichte des Hauses Habsburg) V. Regesta p. CIL f. nro. 1647 f. Urkunden vom 22—29. September 1416.

3) Salzburger Cop. B. im Reichsarchiv.

4) Hieher zählen wir Briefe Ludwigs vom 3. Juni 1419, 21. Dezbr. 1420, 28. Jan. 1421 ꝛc. ꝛc. mit den entsprechenden salzburgischen Antworten, dann Schreiben des Erzbischofs an den Ingolstädter, worunter besonders eine Mahnung um Bundeshilfe vom 5. September 1420 u. s. w.

5) Der Bann gegen Ludwig von Ingolstadt wurde am 11. August 1420 an den Kirchthüren zu Eichstädt, Weissenburg, Gunzenhausen ꝛc. ꝛc. angeschlagen. Die Absolution erfolgte unter großen Feierlichkeiten am 11. Juni 1423 zu Ingolstadt durch den Kardinal Branda. Manuskriptl. Chronik im Reichsarchiv. Zur Beurtheilung dieser Verhältnisse sind übrigens die amtlichen und eidlichen Zeugnisse für Herzog Ludwig (R. B. XII. 258 f. Urkunden v. 12. 17. u. 18. Juli 1418 nicht zu übergehen. Die Entbannung steht XIII. 12.

Bereits am 21. September 1417 hatte ihm Herzog Ernst für seine Person und sein Kriegsvolk „freien Paß vnd Glait" zugesagt, wobei nur König Sigmund und die Herzoge von München, dann Polen und Salzburg ausgenommen waren[1]).

Besonders aber ein Bündniß Herzogs Ludwig von Ingolstadt, ungekannt und unerhört bis jetzt war es, durch welches sich die große Anzahl seiner Widersacher in eine Art stummer Bestürzung versetzt sah, die berüchtigte **Aichacher-Einigung** vom 16. Jan. 1420, wodurch sich die Ritterschaft, dann alle Städte und Märkte des bayerisch-ingolstädtischen Landes (wie sie sich unter Kaspars Torringer Leitung schon seit dem 5. Juni 1416 gegen Herzog Heinrich von Landshut zusammengethan hatten[2]) mit den Herzogen Ludwig von Ingolstadt, Vater und Sohn aufs innigste verbanden[3]). v. Freyberg sagt hierüber: seinen „fürstlichen Gegnern stellte Ludwig entgegen den Adel des Landes" und als er „des Adels von Bayern versichert war, wendete er seine Blicke ins Ausland[4])."

Früher schon hat Ritter v. Lang (wie wir nicht zweifeln) mit allem Recht behauptet, die Tendenz der Aichacher-Einigung sei auf Heinrich von Landshut gemünzt gewesen und demnach beigefügt: es schien, daß Ludwig in solcher Weise die ganze Niederländische (resp. Landshutische) Ritterschaft an sich ziehen wollte[5]).

Wir halten unsererseits die Einigung für eine Revanche Herzogs Ludwig gegen das schon oben berührte **Regensburger-Bündniß** seiner Feinde, welche jetzt alle Minen springen ließen, die so gefährliche Einigung beim römischen König als eine Monstrosität hinzustellen, die in keinem Fall geduldet werden dürfe und in der That ging Sigmund rasch darauf ein, wie sein Erlaß vom 21. April gl. Js darthut, der das Aichacher-Bündniß wieder auflöste[6]), aber bei den Bundesgenossen selbst wenig Beachtung fand[7]).

Als ob nicht schon allenthalben des Zündstoffes genug vorhanden

---

1) Neuburger Copialbuch 38.

2) v. Freyberg (a. a. O. I. 383 f.) Es waren von Anfang an auch viele Landshutische Adelsgeschlechter beim Bund betheiligt.

3) Regesta Boica XII. 334 u. Baron v. Lerchenfeld S. 62. 27., 28. und 29. Brief.

4) A. a. O. I. 353.

5) S. 100. Vgl. S. 86 f., wo Herzog Heinrich dies ziemlich direkt behauptet. Vgl. Droysen (a. a. O. I. 400.)

6) Buchner (a. a. O. VI. 239 Note e.)

7) Schon am 13. Sept. 1422 gestand Sigmund der deutschen Ritterschaft das Recht zu, sich zu verbinden und in ihre Einigung auch die Reichsstädte mitaufzunehmen. Lerchenfeld (a. a. O. S. 74. f. 30. Brief.)

wäre, entspann sich jetzt zwischen Ludwig und dem Markgrafen Friedrich gar noch ein Jurisdiktionsstreit.

Bereits dortmals gehörten nämlich die Uebergriffe des dem Markgrafen zustehenden kaiserl. Landgerichts des Burggrafenthums Nürnberg zu den brennenden Zeitfragen, worüber sich Herzog Ludwig unterm 23. Jan. 1419 beim römischen König bitter beschwerte und dringend um Abhilfe bat [1]).

Zugleich eröffneten dawider die bayerisch-ingolstädtischen Landgerichte von Hirschberg, Graispach und Höchstädt zum Schutz ihrer Angehörigen ein hitziges Gefecht, wobei die Unzuständigkeit des Nürnberger-Hofgerichts nicht blos oftmals angegriffen und behauptet, sondern auch in einer Reihe von Erkenntnissen ganze Stücke von markgräflichen Besitzungen dem Ingolstädter zugesprochen wurden.

Unter den Schirmherren eines dieser Urtheilssprüche erblickt man neben den Herzogen Ludwig, Ernst, Wilhelm und Johann auch den pfälzischen Kurfürsten, ein Paar benachbarte Bischöfe und König Sigmund selbst [2]).

In ähnlicher Weise hinwiederum sprach das kaiserl. Landgericht des Burggrafenthums Nürnberg am 14. Febr. 1419 dem Ingolstädter „all die gut und Statt zum Stain, zur Freyenstatt, zu Höchstatt, zum Holnstein u. s. w. gänzlich ab [3])."

Aber auch auf ingolstädtischer Seite blieben dafür richterliche Uebergriffe in andere Jurisdiktions-Gebiete nicht aus. So sah sich z. B. Bischof Johann von Eichstädt am 20. November 1419 zur Appellation gegen ein Graispacher-Urtheil genöthigt, welches ihn „mit all seinen und seines Stifts Städten, Dörfern, Gütern ꝛc. ꝛc. die in der Grafschaft Graysbach liegen" vor das dortige Landgericht citirt hatte. Aehnliche Klagen brachten des Weitern Markgraf Friedrich und die Grafen von Oettingen ꝛc. vor das Reichsoberhaupt, so daß König Sigmund am 4. März 1420 nicht blos alle weitern Prozeduren der ingolstädtischen Landgerichte Hirschberg, Graispach und Höchstädt für kraftlos und unschädlich erklärte, sondern bis auf fernere Bestimmung diese Landgerichte selbst aufhob [4]).

Als Antwort darauf bestätigten am 16. März gl. Js. Herzog

1) Neub. Cop. B. 33. Die am 2. Febr. gl. Js. aus Wien erfolgte Antwort Sigmunds sucht nach beiden Seiten hin zu beruhigen.
2) R. B. XII. 286. 311. 313. 318. 324. 325 ꝛc. ꝛc.
3) „ „ „ 324 Urkunden v. 24. Okt. 1419. Vgl. Riedel (a. a. O. Cod. dipl. III. 1. S. 106.)
4) „ „ „ 338 f. Vgl. Riedel (Gesch. des Preuß. Königshauses II 391.)

Ludwig und sein Sohn die Privilegien und Freiheiten des bayerischen Ritter- und Städte-Bundes, dem sie selbst angehörten [1]), während König Sigmund am 31. März von Breslau aus dem Eichstädter Bischof das Jus de non evocando verlieh [2]).

Die fröhliche Botschaft hievon, dann von der Aufhebung der ingolstädtischen Gerichte ließ Bischof Johann schon am nächst folgenden 18. April vor Herzogs Ludwig Richter, dem Ritter Ludwig Schenk aus der Aw, als derselbe mit seinen Beisitzern eben zu Meilnhart an offener Landschranne saß, feierlichst verkündigen [3]), worauf Schenk unter entsprechenden Verwahrungen der uralten Rechte des Graispacher Landgerichts seine Urtheile bis zum nächsten Gerichtstage verschob.

Seitens Herzogs Ludwig des Bärtigen muß es den vorauszusehenden politischen Ereignissen gegenüber noch als ein schlaues Manöver angesehen werden, daß er seinem Sohne jetzt schon zu einer Art selbstständiger Reichsstandschaft verhalf, indem er ihm (Anfangs Juli 1419) die Grafschaft Graispach förmlich überließ. Bereits am 22. Juli gedachten Jahres bittet der junge Herzog den römischen König, irgend eine Stadt bestimmen zu wollen, wo er diese Grafschaft sammt dem Landgerichte, welche ihm sein Vater als einen Theil seines mütterlichen Erbes überlassen habe, zu Lehen empfangen könne [4]).

Durch das Geräusch der Waffen, welche allenthalben zum verderblichen Kampf in Bereitschaft gesetzt wurden [5]), klang ernstmahnend die Versöhnungs-Stimme Erzbischofs **Eberhard** von Salzburg, welcher sich alle Mühe gab, die streitenden Theile gütlich zu vertragen; aber die markgräfliche Partei, seines Bündnisses mit dem Ingolstädter wohl eingedenk [6]), traute dem Erzbischof um so weniger, als ihm erst jüngst noch (am 28. Juli 1419) König Sigmund verboten hatte, dem Herzog Ludwig gegen Heinrich von Landshut beizustehen, da es der Erstere ausgeschlagen „seiner sach vnd zuspruch wegen vor uns (Sigmund) vnd auch vnser Däutsche Fürsten ze komen," während Herzog Heinrich darauf eingegangen wäre. „Täst du das" fügte der römische König seiner Warnung an den Erzbischof bei „So täst du

1) R. B. XII. 341.
2) „ „ „ 343. Vergl. XIII 6. Regest vom 4. März 1423.
3) R. B. XII. 344.
4) R. B. XII. 316.
5) Rüstungen auf allen Seiten lassen die Urkunden vom 28. Febr. u. 7. März 1419, dann vom 10. März 1420 (R. B. XII. 308, 309, 339) u. wohl auch vorbereitungsweise jene vom 31. Jan. 1417 — 3 Stücke — und vom 9. u. 12. Febr. gl. Js. durchblicken.
6) Vergleiche oben Seite 234.

ſwärlich wieder vns Vnd das Reich“ [1]); denn wirklich hatte der Ingolſtädter ſeinen geiſtlichen Freund ſchon am 3. Juni 1419 [2]) an die vertragsmäßige Hilfe gemahnt.

Man erfährt auch aus dieſem Briefe Ludwigs, daß König Sigmund zwiſchen ihm und Heinrich von Landshut „an ſeiner haimfart gen Vngern“ zu Paſſau einen Anlaß gemacht hatte [3]) „dar Ine vier artikel ſtünden die nicht recht waren“, mit andern Worten: Herzog Ludwig wollte die Konſtanzer Geſchichte noch immer und ſeit dem Regensburger Bunde wohl mehr als je ſtatt vor ein deutſches Fürſten-Gericht vor die geiſtlichen Behörden ziehen, er wollte ſich nicht in den Rollentauſch finden, welchem zufolge Heinrich jetzt gegen ihn als Kläger auftrat, während er ſelbſt Hauptkläger zu ſein noch immer prätendirte.

Es würde zu weit führen, die uns vorliegende einſchlägige Korreſpondenz Ludwigs mit dem Erzbiſchofe von Salzburg hier genauer wieder zu geben [4]). Nur Eines wollen wir bemerken, daß nämlich die aus Kern von Lang und nach ihm von Buchner erwähnte Belagerung Waſſerburgs, welche Heinrich von Landshut vom 22. Auguſt 1418 an vier Wochen lang mit Hilfe ſeiner (Regensburger-) Bundesgenoſſen nnternommen haben ſoll [5]), in dieſen eingänglichen Schriftſtücken mit keiner Silbe erwähnt wird.

Bis zum 3. Juni 1419 wären alſo zwiſchen Heinrich und Ludwig noch keine größern Feindſeligkeiten vorgefallen, denn auch der ſchon im Sommer 1418 von deſſen Gegnern beabſichtigte Kriegszug nach Ingolſtadt [6]) ſcheint reſultatlos verlaufen zu ſein. Erſt um Bartholomai des folgenden Jahres ſammelten ſich die Heerhaufen des Markgrafen und Herzogs Heinrich um Beilngries und Traunſtein [7]).

Um ihnen gewachſen zu ſein, empfahl Herzog Ludwig ſein Land „dört enhalb der yſer vnd in dem gepirg“ dem Schirme und der Vertheidigung des Erzbiſchofs von Salzburg, aber es kam auch diesmal nicht zum offenen Ausbruch der Feindſeligkeiten, weil laut des Anlaſſes, den der Erzbiſchof ſchlüßlich doch noch zu Stande gebracht (1. Nov. 1419), die gütliche Entſcheidung aller Anſprüche und Forder-

1) Salzburger Copialbuch im Reichsarchiv.
2) Ehe in Nürnberg noch die Verhandlungen angefangen. Vergl. oben Seite 234. Note 4.
3) Der Anlaß datirt, wie wir bereits oben Seite 215 gehört, vom 29. Nov. 1418.
4) Salzburg. Copialbuch. Für eine Biographie Ludwigs von Ingolſtadt oder Eberhards von Salzburg bietet eben erwähntes Copialbuch intereſſante Nova.
5) Lang (a. a. O. S. 92 f.) Buchner (VI. B. Abthlg. 1 S. 230). Vergl. oben S. 234 Note 4.
6) Vergl. oben die Einleitung.
7) Salzburger Copialbuch im Reichsarchiv.

ungen, welche Ludwig und Heinrich gegen einander hatten, (auch die Konstanzer Geschichte nicht ausgenommen) ihm selbst mit je vier Zusätzen von beiden Seiten übertragen worden war.[1])

Für den gewissenhaften Vollzug des Schiedsspruches antworteten die beiden Herzoge ihre Städte Landshut und Ingolstadt dem Erzbischof mit dem Beifügen ein, daß des brüchigen Theiles Stadt an den Andern sollte verloren gehen.

Wir sind damit zu einem sehr bedeutungsvollen Moment in unserer Vaterlandsgeschichte vorgerückt. Im fünfzehnten Jahrhundert wenigstens begegnen wir nicht wieder einem ähnlichen, denn Herzogs **Georg** von Landshut unseliges Testament vom 14. Septbr. 1496 entwickelte seine für Bayern so unendlich traurigen Folgen erst im Beginne des sechzehnten Jahrhunderts.

Gelang 1419 die Salzburger Vermittlung, so war der Hohenzollern-Wittelbachische Bund gegen Ludwig von Ingolstadt total gesprengt.

Es wäre Bayern nicht blos von einem grausamen Bruderkriege verschont geblieben, sondern die eng **verbundene wittelsbachische Macht an Donau und Isar**, wie **am Neckar und Rhein** hätte, dauernde Einigung vorausgesetzt, dem Wachsthum der Hohenzollern'schen Bedeutsamkeit im Herzen Deutschlands nicht minder, als im Norden für lange Zeit Einhalt gethan. Um es kurz zu sagen, Bayern stünde jetzt wohl an Preußens Stelle, was Macht und Einfluß im deutschen Vaterland betrifft.

Leider kam das ganz anders. Die allzu warme Theilnahme des erwählten salzburgischen Schiedsrichters für seinen ingolstädtischen Freund machte im Landshuter-Herzoge neuerdings wichtige Bedenken rege.

Dieser erfuhr unter Anderm, wie der Erzbischof dem Ingolstädter versprochen habe, daß die Anläße von Möringen und Freising vom Jahr 1407 und 1408[2]) für kraftlos erklärt und in

1) Unser Salzburger Copialbuch übergeht diesen Anlaß völlig. Zur Ergänzung dieser Lücke dient das Neuburger Copialbuch 6. Erzbischof Eberhard hatte sich Mitte September 1419 in Person zum Herzoge Heinrich nach Oettingen verfügt. Eine von Ludwig vorgeschlagene Zusammenkunft mit dem Kirchenfürsten in Kropfsberg lehnte Letzterer wegen Geschäften ab und schlug dafür (23. Oktbr.) St. Johannis-Kirchen als Ort des Stelldicheins vor.

2) Vgl. oben S. 198. Der Möringer-Anlaß bestand in der kurz vor Sonnenwende 1407 erzielten Einigung der bayer. Herzoge, ihre Streitigkeiten vom Bischof von Freising und vom Burggrafen von Nürnberg entgiltig entscheiden zu lassen. Freyberg (I. 362.)

Eberhards Hände ausgeantwortet werden sollten. Ja Dieser hatte sich gegen Ludwig sogar verbindlich gemacht: „das herczog Heinrich herczog ludwigen sein vetterlich erb geben vnd ein abtrage tun sol das im (dem Ingolstädter) erlich ist aufzunemen von der Geschicht wegen zu Costnitz.“ Und ihren Gipfel erreichte endlich die Parteilichkeit des Erzbischofs in dessen Erklärung, da, wo es auf seine entscheidende Stimme ankommen würde, nur für Herzog Ludwig sprechen zu wollen[1])!

Somit wurden Landshutischerseits, wie man das auch gar nicht tadeln kann, die Unterhandlungen jählings wieder abgebrochen und Erzbischof Eberhard, zu spät seine Ungeschicklichkeit bereuend, begann die Tantalus-Arbeit der Vermittlung aufs Neue, indem er nunmehr die Obmannschaft des Schiedsgerichts dem Kurfürsten der Pfalz zu übertragen anempfahl.

Am 20. Oktober 1420 — mittlerweile hatte der kleine Krieg zwischen den Söhnen des Markgrafen und Herzogs Ludwig an der fränkisch-bayerischen Grenze bereits begonnen — antwortete der Ingolstädter auf diesen Vorschlag, der pfälzische Kurfürst wäre nicht bei Land, was also die Sache nur neuerdings verzögern würde. Wolle ihm Herzog Heinrich endlich einmal gerecht werden, so stünde er gern bereit, sich dem Ausspruch des Erzbischofs oder Herzogs Friedrich von Oesterreich zu fügen. Was hingegen den Markgrafen anlange[2]), so solle ihn derselbe zuvörderst **bezahlen**; dann ließe sich von einem Frieden **auch mit ihm** sprechen.

„Vnd wellen auch mit vnserm Sun reden, das er Frid halte für sich vnd seine helffer mit dem Marggrauen seinem sun vnd den die von Iren wegen abgesagt haben bis auf s. Gallentag nechstkünfftig.“

Bezüglich des Pfalzgrafen Johann schloß endlich der Ingolstädter seine Epistel an den Erzbischof, habe er wegen der Neumarkter-Gefangenen[3]) seine Ansicht bereits dessen Bruder dem Pfalzgrafen Otto kundgethan. —

Die Beantwortung der Frage, **wer von beiden Theilen die Lösung der Wirren zuerst durch das Schwert versucht habe**, ist uns durch obige Bemerkung Herzogs Ludwig „er wolle seinen Sohn zu einem Waffenstillstand bestimmen“ unvermuthet nahe getreten, obschon wir noch immer auf der hohen See fruchtloser Verhandlungen uns herum-

1) Alle diese Vorgänge erzählt das Neuburger Copialbuch 6.
2) Also hatten es die salzburgischen Pläne auf eine allgemeine Versöhnung abgesehen.
3) Von dieser Geschichte werden wir gleich im Zusammenhang reden.

zutreiben haben. Gleichwohl gedenken wir die aufgeworfene Frage schon hier abzumachen, zumal sie mit der kurz zuvor angedeuteten Uebertragung der Grafschaft Graispach auf des Ingolstädters Sohn im engsten Zusammenhange steht.

Erschienen einmal die Söhne als selbstständig handelnd [1]), so konnten sie als bequeme Werkzeuge bei größern politischen Schachzügen von ihren Vätern vorgeschoben und wieder zurückgezogen werden, je nachdem es Bedarf und Sachlage erheischten. So einen Sohn im Vordertreffen, ließ sich im Hintergrund bequem ausspähen, wann der Moment günstig genug sein würde, dem Feind persönlich in die Flanke zu fallen. Unter allen Umständen aber hatte man schlüßlich die Wahl, die Handlungsweise des Sohnes, wenn etwa nöthig, zu „desavouiren" und diesen selbst vor Kaiser und Reich, so zu sagen, zum Sündenbock der väterlichen Schliche und Intriguen zu machen. Und hierum dreht sich denn eigentlich die Frage vom Beginn des heillosen Krieges, eine Frage, welche schon zu vielen Erörterungen Veranlassung gegeben hat.

Wir haben an einem frühern Ort gezeigt, daß die Feinde Ludwigs von Ingolstadt schon im Frühsommer 1418 gemeinschaftlich losschlagen wollten und daß es nur mit harter Mühe dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz dortmals gelungen war, den weitern Fortgang der gegen Ingolstadt gerichteten Offensive einzustellen [2]). Gleichwohl ließ sich der Kurfürst, wie uns ebenfalls bekannt, in das berüchtigte Bündniß vom 29. Juni 1419 mit ein, dessen militärische Bedeutung wir aus einem Mahnbrief der Markgräfin Elisabeth der Gemahlin Friedrichs, vom 5. August 1420 entnehmen.

„Nun wann doch neuerlich", schreibt die Markgräfin an den pfälzischen Kurfürsten „in der Eynunge, als vnser herr vnd gemahel vnd etlich ander vnser Freund mit einander gegen den vorgenannten herzog Ludwigen begriffen vnd gescheen ist; wenn sulche veintschafft vnd unbille von Herzog Ludwig vnd dem oder den welle (?) so freuntlich als sunderlich zugeschoben wurde ꝛc. ꝛc. So sullen die, die also gemant werden, dem, der also vnter euch gemant hatte, von Stund an zu dem nechsten monnd nach seiner manunge Ir widersagbrief

1) Bei der längern Abwesenheit des Markgrafen Friedrich im nördlichen Deutschland hatte dessen Sohn Johann eine ähnliche selbstständige Stellung erhalten, (Pauli a. a. O. II. 91 ff. Riedel, Cod. dipl. Hyth. II. B. III. S. 366 Urkunde Friedrichs v. 27. Juni 1420), wie sie Ludwig der Buckel bereits förmlich besaß.

2) Seite 203 f.

vnd darzu iglich funfzig Spieße in des Slosse, der gemant hatte, schicken [1]).“

Es sind hiemit die kriegerischen Vorbereitungen auf Seite der markgräflichen Partei genugsam gekennzeichnet [2]). Aehnliche mögen auf ingolstädtischer Seite gefolgt sein.

Daß die Fehde, wenigstens der Söhne noch im Sommer 1420 in vollen Gang gekommen, werden wir gleich aus ihren erneuerten Feindbriefen, noch mehr aber aus Korrespondenzen, Waffenstillstands-Vorschlägen ꝛc. näher vernehmen [3]).

Schon im Juli 1420 wandten sich außer der Markgräfin Elisabeth auch die Bischöfe von **Regensburg** und **Eichstädt** [4]), dann die

---

1) Die Urkunde ist, wie es scheint, etwas fehlerhaft bei Jul. v. Minutoli (Friedr. I. Churf. v. Brandenburg ꝛc. S. 176 f.) abgedruckt.

2) Dieselbe hatte übrigens schon Mitte Juli 1419 (also gleich nach dem Nürnberger Anlaß) einen nächtlichen Einfall auf höchstädtisch-ingolstädtisches Gebiet unternommen, den Vorhof zu Hagel und das Dorf zu Burghagel ausgeplündert, eine Mühle und einen Stadel zu Lanzhausen ausgebrannt, und 84 Pferde mitgenommen. Neub. Cop. B. 33.

3) Des Markgrafen Friedrich Brief an die Münchner-Herzoge dd. Tangermünde 10. Oktbr. 1420. (Reg. Boica XII 352) beweist, daß im Herbst 1420 der kleine Krieg schon ganz artige Dimensionen angenommen hatte.

4) Letzterer Bischof sagte dem Herzog Ludwig am 27. November ab; die Grafen v. Oettingen am 23. Nov. Einem Registraturbuch des Hochstifts Eichstädt entnehmen wir, daß dafür dem Bischof, als es an's Losschlagen kam, nicht weniger als 170 Absagebriefe von ingolstädtischen Rittern und Parteigängern zugesendet wurden.

Aus dem Neuburg. Cop. 85 geben wir in diesem Betreff die nachstehend verzeichneten Einträge:

Von des Burggrafen **Hanns** wegen haben abgesagt, ihn selbst und seine vornehmsten Diener an der Spitze meist vom fränkischen Adel 163

Von des Markgrafen **Friedrich** wegen sagten ab: 893

Darunter: Graf Wilhelm v. Henneberg, Gf. Albr. v. Hohenlohe, Gf. Thomas v. Ryneck, Herzog **Ruprecht** v. d. Pfalz, Ludwig's III. Sohn. Die Reichsstädte: Dinkelsbühl, Rothenburg, Nördlingen, Weissenburg, Boysingen. Herzog **Heinrich** v. Landshut; Konr. Schenk Herr zu Limpurg; Joh. Herr v. Haideck; Kurfürst **Ludwig III.** Ritter Walth. v. Hürnheim; Gf. Heinr. v. Schwarzburg; Erzb. **Günther** v. Magdeburg; Landgf. Joh. v. Leuchtenberg; Mkgf. Bernhard v. **Baden**; Graf Friedr. v. Tockenburg; Gf. Walr. v. Tierstain; Gf. Joh. v. Wertheim; Erzbischof **Konr.** v. **Mainz**; Erzbisch. **Otto** v. **Trier**; Gf. Joh. v. Katzenelnbogen; Gf. Phil. v. Katzenelnbogen; Gf. Friedr. v. Veldenz; Herzog **Adolph** v. **Kleve**; Dieth. Herr v. Ysenburg; Herzog **Albr.** v. **Sachsen**; **Dieth.** Erzb. v. **Köln**; Vgl. Lang (a. a. O. S. 98.)]

Von Herzogs **Heinrich** wegen sagten ab: 444

(Hierunter die Stadt **Landshut**.)

Von der **Münchner** Herzoge wegen (seit Freitag vor Jubilate 11. April 1421): 508

(Hierunter 18 Münchner-Bürger u. folgende oberb. Städte u. Märkte: **München**, Landsberg, Weilheim, Dachau, Dießen, Murnau, Aibling, Tölz, Wolfratshausen, Pfaffenhofen, Geisenfeld, Vohburg, Pförring.)

Gegen Wasserburg sagten ab: 871

Darunter der Rath von Erding und Braunau.

Seit dem Ostertag 1421 (meist Anhänger des Grafen von Lupfen) 117

Weiter sagten ab: 308

Grafen von **Oettingen**, also lauter **Regensburger Bundesgenossen** mit Beschwerden an König Sigmund „wie sie vnd Ir diener landt vnd güter vor Herczog Ludwig nicht sicher sein," worauf der König am 26. Juli nicht blos ein abmahnendes Schreiben an Denselben entließ, sondern auch durch seinen Hofrichter den Grafen Johann v. Lupfen einen Waffenstillstand bis zum kommenden Weihnachtsfeste anbefahl [1]).

Da nun Herzog **Ludwig** zwar für den Burggrafen Hanns, nicht aber auch für dessen Vater den Markgrafen hierauf eingehen wollte, so brach der Graf die Verhandlungen wieder ab, worüber der Herzog am 1. November (1420) ausführlich an den römischen König schrieb „wie man aus seinem Waffenstillstand mit dem Burggrafen nicht auch auf einen Frieden mit dem Markgrafen schließen dürfe, welcher ihn ohne vorhergegangene Absage mit „nam noth vnd prannt" habe angreifen lassen [2]). Weitere Briefe Ludwigs an den römischen König bestätigen, daß der Krieg bereits ziemlich allgemein geworden war. So schreibt der Ingolstädter am 10. Dezember, daß auch der Markgraf von **Meißen** zu ihm gesandt habe, „mit mir zu reden vmb fridtag vnd recht, daz ich meinem Oheim auch verfolget hatt, das aber auf Marggraf Friedrichs tail alles abgeslagen ist," und schlüßlich fügt dann der Herzog bei: „Ich hab auch meinem Vettern vnd dez von Salzburg Räten rechtz verfolget gen meinen vettern Herczog Hannsen vnd gen den von Otingen" [3]). Aus Minutoli erfährt man ferner, daß es dem Herzog **Wilhelm** von Bayern, dem Erzbischof von **Salz-**

Am Auffarthstag	20
Am Kreuzerfindungstag	258
Von Herzog Johann wegen	656
(Darunter die Städte Sulzbach, Kam u. Hersbruck, die Ritter v. Zenger, Herzog Karl v. Lothringen u. Pfalzgraf Stephan.)	
Von des Bischofs v. Regensburg wegen sagten ab	83
„ „ „ „ Eichstädt „ „ „	469
Von der Grafen von Oettingen wegen	338
(Hierunter Ludwig Herr v. Lichtenberg u, Graf Johann von Leiningen.)	
in Summa	5128

Wohl kommt hiebei zu beachten, daß diese Zahlen keineswegs volle Sicherheit gewähren, denn ein und derselbe Ritter sagte, wie namentlich hier häufig geschah, den Ingolstädtern öfters ab, jetzt für Landshut, jetzt für München ꝛc. ꝛc.; immerhin aber bleibt die Anzahl der ingolst. Gegner noch groß genug! Theilweise sind diese Namen abgedruckt im B. I der Beitrge. z. vaterl. Historie ꝛc. ꝛc. von Lor. Westenrieder S. 147 f.

1) Nnrnburger Copialbuch 33.

2) In der That bezog die markgrfl. Partei das königl. Waffenstillstandsgebot nur auf sich und den jüngern Ingolstädter und setzte darum den Kampf gegen den ältern ungescheut fort. Man vergleiche Pauli (a. a. O. II. 92) u. Dr. Fr. Dom. Häberlin (Deutsche Reichsgeschichte V. 333.) Ungehört argumentirt Riedel (Gesch. d. Pr. Kgshfs. II 395.)

3) Copialbuch 33.

burg ꝛc. ꝛc. endlich gelang, einen Frieden bis nächste Fastnacht abzuschließen und die Parteien zu Vergleichsvorschlägen geneigt zu machen. Eine Versöhnung sei jedoch nicht zu Stand gekommen, da Herzog Heinrich von Landshut sich einer solchen widersetzt habe [1]).

Fest steht, daß sich der Ingolstädter bereits in das Waffenstillstandsoffert der vermittelnden Fürsten gefügt, bevor ein neues Mahnschreiben Königs Sigmund eingelangt war. Gleichwohl kam der abscheuliche Kampf [2]) nicht zum Stillstand, denn wenn einmal auch der Vater sich zum Frieden geneigt zeigen mochte, so that dagegen der Sohn, als ob ihn die Sache nicht im Mindesten anginge.

Es hält nicht gar schwer, aus all dem Vorgetragenen sich sein Urtheil zu bilden. Die Schuld, den größern Krieg veranlaßt zu haben, trifft gewiß beide Parteien in gleichem Maaße, wenn auch im Allgemeinen die Rachgiebigkeit Herzogs Ludwig gegen die Mehrzahl seiner Gegner eine größere gewesen, als man bisher allenthalben glauben mochte. Wenn freilich sich Ludwig einmal vernehmen läßt „Erfindet sich, das wir den krieg mit dem Marggrauen oder seinem Sun haben angefangen, So wollen wir das entgelten, als recht ist, vnd Ir ieglichem hundert tausent gulden geben an seinen Schäden, wie wol wir In chains schuldig sein," so riskirte er mit dieser Prahlerei wenig genug; denn man wußte nur zu wohl, daß sein Sohn den ersten Feindbrief an den Markgrafen Friedrich abgesendet hatte [3]), aber man errieth doch nicht gleich, wie der Sohn vom Vater nur vorgeschoben wurde, um sich durch ihn nicht blos militärisch, sondern auch diplomatisch den Rücken zu decken. Das gleiche Spiel trieb man auf der markgräflichen Seite, welche ebenso wenig den Vorwurf auf sich ruhen haben wollte, die Flamme eines abscheulichen Raub- und Verheerungskrieges zuerst angefacht zu haben. Auch hier sandte der junge Burggraf Johann den ersten Feindbrief an Herzog Ludwig [4]).

---

1) Minutoli (a. a. O. S. 166.) Vergl. Häberlin (V. 334.)

2) Die dortmalige Kriegführung charakterisirt wohl am Besten ein Brief des Ritters Götz v. Berlichingen vom 18. Okt. 1420 an beide Herzoge von Ingolstadt, worin es heißt: „Als ewer Helffer vnd die ewrn vnsern gnedigen hern den margrafen vnd die seinen bei nacht prennen das man heisset gemordprennet, das vns bedunkt vnd als wir horn sagen, vnfurstlich sei vnd wir haben das bisher nicht getan ꝛc. ꝛc." Reub. Cop. B. 85.

3) Am 28. Juli 1420 (Reub. Copb. 33). Man vergl. Riedel (Gesch. II. 393.) Dennoch ließ sich der junge Ludwig beikommen, Herzog Ernst v. München am 30. Aug. um Hilfe u. Beistand wider den Burggrafen Johann anzugehen, welcher ihm Fehde angekündigt habe. Fürstensachen im Reichsarchiv. Tom. III.

4) Am 28. Aug. 1420. Reg. Boica XII. 350. — Das obengen. Copialb. enthält eine Aufzeichnung „Nota wie sich der krieg hat angefangen nach des Marggrafen sag, darauf ain

Uebrigens wäre es doch ein Irrthum, anzunehmen, daß die Feindseligkeiten immer erst nach der Formalität der Absage begonnen hätten. Wenn nicht die Fürsten selbst, so doch ihre Helfer und Parteigänger kamen häufig, wie Zeit und Gelegenheit es fügten, dem Schriftstück mit irgend einem kühnen Schlage zuvor, wenigstens rasch hinterdrein. Werden wir doch gleich hören, wie Herzog **Johann** am Sonntag um die Vesperzeit seinem ingolstädtischen Vetter absagt und schon am folgenden Morgen dessen Schlösser bestürmt!

Viertes Kapitel.

Abermals sucht Herzog Wilhelm III. von München im Streit des Ingolstädters mit dem Pfalzgrafen Johann zu vermitteln. Persönlich gute Beziehungen beider streitender Vetter. Die Freistadter-Executions-Geschichte vom 17. August 1420 trübt dieselben in hohem Grade. Der Arnsperger-Tag vergeht fruchtlos. Anlaß vom 10. Dezember 1420. Neue Versöhnungsversuche Herzogs Wilhelm scheinen anfänglich zu glücken; Herzog Johann erklärt jedoch den Krieg 5. März 1421. Wilhelms und seines Bruders Ernst Verhältnisse zu Ludwig von Ingolstadt. Einem Waffenstillstand v. 12. Dez. 1420 bis 16. Febr. 1421 folgen am 10. April die Kriegserklärungen auch der Münchner-Herzoge.

Neben den oben geschilderten salzburgischen Vermittlungsversuchen, die, wie wir gehört, nicht blos der Herstellung eines Friedens zwischen Landshut und Ingolstadt, sondern zwischen

---

tall unsers herrn antwurt." Hierin sind die Ereignisse folgender Art zusammengestellt: 1) Absage Herzogs Ludwig des Jüngern an den Markgrafen 28. Juli 1420; 2) Absage des Burggrafen Johann, seines Hofmeisters und vieler Ritter u. Knechte an Ludwig v. Ingolst 28. Aug.; 3) Absage des ingolstädt. Hofmeisters ꝛc. an den Markgraf., 14. Sept.; 4) Ueberfall des Graispacher Landger. durch ingolstädt. Armleute, welche sich auf die markgräfl. Seite geschlagen hatten, 21. Sept.; 5) Einfall der Markgräflichen in's Landger. u. die der Königin Isabeau von Frankreich gehörige Herrschaft Höchstädt, wo sie 4000 Stück Hauptvieh's raubten u. theilweise in die burggräfl. Küche nach Cadolzburg lieferten, 6. Okt.; 6) Erneuerte Absage Ludw. d. Jüng. an d. Markgrafen, 9. Okt; 7) Absage des Markgfn. an Herzog Ludwig d. Aeltern in „ainem scheltbriefe." 22. Okt. 1420. — Aus den Widersprüchen beider Parteien wird man nicht klar, da je alte Fehden ihrer Unterthanen gegen einander mithereinzogen. Man vergl. die Beschwerde der Alliirten bei Sigmund vom Juli 1420 oben S. 242 f., aber auch den schon erwähnten markgräfl. Hilferuf vom 5. August 1420, dessen bald noch einmal gedacht werden soll.

allen Streittheilen galten, sehen wir um die gleiche Zeit neuerdings auch Herzog **Wilhelm**, der eigenen Ansprüche uneingedenk, in anderer Richtung, (wie gleichfalls schon kürzlich angedeutet), aufs Thätigste vermitteln.

Am 13. September 1419 schrieb er an Herzog Ludwig, sich nicht zu weit von Ingolstadt zu entfernen, denn sobald die erwartete Botschaft des Vetters Johann in München eingelaufen sei, wolle er sofort selbst nach Ingolstadt kommen und dann gemeinschaftlich mit Ludwig zu Herzog Johann reiten, um so Beider gänzliche Aussöhnung herbeizuführen. Auch vom pfälzischen Kurfürsten erwarte er aus Heidelberg dessen Rath Eberhard von **Hirschhorn**, welchen er mit nach Ingolstadt bringen wolle.

Wirklich traf der kurfürstliche Rath schon am folgenden Tag in München ein, was Herzog Wilhelm eilig unter dem Beifügen nach Ingolstadt meldete, daß er am Samstag (16. September) mit dem Ritter in Reichertshofen anlangen werde [1]).

Wir wissen über diese Zusammenkunft, die auch unterblieben sein kann, nichts Näheres, wohl aber sollte am 6. Jänner 1420 zu dem nämlichen Zweck ein neuer Tag in Nürnberg statthaben.

Vom Pfalzgrafen Johann wurde hiezu Herzog Wilhelm speziell eingeladen und schrieb hierauf nach Ingolstadt: „würde sich auch Ludwig persönlich in Nürnberg einfinden, so sei er nicht blos gesinnt, ebenfalls dahin zu kommen, sondern wolle sogar, falls keine Absage einträfe, bis Samstag Nachts (5. Januar 1420) in Ingolstadt anlangen, von wo sie dann Beide zusammen ihre Weiterreise fortsetzen könnten.

Gewiß war Herzog Ludwig sehr erstaunt, als anstatt des Münchner-Vetters ein Brieflein des Inhalts ankam, wie es Wilhelm vorziehe, vorläufig in München zu bleiben, denn da Herzog Johann (was das Neueste wäre) Morgen (5. Jan.) in Landshut erwartet werde, müsse sich der Nürnberger-Tag wohl zerschlagen haben [2]).

Weil wir gerade von den Bemühungen Herzogs Wilhelm handeln, seine Vetter Ludwig und Johann zu vertragen, scheint es uns am Platz, hier die Bemerkung einzuschalten, daß ihrer gegenseitigen Ansprüche ungeachtet die Beziehungen beider Fürsten dortmals noch immer die besten von der Welt waren.

---

1) Neuburger Copialbuch 37.
2) Daselbst.

Nimmermehr hätte sonst Pfalzgraf Johann, als er sich um diese Zeit aufmachte, dem römischen König zur Belagerung Prags behilflich zu sein, seine Hausfrau, seinen Sohn, seine Lande und Leute „vor allen andern seinen frunden vnd vor allermenclichen" gerade dem Herzog Ludwig von Ingolstadt anempfohlen[1]).

Auf der andern Seite wird uns hieraus klar, daß sowohl Herzog Johann, als auch die Münchner Fürstenbrüder bei dem jüngst geschilderten Regensburger Bundes-Vertrag bloße Drahtpuppen in den Händen des intriguanten Heinrich von Landshut und des nicht minder verschlagenen Markgrafen gewesen. Damit fällt denn auch ein Theil der Motive zusammen, mit denen man bisher die mancherlei Bündniße gegen den (wie ein Popanz gefürchteten) Ingolstädter aufzuputzen pflegte. Zum Popanz hatten ihn eben nur seine beiden Hauptgegner in ihrem wohlverstandenen Interesse gemacht!

Bisher sind, kann man gut sagen, aller gegenseitigen Ansprüche und Forderungen ungeachtet, die Beziehungen Herzogs Ludwig zu seinen Vettern Johann, Ernst und Wilhelm im Ganzen immer freundlich, zu Ersterem, wie wir eben gehört, sogar intim gewesen. Es mußten also wohl noch verschiedene ernste Beweggründe hinzukommen, bis Johann und die Münchner-Vetter mit Heinrich und dem Markgrafen auf der gleichen Stufe unversöhnlichen Hasses gegen Ludwig standen, bis sie über dem Gefühl gekränkter persönlicher Interessen den Gesammt-Vortheil ihres erlauchten Hauses völlig vergaßen, bis Ludwigs prophetische, dem Markgrafen vermeinte Worte: „Du wolteſt das vnſer geſlächte nicht ainig mit ainander wäre, du machteſt recht aber gern ain zwayung zwiſchen vnſer" allmählig zur traurigen Wahrheit sich verwirklichten. —

---

1) Hierüber liegen uns vorzüglich zwei Erklärungen Herzogs Johann vor. Die eine findet sich im Neub. Cop. B. 37 in einem Brief Johanns an die ingolstädt. Räthe vom 30. Sept. 1421. „Vnd in dem als wir nicht in vnſerm Land waren, vnd Im vnſer haußfraw vnd Läut empfolchen haben." Die andere trifft man in einer Urkunde im Reichsarchiv sine dato „Alls er in der Criſtenheit vnd in vnſers herrn ꝛc. ꝛc. Dienſt vor Brage vnd anderſwo geweſen ſei, hab er Herzog Ludwigen vor allen andern ſeinen frunden vnd vor allermenclichen ſein hauſſrawen ſeinen Son ſein landt vnd lüte empfolchen In ſullicher empfelhnuß vnd großem getrauen ꝛc. ꝛc." — Man begegnet übrigens dieſem Vertrauensakt zum Erſtenmal ſchon vor 10 Jahren. Als nämlich Ludwig Ende 1410 nach Frankreich reiſte, beſtimmte er zu ſeinen Stellvertreter u. zum eventuellen Vormund ſeines Sohnes neben andern Fürſten auch den Pfalzgrafen Johann. Reg. Boica XII. 85. Regeſt v. 27. Dez. 1410. Derſelbe „allerliebſte Freund Johann," wie es in dieſer Urkunde hieß, zählte alſo auch jetzt noch zu Ludwigs von Ingolſtadt getreueſten Verwandten! — Vergl. Lang (a. a. O. S. 76.)

Das kam schneller, als man glaubte.

Der Anstoß ging diesmal von Exzessen aus, welche in dem ingolstädtischen Städtlein Freistadt bei der beabsichtigten Hinrichtung eines Pferdediebes sich begeben. Eine Anzahl von Bürgern aus der benachbarten oberpfälzischen Stadt Neumarkt wohnte nämlich vor den Thoren von Freistadt den Vorbereitungen zur Exekution bei, welche am 17. August 1420 vor sich gehen sollte.

Ein Theil dieser Leute war von der Herzogin **Katharina**, der Gemahlin des gerade in Böhmen abwesenden Herzogs Johann in der Absicht hinbeordert worden, um Störungen vermeiden zu helfen, denn, wie es scheint, hatte der Delinquent, weil seine Hinrichtung auf oberpfälzische Requisition erfolgen sollte, seine Uebelthaten auch auf oberpfälzisches Gebiet ausgedehnt. Den Neumarktern war hiezu eigens ingolstädtisches Geleite ertheilt worden.

Während der Exekution nun kam es zu wilden Scenen. Man fiel über die Begleitungsmannschaft her, der „Pfaffe" wurde niedergestossen und der Dieb selbst nahezu befreit, worüber die Freistädter Sturmglocken ertönten und solch ergiebige Hilfe herbeiführten, daß nicht blos der Delinquent wieder eingebracht, sondern auch eilf Neumarkter, voran ein gewißer Hüllfrosch, der das ganze Unternehmen geleitet zu haben scheint, gefangen genommen wurden.

Von diesen Gefangenen sagte der Pfleger Konrad Prucker von Freistadt, daß sie „besser denn 30000 fl. wert haben," während der herzogliche Kastner von Neumarkt, den später bei der peinlichen Frage Hüllfrosch als mitbetheiligt erklärte, alle Schuld von sich abwies [1]).

Die Folgen dieses an und für sich nicht bedeutenden Ereignisses müssen gleichwohl als sehr wichtig bezeichnet werden, denn sie veranlaßten den nachmaligen Uebertritt Herzogs Johann auf die Seite der Kriegspartei gegen den Ingolstädter. Natürlich wollte sich Herzogin **Katharina** die Inhaftirung ihrer Unterthanen, denen man selbst am Landgericht zu Hirschberg nicht mehr nachzuweisen vermochte [2]), als daß sie bei der fraglichen Geschichte „die Bogen gespannt" hatten,

1) Quelle hiefür ist das Neuburger Copialbuch 37. Lang (a. a. O. S. 109) hat die ganze Geschichte zu allgemein und oberflächlich, mitunter irrthümlich erzählt.

2) Beide Klagen 1) wegen Geleitbruches, 2) wegen Beeinträchtigung der Gerichtsherrlichkeit Herzogs Ludwig wurden, da man am Hirschberger Landgerichte nicht „so weiß gesein" konnte „vor ain höher Recht verweist." Auch Bürger und Rath zu Freistadt schrieben schon am 21. Aug. hierüber an ihren Herzog: „So versten wir nicht, das die von Newenmarckt verworcht haben das den Leib antreff Aufgenomen des Hulfrosch der In eysen ligt."

nicht so ohne weiters gefallen lassen. Es begann zwischen ihr und Herzog Ludwig ein lebhafter Briefwechsel, dem bald die Sendung eigener Botschaften folgte.

Ludwig ließ sich dabei stets vernehmen, daß er, wenn „die von Neumarkt ein söllich freuel begangen haetten das den leib antreffe, villeicht dem rechten noch komen" müßte. Hätten sie Geringeres verübt, so wollte sie der Herzog seiner **Muhme** zu Gefallen gern leichter davon kommen lassen. „Wo ainer gefreuelt hab, da sol er püssen," lautete der pathetische Schluß des in seinen Souveränitätsrechten gewaltig gekränkten Ingolstädters.

Unterdessen wurde Hüllfrosch gefoltert und zwischen den Höfen von Neumarkt und Ingolstadt fortkorrespondirt, immer in höflichen Formen, aber seit Pfalzgraf **Johann** von Böhmen heimgekommen war[1]) und Herzog Ludwig in einer Art halsstarrigen Rechtsbewußtseins immer trotziger auf seine verletzte Herrlichkeit pochte, im Tone steigender Erbitterung.

Der Pfalzgraf bot seinem Vetter einen Tag auf 15. Septbr. nach Freistadt an und bemerkte hiezu in einem Briefe: „Wir wellen des tags also warten wiewol wir anders auch zu schaffen haetten, das wir aber Alles aufflahen wollen."

Da mittlerweile die Fehde des jungen Burggrafen mit Ludwig und dessen Sohn begonnen hatte, so lehnte der Ingolstädter den Tag zu Freistadt ab.

Er schrieb an Herzog Johann, wie er wegen der eben eingelangten Absagebriefe „von des vnendlichen Markgrafen Sun genant Burggraf Hans" und dessen Rittern und Knechten nicht nach Freistadt kommen könne, was ihm übrigens Leid wäre. Er schlage dafür vor, ihre beiderseitigen Räthe „gen Arnsperg auf denselben Tag zu senden," welchen Vorschlag Pfalzgraf Johann zwar annahm, aber eventuell seinerseits **Kelheim** oder **Riedenburg** proponirte, „das Jr doch sechen sölt, das wir gern fruntlich mit uch leben wolten vnd das chain bruch an vns sein soll[2])."

So kam endlich der **Arnsberger-Tag** zu Stande, dessen genaues Datum man nicht einmal kennt. Pfalzgraf Johann brachte die versöhnlichsten Gesinnungen mit. „Werden wir dann mit ainander

1) 26. August 1420.

2) Nach unserer Quelle (Copialb. 37) versuchte vormals der Deutschordensmeister Eberhard von Sawnsheim, welchem wir wohl noch begegnen werden, „einen vnverbunden tag" zwischen Herzog Ludwig u. der Markgräfin Elisabeth, dann deren Sohn dem Burggrafen Johann zu Stand zu bringen.

geaint" schrieb er noch kurz ehvor in herzlicher Weise an Ludwig, „das doch kain bruch an vns sein soll, Möchten wir dan hin nach zwischen euch vnd vnserm Oheme dem Markgrafen ichtz gutz gereden, da mit Jr auch güttlich oder rechtlich geaint wurdet."

Wem diese Worte nicht als bloße Phrase erscheinen, — wir nehmen sie für vollen Ernst, — der wird uns darin beipflichten, daß es diesmal ganz in Ludwigs Hand gelegen, durch seines oberpfälzischen Vetters gewichtige Vermittlung sich mit seinen erbittertsten Gegnern wieder in bessere Beziehungen zu setzen.

Es war **Ludwigs** trauriges Verhängniß, daß er im übelverstandenen Bewußtsein angeblicher Ueberlegenheit über seine Verwandten, in hochfahrender Ueberschätzung seiner eigenen Macht, sowie im starrsinnigen Festhalten übertriebener Ansprüche auch diese Gelegenheit versäumte, dem armen Bayerland zu einer Zeit Ruhe und Sicherheit zurückzugeben, wo in den **Hussiten** dem ganzen deutschen Reiche ein neuer furchtbarer Gegner erstanden war.

Indem sich nun aber Ludwig Eingangs des **Arnsberger-Tages** anschickte, all' jene Streitigkeiten mit hereinzuziehen, welche zwischen ihm und dem Pfalzgrafen Johann seit Jahren resultatlos waren verhandelt worden, ließ sich diesem Einigungs-Versuche von vornherein kein günstiges Prognostikon mehr stellen.

Allerdings zeigte sich dafür der Ingolstädter plötzlich in der Neumarkter-Frage äußerst nachgiebig, aber er fand hier seinen Meister am Vetter Johann, welcher das Hereinziehen jeder andern Angelegenheit rundweg ablehnte. Es handle sich hier, betonte auf's Entschiedenste der Pfalzgraf, nur um die armen Neumarkter-Gefangenen.

So zerschlug sich denn der Tag und beide Theile gingen, offenbar zum großen Vergnügen Herzogs Heinrich und des Markgrafen, zornigen Gemüthes auseinander.

Pfalzgraf Johann beschritt noch einen andern Weg, indem er in einem Schreiben (vom 26. Oktober 1420) die Stadt **Ingolstadt** um ihre Vermittlung für seine Neumarkter ersuchte; aber auch hier blieb der Erfolg gleich Null. Herzog Ludwig hatte seiner Hauptstadt eine gar trotzige Antwort gegeben. Der darin gebrauchte Beisatz: „Nu tut vns clagens vil notter dan Im (dem Herzoge Johann) wan er helt vns vor vnser geltschuld geslos vnd anders" beweist, daß Ludwigs Gerechtigkeitssinn wenigstens damals von seinem Privatvortheile völlig zugedeckt war.

Einen neuen Vorschlag Johanns, die Streitsache in die Entscheidung

Herzogs **Ernst** von München zu stellen, nahm der Ingolstädter im Ganzen an, meinte aber, derselbe solle ehevor von dem bekannten Regensburger-Bündniß, als dessen Mitglied wir Herzog Ernst kennen gelernt, zurücktreten.

Diese Forderung, wie billig sie war, scheint nicht bewilligt worden zu sein. Dafür erblicken wir bald darauf Herzog **Wilhelm** als Schiedsrichter, unter dessen Vermittlung am 10. Dezbr. 1420 mit Beihilfe salzburgischer Räthe ein Anlaß vereinbart wurde, welcher die Entscheidung aller zwischen Ludwig und Johann schwebender Streitpunkte auf Herzog Wilhelm, auf den Landgrafen **Friedrich** von **Thüringen**, den Markgrafen **Bernhard** von **Baden**, den Bischof **Anshelm** von **Augsburg** ꝛc. ꝛc. übertrug.

Ein zweiter Tag, dessen Zustandekommen Pfalzgraf **Otto** und der Bischof von **Würzburg** sich zur Aufgabe machten, war mittlerweile auf den 6. Jänner 1421 nach Nürnberg anberaumt worden. Die Herzoge Ludwig, Johann und Otto hatten im Sinne, persönlich daselbst zu erscheinen.

Aus einem Briefe des Erstern an Herzog Wilhelm entnehmen wir einmal, daß kurz zuvor zwischen ihnen zu Ingolstadt eine Zusammenkunft stattgehabt, dann daß es sich um ein neues Kompromiß-Projekt gehandelt, demzufolge Herzog Otto und der Bischof von Würzburg die Entscheidung der Zwistigkeiten zwischen Ludwig und Johann selbst in die Hand nehmen wollten.

Ersterer behielt sich, indem er auch auf dies neue Projekt einging, nicht blos eventuell die Theidigung durch Herzog Wilhelm vor, sondern lud auch diesen nebst seinem Bruder Ernst zur persönlichen Theilnahme an den Nürnberger-Verhandlungen ein. Gleiche Einladung erging nach Salzburg [1]). So saß also Ludwig der Bärtige abermals zwischen zwei Stühlen.

Ließ sich wohl hoffen, daß, wenn die neuen Schiedsleute kein Resultat erzielten, die Rückkehr auf die vorbehaltenen alten von besserm Erfolge gekrönt sein würde?

Das war noch lange nicht Alles. Herzog Otto und der Bischof von Würzburg schrieben plötzlich den Nürnberger-Tag wieder ab, worauf Ludwig in der That zur Entscheidung Herzogs Wilhelm zurückkehrte, aber nicht ohne den Versuch zu machen, dabei

1) Die Korrespondenzen u. Verhandlungen über diesen neuen Nürnberger-Tag finden sich im Neuburger Copialbuch 37.

den Herzog Otto näher für seine Plane zu gewinnen. Der Bischof von Würzburg wurde zu diesem Behuf um Ansetzung eines Tages ersucht „auf pfinczstag vor Anthoni gen Nurnberg in ettlichen sachen die vnser payder (Ludwigs und Ottos) nücz wären."

Von Amberg aus antwortete nun Herzog Otto am 8. Jan. 1421 hierauf: „daß der von Würzburg von feintschafft wegen alz der Fride zwischen Im vnd seinen feintten da niden In dem lannde außgen wirt" nicht wohl in Nürnberg erscheinen könne. Da überdies sein eigener Bruder, der Kurfürst Ludwig von der Pfalz „zu lannde chomen sey," dessen Befehl, sich zu ihm zu verfügen, er jeden Augenblick erwarte, so könne auch er den Nürnberger-Tag nicht besuchen, schlage indeß Holnstein zu einem beiderseitigen Stelldichein vor.

Aber am 4. Februar schrieb Herzog Otto, wir wissen nicht warum, auch dieses Rendezvous ab.

Ein solch zweck- und endloses Hinausschieben der Entscheidung zwischen den Herzogen Ludwig und Johann (und die Sache war im Ganzen doch so einfach) mußte zur natürlichen Folge haben, daß der Briefwechsel beider Fürsten immer derbere Dimensionen annahm, namentlich seit Pfalzgraf Johann schlüßlich das drastische Mittel versuchte, seine Ansprüche öffentlich an die Kirchenthüren Ingolstadts anschlagen zu lassen, worüber sich Ludwig mit vollem Recht bitter beschwerte.

Unterdessen war es den unermüdlichen Einflüsterungen der markgräflichen Partei gelungen, den über Herzog Ludwig nicht wenig aufgebrachten Pfalzgrafen völlig auf ihre Seite hinüber zu ziehen.

Dessen Streit mit dem Ingolstädter hing noch immer in der Schwebe, als am 5. März 1421 Johanns Absagebrief in Ingolstadt eintraf [1]).

Werfen wir nun noch, bevor wir diesen Ereignissen weiter folgen, einen kurzen Blick auf die Verhältnisse Herzogs Ludwig zu seinen

1) R. B. XII. 364. Daß der Absagebrief Johann's an Ludwig, dessen in R. B. XII. 342 f. unterm 26. März 1420 nebst dem Sturme auf Holnstein gedacht wird, ein unrichtiges Jahr benenne, läßt sich im Hinblick auf die vormals außerordentlich freundschaftlichen Beziehungen beider Fürsten — man vergl. oben S. 246 f. — um so weniger bezweifeln, als Herzog Ludwig in seinem Antwortschreiben eventuell mit schlimmerer Behandlung der (Neumarkter)-Gefangenen droht. Die Geschichte zu Freistadt begab sich aber erst, wie wir kürzlich vernommen, am 17. Aug. 1420. Das Neub. Copialb. 85, welches eine vollkommen gleichzeitige Copie des Absagebriefes enthält, macht das oben Gesagte zweifellos und ebenso Bd. III der Fürstensachen, wie nicht minder ein Vid. des Briefes vom 14. Oktober 1437 im Reichsarchiv.

Münchner Vettern, von denen wenigstens der eine, Herzog **Wilhelm** mit Hilfe des Erzbischofs **Eberhard** von Salzburg bisher redlich bemüht gewesen, die Einigkeit ihres Gesammthauses durch Versöhnung der einzelnen Glieder desselben herstellen und erhalten zu helfen.

Wie wir bereits wissen, hatten Ernst und Wilhelm ihre eigenen Zwistigkeiten mit Ludwig von Ingolstadt durch das Nürnberger-Kompromiß vom 16. Juni 1419 [1]) der schiedsrichterlichen Entscheidung des Kurfürsten Ludwig III. von der Pfalz unterstellt.

Um die Sache in Gang zu bringen [2]), erschien am 15. Febr. 1420 eine Münchner-Botschaft zu Ingolstadt, welche nach Heidelberg zum Kurfürsten bestimmt war und jetzt den Herzog Ludwig anregen sollte, auch seinerseits Räthe dahin abzuordnen, um eine endliche Ausführung des Nürnberger-Anlaßes zu erwirken.

Schon damals sprach der Ingolstädter offen seine Besorgniß aus, daß Kurfürst Ludwig die Sache blos in die Länge ziehen wolle und gab deshalb seinen Vettern den Rath, sich von demselben eventuell einen andern Obmann zu erbitten, sandte aber gleichwohl seine Räthe nach Heidelberg mit.

Wiederholt kam am 9. April von München eine Aufforderung an Ludwig, sich nochmals gemeinschaftlich an den Kurfürsten um Entscheidung zu wenden, was der Ingolstädter in der Zwischenzeit bereits auf eigene Faust gethan, ohne darauf eine Antwort erhalten zu haben.

Am 28. April endlich schrieb Kurfürst **Ludwig** nach Ingolstadt, wie er dem an ihn gestellten Ansinnen längst gerne entsprochen haben würde. „So sin wir aber mit solich vnmüssen bisher betragen geweſt das wir es nicht getun mochten." Er wolle übrigens sehen, ob sich's noch „hiezwischen vnd pfingsten" thun lasse.

Man sieht klar, daß Ludwig III., ohnehin dortmals mit Vorbereitungen zu einem Kriegszuge vollauf beschäftigt [3]), die ihm maßleidig gewordene Sache, wie der Ingolstädter bereits richtig durchfühlte, blos auf die lange Bank hinausschieben wollte.

Also wechselten neue Vorschläge zwischen München und Ingolstadt. Zu den seitherigen Streitpunkten beider Höfe war nemlich

1) Man vergleiche oben S. 222 f.

2) Die nun folgenden Angaben sind dem Neub. Copialb. 2 entnommen.

2) Es galt, seinen Schwager Heinrich V. v. England bei der Belagerung Meluns zu helfen. Reinh. Pauli (Geschichte von England V 164.)

noch ein anderer wegen Schloß **Wackerstein** gekommen, dessen Einantwortung seitens Herzogs Ludwig Herzog Wilhelm ernstlich begehrte. Schon am 17. Februar 1420 hatte Ludwig darüber ganz allgemein nach München zurückgeschrieben, daß er den Seitz Marschalk, den Heinrich Gumpenberger und den Konrad Dachauer zum Kurfürsten nach Heidelberg abgeordnet habe, um in ihrer Sache theidingen zu lassen. Gebräche es demselben hiezu an Zeit, so möchte er ihnen den Bischof von **Speier** und den Grafen Emich von **Leiningen** oder den Hanns **Hirschhorn** zu Gemeinen setzen.

Speziell wegen Wackerstein selbst benachrichtigte der Ingolstädter seine Münchner-Vetter, daß es dermalen sein Sohn besetzt halte.

Am 9. April antworteten dann, wie schon berührt, die Herzoge Ernst und Wilhelm, daß sie neuerdings den Kurfürsten um Ansetzung eines Tages nach Amberg, Nürnberg oder anderswohin gebeten hätten[1]).

Seinerseits proponirte nun Herzog Ludwig, der sich am 7. Juni zu einer Einigung mit den Münchner Vettern für den Fall verstanden, daß der pfälzische Kurfürst nicht damit zu Recht käme[2]), unter Anderm als Obmänner lieber gleich den römischen König oder eine der nachfolgenden Persönlichkeiten: Kaspar den **Torringer** Hauptmann der Ritterschaft in Bayern, Hanns **Laymінger** Hauptmann zu Salzburg, Hans **Frawnberger** zu Massenhausen und Georg **Frawnberger** Pfleger zu Mühldorf, eventuell noch den Erzbischof von Salzburg oder den Bischof Anshelm von Augsburg.

Sicherlich fiel die Münchner-Entgegnung auf diese charakteristischen Vorschläge verneinend aus. Weil nun aber dem Ingolstädter zu Ohren kam: daß Kurfürst Ludwig in seine oberpfälzischen Lande heraus nach Amberg reiten wolle, faßte er sofort den Entschluß, in einer persönlichen Zusammenkunft zu versuchen, was bisher durch Briefe und Botschaften nicht zu erreichen gewesen war.

Die Zusammenkunft beider Fürsten fand in Amberg Ende Juli (1420) statt und zeigen ihre Resultate, daß man ingolstädtischerseits die Verhältnisse immer vollkommen richtig beurtheilt hatte, denn der pfälzische Kurfürst ließ sich dabei einmal verlauten „das er der sach furbaß lidig sein wollt."

Wie wir bereits wissen, hatte Ludwig III. Ende Juli 1420 seine Residenz Heidelberg verlassen, um seinem englischen Schwager

1) Neub. Copialb. 2. Vergl. oben S. 253.
2) Reg. Boica XII. 347.

nach Melun zu Hilfe zu ziehen. Während seiner längern Abwesenheit wurden nun die Verhandlungen zwischen München und Ingolstadt neuerdings aufgenommen. Der allenthalben, aber eben nicht glücklich vermittelnde Salzburger Erzbischof nahm sich auch dieser Sache an. Es kam wohl zu verschiedenen Tagen, aber auf denselben leider nichts Entscheidendes zu Stande.

So befand sich Herzog Ludwig zu einem solchen bereits auf dem Wege, als ihm mitgetheilt wurde, Herzog Ernst „weil jn in der warheit des leibs not" gehindert, vermöge nicht zu erscheinen. Diesem Beispiele folgte nun Herzog Wilhelm nach, und die Sache blieb abermals beim Alten.

Ein Waffenstillstand, den Letzterer mit Hilfe salzburgischer Räthe in **Ingolstadt** am 12. Dez. 1420 zwischen der **markgräflichen** und **ingolstädtschen** Partei bis Reminiscere 1421 vermittelte, ist neben einer versuchten, aber nicht zu Stande gekommenen Theidigung[1]) die **einzige** traurige Frucht der langwierigen Verhandlungen, welche damals besonders lebhaft zwischen dem Ingolstädter und Erzbischof Eberhard gepflogen wurden, wobei sich Ludwig vergebens abmühte, den Salzburger zum aktiven Bundesgenossen zu gewinnen.

Auch eine Versöhnung Herzogs Ludwig mit **Heinrich** von Landshut[2]) wurde wiederholt versucht, aber der Ingolstädter antwortete ablehnend: „wir wissen dhainerlay teydung die wir mit dem benannten Heinrich haben, Vnd halten vns auch dhainer, dann wir begern nicht anders dann rechts."

Anfangs Januar (1421) war der **pfälzische** Kurfürst von seinem Kriegszuge nach Frankreich in die Heimat zurückgekehrt.

Wir besitzen noch sein Schreiben an Herzog Wilhelm vom 4. Januar, worin Letzterer zum Versuch eines Friedens zwischen dem Herzog Ludwig und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg dringend aufgefordert wurde. Der Auftrag fand rasche Erledigung. Schon am 19. gl. Mts. schrieb Wilhelm nach Ingolstadt, es wäre wohl das Geeignetste, auch ihrerseits auf Ludwig III. als schon früher gewählten Obmann zurückzukommen[3]).

1) Wir haben oben (S. 251.) gehört, daß durch die gleiche Vermittlung nur 2 Tage früher (10. Dez.) auch ein Anlaß zwischen Ludwig u. seinem oberpfälz. Vetter arrangirt worden. Von der jetzt zwischen Herzog Ludwig u. dem Markgrafen gemachten Theidigung sagte Herzog Wilhelm selbst: „vnd hoffen die czu guten vnd freuntlichen enden czu bringen."

2) In den Waffenstillstand war der Landshuter mit eingeschlossen. Die Markgräfin Elisabeth versprach bereits am 14. Dez., denselben zu halten. Riedel (Gesch. II 397) ist sonach im Irrthum.

3) Der vom Herzog Wilhelm im Auftrag des Kurfürsten auf Oculi oder Laetare ausgeschriebene Tag galt zunächst nur der Fehde Ludwigs mit dem Markgrafen.

Gegen diesen Vorschlag suchte Herzog Ludwig geltend zu machen, daß sich von des Pfälzers Entscheid um so weniger etwas erwarten lasse, als derselbe ja schon früher in Amberg ihre Sache förmlich von sich gewiesen. Zum Vermittler eigne der Kurfürst sich ohnehin nicht mehr, seit dessen Sohn **Ruprecht** als Bundesgenosse des Markgrafen ihm abgesagt habe, was doch sicher mit des Vaters Wille geschehen wäre.

Endlich scheint der Ingolstädter zu ruhigerer Besinnung gekommen zu sein.

Es sei besser, gab er auf einmal zu verstehen, wenn die Münchner Vetter und er die völlige Ausgleichung ihrer gegenseitigen Streitigkeiten entweder in Ebersberg oder in Aichach mit ihren **eigenen** Räthen versuchen wollten!

Das war einmal ein schönes Wort, ein frommer Wunsch, aber leider wurde Ludwig damit nicht gehört.

So folgte am 1. Febr. (1421) ein neues Projekt, eine wiederholte Berufung auf den Erzbischof von Salzburg, doch abermals umsonst! Die politischen Wetterwolken zogen sich über Bayern mehr und mehr zusammen.

Was der staatskluge Ingolstädter in seiner rechthaberischen Hartnäckigkeit noch immer nicht sah, erfüllte namentlich seinen Salzburger Freund, zum Theil wohl aus egoistischen Gründen, allmählig mit banger Besorgniß.

Zu gleicher Zeit warben Eberhards Räthe in Ingolstadt und Landshut dahin, daß jedenfalls die beiderseits zwischen der Donau und dem Gebirge gelegenen Gebirgstheile im kommenden Krieg für neutral sollten erklärt werden. Während also der Ingolstädter **thatkräftige Hilfe** aus Salzburg ebenso bestimmt erwartete als forderte, dachte der Erzbischof vorerst und später **nur an die Sicherung seiner eigenen Lande**, wozu er allerdings nicht blos das Recht, sondern auch die Pflicht hatte; denn gelang es nicht, den Herzog Heinrich zu einer bedingnißweisen Neutralität zu bewegen, ja stand etwa gar ein Krieg mit demselben in Aussicht, so hatte der Erzbischof 18 Schlösser sicher zu stellen, während der Ingolstädter deren zwischen Donau und Gebirg nur vier besaß [1]). Das war ein bedeutender Grund mehr für Erzbischof Eberhard, der ingolstädtischen Waffenbruderschaft behutsam aus dem Weg zu gehen, und in der That forderte er für den Bundeskriegsfall von Herzog Ludwig nach Mühldorf und Titt-

1) Salzburger Copialbuch im Reichsarchiv.

moning eine Truppenunterstützung, daß es für diesen gerathener erscheinen mochte, sich eines Beistandes zu entschlagen, der seine eigne Macht nur zersplittern und schwächen mußte [1]). Es fanden zudem die Friedensvorschläge Salzburgs weder in Landshut noch in Ingolstadt mehr ein geneigtes Ohr.

Aber auch die bisher schwankenden **Münchner**-Herzoge hatten inzwischen, gleich ihrem Vetter Johann dem Stern Wittelsbachs den Rücken gewendet.

Statt neuer Propositionen oder Ablehnungen, wie namentlich an Letztere sich Ludwig von Ingolstadt hatte bereits gewöhnen lernen, traf am 19. April (1421) der Feindbrief der **Münchner**-Herzoge in seiner Hauptstadt ein und bald darauf, sagt Lang [2]), „sahen dieselben in der ganzen Gegend von Scheuern die Flamme des rastlos wüthenden Feindes lodern".

Fünftes Kapitel.

Ueber den Schmähschriftenwechsel Herzogs Ludwig mit dem Markgrafen Friedrich und zur Beleuchtung des Schuldverhältnisses zwischen ihnen. Ausbruch des Kampfes auf öttingen'schem Gebiete. Die schöne Else aus Bayern. König Sigmund sucht dem Kampf Einhalt zu thun, erzielt aber durch keinen seiner Commissäre einen Erfolg. Vermittlungsversuche der 3 geistlichen Kurfürsten, namentlich durch den Bischof Raban von Speier, führen gleichfalls zu keinem Resultate, wohl aber treffen dafür Absagebriefe von allen Seiten an Ludwig von Ingolstadt ein, und bekunden ein festeres Zusammenwirken seiner Feinde.

Wir sind mit dem bisher Erzählten dem Ende resultatloser Verhandlungen gleichwie dem Beginn des größeren Krieges [3]) immer näher gekommen.

Er wurde zunächst zwischen Herzog **Ludwig** und dem Markgrafen **Friedrich** durch jenen berüchtigten Schmähschriftenwechsel eingeleitet, in dessen Verurtheilung bayerische und brandenburgische Historiker so ziemlich übereinstimmen. [4])

1) Salzburger Copialbuch im Reichsarchiv.

2) A. a. O. (S. 107.)

3) Der kleinere Krieg der Ingolstädter mit den Markgräflichen war schon seit Frühsommer 1420 im Gange. Man vergleiche oben S. 242. ff.

4) Man vergleiche Lang (a. a. O. S. 96 f.) und Buchner (VI. 1. 237), dann Droysen (I. 399) und Riedel (Gesch. II. 384 u. 389 ff.).

Gerne würden wir über diese unerquickliche Periode in aller Kürze hinwegeilen, wenn sich nicht gerade hier so Vieles urkundlich berichtigen ließe, was für die Beurtheilung namentlich Herzogs **Ludwig** von entschiedenem Interesse ist.

Vor Allem müssen wir als unrichtig bezeichnen, daß derselbe **sofort** und **mit Umgehung** des Schuldners und der Bürgen vom **Markgrafen** die Rückzahlung eines dem römischen Könige gemachten Darlehens von 23,000 fl. verlangt habe, wie besonders Droysen zu behaupten versucht.[1])

Es läßt sich urkundlich nachweisen, daß Herzog **Ludwig** am 10. April und 17. Juni 1417 nicht blos den König Sigmund[2]) und dessen Gemahlin **Barbara**, sondern sogar den **Nachbürgen** des Markgrafen, den Grafen Pypo von Ozara zu Temeschburg[3]) und zwar Letztern schon am 22. August 1416, allerorts aber fruchtlos an die fällige Bezahlung gemahnt habe.[4])

Ebenso unrichtig ist die Kompensationsgeschichte, mit welcher Minutoli seine Leser zu unterhalten sucht;[5]) denn würde sonst der Mark-

1) A. a. O. (I. 399). Aehnlich Riedel (Gesch. II. 384). — Aus dem Inhalt der Schuldurkunde Königs Sigmund ddo. Costenz des nehsten mitwochen vor s. Margaretentag (10. Juli) 1415 R. B. XII. 201; — wir haben sie im deutschen Originaltext sammt Beibriefen vor uns und zwar nicht wie die Reg. B. a. a. O. nach einem Cop. Buche, sondern nach einem Vidimus vom Jahre 1437; — läßt sich entnehmen, daß, nachdem sich das Konstanzer-Concil schon am 29. Juni im Allgemeinen für diese Summe als haftbar erklärt hatte, (Reg. B. XII. 199) neben König Sigmund noch dessen Gemahlin Barbara (in einer eigenen Urkunde vom 8. Juli gl. J.) als Hauptschuldnerin erscheint, während Bürgen und Selbstschuldner Markgraf Friedrich, Graf Pyppo v. Ozara und der Probst Johann von Skt. Stephan zu Gran sind. In einem eigenen Beibrief, wovon dem Herzog Ludwig von Ingolstadt das Original eingehändigt wurde, nehmen der Markgraf und Bischof Johann von Brandenburg am 28. März 1418 die spezielle Verpflichtung auf sich, die erwähnte Schuldsumme von den geistl. Gefällen zu bezahlen, welche der Papst dem römischen König damals in verschiedenen norddeutschen Diözesen verwilligt hatte (R. B. XII. 231) und eine weitere Urkunde Sigmunds vom gleichen Tage verweiset den Herzog Ludwig, falls er ihm die 23,000 fl. nicht bezahlen sollte, für sich, Königin Barbara und Grafen Pypo auf die ihm vom Papst verliehenen Zehenten in den Stiftern zu Magdeburg, Brandenburg, Merseburg, Naumburg, Meißen, Havelberg, Lubus, Verden, Hildesheim, Halberstadt, Bremen, Lübeck, Schwerin, Ratzeburg, Schleswig und Breslau. Vid. vom 14. Nov. 1437. Im B. I des dritten Haupttheils von Riedels Codex diplom. Brandenburg p. 87 ff. ist ein gleichzeitiges Transsumt des Schuldbriefes aus dem Neub. Cop. B. 33 abgedruckt.

2) Bei Sigmund scheint dies schon Ende 1415 geschehen zu sein, denn derselbe wandte sich deshalb von Lyon aus am 1. Febr. 1416 an den Patriarchen von Antiochien: „Rogamus affectuose quatinus operam adhibere velitis efficacem ut promisse pecunie quantitas prefato duci Ludwico realiter solvatur cum effectu etc. etc." Neub. Cop. B. 33.

3) Ueber Pippo (Spano) Grafen von Ozara, den berühmten Feldherrn Königs Sigmund gegen die Venetianer und Türken, vergleiche Aschbach (IV. 411 ff. Beilage 1).

4) All diese Urkunden enthält das eben genannte Copialbuch.

5) A. a. O. (S. 36 f. u. 165).

graf in seiner Antwort auf das ingolstädtische Mahnschreiben vom 22. November 1418 auf die brandenburgische Zehentsteuer verwiesen haben, welche der dortige Bischof Johann noch immer nicht zusammenzubringen vermochte?

Dem bequemen Mittel der Kompensation gegenüber hätte sicher auch König Sigmund, in dessen stets leere Taschen die fiskalische Strafe (von welcher Minutoli spricht) ohnehin fallen mußte, dem Patriarchen von **Antiochien** nicht jene guten Worte um eine Verwendung beim Concilium gegeben, deren wir eben in einer Note Erwähnung gethan.

Man könnte noch den Einwand machen, daß das Urtheil, welches Ludwig von Ingolstadt wegen seiner Eingriffe in das kaiserliche Landgericht des Burggrafenthums Nürnberg zu nicht weniger als 200,000 fl. Geldstrafe verurtheilte, erst vom 9. Juni 1419 datire.[1])

Diesem Einwand stellt sich aber eine bis jetzt wahrscheinlich unbekannte Aeußerung des Markgrafen auf dem ersten Eichstädter-Tag vom 26. Oktober 1421[2]) entgegen: „Da wäre wol ware das an sollichem egenanntem Schuldbrief sein Sigel hangt, Es wäre aber daranchommen zu Costenz **on sein wissen**, als er wol 20 meil von Costentz war[3]).

Brauchte es diese Abläugnung einer notorischen Thatsache, wenn sich ein viel ehrlicheres Geschäft mit der vielbesprochenen Kompensation hätte machen lassen? —

Wir kommen schlüßlich auf den sauberen Briefwechsel Herzogs Ludwig mit dem Markgrafen zu sprechen.

Bleibt er, das ist keine Frage mehr, **beider Fürsten gleich unwürdig**, so dürfen wir doch nicht unerwähnt lassen, daß die Hauptschuld an dem Epoche machenden Skandal nicht geradezu dem **Ingolstädter** in die Schuhe geschoben werden kann, wie es bisher so ziemlich allgemein geschehen ist.

Den Schuldbriefen Königs Sigmund und den Beibriefen des

---

1) Droysen (a. a. O. I. 399. Note 2). Mit Recht sagt Mannert (a. a. O. I. S. 438 Note 6), „daß eine so unsinnige Strafe, so lange das röm. Reich stand, nie einem Fürsten zugemuthet worden sei."

2) Weiter unten wird mehr von diesem Tag kommen.

3) Diese Aeußerung (Neubgr. Cop. B. 33) ist unter den obwaltenden Umständen mehr als bezeichnend. Hieng doch des Markgrafen Siegel nicht blos an des Königs Originalschuldbrief, sondern hatte Friedrich dem Ingolstädter selbst noch eine eigene Schuldurkunde ausgestellt, deren Giltigkeit weder er, noch König Sigmund anzustreiten wagten. — Warum jetzt plötzlich diese sonderbare Wendung?

Markgrafen, dann des Bischofs von Brandenburg gegenüber konnte und mußte Herzog Ludwig baldige Bezahlung gewärtigen.

Lange erst nach Ablauf des versprochenen Termines [1]) versuchte er sein Glück beim Hauptschuldner, beim **Concilium** selbst und bei den **Bürgen**. Niemand wolle zahlen, Jedermann schützte haltlose Ausflüchte vor. Also wandte sich Ludwig an den eben nicht als arm bekannten **Markgrafen.**

Die uns vorliegende Correspondenz beider Fürsten beginnt zunächst mit einem Briefe Ludwigs an den Markgrafen vom 2. Jan. 1417, die Besteuerung des dem Letzteren verpfändeten Ortes Heidenheim betreffend.

Ludwig beklagt sich hierüber und fügt bei „dann wurden wir reich das vns got berict, wir wolten es kurtzlich lösen."

Wie Droysen richtig bemerkt, [2]) beginnt die Heimforderung des an Sigmund gemachten Darlehens durch Ludwig am 10. April 1417, aber schon den 24. Mai folgen dringendere Mahnungen.

Am 13. Januar schreibt der Herzog an den Markgrafen „Lieber Oheim ꝛc. ꝛc. Nu waist du vielleicht auch wol das wir zu diser Zeit den Richtern in des von kaißhaim sachen fünf Tausend gulden haben vnd bezahlen müssen, oder aber wir chomen in den pan vnd Schmäh vnd Schand" [3]).

Erst am 22. November 1418 findet sich der Markgraf diesen gewiß familiären Eröffnungen gegenüber zu der uns schon bekannnten Antwort bemüßigt, daß der Bischof von Brandenburg noch keine Pfaffensteuer habe beit eiben können. ꝛc. ꝛc. [4]).

Mit Ludwigs Antwort hierauf — sie datirt vom 26., nicht, wie Riedel sagt, vom 28. November — geht es an das (wie Droysen sich ausdrückt) „eigentliche Schrauben."

---

1) Hierüber heißt es in Sigmunds Schuldurkunde ausdrücklich: „So söllen vnd wöllen wir sij (Herzogs Ludwig Erben) der obgenanten Sumen guldin **vnuerzogelich** vnd öne alle iren scheden usrichten vnd bezahlen **In dem nechsten monad darnach** in der Stat zu Straßburg" ꝛc. ꝛc oder im lateinisch gefertigten Schuld-Instrumente: „Ex tunc nos volumus et debemus ipsis (heredibus ducis Ludovici) dictam summam sine **omni dilacione** et sine ipsorum dampnis reddere cum solutione et facere contentos **proximo mense** in Civitate Argentina etc. etc." So gelobte der römische König am 10. Juli 1415!

2) A. a. O. I. 399. Note 1. Vergl. Riedels Cod. dipl. Brandenburg. B. I. des dritten Haupttheils S. 84.

3) Daß diese Bemerkung Ludwigs, ihm dem Stolzen nur von der momentanen Lage abgepreßt, auf voller Wahrheit beruhte, lehren die R. B. XII. 250 u. 267: Urkunden vom 26. März u. 29. Oktober 1417. Vergl. Riedel (a. a. O. III. I. S. 85 f.)

4) Riedel (a. a. O. III. I. S. 92).

Wir sind nun keineswegs gewillt, diesen jedenfalls interessanten, häufig mit einer Fülle der körnigsten Sprüchwörter geschmückten Briefwechsel in's Detail zu verfolgen, aber konstatiren müssen wir doch, daß, wenn man anders nicht die **rechtliche** Lage beider Theile in's Auge faßt, mit unhöflichen und gehässigen Redensarten **Herzog Ludwig** in seiner Antwort vom 26. Novbr. 1418 **den Anfang gemacht** habe[1]). Auf der anderen Seite darf man dafür nicht vergessen, daß die wohl absichtlich vom schlauen Markgrafen so geschäftsmäßig trocken betriebene Geldbeschaffung den heißblütigen Herzog, welcher sich momentan in großer Geldverlegenheit befand, leicht über die Grenzen des fürstlichen Anstandes hinaustreiben mußte. Ludwig baute eben auch seinerseits auf **strenge Einlösung eines unter Brief und Siegel gegebenen Fürstenwortes**[2]).

Gehen wir jedoch rasch über diese unerquickliche Periode hinweg. Zündstoff zu einem unheilvollen Krieg, wie er in der That bald ausbrach, war bereits übergenug allseitig vorhanden.

Lang hat dessen Heldenthaten eben so lebhaft als ausführlich geschildert.

Er wüthete zunächst auf gräfl. öttingischem Gebiete, wo (Mitte März) der ingolstädtische Marschall Oberndorf seine Feldherrntalente im Abbrennen unschuldiger Dörfer und im Verwüsten fruchtbarer Länderstriche entwickelte[3]), während am 6. Oktober (1420) die Markgräflichen, wie schon vernommen[4]) „in der **königin von frankreich** Herrschaft **Hochsteten** ranten vnd daselben Irn armenleuten bej 4000 Hauptvichs genomen", abermals ein recht anschauliches Bild der gewöhnlichen Kriegsführung damaliger Zeit[5]).

---

1) Vergl. Riedel (a. a. O. III. I. S. 92.)

2) Lang erwähnt (a. a. O. S. 96 f.) dieser Schmähbriefe 3; Minutoli (a. a. O. 175) zählt ihrer 4 auf und Droysen (a. a. O. I. 399 f. S. 400. Note 1) beruft sich nur auf sie Beide. Es liegen jetzt — aus dem Neubger. Cop. B. 33 — bei Riedel a. a. O. S. 94 ff. noch gegen 20 solch widerlicher Dokumente gedruckt vor, deren specielle Wiedergabe aus Pietät für beide Dynastien vielleicht besser unterblieben wäre.

3) A. a. O. S. 103. Buchner (VI. 1. S. 240) zählt gegen 78 Ortschaften auf, welche in diesem abscheulichen Raub- u. Plünderungskriege v. 17. März bis 11. Novbr. 1420 in Flammen aufgingen. Das ist von den wirklichen Vorgängen weit entfernt. Zählen wir dem Neuburger Cop. B. 88 folgend alle Ortschaften, Märkte, Dörfer, Schlösser, Weiler und Mühlen zusammen, welche in diesem grauenvollen Krieg von Mitte Oktober 1420 bis Frühjahr 1422 niedergebrannt und zerstört wurden, so ergibt sich in runder Summe die Zahl 500!

4) Oben S. 244 f. Note 4.

5) Vergl. oben S. 244 Note 2. Das Neubg. Cop.-B. 33 enthält ein Verzeichniß der Sprüche der Königin von Frankreich an den Markgrafen wegen Beschädigungen auf ihren Schlössern und Gütern ꝛc. ꝛc. Die Besitzungen der Königin waren: Feste und Herrschaft Gundel-

Ueber die Verletzung neutralen Gebietes [1]), welchem indeß Herzog Ludwig diesen Charakter dadurch nahm, daß er ingolstädtische Kriegsbesatzung in die hoechstädtischen Schlösser gelegt hatte, kam es auch zwischen Schwester und Bruder zu einem heftigen Briefwechsel.

Mit Recht beklagte sich die **französische** Königin gegen Herzog Ludwig, daß er ihre Besitzungen wider ihr Wissen und Wollen in den markgräflichen Krieg mit hineingezogen, die davon erhaltenen Steuern in seinen Nutzen verwendet, ja sogar die Unterthanen der beregten Schlösser für **sich** in Eid und Pflicht genommen habe.

Ludwigs Vertheidigung gegen diese Vorwürfe ist eben so schwach, als die hiezu gebrauchten Einwände unwahrscheinlich klingen. Neu, aber doch etwas zweifelhaft klingt die Behauptung, daß „sich der chrieg von Isabellens lanndt und sloß wegen gen dem Markgrafen vnd den von Otingen angefangen hat" [2]); dann daß das Hofgericht zu Ulm den der Königin gehörigen Weinzehent zu Hailbrunn, weil sie keinen Bevollmächtigten herausgesendet, den Grafen von Oettingen zugesprochen habe, während die Versicherung Ludwigs, daß er diese Weinzehent-Sache auch in den **Nürnberger Anlaß** vom 24. Juni 1419 aufgenommen [3]), immerhin auf Thatsachen beruhen mag. —

„Aber die von Oettingen", fährt der Ingolstädter in seinem Brief vom 18. Febr. 1422 an die Königin fort, „überfuhren den Anlaß, sagten ihm für sich und den Burggrafen ab und verheerten unter Nahme und Brand die Herrschaft zu Höchstadt dergestalt, „das zu gut ain Haws In der ganczen Herrschafft nyndert stet". —

Noch später benützte Herzog Ludwig die Höchstädter-Geschichte, um von der königl. Schwester, falls sie nicht ihre Schlösser ganz einbüssen wolle, eine Kriegshülfe von 400 Pferden zu begehren [4]).

Den eigentlichen Beginn des **offenen Kriegs** (lis aperta) setzen fast alle bayerischen Chronisten [5]) auf die Fastnachtszeit des Jahres 1420, um welche — es war der Fastnachtsabend, sagt Lang, [6]) —

---

fingen, Herrschaft und Landgericht Höchstaedt, die Städte Lauingen und Donauwörth und der Weinzehent zu Heilbrunn. Neubg. Cop. B. 33.

1) Markgraf Friedrich entschuldigte sich mit der Behauptung, er habe nicht gewußt, daß die Schlösser der Königin gehören. Neubg. Cop. B. 33.

2) Angefangen allerdings, aber nicht wegen ꝛc.

3) Neubg. Cop. 3. In der oben (S. 28) erwähnten ingolstädt. Instruktion wird dieses Zehenten sub Nro. 10 allerdings gedacht.

4) Neuburg Cop. B. 3.

5) So der Ungenannte (bei Freyberg I. 135); so Joann. Staindel (bei Oefele I. 530); so Andreas Presbyter (bei J. Schilter Script. R. R. Germ. p. 43); so Veit Arnpeck Aventin u. s. w.

6) Lang a. a. O. (S. 105.)

Herzog Ludwig **Neustadt an der Donau** überrumpeln und niederbrennen ließ.

Da die Stadt, wiewohl sie in Herzogs Heinrich Gebiet lag, dennoch den Münchner-Herzogen zugehörte, so war damit Ingolstädtischerseits ein doppelter Schlag vollführt, welchen man gleich schwer in München wie in Landshut empfunden haben mag, aber Herzogs Heinrich Rüstungen scheinen damals noch nicht beendigt gewesen zu sein und in München ging man nur schwer daran, durch **aktive** Theilnahme am Kampfe auch diese altbayerischen Lande dem damit unzertrennlich verbundenen Elende preiszugeben.

Der Bundeshauptmann Markgraf **Friedrich** war anfänglich durch den Krieg gegen die Herzoge von **Pommern** gehindert, sich dem Ingolstädter persönlich gegenüber zu stellen [1]), was jedoch seiner Partei vorerst wenig schadete, denn seine Gemahlin, „die schöne **Else** aus **Bayern**" eine geborne Wittelsbacherin [2]) vertrat ihn, wie sich Minutoli ausdrückt, „mit eben so großer Umsicht und Ruhe als mit Entschiedenheit und Muth [3]).

Wir haben schon oben gehört, wie sie unter Berufung auf das Regensburger-Bündniß unter andern Fürsten auch Ludwig III. von der Pfalz zur thätigen Hilfe im bevorstehenden Krieg aufforderte [4]).

Da der Kurfürst eben auf seinem französischen Kriegszug begriffen war, antwortete für den abwesenden Vater der junge Kurprinz **Ruprecht**, dem diese Gelegenheit äußerst erwünscht kam, gegen seine schöne Base den galanten Ritter zu spielen.

Bald nach dem Eintreffen des markgräflichen Hilfschreibens flog Ruprechts Absagebrief nach Ingolstadt.

Er muß im trotzigen Uebermuthe kriegslustiger Jugend abgefaßt gewesen sein, denn Herzog Ludwig von Ingolstadt läßt sich darüber

---

1) Minutoli (a. a. O. S. 165), Droysen (a. a. O. I. 400) u. s. w.

2) Elisabeth war die Tochter Herzogs Friedrich von Landshut. Geboren 1385 vermählte sie sich mit Friedrich Anfangs Oktober 1401 zu Schongau und starb am 13. Novbr. 1443 zu Ansbach. Ihre irdische Ruhestätte fand sie in der hohenzollern'schen Erbgruft des Klosters Heilsbronn. Die Brandenburgische Geschichte ist voll des Lobes für diese seltene Frau, unter dem Namen „der schönen Else" in ihrem neuen Vaterlande ruhmvoll bekannt. Man vergl. Minutoli, Riedel, Droysen ꝛc. ꝛc.

3) (A. a. O. 165) — Droysens Worte (I. 401) „die Macht seiner Militärmacht ꝛc. ꝛc. machte es unmöglich, ihn zu besiegen, ja auch nur sich seiner zu erwehren" geben zu erkennen, daß damals auch des Markgrafen persönliche Gegenwart nicht viel genützt haben würde.

4) Vergleiche oben S. 241 f.

verlauten, wie sich Pfalzgraf Ruprecht darin geäußert habe, „Das er des Marggrauen helffer sein wil, es sey Recht oder Vnrecht“ [1]). —

Mit der Rückkehr des pfälzischen Kurfürsten, welche von vielen Seiten voll aufrichtiger Freude begrüßt wurde, trat nur scheinbar eine bessere Wendung in den traurigen Verhältnissen der vom Kriege verheerten deutschen Provinzen ein. Freilich stand es **Ludwig III.** als dem zu Nürnberg im Juni 1419 gewählten Schiedsrichter vorzugsweise zu, die endlose Entwirrung dieser bereits alle Berechnung überschreitenden Zerwürfnisse in die Hand zu nehmen.

Wie wir bereits vernommen, hatte der Kurfürst schon am 4. Jan. 1421 seinen Vetter Herzog **Wilhelm** von München mit dem Versuch beauftragt, zwischen den Hauptstreittheilen, dem Markgrafen **Friedrich** und Herzog **Ludwig** einen Frieden zu vermitteln [2]).

Der hiezu auf Sonntag Oculi oder Lätare nach Nürnberg anberaumte Tag, auf welchem nach des Kurfürsten Plan sämmtliche in Fehde stehende Fürsten sich persönlich einfinden sollten, scheint wohl zu Stande gekommen zu sein, doch zeigen sich unsere sonst gut unterrichteten Quellen hierüber recht dürftig bestellt.

Dafür war jetzt neuerdings der röm. König in's Mittel getreten, dessen Abgeordneter, Herr **Konrad von Weinsberg** zwischen den kämpfenden Parteien am 7. Februar (1421) einen Waffenstillstand „hiezwischen vnd sand Johannstag zu Sunnwenden“ (24. Juni) zu vermitteln suchte [3]).

Die beiden Ingolstädter Herzoge nahmen denselben zwar an, ließen indessen gegen die von Weinsberg nachträglich geltend gemachten Bedingungen für König Sigmund eine Denkschrift abfassen, welche Weinsberg seinem Bericht an den König beilegen sollte. Es waren dies die nämlichen Punkte, welche bald darauf die Markgräfin Elisabeth dem Friedgebot **Muracher's** entgegenstellte und höchst wahrscheinlich jetzt schon von ihrer Partei dem vermittelnden Reichsoberhaupt in's Ohr geblasen wurden.

Unmöglich konnten solche Forderungen von **Sigmund** allein ausgehen, der nur zu gut wußte, daß Herzog Ludwig nimmermehr in

1) Neuburg Cop. B. 2.

2) Vergleiche oben S. 255.

3) Am 19. Novbr. 1419 hatte sich Herzog Ludwig neuerdings an ihn wegen des Markgrafen Geldschuld gewendet und am 15. Dezember darauf wiederholt öffentliche Briefe hierüber an alle Fürsten, Herrn, Ritter, Knechte ꝛc. ꝛc. des Reiches, insbesondere ein solches Schreiben an den Erzbischof von Magdeburg um Rath und Beistand in der Sache wider den Markgrafen erlassen. Neubg. Cop. B. 33. Riedel (Cod. III. 1. 147 ff.)

ihre Annahme willigen würde. Entgegengesetzten Falles wäre, was anzunehmen denn doch die damals so schwierige Lage des Reiches verbietet, Sigmund's ganze Intervention in diesem Kampf ein bloßes Gaukelspiel gewesen.

Laut eines Briefes, den Konrad von Weinsberg unterm 12. Febr. (1421) von Bernheim aus an Herzog Ludwig richtete, „hatt auch die Margrauin den frid gern aufgenommen vnd halten wollen[1])."

Fast zu gleicher Zeit unterhandelte ein zweiter königlicher Kommissär Konrad Muracher zu Ingolstadt mit Herzog Ludwig wegen Verlängerung des Waffenstillstands bis „auf pfingsten schirst (11. Mai) in aller der maßß, als mein Herr Herczog Wilhelm vnd dez erczbischofs zu Salczburg Räte ainen frid zwischen In (Markgrafen Friedrich und Herzog Ludwig) auf den Suntag Reminiscere Beredt gemacht vnd versigelt haben[2])."

Der Instruktion Mnrachers zufolge habe der röm. König sogar im Sinne, bis zum 13. April persönlich in Nürnberg zu erscheinen und einen festen Frieden herbeizuführen.

Als eines weitern Mittels, sein Anerbieten recht verlockend zu machen, bediente sich Muracher dann noch der Bemerkung, daß der König der vollkommenen Einwilligung der Gegenpartei bereits so gut als gewiß sei[3]). — Dies wirkte. Herzog Ludwig nahm den verlängerten Waffenstillstand schon am 13. Februar ohne weitere Bedingung an und bat zugleich zum Erscheinen auf dem **Nürnberger-Tag** um freies Geleit, während Muracher, seiner Sache im Voraus sich sicher glaubend, schon am 12. Briefe an den **pfälzischen** Kurprinzen Ruprecht, an den Bischof von **Eichstädt**, die Grafen v. **Oettingen** ꝛc. ꝛc. mit Vermeldung seines Erfolges und der Aufforderung zum Eintritt in den verlängerten Waffenstillstand gerichtet hatte.

---

1) Lang (a. a. O.) spricht bei dieser Gelegenheit von einem unbeachteten Friedgebot des k. Kommissärs v. Weinsberg; indessen kommt zu betrachten, daß die von demselben Autor (S. 105 f.) in jene Zeit verlegten Heldenthaten der ingolstädt. Heerführer zunächst nur auf Herzog Heinrich von Landshut gemünzt waren. Zudem stellt Lang auch die Sendung des Grafen v. Lupfen zu spät.

2) Vergleiche Seite 255 oben.

3) Neub. Copialb. 33. Aus einem Orig.-Briefe der Räthe Herzogs Ernst: Hanns Sluder u. Conrat Tachauer an die Stadt Dünkelsbühl v. 13. Febr. (1421) erhellt sogar, daß Markgraf Friedrich auf Andringen des röm. Königs mittlerweile einen Waffenstillstand bis zum 24. Juni angenommen, resp. den König eines solchen gemächtigt hatte. (Schwäb. Städte-Akten.) Wenn Herzog Ludwig spä er klagt, daß seine Gegenpartei nicht auf einen Frieden eingehen wolle, so machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß eben die Bedingungen beider Theile, un.er denen sie sich zum Waffenstillstande bequemten, verschieden waren. Vergleiche oben.

Dem Pfalzgrafen **Johann** ging unterm gleichen Tag ein eigenes Schreiben mit der Bitte zu, das Einwilligungs-Formular für den Markgrafen und dessen Sohn „zu stund bej tag vnd nacht der Margrafin zu schicken vnd auch dabej zu schreiben, das sy schaff die besigelt werden." Er (Muracher) wolle nächster Tage mit den besiegelten Friedbriefen der **Ingolstädter**-Herzoge an Johanns Hof kommen und dafür jene der Markgräfin entgegennehmen.

Spricht gerade der Umstand, daß man, um an die Markgräfin zu gelangen und etwas von ihr zu erzielen, sich des **Pfalzgrafen Johann** bediente, viel für dessen immer mehr an den Tag tretendes Hinneigen auf die markgräfliche Seite, so wird dies noch klarer aus Johanns bald erfolgter Antwort an Muracher.

Sie ist vom 14. Juli datirt und mit lakonischer Kürze abgefaßt. Er habe die Briefe erhalten, gelesen und sofort an die Markgräfin weiter befördert.

Statt aller Unterstützung von Murachers Ansinnen hatte sich demnach der Pfalzgraf einfach begnügt, dessen Brief nach Kadolzburg zu senden [1]). So ließ sich leicht voraussehen, daß der königliche Kommissär in Neumarkt schlechte Geschäfte machen würde. Näheres hierüber bringt ein Schreiben Herzogs **Ludwig** an König **Sigmund** vom 20. Februar 1421, worin er sich über die Zurückweisung des Friedens durch seine Gegner bitter beschwert. Es hatte auch in der That die markgräfliche Partei die Annahme der Friedensverlängerung an die unerhörtesten Bedingungen geknüpft, von denen Ludwig mit Recht bemerkte, daß sie ihm „nicht erlich noch müglich zu halden sind."

Hieher zählen wir Beispiels halber die Forderung, daß Herzog Ludwig „solt für alle sprechen die dem Marggrafen entsagt haben von Ir selbs sachen wegen." — „Das ich nicht tun mag" setzte der Herzog hinzu, „wann ich der aller nicht erchenn noch waiß wo Sy sein vnd auch Ir nicht mechtig pin ꝛc. ꝛc."

Ferner gehört das Ansinnen hieher, daß „alle ächter sicher wären" wogegen der **Ingolstädter** treffend bemerkt, „wann maniger geächt wirt vmb pös sach, die in ainen solichen frid vnpillich geseczt wurden ꝛc. ꝛc.

Es sind dies, wie schon bemerkt, die nämlichen Punkte, an denen vor wenigen Tagen die Friedens-Vermittlungen Konrads von Weinsberg gescheitert waren, nur wurden sie nicht mehr vom neuen königlichen Kommissär unterstützt, sondern lediglich von der markgräflichen Partei mit schroffem Widerstand festgehalten.

1) Neuburger Copialbuch 33.

So scheiterte auch dieser Friedensversuch trotz Herzogs Ludwig bereitwilligem Entgegenkommen. Selbst Muracher hielt in Folge der Weigerung der Markgräfin, auf eine Verlängerung des Friedens einzugehen, die Sachlage für so bedenklich, daß er noch unterm 19. Febr. (1421) einen Bericht an König Sigmund sandte, um diesen zum schnellen Herauskommen in's Reich zu bestimmen.

„Vnd waiß auch nicht pessers" schreibt Muracher „dann das ewer gnad **all ander sach Ließ ansteen** vnd wolt euch **on alles verziehen** herauß fügen von der vnd annder sach wegen [1]).

Das Mißlingen seiner Pläne, auf welche Herzog Ludwig ohne vieles Bedenken eingegangen war, schiebt der königliche Kommissär zumeist dem Pfalzgrafen Johann zu, welcher es trotz der bei Hof gemachten Zusicherungen an einer gewichtigen Einwirkung auf die Markgräfin habe fehlen lassen.

Sigmund kam den Bitten seines Kommissärs gleichwohl nicht nach. Er blieb zu Eladraw im Felde, wohin ihm also Muracher mit einer sehr ausführlichen ingolstädtischen Instruktion nachfolgte. Ihr zufolge hatten mittlerweile auch die 3 geistlichen Kurfürsten des Reichs [2]) bei Ludwig durch Vermittlung des Bischofs **Raban von Speier**, Heinrichs **Nothaft** und Albrechts **Freudenberger** Friedensversuche angebahnt, wie es scheint, abermals vergeblich [3]). Das Wenige, was davon erhalten scheint, knüpft sich an neue Unterhandlungen an, welche im Sommer dieses Jahres (1421) direkt zwischen Ingolstadt und München geführt wurden.

Ein Brief des Ritters **Konrad von Stain** und **Wielands Swelcher** vom 12. August 1421 an nicht genannte Räthe der Münchner-Herzoge thut kund, daß kürzlich zwischen beiden Theilen in **Geisenfeld** Verhandlungen stattgehabt, von deren Resultat in Kenntniß gesetzt sich Herzog Ludwig seitens seiner Vetter „an gleich gewondlich rechten benugen lassen" wollte. Er schlage vor, sich in der Nähe zusammenzufinden, wozu für ihn **Reichertshofen**, für die Münchner aber **Pfaffenhofen** sich eignen würde. An einem der beiden Orte solle sodann das Weitere geschehen und was endlich die Gemeinen anlange, so schlage Herzog Ludwig hiezu vor den Bischof von **Speier** und den von **Augsburg**, den Ritter **Kunrad Bayer** von Boppard, den **Haupt**

1) Neub. Copialb. 33.

2) Unter den Fürsten, welche dem Ingolstädter von des Markgrafen Friedrich wegen abgesagt hatten, (vergl. oben S. 242 Note 4) befanden sich auch die 3 geistlichen Kurfürsten.

3) Vergleiche Minutoli (a. a. O. S. 181 f.) u. Riedel (Gesch. II 398.)

Marschall von **Pappenheim** oder einen des Raths von **Nürnberg** oder den ganzen Rath von **Ulm.** Oder vielleicht wäre es den Münchner-Vettern lieber, vor dem **römischen** König oder vor den **Kurfürsten** zum Austrag zu kommen, wie das ingolstädtischerseits jüngst auf dem Tage zu Nürnberg angeboten wurde [1]).

Nach den uns vorliegenden Nachrichten [2]) ist die Einladung hiezu im Auftrag der Markgräfin von Brandenburg und der 3 geistlichen Kurfürsten am 24. Juni wiederholt zugleich nach München und Ingolstadt ergangen, nachdem die ingolstädtischen Räthe auf dem zuerst festgesetzten Tag (16. Juni) nicht erschienen waren.

Hauptsächlich die **Bekämpfung der in Böhmen überhand nehmenden Ketzerei** hatte die Kurfürsten zu einem Schritte bestimmt, in dessen Ausführung Bischof Raban von Speier und Ritter Konrad Bayer Mitte Juni (1421) an den Höfen der meistbetheiligten Fürsten umherreisten, um die Einwilligung derselben zu einem vorläufigen Waffenstillstand zu erzielen.

Am 20. Juni weilten die Friedensboten, nachdem sie in Nürnberg umsonst auf die ingolstädtischen Räthe gewartet, am markgräflichen Hofe zu Schwabach und gingen von da nach Ingolstadt, wo wir sie noch am 24. d. Mts. treffen.

Die Markgräfin hatte sich endlich auf einen Tag eingelassen und sie und Pfalzgraf Johann sandten ihre Geleitbriefe für Herzog Ludwig sofort nach Ingolstadt.

Letzterer aber weigerte sich, auf den Tag nach **Nürnberg** zu reiten, wenn nicht die Münchner-Herzoge sich verpflichten würden, während der Dauer der Verhandlungen sein Land jenseits der Donau verschont zu halten, weshalb Bischof Raban hierüber an Herzog **Ernst** nach München schrieb und zugleich den von der Markgräfin und dem Pfalzgrafen Johann besiegelten Geleitsbrief beifügte, damit auch Herzog Ernst ihn besiegeln könne. Eventuell schlug der Bischof eine Zusammenkunft auf den 25. oder 26. Juni in Dachau vor, wohin auch die Räthe Herzogs Heinrich von Landshut kommen möchten [3]).

Der **Nürnberger-Tag** vom Ende Juni scheint resultatlos ver-

1) Neub. Cop. B. 85. Herzog Ludwig bemerkt noch, daß er seinen Hauptleuten befohlen habe, bis nächsten Samstag nichts gegen die Münchner-Lande zu unternehmen, vorausgesetzt, daß von München aus ähnlich verfahren würde.

2) Tom. III der Fürstensachen im Reichsarchiv.

3) Also waren auch damals Unterhandlungen mit Herzog Heinrich beabsichtigt. Diese Nachrichten stammen aus dem Tom. III der Fürstensachen.

laufen zu sein. Am 29sten bereits war Alles schon wieder auseinander gegangen [1]), aber nach Verlauf von nur wenigen Tagen begann das Spiel der Unterhandlung und Vermittlung, wie wir gleich hören werden, aufs Neue.

Inmitten dieser Friedensbemühungen wurde der bisher in jüngster Zeit nur mehr wenig siegreiche und darum doppelt nachgiebige Ingolstädter durch ein Auftreten seiner Gegner überrascht, welches durch größere Einheit und Uebereinstimmung in all ihren Bewegungen, durch festere Verbindung der Einzelnen zu einem Achtung gebietenden Ganzen sattsam Kunde gab, daß man den gemeinschaftlichen Feind in seiner eigentlichen Stärke endlich erkannt und fürchten gelernt hatte.

Vielleicht noch während Muracher bei Herzog Ludwig verweilte, trafen der vom 16. Februar 1421 datirte Feindbrief des Grafen Johann v. Leiningen [2]) und wohl am gleichen Tag noch 23 andere Absagen in Ingolstadt ein [3]), alle im Interesse der Grafen von **Oettingen**, als deren Bundesgenossen sich die Absagenden ausdrücklich bezeichnet hatten.

Am 2. und 8. März erschienen Fehdebriefe von landshutischen Vasallen und Rittern [4]) und dazwischen am 5ten desselben Monats der des Pfalzgrafen **Johann** selbst [5]).

Dies scheint der Ingolstädter doch nicht erwartet zu haben, denn seine vom 11. März datirte Antwort an den Pfalzgrafen bewegt sich in einem, wenn wir so sagen dürfen, fast doktrinären Styl.

Indem Ludwig seinen oberpfälzischen Vetter zuvörderst an ihren frühern Anlaß auf Herzog Wilhelm von München erinnert [6]), fährt er in dem Erwiederungsschreiben fort: „Vber das habt Jr vns ewre veintschaft geschriben, Auch vnser Geslos Holnstein berannt. Nu trawen wir ew wol Jr tät die veintschaft ab vnd ziecht wider davon vnd geet dem Anlas nach ꝛc. ꝛc." — Nie wäre er seinerseits, meint Ludwig, säumig gewesen, diesem Anlaß nach besten Kräften nachzukommen. „Vnd so wir nun Lanng mit einander kriegten" schließt der Brief, so hoffe Ludwig doch „es käme der tag ains darczu, das sich ainer von dem anndern an gleichen billichen vnd gewondlichen rechten benügen lasse."

Ein weiterer Beweis, wie unerwartet und unangenehm Herzog

1) Neub. Cop. B. 33.
2) R. B. XII. 362.
3) „ „ „ „
4) „ „ „ 364.
5) „ „ „ „ Vergleiche oben Seite 252.
6) Vergleiche S. 251.

Ludwig durch des Pfalzgrafen Johann Kriegs-Erklärung berührt worden, ist wohl auch darin zu finden, daß er (so völlig verkannte der sonst so schlaue Fürst den Charakter und die Bedeutung des immer drohender gewordenen **Regensburger-Bundes**) bei seinen **Münchner**-Vettern am 26. März 1421 um Hilfe gegen Johann nachsuchte [1]).

Die Antwort ließ gar nicht lange auf sich warten. Schon am 10. Oktober 1420 hatte Markgraf **Friedrich** aus Tangermünde an Herzog Ernst von München geschrieben, welche Drangsale während seiner Abwesenheit seine Lande von dem Ingolstädter erlitten und wie er hoffe, daß ihm münchnerischerseits, falls es zur Fehde komme, Beistand geleistet werde [2]).

Fünfzehn Tage später hatte Friedrichs Gemahlin die Markgräfin Elisabeth bereits ihr Bündniß-Contingent bestimmt [3]) und am 4. Dezember erhielt auch die markgräflicherseits schon früher mit den Reichsstädten **Rothenburg** a/T., **Nördlingen**, **Dinkelsbühl**, **Weissenburg** und **Boyfingen** getroffene Einigung ihre eigentliche Bedeutung, indem zwischen beiden Vertragstheilen Vereinbarungen hinsichtlich der zu machenden Gefangenen und Eroberungen getroffen wurden [4]). Jetzt endlich hatten sich auch die **Münchner**-Herzoge den markgräflichen Einflüsterungen um so geschmeidiger gefügt, als Herzog Ludwig in einer Korrespondenz mit ihnen wegen des Dorfes Indersdorf (woselbst der „säzig morder Hainrich der sich nennet von Bayern" Vogt und Herr ist) sich äußerst schroff gezeigt. Der hochtönenden Drohung des Ingolstädters, er wolle, falls die Münchner-Vetter (welche in diesem Streit neutral zu bleiben und das Kloster Inderstorf blos vor weiterm Schaden zu bewahren wünschten) seinem Verlangen nicht nachkommen würden, ihnen allen Ernstes entgegentreten [5]), folgte bald die passende Antwort. Am 10. April (1421) ließen beide Brüder, wie wir bereits gehört [6]), ihre Feindbriefe nach Ingolstadt abgehen [7]) und am 24. gleichen Monats — noch war der Ueberraschungen für Ludwig

1) R. B. XII. 342. Orig. im Tom. III der Fürstensachen mit dem richtigen Jahr 1421. Vergleiche oben S. 252 Note 1.
2) R. B. XII. 352.
3) R. B. XII. 353.
4) R. B. XII. 356.
5) Tom. III der Fürstensachen.
6) Oben S. 257.
7) R. B. XII. 366. Diesen Fehdebrief beantwortete Ludwig schon am darauffolgenden Tage unter Anderm dahin: er wolle der Feindschaft warten „auf hoffnung wir kommen gleich von en." Neuburger Cop. B. 1.

kein Ende — sandte auch Kurfürst **Ludwig** von der Pfalz seinen Absagebrief in die Donaustadt[1]).

Für die Grafen von Oettingen waren des Weitern schon am 24. November 1420 noch Graf **Adolph** von **Nassau** und eine Reihe von dessen Dienstmannen, dann zahlreiche fränkische Adelige in die Schranken getreten[2]) und deren Feindbriefen endlich folgten am 27. Novbr. gl. Js. noch über hundert öttingische Ritter und Bundesgenossen nach[3]), worüber sich Herzog Ludwig um so mehr entrüstet fand, als er am 23. August vorher das erst kürzlich seinem Sohn überlassene Graispach an den Grafen Friedrich jun. von Oettingen auf Wiederlösung mit der ausdrücklichen Bedingung verkauft hatte, daß sich der Graf an Landen und Leuten der Ingolstädter nie vergreifen wolle.

Graf Friedrich hatte dies eidlich gelobt[4]), aber der Erfolg entsprach nicht im Mindesten den gerechten Erwartungen Herzogs Ludwig, da sich die andern Grafen des öttingenschen Hauses dafür um so enger an die markgräfliche Partei anschlossen.

Ueberblicken wir noch einmal den Stand der Dinge, so müssen wir billig beklagen, daß **so viele wittelsbachische Kraft** aufgeboten wurde: **München, Landshut, Kurpfalz** und **Oberpfalz**, um im Dienst unversöhnlichen Verwandten-Hasses wie **fremder** Vergrößerungsgelüste den Grundbau eigener Machtfülle wegen eben so übelberatener als schlechtverstandener Interessen zu untergraben und dies zu einer Zeit, in welcher das deutsche Reich von den Hussiten bereits schwer bedrängt wurde und Niederlagen um Niederlagen zu erleiden begann.

Sechstes Kapitel.

Unter dem Einflusse des Königs und mit Hilfe der geistlichen Kurfürsten findet Anfangs August 1421 ein neuer Tag zu Nürnberg statt, der abermals an der Unversöhnlichkeit der Parteien scheitert. Der Krieg und die bayer. Chronisten. Stärkung des Regensburger-

1) Reg. Boic. XII. 366. Herzog Ludwig beschwerte sich in einer Antwort vom 12. Juni bitter gegen den Kurfürsten über dessen Bündniß mit dem Markgrafen u. in der That erklärte sich Ludwig III. schon am 1. Juli zu neuen Unterhandlungen bereit. Neuburger Copialbuch 4.

2) R. B. XII 354 f. Die Grafen von Oettingen wurden ihrerseits zur Absendung ihrer Fehdebriefe nach Ingolstadt durch ein dringendes Schreiben der schönen Else vom vorigen Tage veranlaßt. Bib. v. 14. Okt. 1437 im Reichsarchiv.

3) R. B. XII. 355.

4) R. B. XII. 350.

Bundes (15. Juni 1421.) Markgraf Friedrich im Feld. Die fruchtlosen Nürnberger-Tage in förmlicher Permanenz. Neue Friedenshoffnungen. Der erste Eichstädter-Tag vom 26. Oktober 1421 verwirklicht dieselben nicht.

So übel König **Sigmund** den streitenden Fürsten ihre Unnachgiebigkeit vermerken mochte, so wenig war er bei den traurigen Verhältnissen Böhmens selbst im Stand und in der Lage, sich dem wirren Parteigetrieb kräftig entgegenzustemmen. Es blieb dem bedrängten Reichsoberhaupt nichts übrig, als seine Bemühungen mit denen einiger Kurfürsten zu vereinen, also im Ganzen eine wie sich zeigt, sehr sekundäre Rolle zu spielen. Schon am 3. August (1421) trat zu **Nürnberg**, wo er seine desfallsigen Schritte erst vor wenigen Wochen hatte scheitern gesehen[1]), Bischof **Raban** von Speier mit einer Kommission königlicher und kurfürstlicher Räthe neuerdings zusammen.

Die von ihm und dem Bischof **Georg von Passau** geleiteten Berathungen galten abermals dem fürs Reich so nothwendigen Zustandekommen eines Friedens zwischen den beiden Ingolstädtern und ihren zahlreichen Feinden.

Der Geleitsbrief, welchen Markgraf Friedrich und die Herzoge Ernst und Wilhelm von München zum neuen **Nürnberger-Tage** beiden Herzogen von Ingolstadt ausstellten[2]), benennt als Hauptvermittler den Bischof Raban und den uns in dieser Richtung auch schon bekannten Ritter Konrad Bayer, als Mandatgeber die 3 geistlichen Kurfürsten und als Streitigkeiten, welche zur Entscheidung kommen sollten, die zwischen dem Markgrafen und dessen Sohn Johann, den Herzogen Wilhelm, Heinrich **und Albrecht**[3]) von Bayern, den Bischöfen von Eichstädt und Regensburg und den Grafen von Oettingen einer- dann den ingolstädtischen Herzogen andererseits. Auch die Namen der auf dem neuen Nürnberger-Tag fungirenden Räthe sind uns erhalten.

Von Königs **Sigmund** Seite waren erschienen: der Bischof Georg von **Passau**, Graf Albrecht von **Hohenlohe**, Haupt Marschalk von **Pappenheim** und der Würzburger Domherr Wernher von **Hau**.

Von Seite des päpstlichen Legaten **Kardinals Branda** und der

1) Vergl. oben S. 268. f.
2) Minutoli (a. a. O. 185.)
3) Wohl in Vertretung seines Vaters Herzogs Ernst?

Kurfürsten: Meister Albrecht **Varntrapp** Domherr in Prag, Pfalzgraf **Otto**, der Deutschordensmeister Eberhard von **Saunsheim**, der würzburgische Hofmeister Albrecht von **Egloffstein**, Hans **Hund** Hofmeister des Pfalzgrafen Otto und Stephan von **Emershofen**. Auf besonderes Verlangen hatte der Rath der Stadt **Nürnberg** noch zwei seiner Bürger, den Sebald **Pfinzing** und Peter **Volkmair** dazu abgeordnet.

Vor diesem Schiedsgerichte also, dessen Verhandlungen die Bischöfe Raban und Georg leiteten, erschienen die Botschafter beider Parteien.

Daß man hier wie dort zum Krieg gedrängt worden, verstand sich freilich von selbst. Die ingolstädtische Botschaft offerirte „ain vnuerdingtes recht" auf die 3 geistlichen Kurfürsten oder einen davon als Obmann mit gleichem Zusatz und zwar hinsichtlich aller Ansprüche ihres Herrn „Außgenomen was sich in dem Krieg verloffen hat das **leib vnd leben antreffent** ist", wie das in solchen Fällen auszunehmen üblich sei. Alle im Kriege gemachten beiderseitigen Eroberungen und Gefangenen ꝛc. ꝛc. sollen „in gemain Hannde auff das recht geseczt werden."

Im Allgemeinen ging nun zwar die markgräfliche Partei auf Herzogs Ludwig Anerbieten ein, doch wollte sie von einer **Herausgabe der Eroberungen**[1]) nichts wissen und stellte schlüßlich den Antrag, daß vor den drei Kurfürsten **auch die Geldschuld** zur Verhandlung kommen sollte, „welche Herzog Ludwig an den Markgrafen Friedrich fordert."

Bei der Ungleichheit dieses und jenes Rechtserbietens ließ sich abermals voraussehen, daß der Friedensversuch erfolglos bleiben würde. Herzog Ludwig that darum noch einen Schritt weiter. Die drei Kurfürsten oder einer von ihnen mit gleichem Zusatz sollen „nach rede und widerrede erchennen lassen, welches Recht bietten das gleicher vnd außtregenlicher sey, das dem nachgevollgt werde." Daran wolle sich der Herzog benügen lassen, **obwohl er, im Besitze von Markgrafen Friedrichs Siegel, laut Inhalt der Schuldbriefe nicht nöthig hätte, sich seiner Forderung halber in ein weiteres Procediren einzulassen.**

1) Diese bestanden hauptsächlich aus Monheim (R. B. XII. 390. Regest vom 20. April u. 308 s. d.) Pezenstein, Lichtenstein, Holnstein, Hilpoltstein, Freistadt, Wackerstein ꝛc. ꝛc. Freilich sind hier Oertlichkeiten mit eingeschlossen, welche zunächst Pfalzgraf Johann allein gewonnen hatte, aber wenn man von einer markgräfl. Partei im Gegensatze zur ingolstädtischen spricht, so kann man gerade ihn hieher zählen, weil er sich mit Friedrich in die Mühe und den Lohn der Eroberung theilte. Vergleiche Lang (a. a. O. S. 109.) Weiter unten wird von sämmtlichen Eroberungen der Gegner Ludwigs noch einmal gehandelt werden.

„Seydmalen vnßers Herren widersache(r)" meinten die ingolstädtischen Räthe „recht vmb die Hauptsache auf vnser Herren die kurfürsten bieten, sollen Sy auch sollich obgeschriben vngleichen rechtbieten die vorgenannte vnser Herren mit recht pillich läuttern lassen."

Die **markgräfliche** Partei schlug dieses Anerbieten rundweg ab und umgekehrt weigerte sich nun Herzog **Ludwig** eben so entschieden, auf den Vorschlag eines „gerawmpten" Friedens einzugehen, welcher den Entscheid der Sache in's Unbestimmte hinaus verschiebe, ohne irgend welche Garantien gegen den beliebigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu bieten und ihn noch dazu zwinge, fortwährend „mit sorgen Mü vnd köfft vnd gefafften Schild da zusiczen."

„So belib auch" bemerkte der Herzog ganz richtig, „Im dhain sein Armer man in seinem lannd wann er nicht hinwider pawen törfft vnd sorgen müst, wann sollicher fried außgieng vnd die sach zu ennde vnd außtrag nicht verfangen wären, das er hinwider verheret vnd verprennt wurd ꝛc. ꝛc. [1]).

Ludwig bot dafür einen einjährigen Frieden an, innerhalb dessen seine und seiner Gegner Forderungen von den drei Kurfürsten oder einem derselben an die Hand genommen und durch Anberaumung von Tagen ꝛc. ꝛc. endgiltig entschieden werden sollten, ein Vorschlag, wodurch auch der Zug gegen die **Hussiten** nicht gehindert würde.

Selbst diesen Antrag lehnte die markgräfliche Partei einfach ab, worauf die ingolstädtische Botschaft mit einem letzten Vorschlage hervortrat.

„Da haben wir aber durch merer gelimppfes Willen vnd als die, dy gern gesehen hetten, das sollich krieg zu ennde vnd außtrag komen wären, ain slechten fride on alles Recht verfachen auf ainen Monet gepoten Auff den gedingen als vnser herren die kurfürsten yetzo gen Eger vermainen zu komen dahin vnser Herre persönlich komen oder sein treflich potschafft dahin zu In sennden vnd sollich sache durch vnser Herren die Kurfürsten selbs baß dann durch Ir potschafft zu richtung oder fride gesezt vnd verfangen werden möchten."

Der neue Vorschlag fand kein besseres Schicksal als die übrigen [2]); und es wurde sonach klar, daß die markgräfliche Partei Angesichts eines neuerlich (am 15. Juni) wieder zu **Regensburg** mit der Tendenz geschlossenen Bündnißes, den gemeinsamen Gegner im Herzen seiner

1) Vergleiche v. Freyberg (a. a. O. 379.)

2) Für diese fruchtlosen Nürnberger-Verhandlungen sind Hauptquellen die Neuburger Copialbücher 33 und 37.

eigenen Lande anzugreifen, sich auf keinerlei Transaktionen mehr einlassen durfte[1]), denn bereits in jüngster Zeit gegen Ludwig ziemlich siegreich, hoffte sie aus der Fortdauer des heillosen Krieges für sich noch weitere Vortheile sicher zu erzielen.

Dieser Umstand führt uns von dem abermals fruchtlosen Feld der Unterhandlungen momentan auf den Kampfplatz selbst hinüber.

Pfalzgraf Johann, dem sein kurfürstlicher Bruder die gemeinsame Führung des Streites völlig überlassen zu haben scheint[2]), ging hiebei möglichst praktisch zu Werk. Rasch eroberte er die dem Ingolstädter gehörigen Schlösser, Städte und Ortschaften **Holnstein**[3]), **Floß, Pezenstein, Lichtenstein, Hilpoltstein** und **Wackerstein**[4]).

Bei Johanns Charakter, das einmal in seinem Besitz Befindliche mit aller Zähigkeit festzuhalten, waren diese Verluste für Herzog Ludwig nicht unbedenklich[5]).

Offenbar hängt damit die oben erwähnte Weigerung der markgräflichen Partei, die gemachten Eroberungen in „gemeine Hand" zu geben, um so mehr zusammen, als sich Pfalzgraf Johann mit derselben bereits völlig identifizirt hatte.

Am 17. Juni (1421) erstürmten die **Münchner**-Herzoge im Bund mit Heinrich von Landshut Schloß **Schwaben**, wobei sie 80 Gefangene machten[6]) und ein Monat darauf wüthete Letzterer allenthalben in den ingolstädtischen Landen mit Feuer und Schwert[7]), während Herzogs Ludwig Leute am 8. August vor den Thoren der

1) Vergl. Pauli (a. a. O. II 93) u. Häberlin (V 334) „Die Churfürstin schloß die angebotene Vermittlung aus, weil sie mit ihren Bundesgenossen entschlossen war, in diesem Jahr Ingolstadt zu belagern, wofern ihr Gemal und der Churfürst von der Pfalz in Person ankommen würden." Immerhin ein kleiner Beitrag zur Geschichte des so übel beleumundeten Ingolstädters! Vergl. das gegentheilige Raisonnement Riedels (Gesch. a. a. O. II 398.)

2) Ludwig III von der Pfalz hatte eben dortmals wichtigere Geschäfte zu besorgen, als in eine Fehde aktiv einzutreten, deren neuerliche Dimensionen ihm sicherlich höchst unerwünscht kamen, der Kurfürst rüstete mit andern Worten damals für den 2ten großen Hussiten-Zug.

3) An einem rechtlichen Vorwand zur Wegnahme gerade dieses Schloßes fehlte es für Johann nicht. Vergl. R. B. (XII. 322. Urkde. v. 20. Sept. 1419.)

4) Man vergl. Lang (a. a. O. S. 109.)

5) Der Pfalzgraf verstand es meisterlich, solche Acquisitionen an sich zu ketten. Schon am 16. Febr. 1422 konfirmirte er z. B. der von ihm mitgewonnenen Stadt Lauf „um ihrer Treue willen" all deren Freiheiten u. gewährte dem Ort am gleichen Tage zur Aufbesserung der im Krieg erlittenen Beschädigungen auf 4 Jahre Steuerfreiheit. Am 30. August freite er die Geistlichkeit der Herrschaft Holnstein hinsichtlich aller Besteuerung ihrer Hinterlassenschaft ꝛc. ꝛc. Oberpfälz. Cop. B. im Reichsarchiv.

6) Urkunde vom 24. Juni 1421 bei Minutoli (a. a. O. S. 183 f.)

7) Lang (a. a. O. S. 108) Buchner (a. a. O. VI 1. 243.)

Stadt **Eichstädt** von den bischöflichen Soldaten eine nicht unerhebliche Niederlage erlitten [1]).

Das ist jene unglückselige Periode für **Bayern**, von welcher ein direkter Zeitgenosse der Quardian des **Münchner-Franziskanerklosters P. Hermann Sack** in einer Chronik des Angerklosters schreibt „orta est briga et gwerra inter principes bawarie, et terra eorum quasi tota devastata est igne combusta [2])."

Andreas Presbyter kennzeichnet die Sachlage noch deutlicher. Er sagt: Guerra sevissima Principum Bavariae, quae per creberrima incendia, rapinas et obsidiones castrorumque et urbium expugnationes continue etc. etc. duraverat [3]).

An einem andern Ort rückt Andreas noch besser mit der Farbe heraus [4]). „Bavaria per principes Ducesque suos rapinis incendiis et obsidionibus vastatur."

Der Chronist **Joh. Staindel** ruft seinerseits bei dieser Gelegenheit jammervoll aus: „Lis publica in tota Bavaria etc. etc. fiuntque incendia plurima [5])" und endlich Ulrich **Onsorg** „Bavaria per Principes suos rapinis et incendiis vastatur [6])."

Am 22. Juni verband sich Pfalzgraf **Johann** im Sinne weiterer Eroberungen mit dem Markgrafen **Friedrich** zur Gewinnung der dem Ingolstädter verpfändeten leuchtenbergischen Orte **Parkstein** und **Weiden** [7]), zwei Tage später brachte er mit brandenburgischer Hilfe **Freistadt** in seine Gewalt [8]) und einige Wochen darauf fand bereits die Theilung der am 22. Juni ins Auge gefaßten Beute unter den Verbündeten statt [9]). Von Freistadt weg rückten sie (kurz vor dem Eichstädter-Tag [10]) vor **Lauf**, welches Herzogs Ludwig berüchtigter

---

1) Nach einer Orig.-Urkd. Dietrichs von Herbilstat Hofmeisters Bischofs Johann vom 16. August 1421, worin die vor der Stadt gefangenen Ritter, Knechte u. gereisigen Gesellen Herzogs Ludwig ermahnt wurden, sich ihrem Schwur nach in Heinrichs Böllen Haus zu Eichstädt zu stellen.

2) Die noch nicht edirte Chronik wird im k. Reichsarchiv verwahrt. Man vergleiche Heft I unserer Landes-Fürsten- u. Kultur-Geschichte der D. Staaten. Vorrede S. V.

3) Chronicon de Ducibus Bavariae etc. etc. Ambergae 1602 p. 99 — „Quae guerra per triennium durabat" heißt es im Chron. Elwac. bei Pertz (Script. X. 43.)

4) Im Chronicon a Jo. Chraft Praedicatore Cambensi interpolatum etc. etc. (bei J. Gg. Eccard, Corpus Historicum Medii Aevi etc. etc. I. 2165.)

5) Bei Oefele (a. a. O. I. 530.)

6) „ „ (I. 369.)

7) Reg. Boica (XII 371.)

8) Urkunde bei Minutoli (a. a. O. 183 f.) und Riedel Cod. III. I. 180 f.)

9) R. B. (XII. 373.)

10) Von ihm werden wir bald mehr hören.

Feldhauptmann **Christoph von Laymingen**[1]) besetzt hielt und mit seltener Bravour vertheidigte[2]).

Erst am 11. Oktober (1421) kam zwischen beiden Theilen ein Waffenstillstand zuwege, dessen Bedingungen[3]) entnehmen lassen, daß die Widerstandsfähigkeit des Ingolstädters noch nichts weniger als gebrochen war.

Minder glücklich scheinen bis dahin die **Münchner**-Herzoge gewesen zu sein. In einem Brief an den **Landshuter**-Vetter vom 9. Oktober (1421) wird über dessen Lauheit in ihrer Unterstützung bitter geklagt. Das verstosse, sagten Ernst und Wilhelm, gegen die zu Regensburg getroffene Abrede, ja im Falle weiterer Hilfeverweigerung (ungeachtet der Briefe, die sie von ihm und seinem Vater in Händen hätten) drohten sie mit ihrem völligen Rücktritt vom **Regensburger-Bündnisse**[4]).

Die markgräfliche Partei wartete übrigens nicht mehr länger, mit einem vernichtenden Schlag über den gefürchteten Gegner herzufallen.

Schon am 15. Juni dieses Jahres (1421) waren in Person: die Markgräfin **Elisabeth**, die **Bischöfe** von Eichstädt und Regensburg, die Herzoge **Johann, Ernst und Heinrich** und die Grafen von **Oettingen** zu **Regensburg** neuerdings zusammengetreten und dahin eins geworden: am kommenden Maria-Magdalena-Tag „mit macht vnd yeder mit sein selbs leibe vor **Ingolstat** zu sein[5])".

Als Bedingung galt, daß sowohl der **Markgraf** als der **pfälzische Kurfürst** in **eigener Person** mit zu Felde ziehen müßten, indem sonst „der anslag ganz abeging[6])."

Namentlich die lange Abwesenheit des Markgrafen vom Schauplatz

---

1) So unterschreibt er sich stets selbst.

2) Lang (a. a. O. 102 und 109) Buchner (a. a. O. VI 1. S. 239.)

3) R. B. (XII. 375.) Nach Pauli (a. a. O. II. 97) hätte Herzog Johann, diesem Vertrag entgegen, die Veste bald hernach eingenommen, was nicht verfehlte, zwischen beiden Theilen die Flamme des Krieges auf's Neue anzufachen. Wie wir gleich oben S. 275 Note 5. gezeigt, befand sich Lauf allerdings bereits im Februar 1422 in des Pfalzgrafen Händen.

4) Fürstensachen im Reichsarchiv. Tom. III. Vgl. oben S. 229 Note 3. Am 30. April 1422 standen die Sachen schon besser. Die Münchner schlossen nämlich zu Landshut an diesem Tage mit Herzog Heinrich einen Vertrag, wornach alles von ihnen bisher im Kriege Gewonnene oder „mit Gottes Hilfe" noch zu Gewinnende gleichheitlich zwischen ihnen d. h. in 2 Hälften getheilt wird. Cop. B. 109. Wir werden bald von einer solchen Theilung hören.

5) Urkunde bei Minutoli (a. a. O. S. 182 ff.) u. Riedel (Cod. III. 1. 180 f.)

6) „ „ „ u. Riedel a. a. O. — „Er ging auch abe" wie die Folge zeigen wird. Vergl. Häberlin (V. 334) u. oben S. 275 Note 1.

eines Kampfes „so in doch am meisten antreffe[1])," fing an, bei seinen Bundesgenossen lebhafte Erbitterung zu erzeugen, weshalb endlich Friedrich im September persönlich auf dem Kriegstheater erschien, mit Hilfe der Truppen Herzogs Johann Schloß und Herrschaft **Parkstein** eroberte und bald hernach auch die Stadt **Monheim** mit Sturm nahm[2]). Wie ein rother Faden läuft neben diesen Scenen wilder Zerstörung und blutiger Gräuel das so oft zerrissene und eben so oft wieder angeknüpfte Band gut gemeinter Vermittlungsversuche und resultatloser Unterhandlungen her. In einem Neuburger-Copialbuch finden wir nämlich eine hieher gehörige Notiz über einen Mitte August 1421 (also nur ein Paar Wochen nach den oben geschilderten Friedensverhandlungen) zu **Nürnberg** abgehaltenen Tag, auf welchem König **Sigmund** in Person[3]) die Streitigkeiten zwischen Herzog **Ludwig** und dessen **Münchner**-Vettern beizulegen versuchte, ohne daß damit ein Resultat wäre erreicht worden[4]); im Gegentheil berichtet **Seitz von Torringen** schon am 7. September nach München, wie sich Herzog Ludwig gegen seinen Vetter rüste und „ein groß samyn und geberd habe[5])."

Wohl fand am 15. September ein neuer Tag abermals in dem gut gelegenen **Nürnberg** Statt. Ein Anlaß aller streitenden Theile sollte bis kommenden St. Martins-Tag durch den Bischof von Würzburg um jeden Preis zu Stand gebracht werden, aber die Sache zerschlug sich wieder ohne Resultat[6]).

Speziell zur Herstellung des Friedens zwischen den **Münchner**-Fürsten und dem Herzog **Ludwig** bestimmte Unterhandlungen pflog um ungefähr dieselbe Zeit die Reichsstadt **Augsburg**, welche endlich Ausgangs 1421 zu einem Waffenstillstand führten.

---

1) Im nämlichen Brief vom 24. Juni (1421) schreibt Elisabeth an ihren markgräflichen Gemahl „wann sie alle nicht was wundern mag und gar groß verdriessen haben, das ir euch nicht her zu dem lande füget, zu den sachen zu thun, so euch doch die sache am meisten antreffe ꝛc. ꝛc."

2) Minutoli (a. a. O. S. 167) u. Riedel (Gesch II 423) — Droysen (a. a. O. I. 436) macht die Sache für den Markgrafen viel früher und schneller ab. „In raschen Stössen wurden die Gegner hinter die Donau zurückgeworfen, mehrere Vesten ihnen entrissen ꝛc. ꝛc." Ende August ist der Markgraf mit seiner ganzen Aufgabe schon wieder fertig! — Das ist unrichtig, wie auch Pauli (a. a. O. II 96) Häberlin (V. 335) Minutoli u Riedel (a. a. O.) zur Genüge darthun. Die Belagerung Hipolitsteins ward erst Anfangs Oktober begonnen. Chroniken der fränkischen Städte II. S. 40.

3) Aschbach (a. a. O. II. 439) weist für den König im Monat August gar keinen Aufenthaltsort nach. —

4) Neuburger Copialbuch 2.

5) Fürstensachen Tom. III.

6) Lang (a. a. O. S. 110.)

Deputirte der verschiedenen **bayerischen Landschaften**, so lautete der schöne, wieder einmal patriotische Gedanke [1]) sollten die Streitigkeiten ihrer Herzoge völlig zu Ende und einen dem Land und dessen unglücklichen Bewohnern gleich nothwendigen Frieden herbeiführen [2]).

Auch an einer Ausgleichung der Streitigkeiten Herzogs **Ludwig** mit **Heinrich** von Landshut wurde dortmals wiederholt von salzburgischer Seite aus gearbeitet [3]), ohne daß es jedoch, wie vorauszusehen, zu irgend einem befriedigenden Ergebniß gekommen wäre.

Die Unnachgiebigkeit war auf Seite der **Regensburger Bundesgenossen** förmlich zur Parole und eben so groß geworden, wie der persönliche Haß, den einzelne der fürstlichen Gegner wider einander im Herzen trugen.

Zwischen dem Pfalzgrafen Johann und Herzog Ludwig gingen gleichfalls noch vor dem **Eichstädter**-Tag die Unterhandlungen aufs Neue an, diesmal wie es scheint, ohne fremde Vermittlung eingeleitet. Was darüber auf uns gekommen ist [4]), besteht in sorgfältig ausgearbeiteten Instruktionen und Werbungen für ingolstädtische Räthe, welche jedoch, da sie blos den bereits weitläufig erörterten Gang der Dinge, freilich vom ingolstädtischen Standpunkte aus wiedergeben, nichts absolut Neues bieten [5]).

Der am 10. Oktober vom Pfalzgrafen **Otto** und dessen kurfürstl. Bruder **Ludwig** anläßlich eines Besuches zu **Ingolstadt** in Vorschlag gebrachte Tag [6]) sollte auf St. Martin festgestellt und keinesfalls über Weihnachten hinaus erstreckt werden. Weitern Erfolg davon kennen wir nicht.

---

1) Aehnliche Vorschläge hatte Herzog Ludwig seinen Vettern (vergl. oben S. 256.) gemacht, als er ihre beiderseitigen Räthe zur Beilegung der Zwistigkeiten in Antrag brachte. Der Augsburgische Vorschlag war noch viel besser.

2) Neuburg. Cop. B. 2. Man vergleiche Buchner (a. a. O. VI 1. S. 244) und Freyberg (a. a. O. I. 377.) Die Nürnberger Tage schienen in dieser Sache permanent werden zu wollen.

3) Man vergleiche oben S. 255.

4) Im Neuburger Copialbuche 37.

5) Bemerkenswerth dürften zur Kenntniß über die damalige Parteistellung einzelner Großen des Reichs die Vorschläge Herzog Ludwig's hinsichtlich der Obmannschaft sein, welche den Streit mit gleichem Zusatze schlichten sollte. Es finden sich hier genannt: Graf Hans v. Lupffen, oder Haupt Marschalk v. Bappenheim; der Markgraf von Baden oder der Herzog von Teck, der Bischof von Speier, Graf Emicho v. Leiningen, Ritter Hans v. Hirschhorn oder Reichart v. Sickingen; die Räthe Herzogs Johann v. Bayern-Holland; die Räthe der Herzoge Ernst und Wilhelm von München oder der Bischof von Augsburg; die Räthe des Bischofs von Würzburg oder der Gräfin von Würtemberg.

6) Fürstensachen im Reichsarchiv. Tom. III.

Die Fäden aller bisher geschilderten Einzeln-Verhandlungen laufen auf dem mehr gedachten **ersten Eichstädter-Tage** in den Händen des **pfälzischen Kurfürsten** zusammen, welcher denselben am 26. Oktober 1421 in Person eröffnete [1]).

Ludwig III. kam direkt über Nürnberg von dem verunglückten 2. Reichszuge wider die Hussiten zurück, ohne noch den Boden seiner eigenen Lande betreten zu haben. Seine persönliche Anwesenheit, jüngst in Ingolstadt, jetzt in Eichstädt selbst ist wohl der sprechendste Beweis dafür, von welch' ernstem Standpunkte aus der pfälzische Kurfürst die damalige Sachlage betrachtet haben muß.

In seinem Auftrage hatten bereits vorher Pfalzgraf **Otto** und Bischof **Raban** von Speier zum neuen Tage die nöthigen Einleitungen getroffen, auch war Herzog Ludwig deshalb eigens nach dem benachbarten **Neuburg** gekommen, um „ob sich söllich täge zu richtung machen wurden," gleich bei der Hand zu sein.

Die Verhandlungen wurden zu **Eichstädt** im Prediger-Kloster gepflogen und war die Mehrzahl von Ludwigs Gegnern persönlich anwesend [2]).

Man fing mit den Forderungen des **Ingolstädters** gegen den Markgrafen **Friedrich** an, wobei natürlich die Schuld von 23000 fl. eine Hauptrolle spielte.

Markgraf Friedrich, gleichfalls auf dem Tage persönlich gegenwärtig, antwortete zunächst mit den Uebergriffen, welche sich das Landgericht zu **Graispach** gegen seine Unterthanen und gegen sein gefreites Hofgericht zu **Nürnberg** erlaubt habe, welches doch „das obrist nach des Reichs gericht wär."

Hinsichtlich der Forderung Ludwigs wegen der 23000 fl. gab er sodann die schon berührte [3]) denkwürdige Erklärung ab, **daß sein Siegel ohne sein Wissen und während er weit von Constanz weg gewesen, an den kgl. Schuldbrief gehängt worden sei** [4]). Ueberdieß

1) Weder Lang und Buchner, noch Minutoli u. Droysen scheinen diesen Tag gekannt zu haben. Riedel (Gesch. III. 1 422) geht mit wenigen Worten darüber hinweg.

2) Als solche nennt das Einladungsschreiben vom 10. Okt. 1421 den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg nebst dessen Sohn Burggrafen Johann; die Herzoge Ernst, Wilhelm, Johann, Albrecht u. Heinrich von Bayern, den Bischof Johann von Eichstädt, die Grafen Ludwig u. Friedrich den Aeltern, dann Ludwig den Jüngern von Oettingen, endlich die Reichsstädte Rotenburg, Nördlingen, Dinkelsbühl, Weissenburg und Bopfingen.

3) Vergleiche oben S. 259. Riedels, der doch Vieles aus dem Cop. B. 33 für s. Brandenburgischen Cod. dipl. abdrucken ließ, scheint gerade diese Stelle entgangen zu sein.

4) Auf diese Verletzung des alten Rechtssatzes, daß Niemand Richter in eigener Sache sein

fügte der Markgraf noch bei „**So hiet Im auch vnser Herr der konig, von dem die Schuld hergieng, verboten, das er Im** (dem Herzog Ludwig) **on Recht nichtz gäb**, vnd auch sich dhains anndern Rechten, dann kaiserlicher oder gaistlicher geschrieben rechten versteng, **dann vber ainen Romischen konig nicht anders zu richten wär, anders verzlüß er vil Er**[1])".

In puncto debiti war die **ingolstädtische** Replik kurz und einfach, aber schlagend: „Herczog Ludwig hett zwen schuldbrieff, ainen daran des Margrafen Siegel hieng vnd uerschriben trewe wär ꝛc. ꝛc. darnach wär ain ander briff, dar Inn sich der Margraf allain, bej seiner trewe verschrib, vnder sein allains Sigel die egenant Summ gelcz In obgeschribner maße zu bezaln[1])." Nicht minder charakteristisch ist die hiebei gebrauchte Aeußerung der ingolstädtischen Räthe, daß ihr Herr nach so vielen fruchtlosen Versuchen (wie jüngst wiederholt zu Nürnberg) dennoch Recht auf den Kurfürsten Ludwig geboten habe „wiewohl er ihres Herzogs Feind wäre!" — „So hiet er doch ain sollich trawen In sein frumkeit als auf ainen gemainen vnd gleich zusacz." —

Rede und Gegenrede auf dem Eichstädter-Tag folgten sich in solcher Raschheit und Länge, daß Kurfürst **Ludwig III.** nicht umhin konnte, zu bemerken „Weiteres war nicht nothdurftig, auch wurd es zu langk." Dennoch behaupteten die ingolstädtischen Räthe das letzte Wort.

Es gelang dem Kurfürsten wirklich, sämmtliche Parteien[2]) zu einem gemeinsamen Rechtserbieten und gütlichen Friedensunterhandlungen zu bestimmen, worauf eine eigene Botschaft zu Herzog **Ludwig** nach Neuburg entsendet wurde, um auch diesem die Sache vorzulegen.

Das gegnerische, vom Kurfürsten **Ludwig III.** erzielte Anerbieten lautete:

---

könne, antwortete Herzog Ludwig beissend: „er hatt auch ain sollich getrawen in unsers Herrn des konigs frumkeit, das er kainem verpüt das er sein Sigl vnd trew nicht hielt."

1) Von jenem ersten Brief erzählt das oft erwähnte Neub. Cop.-B. 33: „Denselben auch vnßer Herre nam zu den Augustinern zu Costentz In den garten vnd trug den dem Margrafen für In gegenwerttigkeit vnsers Herrn des konigs vnd vil ander fürsten vnd herrn, geistlich vnd weltlich vnd sprach, Margraf Du hast vor allwegen deins Sigls gelaugnet und gesprochen es sej on dein Wissen an den brief gehengkt vnd als 20 meil wegs von costencz gewesen seiest, vnd hast vns damit vnser gelt nerzogen, ist aber das dein Sigl, da sprach er Ja." Weiter heißt es in dieser Ingolstädtischen Replik: Auch so vermainte vnßer Heer das sollich schuldbrief ꝛc. ꝛc. billich geistlich vnd kaiserlich geschriben recht hiessen, vnd waren dann alle recht auß weisent: geding pricht lantrecht, willkure alle recht, vnd der weise sprech, leid das gesetz das du selbs gemacht hast.

2) Herzog Ernst von München that nicht mehr mit, da er sich kürzlich auf eigene Faust mit seinem Vetter geeinigt hatte.

„Zum ersten so wollten sy all, außgenomen Herzog Ernst ain vnuerdingt recht nemen vnd geben vor dem konig der Ir aller rechter Herre war, vnd der zu Im nemen mecht wen er wolt, vmb all sach die sich vor dem krieg uerloffen hetten oder aber vor den kurfursten, doch der Margraf von der geltschuld wegen nach kaiserlichem oder geistlichem geschriben recht[1]) außweisung; was sich aber In dem krieg uerloffen hett, da wolten sy fur komen fur den konig oder kurfursten vnd was sy mit ern oder recht haben solten, das wolten sij haben, was sy aber mit ern oder recht nicht haben solten, das wolten sy lassen, vnd acht vnd pan In dem rechten nicht für wenden, dann sy das hindan zu setzen nicht gewalt hetten ꝛc. ꝛc."

Die Antwort Herzogs **Ludwigs** von Ingolstadt verwarf den Punkt wegen der Geldschuld, deren Entschcidung **nicht dem römischen Könige** anheim gegeben werden könne; doch möge dieser hiezu „nemen Wen er wil, der nicht von partej sej." Die andern Einwürfe Herzogs Ludwig waren von geringerer Bedeutung. An ihnen mochte das Friedenswerk kaum zerschellen.

Als nun die Räthe nach **Eichstädt** zurückkehrten, traten die gegnerischen Fürsten in neue Berathung.

Da sprach der **Markgraf**: er hett den egenanten Herren nicht empfolhen noch geredt, das er oder sein puntgenosen ynndert recht nemen noch geben walten vmb all sach In obgeschribner maß, dann vor dem könig, der Ir rechter Herre war: wurden sy aber auf **ander leut** recht zu bieten angelangt, das warn **willkurte** recht, das mochten sy tun oder lassen, daruber wolten sy sich bedenken."

Das jüngste **Nürnberger**-Spiel wiederholte sich auch hier wieder. Die Parteien vermochten sich in ihrem Rechtserbieten nicht zu einigen, weshalb die ingolstädtischen Räthe den Vorschlag machten, „den pfalzgrafen (Ludwig III.) wiewol er vnser veind war, zum rechten erkennen zu lassen, welches recht Bieten auf vnsern Hern den konig das geleicher pillicher vnd gewondlicher sej, **doch die puntnusse auf die zeit hin dan gesezt**, vnd ob er das nicht tun wolt, die kurfürsten ꝛc. ꝛc."

Mit dieser ingolstädtischen Erklärung war aber dem Regensburger-Bund allzunahe auf den Leib gerückt. Kein Wunder, wenn demnach die Bundesgenossen das Anerbieten Herzogs Ludwig verwarfen.

---

1) Warum ging Ludwig nicht auf das Anerbieten ein, die Geldschuldsache nach kanonischem Rechte entscheiden zu laßen? Fürchtete er etwa den Kirchenbann, in welchem er sich damals noch befand? Vergl. oben S. 234 Note 4.

Die Hoffnung auf eine gemeinschaftliche Versöhnung aller Parteien war somit abermals vereitelt. Um indeß doch nicht ohne alles Resultat nach **Heidelberg** heimzukehren, versuchte nunmehr der **pfälzische Kurfürst** wo möglich die einzelnen Gegner einander zu nähern.

Zuerst brachte Pfalzgraf **Johann** seine Klagen gegen Herzog **Ludwig** vor. Das Hauptgewicht legte er auf die uns bereits bekannte **Freistadter-Geschichte,** in Folge deren „sein Burger vom **Newenmarkt** In gutem gelait gefangen vnd ettlich In vengnuß ertöt, die andern (Herzog Ludwig) noch dar Inn hat, darumb er (Pfalzgraf Johann) rechtens nye bekommen mocht."

Auf Herzog Johann folgten mit ihren Beschwerden gegen den Ingolstädter die Grafen von **Oettingen,** der Bischof von **Eichstädt,** Herzog **Heinrich** von Landshut und ein früherer Dienstmann Herzogs **Ludwig** der von **Haideck** [1]).

Die Vertheidigungen auf diese Anklagen bieten gerade nichts, was für unsere Zwecke besonders paßt. Nur der Entgegnung auf Herzogs Johann Anschuldigung glauben wir kurz Erwähnung thun zu sollen.

Indem Herzog Ludwig die Freistadter-Geschichte beschönigend in seinem Sinne darlegt und den Pfalgrafen Johann an die darüber gemachten verschiedenen Anläße erinnert „putt er Im noch solliche recht auf sein leiblichen Bruder den pfalczgrafen."

Fassen wir schließlich das Resultat des **Eichstädter-Tages,** welcher mit Recht bei vielen Patrioten die Hoffnung auf endliche Beilegung dieser **bereits reichsschädlichen Fehden** neu angefacht hatte [2]), in **ein** Wort zusammen, es war gleich **Null;** denn der allseitigen Plünderungen, Raub- und Zerstörungs-Züge ließ sich noch immer kein Ende absehen.

Siebentes Kapitel.

Königs Sigmund Friedgebote werden drohender u. führen zum 2ten Eichstädter-Tag (22. März 1422.) Einleitung hiezu u. Ver-

1) Herzogs Ludwig früherer Vicedom und Pfleger von Ingolstadt, Herr Joh. v. Heydeck. Vergl. Lang (a. a. O. S. 205 f.) u. oben S. 120 Note 3.

2) Nach Langs Darstellung (a. a. O. S. 114) wäre der Eichstädter-Tag auf Sommer 1422 gefallen. Das ist falsch. Der erste Tag zu Eichstädt fand im Oktober 1421, ein zweiter im Frühjahre 1422 statt. Riedel (Gesch. II 422) nennt noch einen Mergentheimer Tag vom 16. November 1421.

lauf. Die markgräfliche Partei sucht sich durch neue Bündnisse zum Kampf zu stärken. König Sigmund mahnt abermals zum Frieden, während die Stadt Nürnberg am 15. August 1422 zwischen den Markgrafen u. den Herzogen von Ingolstadt einen Waffenstillstand vermittelt. Die Allinger-Schlacht (19. Sept. 1422) führt einen vierjährigen Friedens-Stand herbei. Ludwig der Aeltere kriecht endlich zum Kreuz. Die Regensburger Separat-Artikel vom 2. Okt. 1422. Bayern-Ingolstadt erhält während Ludwigs Fernsein einen kgl. Statthalter. Die Frage von der Rückgabe der gegenseitigen Eroberungen. Ein gefangener Graf von Oettingen. Läuterung des kgl. Friedgebotes zu ingolstädt. Gunsten. Herzogs Ludwig Sinnen u. Trachten in Ungarn. Der Restitutions-Befehl von Kirche u. Staat (11. u. 12. Okt. 1423) verwickelt ihn neuerdings in geistl. Händel. Ludwig u. die Grafen v. Oettingen. Rückkehr von Ungarn ins Reich. Beweggründe hiezu. Schlußbetrachtungen.

Neuerdings nahm sich der **römische König** mit Anbruch des Jahres 1422 der Herstellung des Friedens angelegentlichst an, indem er von **Rediſch** aus am St. Sebastianstag dem **Ingolstädter** die Absendung einer Botschaft notifizirte, um „dem heyligen glauben zu trost vnd zu hilffe" einen Frieden zwischen diesem und der markgräflichen Partei anzubahnen „in sollicher Mißhellung krieg vnd zwitracht," die zwischen beiden Theilen „laider greblich geen vnd getriben werden wider got vnd den heiligen kristenlichen gelauben" Die Träger dieser Botschaft kennen wir aus Lang[1]). Ihr Inhalt ist unschwer zu errathen; der Herzog solle Angesichts der Hussitenbewegung nicht länger den Widerspenstigen spielen. Heimischer Friede thue Noth. Ludwig möge doch den Ketzern zu Liebe „einen gerawmen fride aufnemen u. s. w." Ja Sigmund versprach sogar „sich in der Zeit zu müssigen und sich zu bemühen, daß er noch allain nach seinem vermügen die achen zu einem guten ennd prächt." Der vom König vorgeschlagene Waffenstillstand sollte 2 Jahre dauern und erst ein halbes Jahr vorher gekündigt werden u. s. w.

Die Antwort des **Ingolstädters** auf diesen königlichen Vorschlag war im Ganzen ziemlich nichtssagend[2]) und auf's Temporisiren berechnet.

---

1) (A. a. O. S. 114.)
2) Neuburger Copialbuch 33.

Eine eigene Botschaft sollte wegen des vorgeschlagenen Friedens mit Sigmund in direkte Verhandlung treten.

Wir vermögen nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, ob ein neues Schreiben des Königs an **Ludwig** von Ingolstadt dd. **Scalitz** am Suntag Reminiscere in der vasten (8. März) als Erwiederung auf diese Botschafts-Anerbietung betrachtet werden dürfe. Der **römische König** führt darin eine bereits viel entschiedenere Sprache, als sich nach der letzten Werbung seiner Räthe hatte erwarten lassen. Freilich die Verhältnisse Böhmens, die stets siegreichen **Hussiten** gaben hiezu guten Grund.

Sigmund bedeutete nemlich dem **Ingolstädter** in Uebereinstimmung mit dem eben bei ihm weilenden Erzbischof von **Köln**, einen Frieden zu machen und anzunehmen, welchen der Bischof **Johann** von Würzburg und Pfalzgraf **Otto** ihm setzen würden. Zum Schluß erging an Herzog Ludwig die Einladung, sich auf kommendes Pfingstfest in **Regensburg** einzufinden, woselbst der König die Sache im Kreise aller Reichsfürsten vornehmen und „mit der **mynn** oder mit dem **rechten** entscheiden" wolle. Am 4. März darauf benachrichtigte **Sigmund** den Herzog Otto von **Nicolsburg** aus, daß er auch dem **Markgrafen** und den übrigen **bayer. Herzogen** in ähnlicher Weise geschrieben und sie auf den Frieden hingewiesen habe, den der Bischof und Herzog Otto zwischen ihnen machen würden[1]).

Während hierüber weitere Korrespondenzen gepflogen wurden, fertigten Markgraf **Friedrich** und dessen Sohn Burggraf **Johann**, dann die Herzoge **Ernst, Wilhelm** und **Heinrich** von Bayern, sowie Pfalzgraf **Johann** für einen „vnuerdingten tag, welchen Bischof **Johann** von Würzburg zwischen ihnen und den beiden Herzogen von **Ingolstadt** auf „Suntag Mittfasten Letare genannt" (22. März) nach **Eichstädt** betheidingt hat, den Letztern dahin Geleitsbriefe aus. Das ist der **zweite Eichstädter-Tag.**

Ueber dessen unerwartet schnelles Zustandekommen gibt uns ein vertrauliches Schreiben des mehrgedachten Würzburger Bischofes an Herzog Ludwig (den Aeltern) einige Aufschlüsse.

Der Bischof erzählt darin, wie er unlängst wegen eines Streites zwischen **Mainz** und **Hessen** zu **Frankfurt** gewesen[2]) und dort mit

1) Neuburger Copialbuch 2.

2) Wir bemerken, daß die Kurfürsten von Trier, Pfalz u. Brandenburg u. Bischof Johann am 27. Jan. zu Frankfurt zwischen dem Kurfürsten v. Mainz u. dem Landgrafen Ludwig v. Hessen eine Einigung in verschiedenen Streitpunkten erzielt hatten.

dem Markgrafen **Friedrich** zusammengetroffen sei. Auf dem Heimwege nun habe er mit demselben mancherlei gehandelt und geredet, was dem Frieden zwischen beiden Parteien förderlich sein möchte.

„So mainten wir doch, möchten wir ewch zusamen bringen, wir wollten vnsern vleiß daran tun, ob wir nicht gutes zwischen ewch arbaiten möchten." Und so bittet denn Bischof Johann mit Einwilligung des Markgrafen den Herzog um sicheres Geleit nach **Eichstädt**, wo sie am 11. Febr. das Nöthige persönlich verhandeln wollten.

Diese Zusammenkunft fand wirklich Statt. Ihr Resultat läßt sich einem weitern Briefe Bischofs **Johann** an Herzog **Ludwig** vom 17. Februar entnehmen. Der Markgraf hieß es, habe zugesagt, mit seiner Partei auf diesem Tage zu erscheinen, wenn Ludwig von Ingolstadt und dessen Sohn ihre Geleitsbriefe, was auch die Gegner thun wollten, bis zum 8. März dem **Haupt Marschalk von Pappenheim** zusenden würden.

Es ist das traurige Zeichen eines mit Ehre, Siegel und fürstlicher Treue um sich werfenden Jahrhunderts, wenn wir auf dieses Schreiben den Ingolstädter im **Einverständnisse mit seiner Landschaft** antworten sehen, wie er nur unter folgenden Bedingungen auf den vorgeschlagenen Tag einzugehen vermöge:

1) Sollten Haupt Marschalk, Albrecht Eglofstainer, Hermann Aechter und deren Freunde das Schloß zu **Eichstädt**, dann Hanns Voyt jenes zu **Nassenfels** in solcher Stärke besetzen, „das sy der Geslos mächtig sein mügen" und beide Schlösser während der Dauer der Friedensverhandlungen im Namen des Bischofs von Würzburg innehaben.

2) Soll Rath und Gemeinde zu Eichstädt die Sicherheit des Geleits beschwören;

3) Sollen außerdem auch noch der Bischof von Eichstädt und sein Kapitel hierüber gleichfalls versiegelte Briefe geben.

Diese Bedingungen wurden vom **Würzburger Bischof** am 26. Februar zugestanden, aber dessen Bemühungen, Herzog **Ludwig** zum persönlichen Erscheinen in **Eichstädt** zu bestimmen, hatten nicht den gewünschten glücklichen Erfolg, obschon der Bischof deshalb eigens nach Ingolstadt geritten war.

Der **Ingolstädter** ließ sogar im neuen Antwortsschreiben Besorgnisse wegen seiner persönlichen Sicherheit durchblicken. „Angesehen was vor an vns beschechen ist in guetem Gelaitt vnd fridn[1]),

1) Hiemit spielt Ludwig offenbar auf die Konstanzer Geschichte vom Jahre 1417 an.

wann es ist ettlichem vnserm widertail nicht zu trawen ꝛc. ꝛc." Dem Bischof von Würzburg blieb noch genug zu thun, bis er endlich diese und andere Befürchtungen völlig beschwichtigt hatte. Gleichwohl erschien Herzog Ludwig nicht persönlich auf dem neuen **Eichstädter-Tag**, sondern ließ sich durch seine vollmächtige Botschaft vertreten.

Lautete auch deren Instruktion besonders friedlich, so waren doch darin die bisher gezogenen Grenzen strikte festgehalten.

Die Entscheidung wegen der Geldschuld könne man unmöglich dem Hauptbetheiligten dem König **Sigmund** überlassen, auch müßten die gegnerischerseits gemachten Eroberungen ehevor restituirt werden.

Gerade hievon wollte aber die markgräfliche Partei durchaus nichts wissen. Daß dieselbe auch die Frage wiederum in Anregung brachte, wer eigentlicher Urheber des ganzen Krieges wäre, trug sicherlich nicht zur Förderung des Friedenshandwerkes bei. Ihr weiteres Offert, im nachgewiesenen Fall dem zuerst Angegriffenen 100,000 fl. bezahlen, andernfalls aber für sich beanspruchen zu wollen, bildet blos den schwachen Abklatsch einer vom Ingolstädter schon früher einmal in Scene gesetzten prahlerischen Komödie [1]).

Bezeichnend ist überhaupt, daß, je anmassender die Forderungen des Markgrafen wurden, sich desto mehr die **wittelsbachischen** Mitglieder des **Regensburger-Bündnisses**, nur Herzog **Heinrich** ausgenommen, allmählig zurückziehen.

Der neue **Eichstädter-Tag** endete, noch ehe er eigentlich begonnen, gleichfalls resultatlos und zwar aus dem Grunde, weil man eichstädtischerseits das **feierlich zugesagte Geleit** in einem allerdings gar nicht erheblichen Punkt überfahren hatte, woraus denn Herzog Ludwig willkommenen Anlaß nahm, die Unterhandlungen, deren Erfolglosigkeit ohnehin von Jedermann vorhergesehen wurde, definitiv abbrechen zu lassen.

Einem Briefe sine dato [2]), welchen Ludwig hieüber an den Bischof von **Würzburg** schrieb [3]), findet sich die pomphafte Bitte

Wir bemerken, daß all diese den zweiten Eichstädter Tag betreffenden Nachrichten im Neuburger Copialbuch 33) enthalten sind.

1) Oben S. 244.

2) Der Brief fällt jedenfalls zwischen dem 22—28. März 1422. Nach dem Geleitsbrief des Markgrafen Friedrich u. seiner sämmtlichen Mitverbündeten für beide Herzoge Ludwig vom 7. März sollte der Tag am 23. d. Mts. seinen Anfang nehmen. Namentlich der Markgraf u. Herzog Ludwig sen. hatten im Sinne, persönlich zu erscheinen, zu welchem Behufe das Geleit vom 18. März bis 4 Tage nach vollendeter Theidigung dauern u. während dieser Zeit allgemeiner Waffenstillstand statthaben sollte, Belagerungen und Vertheidigungen ausgenommen.

3) „Nu sagen wir ewer lieb vor, das wir vns ewer wort vnd tading So Jr mit vns

beigefügt, für die Folgen der hiedurch einstandenen „eintrag vnd sawmnuß" seine Widersacher verantwortlich zu machen und im Verein mit ihm die Sache nicht blos dem römischen Könige, sondern dem ganzen Reiche zur Wissenschaft zu bringen.

Wieder beginnt sonach, da auch dieser Versuch, den erschöpften **bayerisch-fränkischen** Landen Ruhe und Erholung zu bringen, gescheitert war, das alte Spiel der zerstörenden Fehden, Plünderungen und Mordbrennereien, wozu sich die markgräfliche Partei schon geraume Zeit vorher durch erweiterte Bündnisse zu stärken gesucht hatte.

Wir zählen vorerst jenes mit der Stadt **Donauwörth** hieher, welches am 22. Dezbr. 1421 zu Stande gekommen war[1]) und ausgesprochen keine andere Absicht hatte, **als aus diesem gut und passend gelgenen Ort einen brandenburgischen Waffenplatz und Schlüßel zum weitern Vordringen in's Bayerische zu machen**[2]); und in der That kündigte Donauwörth dem Ingolstädter, seinem bisherigen Oberherrn schon am 19. März 1422 den Gehorsam auf[3]).

Ein weiterer Bundesgenosse wurde der markgräflichen Partei in dem Herzog **Adolph von Cleve**, der als Helfer des Markgrafen am 4. Februar 1422 seinen Fehdebrief nach Ingolstadt sandte[4]), während dafür wieder ingolstädtischerseits eine Menge von feindlichen Absagen namentlich in München einlangten[5]) und bald hernach (am 30. April) die **Münchner**-Herzoge mit **Heinrich** von Landshut ein Bündniß dahin abschloßen, alles was im gegenwärtigen Kriege gewonnen würde, gleichheitlich unter sich theilen zu wollen[6]). Dafür gab der Landshuter das urkundliche Versprechen, zur Belagerung von

---

geredt haben, genczlich hielden vnd den egenanten vnsern widersachern nicht getrawen möchten, vber solich ewer täding gelaitt vnd Sicherheit an vns vor dem Suntag Letare als wir gen Eisteten geriten sein solten zu Tegingen vnd fridberg vberfaren ꝛc. ꝛc. vnd haben Ew gebeten Solich vberfarn vns schaffen zu kern. So wolden wir alsdann gern vnd von stund an gen Eisteten geriten sein, als betädingt worden war, wann vns aber bißher nicht widerfarn mocht, Seind wir . . . . . dann haben vnser widersacher an solichen chlainen stucken daz gelaitt vberfarn, michelmer vnd lieber hieten Si es an vnserm leib vnd person vberfarn." —

1) Reg. B. XII 378. Lang (a. a. O. S. 112.)

2) Pauli (a. a. O. II 96) Häberlin (V 335.) Man vergl. Droysen (I. 436) u. Riedel (Gesch. II 423.)

3) Reg. B. XII. 387 u. 391. Am 7. Sept. (1422) erfolgte die förmliche Erklärung Donauwörths zur Reichsstadt. R. B. (a. a. O. 398.) Vergl. oben S. 225 Note 1.

4) Reg. B. XII. 383.

5) „ „ „ 385.

6) „ „ „ 391. Die Theilung ging am 15. April 1428 vor sich. Vergleiche oben S. 277. Note 4.

Wasserburg und **Friedberg** mit Reisigen, Fußknechten und Kriegsmunition den lieben Vettern nach Kräften behilflich zu sein [1]).

Trotz des resultatlosen neuen **Eichstädter-Tages** ließ König **Sigmund** von seinen kategorischen Friedens-Versuchen zwischen den kriegführenden Parteien nicht ab, denn bald nach dem Zerfahren desselben schreibt Pfalzgraf **Otto** an den Ingolstädter, daß er den Markgrafen Friedrich und seinen Bruder den Pfalzgrafen Johann von erneuerten königlichen Friedgeboten in Kenntniß gesetzt, aber von Beiden die Antwort erhalten habe, daß sie sich ohne Mitwissen ihrer Bundesgenossen auf nichts mehr einlassen könnten. Pfalzgraf Otto bittet den Herzog Ludwig, wenigstens seinerseits den Frieden anzunehmen, denn der König wäre im Nichtfalle zum Aeußersten bereit.

Des **Ingolstädters** Antwort lautete demohngeachtet ganz einfach dahin „er wolle zuvor die Erklärungen seiner Gegner abwarten, früher könne er nichts zusichern. Hierüber hoffe er baldige Nachricht."

Zwischen beiden Herzogen von **Ingolstadt**, dem **Markgrafen** und Herzog **Heinrich** war übrigens von dem Rathe der Reichsstadt **Nürnberg** am 15. August 1422 ein Waffenstillstand bis auf kommenden Lichtmeßtag vermittelt worden, nachdem im vorausgegangenen Juni ein „stattliches Bundesheer von 3000 Pferden und Wagen sich in den Gefilden von **Rain** und **Neuburg** gesammelt, diese Gegend aufs heftigste gebrandschatzt und das schon vorher eingeschlossene **Graisbach** noch ernstlicher bedroht hatte [2]). Auf nächsten St. Martinstag sollte dann den neuen Abmachungen gemäß in Nürnberg für beide Theile ein unverbundener gütlicher Tag abgehalten werden [3]). Am Fortgang der Belagerung **Wasserburgs**, das Herzog Heinrich mit Münchner-Hilfe bereits eng eingeschlossen hielt, scheint dieser Waffenstillstand nichts geändert zu haben.

Da hiedurch Herzog **Ludwig** momentan den Rücken im Norden, Westen und Osten theilweise frei bekam, fiel er um so wüthender über die Herzoge von **München** her, welche jüngsthin seine Stadt **Friedberg** erobert und ausgebrannt hatten [4]).

Um **München** selbst zu beunruhigen, zugleich aber „um dem belagerten **Wasserburg** Luft zu machen [5])," sandte er unter dem Kom

1) Reg. Boica XII. 392. Vergl. Bd. IV der schwäb. Chroniken (Augsburg) S. 120.
2) Neuburger Copialbuch 109.
3) Lang (a. a. O. S. 113.)
4) Bd. I der schwäb. Chroniken S. 120.
5) Lang S. 115.

mando des gefürchteten **Christoph von Laymingen** 700 Reiter die Amper entlang, welche auf ihrem Ritte alle Dörfer bis nach **Pasing, Germaring** u. s. w., diese mit inbegriffen, niederbrannten. Zwischen **Alling** und **Hoflach** kam es am 19. September 1422 zum Treffen, das Münchnerischerseits gewonnen ward.

Dieser an und für sich unbedeutende Sieg [1]) der Herzoge **Ernst, Wilhelm** und **Albrecht** setzte, weil er **Ludwigs** beste Truppen kampfuntüchtig gemacht, den seitherigen trostlosen Zuständen vorläufig ein Ziel und zwar in einer Zeit, in der sich König **Sigmund** eben zu an ihm ungewohnter Energie emporgerafft hatte.

Bereits am 1. September gl. Js. war von **Nürnberg** aus an die kriegführenden Theile ein scharfes Waffenstillstandsgebot auf vier Jahre [2]) ergangen, welches der Kardinalallegat **Branda** schon 2 Tage hernach allen Betheiligten sub poena excommunicationis dringendst einschärfte [3]).

Gleichsam als Antwort hierauf lieferte dann Herzog **Ludwig** den Münchner-Vettern die eben erwähnte unglückliche Allinger-Schlacht, gerade um einen Tag später, als der römische König beide Herzoge von **Ingolstadt,** weil sie sich seinen Befehlen nicht fügen gewollt, öffentlich zu seinen und des Reichs Feinden erklärt hatte [4]).

Mit dem Tage bei Alling und Hoflach war die **ingolstädtische** Macht insofern vollständig gebrochen, als dessen moralische Wirkung den **Ingolstädter** nach allen Seiten isolirte; und es hatte Herzog **Ludwig** wirklich in solcher Lage nichts Besseres zu thun, als sich dem eben in **Regensburg** anwesenden König zu Füssen zu werfen, um, wie **Buchner** sagt, durch **Bitten** wieder zu erwerben, was ihm durch **Waffen** verloren gegangen war.

Unter Bezugnahme auf sein neuerliches Gebot vom 1. Septbr. d. Js. befahl **Sigmund** schon am 25. d. Mts. von Regensburg aus, daß der Waffenstillstand zwischen dem Markgrafen **Friedrich**, dessen Sohn Burggrafen **Johann**, den bayerischen Herzogen **Ernst, Wilhelm,**

1) Lang (a. a. O. 115 f.) L. v. Westenrieders Beiträge (IV. 205 ff.) u. Veit Prior v. Ebersberg (Oefele II. 729.) Die in dem Treffen gefangenen 170 Ingolstädter hießen die Münchner Herzoge nach Murnau sich stellen. Fürstensachen Tom. III.

2) R. B. XII. 397. Man vergl. M. Frhr. v. Freyberg, Geschichte der bayer. Landstände ꝛc. I. 380. u. Aschbach (a. a. O. III. 157.)

3) R. B. XII. 397.

4) Gudenus Sylloge etc. etc. T. I. p. 668 ff. Orig. im k. Archiv zu Würzburg. Das Datum ist bei Guden, obwohl Aschbach (IV. 445) die Urkunde auf 18. Oktober stellt, vollkommen richtig.

Johann, Heinrich und **Albrecht** ꝛc. ꝛc. einer-, dann den **beiden Herzogen** von **Ingolstadt** andererseits, um endlich ernsthaft an die Ausrottung des hussitischen Unglaubens gehen zu können, am kommenden Montag den 28. September beginnen und ganze vier Jahre dauern solle. Im Verlaufe des nächstfolgenden Jahres sollten dann zur gütlichen oder rechtlichen Entscheidung der gegenseitigen Ansprüche Tage anberaumt und dabei auch alle anderweitigen Streitigkeiten ausgetragen werden[1]).

Nachdem so, um dem Fortgang weiterer Mord- und Plünderungs-Scenen Einhalt zu thun, das Nöthigste vorgesorgt war, publizirte der römische König schon acht Tage darauf (am 2. Oktober) ein Friedgebot auf vier Jahre zwischen den beiden Herzogen von Ingolstadt und deren sämmtlichen Gegnern. Des nähern Inhalts lautet diese Urkunde:

1) Brandschatzungen, die noch nicht bezahlt, aber zu entrichten fällig sind, sollen bezahlt werden, bezüglich aller andern soll rechtliche oder gütliche Entscheidung folgen.

2) Gefangene, „Edle und Erbere" sind binnen Jahresfrist auf Treue, gefangene Bauern auf Bürgschaft zu entlassen, und soll in der gleichen Frist vom König mit Liebe oder mit dem Recht über alles streitige Erbe, Eigen, Schuld und andere Sachen entschieden werden.

3) Mit den Landstrassen bleibt es beim alten Herkommen.

4) Die (ingolstädtischen) Landgerichte **Graispach, Hirschberg** und **Höchstädt** sollen bis zum Ausspruch des Königs stille stehen.

5) Herzog Ludwig soll seine Forderung an den Markgrafen rechtlich ausführen ꝛc.

6) Wegen **Schwäbischwörth** soll binnen einem Jahr Recht geschehen.

7) Wer diesen Frieden bricht, verfällt in den Bann des päpstlichen Legaten des Kardinals **Branda von Placenz**[2]).

Diesem **allgemeinen** Friedgebot folgten noch am gleichen Tag (wie wir heutzutage sagen würden) **Separat-Artikel**, deren Inhalt **Lang, Buchner** ꝛc. ꝛc. mit dem Friedgebote willkührlich vermengen.

Im zweiten Falle handelte es sich um die **nächste Zukunft** des ingolstädtisch-bayerischen Landes, welches **Ludwig** der Aeltere und sein Sohn bis zum Ausspruch des Königs in dessen Hände übergeben sollten.

---

1) R. B. XII. 400.
2) R. B. XII. 401.

Aus königlichem Auftrage überkam es am 26. Oktober Herr **Bruno von der Leiter** [1]) als Sigmunds Hofmeister zur zeitweiligen Verwaltung, während der **Ingolstädter** mit dem Könige nach **Ungarn** hinabziehen mußte, um dem Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit, gleichwie dem Haß seiner noch immer zahlreichen Feinde zeitweilig entrückt zu sein.

Sigmund gelobte demselben feierlich bei seinem Königswort an, binnen Jahresfrist seinen definitiven Entscheid gütlich oder im Rechte fällen zu wollen [2]).

Hiedurch war in die hart mitgenommenen **bayerisch-fränkischen** Lande wenigstens momentan die lang ersehnte Ruhe zurückgekehrt.

Daß es dem Könige nach vielen fruchtlosen Versuchen so rasch damit gelungen war, darf wohl weniger der von ihm hiebei bethätigten lobenswerthen Energie, als hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden, daß die eine, bisher gefürchtetste Partei zur Zeit nahezu lahm gelegt war. Wer fragt, ob wir hiemit die **ingolstädtische** meinen?

Immerhin gab es aber noch brennende Fragen zu erledigen, deren eine „wie es mit den eroberten ingolstädtischen Gebietstheilen — **Ludwig** hatte 6 Städte, 6 Märkte und 18 Schlösser verloren [3]) — gehalten werden solle" den Pfalzgrafen **Johann** besonders nahe angieng.

Der betreffende Ausdruck einer uns gleichfalls vorgelegenen Aufeichnung dieses Tages lautete ungefähr dahin, daß beide Parteien die im Kriege gemachten Eroberungen bis auf Weiteres in die **neutralen** Hände des **römischen Königs** übergeben sollten, aber keine derselben machte Miene, auch nur ein Stück des Gewonnenen zurückerstatten, oder vielmehr dem König zu überantworten [4]).

Ein zweiter Punkt, dessen Uebergehen in den Friedensinstrumenten auffallen muß, ist die Gefangenhaltung eines jungen Grafen v. Oet-

1) Dr. Fr. Chr. Jon. Fischer Kl. Schriften (II. 154 f.), wo auch (150 f.), die Urkunde Sigmunds vom 4. Okt. 1422 steht, wornach dem Sohne Ludwigs „ain frumer Mann" als eigener Hofmeister versprochen wird. Vergl. Aschbach (III 445).

2) Tom. XVIII. Privil. f. 46; man vergl. Dr. Fr. Chr. Jon. Fischers Kl. Schrift. B. II 150 ff. Aber auch das Orig. ist beim Reichsarchiv vorhanden. Der Name des Bruno von der Leiter ist in dieser Urkunde noch nicht genannt. (Vergl. noch meine Beiträge zur Landes- Fürsten- u. Kulturgeschichte der deutschen Staaten I. 59 f.)

3) Vergleiche oben Seite 273 Note 1 u. 275.

4) Leider habe ich das Citat dieser Urkunde verloren und ließ mich das emsigste Suchen in den Beständen des Reichsarchives dieser Aufzeichnung noch nicht wieder auf die Spur kommen. — Erst der Preßburger-Spruch vom 26. April 1429 restituirte dem Herzog von Ingolstadt einen Theil des verlornen Besitzthumes wieder.

tingen durch Herzog **Ludwig sen.**, der den Gefangenen des Mordes an **Ulrich** Truchseß von **Ringingen** bezüchtigt hatte.

Schon am 7. September 1421 waren vom Vater des jungen Grafen, **Friedrich** dem Aeltern Vorstellungen in Ingolstadt gemacht worden, deshalb vor dem römischen Könige „fürzukommen vnd darob erkennen zu lassen [1]),“ ohne daß sich jedoch Herzog Ludwig daran gekehrt hätte.

Sofort wandten sich die Grafen **Ludwig** und **Friedrich von Oettingen**, Bischof **Johann** von Eichstädt und Ritter **Arnold** von **Seckendorf** an des Herzogs Sohn, den jungen **Ludwig** (3. November 1422), welcher ihnen nach 5 Tagen zur Antwort gab, ihren Brief seinem Vater zusenden zu wollen, „der waiß ew darauf wol zu antwuetten [2]).“

Kein Wunder, wenn beiden **Ingolstädtern** der Kamm bald wieder schwoll, denn Ludwigs des Aeltern Ueberredungskunst hatte es beim Könige in wenigen Tagen dahin gebracht, daß das Waffenstillstands- und Friedgebot vom 25. September, resp. 2. Oktober also geläutert ward: de stratis et viis publicis et dominiis in Graispach, Hirsperg et Hochsteten consuetudinem antiquam observandam, se ipsum (Sigismundum) autem non obligatum esse, ad judicium, quod de dicto duce fiat, electores et alios principes imperii, qui ejus capitales inimici sint, recipere etc. etc. [3])“

Am 9. November 1422, nachdem er Tags vorher dem Bruno von der Leiter Auftrag ertheilt, in seinem Namen die Streitigkeiten beider Parteien zu untersuchen und wo möglich in Güte beizulegen [4]), ging der König noch um ein Stück weiter, indem er seine Verfügung wegen Stillstehens der **ingolstädtischen** Landgerichte wieder außer Kraft setzte und beiden Herzogen die Jurisdikion dieser Gerichte in voller Kraft zurückgab [5]). —

Bisher war von den Gegnern Ingolstadts, was Eroberungen anlangt, Pfalzgraf **Johann** der glücklichste gewesen. Wie nämlich

1) Erst am 11. April 1425 beauftragte Herzog Ludwig von Laxenburg aus seinen Sohn, den Grafen auf Mahnung, sich jeder Zeit zu stellen und gegen 100 Bürgen, von denen jeder 500 fl. zahlen und noch überdies zur Leistung sich verpflichten müsse, freizulassen. Neub. Cod. B. 4. Vergl. Lang (a. a. O. S. 108.)

2) Neub. Copialbuch 4.

3) R. B. XII. 402.

4) Fischer (a. a. O. II 158 ff.) Erzbischof Konrad von Mainz erhielt am 7. November die königliche Weisung, dem Bruno in Beschirmung der ingolstädtischen Lande beizustehen. (A. a. O. II. 162 ff.)

5) R B XII. 404.

Ludwig der Aeltere (Anfangs der dreißiger Jahre des 15. Jahrhunderts) selbst klagte, hatte ihm sein oberpfälzischer Vetter theils allein, theils mit markgräflicher Hilfe **Floß**, **Pezzenstein**, **Lichtenstein**, **Holnstein**, **Parkstein**, **Weiden**, **Lauf**, **Hiltpoltstein**, **Freistadt**, und **Wackerstein** gewaltsam abgenommen. Die Herzoge **Ernst** und **Wilhelm** von München, dann **Heinrich** von Landshut hatten die ingolstädtischen Schlösser und Ortschaften **Kling**, **Wildenwarth**, **Schwaben**, **Bayerbronn**, **Lichtenberg**, **Peissenberg** und **Igling** erobert [1]).

In des Markgrafen **Friedrich** Gewalt endlich waren gefallen: die Stadt **Monheim** [2]), **Meckenhausen**, **Merstorff**, **Graispach**, das Schloß und der Markt **Bohenstrauß** [3]).

Der Wiedergewinnung seiner ihm gewaltsam vorenthaltenen Städte, Märkte und Schlösser war nun **Ludwigs** ganzes Sinnen und Trachten am ungarischen Hofe **Sigmunds** geweiht.

Daneben ergingen Briefe und Mahnzettel in die Heimat, sich keines Rechtes zu begeben, sondern hierin zu thun, als ob nie ein Alling gewesen, als ob der König in Regensburg Sühne und Frieden blos deshalb diktirt hätte, damit Ludwig wieder zu seinen Verlursten komme. — Den **Eichstädter**= Bischof traf zuerst wieder des Herzogs schlimmes Spiel. Es waren dieselben kleinen Jurisdiktions-Häckeleien, welche den Prälaten schon vor mehreren Jahren in's markgräfliche Lager getrieben hatten. Nach wie vor ergingen nämlich Ladungen an den Bischof, dessen Kapitel, Priester, Land und Leute seitens der **ingolstädtischen** Landgerichte, so daß sich König **Sigmund** am 10. Okt. 1423 genöthigt sah, ein Verbot hiegegen zu erlassen, bis durch den Erzbischof **Eberhard** von Salzburg die Sache gründlich untersucht worden wäre [4]). Ueberhaupt besorgten des **Ingolstädters** Gegner von

1) Arrodenius, summarische Archivbeschreibung im b. Reichsarchiv. Vergl. oben S. 288 f. den Theilungsvertrag.

2) Nach der Genealog. Geschichte der Herrn Grafen v. Oettingen ꝛc. ꝛc. Nördlingen 1799 S. 139 (v. Stelin) hatten Monheim die Grafen von Oettingen erobert und bis 1454 behauptet.

3) Vergl. oben S. 275. Nach Lang (a. a. O. S. 146 f.) kommen zu obigen Orten an von Ludwigs Feinden gemachten Eroberungen noch hinzu; Gelting, Gießing, Steinhöring, Ottenhofen, Grafing, Beuching (?), Punting (?), Ranhofen, Biberg, Pfinheim (?), Ebersried, Pfaffenhofen, Gleichdorf und Alling. Die 3 Orte Gießing, Ranhofen und Biberg wurden Ludwig in der niederbayerischen Erbtheilung erst zu- und dann wieder abgesprochen.

4) R. B. XIII. 18. Schon früher, am 4. März ds. Js. war dem Ingolstädter für solche Versuche vom Abt Thomas des Würzburger-Schottenklosters im päpstlichen Auftrage der Bann angedroht worden, doch scheint bald hernach zwischen Ingolstadt u. Eichstädt in diesem Jurisdiktionszwist ein Kompromiß zu Stand gekommen zu sein. R. B. XIII. 42. Urkunde vom 4. September 1424.

dessen langem Aufenthalt am Hofe des Königs für ihre Sache nichts Gutes; denn leicht mochte es dem schlauen Fürsten gelingen, Sigmund zu überreden, daß das versprochene Urtheil in **Ungarn** und **nicht im Reich** erfolge, welchen Falls es nicht mehr zweifelhaft blieb, auf wessen Seite sich die Wagschale des günstigen Erfolges neigen würde. Zudem war der römische König bekanntlich für Beeinflußung durch klingende Gründe nichts weniger als unzugänglich. Man muß es demnach für einen Sieg der **ingolstädtischen** Gegner halten, wenn **Sigmund** schon am 30. April 1423 [1]) und dann wieder am 19. Mai 1424 in **Blindenburg** feierlich die urkundliche Erklärung abgab, daß im Streite Herzogs **Ludwig** mit dessen Widersachern „weil beide Parteien **deutsche** Fürsten seien, **in Deutschland** und **nicht in Ungarn** Recht gesprochen" und sobald als möglich ein Gerichtstag hierüber angesetzt werden solle [2]). Ein **landshutisches** Darlehen von 1840 Schock Prager Pfeningen scheint dieser Entscheidung wirksam zu Hilfe gekommen zu sein [3]). Der Gerichtstag selbst aber wurde von **Sigmund** unterm 18. September von **Tottes** aus nach Wien auf den St. Katharinentag festgesetzt, da Herzog **Ludwig** dringend darum gebeten und der König hiezu die Herzoge **Ernst, Wihelm** und **Albrecht** in einem Gesammt-Briefe vorgeladen hatte [4]).

Um den Wiederausbruch des Bürgerkrieges zu verhindern, und wohl eben so sehr, um die während desselben zu Schaden gekommenen Stifte, Kirchen und Klöster im Gebiet der betheiligten Fürsten für den bevorstehenden dritten **Hussiten**-Feldzug leistungsfähiger zu machen, erließen Kirche und Staat an diese Fürsten und Herren die ernste Weisung, binnen 2 Monaten alles den Stiften ꝛc. ꝛc. Abgenommene zu restituiren.

Am 11. Oktober 1423 that dies der päpstliche Kardinallegat **Branda** [5]), am 12. der **römische** König [6]), beide von **Ofen** aus und Ersterer sogar unter Androhung der Exkommunikation für den Zuwiderhandelnden [7]).

---

1) Arroden summarische Archivbeschreibung im Reichsarchiv.
2) R. B. XIII. 36.
3) Tom. Privil. XVI im Reichsarchiv.
4) F. Ch. J. Fischer (Kleine Schriften II 164.)
5) R. B. XIII. 18.
6) R. B. XIII. 19.
7) Ludwig von Ingolstadt und sein Sohn waren, nachdem sie am 11. Juni 1423 vor dem Kardinal Branda alle dem Kloster Kaisheim zugefügten Kränkungen widerrufen und die Anerkennung aller vom Konstanzer-Concil hierin erlassenen Entscheidungen gelobt hatten, Tags darauf feierlich aus dem Bann entlassen worden. Vergl. oben S. 234 Note 5.

Der Kardinal ging aber noch weiter, indem er am 14. gl. Mts. den Erzpriester **Rudolf Medici** beauftragte, sorgsam Acht zu haben, ob Markgraf **Friedrich** und die beiden **Ingolstädter**, sowie die Anhänger beider Theile seinem jüngsten Befehle nachkämen, widrigenfalls sie sofort der Kirchenbann treffen sollte [1]).

Gleichen Auftrag ertheilte der römische König am 26. Oktober dem **Bruno** von der Leiter, dermaligen Hauptmann zu Bayern, für die Widerspenstigen auch die Reichsacht in Aussicht stellend [2]).

Man darf annehmen, daß der Impuls zu diesen ernsten Schritten hauptsächlich vom päpstlichen Legaten ausging, der eben an Sigmunds Hof weilend, auf solche Art für den kommenden Feldzug wider die **Hussiten** auch die **ungetheilte bayerisch-fränkische** Macht in Bereitschaft gesetzt sehen wollte.

Dies konnte aber nur bewerkstelligt werden, wenn die streitlustigen Fürsten Staat und Kirche zu strengem Bund vereint sahen, wenn endlich Ungerechtigkeiten und Beschädigungen gut gemacht wurden, welche bisher die halbe Geistlichkeit zweier **südteutscher** Provinzen abgehalten hatten, den von der Noth gebotenen Mahnungen des Reiches ernstlich nachzukommen. Dies versprachen die **ingolstädtischen** Herzoge schon am 8. März 1424, indem ihr Prokurator, der Breslauer Priester **Nicolaus Stock** in Neuburg vor Herrn Bruno de la Scala die Erklärung abgab „duces monasteriis omnia bona ablata restituere, damna resarciare et ab omni molestatione monasteriorum desistere etc. velle [3])." Aber die Erfüllung des Versprechens ließ auf sich warten; denn am 5. Juli 1424 erhielt Erzpriester **Medici** vom Legaten einen wiederholten Auftrag, der mit jenem vom 14. Oktober vorigen Jahres ziemlich konform ist und neben andern Fürsten namentlich an die Adresse der Herzoge von **Ingolstadt** lautete [4]).

Es war **Ludwig's** Sache, daß er, statt wie die übrigen Mitbetheiligten sich ruhig zu verhalten, schon am 16. Juli in **Augsburg** durch seinen benannten Prokurator Stock, Doktor des geistlichen Rechtes und Präzeptor bei heil. Kreuz in Breslau vor dem Erzpriester Medici in der Klöster-Entschädigungsfrage **protestiren** und **appelliren** ließ [5]). Die sich hieraus für ihn bildenden Verwicklungen gehören in

1) R. B. XIII. 19.
2) R. B. XIII. 20.
3) R. B. XIII. 32.
4) R. B. XIII. 37.
5) R. B. XIII. 38.

eine förmliche Biographie dieses Fürsten, weshalb wir darüber hinweggehen, um noch einen flüchtigen Blick auf die bayerischen Lande zu werfen, wo trotz des königlichen Landfriedengebotes vom 24. November vorigen Jahres das Fehdewesen noch immer im üppigsten Flore stand.

Die Herzoge **Ernst, Wihelm, Albrecht** und **Heinrich** vereinigten sich, den **Jobst** von **Abensperg** wegen verschiedener Ansprüche und Forderungen zu befehden [1]), indeß die Stadt **Augsburg** mit Oswald **Ottlinger** in Streit gerieth, welcher einigen Bürgern derselben Schatzung auferlegt und auch sonst die Stadt vielfach geschädigt hatte.

Am 3. Mai 1427 brachten die Herzoge Ernst und Wilhelm die Sache zum friedlichen Ende [2]).

Im Herbst dieses Jahres begannen dafür neue Verwicklungen zwischen **Ludwig** von Ingolstadt und den Grafen von **Oettingen**. Ludwig hatte nämlich auch hierin beim römischen König mit Klagen und Beschwerden, wie ihm der **Regensburger-Friede** von 1422 „nit als dem andern tayl glich sy ꝛc. ꝛc." trefflich vorgearbeitet, so daß **Sigmund** am 16. Oktober 1424 aus **Ofen** eine Ladung an Grafen **Friedrich** auf den 7. Dezember an seinen Hof erließ.

Gleiche Ladung erging auf Betreiben des jüngern Ingolstädters an des Königs Hofmeister, den Grafen **Ludwig** von **Oettingen**.

Die gräflichen Brüder kamen jedoch weder in Person, noch sandten sie Bevollmächtigte an **Sigmunds** Hof, sondern blos die Notiz, daß ihnen „der tag zu kurcz verkündet sey," weshalb der römische König unterm 13. Januar 1425 denselben (abermals aus **Ofen**), einen neuen Tag auf den 4. Mai „nach Rate des Erwirdigsten Herrn Branda des Cardinals Placentini vnd des richs furſten vndertonen vnd getrwen" ansetzte [3])."

In welcher Art sich die Sache abgewickelt, darüber gebricht es an weitern Nachrichten, doch läßt sich annehmen, daß sie in den gemeinschaftlichen Schlund der verworrenen Streitverhältnisse des

---

1) R. B. XIII. 33. Die Münchner Herzoge machten indeß schon am 13. Mai Frieden mit Jobst (a. a. O. S. 36), während Heinrich von Landshut erst am 25. Septbr. mit demselben vertragen wurde. (A. a. O. S. 43.) Man vergl. noch die Urkunde vom 30. Juli 1426 a. a. O. S. 76.

2) R. B. XIII. 35.

3) Schwäbische Städte-Akten im Reichsarchiv.

Ingolstädters hinabsank, um von Zeit zu Zeit in anderer Form und Gestalt auf irgend einem Reichs- oder Fürstentage herumzuspucken.

Mitte des Jahres 1425 kehrte endlich Herzog **Ludwig** aus **Ungarn** in's Reich zurück.

Zweierlei trieb ihn heimwärts, einmal die Aussicht auf das **niederbayerische Erbe**, nachdem der letzte männliche Sprosse der Linie **Straubing-Holland**, Herzog **Johann III.** unlängst ohne Nachkommen gestorben war, dann der nahbevorstehende Ablauf des vierjährigen Waffenstillstandes, welchen König **Sigmund** am 1. September 1422 zu Regensburg zwischen ihm und seinen Gegnern errichtet hatte.

Allenthalben traute man dem heimgekehrten **Ingolstädter** nichts Gutes zu und überall bangte man vor dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten, weil man instinktmäßig fühlte, der Herzog würde Alles aufbieten, seine frühere Stellung im Reiche wieder zu gewinnen, was aber nur geschehen konnte, wenn er zugleich von seinen Feinden die ihm entrissenen Städte, Märkte und Schlösser zurückeroberte.

In der That waren auch die Gedanken Herzogs **Ludwig** hierauf concentrirt, und der Krieg würde bald genug wieder begonnen haben, wenn nicht der **niederbayerische** Erbstreit alle noch verfügbaren Kräfte nicht blos unsers Herzogs, sondern seiner sämmtlichen Mitbewerber vollauf in Anspruch genommen hätte, wozu für Letztere noch die **Hussiten**-Züge kamen.

Man kennt den Ausgang des sich Jahre lang fortspinnenden Erb-Prozesses, welcher zwischen den 3 erbberechtigten Linien **Ingolstadt, München** und **Landshut** neue gegenseitige Erbitterung und in Ausführung des berühmten Rechtsspruches Königs **Sigmund** vom 26. April 1429 eine solche Menge schiedsrichterlicher Urtheile bald für diese, bald für jene Partei hervorrief, daß zu deren Abfassung die hiefür bestimmte Fünfundzwanziger-Commission beinahe 2 volle Jahre in **Straubing** versammelt bleiben mußte [1]).

Nicht minder ist bekannt, daß die **niederbayerische** Erbtheilung den Prätensionen des **Ingolstädters**, weil König **Sigmund** das heimgefallene Land statt in 3 **Stamm**- in 4 **Kopftheile** schied, am Allerwenigsten entsprochen hat.

Wie er die Sache weiter verfolgte, wie er bald hernach in neue

1) Vom 18. Juni 1429 (Reg. Boica XIII. 147) bis 21. April 1431. (A. a. O. 205.)

Händel auch mit der Kirche gerieth und seine Hauptgegner zu immer festerem Widerstande zwang, das näher darzuthun, liegt, wie schon Eingangs dieser Abhandlung ausgesprochen wurde, nicht mehr in unserm dermaligen Plane.

Allerdings bietet die weitere Geschichte Herzogs **Ludwig** im Bart bis zu seiner Gefangennahme durch den eigenen unnatürlichen Sohn und dann bis zu seinem Tode in **Burghausen** der interessanten, meist wohl düstern Momente noch genug dar. Vielleicht setzen wir später einmal diese archivalischen Beiträge fort, aus denen schon jetzt wenigstens so viel zu entnehmen ist, daß Herzog **Ludwig nicht immer und überall jener starre, unnachgiebige und grausame Fürst gewesen**, als welchen ihn, den freilich Gebannten, die meisten seiner Zeitgenossen schildern, als welchen ihn noch neuere Historiker fortbehandeln, obwohl schon vor nahezu 50 Jahren der berühmte Ritter **v. Lang** das Geschichte liebende Publikum auch mit mancher Lichtseite des allerorts arg verkannten Fürsten bekannt gemacht hat. Um es in wenige Worte zusammenzufassen: **Ludwig war besser, als sein Ruf.**

V.

Geschichte
des
Landgerichts Traunstein
und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile.

Gesammelt
von
J. Jos. Wagner,
freiresignirtem Schulbeneficiaten von Siegsdorf, jetzt Wallfahrtspriester zu Ising.

Vierte Abtheilung.
Geschichte des Decanats Haslach.

(Schluß.)

VIII.

Pfarrei Surberg.

Beschreibung.

a) In politischer Beziehung.

Die Pfarrei Surberg liegt zwischen Traunstein und Teisendorf an der Straße nach Salzburg. Ihr Bezirk bildet von West nach Ost ein langes, enges Thal mit 2 südlich und nördlich gegenüber plötzlich und hoch ansteigenden Hügelreihen; auf erstern entspringt das Flüßchen Sur = Sura, das nach vielen Krümmungen sich bei Laufen in die Salzach ergießt, und der Krummbach, der westlich in die Traun abfließt.

Auf dem südlichen Höhenzuge, als der Fortsetzung des waldigen Hochberges bei Traunstein, von der Poststraße im Thale aus sichtbar, liegt der Weiler Surberg und nordwestlich kaum 100 Schritte unterhalb dem Kirchhügel auf einem vorstehenden Bergkegel die Burgstelle der Herrn von Surberg, gegenwärtig ohne Ruinen mit Holz überwachsen. Surberg gegenüber auf der nördlichen Hochebene steht der drittwichtigste Ort, das Dorf Lauter = lutra, wo zwischen 959 und 1275 eine Gränzmaut bestand und jetzt eine Eisenbahn-Station postirt ist. Zunächst Lauter befand sich der Sitz „Nieder-Bachenlueg, der aber erst 1392 zur Benennung gelangt. Die beiden Gemeinden des Pfarrbezirkes enthalten 2 Dörfer, zwei zerstreute Orte, 16 Weiler, 36 Einöden, 142 Häuser und 713 Seelen.

b) In kirchlicher Beziehung.

Dieß weitläufige Gebiet von circa 5 Stunden im Umfang ist

eine Säkular-Pfarrei bischöflichen Verleihungsrechtes. Sie enthält nur 1 Kirche, 1 Sepultur und bedarf nur eines Priesters als Pfarrer, sofern nicht besondere Fälle eintreten, denn jedenfalls ist die Pastorirung sehr beschwerlich wegen der vielen Hügel und weiten Entfernung der vielen Einöden. Selbst der Pfarrhof ist vom Kirchorte Surberg eine Viertelstunde entfernt.

Die Kirche zählt jetzt 5 Altäre: zu Ehren des hl. Georgs, des hl. Kreuzes, des hl. Franziskus, der hl. Anna und des Jesus-Maria- und Josephs Altares. Das Patrocinium ist am St. Georgi-Tag, das Kirchweihfest am Sonntag nach St. Ulrich.

Es besteht eine Allerseelen-Bruderschaft und eine bedeutende Zahl Stiftungen von Gottesdiensten.

Die Pfarr Surberg ist dem Dekanate Haslach, die Schule der Distrikts-Inspektion Traunstein untergeordnet, obgleich deren östlicher Theil hinsichtlich der politischen Verhältnisse dem Landgerichte Laufen zugetheilt ist.

Kirche und Pfarrhof sind in gut baulichem Zustande. Die Baupflicht bei der Kirche liegt theils dem Kirchenvermögen, theils den Decimatoren ob, die aber das Bau-Kanon-Kapital noch nicht anerkannten. Die Baulast des Pfarrhofes trägt der jeweilige Nutznießer; ob aber auch bei einem Neubau?

Das Einkommen des Pfarrers:

a) Ständige Bezüge . . .	3 fl.	18 kr.
b) Stollgefälle	239 „	7 „
c) Aus Rechten ꝛc.	817 „	50⅝ „
Gesammteinnahme	1060 fl.	15⅝ kr.

Widthum:

Wald	16,13 Dec.
Wiese	8,99 „
Aecker	15,13 „
Neugrund	26,61 „
Summe	666,86 Decimalen.

Die Schule besorgt 1 Lehrer; 76 Werktags-, 37 Feiertags-Schüler. Halbschule. Die Christenlehren werden im Schulhause Nachmittags 1 Uhr gehalten.

Ein Grabstein circa 4′ hoch im hiesigen Gottesacker über dem Grabe eines Priesters, wird seiner Form wegen von Hrn. von Koch-Sternfeld für einen römischen Cypus gehalten.

Geschichte.

Die Bewohntheit des Surberges in frühester Zeit erweiset uns

der jetzige Kirchthurm daselbst, welcher wenigstens 15 Fuß hoch im Quadrat aus ächten, römischen Buckelquadern massiv gebaut ist, und folglich einem Befestigungswerke der Römer zugeschrieben werden muß. Dafür sprechen auch Hr. v. Koch-Sternfeld, Carl v. Weishaupt, Seb. Mutzl, der davon eine genaue Zeichnung lieferte, und ½ St. von Surberg nördlich gegenüber führte die Römerstraße von Augsburg nach Salzburg sowie die Salzstraße von Reichenhall nach Traunstein vorüber.

Im 8. Jahrhundert kommt Surperch namentlich vor und zugleich ein adelicher Besitzer Engelbert von Surberg, der sein Eigenthum daselbst an die salzburgische Kirche gab: Engelprecht dedit proprium suum quod habuit ad Sureperch. (Juvavia II. 12. 41.)

Um 757 oder 764 bestand ja auch schon das einstige Stift oder die Pfarrei Otting, 1½ St. nördlich entlegen, welche die Mutterkirche von Surberg geworden ist, sobald sich dortige Bewohner eine Kirche erbauten.

Wann dieß geschah, ist vielleicht nach den zerstörenden Einfällen der Hunen und Avaren ꝛc. im 10. Jahrh. möglich geworden, und zwar nach 959, 8. Juni, weil König Otto I. dazumal dem Erzbischofe von Salzburg die Grafschaft Grabenstätt und das Forstgebiet der Traun zu Lehen gegeben hat, worauf die salzburgisch-bayerische Maut (die vielleicht früher an der Saale stand) nach Lauter = lutra gegenüber Surberg verlegt wurde.

Es kommen die Orte: Capellun, eih, diuzinbach zum Vorschein und zwischen 988 bis 1100 zahlte Surberg schon jährlich nach Salzburg 5 Schillinge weniger 5 Pfenninge.

Dieß Gebiet verwalteten noch bis Mitte des 11. Jahrhunderts die Grafen des Chiem- und Salzburggaues. Nach dem Tode des Grafen Sieghart IV. auf Baumburg erfahren wir aus der Urkunde vom Jahre 1048, 9. April (Geschichte vom Landgericht Traunstein Seite 14 und 15), daß er seine Frau Juditha und 7 Söhne hinterließ, die hernach einzelne Gebiete des Chiemgaues erhielten oder auch besaßen.

Innerhalb 1041 und 1060 tritt auch schon Sigboto de Surberg neben seinen 2 Brüdern Sieghard und Marquard u. A. auf als Zeuge einer Tauschhandlung zwischen Erzbischof Balduin v. S. und einem Grafen Pabo. Sigboto's Bruder Meginhart war um 1074 bereits salzburgischer Ministerial.

Surberg ein Edelsitz.

Auf dem nordwestlichen Vorsprunge kaum 100 Schritt unterhalb des Kirchhügels weiset man noch den Schloßplatz der Herren von Surberg, auch Veste genannt, aber von einer Erbauungs-Zeit ꝛc. ist nichts bekannt.

Dem Sigboto v. S., ich nenne ihn den Ersten, folgte sein Sohn Sigboto II. auch noch Graf genannt ohne mehr gleich seinem Vater, eine Cometie oder Grafschaft inne zu haben; er ist ebenfalls anno 1109 als Ministerial des Erzbischofs Conrad I. v. Salzb. beurkundet. Um 1130 bezeugt sein Bruder Megingoz von Surberg die Einführung des Chorherrn-Stiftes in Chiemsee. (M. B. 279. 289.)

Dieß Edelgeschlecht von Surberg pflanzte sich fort bis Mitte des 13. Jahrhunderts, worauf die Pfleggerichte eingeführt wurden; (seine Geschichte erfordert eine eigene Abhandlung) hier ist aber davon keine Erwähnung nöthig, weil sie weder Schenkungen noch Stiftungen zu einer Kirche in Otting oder Surberg vermacht haben, wohl aber an benachbarte Klöster, nnd darum ist zu vermuthen, daß in der 2ten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Surberg eine Kirche (etwa aus den Ruinen der Veste) erbaut wurde. Surberg ist ohnehin eine waldige Gegend.

Surberg eine Filiale von Otting.

Die erste schriftliche Spur einer Kirche in Surberg finde ich in dem herzoglichen Saalbuche von 1308—1313, das die Güter des Kastenamts Marquartstein aufzählt, worunter 15 aus dem Gebiete von Surberg genannt werden, und unter diesen auch „Chirchthor."

Nb. Chirchthor ist wirklich ein massiv gewölbtes Thor, worauf ein Haus gebaut ist, unter welchem eine Fahrstraße gerade und steil hinab ins Thal und jenseits wieder hinauf nach Lauter führt. Weil es kaum 100 Fuß unterhalb der Kirche steht, muß es einst zur Befestigung dortigen Standpunktes gedient haben.

Im Verlaufe des 14ten Jahrhunderts gibt sich schon eine geregelte Verwaltung der Kirche in Surberg kund und wird durch 13 Original-Urkunden des Pfarrarchives erwiesen.

Die älteste davon ist folgende:

Erhart von Lauter und seine Hausfrau bekennen, um die Ansprach und Forderung zu dem Gotteshaus Surberg und den Zechpröbsten daselbst, wegen des (Edel-) Sitzes zu Niedern-Wohenlueg, das sie inne haben, daß sie nach Ausspruch und Schiedung der ehrbaren Leute, des Hrn. Oswald Törringer, d. Z. Pfleger zu Hall, Hrn. Conrads

des Pfarrers und Dechant zu Haslach und Hrn. Heinrichs v. Reich, d. Z. Pflegers zu Marquartstein, keinen Anspruch mehr auf obengenanntes Gut zu machen, entschlossen sind. Siegler: Heinr. v. Reich, Pfl. z. M. Zeugen: Hanns v. Chirichthor, Jakob von Au, sein Bruder und Hanns der Schmid von Ried.

Dat. 1392 am Veitstag. Pfarrakten.

Eine zweite Urkunde beweist, daß Lewtold Panicher und seine Hausfrau Ursula dem heiligen Georg „des heiligen Kreuzes Hauptherrn" zu Surberg ihr Gut Lohpeunt in Ottinger Pfarr und Surberger Kreuztracht und Traunsteiner Gerichts verkauft haben. Siegler: Stephan Perkhauser, Pfleger zu Traunstein ꝛc. D. 1437. St. Lukastag.

Surberg eine Caplanei.

Durch die 6te Urkunde gestattet der Kirchherr und Pfarrer Wolfgang Seiberstorfer zu Otting, daß in Zukunft zu Surberg, das schon länger als Mannsgedenken eine Filiale der St. Stephans-Pfarrkirche ist, ein steter Caplan sei. Siegler: Wolfg. Seiberstorfer und der edle Georg Stettner, Pfleger zu Traunstein.

Datum 1491 am Bartholomäustag.

Erzbischof Friedrich v. S. bestätiget es unterm 10. Sept. 1491 und bestimmt in einer weitläufigen Urkunde die in Surberg zu haltenden Gottesdienste ꝛc. Die 6. und 10. Urkunde erwähnen auch der Allerseelenbruderschaft.

Im Visitations-Protokoll v. J. 1558 den 7. Septbr. kommt auch ein Johann Inkofer als Caplan in Surberg vor, aber nicht mehrere.

Surberg ein Vicariat.

Im Jahre 1614 erscheint in den Matrikelbüchern

1) Sebastian Sauler als erster Vicar daselbst bis 1620, und diesem folgten nach:
2) Sebastian Vögle vom 25. Nov. 1621—1627.
3) Georg Dötz, v. 27. Frbr. 1627 — 1640.

Um 1640, 9. März kömmt auch ein Coadjutor

4) Petrus Scheitz vor, aber nur höchstens ein Jahr lang.
5) Johann Schweighart vom 20. März 1640—1654.
6) Johann Doller, vom 20 Juli 1654—1664.

7) Michael Johann Treiber vom 19. Juli 1664—1667.
8) Johann Wallner vom 20. November 1667—83.
9) Joseph Aringer vom 9. Dezember 1683—1712.

Von 1707 an gab es für Surberg auch bis 1814 ununterbrochen Coadjutoren (Verzeichniß derselben Beilage Nr. 3):

10) Balthasar Glenner (?) Vicar 17. Februar 1712—1756.
11) Romuald Kienberger 23. März 1757—1775.
12) Ignatz Lechner 15. Juli 1775 — † 1788.
13) Ferdinand Hörl 21. September 1788 —.† 1797.
14) Mathias Stegner 8. Dezember 1797 — † 1811.
15) Johann Nepomuk Sigrist 11. September 1811.

Stiftungen von Jahrtägen gibt es bei der Kirche Surberg a) vier der Zeit nach unbekannte, b) sechs bekannte v. J. 1658—1800.

Zufolge Traunsteinischen Saalbuches v. J. 1769 hatte die St. Georgs-Kirche zu Surberg zehn jährliche Stiften und die Allerseelen-Bruderschaft zwei Stiften.

Neben dem Verzeichniße der kirchlichen Functionen und der Indulgenztage sind auch die vielen frühern Kreuzgänge an benachbarte Kirchen aufgeführt, und davon 14 genannt.

Hiemit schließen die Vicariats-Acten.

Surberg eine Pfarrei.

Durch allerhöchste Entschließung vom 11. Decbr. 1811 wurde das Vicariat Surberg, welches damals 553 Seelen zählte und 883 fl. ertrug, zur Pfarrei, und der damalige Vicar Hr. Johann Nepomuk Sigrist zum Pfarrer ernannt.

1816 wurden dieser Pfarrei auch 12 Häuser aus dem Pfarrsprengel Waging zugetheilt, weil sie Surberg näher liegen, und wodurch sich die Zahl der Pfarrgenossen auf 700 erhöhte.

Unter dem 2ten Pfarrer Joseph Schweizer verwendete man Mühe und Kosten, eine Orgel, und zwischen 1817 und 1822 ein neues Schulhaus herzustellen, worauf von der kgl. Regierung der erste Lehrer angestellt wurde; früher hielt nur der Meßner Schule.

An Pfarrer Schweizers Stelle kam: Johann Georg Weipert und pastorirte vom 5. März 1823 bis 1826, seinem Sterbjahre.

Johann Georg Schaffner vom 6. März 1827 bis 1832.

Melchior Utz vom 15. Februar 1832—1840.

Joseph Gutschenreiter vom 12. Jänner 1841 bis 16. April 1849.

Unter ihm wurde die Pfarrkirche Surberg erweitert, der Gottesacker verändert und verschönert.

Aloys Müller, Pfarrer vom 22. Juni 1849 bis 27. Febr. 1857. Er gab Veranlassung, daß im Oktober 1856 die Redemptoristen von Bilsbiburg eine Mission dahier abhielten.

Gegenwärtiger Pfarrer: Herr Joseph Schmauz seit dem 27. November 1857. Zunächst wurde das Innere der Pfarrkirche restaurirt und ein neuer Hochaltar hergestellt, den Se. Excellenz der Hochw. Hr. Erzbischof Gregor v. Scherr am 22. Okt. 1863 feierlich consecrirte, dann wurden 2 neue Glocken mit 16 Zentnern angeschafft, die Kirche auch mit vielen neuen Paramenten und hinreichendem Leinenzeug versehen.

Wegen der vielen Auslagen der hiesigen Gemeinde bei Errichtung der Pfarrei, des Schulhauses und zur Verschönerung der Kirche ꝛc. beginnen erst um 1836 neue kirchliche Stiftungen von Gottesdiensten, und vermehrten sich bis 1866 auf 21.

IX.

Pfarrei Traunwalchen.

Beschreibung

a) in politischer Beziehung.

Die seit 1803 organisirte und daher vom Landesfürsten zu verleihende Pfarrei Traunwalchen liegt zwischen den kirchlichen Sprengeln Haslach, Hart, St. Georgen und Otting, an den beiden Ufern der Traun und ihr gleichnamiger Kirchort 2 Stunden unterhalb Traunstein auf der Hochebene rechts des Traunthales; gleichhoch gegenüber steht das Dorf Matzing an der Strasse von Traunstein nach Wasserburg ꝛc., und inzwischen auf einem felsigen Hügel im Traunthal das Graf Törring'sche Schloß Pertenstein.

Die Umgegend hat schon ganz den Charakter des Flachlandes mit Getreidebau, wozu der Boden sehr geeignet ist. Der Umfang dieser Pfarrei beträgt 3½ Stunde, worin 7 Dörfer, 3 zerstreute Ortschaften, 12 Weiler und 5 Einöden mit 141 Häusern und 838 Seelen gezählt werden.

b) In kirchlicher Beziehung

zählt die Pfarr Traunwalchen 3 Kirchen:

1) die Hauptkirche zu Traunwalchen,
2) die Nebenkirche zu Kirchstätt,
3) die Schloßkapelle zu Pertenstein.

Zur ordentlichen Pastorirung sind nothwendig ein Pfarrer und ein Hilfspriester, namentlich wegen des Törring'schen Beneficiums in Pertenstein.

In der Pfarrkirche befindet sich das Sanctissimum eingesetzt, dort sind die hl. Oele und das Taufwasser aufbewahrt. Gottesacker, Pfarrhof und Schule liegen zunächst.

Die Kirche ist der Seelenzahl entsprechend groß und im Innern wie aussen neu restaurirt, hat 3 Altäre: a) zu Ehren Mariä Geburt, b) des hl. Joseph und Herzens Maria, c) der hl. Elisabeth. Patrocinium am Feste Mariä Geburt, Kirchweihfest am 1. Oktober-Sonntag. Gottesdienste täglich, Stiftungen bis 1847 neun, und eine in der Schloßkapelle.

Die früher dem heil. Martin geweihte kleine Kirche zu Kirchstätt mit 1 Altar zu Ehren der hl. Magdalena hat das Patrocinium am nämlichen Tage, das Kirchweihfest am 1. Sonntag im Mai, und unter dem Jahre noch weitere 4 Gottesdienste, aber weder Bruderschaften noch Stiftungen.

Die St. Anna-Kapelle im Schloße hat nur 1 Altar und ihres kleinen Raumes wegen nur einmal im Jahre eine hl. Messe. Das Patrocinium fällt auf das St. Annafest, die Kirchweih auf den Sonntag nach St. Benno.

Die Pfarr Traunwalchen hat eine Gesammtzahl von 940 S. in 143 H. Die Schule mit 1 Lehrer zählt 100 Schüler an den Werktagen, 45 an den Feiertagen. Die Christenlehre an Sonntagen um 2 Uhr.

Das Einkommen des Pfarrers beträgt	1558 fl.	$52\frac{4}{5}$ kr.
Lasten	523 fl.	$48\frac{3}{4}$ kr.
Rein	1035 fl.	4 kr.

Das Widthum besteht nur in einem kleinen Hausgarten.

Bemerkenswerth ist die Brunnkapelle nordöstlich hinter dem Dorfe Traunwalchen, weil sie in früherer Zeit von vielen Wallfahrern besucht wurde, um von Augenleiden befreit zu werden.

Im Weiler Walchenberg vermuthet man römische Gräber auffinden zu können, aber Nachgrabungen sind noch nicht unternommen worden.

Die Bewohner des Pfarrsprengels gehören zu den 4 Gemeinde-Districten: Traunwalchen, Matzing, Bierling und Nußdorf.

Geschichte.

Die Ortschaft Traunwalchen war schon zur Zeit des Bayerischen Herzogs Theodebert (vor 737) vorhanden, während noch römische Abkömmlinge dort angesessen waren. Die Urkunde, welche die Schankungen Theodeberts nach Salzburg aufbewahrt hat, lautet so: „Insuper et in ipso pago juxta fluenta druna tradidit idem dux romanos et eorum mansus tributales LXXX inter vestitos et apsos cum omnia, quidquid ad ipsos mansos aspicere videtur.“ Juvavia Dipl. Anh. Nro. 6. S. 29.

Ein anderes Document entfernt gänzlich jeden Zweifel in Bezug auf Oertlichkeit, da es sogar den Namen Traunwalchen enthält: „tradidit quoque illuc (Herzog Theodebert) quae dicitur Waginga, cum mansis XL et omnia, quae ad ipsam villam pertinent, aliam quoque villam in eodem pago nuncupatam chameren (Kammer), cum manentibus XIV cum omnibus appendiciis suis juxta Truon (Traun) quoque fluvium in eodo pago trunwalha dedit, qui dicuntur romanos tributales LXXX.“ Brev. Not. No. 7 p. 30. 34.

Den Namen Wahen oder Walhen führen in der Nähe von Traunwalchen noch mehrere Orte als: Oberwalchen, Litzelwalchen, Katzwalchen, Walchenberg; noch im 12. Jahrhundert heißt ein Besitzer des Gutes Thalberg vulgo Dollberg in der Pfarrei Siegsdorf, nämlich ein Sigboto de Toleberch: der Wahe, und trat da als Zeuge für Sigboto de Surberg auf. M. B. VIII. 469.

Daß unter diesen Walhen oder Fremdlingen an der Traun die Römer verstanden werden, zweifelt man jetzt nicht mehr; aber wann die Umwohner von Traunwalchen sich eine Kirche bauten, ist unbekannt. Um das Jahr 1150 kömmt ein Ekkardus de Chirchsteten als Zeuge des Pernhart von Stein vor (M. B. III. 3), und dieser Name deutet schon an, daß dort — wie noch — eine Kirche bestand. Da diese in Mitte einer großen Waldung (Weitholz) fast eine Stunde östlich von Traunwalchen entlegen ist, so möchte sie sehr alt und ein Standpunkt für heimlichen Cultus der Walhen gewesen sein.

Traunwalchen selbst mochte wenigstens im 12. Jahrh. eine Kirche erhalten haben und nach Errichtung des Klosters Baumburg (um 1114) demselben zugetheilt worden sein, weil bald darauf — 1120 c. — dem nämlichen Kloster auch die um 2 Stunden entferntere Kirche Ettendorf (nächst Traunstein) mit aller Zugehör ꝛc. einverleibt wurde, und zwar von Graf Perengar von Sulzbach auf Marquartstein. M. B. III. 4.

Zudem sind in dieser Zeit viele Orte und Personen rings um Traunwalchen genannt: z. B. Frieling-Froulingen M. B. III 10, Arleting-Adalhartingen M. B. III. 13. 15. 41, Parzing-Brouskingen M. B. 23 Nro. 61. 63, Niedling-Nullingen M. B. 21. 72. 77; ebenso um 1150 Matzing-Mazeingen M. B. II. 317, auch Oberwalchen, Nunhausen ꝛc.

Ueber das Alter und Verhältniß der Kirche Traunwalchen zum Kloster Baumburg hinterließ ein Vicar folgende Notiz: Soviel ist gewiß, daß benannte Hofmarkskirche schon um das Jahr 1183—1188 von dem Kloster aus durch einen dasigen Conventualen versehen wurde; denn man findet in einem alten Manuscript und Wappenbuche der Herrn Pröbste benannten Klosters, daß schon unter dem dritten Probste Meingoto diese Pfarre selbem zuständig war; es heißt unter andern „sub hoc praeposito Meingoto inveniuntur, Monasterium Baumburgense accepisse parochiales ecclesias ad S. Georgium et in Truchtlachingen, confirmatas a sede apostolica uti e diplomate patet, cui cardinales duodecim conscripsere, etiam hic praepositus fuit primus archidiaconus.“ Ex Bulla Clementis III.

Dieser päpstlichen Confirmation entspricht die Annahme, daß die Kirche zu Traunwalchen mit der ältern, wirklichen Pfarrkirche St. Georgen (1 Stunde unterhalb) an das Kloster Baumburg gelangte, und eine Tradition besagt: Der excurrirende Klosterherr hatte ein Pferd zu seiner Benützung (denn die Entfernung vom Kloster beträgt über 2 Stunden) und zu Traunwalchen eine Wohnung zum Absteigquartier, oder auch zum benöthigten, längern Aufenthalt daselbst.

Die Geschichte von Pertenstein und der dazu gehörigen Hofmarken Marbang und Sondermaning lieferte schon 1847 Friedrich Töpfer. Oberbayer. Archiv VIII. 3.

Um das Jahr 1270 vermählte sich Engelbrecht von Taching (bei Waging), Cuno's von Taching Sohn, mit Perchta, Otto's von Törring zum Stein Tochter, welche ihm mehrere Güter um Nußdorf, Wiesenhart, Matzing und Traunwalchen ꝛc. zubrachte. Dieser erbaute das Schloß Tachenstein, der Gemahlin zu Ehren Perchtenstein genant.

Ein Nachfolger des Engelbrecht, nämlich Herr Wilhelm der Tachinger zu Pertenstein erklärte am Samstag vor dem weißen Sonntag 1382 seinen letzten Willen und machte die erstbekannte Stiftung „einer ewigen Messe wochentlich auf den Samstag zu

Traunwalchen, dazu jährlich drei Kerzen, zwei nach Traunwalchen und eine nach St. Georgen. Friedrich Töpfer.

Das Bestehen der Kirche zu Kirchstätt, nach Traunwalchen gehörig, beurkundet folgendes Regest de dato 24. August 1409: Martin der Hawnsperger, Pfleger zu Halmberg (bei Waging) und Wandula seine Hausfrau verkaufen dem heiligen Martin zu Kirchstätt ihr Gut zu Nullingen. Reichsarch. Fasc. 22.

Im Jahre 1411 wurde von Oswald Törringer zu Stein in ihre eigene Kapelle der Klosterkirche zu Baumburg ein Beneficium gestiftet, und Erzbischof Eberhart III. v. S. fertigte am 23. Februar 1411 eine eigne Urkunde aus, worin der ganze Inhalt bestätiget wird. Dieß Beneficium blieb bei dem Kloster bis zu dessen Aufhebung.

Bis 1803 geschahen noch mehrere Schankungen und 5 Jahres-Stiftungen. Ein Verzeichniß der Pfarr-Vicare oder Conventualen war nicht zu finden.

Traunwalchen eine organisirte Pfarrei

ausgesprochen durch das Klosterpfarr-Organisations-Instrument vom 19. Dezember 1805, vermöge welchem das gräflich Törring'sche Beneficium zu Baumburg der Pfarrei Traunwalchen zugetheilt, und ein Hilfspriester dahin bestimmt wurde.

Erster Pfarrer wurde Hr. Zacherias Zacherl, bisheriger Pfarr-Vicar und Conventual von Baumburg, dessen Einkünfte in der normalmäßigen Besoldung von jährlich 600 fl. und für den Genuß der 20 Morgen Feldgründe, weil kein Widthum vorhanden ist, in einer Entschädigung an Geld zu 60 fl. nebst der wandelbaren Stole.

Eine Folge der Säcularisation war hier der Abbruch des kleinen Gotteshauses zu Kirchstätt.

Als zweiter Pfarrer wurde genannt Hr. Aegidius Wörgötter aus dem Kloster St. Zeno im Jahre 1806; unter demselben ward auch mit dem Gestein der abgebrochenen St. Martinskirche zu Kirchstätt der neue Pfarrhof in Traunwalchen erbaut und 1808 vollendet. In die linke Seite des Erdgeschoßes verlegte man zugleich das Schulzimmer, das früher sich im Meßnerhause befand.

Ungeachtet der ausdrücklichen Zusage von Seite der kgl. Regierung, einen Hilfspriester nach Traunwalchen zu genehmigen und zu dotiren, unterblieb dennoch die Besetzung dieser Stelle von 1805 bis 1812 und von 1817 bis 1830.

Die Erstern waren a) Rupert Berghamer, b) Thäddeus Steiner, beide Religiosen, die als Coadjutoren Dienste leisteten.

Auf die wiederholten Vorstellungen und Bitten wies endlich ein allerhöchstes Regierungs-Rescript vom 24. Februar 1831 einen neugeweihten Priester hieher, für welchen jedoch nur 300 fl. bewilligt wurden. 1833/34 erbauten die Bewohner in Kirchstätt und Umgebung ihre Kirche wieder und am 28. Oktober 1834 feierte man das Kirchweihfest.

Philipp Riembauer, Weltpriester, ward Pfarrer von 1836 bis 1841, seinem Todesjahre.

Im Jahre 1837 fing die Gemeinde Traunwalchen an, größtentheils auf ihre Kosten die Pfarrkirche bedeutend zu vergrößern nach Länge und Breite, und ebenso dieselbe im Innern zu verschönern.

Die Consecration feierte der Hochw. Hr. Erzb. Lothar Anselm ꝛc. am 6. Oktober 1839. Die Pfarrei erhielt am 22. August 1841 Joseph Goeschl, gebürtig aus Salzburg, und setzte die Restauration der Kirche fort. Nach dessen Tode fiel Ernennung und Bestätigung am 15. November 1851 auf den 2ten Cooperator bei St. Peter in München, Herrn Joseph Sallinger, der dahin wieder 1859 zurückkehrte als Pfarrer bei heil. Geist.

Bis zur neuen Besetzung hiesiger Pfarrei war Provisor Herr Coadjutor Flanderka, worauf unterm 5. Juli 1859 Herr Michael Ernst, bischöflich-passauischer geistlicher Rath und Domcapitular investirt worden ist.

Als Coadjutoren in Traunwalchen finden sich 1831 erwähnt: Die Herren Zugseis, Anton Nobel, Joseph Hilger, Karl Reindl, Franz Alfreiter, Georg Danzer, Georg Offensberger.

Stiftungen folgten noch 3; die letzte davon von Hrn. Pfarrer Wörgötter, confirmirt den 4. Oktober 1847.

Im Gottesacker zu Traunwalchen liegt begraben die am 8. Februar 1632 verstorbene Mutter des Grafen Ladislaus v. Törring, Barbara Lucia v. Grafensee.

X.

Pfarrei Truchtlaching.

Beschreibung a) in weltlicher Beziehung.

Das Pfarrdorf Truchtlaching vulgo Truchtling liegt eine Stunde

unterhalb Seebruck ganz am rechten Ufer der aus dem Chiemsee abfließenden Alz, 3 Stund nordwestlich von Traunstein, in dessen Gerichtsbezirk der größere Theil des Pfarrsprengels, ein kleinerer Theil aber auch am linken Alzufer in das Landgericht Trosberg gehört.

Unter den 19 Ortschaften sind 2 Dörfer, 1 zerstreute Ortschaft, 11 Weiler, 5 Einöden mit 114 Häusern und 694 Seelen, die in 5 Gemeinden zerstreut sind.

Die Pfarreien Hart, Chieming, Baumburg, Seebruck ꝛc. begränzen ihren Flächenraum von circa 4 Stunden, der von der Alz in vielen Krümmungen durchflossen ist, weßhalb zur Communication 2 Brücken, 1 Steg und eine Ueberfahrt zu Schiff nöthig sind. Ueber Truchtlaching ziehen 2 Vicinalstraßen, die eine von Traunstein nach Seeon ꝛc., die andere von Seebruck nach Altenmarkt und Stein ꝛc.

Seit dem 12. Jahrhundert war Truchtlaching ein Edelsitz, wurde dann Hofmark und blieb es bis 1803.

b) In kirchlicher Beziehung.

Die Hofmarks-Geschichte von Truchtlaching enthält die II. Abtheilung der Landgerichtsgeschichte von Traunstein, und dient vielfach zur Ergänzung dieser Chronik.

Das Pfarrgotteshaus mit seinem uralten Presbyterium hat seit dem Anbau 4 Altäre zu Ehren ihrer Patrone des heil. Johannes des Täufers und des Evangelisten, dann des heil. Florian, Leonhard und Felix von Valois. Das Kirchweihfest fällt auf den Sonntag vor Ruperti im Herbste, das Bruderschaftsfest der allerheil. Dreifaltigkeit am gleichbenannten Tage.

Die Filialkirche zu Ising, 1 Stunde südlich von Truchtlaching, kaum ½ Stunde vom Chiemsee auf einer mäßigen Anhöhe hat 3 Altäre zu Ehren Mariä Himmelfahrt, der heil. Anna und des hl. Ulrich. Das Kirchweihfest ist am Sonntag nach Ruperti. Zu Ising befinden sich wie an der Pfarrkirche das Sanctissimum, die hl. Oele und das Taufwasser aufbewahrt. Ebenso hat diese Kirche einen eigenen Gottesacker, und seit 1. April 1857 laut Regierungs-Entschließung Nro. 2373 eine Emeritenstiftung für 1 Priester. Eine Schule ist nur im Pfarrdorfe mit 86 Werk- und 38 Feiertags-Schülern.

Der bauliche Zustand der Pfarrkirche ist befriedigend. Die Baulasten hilft die Filialkirche Ising tragen. Die Unterhaltung des Pfarrhofes obliegt dem k. Aerar und wird besorgt.

Die Erträgnisse der Pfarre sind:

a) vom Staate . . . 600 fl. — kr.
b) von der Stole . . . 193 fl. — kr.
c) Verrichtungen . . . 51 fl. — kr.

Summa 844 fl. — kr.

Der Widthum: a) Aecker und Wiesen 32 Tagwerk.
b) Eine Parzelle Holzgrund.

Die vielen Alterthümer dieser Kirche T. und Umgegend bedürften einer eigenen Untersuchung und Beschreibung, z. B. des Römer-Bades, des Weilers Castrum, des Schlüsselberges, der Gräber zu Ising, der einzelnen Funde von Münzen, eines ciselirten Armbandes, und der Grabsteine in Kirche und Anbau.

Geschichte.

Notizia qualiter Arn episcopus conquisivit ecclesiam S. Johannis cum rebus suis in loco qui dicitur ad lauppiom juxta fluvium Alzus traditionem cujusdam nobilis viri nomine Eginolf, qui ipsam ecclesiam tradidit S. Petro in manus Joannis episcopi quamque Wilihelm et Eticho retinuerunt, et similiter quid idem Eginolf de suo ad chiemperch tradidit. Juv. III Nr. 7. 45. 4. 290.

Diesem Inhalte nach gab der Edle Eginolf die St. Johannes-Kirche bei dem Orte Lauppiom neben dem Alzfluß schon an den Bischof Johannes (also zwischen 739 und 745). Wilhelm und Eticho aber entzogen ihm dieselbe; an den Bischof Arno gelangte sie erst zwischen den Jahren 788 und 796, zugleich mit dem, was Eginolf von seinem Eigenthume zu chiemperch gab.

Wessen Stammes die Edlen Eginolf, Wilhelm und Eticho waren, ist unbekannt; lauppiom ist aber kein anderer Ort als Truchtlaching mit der uralten St. Johannes-Kirche (wie am Presbyterium und an der Sacristei zu sehen.)

Ebenso wenig wie lauppiom lassen sich auch die Namen Truchtlaching und Poing (Hr. Siegert sucht sie aus dem Keltischen herzuleiten) gründlich erklären. Das von Baumburg gegen Truchtlaching hinauf von der Alz ausgeschwemmte Thal scheint einst Liupinatale (Juv. II. 129. Cap. 8) geheißen zu haben, und dessen unteres Ende in heutiger Mundart: Lauppenthal auch Laufenau. Poing = Peugen möchte von Bug oder Biegen, der starken Krümmung des Alzflusses herzuleiten sein.

Obiges Liupinathal soll von Graf Reginhart und seiner Gemahlin Suanahilt durch Tausch an Erzbischof Adalbert anno 925 nach Salzburg gekommen sein.

Schon vor 748 widmete Herzog Odilo von Bayern den Weiler Ising = Usinga juxta lacum Chiemingo sammt 14 Bewohnern nach Salzburg. Juv. II. Nro. 6. 18. 25.

Im Jahre 1861 entdeckte man neben dem Mayrhof zu Ising unterirdische Gemäuer mit Gräbern, der Form nach römischen Ursprungs. Wegen seiner erhabenen Lage am Chiemsee hat Ising gewiß schon früh eine Kirche erhalten, urkundlich findet sich eine solche 1384 erwähnt.

Neben Ising gehörten der Pfarrkirche Truchtlaching auch die 4 Kirchen zu Chiemberg, Kirchberg, Ratwenden und St. Wolfgang, sie liegen aber nordwärts im Gericht Trosberg.

Zwischen 1041 und 1060 erscheint der Ort Döging = Teginigen am linken Ufer der Alz unterhalb Poing.

Juv. II. Nr. 106. p. 253.

Aus Kloster-Urkunden vom 12. Jahrhundert erfahren wir das Dasein eines Edelgeschlechtes de Truchtlaching und daß diese bisherige Säcularpfarrei Truchtlaching eine Pfarr des nahen Klosters Baumburg geworden ist.

Gleichwie um 1020 die Baumburg (vielleicht Pabo-Burg) in eine Kirche, so wurde diese um 1114 von einem Grafen des Chiemgaues, von Sieghart IV., in ein Kloster verwandelt, und demselben neben vielem andern auch — doch erst zwischen 1156 und 1165 die Kirche des heil. Johann Baptist und Evangelist zu Truchtlaching, kaum eine kleine Meile westlich entlegen, zugetheilt.

Die Bestätigung des Einverleibens erweiset das Privilegium Clementis III Papae, wodurch zugleich die Errichtung des Archidiaconates Baumburg ꝛc. ausgesprochen und sodann beigefügt wird: In quibus hoc propriis duximus exprimenda vocabulis . . Parochiam sancti Georgii (bei Stein) et Ecclesiam sancti Joannis in Truchtlachingen etc. Geschehen 1188. II. Idus Septbris. M. B. II. 192.

Anfänglich soll Truchtlaching meistens von Weltpriestern unter dem Namen Vicare pastorirt worden sein, indem es noch an Conventualen mangelte. Die Filialkirchen Chiemberg, Kirchberg, St. Wolfgang und Ratwenden wurden vom Kloster aus mit Gottesdiensten versehen, weil sie diesem näher liegen.

Reihenfolge der Pfarrer in Truchtlaching.

Als erstbekannter Pfarrer = plebanus in Druchtleiching erscheint im Jahre 1313

1) Heinrich und zeuget für Ortolf den Archidiacon zu Baumburg.
Cod. bav. 915. p. 84.

Der Archidiacon Rudiger von Baumburg gab 1338 7. Juli einen Hof zu Neugaden Traunsteiner Gerichts gegen einige Aecker, das Gemeinfeld genannt zu Untererschlecht, an der Alz (in inferiore prope Altisonam) an das Frauenkloster in Chiemsee.
v. Koch-Sternf. Beitr. I. 2. 307.

2) Hanns der Starvinger 1351. 21. Decbr. ohne Zweifel Pfarrer, weil er Herr genannt wird, und gegen den Probst Heinrich v. Baumburg auf die Kirche zu Truchtlaching und Sinzendorf verzichtet Reichsarchiv Cop. B. Cap. 25.

3) Reimbot, Pf., zeuget für die Abtissin Sophia von Chiemsee, die eine geborne v. Truchtlaching ist. Dat. 1356 29. Septbr. I. Gr. Cop. B. Nr. 179. 43—317.

4) Hanns der Mönch 1384; ihm verkauft Diemut die Tachingerin für das Frauen-Gotteshaus zu Ising eine Hube zu Cunrading um 15 ℔. Regensb. Pfenn. Orig. des Reichsarch. S. 57.

Aelteste Stiftung.

5) Hanns der Hawnspekh, Pfarrer, bekennt 1389 25. Mai, daß er schuldig sei, jeden Montag oder Ertag und Samstag jeder Woche zu celebriren; dazu haben uns die „erbergen" Herrn von Truchtlaching, die Zechpröbste, und die Kreuztracht zu Ising gegeben: ein Gered (Seelgeräthe) zu Truchtlaching, ein Gut zu Tabing und eine Hube zu Kunrading in Harber Pfarr.

6) In einer Urkunde von 1412 ist ein Andrä Kammerhuber, Conventual von Seeon, Zeuge für Heinrich von Peugen oder Poing (das Alzschloß) und wahrscheinlich Pfarrvicar in Truchtlaching gewesen.

Im Jahre 1435 24. April verkaufen Urban der Probst von Baumburg und die Zechpröbste der St. Johannes-Kirche zu Truchtlaching „aus ehehafter Noth des Baues der Kirche wegen" das Wider- = Widthumgütl in Hofmark und Dorf Truchtlaching an Albrecht den Truchtlachinger zu Peugen und Truchtlaching.
Orig. des Reichsarch. Fasc. 31.

Von dieser Zeit wird der Anbau mit dem Altar der Bruderschaft S. Trinitatis herrühren.

Anno 1440 kömmt das Gut Ebring vor, womit

7) Herr Heinrich Pelichinger eine Stiftung nach Baumburg zu machen beschlossen hatte. Er war vermuthlich Pfarrer.

8) Sicardus Kienberger, Vicar, gestorben 1449 am St. Pongrazentag.

Mit Georg starb um 1490 das Edelgeschlecht der Truchtlachinger in männlicher Linie aus, und die Hofmark ging mittels Heirat an die Apfenthaler, Bambach und Rueſtorf über. Weil seit 1449 kein Pfarrer mehr genannt wird, scheinen Conventualen immer auf kurze Zeit dahier gewesen zu sein.

9) Nur Gabriel Goſſenberger, Canonicus Baumb., war viele Jahre und noch 1558 in Truchtlaching als Pfarrer.

Ordin.-Visit.-Prot.

Stiftung des Beneficiums sancti Sebastiani.

Dieß Beneficium wurde wahrscheinlich zwischen 1500 und 1530 von Hanns Apfenthaler, der kurz vor 1530 ohne männlichen Erben starb, in die Kirche zu Truchtlaching gestiftet. Von ihm ging das Patronatsrecht an seinen Tochtermann Heinrich von Bambach, herzogl. Jägermeister und Pfleger in Trosberg, dann an die Edlen Rueſtorfer über.

Beneficiaten sind nur 3 bekannt: a) Caſpar Hauner, vorher Beneficiat zu St. Wolfgang. b) Jakob Schiele 1569 bis 1603. c) Simon Seidel 1624 bis 1635.

10) Bernhard Fueg aus Mühldorf (plebanus et can. Baumb.) Pfarrvicar 1558—1577.

11) Johannnes Glatz 1577 6. Oktober.

12) Johannes Kleeblatt 1606 22. November.

13) Georg Berchthold, Can. et plebanus 1617.

Truchtlaching
eine Hofmark von Baumburg.

Wolfg. Rueſtorfer, dem 1630 seine zweite Frau starb, und laut Tradition kein männlicher Erbe zum Nachfolger gegeben war, oder durch frühen Tod entrissen ward, soll aus Gram seine Hofmark verkauft haben.

Solches that Wolf der Rueſtorfer wirklich. Die Hofmark Truchtlaching sammt dem Schloß Poing ging im Jahre 1643 käuflich an den Probst und Erpriester Johann von Baumburg über.

Hundt Stammb. III. Lechner p. 248.

Zufolge dieses Kaufes gab es auch mancherlei Veränderungen mit der Pfarrei. Nur Ising blieb Filiale von Truchtlaching, die übrigen vier Kirchen wurden selbständige Curatien, die von Conventualen pastorirt wurde.

Sobald das Kloster Baumburg mit der Hofmark auch das Beneficium erwarb, wurde die Fundation eingezogen, jedoch wurden von circa 1640 an bis zur Organisation der Pfarreien im 19. Jahrhdt. die Wochenmessen immer persolvirt, weil auch ein Hilfspriester dem Pfarrer beigesellt war.

Das Pfarrwidthum in Truchtlaching sowie die Wohnung wurde an Nachbarn verhandelt, die beiden Alzschlösser nur zu Getreidekästen verwendet, nnd der Pfarrsitz in den Mayrhof zu Poing verlegt.

Die Pfarrmatrikeln beginnen erst 1652.

Ein Albert Poyßl taufte 1666 und im December desselben Jahres ein Theodor Beham; vielleicht war dieser Pfarrer, jener Coadjutor?

1678. August. Mathias Schaff, Pfarrer.
1681. December. Albert Poyßl, Pfarrer.
1687 — 93. Georg Dorn, Can. Reg. Baumb.
1693—1700. 30. Mai. Tobias Helmberger.
1700. 30. Mai. Prosper Würmayr — 1709 Okt.
1709. Anton Castenmayr — 1724.
1724. Marcellin Doerffl 1733.
1733. Maximilian Zindl.
1738. Joachim Vischer.
1741—48. Carl Ignaz a Staengl.
1748. Theodor Stumpf — 1750 † 1759.
1750. Joseph Münch.
1744. Ferdinand Braun.
1757. Xaver Neudecker.
1780. Florian Fischwenger.
1792. Leander Oberpaur.
1795. Ambrosius Einwalter.
1797—1801. Prosper Resenberger.
1802. Jänner. Albert Plast, Can. R. B.

Truchtlaching eine organisirte Pfarrei und Albert Plast zugleich erster Pfarrer derselben bis Mai 1806.

Alippius Schiessl bis zu seinem Tode 1813.

Chuno Riggl, Benedictiner des Klosters Rott, von 1813 bis 1840 † im 89sten Jahre.

Melchior Utz, vorher Pfarrer zu Surberg, starb am 26. Mai 1866.

Herr Jacob Reicherspurner von da an.

Hilfspriester sind seit 1678 fünf und vierzig benannt.

Stiftungen von Gottesdiensten gibt es ältere, wovon keine Urkunden mehr aufzufinden sind; sie ertragen laut Kirchenrechnungen 1 fl. 38 kr. 1 dl.

Die nach Ising gestifteten Jahrtäge ohne Urkunden rentiren noch 3 fl. 8 kr. 1 dl.

Neuere Stiftungen sind es fünf: a) der Magdalena Stöffl, b) der Ursula Obermayr, c) des Johann Mühlthaler, d) des Mathias Hartl und e) der Magdalena Lex.

1857 1. April erfolgte eine Emeritenstiftung in die Filialkirche Ising.

Unter Herrn Pfarrer Chuno Niggl wurden viele Bauten und Verschönerungen an Kirche und Pfarrhof erwirkt, sowie eine Orgel, neue Glocken und neue Paramente ꝛc. ꝛc. beigeschafft, wie die spezielle Pfarr-Chronik nachzuweisen sucht.

XI.

Ueberseе.

Beschreibung

a) in politischer Beziehung.

Unmittelbar am südlichen Gestade des Chiemsees, 3 Stunden von Traunstein, liegt der Pfarrbezirk Ueberseе, hat einen Umfang von 4 Stunden, und von Süden her durchfliessen ihn die Tyroler-Achen, der Ueberseе- und Rothbach. Auf der Landseite begränzen dieses Gebiet östlich Grabenstätt und Bergen, westlich Bernau und südlich Graßau. Auf seiner Fläche mit vielen Wiesen- und Moorgründen, aber auch sehr fruchtbarem Erdstriche, erheben sich rechts und links des Achenflusses nur 2 bewaldete und bewohnte Hügel, der Oster- und Wester-Buchberg. Alle übrigen zerstreuten Ortschaften liegen eben und gehören in die 2 Gemeinden Ueberseе und Grabenstätt.

Diese bestehen aus 1 Dorfe, 13 zerstreuten Orten und 7 Weilern mit 223 Häusern und 1222 Seelen.

Das erste Dampfschiff, das jetzt den Chiemsee befährt, baute — ohne Maschine — der Zimmermeister von Feldwies ($^1/_2$ Stunde von Ueberseе) und die erste Dampfschiffahrt von hier aus geschah am 7. Mai 1845.

b) in kirchlicher Beziehung.

Das Verleihungsrecht auf diesen Pfarrsprengel gebührt jederzeit

dem Landesfürsten. Er zählt 3 Kirchen, und erfordert nebst dem Pfarrer einen Coadjutor, um so mehr sich durch die Eisenbahn-Station die Seelenzahl in Ueberseе vermehrte.

Das Sanctissimum ist nur in der Pfarrkirche eingesetzt, Sepulturen sind aber 2, in Ueberseе und in Westerbuchbergs Filialkirche.

Die heiligen Oele, der Taufstein und das Taufwasser befinden sich nur in der Pfarrkirche.

Diese hat 4 Altäre zu Ehren des heiligen Nikolaus, der hl. Maria, der hl. Anna und der sieben Zufluchten sine privilegio.

Das Patrocinium am Feste sancti Nicolai, das Kirchweihfest am Sonntag nach Michaeli, Bruderschaften eine, Stiftungen viele. Gottesdienste täglich mit Ausnahme zweier in der wahrscheinlich älteren, nämlich:

St. Peters- und Paulskirche am Westerbuchberg, die auch 4 Altäre besitzt, zu Ehren der gemeldeten Heiligen, der 14 Nothhelfer und der hl. Mutter Anna.

Das Patrocinium am Feste der Apostelfürsten, Kirchweihfest am Sonntag nach St. Johann und Paul, Gottesdienste am Oster- und Pfingstmondtage.

Die Filialkirche zu Almau mit 2 Altären z. E. des heil. Leonhard und der Heimsuchung Mariä. Patrocinium am Leonhardtage, Kirchweihe am Sonntag nach St. Jakob majoris, Gottesdienste: 16 hl. Messen.

Die Schule mit 1 Lehrer zählt 140 Werk- und 48 Feiertagsschüler.

Der bauliche Zustand ist gut, die Baulast liegt dem Kirchenvermögen ob, hiezu trägt auch die unirte Seelenbruderschaft bei.

Das Einkommen der Pfarrei		1274 fl. 4 kr.
Die Lasten		537 fl. 29 kr.
	Rein	836 fl. 35¼ kr.
Das Widthum:	Aecker	21, 6 Dec.
	Wiesen	30,36 Dec.
	Waldung	12, 3 Dec.
	Summa	63 T. 45 Dec.

Geschichte.

Der Name Ueberseе bedeutet ohne Zweifel nichts anders als die Gegend ober oder über dem Chiem-See, und kommt bereits in den zwischen 788 und 821 gesammelten salzb. Geschichtsquellen urkundlich

vor. Ein Graf Lantwar und seine Tochter Diemut gaben an die salzb. Kirche Besitzungen zu Huningen (vielleicht auch Hündlingen bei Graßau) und zu „Uebersee," dann ein Lehen Arnolds — wörtlich: „Donatio Lantvvarii comitis et filiae ejus Diemut ad Huningen et ad Ubersee, ac pro Staria (? —) 1 Lehen Arnoldi." Juv. Dipl. Anh. p. 42.

Mit Pilling und seinem Bruder Willibert wurde von Seite des Stiftes Salzburg ein Tausch gemacht; jene gaben zu Amarwange (Marbang bei Grabenstätt) und erhielten zu Ueberssee. Ebenso vermachte nach Salzburg ein gewisser Weidemann ein oder mehrere Güter zu Ueberssee und erhielt solche zu Cadoltesperge = (Kalsperg bei Marbang.) Juvavia II Nro. 7. p. 130. Cap. 13. p. 42.

Von dem Gaugrafen Adalbert ist gewiß, daß er als solcher und zwischen den Jahren 923 und 935 als Erzbischof Adalbert II. von Salzburg Besitzungen in weiter Umgebung des Chiemsees inne hatte, daß er damit Schenkungen und Tauschhandlung vornahm, wobei auch um 929 Graßau und Almau = Albenau zur Erwähnung gelangen. Geschichte von Grabenstätt.

Ob nun diese Grafen ihre Vor- oder Nachkommen in der Nähe, auf den Burgen zu Chieming, Kadoltesperge, Hohenstein oder Neubeuern einen Wohnsitz hatten, ist höchst wahrscheinlich, aber nicht erweisbar — Grabenstätt (nur 1 St. östlich von Ueberssee) war damals schon eine Grafschaft.

Erst im 12ten Jahrhundert finden sich wieder Bewohner von Ueberssee namentlich vor. So bezeugt circa 1120 Sigibolt von Uberssee eine Schenkung des Eppo von Truna = Traunstein an das Kloster Baumburg, und Chouno von Heranteſperg übergibt um 1135 dem Altar der Heiligen Sixtus und Sebastian im Kloster Herrn-Chiemsee sein Eigenthum in Ueberssee zum Seelenheile seiner Frau Hiltigardis und seiner Kinder.

Ein Herrandus von Ueberssee und sein Sohn Wolfher u. A. bezeugen eine Vergabung des Pfarrers von Graßau Namens Chouno, (weil Ueberssee eine Filialgemeinde von Graßau war) nach Chiemsee ungefähr 1155, und ein Gotschalcus von Ueberssee nebst Herrant von Egirdach, Hartmann von Pettendorf, Walther von Weidach u. A. bestätigen um 1170 das Vermächtniß der Chounegundis durch die Hand ihres Gemahls Engelram von Egerndach an Baumburg.

Ungewiß ist, ob die Nachbarschaft in Ueberssee, (1 St. von Graßau) um diese Zeit eine Kirche besessen, aber wahrscheinlich, denn zu

Westerbuchberg und Almau (jetzt Filialkirchen von Ueberſee ſeit 1818) waren damals ſchon belebte Wohnſitze von Miniſterialen der Grafen von Krayburg-Ortenburg auf Marquartſtein.

Arnold von Weſterberge bezeugt um 1130 eine Schenkung Altmans von Irſing (bei Stein) an das Kloſter Baumburg. Nb. Weſterberg heißt man jetzt: Weſterbuchberg, liegt kaum ½ Stunde ſüdweſtlich vom Dorfe Ueberſee, und man zeigt noch öſtlich von der St. Peters-Kirche den Standpunkt des Sitzes der Edlen von Weſterberg. Gotfrid von Weſterberc, Miniſterial Engilberts von Marquartſtein, gibt um Bezahlung ein Gut Chouſtichelingen (etwa Stückling bei Weſſen) an Baumburg. Zeugen: Sein Vater Arnold, Idunc von Weſtenberc.

Noch erſcheinen ein Gerhot, Hartman, Wernher, um 1160 ein Dominus Arnold und 1194 ein Heinrich von Weſterberg als Zeuge für die Gräfin Eliſabeth von Marquartſtein. 1241 endlich iſt ein Chunrad und 1270 ein Dietmar v. Weſterberg beurkundet.

Die St. Peters- und Paulskirche daſelbſt war unbedenklich die älteſte Kirche der Gegend, wegen der Lage, der Bauart und ihrer Patrone, ebenſo weil ſie einen Gottesacker und noch 2 pfarrliche Gottesdienſte feiert. In den bayeriſchen Annalen v. J. 1833. p. 225 wird von Weſterberg notirt: „Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß auf dortigem (langgeſtreckten) Kirch-Hügel dereinſt ein römiſcher Wachtthurm geſtanden habe; eine quadratförmige Umgebung ſcheint dieſes anzuzeigen.

Am ſüdlichen Vorſprung findet man viele Conchilien, und auf der Nordſeite unter dem „Puchberg" iſt ein uraltes Haus mit einem Felſengewölb, genannt: „zum Chvnrad an Pozzemſenſtatt" jetzt „beim Kellermann." Urbarium von 1311.

Almau, ebenfalls ein Wohnſitz eines Miniſterial-Geſchlechtes nahe dem Achenfluß, worüber eine Brücke nach dem Oſterbuchberg führt, kommt ſchon im 10. Jahrhundert vor, wie die Pfarrgeſchichte von Graßau meldet, aber Namen von Perſonen enthalten erſt Kloſterurkunden, und da nur von Gliedern einer einzigen Familie.

Eberhart de Albinova = Almau iſt Zeuge für Gerhard v. Egerndach, der um 1120 ein Gut Baumgarten nach Baumburg gibt. Ebenſo kommen in Vorſchein ein Heinrich, Miniſterial für den Markgrafen Engelbert zu Marquartſtein circa 1135, und ſein Sohn Chonrad zum letzten Male 1230.

Um 1259 wurde Marquartstein herzogliches Pfleg- und Kastenamt, und die Edelgeschlechter verschwinden allmälig.

Wann im jetzigen Weiler Almau die St. Leonhards-Kirche erbaut worden, ist unbekannt; sie scheint nicht hohen Alters zu sein. Joseph Estarter Wirth in Feldwies ließ sie 1764 erneuern. Anno 1218 gelangte die Kreuztracht Ueberseé mit der Pfarr Graßau zum neuerrichteten Bisthum Chiemsee.

Die St. Nicolaus-Kirche im Dorfe Ueberseé soll der Sage nach zunächst am Seeufer gestanden haben, während sie dermal schon ¾ Stunden davon entfernt ist, was auch durch das stete Zurücktreten des Sees erklärlich ist. Sie möchte wegen der Beschwerlichkeit des Kirchenbesuches und der Begräbnisse zur Peters-Kirche am Fuße des Westerberges gegen Ende des 13. oder im 14. Jahrhundert erbaut worden sein; vielleicht nachdem Otto von Walchen zu Egerndach die Schönegart an die Bewohner von Ueberseé und Feldwies vertheilt hat. Derselbe stiftete auch nach 1260 die reiche Spende zu Egerndach, wozu auch Güter der Gegend von Ueberseé Getreidedienst liefern mußten. Geschichte von Egerndach.

Unter den Akten der jetzigen Pfarrei findet sich endlich ein altes „Stiftbüchl" vom Jahre 1527, das Aufschlüsse über kirchliche Verhältnisse aus dem 15. Jahrhundert bietet, und zwar:

1) daß zu Ueberseé die St. Nikola-Kirche wirklich und bis 1485 nur als Filial von Graßau galt;

2) daß im Jahre 1485 in dieselbe eine Allerchristgläubigen Seelen-Bruderschaft eingeführt,

3) und ein eigner Priester hiefür angestellt wurde;

4) daß die Kirche daselbst erneuert oder vergrößert und

5) für den Herrn Caplan ein Haus erbaut wurde.

Errichtung

einer Caplanei und Allerseelen-Bruderschaft zu Ueberseé 1485.

Herr Michael Wider, vorher Cooperator zu Graßau, hat die Brudermeß angefangen und als erster Caplan zu Ueberseé den Kirchen- und Haus-Bau befördert, und selbst Vieles dazu beigetragen. Item der alte Christian Vink zu Vinken gab 60 Pf. dl. Andere Gilten der Brudermeß haben die Brüder und Schwestern gegeben.

Die bedeutende aber zerstreute Ortschaft Feldwies kommt mir erst 1488 zur Benennung.

Fortgesetzt wurde dieses Stiftbuch von einem Hrn. Jacob

Müller von Dinkhelspühl Caplan, geschrieben 1611 den 21. Sept. Weitere Reichnisse bezeugen 1636: Leonhard Unterpuchner und Hanns Wagner.

Das Stifts-Breve ist ausgestellt 1496 am Montag vor Andreas von Propst Ruprecht, von Herrn Jakob Strobl, Pfarrer in Graßau, von Hanns Berghammer, Gesellpriester zu Graßau ꝛc. ꝛc. ꝛc. Beamten und Bauern.

Das Saalbuch v. J. 1527 enthält auch das Verzeichniß der 19 Beneficiums-Unterthanen. Im Catalog der Chiemseeischen Kirchen aus dem Jahre 1581 steht Ueberse mit 6 fl. Taxe und 1161 Seelen; dortige Angabe des Kirchenpatrons aber ist irrig.

Ueberse ein Vicariat.

Im Jahre 1637 begannen hier die Matrikeln, woraus sich nun von da an die Reihenfolge der Seelsorger ergibt.

Johann Großmayr oder Gropmayr vom 29. August 1637 bis April 1659.

Sebastian Vuoer — 1665.

Johann Hellingermayr um 1665.

Balthasar Ertl 1671 in einer Grundbeschreibung.

Johann Baptist Cinzalio bis 1676.

Rupert Franz Wessinger von 1678 — 1680.

Martin Nußbaumer bis 1693; unter ihm erfolgten die Erneuerungen der päpstlichen Indulgenzen von 1685 und das Wiederaufleben der Bruderschaft. Urkunde vom 14. Oktober 1687. Einverleibung derselben in die Hof-Bruderschaft in München.

Hieronimus Lachner, Can. Reg. von Chiemsee bis zum April 1711.

Mathias Gloning von 1711 an.

Georg Gloning wurde 1715 Pfarrer in Graßau.

Wolfgang Pauliel, sehr eifriger Priester. Unter ihm wurde gegenwärtige Pfarrkirche vom Grunde auf neugebaut, anno 1722 eingeweiht und 1730 der Particul des hl. Nicolai a Bari solemniter eingeführt. Er bewirkte 1735 die Aufstellung des Kreuzweges und 1739 die Aussetzung des Partikels. Er starb 63 Jahre alt 1745, 31. März.

Thomas Bernhaupt bis 1769 †.

Joseph Ignaz Vogl, † 16. December 1771.

Andreas Schütz bis 1784.

Franz Peter Eglseer stiftete 2 Jahrtage, † 1796.

Am 8. December d. J. verschied hier auch Herr Michael Herbst von Reiterwinkel als Coadjutor von Ueberseе. Ein solcher war auch um 1713 Anton Strobel. 1796 mußte hiesiges Gotteshaus 45 fl. Landanlehen leisten.

Franz Linder, 1783, auch Coadjutor † 1800, 7. Oktober, worauf bis zur Besetzung Hr. Sabinian Wohlgemuth, Can. Reg. von Chiemsee, vicarirte.

Am 2. Februar 1801 erhielt diesen Seelsorgs-Posten Joseph Rieder, und versah ihn bis 1820.

Ueberseе eine Pfarrei.

Das bisherige Vicariat wurde nicht nur 1803 mit dem aufgehobenen Pfleggericht Marquartstein dem Landgericht Traunstein in politischer Hinsicht — sondern auch mit der Hauptpfarr Graßau nach Aufhebung des Bisthums und Archidiaconats Chiemsee dem Decanate Haslach zugetheilt.

Den 21. September 1818 wurde Ueberseе zu einer selbständigen Pfarrei erhoben, und am 21. Februar 1820 der zeitherige Vicar Joseph Rieder zum ersten Pfarrer in Ueberseе dekredirt.

Im Jahre 1826 wurde ihm auch der Zehent zugesprochen. Er wirkte 27 Jahre lang viel Gutes, stiftete auch für sich und die Seinigen einen Jahrtag und starb 1828 am 28. März.

Sein Nachfolger und zweiter Pfarrer wurde Alois Berreiter, geb. zu Feuchten 1793, 26. Mai, verblieb bis zur Beförderung auf die Pfarr Mettenheim 1839.

Durch die Bemühungen des Herrn Pfarrers Berreiter und des 3ten Pfarrers, nämlich: Georg Rapf aus Runreut bei Titmanning gedieh endlich die Veranstaltung eines neuen Schulhauses und die Vollendung desselben 1839. Im nächsten Jahre 1840 verschafften Gutthäter aus der Pfarrei 4 neue Glocken, gegossen von Oberascher in Reichenhall, und im Jahre 1848 ersetzte man endlich den schon längst morschen, hölzernen Pfarrhof durch einen neuen, für dessen Herstellung jeder Nachkomme dankbar sein kann und soll.

In neuerer Zeit hat sich die Nachbarschaft Feldwies eine schöne Kapelle erbaut, um darin zu Zeiten gemeinschaftlich ihre Hausandacht zu pflegen.

Johann Baptist Krimer investirt 30. April 1851. Seitdem wurde im Innern der Pfarrkirche purgirt, am 3. September 1852

vom Herrn Pfarrer die Herz Mariä Bruderschaft eingeführt und mittels einiger Wohlthäter auf Grund und Boden fundirt. Ebenso gelang der Bau dreier Altäre ex fundamento ohne das Kirchenvermögen in Anspruch oder eine Sammlung in der Pfarr vorzunehmen.

Durch den Bau der Eisenbahn und einer Halt-Station in Uebersee vermehrte sich die Häuserzahl.

Den 1. März 1866 erhielt Pfarrer Krimer die Ernennung auf die Pfarr Engelsberg, Herr Joseph Propst, früher in Schellenberg, nach Ueberfee.

Nachtrag.

Jahrtagsstiftungen der hl. Nikolaus-Pfarrkirche in Ueberfee gibt es bis 1846, 6. Februar 30

Zur Bruderschaft gehörige Besitztheile: 18, zur Spende in Egerndach geben 7 Güter 18 Metzen Getreide.

XII.

Pfarrei Bachendorf.

In weltlicher Beziehung.

Der jetzige Pfarrsprengel Bachendorf ist in die 4 Gemeinden: Bachendorf, Haslach, Holzhausen und Untersiegsdorf vertheilt, die 5 Dörfer, 2 zerstreute Ortschaften, 15 Weiler und 5 Einöden mit 145 Häusern und 910 Seelen enthalten. Von Traunstein her führt eine Straße durch Bachendorf zur Maximilians-Hütte in Bergen, eine andere von Siegsdorf nach Grabenstätt oder Erlstätt, Seebruck ꝛc.

Die Bewohner sind größtentheils Bauernfamilien und nähren sich mit Getreidebau und Holzverkauf aus ihren Eigenwäldern. Durch die Gegend rollt der Eisenbahnzug, und zu Enthal ist eine Station genannt „Bergen," weil es demselben auf ½ Stunde nahe liegt.

In kirchlicher Beziehung.

Bachendorf ist eine Säcular-Pfarr, deren Präsentationsrecht ursprünglich dem Domprobst in Salzburg zugehörte, während ihre Verleihung jetzt dem Landesherrn gebührt. Zur Pfarrei Bachendorf waren vor dem 12. Jahrhundert auch die gegenwärtigen Pfarreien: Inzell, Ruhpolting, Siegsdorf und Bergen als Filialen und später als Vicariate gehörig. Seitdem die letzte Abtrennung nämlich „Bergens" 1841 geschehen ist, hat Bachendorf den voran beschriebenen Umfang von nur 4 Stunden, aber dennoch 4 Kirchen,

zunächst der Pfarrkirche die Sepultur, die Pfarr- und Cooperaturs-Wohnung und die Schule.

1) Die Pfarrkirche ist verhältnißmäßig groß und schön (der Thurm besonders zierlich), hat 4 Altäre, das Patrocinium am Himmelfahrtstage, die Kirchweihe am Sonntag vor Margaretha. Bruderschaften zwei: a) zu Ehren Jesu, Maria und Joseph,

b) zum Troste der Armenseelen.

2) Die St. Georgs-Kirche am Berge oder zu Stockach, ¾ weit und hoch, ganz isolirt, alt und nicht klein, mit 3 Altären versehen, feiert das Patrocinium am St. Georgsfeste, die Kirchweih am Sonntag nach Peter und Paul, und hat an bestimmten Tagen heilige Messen.

In einem Anbaue wohnte am Anfange dieses Jahrhunderts noch ein Einsiedler.

3) Die Margarethen-Kirche zu Ainharting; diese ist alt, klein, mit nur einem Altare, worauf der gekreuzigte Heiland dargestellt ist. Am Patrocinium- und Kirchweihfest alle Zeit eine hl. Messe und im Juni und Juli 8 hl. Messen.

4) Die St. Jakobs-Kirche zu Pernhaupten hat 2 Altäre, Patrocinium und Kirchweihfest am Jakobstage mit pfarrlichem Gottesdienst, und ebenso 8 hl. Messen.

Zu Bachendorf ist auch 40stündiges Gebet, daher ein Hilfsgeistlicher wünschenswerth. Die Schule mit einem Lehrer hat 93 Werk- und 23 Feiertagsschüler. Der bauliche Zustand der Kirche und des Pfarrhofes ist gut. Die Baupflicht der Kirche trägt das eigne Vermögen, jene des Pfarrhofes zuerst der Pfründebesitzer.

Die Einkünfte sind 1043 fl. 25½ kr., worauf 100 fl. jährliche Ausfitzfristen ruhen bis zum Jahre 1902 inclusive.

Der Widthum umfaßt an Aeckern, Waldung, Wiesen und Hausgarten 43 Tagwerk 52 Decimalen.

Geschichte.

Das älteste Denkmal dieser Gegend und des ganzen Chiemgaues aus der Römerzeit und zwar aus dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung ist die untere Hälfte einer „Tabula honestae missionis“ = oder ehrenvollen Verabschiedung eines römischen Soldaten — aus d. J. 64 n. Chr. Geb.“ — gefunden im J. 1842 zu Geiselprechting, einem Weiler bei Bachendorf. Diese Metallplatte mit Inschrift

ist beschrieben im IV. B. 3. H. S. 433. und abgebildet B. VI. H. 3. S. 448. des Oberbayerischen Archives.

Zu Holzhausen, südlich von Geiselprechting und Vachendorf, wurden Grundmauern eines römischen Gebäudes mit Antikalien gefunden (Oberb. Arch. Bd. XVI. 2, 204), und kaum 1 Stunde davon, in Erlstätt, ist eine römische Villa mit Mosaikboden im Jahre 18¹¹/₁₂ entdeckt worden.

Vachendorf selbst ist schon im Verzeichniß der ältesten Kirchen aufgeführt, die an Salzburg geschenkt wurden. Ein gewisser Weiler gab sein Eigenthum zu Vahendorf dahin, ausdrücklich: unfern des Traunflusses) Juv. Nro. 7 Cap. 23. 47.

Im Laufe des 10. Jahrhunderts kommen noch die Vachendorfischen Orte Humhausen, Mühlen und Schlipfing (Juv. II. Nr. 61 p. 122), und im 11. Jahrhdt. Traundorf, Gastag und St. Georgen vor. Juv. II. Nr. 94. Cap. 1 p. 222.

Ein gewisser Azili suchte einige Wiesen bei der sehr hoch und einzeln gelegenen Kirche St. Georgen = ad sanctum Georgium an Salzburg zu vertauschen und erhielt dafür den Wurschlag an der Traun zu Gastag, jetzt in Siegsdorfer Pfarr.

Diese Kirche bestand also auch wenigstens um die Mitte des 11. Jahrhunderts.

Um 1120 findet man einen Walther von Fohendorf, einen Ingram von Holzhausen; Walther ist Ministerial des Grafen Engelbert von Ortenburg-Chrayburg. M. B. III. 12. 16.

Ein Wichpote de Mulen zeuget für Goteschalch von Stettham, und Thiemo von Vahendorf für Walther.
M. B. II. 285. III.

Markgräfin Mathilde auf Marquardstein gab 2 Leibeigene nach Baumburg unter Zeugschaft des Engelprecht von Ainhartingen.
M. B. III. 74.

Chounrad von Aschau, gab sein Gut, das Wolfker bei Stetten um 1150 inne hatte, nach Chiemsee, und Erchenger von Pernhupte = Bernhaupten bezeugt es. M. B. II. 316.

Beide Filialkirchen Ainharting und Pernhaupten kommen urkundlich im 15. Jahrhundert vor; sie zeigen aber hinsichtlich der Bauart auf ein höheres Alter; denn die Orte sind schon im 12. Jahrh. bekannt.

Um 1156 kommt der Weiler Spielwang = Spindelwanc, um 1190 ein Chounradus von Reichhausen = Richenhusen ꝛc. vor.
M. B. III. 41. II. 159. 350. 354.

Die bisher genannten Orte sind noch jetzt im Pfarrsprengel inbegriffen, aber Urkunden des 12. Jahrhdts. beweisen, daß auch das Gebiet von Inzell und Ruhpolting, und so gewisser die näher gelegenen Bezirke von Siegsdorf und Bergen Bestandtheile oder Filialen Vachendorfs gewesen sind. M. B. III. 549. 551. 552. Wig. Hundt. Metrop. Salisb. III. 507.

Inzell wurde 1195 zur Klosterpfarr von St. Zeno bestimmt; die übrigen 3 erreichten nur allmälig Vicariatsrechte und im 19. Jahrh. erst ihre volle Selbständigkeit als Pfarreien. Specielle Geschichte derselben.

Die citirten Stellen lassen auf ein viel früheres Dasein der Pfarrei Vachendorf schliessen, als die Jahrzahlen 1177 und 1195 nachweisen; allein es fehlen Nachrichten hierüber bis 1300.

1) Der erstbekannte Pfarrer hieß Ortwein und erscheint in einer Urkunde v. J. 1301 an 10. August. Reg B. B. V. p. 12.

2) Peter Ibser, 1385, 5. Mai als Rector ecclesiae in Vachendorf. Um 1374 wurden die Gemeinden von Bergen und Untersiegsdorf dem Pfleggericht Marquartstein in weltlicher Beziehung zugetheilt.

3) Erasmus Hinterkircher, 1399, 8. Mai. Dieser machte die erste Kirchenstiftung 1416. Mittwoch in der Pfingsten. Original in Haslach.

4) Berthold Pauscher, 1418. Zur Zeit kommt als „Capplan" von Siegsdorf Heinrich Hohenberger vor.

5) Lienhard Tengler, Vicar 1431. Pernhaupten. 1450 wird zu Ruhpolting ein Beneficium gestiftet.

6) Friedrich Rafl, 1450, 8. December.

7) Hanns Vogt, Vicar 1463 Freitag vor Palmtag.

8) Heinrich Lützentrater, 1463. Er bezeugt die in Bergen gestifteten Wochenmessen.

9) Hanns Zwerger, Vicar 1484, 3. Oktober.

10) Hanns Schwarz, Vicar, 1492, detto 1499, 6. März und Wolfgang Stöberl, Caplan zu Siegsdorf.
1497 Errichtung der Allerseelenbruderschaft für die ganze Pfarrgemeinde.

11) Andreas Ziernberger, 1509 oder früher

12) Sixtus Pantzmoser, 1510, 10. Jänner.

13) Hanns Seuer, Vicar, um 1520.

14) Johann Burgstaller, 1558, 7. September.

15) Sebastian Wolf, Pfarrer in Vachendorf 1578, 28. Juni.
16) Johann der Hutter, 1583, 23. März.
17) Wolfgang Schuster, 1558.
18) Christoph Steinhaeubl, 1611—1639.
19) Johann Perchmayer bis circa 1649.
20) Andreas Goetschl, bis 1664.
21) Johann Oppenrieder, 1664—1696. Unter ihm wurde die Pfarrkirche von Grund aus neu gebaut — in Zeit von 5 Monaten. —
22) Johann Schubin, 1694. Einführung des Bartholomäer-Instituts und Stiftung einer Oelberg-Andacht, Fastenpredigten und einer Stiftung für Lehrlinge eines Handwerks der Kreuztrachten von Vachendorf.
23) Thomas Wagner, Dr. Theol. seit c. 1726. Stiftung des 40stündigen Gebetes, begründet mit 830 fl.
24) Thomas Hauner, 1742, gestorben 1786.
25) Georg Lueser, bis 1811. Ruhpolting eine Pfarrei.
26) Georg Hippelli, Pfarrei Siegsdorf.
27) Bernhard Eder, 1822-1839. Bergen eine Pfarrei 1841.
28) Michael Braunmüller, Pfarrer, Kammerer und mehrere Jahre auch Districts-Schul-Inspector † 1865, welchem
29) Hr. Joseph Berglmayr 1865, 23/11 folgte.

Gottesdienstliche Stiftungen gibt es in Vachendorf von 1406 bis 1848 45 — laut pfarramtlichem Verzeichniß.

Unter Pfarrer Braunmüller wurde zu Vachendorf ein neues Schulhaus erbaut, und eine allgemeine Verschönerung der Kirche vorgenommen.

Herr Pfarrer Berglmayr erneuert den Pfarrhof von Innen und Aussen, was höchst nothwendig ist.

Das Verzeichniß der Cooperatoren ist sehr mangelhaft; gegenwärtig ist diese Pfarrei ohne Hilfsgeistlichen.

Anhang.

Geschichte der Filialgemeinden Irsing, Kammer und Weissenkirchen im Landgerichte Traunstein, aber in auswärtigen Pfarreien.

1. Irsing

eine Filiale der Pfarr St. Georgen, Decanates Peterskirchen.

Dieser kirchliche Bezirk Irsing, (nicht zu verwechseln mit Ising in der Pfarrei Truchtlaching) bildet den westlichen am linken Traunufer liegenden Theil des Pfarrsprengels St. Georgen, den die Pfarreien Traunwalchen, Hart, Truchtlaching und Baumburg umgeben.

Der Kirchort Irsing liegt auf dem östlichen Vorsprung dortiger Hochebene, dem Schloße Stein südlich 3/4 Stunden gegenüber, und die Kirche so nahe am steilen Abhang, daß der frühere Spitzthurm durch einen gewaltigen Sturm — laut alter Tradition — in den Abgrund gegen die Traun gestürzt wurde. Westlich von der Kirche steht der Weiler Irsing, und zwischen beiden unmittelbar aber nördlich ist der einzig mögliche Zugang über einen noch gut sichtbaren Wallgraben in die einstige Veste oder Burg, die übrigen Seiten haben jähen Bergabsturz.

Diese Kreuztracht besteht aus 2 Dörfern, 6 Weilern, 2 Einöden, 54 Häusern und 278 Seelen. Ihre Einwohner gehören in die 3 politischen Gemeinden: Hasmaring, Patenham und Altenmarkt.

* Nb. Diepling und Offling mit 14 Häusern und 65 Seelen sind im Landgerichte Trosberg, welche von erster Angabe abgezogen werden können. Der durch Natur und Kunst befestigte Standpunkt wird gleichwie Stein für römischen Bau gehalten und nicht bloß für einen Ministerialsitz; aber der dortige Römerstein, zum Weihbrunngefäß benützt, wurde in Baumburg gefunden und ist jetzt im k. Antiquarium. Oberb. Arch. VII. 3. 399.

Die Kirche zu Irsing ist verhältnißmäßig groß, hoch und hell, hat einen Kuppelthurm vorn an der Südseite, gegenüber die Sacristei, und 3 Altäre zu Ehren des hl. Johann Baptist, Sebastians und der hl. Anna, die alle durch das Speisgitter abgesondert sind.

Patrocinium am Johannstage. Kirchweihfest am Sonntag nach Margareth. Sebastians-Bruderschaft seit 1683. Stiftungen: 6 alte, deren Kapitale und Stiftbriefe bei Aufhebung des Klosters Baumburg zu Verlust gingen, und 6 neue, die persolvirt werden.

Von unbekannter Zeit an bis circa 1830 hielt der alte Meßner hier Schule; ein eigner Lehrer ist für die Kirchengemeinde zu kostspielig; die Kinder derselben sind daher in die nächstgelegenen Schulen in St. Georgen und Truchtlaching eingewiesen.

Von dem Pfarrhofe Weißham, ¼ Stunde nördlich von St. Georgen, führt der Weg nach Irsing über einen schmalen Steg und dann steil bergauf, und ist daher beschwerlich.

Nb. Noch 1840 wurden die Grundmauern eines runden Thurmes am Eingang zu Bauten verwendet, und früher hatte man aus dem Schloßgemäuer die Kirche, wie noch zu sehen, an beiden Seitenlängen bedeutend erweitert.

Geschichte.

Bisher gelang es nicht, eher Besitzer auf oder von Irsing zu finden, als um 1120 (im Codex Trad. Baumb.), worin ein Altman de Orsingen nobilis vir mit Einstimmung seiner Mutter und zweier Brüder an die Reliquien der heil. Margareth zu Baumburg eine Wiese auf der andern (rechten) Seite des Traunufers nächst dem Berge übergibt. Zeuge: Meginhart von Reuthaim (oberhalb Stein).

Mon. Boica III. 11.

Altmans Brüder waren Gumbolt von Orsingen, Zeuge für Conrad v. Mögling um 1120, und Altolf von Ursingin, der um 1135 mit seinem Bruder Altman die Schenkung der Mühle zu Mögling an Baumburg bestätiget. M. B. III. 11. 20.

Derselbe edle Altman v. Ursingin vermacht dahin c. 1135 zum Seelenheil seines Bruders einen halben Hof zu Irsing, bezeugt von Maganus von Hasmaringen u. A. in der Nähe.

M. B. III. 24—26. 16.

Laut Schenkungsbuch der Probstei Berchtesgaden Nro. 119 ist Liutold von Sisdorf mit den Hallgrafen Engelbert, mit Graf Rapoto v. Ortenburg, mit Hartman von Nußdorf u. A. Zeuge als Herr Otto v. Mosa auf Bitte des Herrn Hoholt von Urisingen und seines Neffen Chôno von Megilingen seinen Brunnenantheil in St. Hall um 70 Mark gute Wehrung an Berchtesgaden überließ.

Altman und Altolf kommen noch circa 1150 vor, aber gesessen zu Engelhartshaim = (Engertsham bei Lindach).

Nun erscheinen von 1120 bis 1190 aus dem Filialbezirk Irsing nur noch ein Wichman und Izo von Niwengademen = Neugaden; ein Engilschalch, Eberhard und Sigibreht von Offlingen und um 1160 ein Diemar und Erchenger. M. B. 9. 8. 9. 80. 82.

Von Hasmaringen ein Maganus, Wernher, Engelbrecht und Gerung. M. B. III. 24. 70. 75. 84.

Ein Ruodolf v. Gunzingin zeuget um 1150 für Ulrich von Arbing — l. c. 35.

Ein Heinrich und sein Sohn Marchward von Atenmos ist Zeuge für Mathild von Oberwalchen und Walther von Diepoltingen für Hartman von Tunigen I. c. 65.

Eppo v. Waltingin zeugt um 1190 über eine Schenkung nach H. Chiemsee von Seite der Dieomut von Högel. M. B. II. 354.

Von Eppo kann auch Epping den Namen haben. Diese durchschossenen Ortsnamen finden sich alle im Gebiete von Irsing. Zwei Orte: Neundorf und Siegelreut kommen allein im 12. Jahrhundert nicht zur Benennung.

In der Kirche Irsing ist ein Votivgemälde der Herren Hanns v. Offling und des Seb. von Günzing aus dem Jahre 1576, ihre Kinder im alterthümlichen Costüm und ihre Wappen 1594.

2. Kammer

Hauptfiliale und Cooperatur der Pfarrei Otting, Landgerichts Traunstein.

Der Kirchort Kammer liegt 1½ Stunde westlich von seiner Pfarrei Otting bei Waging, und ebenso weit nördlich von Traunstein auf einer Hochebene des rechten Traunufers, und dessen Seelsorgsbezirk ist begränzt durch die Pfarreien: Surberg, Haslach-Traunstein, Traunwalchen, St. Georgen und Otting selbst.

Es führt eine Vicinalstrasse von Traunstein her durch und über Palling nach Titmanning ꝛc.

Es gibt darin 3 Dörfer, 8 Weiler, 7 Einöden, 69 Häuser und 394 Einwohner in einer Gemeinde, die sich größten Theils nur vom Getreidebau nähret. Die wichtigsten Ortschaften sind: Kammer, Rettenbach und Froschham.

Die Kirche im Dorfe Kammer ist hinreichend groß, gut restaurirt, hat 3 Altäre a) zu Ehren des hl. Johannes Bapt., b) B. V. Maria, c) st. crucis, das Patrocinium am St. Johannestage, das Kirchweihfest am Sonntag vor Jakobi; zudem sind hier das Sanctissimum, die hl. Oele, das Taufwasser und eigene Sepultur. Bruderschaften — keine, Gottesdienste und Ceremonien an allen Sonn- und Festtagen und einigen „verlobten Feiertagen," Stiftungen bis 1850 dreißig.

Der Cooperator für Kammer, dessen Stelle das Erzbischöfl. Ordinat verleiht, hat Wohnung und Kost nebst Bedienung bei seinem Pfarrer zu Otting, muß 3—4mal wöchentlich nach Kammer, hat darum zwar einen einträglichen, aber auch oft sehr beschwerlichen Posten.

Eine Schule hat Kammer erst 1848/49 erhalten, zu welcher Zeit der Umbau des Meßnerhauses zu einem Schulhause und die Vereinigung beider Dienste, sowie die Anstellung eines Lehrers vor sich ging. Die Ausführung erfolgte 1850, wozu Hr. Pfarrer in Ottting Philipp Bruckmayr ansehnliche Beiträge machte, und ebenso die Filialgemeinde zum Wohle ihrer Kinder.

Geschichte.

Gleichwie die St. Stephanskirche zu Ottting vor Mitte des 8ten Jahrhunderts bestand, so bestand auch die Ortschaft Kammer, vielleicht auch eine Kirche daselbst wegen der hohen Lage derselben, denn der bayerische Herzog Theodebert gab den Ort Kammer = Chamara als einen Weiler = Villa und andern 14 Höfen zu seiner Zeit mit aller ihrer Zugehör der Salzburgischen Kirche: „Et in ipso pago Chimingaoe tradidit dux Theodbertus villam nuncupante Chamara cum mansos XIV. inter servos et liberos aquis aquarum decursibus et farinariis cum omni soliditate et cum omnibus appenditiis suis.“ Juv. II. Nro. 6. 28.

Diese Schenkung bestätiget noch genauer eine zweite Urkunde aus der unter Erzbischof Arno zwischen 788 und 821 veranstalteten Sammlung mit den Worten: Herzog Theodebert gab nebst Anderm auch den Ort ad Chameren mit 14 Höfen sammt Zugehör an dem Traunfluß im nämlichen Gaue „trunwalha“ = Traunwalchen (1 St. v. Kammer) und 80 zinspflichtige Römer (römische Abkömmlinge) nach Salzburg. Juv. II. Nro. 7. p. 34.

Unter Herzog Thassilo II. vermachte zwischen 748 und 788 ein gewisser Leidrat nob. vir seinen Theil und was ihm bei Teisendorf gehörte, ebenso seine Dienstleute bei Mögling an Salzburg. Juv. II. p. 41.

Davon kann der Weiler Laiderting in der Gemeinde Kammer herzuleiten sein.

Im 10. Säculum erscheinen die beiden Orte: Kaltenbach und Röthenbach oder Rettenbach urkundlich, indem die gleichbenannten

Bäche anno 959, 8. Juni die nördliche Gränze des Forstgebietes an der Traun zwischen (Salzburg und Bayern) bildeten.

Juv. II. Nro. 68. 181.

Engildie, ein Diener des St. Rupert (Münsters), vertauscht dem Erz. Tietmar von Salzburg und seinem Vogte Walther 128 Joche im Orte: Rotinpach, wofür er vom Erzbischof eben so viele im nämlichen Orte mit Beistimmung seiner getreuen Priester und Laien empfängt. Juv. 1025—41 Nro. 94. 95. p. 233.

Camera gelangte anno 1117 mit Höfen und Zehenten an das Frauenkloster am Nonnberg in Salzburg.

Von K.-Sternf. Beitr. II. 364.

Um 1160 gab die freie Frau Mathilt von Oberwalchen sich selbst mit all ihrer Nachkommenschaft ans H. Kloster Chiemsee zu jährlicher Zahlung von 5 Denaren. Ließ bezeugen: Friedrich von Camera, Hartman und sein Sohn Pilgrim von Froschheim (bei Kammer), Pabo von Oberwalchen, Ezzo v. Nunehusen, Heinrich von Louging und Andere aus der Nachbarschaft. M. B II. 332.

Gleichzeitig entsagt Wichart von Chammer einer Mühle sammt Zugehör zu Gunsten Hartmans von Nußdorf, von dem er sie vorher zu Lehen hatte. M. B. II. 334.

Später erscheinen namentlich ein Heinrich von Kaltenbach und Otto von Laibertingen; im 13. Jahrhundert die Ortschaften: Gerharding, Haunstätt, Kronacker, Parmbühel, Reisberg, Reutwalchen, Siegelberg und Valting aus dem Chammeramt des Gerichtes Marquartstein. Herzogl. Urb. von 1301—1313.

Es fehlen nur noch 5 Ortsnamen, aber auch von einer Kirche in Chammer (wahrscheinlich neuere und größere) ist erst jetzt im 14. Jahrhundert die Rede.

Denkstein am Portale.

„Anno Domini MCCCCLII (1452) feria quarta post annuntiationem Mariae primum lapidem posuit albanus seyboltorfer pastor in Otting.“

Dieser Pfarrer Albanus Seyboldsdorfer hat sein Grabmal zu Otting vor dem Hochaltare am Boden — † 1479.

Es ist kaum zu zweifeln, daß wenigstens seit diesem Kirchenbau wöchentlich ein Hilfspriester von Otting Gottesdienste dahier feierte, aber hievon und vom Schicksale der Kirche schweiget nun die Localgeschichte ganz bis auf 1624, in welchem Jahre der Pfarrhof in

Otting — mit der ganzen Registratur — abgebrannt ist, daher auch ein Verzeichniß der Cooperatoren für hiesige St. Johannskirche bis dahin mangelt.

Nb. Aus andern Geschichtsquellen ergibt sich, daß Kammer der Geburtsort des berühmten Bildhauers Balthasar Permoser ist, welcher 1651 geboren und 1732 zu Friedrichstadt gestorben ist.

Zu Selberting wurde geboren der königlich-sächsische Bildhauer zu Dresden, Hr. Michael Moser, Vetter des Permoser, der als dankbarer Schüler für Balthasar Permoser und seine Base Elisabeth nach Kammer einen Jahrtag stiftete. Auch für den wohledlen Michael Moser wurde 1751 ein Jahrtag gestiftet.

Das Portrait Balthasar Permosers wird gegenwärtig in der Sacristei aufbewahrt.

Gemäß Traunsteinischen Saalbuches v. J. 1796 hat die Kirche Kammer drei Gilten mit 5 fl. 56 kr. 6 hl. jährliche Einnahme. Dazu gelangten noch seit Demolition der St. Johannes-Kirche zu Froschham 2 Gilten mit 5 fl. 20 kr. — 1826 vermachte Hr. Pfarrer in Otting „von Mölk" zur Vergrößerung des Kirchenvermögens zu Kammer 500 fl. und 100 fl. zur Gehaltsvermehrung des Meßners.

K. Verwaltung zu Kammer.

Unter Herrn Cooperator Michael Braunmüller wurden zwischen 1833 und 1840 durch Wohlthätigkeit der Filialisten zur Verschönerung der Kirche 1430 fl. 51 kr. verwendet.

1840 weihte ein Pater Norbert Dauch aus Eggenfelden den neuen Kreuzweg ein.

3. Weissenkirchen,

Filiale der Pfarrei Otting, Landgerichts Traunstein.

Diese Filialgemeinde, ¾ Stunden nordwestlich von Otting an der Landstrasse von Waging nach Stein gränzt an die Pfarreien Palling und St. Georgen und zählt 3 zerstreute Ortschaften, 11 Weiler, 5 Einöden, 56 Häuser und 250 Einwohner in 2 Gemeinden. Durch den Weiler Oberweissenkirchen am Kirchhügel zieht eine Vicinalstrasse von Traunstein und Kammer her nach Palling ꝛc. und am Durchkreuzungspunkte der Poststrasse war einst die Gränzmaut zwischen dem Salzburger- und Bayerland.

Die St. Johannes-Kirche hat 2 Altäre, aber nur der Hochaltar

ist ad honorem S. Johannis geweiht. Darin wird nur noch das Kirchweihfest am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, ein Gottesdienst in Zeit von 14 Tagen und zur österlichen Zeit ein Mal wöchentlich gefeiert. Dort befindet sich kein Sanctissimum, keine Sepultur, keine Schule, weder Bruderschaft noch eine Jahresstiftung. Das Patrocinium wird wegen des gleichnamigen Patrones in Kammer mitgefeiert.

Daß dieses Gotteshaus sehr alt geschätzt werden muß, beweist allein schon sein Dasein im 12ten Jahrhundert unter dem Namen Wizenchirchen. Zum Beispiel: Als Oudalrich von Nullingin = Riedling eine Leibeigene Geza zur Zahlung von 5 Denaren nach Baumburg bestimmte, leisten Zeugschaft: Fridebreht von Halling, Eberwin von Stephiningin und Luitpreht von Wizzenkirchen circa 1130. M. B. III. 72.

Um 1165 zeugen Meinhalm und Wernhard von Wizzenchirchen für Schenkungen an Baumburg. M. B. III. 68. Lib. vet. 318.

Das öfters erwähnte Salbuch von 1769 meldet, daß die Johannes Kirche von 5 Gütern an Freistifts-Gilten zusammen 9 fl. 45 kr. 5 hl. zu beziehen hat. Unter denselben zahlte das Meßnergütl bei der Kirche, das ihm in partem salarii um 2 kr. 2 dl. verliehen war, seit 30sten November 1814 aber dem damaligen Meßner um 400 fl. verkauft wurde, 15 kr. Bodenzins und an Korn 3 Viertl. 3 S.

Beilage

betreffend den Edelsitz Froschham, dessen Besitzern auch die demolirte Kirche daselbst zugeschrieben werden kann.

4. Froschham,

einst Edelsitz jetzt Einödhof mit Zuhaus in der Filialgemeinde Weissenkirchen.

(Pfarrei Otting, Landgerichts Laufen.)

Tagino de Froschheim ist circa 1120 Zeuge für den Edlen Chounrad von Megilingin (bei Trosberg), der mehrere Güter an das nahe Kloster Baumburg gab. M. B. III. 10.

Tagino und seine Brüder Pilgrim und Perhart von Froschheim bezeugen die Schenkung des Warmunt von Tetilheim (¼ Stunde von Froschheim) an Baumburg. M. B. III. 15.

Perhart v. Froschheim zeuget für Gerhart von Aschach (bei Otting.) M. B. III. 12.

Tagins von „Vroschhaeim" um 1130. II. 281.

Perhart v. „Froschhaim" um 1130. III. 504.

Um 1160 finden Pilgrim und Hartman, seine Frau Ita und ihre Kinder Ulrich, Conrad, Luitpold und Perthold sich erwähnt. M. B. III. 60. I. 176. III.

Neben Hartmann tritt ein Haimo von Freimann (nächst Froschham) als Zeuge auf.

Hartman und der Sohn Pilgrims v. Froschham leisten Zeugschaft für Mathilde v. Oberwalchen und Fridrich v. Kammer (beide nahe bei Froschham.)

Als Zeugen erscheinen um 1170 für Hartman und seine Frau Oudalrich v. Plasowe, Ezzo v. Niwenhuse, Heinrich v. Chranawitt ꝛc., drei Orte bei Otting.

Pilgrim und sein Sohn Hartman finden sich zum letzten Male 1170 vor. M. B. VII. 475.

Chounrad v. Froschheim, Sohn Hartmanns, hatte von Graf Siboto von Falkenstein um 1180 einen Zehent bei Haldingen (Halling bei Otting), ein Gütl bei Glan und eines bei Ruhenpuhel zu Lehen.

Luipold, Chounrads Bruder, hatte besessen ein Gütl zu Sconstat und eines zu Glane, der Beiden Bruder Perchtold im nämlichen Orte einen Zehent und ein Lehen = beneficium, dann bei Straß einen Zehent und bei Antscheringen einen auf beinahe 20 Häusern. M. B. VII. 493.

Gerhard und Tiemo, Otto, Heinrich und Liupold die Brüder v. Froschaim bezeugen die Schenkung eines Gutes zu Nußdorf von Seite Friedrichs v. Hausen nach Berchtesgaden.

Quellen und Erört. Bd. I. ꝛc. S. 347.

Wer nur einige dieser Regesten laut Citat nachliest, und eine Spezialkarte dieser Gegend mit den Ortsnamen derselben vergleicht, wird unwiderleglich sich überzeugen, daß diese Edlen von Froschheim hier in der Gemeinde Freimann bei Weissenkirchen der Pfarrei Otting ihren Wohnsitz hatten — und nicht in Froschheim zu Sanct Zeno bei Reichenhall, wie im Salzburgischen Intelligenz-Blatt Jahrgang 1810 p. 55 und 56 unter der Aufschrift „St. Zeno" zu berichten gesucht wird.

Dieß beweisen auch das Diplomatarium Miscell. und die Excerpta geneal. Canoniae ad S. Zenonem (M. B. III. 527—582)

dadurch, weil dieselben weder den Froschhaim noch einen Edlen dieses Namens, weder Zeit noch Erwerbsort desselben in Urkunden vom 12ten bis 15ten Jahrhundert enthalten, während doch die Froschhaimer zwischen 1109 bis 1190 ꝛc. urkundlich vorkommen, und nur in den Documenten der Klöster: Au, Baumburg und Herrn-Chiemsee.

Die durchschossenen Ortsnamen sind alle dem Sitze Froschhaim in der Pfarr Otting sehr nahe gelegen, und bei Froschheim zu Reichenhall oder Titmanning nicht zu finden.

Die Fröschlmoser zu Salzburg werden in der Geschichte der dortigen Burgermeister vorgeführt.

Statt der 1807 demolirten Kapelle wurde erst in neuerer Zeit eine Feld-Kapelle hergestellt, wo jährlich ein paarmal von dem Herrn Cooperator von Otting ein Rosenkranz pro memoria gebetet wird.

Die Gilt und der Gottesdienst der früheren Kapelle ward an die Kirche Kammer übertragen.

XIII.

Pfarrei Reut im Winkel.

Beschreibung

a) in politischer Beziehung.

Der unmittelbar an Tyrol gränzende Pfarrbezirk Reut im Winkel (südlich von Traunstein und Ruhpolting) liegt ungefähr 2000 Pariser Fuß über der Meeresfläche in einem von Ost nach West sich erstreckenden und von waldreichem Mittelgebirge umschlossenen Längenthale, welches über eine Stunde lang, eine halbe Stunde breit ist, und vom Flüßchen Lofer mitten durchströmt wird. Seitdem die früheren Samwege zu Fahrstraßen geworden, werden noch einige Häuser als ehemalige Samerställe bezeichnet, die vielleicht die ersten Anfänge zu Niederlassungen geboten haben. Gegenwärtig ist Reut im Winkel eine Gemeinde mit 29 eigens benannten Ortschaften, mit 140 Häusern und 538 Seelen.

Hauptnahrungszweige hiesiger Bewohner sind Viehzucht, Alpen-

wirthschaft und Holzarbeiten für die Saline zu Traunstein, sowie Köhlerei für die Maximilians-Schmelzhütte in Bergen. Es besteht hier ein Forstrevier, ein Nebenzollamt, mit 6 Mann Zollschutzwache, ein Arzt und eine Zahl von 21 Gewerben und Handwerkern.

Hinsichtlich der Gewohnheiten und Gebräuche, besonders der Kleidertracht nähern sie sich ihren tyrolischen Nachbarn, mit denen sie häufig in Verkehr stehen.

Alterthümlich Merkwürdiges findet sich wenig, nur verrostete Klingen und Hufeisen; bemerkenswerth dürfte nur sein „der Grünhügel," denn die Gräben auf demselben können zur Verschanzung gedient haben — etwa im spanischen Erbfolgekrieg? Bedeutender sind die 2 tyrolischen Schanzen von 1809 auf dem Schmidberge.

b) In kirchlicher Beziehung.

Die seit 1805 organisirte Pfarrei Reut im Winkel enthält nur 1 Kirche, 1 Sepultur aber 2 Kirchhöfe. Sie hat 3 Altäre; das Patrocinium ist am St. Pancratius-Tage; auf den 2 Seitenaltären werden Maria mit dem Jesukinde und die 7 Zufluchten verehrt. Das Kirchweihfest fällt auf den Sonntag nach Mariä Namen. Die Kirche ist in gut baulichem Stande, aber der Pfarrhof in Bezug auf das Holzwerk nicht. Baupflichtig ist die Pfarrgemeinde.

Die Einkünfte aus der Staatskasse betragen: 651 fl.; aus ständigen Bezügen 56 fl. 55 kr.; aus den Stolgefällen 147 fl. 10½ kr.; in Summa: 855 fl. 5½ kr.

Widthum: 3½ Tagwerk Baugründe,
⅛ „ Gemüsgarten.
Jahresstiftungen: 32.

Die Schule mit einem Lehrer zählt circa 100 Werktags- und 40 Sonntagsschüler; Halbschule; am Sonntag Nachmittags Christenlehre — abwechselnd nach den Geschlechtern.

Geschichte.

1. Die Gemeinde Reut im Winkel.

Diese durch Berge von andern Ortschaften abgeschlossene Gegend und Einwohnerschaft ist vom Landgerichtssitze Traunstein bei 10 Stunden entfernt, und man gelangt dahin entweder durch das Traunthal über Ruhpolting oder durch das Achenthal über Marquartstein und Wessen.

Vor Mitte des 13. Jahrhunderts gehörte sie zum tyrolischen Kirchensprengel Kössen (Chessen) und mit diesem zur Pfarrei Kirchdorf (Chirchdorf) im Leuckerthale. Die erste Erwähnung von diesem Reut

im Winkel (zum Unterschied von dem nahen Reut innerhalb Kössen) findet sich in nachstehendem Regeste: Als Adelram von Reginprehtshoven, Ministerial des Grafen Heinrich von Lermounde = Lechsgmünd das Gut Wildalbe circa 1160 an die Heiligen Sixtus und Sebastian zu Herrn Chiemsee = Kiemisse schenkte, bezeugten es Heinrich Samztach v. Cheffen, Gottfridus v. Khirchdorf — Otto von Rute = Reut, Chounrad Truchseß v. Rettenberg und Hartwicus v. Streichen u.m.A.

Unter dem bezeichneten Rute kann nur ein Bewohner von Reut im Winkel verstanden werden, denn mit Otto sind Zeugen: zwei aus Tyrol, nämlich von Kössen und Kirchdorf südlich von Reut, und zwei nördlich von Reut auf bayerischer Seite, nämlich von Rettenberg und Streichen, 2 Burgen an den hohen Uebergangspunkten bei Wessen und Schleching. M. B. II. 336.

Anno 1197 übergab Erzbischof Adelbert v. Salzburg an das Kloster St. Zeno bei Reichenhall die Pfarrei Kirchdorf sammt Zugehör (cum capellis, dotibus etc.) M. B. III. 555.

Aus diesem Beisatze und aus dem Inhalte nachfolgender Urkunde ergibt sich, daß schon mehrere Ortschaften im Gebiete von Reut bestanden: „Die Edle Frau Euphemia von Bilstein (Peilstein) auf Karlstein (bei Reichenhall) gab im Jahre 1208 zum Seelenheil ihres Gemahls (und Schirmvogtes von St. Zeno) Namens Sigfrid und Sohnes Fridrich an dasselbe Kloster 3 Güter sammt deren Einwohnern, und zwar: a)eines zu Costune genant Chotshoube, b) eines zu Ruthe genannt Oberpuhele, c) eines zu Ruresee genannt Mosen. Datum Karlstein 1208. M. B. III. 559. Mich. Filz pag. 167.

Weil nun solche 3 Orte oder Güter im Thale Reut im Winkel vorhanden sind a) Gasteig, b) Oberbühel, c) Mosen, weil ferner die Grafen von Peilstein in diesem westlichen Gebiete von Reichenhall Lehengüter besassen, und diese Gemeinde wirklich zu einer Klosterpfarrei von St. Zeno geworden ist, so kann man schließen, daß unter obigen Gütern keine entfernteren Orte zu verstehen sind.

2. Reut eine Filiale von Kössen.

Sobald nun dieses Reut ein Gotteshaus sich erbaute, wurde es auch eine Filiale der Kirche zu Kössen, 1 Stunde südwestlich von Reut. Nachdem Erzbischof Eberhard II. von Salzburg im Jahre $12\frac{17}{18}$ das Bisthum Chiemsee errichtet hatte, blieb Reut i. W. noch mit Kössen und Kirchdorf ꝛc. dem Decanate St. Johann in Tyrol einverleibt; als es aber um 1275 dem herzogl. bayer. Pfleggerichte Marquartstein

zugetheilt wurde, (laut Gränzbeschreibung von 1275), gelangte es auch zur Diöcese Chiemsee.

Die Zeit des Kirchenbaues ist unbekannt, aber eine Aufschreibung im Decanats-Archive zu St. Johann in Tyrol meldet uns die Consecration der Kirche Reut i. W. mit folgenden Worten: „Die Einweihung des Gotteshauses Schwent fallet auf das Jahr 1393 (ein tausend dreyhundert drey und neunzig) zurück." „Wurden eingeweyhet von Georg v. Neidberg ꝛc. Chorherrn zu Salzburg, dann Bischof zu Chiemsee: Kirchdorf, Schwent, Kessen und **Reit im Winkel** sind in vier aufeinander folgenden Tagen geweyhet worden."

Die älteste Urkunde dieser Filiale von Kössen rührt her aus dem Jahre 1454, eine zweite von 1483 am Johann Baptist Tage. 1488 Sonntag nach Ottmar wurde von der Gemeinde Reut in ihr St. Pancratii Gotteshaus die erste ewige Messe — simplex Capellania — gestiftet und mit einem Wohn- und Oekonomie-Gebäude, 3 Tagwerk Grundstücken, Waiderecht nebst einigem Zehent, von Reut und Kössen zum Unterhalt eines Priesters dotirt. Pfarracten v. J. 1725.

Aber der ernannte Priester war anfänglich nur zur Lesung der gestifteten Messe, zur Vorlesung und Auslegung des sonntäglichen Evangeliums befugt, und durfte nur im äusserstem Nothfall eine pfarrliche Verrichtung vornehmen. (Pfarracten.)

Von dieser Zeit an beweisen mehrere Originalien, Grund- und Zehenterwerbungen der Kirche St. Pangraz aus d. J. 1490 bis 1515.

3. Reut im Winkel eine Vicariat.

Seit dem Jahre 1524 befindet sich dort eine eigne Begräbniß, es wird das Hochwürdige Gut in der Kirche daselbst aufbehalten, auch ein jeweiliger Curatus pro Vicario agnoscirt, zugleich wurde es von aller Verbindlichkeit gegen die St. Peters- und Pauls-Kirche zu Kössen freigesprochen, und es folgten vor und nach 1524 bis zum 19. Jahrhundert gottesdienstliche Stiftungen.

Vicare aus dem Kloster St. Zeno nennen die Pfarracten erst seit 1650. Der einzig bekannte aus früherer Zeit hieß Mathias Romersberger, der in einem Schreiben de dato 9. Februar 1650 um Ruhestand-Versetzung nachsuchte. Decanats-Acten zu St. Johann.

Die ununterbrochene Reihenfolge der Pfarrvicare beginnt mit:

Michael Mengini, gestorben $^{22}/_{9}$ 1677.

Johann Baptist Zincellius vorkommend $^{3}/_{3}$ 1678.

Wolfgang Viechter, 1682, gestorben 1722 $^{11}/_{6}$.

Im J. 1682, 8. Juli brannte das Vicariatshaus nieder und damit gingen auch die Matrikelbücher zu Grunde. Das Taufbuch v. J. 1641 angefangen, wurde höchst mühsam hergestellt. Das Sterbbuch nennt den Wolfgang Viechter: Vicarius dignissimus ac celosissimus. Derselbe mußte 1705 auch das Vicariat Ellmau versehen, weßhalb statt seiner ein Provisor Namens Jacob Godini, ebenso anno 1722 Manfuetus Tieffenthaler, Can. Reg. ad St. Zen. zu Reut pastorirte.

Um diese Zeit gab es auch manchmal Coadjutoren oder Supernumerarii, theils junge Canoniker, theils Weltpriester dahier.

In dem 1712 umgeschriebenen, laut gnädigster Ratification renovirten und noch vorliegenden Stift- und Saalbuch der St. Pancratii-Kirche in der St. Zenonischen Pfarr Kirchdorf sind 6 Stiften und Gilten aus jener Zeit aufgeführt. Noch unter Vicar Viechter am 13. Juli 1718 zündete ein Blitzstrahl und legte den Thurm und das Langhaus der Kirche in Asche. Das dadurch sehr beschädigte Gewölbe wurde sofort abgetragen, dafür eine Weißdecke angebracht, später die selbe mit Freskogemälden geziert und statt des hölzernen ein gemauerter Thurm aufgesetzt.

Die Neuweihe der Kirche nahm wahrscheinlich der Hochw. Herr Anton des heiligen römischen Reichs Fürstprobst von und zu Berchtesgaden vor, denn er stiftete hieher 7. August 1739 eine Jahrmesse.

Stiftungs-Verzeichniß.

Felix Placer, Can. Reg., starb nach 9 Dienstjahren 25. December 1731, unmittelbar nachdem er die 2te Weihnachts-Messe gelesen und gepredigt hatte.

Wilhelm Scharfetter, Can. Reg., starb nach 34 Jahren als Vicar, 75 Jahre alt am 8. Juli 1766.

Joseph Schipfl findet sich 1767, resignirte 1793 und starb in der Pfarr Graßau.

Gelasius Puchinger, Can. Reg., erscheint 1793, vertauschte sich nach Unken, und commorirte später in Reichenhall.

Gaudentius Feuchtner, Can. Reg., kam 1794 durch Tausch von Unken her und starb eines plötzlichen Todes am 31. Okt. 1803.

Dieser erlebte folglich noch im nämlichen Jahre die Säculariſation der Klöster und die Verbindung des Pfleggerichtes Marquartstein mit Traunstein. Schon 1791 soll Reut aufgehört haben, dem Decanat St. Johann untergeben zu sein; jetzt ist es dem Decanat Haslach zugetheilt.

4. Reut im Winkel eine Pfarrei.

Vicar wurde noch im November 1803 der Can. Reg. Valentin Ponschab und nach 1805, 19. December erfolgter Organisation der Kloster-Pfarreien auch erster Pfarrer dahier, und verblieb es bis zu seinem Antritt der Pfarr Inzell 1813. Bei dem 1809 stattgefundenen Tyrolerkrieg zeichnete sich Herr Pfarrer Ponschab zum Vortheile des bayerischen Militärs während dem Eindringen desselben ins Köffnerthal durch Unerschrockenheit und Wegeleitung so rühmlich aus, daß ihm die silberne Verdienst-Medaille zuerkannt wurde.

Ernest Liberat Prummer, ebenfalls noch Canonicus des aufgelösten Klosters St. Zeno, gelangte durch Pfründetausch mit vorigem Pfarrer im Februar 1813 von Inzell hieher. Er war ein gelehrter und eifriger Priester und liebte die Einsamkeit. Nachdem er 1827 resignirt hatte, starb er noch im nämlichen Jahre 22. December.

Joseph Aaron Kurz, Franziscaner-Ordens, von Oberwittelsbach hieher versetzt, führte die Seelsorge bis Juli 1831. Inzwischen nämlich 1829 hatte man zu Reut in den 2 größern Kapellen „am Eck und zu Enfelden" den Kreuzweg eingesetzt und 1831 einen neuen Friedhof ausser dem Dorfe angelegt, den sodann Herr Decan Michael Gall von Haslach einsegnete. Auch der frühere besteht noch fort.

Den 14. December 1831 wurde Pfarrer dahier Kajetan von Regenhofer, vorher zu Ostermünchen, und wirkte bis zu seinem Tode am 4. August 1837 soviel er nach seinen schwachen Kräften, aber gutem Willen vermochte.

Gegenwärtiger Pfarrer seit 17. December 1837 Anton Doetzkirchner, vorher in Pfaffenhofen bei Rosenheim. Er verwendete seine Mußestunden namentlich auf Mineralogie und Petrefacten-Sammlung, wozu der tyrolische Berg „Kammerkähr" ihm viele Gelegenheit gab. Ihm verdankt der Sammler dieser Chronik die bereitwilligsten Mittheilungen. 1855 wurde zu Blindau eine Privatkapelle erbaut und im nächsten Jahre von Herrn Pfarrer ritualmäßig geweiht.

Missionen fanden zu Reut im Winkel statt 1734, 1766 und neuestens 1863 von 4 Kapuzinern vom 26. April bis 3. Mai. Wegen Alters und Augenleidens bedarf Herr Pfarrer zur Zeit eines Hilfspriesters.

Stiftungen zählt die St. Pangrazkirche: a) Jahrmessen 6, b) Jahrämter 5, ohne Datum, c) Stiftungen mit der Confirmations-Zeit von 1709 bis 1782 einundzwanzig.

XIV.

Pfarrei Ruhpolting.

Das Thal Miesenbach, worin der Hauptort Ruhpolting heißt, von dem auch der ganze Pfarrbezirk den Namen hat, beginnt 3 Stunden südlich von Traunstein, und dehnt sich in einer Länge von 5 Stunden zwischen den Pfarreien Siegsdorf und Reut im Winkel aus, auf beiden Seiten von waldigen und felsigen Bergen eingeschlossen. Darin befinden sich nur 3 Dörfer, aber bei 50 eigens benannte Weiler und zerstreute Orte, dann 20 Einöden, mit 257 Häusern und 1781 Seelen in zwei politische Gemeinden getheilt. Miesenbach bildet zugleich ein k. Forstamt und Jagd-Revier.

Die Einwohner nähren sich größten Theils durch Alpenwirthschaft, durch Holz- und Kohlen-Lieferung an das Salinen- und Hüttenwerk in Traunstein und Bergen ꝛc.

Im Dorfe Ruhpolting wohnt zugleich der Dr. oder praktische Arzt, die Gendarmerie und eine Zollschutzwache. In Zell, ½ St von Ruhpolting, ist die Schießstätte für die zahlreiche Schützengesellschaft der Gegend.

In kirchlicher Beziehung

gehört diese königliche Pfarrei zum Decanate Haslach, und enthält 4 Kirchen, 1 Sepultur, 1 Schule und mehrere sogenannte Feld-Kapellen ohne Meßprivilegium. Ein Pfarrer und 1 Hilfsgeistlicher sind unentbehrlich, denn die Pastorirung ist beschwerlich wegen der vielen und weit entfernten oder hoch gelegenen Ortschaften.

1) Die Pfarrkirche ist sehr groß, hoch und lang zu Ehren des heil. Georg gebaut, hat 4 Altäre, eine gute Orgel, 4 Glocken, enthält das Sanctissimum in Monstranz und Ciborium, die heil. Oele, Taufstein und Taufwasser. Sie steht aber auf einem bedeutenden Hügel in Mitte des Thales, und noch höher auf der Spitze dieses Hügels mit sehr felsigem Grunde ist der Gottesacker mit der Seelenkapelle, ungefähr 10 Minuten weit und hoch vom Dorfe und dem Pfarrhofe entfernt.

2) Die St. Valentins-Filialkirche zu Zell mit 1 Altare ist klein und malt, enthält das Ciborium, die Friedhofmauer ist mit auffallend großen Marmorplatten gedeckt, und der Vorplatz ist mit einer ungeheuren Linde geziert.

3) Die Schloß-Kapelle im Forstamtsgebäude mit dem Patrocinium am Krönungstage der hl. Jungfrau Maria hat 1 Altar,

das Ciborium, die heiligen Oele und das Taufwasser, um von dieser Kapelle aus Taufen und Provisuren vornehmen zu können.

4) Die kleine Kirche zu Urschlau mit 1 Altar zu Ehren St. Mariae ad nives ist 2 Stunden entfernt, und hat nur 1 Altar.

Die Kirchen und der Pfarrhof sind in gut baulichem Zustande. Die Baupflicht obliegt der Pfarrgemeinde, wozu der Pfarrer einen jährlichen Baucanon von 18 fl. zu zahlen hat.

Das Einkommen des Pfarrers beträgt:

a) aus ständigem Gehalt	51 fl.	47	kr.
b) aus Realitäten	86 fl.	46½	kr.
c) aus Rechten	161 fl.	6⅜	kr.
d) aus Verrichtungen	461 fl.	58	kr.
e) aus Sammlungen	356 fl.	—	kr.
	1117 fl.	37⅞	kr.
Lasten	527 fl.	—	kr.
Rein	590 fl.	37⅞	kr.

Widthum: 13 Tagwerk und 22 Decimalen.

Geschichte.

In dem Thale Miesenbach mögen schon frühe Niederlassungen stattgefunden haben, weil dasselbe Durchgänge von und nach Tyrol, sowie Gelegenheit zu Jagd und Fischerei gewährte. Die Spur einer frühesten Ansiedelung bietet nur der bedeutende Hügel mitten im Thale, worauf die St. Georgs-Pfarrkirche und auf der obersten, felsigen Höhe jetzt der Gottesacker mit der Seelen-Kapelle angebracht ist, dessen ringsum abhängiger Raum mit einer Art Schloßmauer eingefaßt ist, den schon Apian für einen Burgplatz erkennt.

Im 10. Jahrhundert kommt dieses Waldgebiet ad Truon und im 11ten sowohl der Rauschenberg = Ruhinberg als der Traunfluß Wizzintruna in Miesenbach urkundlich zum Vorschein. Juv. II. Nr. 67. 68.

Noch eher scheint aber die Cella s. Valentini gebaut worden zu sein, wie aus ihrer Bauart und Lage am Fuße des Rauschen- und Sulzberges beim Uebergang nach Inzell zu schließen ist, denn von ihr hat noch diese Umgegend am rechten Traunufer den Namen Zell = Zellerboden, und ein Hauptgrund für ihr Alter möchte sein, weil auch die St. Georgskirche am linken Ufer schon im 11. Jahrh. genannt wird. Zwar ist es nur Tradition, daß ein Erzbischof Thiemo die alte St. Georgs-Kirche auf bemeldtem Hügel geweihet habe, aber sie ist sehr glaubwürdig, weil Erzbischof Thiemo zwischen 1079 und und 1099 regierte, auch die Kirche zu Gmain bei Reichenhall consecrirte;

weil im nächsten Jahrhundert alsbald der Name „Kirchbühel„ vorkömmt. Ein Ulricus de Kirchbühel war um 1150 Ministerial der salzburgischen Kirche.

Unter Berthold dem nächsten Erzbischof in Salzburg erhielt Graf Luitold von Plain (bei Reichenhall) die Advocatie über die salzburg. Güter im Chiemgau, und einzelne Güter zu Lehen.

Dieser Graf Luitold I. hatte 3 Söhne: Luitold, Heinrich und Conrad, welche nun einzeln auf Gütern im Chiemgau in und um Siegsdorf gesessen oder aufgestellt waren, wie in der Pfarrgeschichte von Siegsdorf bewiesen wird. Der älteste Sohn Luitold erscheint zuerst in einem Regeste, wodurch ein Edler Chouno von Horburc zur Ehre Gottes um eine gewisse Summe Geldes ein Gut zu Tannenberg (bei Untersiegsdorf) nach Baumburg gab, als erster Zeuge und mit ihm ein Luitold v. Reiten (¼ Stunde westlich von Siegsdorf), ein Eticho v. Traunstein ꝛc, aber nicht als Graf von Plain wie sein Vater, daher ist es der Sohn desselben und kommt in der Folge bis 1159 als Luitold v. Siegsdorf vor.

M. B. III. 5. 21. 413.

Dieser Luitold von Sidestorf und seine Schwester Diemout gaben um 1120 das Gut Ramsen = ramasowe in Mißbach an die Reliquien der heil. Margaretha in Baumburg sammt Wiesen und Waldungen. Zeugen: Roudeger von Chazbach, Engelprecht von Truna ꝛc. M. B. III. 8.

Als Erzbischof Conrad von Salzburg 1136 das Kloster St. Zeno bei Reichenhall errichtete, gab er selbst den dortigen Canonikern das Gut Gschwendt = beneficium apud Suante (in Miesenbach), das Craft von ihm zu Lehen hatte, sammt Eigenleuten von Hephelingen = Höpfling bei Siegsdorf) ꝛc. M. B. III. 527.

Nachdem vermeldtes Kloster St. Zeno durch den damaligen Erzbischof — 1177 — das vorher Graf Peilsteinische Lehen Inzell erhielt, und vermöge Confirmations-Urkunde dd. 1191 dortige Kirchengemeinde von der Pfarrkirche Vahendorf getrennt und zu einer Klosterpfarrei bestimmt wurde, so erklärte Erzbischof Albert ausdrücklich: zur Entschädigung der genannten Pfarrkirche Vachendorf (fast 4 Stunden westlich von Inzell, wovon also Inzell, sowie Ruhpolting und auch Siegsdorf Filialen waren) nehmen wir das halbe Gut zu Miesenbach im Orte Kirchbühel von den Klosterbrüdern zurück, und geben es zum Gebrauch der Mutterkirche.

M. B. III. 527. 548. 551.

Das Dorf östlich am Fuße des Hügels, worauf die St. Georgs-Kirche und noch höher der Leichenacker zu stehen kam, scheint bisher nur „Kirchbühel" geheissen zu haben, denn sein Name: Ruhpolting wird meines Wissens erst in folgendem Regeste genannt. Der Edle (nobilis homo) Hartman von Nußdorf übergibt einen Sigfrid und einen Liupold, die Söhne Rudolfs und die Töchter mit ihrer Nachkommenschaft der Kirche St. Peter in Berchtesgaden. Zeugen: Otto und sein Bruder Perhtold von Miesenbach, Otto von Empfing, Rachwin von Ropoldigin, Heinrich von Thusendorf, Marquard von Egelsee, Rudeger von Nußdorf, Heinrich von Riut u. A. m.

Quellen und Erörter. Bd. I. Liber vetust. Bercht. p. 335.

Im Saalbuch v. J. 1278 wird es Rupolting geschrieben und mag von einem Rupert hergeleitet sein.

Im Vertrage von Charting (bei Mühldorf) 1275, 13 Cal. Aug., wodurch das Traungebiet wieder von Salzburg an Bayern zurückgelangte, heißt es insbesondere, „daß Vogtei und Gericht Miesenbach, Zell, Froschsee, Wagenau und Vogelwald nebst deren Zugehör an Herzog Heinrich ꝛc. übergingen. In derselben Urkunde werden auch zusammen genannt: Rupolting, Sulzberg und Urschlau, wahrscheinlich als 3 Abtheilungen des Bezirks Miesenbach. Lori Auszug II. 303.

Zwischen dem Domcapitel in Salzburg und einem Cunrad genannt Celler war zur Zeit ein Streit anhängig, den der Erzbischof Friedrich von Salzburg anno 1280, 25. August also entschied, daß er das Gut Resreut in Miesenbach nebst dessen Zugehör für ein capitlisches Lehen anerkannte. Cop. Manuscr. C. bav. 275 p. 182.

Dem erwähnten Vertrage von 1275 gemäß wurden nun bald anstatt der ehemaligen Vogteien die herzoglichen Pfleggerichte eingeführt. Das Gericht Marquartstein wurde in nachstehende 4 Aemter ein getheilt:

A) das Amt Chiemgau,
B) „ „ Chamer,
C) „ „ Marquartstein,
D) „ „ Miesenbach.

Zum Gerichtsamte Miesenbach gehörten die kirchlichen Bezirke: Inzell, Siegsdorf und Ruhpolting, in welch letzterm Amte — laut herzoglichen Urbariums von 1308 bis 1313 schon 145 Häuser oder Güter aufgezählt sind, die zum Kastenamt Marquartstein Gilt zahlen mußten. Landgerichts-Geschichte. M. B. Bd. XXXVI.

In jedem der 4 Gerichtsbezirke war ein Amtmann auf-

gestellt, so in Miesenbach Herzog Otto von Briesingen 1317, 9. Okt., um 1327, 22. Nov. ein Heinrich ꝛc.

Heinrich der Saaldorfer, Elsbet seine Hausfrau und Diemut die Westerkircherin verkaufen 1356 Herrn Eberhard Domprobst und dem Capitel zu Salzburg den 4ten Theil des Gutes Eysenberg in Myesenbach um 23 Pfund Haller Pfenn. Mitsiegler: Otto der Amranger, Jansen der Tachinger, Heinrich v. Reich zu Traunstein.

Original des Reichsarchivs.

1424 am Samstag nach Gallus gab Herzog Heinrich von Bayern der Stadt Traunstein die 2 Tafernen zu Ruhpolting und Siegsdorf auf Erbrecht. Copie mitgeth. v. Hrn. Ern. Geiß, geistl. Rathe.

Ein Heinrich Leithner stellt unterm 13. April 1420 dem Domprobst Johann einen Revers aus über mehrere ihm zu Lehen verliehene Stücke von Gütern und Zehenten, welche früher Rudolf Trauner und seine Geschwisterte inne hatten und nun demselben aufgesendet hatten.

Von diesem Heinrich Leitner geschah auch die erste Jahrtagsstiftung, bestehend in 2 heiligen Messen, die wie die übrigen Gottesdienste in der St. Georgs- und in der St. Valentins-Kirche der excurrirende Cooperator von Vachendorf persolviren mußte.

Stiftung eines Beneficiums in Ruhpolting.

Wegen Mangel genügender Seelsorge für die stets vermehrte Bevölkerung stifteten i. J. 1450 den 8. December die Zechpröbste beider Gotteshäuser in Miesenbach mit Willen Friedrichs, Erzbischofs v. S. und Hrn. Friedrichs Rasl, Pfarrers zu Vachendorf, dann mit Einwilligung Hrn. Sigmunds, Domprobstes und Hrn. Oswalds, Dechants des Domes in Salzburg, welche der Pfarrkirche zu Vachendorf rechte Lehenherren sind, in die 2 obengeannten Kirchen eine ewige Messe — zu Ehren der sel. Jungfrau Maria, des heil. Georg und Valentin.

Die Kirchengemeinde gab das sogenannte Seilleben-Gut herzu nebst 2 Theilen Zehent der Georgen- und Valentins-Kirche, baute eine Wohnung für den Caplan, und überließ das Präsentationsrecht einem jedesmaligen Domprobste in Salzburg ꝛc. ꝛc.

Um diese Zeit hatten in Miesenbach auch Güter und Zehenten zu Lehen: a) Nikolaus Ramsler, Sohn des Heinrich Leithner, b) Andreas Schwaiger, Bürger in Salzburg, c) die Ziernberger, d) die Ameranger, e) die Schaumburger zu Neugreut in Traunstein, f) Lienhard Leithner, g) Barthol. Ramsler, h) Georg Rieder ꝛc.

Orig. Lehenbuch des Friedrich v. Prankh.

Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern, belehnte 1464 wieder die Törringer mit der Jagd und Fischerei an der Traun und in den Seen des Miesenbachthales, was zum ersten Male 1340 geschehen sein soll. Wig. Hundt.

Den 28. Juli 1472 verlieh Herzog Ludwig der Reiche Andrä dem Gaßner von Ruhpolting das Gschwendt und Neugereut die Stran genannt „zu den Schwarzwäldern des Salzerztes Reichenhall gehörig" in dem Miesenbach, Traunsteiner Gerichts. Dat. Landshut Samstag nach Kreuzerhöhung.

Original des Reichsarchives.

Derselbe Herzog verlieh 1472 Montag nach Jakob Apostel die Mahd und Alpe Lengau auf dem Gschwendt und Neugereut an Christian Schwab und Thomas Haslberger. Oberbayer. Archiv.

Errichtung des Forstamtes Ruhpolting

im Jahre 1509 am Freitag nach Augustin und Ernennung des Hanns Praetzl, Kastner, Mautner und Zollner in Traunstein zum ersten Forstmeister und des Zollners in Siegsdorf zum Forstknecht. Lori's Sammlung der Bergrechte 133.

Sieh Beilage Nro. 8 der Landgerichts-Geschichte.

Um 1513 ist die Rede von Rabengasteig zwischen Eisenärzt und Ruhpolting.

Herzog Albrecht V. von Bayern, ein besonderer Jagdfreund, ließ während seiner Regierungsjahre 1550 bis 1579 das Jagdschloß in Ruhpolting erbauen.

Erst ein volles Jahrhundert nach Stiftung des Beneficiums meldet uns ein Kirchen-Visitations-Protokoll v. J. 1558 einen Beneficiaten in Ruhpolting: Johann Weiß, der in demselben Jahre starb. Die nicht unterbrochene Reihenfolge der Beneficiaten, Vicare und Pfarrer geht erst mit 1602 an.

Im Jahre 1571 richtete die Gemeinde an Herzog Albrecht die Bitte um einen Bader, weil sie 950 Seelen zähle, und schon einen Bader gehabt habe „der sie badete und erznete, schröpfte und Ader ließ."

Unter Herzog Maximilian I. gab es viel Gebothe und Verbothe über das Zielschiessen und über Jagden.

Ruhpolting ein Vicariat.

Herr Marquard Pumb, seit 1619 Vicebeneficiat, wird 1633 zum ersten Male Vicar genannt, und hat in Ruhpolting anfangs vermuthlich nur auf Miethe gewohnt, weil erst 1655 das eigene Priesterhaus

erbaut worden sein soll. Während der Jahre 1629 und 1634 ist in Traunsteinischen Amtsrechnungen die Rede von dem Wirthshause in Zell, und daß es dazumal im Amte Miesenbach die meisten Gerichtswandel und Ausbleibungen vor Gericht ꝛc. gab.

Im Jahre 1640 errichtete im Seitenthale Urschlau der Bauer alldort Wolfgang Urschlauer ein Kirchlein zu Ehren B. V. Mariae ad nives = Maria Schnee auf eigne Kosten, wahrscheinlich wegen der zweistündigen Entfernung von der Kirche in Ruhpolting.

In das Jahr 1656 fällt die (wahrscheinliche) Verkleinerung des früheren Jagdschlosses, so wie Umwandlung in das gegenwärtige (jetzt Forstamts- Gebäude und die Erbauung der Schloß-Kapelle an deren Ostseite.

Seit der Errichtung der Saline in Traunstein, der Holzmeisterschaften, der Triftanstalt und Vermehrung des Forstpersonals wuchs zusehends die Bevölkerung in Miesenbach der Art, daß die bisherige St. Georgs-Kirche viel zu beschränkt, daher 1738 eine grössere zu bauen angefangen, aber erst 1757 vollendet wurde. Im Jahre 1754, den 21. Juli consecrirte der Hochw. Bischof von Chiemsee diese neue St. Georgskirche, am 22. d. M. jene zu Urschlau, und am 23. die Schloßkapelle im sogenannten Herrnhause.

Im Verlaufe dieses Jahrhunderts wurden noch fernere kirchliche Bedürfnisse und Zierden beigeschafft, wozu sowohl das Salzamt, als die Gemeinde und Privaten beitrugen.

Ruhpolting eine Pfarrei.

Unter Bartholom. Bacher, der im September 1808 das Vicariat erhalten hatte, ergab sich bald die Vacatur der Mutterpfarr Vachendorf, und bei dieser Gelegenheit bewirkte er auf Grund der zu beinahe 1800 Seelen angewachsenen Bevölkerung seiner Kirchengemeinde ohne Schwierigkeit, daß dieselbe zu einer von Vachendorf unabhängigen Pfarrei erhoben wurde. Dieß geschah 1811 den 16. Februar, und gleichzeitig auch die Ernennung des Vicars Bacher zum ersten Pfarrer in Ruhpolting.

Die Gemeinde bewies hierauf die Freude über ihre kirchliche Selbstständigkeit bald und fortwährend durch Opferwilligkeit zur Verbesserung der Zustände ihrer Kirchen und der Schule.

Es erfolgte anno 1813 ein Neubau des Pfarrhofes, 1819 die Gründung eines Schulfondes, 1820 die Berichtigung des Gehaltes der Cooperatoren, 1821 der Bau eines neuen Schulhauses,

zwischen 1822 und 1824 die Ausmalung der Pfarrkirche, die Beischaffung neuer Glocken, einer eignen Cooperaturs-Wohnung 1842, und 1844 ließ auch das königliche Salzamt zu Traunstein in der Forstamts-Kapelle eine neue Sakristei herstellen, und diese Kirche im Innern und Äußern verschönern. Herr Pfarrer Sailer benedicirte sie commissorio modo am 21. December 1847.

Bis zum Jahre 1860 zählte die Pfarre Ruhpolting 33 gottesdienstliche Stiftungen.

Besonders feierlich wurde hier das Georgi-Fest gehalten, während die zahlreiche Nationalgarde unter dem k. Forstmeister Joseph v. Dillis als Hauptmann fortbestand.

XV.

Pfarrei Siegsdorf.

Beschreibung

a) in weltlicher Beziehung.

Der Pfarrbezirk Siegsdorf beginnt 1 Stunde südlich von Traunstein an den Ufern der beiden Traunflüsse, und umfaßt die Gegend zwischen den Vorbergen: Hochberg, Teisenberg, Sulzberg, Scharam und Thannberg; er ist in 6 politische Gemeinden vertheilt, und zählt in 4 Dörfern, 7 zerstreuten Ortschaften, 24 Weilern und 44 Einöden, 350 größtentheils ganz gemauerte Häuser und 2000 Seelen.

In diesem Gebiete von 9—10 St. Umfang befinden sich folgende Anstalten:

1) das Mineralbad Adelholzen, einst Hofmark. (Eigne Abhandlung.)
2) der Eisenbergbau am Frei- und Kressenberge. (Eigne Abhandlung.)
3) das Hammer- und Hüttenwerk Eisenärzt. (Eigne Abhandlung.)
4) ein königliches Forstrevier. (Eigne Abhandlung.)
5) eine Brunnwartei wegen der Soleleitung von Reichenhall nach Traunstein und Rosenheim.

Die hiesigen Einwohner nähren sich weniger durch Ackerbau und Viehzucht als durch Arbeit in Holz, Stein, Eisen und Lieferung derselben.

Das Klima ist wegen der nahen Gebirge kälter als in tiefen Ebenen, allein ausnehmend gesund, daher Adelholzen und Siegsdorf gerne von Leidenden und Städtern zu längerm Sommeraufenthalt gewählt werden, da außer den Bad- und Gasthäusern auch mehrere Privatwohnungen zu Dienste stehen.

b) in kirchlicher Beziehung.

Die Bewohner gehörten seit anno 739 zur bischöflichen Diöcese Salzburg bis zur Errichtung des Erzbisthums München-Freising $18\frac{17}{8}$, und zur Pfarrei Bachendorf bis 1812, in welchem Jahre erst Siegsdorf eine selbstständige Pfarrei geworden ist.

Dieser Pfarrsprengel des Decanates Haslach enthält noch 4 Kirchen: 1) die Pfarrkirche zu Obersiegsdorf, 2) die Filialkirche zu Vogling, 3) die Wallfahrtskirche zu Maria-Eck, 4) die Primuskapelle zu Adelholzen.

Zu Siegsdorf gibt es auch ein Schulbeneficium mit einem Priester als erstem Lehrer: daher sind 4 Geistliche nothwendig: 1) Pfarrer, 2) ein Coadjutor, 3) ein Wallfahrtspriester und ein Beneficiat.

a) Die Pfarrkirche zu Ehren der Empfängniß Mariae V. ist groß, hell, ohne Säulen, hat 2 Sacristeien, 2 Oratorien, 2 Emporkirchen, eine Orgel mit 20 Registern, einen Spitzthurm mit 6 Glocken und einen Gottesacker mit vielen Grabmälern von Marmor und Eisen. Besondere Andachten: Eine Armenseelen-Bruderschaft, ein vierzigstündiges Gebet, das heilige Hauptfest, und die ewige Anbetung am Kaiser Heinrichs Tage.

Stiftungen a) zur Pfarrkirche, b) zur Bruderschaft, c) zur St. Peters-, d) zur Johannes-, e) Michaels- und f) Badkirche, dann g) Beneficial-Messen.

Sepulturen: 2, eine zu Siegsdorf und eine zu Adelholzen, privilegirt für die Familie des Badinhabers.

b) Die Kirche in Vogling zu Ehren des hl. Joh. Baptist hat 2 Altäre, und jährlich 2 Pfarrgottesdienste.

c) Die Kirche zu Maria Eck hat 3 Altäre, täglich Gottesdienste, zweimal pfarrliche im Jahre.

d) Die Kapelle zu Adelholzen zu Ehren des hl. Primus und der Heimsuchung Mariä hat 1 Altar, Patrocinium, Kirchweihfest und 2 Stiftungen.

Schulen sind zwei vorhanden, eine Pfarrschule in Siegsdorf mit einem Priester als Lehrer und einem Hilfslehrer, der zugleich Organist und Meßner ist, dann eine Nebenschule im Dorfe Eisenärzt.

Der bauliche Zustand ist gut; die Baulast bei Kirche, Pfarrhof und Schule trägt das Kirchenvermögen.

I. Einkommen des Pfarrers		931 fl.	16¾ kr.
II. „ „ Schulbeneficiaten		685 fl.	⅝ kr.
III. „ „ Curaten		378 fl.	38¾ kr.
Das Widthum in Feld und Wiese	27 Tagwerk	34 Decimalen.	
Moosgründe	9 „	69 „	
	37 Tagwerk	3 Decimalen.	

Siegsdorfs Umgegend.

An der weissen Traun, ehe sich die rothe mit ihr verbindet, liegt das jetzige Pfarrdorf Siegsdorf = Ober- und Unter-Siegsdorf durch eine Brücke verbunden. Dort vereinigen sich die Strassen aus dem Gebirge, aus dem Inzeller-, Miesenbacher- und Berger-Thale, um nach Traunstein zu führen. Dort am linken Traunufer findet man aber im VIII. Jahrhundert nur den Ort Tanne am noch so genannten Thannberge, und dieses Tanne erweist sich als das spätere Unterdorf: Siegsdorf, weil es gleichzeitig mit Bachendorf vorkömmt, das nur ¾ St. davon entlegen, und wie die Folge zeigt, ein Bestandtheil der Pfarr Bachendorf geworden ist.

Juv. Nr. 6. p. 18 Nr. 7.

Ein zweiter Ort in dieser waldreichen Gegend, 1½ St. östlich von Tann, ist Blatriod = Plereut zunächst der Erzgrube am Kressenberge (oder westlichen Teisenberge), der auf so frühe Kenntniß dortiger Eisensteinflötze schliessen läßt.

Auch Edle, Freie und Dienstbare kommen in diesem und dem IX. Jahrhundert namentlich vor, z. B. ein Gebehart, Chumi, Ato, Alawart, Weideher ꝛc., die unbenannte Güter an der Traun der salzburgischen Kirche vermachten.

Zwischen den Jahren 923 und 935 erscheint die Ortschaft Walde, nahe der Erzgrube, vielleicht schon ein Wohnplatz der Knappschaft, denn dort heißt noch ein Gut „zum Hutmann."

Um 963 und 976 trifft man den Weiler Ottinheimun = Osterham (kaum ¼ St. von Tanne), und zwischen 1025 und 1041 vertauscht Erzb. Dietmar von Salzburg seinem Diener Ruodhoh für gleiches Maß an Gründen solche zu Höpfling = Hephilingen (⅛ St. südlich von Tanne oder Unter-Siegsdorf.)

Nördlich nur ¼ St. von Tanne bestand zu Gastag eine Mühle, wovon noch Spuren und schriftliche Nachrichten bekannt sind.

Betrachtet man die Lage und Bewohntheit dieser Gegend, so findet man erklärlich, daß Herr v. Koch-Sternfeld die St. Peters-

Kirche zu Tanne und die St. Johannes-Kirche im Vogelwalde in das IX. Jahrhundert zurücksetzen konnte.

Oberhalb des hohen Traunufers ist ein förmlich scarpirter Vorsprung des Thannberges, der eine Hochwarte, einen befestigten Punkt vermuthen läßt.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts starb der Chiemgraf Sieghart IV. auf Baumburg, der diesen seinen Wohnsitz um 1020 in eine Kirche verwandelte, und laut Urkunde vom J. 1048, 9. April seine Frau und 7 Söhne hinterließ, welche nebst ihren Verwandten von väterlicher und mütterlicher Seite dort und ringsum das ans Erzbisthum Salzburg verliehene Forstrevier an der Traun einzeln oder gemeinschaftliche Güter besaßen.

(Geschichte des Landgerichts Traunstein p. 15. 11.)

Da um diese Zeit der Chiemgau ohnehin in mehrere Vogtei-Bezirke abgetheilt wurde, so findet man von obigen 7 Brüdern einzelne Gebiete des Chiemgaues besessen, und zwar den Engelbert als Hallgrafen, den Marquart auf Hohenstein, dessen gleichnamiger Sohn Marquartstein gründete, den Sigboto auf Surberg, den Meginhart in dessen Nähe, Gerhoh und Sigebold sind weniger bekannt.

Von Sieghart ist höchst wahrscheinlich, daß er von Baumburg an der Traun herauf zwischen seinen Brüdern zu Hohenstein und Surberg begütert wurde, und seinen Sitz in der Nähe des Gebirges aufschlug. Um so sicherer, als sich da eine Ortschaft vorfindet, deren Name „Siegsdorf" sich von keinem andern Worte oder Ereignisse gründlicher herleiten läßt, als von Sizo dem abgekürzten Namen Sieghart (wie Otkoz von Ottocar), daher statt Sieghards oder = Sizos = Siegsdorf. Auch Herr Pfarrer Lechner schreibt: Wahrscheinlich trug der Ort den Namen: Sieghardsdorf (pagum Sigehardi.)

Die einzige Urkunde, welche seit 1048 noch den Grafen Sieghart V. und zum ersten Male den Ort Siegsdorf nennt, ist folgende: Ein gewisser Izo, Diener des Grafen Sigihart und seines Bruders Marcward, erhielt von diesem seinem Herrn für treue Dienste ein predium im Orte Thalkirchen. Dieses Gut gab Izo zuerst seiner Tochter und eigenen Magd Diemout, und dann sie sammt dem Gute zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren an den Altar der hl. Margaretha in Baumburg — unter Zeugschaft des Hildipert von Sidestorf.

Mon. B. III. 11.

Nicht nur von dieser Zeit an kommt der Name Siegsdorf immer

abbrevirt als Siesdorf, Sieflorf, Siederflorf und Sigesdorf ꝛc. vor, sondern auch noch im 15. Jahrhundert auf dem ältesten Grabstein als Siflarf.

Darunter verstehe ich als neuen Wohnsitz des Sieghart das jetzige Ober-Siegsdorf auf dem östlich erhobenen Traunufer, wo sich noch 2 Häuser von alterthümlicher Bauart vorfinden. Von dem Gute im Orte „Tanninperch" gab ein gewisser Adalant einen Theil für sein Seelenheil auf immer an Baumburg, und zwar durch Vermittlung des edlen Mannes Eticho de Truna = Traunstein, unter Zeugschaft seiner Brüder und Hartmans von Nußdorf ꝛc.

Ebenso gab ein Edler Chouno de Horburc zur Ehre Gottes um eine gewisse Summe Geldes ein Gut zu Tanninperc durch die Hand des freien Mannes Hartmann de Nuztorf für immer ans Kloster Baumburg. Zeugen: Luitold von Plaigen (Plain ein Schloß bei Reichenhall), Luitolt von Reiten (¼ St. westlich von Tanne), Eticho von Truna, Horrant von Marquartstein, darunter auch Fridebolt, Dietmar und Adilpreht von Tanninperc.

Aber seit Anfang des 12. Jahrhunderts ist weder von dem Grafensohne Sieghart noch von Hildipert von Siesdorf und Tanne mehr die Rede, wahrscheinlich wegen des derzeitigen Investitur-Streites 1095, und der Schlacht bei Saaldorf und Salzburghofen zwischen dem rechtmäßig erwählten Erzbischofe Tiemo und dem eingedrungenen Berthold von Salzburg, wobei Tiemo überwunden wurde und sich geflüchtet hat. Denselben nahmen aber die Kärnthnischen Grafen Ulrich, Poppo und Werigand gefangen; (Michael Filz, Geschichte von Michaelbeuern) die Advocatie über die salzburgischen Güter im ehmaligen Chiemgau wurde nun den Gefangennehmern übergeben, welche darauf noch viele Güter erwarben, namentlich Graf Werigand das Schloß Plain am Untersberg, welches er dann seinem einzig bekannten Sohne Luitold I. übergab. Dieser Graf Luitold von Plain ist nun Advocat der salzbg. Güter im Chiemgau und erscheint darum oft als Siegler von Urkunden, Orte und Personen im Chiemgau betreffend. Zudem ergibt sich aus vielen Regesten, daß seine Söhne als Ministerialen der Kirche Salzburg Wohnsitze in und um Siegsdorf erhielten.

So leistet in dem obigen Regeste, wodurch Chouno von Horburc ein Gut zu Thannberg an Baumburg gab, neben Luitold von Reiten, Luitold von Plaigen oder Plain Zeugschaft; und obschon er nun nicht Graf betitelt ist, so kann er doch nur der Sohn des Grafen Luitold I. von Plain sein.

Als solcher erscheint er denn auch — sammt seinen Brüdern Chouno und Heinrich bis 1159 — unter dem Namen Luitold von Siegsdorf, daher:

Siegsdorf ein Edelsitz.

Siegsdorf blieb ein Edelsitz 1) unter Luitold von Siegsdorf, dem ältesten Sohne des Grafen Luitold I. von Plain, bis ihm sein Vater vor dem Kriegszuge 1159 die Grafschaft Plain übergab, und nun als Graf Luitold junior oder IIter erscheint.

Dat. Hallae anno 1159 Indict. VII.

2) Unter den Edlen von Steveningen (bei Otting) den Plainischen Erben, wahrscheinlich mütterlicher Seite seit $11^{63}/_{64}$ und bis 1252, 28. Mai; da gaben sie Siegsdorf an Salzburg zurück: Ortolphus de Steveningen donat canonicis ecclesiae sct. Rudperti Salisb. curtam unam in Siehstorf. testes: Marquardus de Perchheim. Ludovic. et Conrad. fratres de novo castro. Datum wie voran. Sig. laes.

3) Das erzbischöfliche Kapitel von Salzburg überließ anno 1255 das wichtige Siegsdorf für andere Güter um Erlstätt und Bachendorf dem Otto v. Walchen, Schwager Engelrams von Hohenstein oder Egerndach bis 1275, um welche Zeit die gräfliche und Ministerial-Verwaltung ohnehin aufhörte, und die Pfleggerichte eingeführt wurden.

Siegsdorf eine Filiale der Pfarrei Bachendorf.

Obwohl das Bewohntsein der Gegend von Bachendorf und Siegsdorf seit dem VIII. Jahrhundert so zugenommen hat, daß am Ende des 13. Jahrhunderts schon über 60 Güter des Bezirks Siegsdorf zum Kastenamt Marquartstein allein Gilt zahlen mußten, während andere gegen das Domcapitel in Salzburg oder an Klöster ꝛc. giltpflichtig waren, so ergibt sich doch erst aus Urkunden des 12. Jahrhunderts sicher, daß Bachendorf die Mutterkirche von Inzell, also um so gewisser von Siegsdorf, Ruhpolting und Pergen war, wie die Folge nachweist. M. B. III. 551. 552. 549 und herzogliches Urbarium vom Jahre 1308 bis 1313.

Unter den vielen Ortschaften des begonnenen 14. Jahrhdts. sind auch schon der Badeort Adelholzen und die Erzgrube am Chröfenberg jetzt Kreffenberg genannt.

Um 1374 wurde die Gegend von Bergen und Untersiegsdorf am linken Traunufer dem Pfleggerichte Marquartstein in weltlicher

Beziehung zugetheilt, um dessen Herrschaft zu vergrößern, in kirchlicher Beziehung aber blieben ihre Bewohner doch der Pfarr Vachendorf einverleibt. Adelholzen und Heinerting waren ausgenommen. Unter den Kirchenrechnungen des Gerichts Marquartstein ist aber auch die St. Peterskirche zu Tanne oder Untersiegsdorf links der Traun aufgeführt.

Weil zur Zeit die Traun die Gränze zwischen den Pfleggerichten Traunstein und Marquartstein wurde, ist um so gewisser, daß auch in Obersiegsdorf eine Kirche gebaut worden ist, denn eine solche bestand wirklich — laut nachfolgender Beweise aus den ersten Decennien des 15. Jahrhunderts. Deßgleichen erscheint 1414 der Ort Eisenärzt, das bis 1855 als Hammerwerk fortbestand.

Bei dem Abbruche der St. Michaels-Kapelle im Gottesacker zu Obersiegsdorf anno 1805 grub man einen umgekehrten über sieben Schuh messenden, in der Mitte von einander gebrochenen Grabstein aus, welcher eine in priesterlichem Ornat gekleidete en relief gearbeitete Figur mit in gothischer Manier eingehauener Aufschrift zeigt:

Zur Linken: Anno Dni, M CCCC, IIIIo
hainricus de hohnperig
Zur Rechten: et capellanus in siestorf

singularis pmtor
ecclę et misse obit.

Da der Bruch gerade seine Richtung mitten durch die Decimalzahl nahm und auch die vorstehende etwas verletzte, so läßt sich das Jahr nicht mehr genau bestimmen, jedoch ist gewiß, daß es sich nicht über das dritte Decennium des 15. Jahrhundert erstreckte.

(Pf. J. Lechner.)

Wir haben also in Obersiegsdorf eine Hauptkirche mit Gottesacker, eine Kapelle darin, einen Caplan mit Namen Heinrich von Hohenberg als Beförderer der Kirche und Messe.

Nun kam mir aber eine Original-Urkunde der Pfarr-Registratur in Vachendorf zu Handen, die im Auszug lautet:

„Ich Hartneid zu Holzhausen und ich Heinrich Oerter von Reichhausen, beide diezeit Zechpröbste des Gotteshauses zu Vachendorf . . . bekennen, daß wir empfangen haben . . . von Hrn. Conrad Zainacher diezeit Kirchherr zu Haslach „achzig güt und gäber Gulden" ungarisch und Dukaten von Hrn. Berthold Pauscher vor Zeiten Kirchherrn zu Vachendorf zur jährlichen Haltung eines ewigen Jahrtages ꝛc.

Siegler: Peter Hyginger, Licentiat der gstl. Rechte, diezeit Kirchherr zu Vachendorf und Jakob der Chalichsperger.

Zeugen: Herr Conrad Grillinger, Kirchherr zu Eckstätt.
„Herr Heinrich Hochenberger Capplan zu Siechßdorf."
Heinrich Hauser, Hanns Wissenter u. A.
Bachendorf 1418 am St. Mathiastag.

Das Todesjahr des erstbekannten Caplans in Siegsdorf trifft also beiläufig auf 1423—1428.

Bei Vergleichung der Michaels-Kapelle mit der nebengestandenen, anno 1779 des neuen Baues wegen ebenfalls abgetragenen Marienkirche ergab sich, daß diese eines weit höheren Alters ist, was auch aus der bloßen Ansicht vom Material des beim Bau stehen gebliebenen massiven Thurmes gefolgert werden konnte. (J. Lechner.)

Gemäß Registraturbuches der Stadt Traunstein verlieh Herzog Heinrich der Reiche anno 1424 schon derselben die Tafernen zu Ruhpolting und Siegsdorf mit Erbrecht.

Im Jahre 1429 bestand der Weiler Kohlbrenn, als die Heimat der Vorältern des geadelten Joh. Franz Seraph von Kohlbrenner, Commerzien-Raths ꝛc. in München und Stifters des Schulbeneficiums in Siegsdorf.

Einer Urkunde v. J. 1434 zufolge erlangten die Bauern der „Wagenau" (zwischen Siegsdorf und Inzell eine theilweise Zollfreiheit über die Brücke zu Siegsdorf, dagegen sollen sie die Brücke über die rothe Traun und den Steg daselbst machen. M. B. III. 243.

Das älteste Document der zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariae errichteten Kirche zu Obersiegsdorf v. J. 1445, 9. December lautet im Auszug:

1) Wir Ulrich II. (Haeuppel) Probst und Erzpriester zu Chiemsee,
2) Wolfgang Heuppel, Sohn des
3) Hanns Heuppel, sel. von Hirschau, bekennen für uns . . . auch für den Bruder
4) Christophen Heuppel,
5) Margaretha und Afra, unsern Vetter, Mumen und Geschwistern . . . und ihren ehel. Hauswirth
6) Gabriel Graffel und Heinrich Peremaneder unsere Schwäger, . . . daß wir nach dem Rathe des
7) Hrn. Johannsen, Abtes zu Seeon,
8) Niclas Reynswedel,
9) Ulrich Heuppel,
10) Hannsen Schiernekher und
11) Peter Hinterkirchner unsers lieben Vetters und Schwagers zu

kaufen gegeben haben dem Gotteshaus zu Siegsdorf unsere eigene freie und ledige „Schwaig zu Hergering" um eine nicht genannte Summe Geldes ꝛc. ꝛc.

Siegler: Ulrich, Probst zu Chiemsee, der edelveste Jakob Puttrich zu Reichertshausen, der edelveste Balthasar Nußdorfer.

Zeugen: Lienhard Muettenhamer, Erhart Chagerer, B. zu Traunstein, Stephan von Swangaw, der edelveste Wilhelm Tayer u. A. Dat. Traunstein wie vorm. Orig. auf Pergament. Pfarrakten.

In ferneren Urkunden erscheinen: 1470 der Hof zu Oed, 1473 der Hof zu Wernleithen, 1479 das Baderlehen am Scharm und das Gut zu Bruckthal, 1479 Martin Paunberger, Zöllner zu Siegsdorf, 1484 Hanns von Osterham, 1491 Stephan v. Schweinbach und 1494 der Vogelhof ꝛc.

Im Jahre 1497 ereignete sich die Errichtung der Allerseelen-Bruderschaft zu Bachendorf wie in dessen Filialen. (Bruderschaftzettel.)

Vier Jahre darnach — 1501 Montag vor Apollonia — gab zu dieser Bruderschaft Bartholomä Mayr zu Oed einen halben Drittheil klein und groß Zehent auf 9 Häusern am Hoch- oder Lenzisberg.

(Pfarrakten.)

Siegler dieses Schankungsbriefes waren: der edelveste Leonhard Aschauer Richter zu Traunstein und Wolfgang Stöberl', derzeit Caplan für Siegsdorf, Wolfgang Talhauser, Baumann zu Bachendorf und Oswald Schneyder.

Dieser zweitbekannte Caplan siegelt 1502 den 17. Jänner das Testament seines Pfarrers als Gsöllpriester und offener Notar. Wie bald und wie lange für Siegsdorf eigene Caplane bestimmt wurden, bleibt also unbekannt — sowohl ihrer Zahl als Wirksamkeit nach.

Von 1505 angefangen wurde besonders eifrig von den Herzogen wie von Privaten an der Beförderung des Eisenbergbaues im Vogelwald gearbeitet, und 1509 der erste Forstmeister für die Staatswaldungen des Gerichts Traunstein und der zeitliche Beizollner in Siegsdorf als Forstknecht angestellt.

Aus dem Kirchen-Visitations-Protokolle der Pfarr Bachendorf v. J. 1558 ist zu ersehen, daß Siegsdorf und Ruhpolting noch immer von dort aus pastorirt wurden, also keine exponirten Cooperatoren hatten.

Mit dem Jahre 1571 fing eine pestartige Krankheit und eine große Theuerung an. Traunsteinische Amtsrechnungen melden: 1586 war das Wirthshaus zu Untersiegsdorf gesperrt, weil „wiert, weib,

Kindt und Hausgesindt an der Pestis gestorben." Der Zollner und Forstknecht Veit Nutzinger dahier berichtet zur Zeit — 1573 — an Hanns Georg von Enzdorf, daß in der Pechschnaitt 2 Wölfe mehrere Stück Wildpret zerrissen und verzehrt haben.

Endlich 1582, 25. Jänner findet sich wieder ein Priester als Cooperator in Siegsdorf vor, Namens Johann Serkl, und es beginnt die vielleicht vollständige Reihenfolge derselben.

Die Filiale oder Kreuztracht Siegdorf war nun damals in die 4 Obmannschaften abgesondert:

a) Wolfsberg, wozu Siegsdorf gehörte, b) Aerzt, c) auf der Mauer, d) Vogling.

Kirchen zählte sie ebenfalls 4:

a) die Marienkirche zu Obersiegsdorf,
b) die St. Michael-Kapelle mit 2 Altären daselbst.
c) die St. Peters-Kirche zu Untersiegsdorf.
d) die St. Johanns-Kirche zu Vogling.

Nachdem aber dennoch so lange für den Priester in Siegsdorf keine Wohnung auf Betrieb der geistlichen Vorgesetzten hergestellt worden, legten sich endlich die Kirchenpröbste daselbst ins Mittel, und veranstalteten im 2. Decennium des 17. Jahrhundert — circa 1612 — 1616 den Bau eines eigenen Priesterhauses mitten im Dorfe (links vom Anfange der Straffe nach Eisenärzt), mit welchem sich die Seelsorger noch bis 1712 begnügen mußten.

Siegsdorf eine Expositur.

Erster Expositus wurde Bernhart Hörmann, angestellt 1613 den 8. März. Man sehe die Reihenfolge derselben.

In den nächsten Jahren begann der Soleleitungsbau von Reichenhall nach Traunstein; und $16^{15}/_{16}$ stellt der Inhaber von Adelholzen Hr. Otto Heinrich von Lindl ein neues Badgebäude, die St. Primus-Kapelle und bald auch ein Wirthshaus daselbst her.

1618 legte der Prälat von Seeon durch Ankauf dreier Alpengüter den Grund zur Errichtung der Wallfahrts-Kirche zu Maria-Eck, die noch fortbesteht.

Die Kirchengemeinde Siegsdorf zählt also seit 1635 sechs Gotteshäuser. Deßwegen fand es auch die anno 1637 anwesende Kirchen-Visitation sehr unschicklich, daß diese zahlreiche Gemeinde noch keinen Taufstein besitze, und befahl, einen zu errichten.

Um 1640 fangen die sogenannten Matrikel- oder Pfarrbücher an

und zugleich die ersten Nachrichten von der Schule in Siegsdorf und einer Nebenschule in Eisenärzt. Die Bevölkerung dieses Kirchensprengels war damals ungeachtet des Schwedenkrieges ebenso groß als z. B. 1858, darunter gab es viele Leute mit 80, 90 Jahren; zwischen 1640 und 1740 sechzehn über 100 Jahre alt.

Wegen des Krieges flüchteten sich hieher viele Personen und ganze Familien, und sind häufig bezeichnet als: exulantes, propter bellum in exilio etc. und im ganzen Pfarrbezirk Vachendorf starben während der Jahre 1648 bis 1650 552 an der Pest.

Zwischen 1687 und 1691 sollen auch Supernumerii in Siegsdorf gewesen sein.

Seit Aufhören der Pest um 1650 ꝛc. begannen auch wieder fromme Stiftungen, wie deren Verzeichniß meldet.

Im spanischen Erbfolge-Krieg wurde Siegsdorf 1704 arg beschädiget, noch mehr aber Traunstein, das durch die unbändigen Croaten und Panduren ꝛc. in Brand gesteckt wurde, so daß es unsäglichen Schaden an Häusern, Kirchen und Schlössern litt. Aus allen Gemeinden des Gerichts wurden Leute zur Wegräumung des Schuttes der Stadtkirche berufen. Bei dieser Arbeit fand ein Bauer — laut Tradition — vom Darenbacher-Gut den Kopf des Christus am Kreuze, der im Portale gehangen war, ganz unversehrt, während Leib und Glieder zerbrochen waren. Dieses Christusbild, dessen Erhaltung man für eine göttliche Fügung hielt, durfte der Bauer nach Hause nehmen. Er umfaßte das Kopfbild mit einer Rahm, befestigte es an einem Baum seines Angers, und da wurde es von den Vorübergehenden immer häufiger besucht und verehrt, so daß es auf allgemeinen Wunsch in die Kirche zu Siegsdorf 1712 den 12. Juni gebracht und 1715 auf den Altar gestellt wurde. Seitdem erhielt das hiesige Gotteshaus den Namen „zum heiligen Haupte", man wallfahrte hieher, und noch jährlich wird ein Festtag in honorem sancti capitis Christi gefeiert. Das Plafond-Gemälde versinnlicht dieß Ereigniß.

Siegsdorf ein Vicariat.

Der zwischen 1699 und 1724 anwesende Cooperator expositus Franz Altherr brachte es bei dem geistlichen Rathe dahin, daß aus den Mitteln der hiesigen Hauptkirche 1712 das sogenannte „Hintereinergut" im Dorfe gekauft, und die Behausung desselben in eine bequeme Wohnung umgeschaffen, und dann erst das Pfarrvicariat errichtet wurde. Zum Zeichen früherer Abhängigkeit von Vachendorf

mußte Siegsdorfs Kirche jährlich 34 kr. 2 dl. dahin zahlen, und nur die amtlichen Correspondenzen wurden durch den Pfarrer vermittelt.

1719 sind 2 neue große Glocken beigeschafft worden, und an der Stiftung von 500 fl. des Herrn Pfarrers Schubin in Vachendorf d. d. 1726, 28. Jänner darf auch Siegsdorf zur Zeit Theil nehmen, wie die übrigen Kreuztrachten, um aus den Interessen junge Leute zur Erlernung eines Handwerks zu unterstützen. (Geschichte von Vachendorf.)

Nachdem auch die Folgen des österreichisch-bayerischen Krieges anno 1741 bis 1745, wobei Traunstein und Inzell am meisten litten, durch mehrere Friedensjahre verschmerzt waren, regte sich immer öfter der Wunsch der Gemeinde, ihre Hauptkirche zu vergrößern. Dazu gab nähere Veranlassung die großartige Stiftung des Paulus Huber per 9000 fl. laut Testament von 1769, 22. Hornung, wofür ein 40 stündiges Gebeth mit Gottesdiensten, Predigten und Wochenmessen zu halten sind.

Im Jahre 1778 kam Herr Philipp Mayr v. Bergen als Vicar nach Siegsdorf, und durch sein kräftiges und einsichtsvolles Mitwirken wurden noch im nämlichen Jahre die Vorbereitungen zum Neubau getroffen. Die alte Kirche mit Ausnahme des Thurmes wurde theilweise abgebrochen und im folgenden Jahre eine neue größere nach einer sehr geschmackvollen Anlage bewerkstelliget. Den Grundstein legte 1779 aus Auftrag Hr. Vicar Mayr selbst und die Benediction derselben hielt 1780 mit Erlaubniß Hr. Pfarrer Thomas Hauner von Vachendorf. In den folgenden Jahren wurde im Innern Alles neu und verschönert.

Dem Edlen Johann Franz Seraph von Kohlbrenner, churfürstl. Commercien- und Hofkammer-Rath ꝛc. in München und seinen 2 Frauen Schwestern verdankt Siegsdorf seit 1783, 13. April die Stiftung des Schul-Beneficiums, und die Kirchen-Administration übernahm den Bau und die Unterhaltung des Beneficiaten- und zugleich Schulhauses auf Kosten der Ortskirche.

Am 13. Mai 1802 kam mittels Pfründetausch mit Hrn. Joseph Göttlinger Herr Joseph Lechner als Vicar nach Siegsdorf und durchlebte und bewirkte viele politische und kirchliche Veränderungen im Allgemeinen wie insbesondere Siegsdorf betreffend.

Im Jahre 1803 begannen schon die Vereinigung des Pfleggerichtes Marquartstein mit jenem zu Traunstein zu einem grösseren Landgerichte, die Aufhebung der Wallfahrt Maria-Eck, der Hofmarken Adelholzen und Eisenärzt, der Abbruch der St. Michaels-

Kapelle zu Obersiegsdorf und der St. Peters-Kirche zu Untersiegsdorf, vorgeblich wegen der Soleleitung von hier aus nach Rosenheim, wegen Bedarf des Platzes zum Aufschlagwasser für die von Reichenbach'sche Hebmaschine nächst dem Thanberge.

Als 1811 Hr. Pfarrer in Bachendorf Georg Lueser starb, traf Vicar Lechner Anstalten zur Erhebung seines Vicariates Siegsdorf zu einer selbständigen Pfarrei, und bewirkte solches im nächsten Jahre 1812 den 21. Mai.

Siegsdorf eine Pfarrei.

Durch die nämliche Entschliessung v. J. 1812 wurde der seitherige Vicar Joseph Lechner (seit der Organisation des Volks-Schulwesens — 1803 auch Oberinspector über sämmtliche Schulen des Landgerichtes Traunstein) von Sr. Majestät zum wirklichen Pfarrer ernannt, confirmirt 23. Juni desselben Jahres und zugleich der Pfarrsprengel durch die drei Ortschaften: Schweinbach, Gastag und Linden mit 6 Familien vergrößert.

Während seiner 34jährigen Pastorirung, die er bis 1830 ohne Coadjutor nur mit Beihilfe des Schulbeneficiaten und eines jeweiligen Commoranten führte, geschah und bewirkte er ungemein Vieles; z. B. 1816 und 1817 den Neubau des Pfarrhofes, die Arrondirung und Cultivirung der Widthumsgründe von 1818 bis 1823, anno 1822 die Neudeckung des Thurmes, 1823 die Consecration der Pfarrkirche durch Seine Excellenz den Hochw. Hrn. Erzbischof Lothar Anselm, der zugleich auch die hl. Firmung in Siegsdorf ertheilte, 18¾ die Herstellung des terrassirten Gartens vor dem Pfarrhofe, die Beischaffung einer neuen Orgel mit 20 Registern, die Einweihung des Knappenfeldes i. J. 1824, und 1835 die Herstellung eines harmonischen Geläutes mit 5 Glocken ausser der kleinsten, sogenannten Zügenglocke.

Die große Glocke von 34 Zentnern verkündete aber bald darauf den Tod ihres Beförderers und vieler anderer Zierden des Gotteshauses, denn Pfarrer und Kammerer Lechner ꝛc. starb am 29. Februar 1836, und sein Testament wird der Pfarrgemeinde noch nach Jahrhunderten erinnerlich sein.

Zweiter Pfarrer in Siegsdorf wurde noch 1836 Herr Joseph Sarreiter, vorher in Miesbach, der wegen öfterer Kränklichkeit 1838 seine Pfründe resignirte, und ein Beneficium in Rosenheim übernahm. Unter ihm wurde 1837 ein großer Stadel am Pfarrhofe erbaut.

Die Pfarrstelle Siegsdorf erhielt 1838 der frühere Repetitor und Professor in Freising Herr Franz Sales Seelos, der nach dem Tode des Herrn Decans Michael Gall zu Haslach † anno 1839, 26. Juli, zuerst Prodecan, dann auch Decan und Districts-Inspector geworden, und bis 1845 geblieben ist. Seiner pfarramtlichen Wirksamkeit verdankt die Kirchengemeinde unter Vielem 1840/1 die Erweiterung des Gottesackers, neue Altarbilder, ein neues hl. Grab, die Renovirung der übrigen Gemälde und des Tabernakels, den Ankauf neuer Fahnen, die Erbauung einer neuen Sacristei zu Maria-Eck ꝛc.

Sein Nachfolger als Pfarrer in Siegsdorf wurde Herr Michael Hamberger 1846 ernannt. Dieser ließ 1847 auf eigne Kosten eine Mission halten, setzte die Verschöneruug der Kirche fort, und hatte 1848 die anbefohlenen Neuerungen durchzuführen.

Durch Pfründetausch kam an seine Stelle den 15. Mai 1851 Herr Anton Nobel, und wirkte kräftig bis Ende des Jahres 1855.

Nun versah ein Jahr lang diese vacante Pfarr Herr Alois Mathias Vogl provisorisch, bis hierauf 12. Jänner 1857 Herr Simon Eisenhofer, zuvor Cooperator zu Ainring, als Pfarrer investirt worden ist.

NB. Herr Pfarrer Nobel fertigte namentlich ein genaues Functionarium; unter ihm wurden die beiden Chorfenster mit Glasgemälden versehen, und für das Pfarrwidthum wohlfeile Moosgründe in der Pechschnaitt angekauft. 1862 erhielt die Kirchenverwaltung die Erlaubniß, das zunächst am Gottesacker gestandene, größern Theils hölzerne, daher feuergefährliche Haus sammt Grundstücken „zum Kirchenschneider" um 3000 fl. anzukaufen, um zugleich neuen Raum zur Vergrösserung des Gottesackers zu gewinnen, und zu verhindern, daß bei dessen voraus zu sehendem Verkauf kein die Kirche belästigendes Gewerbe oder Handwerk dort ausgeübt werde.

Durch den Abbruch dieses Hauses steht nun die Kirche freier und sicherer da, und im Viereck der geräumige Platz für die Abgeschiedenen, welcher mit einfachen Arkaden immer verschönert wird.

Reihenfolge

der Capläne, Cooperatoren, Vicare und Pfarrer in Siegsdorf.

Capläne.

1. Heinrich von Hochenberg beurkundet	1418
2. Wolfgang Stöberl	1501

Cooperatoren.

1. Johann Sarchs (Serchl)	1582

2.	Leonhard Frantsch	1599
3.	Johannes Tinktor	1601
4.	Wolfgang Lechner	1603
5.	N. Schützinger	1606
6.		
7.		
8.	Georg Fraidt und	1607
9.	Kaspar Manduch (Mandauf)	1607
10.	Johann Padscheider	1609
11.	Bernhard Hörmann	1613
12.	Johann Kueffer	1616
13.	Thomas Leo	1616
14.	Marquard Pum	1618
15.	Johann Enzmüller, Magister	1620
16.	Johann Georg Sinderl	1635
17.	Andreas Schmelz	1637
18.	Johann Burghard	1638
19.	Nikolaus Sutor 1. August	1638
20.	Johann Hohenleitner	1647
21.	Paulus Plank	1651
22.	Pater Hilarius Spreidl, Conv. v. Burghausen	1654
23.	Georg Hudlberger, Licenciat	1654
24.	Melchior Jegg	1658
25.	Kaspar Neumayr	1687
26.	Johann Jakob Grimb	1691

Vicare seit 1722.

1.	Johann Franz Altherr	1694
2.	Joseph Gafues	1724
3.	Karl Joseph Pürghuber	1741
4.	Thomas Rudolph Katzenberger	1747
5.	Johann Georg Gärtner	1748
6.	Johann Georg Stingl	1772
7.	Sebastian Weixer	1778
8.	Philipp Mayer †	1790
9.	Joseph Göttlinger, resignirt	1802

Pfarrer seit 1812.

1.	Joseph Lechner, Vicar und erster Pfarrer	1802
2.	Joseph Savreiter	1836
3.	Franz Sales Seelos, Pfarrer und Decan	1838

4. Michael Hamberger	1845
5. Anton Nobl	1851
6. Pfarrprovisor Alois Mathias Vogl	1856
7. Simon Eisenhofer	1857

Wallfahrtspriester.

1. Rupert Sanktjohanser	1816
2. Rupert Berghamer	1825
3. Michael Gerl	1834
4. Alois Stächele	1839
5. Chuno Niggl, resignirter Pfarrer	1840
6. Franz Xaver Seidelbeck	1856
7. Ludwig Berberich	1860
8. Ludwig Füßl vom 21. Jänner	1862

Schulbeneficiaten.

1. Claudius Hagen	1784
2. Andreas Niedermayr	1785
3. Johann Michael Mileg	1796
4. Bartholomä Bacher	1798
5. Franz v. Paula Kohlböck	1809
6. Joseph Silberhorn	1823
7. Johann Joseph Wagner	1826
8. Georg Regl 12. September	1867

Die ehemalige St. Peters-Kirche in Siegsdorf.

Diese mit 2 Altären und einem Kuppelthurm versehene, dem heil. Petrus geweihte Kirche zu (Unter-) Siegsdorf stand auf jenem östlichen Vorhügel des Thannberges am linken Traunufer, wo jetzt (seit 1809) das Süßwasser-Reserv für die Soleleitungs-Maschine unterhalb befindlich ist. Zur Erinnerung an ihren Standpunkt, (denn am 8. Juli 1809 wurde sie demolirt) ließ Herr Pfarrer Michael Hamberger daselbst einen Christus am Kreuze (aus Gußeisen) aufstellen.

Für hohes Alter dieser Kirche sprechen:

1) das Vorkommen des Ortes „Tanne" am Tannberg im 8ten Jahrhundert, 2) ihr Patron, dann 3) der hinter ihr scarpirte Höhenpunkt, 4) die historische Autorität des Herrn von Koch-Sternfeld, der ihren Ursprung ins 9te Jahrhundert versetzt. Gegen Ende des 14ten

Jahrhunderts wurde die Gemeinde Untersiegsdorf mit der St. Peters-Kirche in weltlicher Beziehung dem Pfleggerichte Marquartstein zugetheilt, verblieb aber doch Filiale der Pfarr Bachendorf in salzburgischer Diöcese. Ihre Einkünfte und Verpflichtungen gingen an die Marien-Pfarrkirche zu Obersiegsdorf über.

Die Filialkirche St. Johann zu Vogling.

$^3/_4$ Stunden östlich von Siegsdorf zwischen der rothen Traun und dem Röthenbache, auf dem ersten Vorsprunge jener Hügelreihe, die, unter dem Namen „Rill oder Ridl", sich stets erhebend bis an den Kachelstein = Teisenberg hinanzieht, steht die St. Johanneskirche mit dem Meßnerhause. Feldwegs oberhalb ist der Weiler Vogling = Vogilingen, wo (Mon. Boicis III. 21) um 1135 ein Witile mit einem Gotebolt miles vorkömmt, und von wo 1230 ein Gut zu Vochilingen an das Kloster Gars übergeben wurde. (Eine Achtelstunde weiter an der Strasse nach der Erzgrube liegt der Weiler „Kohlbrenn" dessen schon 1429 erwähnt wird. Anno 1617 findet man einen Hanns Georg Regauer als Zehentherrn zu Vokling, der zur Zeit Pflegverwalter zu Raschenberg war. Die Erbauung der St. Johanneskirche in Vogling = im Vogelwald, vielleicht eine Taufkirche, kann sehr frühe geschehen sein, denn schon im 8ten Jahrhundert bestand der Ort Blatried = jetzt Plerreit ($^3/_4$ St. östlicher), dann der Ort Walde = Waldt ($^1/_2$ St.) im 10. Jahrhundert, und am sichersten im 13. Jahrhundert der Betrieb des Eisenbergbaues am Kressenberge; Herr von Koch-Sternfeld versetzt ihren Ursprung in das 9. Säculum.

Urkundlich ist, daß sie 1630 vergrößert, 1717 durch Blitz ausgebrannt, wieder hergestellt, und besonders 1823 erneuert wurde.

In dieser Kirche werden jährlich 2 pfarrliche Gottesdienste, 6 Stiftmessen und einige andere hl. Messen gefeiert.

Das Schulbeneficium in Siegsdorf.

(Ausführlichere Geschichte desselben liegt bei den Akten.)

Von der Schule in Siegsdorf und einer Nebenschule in Eisenärzt gibt es erst Nachrichten aus den Pfarrbüchern vom Jahre 1640 angefangen. Weltliche Lehrer waren bis 1783 in Siegsdorf neun, damals Schulhalter genannt, zugleich Meßner.

Unterm 4. Juni 1783 aber wurde von Johann Franz

Seraph Edlen von Kohlbrenner, churfürstl.-bayer. Commerzien- und Hofkammer-Rathe in München ꝛc., ein Schulbeneficium gestiftet, und ein Priester als Lehrer angestellt, dem der Meßner und Organist, als Hilfslehrer ausgebildet, zur Seite steht, um die zahlreiche Schule zu versehen.

Geistliche Lehrer oder Schulbeneficiaten waren bisher auf dieser Pfründe sieben, Hilfslehrer: neun. Es gibt auch ein eignes Schul- und eignes Meßnerhaus zur Wohnung des Beneficiaten und Hilfslehrers.

Die Wallfahrt Maria-Eck.

Auf dem Vorberge „Scharam" = Schonrain südwestlich von Siegsdorf und eine Stunde hoch lagen einst drei Alpengüter, Vorder- Mitter- und Hinter-Eck. Diese kaufte inner den Jahren 1618 und 1635 das Kloster in Seeon unter den Aebten Sigmund Dullinger und Honorat Kolb an sich. Zur Verwaltung der Oekonomie schickte man am Anfange einen Klosterherrn hinauf und ließ mit Bewilligung des erzbischöfl. Ordinariats für den Priester und die Arbeiter daselbst ein Oratorium bauen. Darin wurde nach der im Jahre 1627, 3ten Oktober erfolgten Einweihung ein Madonnenbild aufgestellt, von dem die Sage ging: „es sei vom heiligen Lukas gemalt und durch den Fürsten Radziwill aus Polen anno 1631 hiehergekommen."

In wenig Jahren vermehrten sich die Wallfahrer so sehr, daß die Kapelle 1635 vergrößert und mit noch 2 Altären geziert wurde, wie sie noch dermal besteht.

Sie wurde pleno et immediato jure dem Kloster zugetheilt, und seit dieser Zeit von 2 und 3 Priestern versehen. 1640, 3. December erhielt die Kirche: genannt „Mariä Hilf!" auch die Erlaubniß, ein Ciborium zu halten, und das Venerabile darin aufzubewahren. Inzwischen wurde neben der Wohnung für die Klostergeistlichen auch ein Wirthshaus erhoben. Als Meßner dienten viele Jahre Einsiedler.

Bei der Kloster-Aufhebung 1803 mußte auch Maria-Eck geschlossen werden. Die Oekonomiegebäude und Gründe von ungefähr 300 Tagwerken wurden verkauft. Die Kirche sollte (selbst mit Beistimmung des damaligen Herrn Vicars Lechner) abgebrochen werden; allein dieß verhinderten die Holzarbeiter dieser Gegend.

Obgleich kein Gottesdienst in bemeldter Kirche gehalten wurde, sammelten sich doch Tag für Tag Andächtige, und ungeachtet der

Hemmnisse des Pfarrvicars in Siegsdorf hörten die umliegenden Pfarr- und Gemeindeglieder nicht auf, durch mündliche und schriftliche Bitten das Kreiscommissariat in Salzburg und das k. Ministerium zur Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche zu bewegen.

Endlich nach 9 Jahren durch die Fürbitte Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen Ludwig fanden sie Gehör, indem sie zugleich versprachen, die Kosten der Wiederherstellung zu leisten. Auch für ihr Gesuch um Ueberlassung des Marienbildes, das in die Kirche Siegsdorf übersetzt wurde, erlangten sie die Genehmigung. Der 24. December 1813 war der bestimmte Tag zur Transferirung des Gnadenbildes in die wieder geöffnete Kirche. Seitdem ist dieselbe der Pfarrei Siegsdorf untergeordnet; der Besitzer der Grundstücke und Gebäude schenkte eines zur geistlichen Herrn-Wohnung, und der Wallfahrtsort wurde von nun an wieder mit einem eigenen Priester besetzt.

Im Jahre 1817 ordnete das damalige General-Vicariat Freising die kirchlichen Verhältnisse zu Maria-Eck durch ein eigenes Regulativ vom 1. December d. J. in Bezug auf die Gottesdienste, den Pfarrer und das künftige, friedliche Bestehen dieser Anstalt. Durch die Bemühung des Herrn Landrichters Marquard Wintrich wurde von allen Gemeinden des Gerichtsbezirkes eine gut fahrbare Straße hergestellt, und es besuchen diese wunderschöne Andachtsstelle wieder viele Tausende einzeln und in zahlreichen Kreuztrachten. Zweimal des Jahres ist dort auch pfarrlicher Gottesdienst.

Die Kapelle in dem Badeorte Adelholzen.*)

Urkundlich erscheint „Adlholz" am Anfang des 14., und namentlich ein erster Besitzer im 15. Jahrhundert. Anstatt der frühern St. Primussäule, von der man noch einen Theil zu besitzen glaubt, wurde im Jahre 1612 bis 1616 von dem Badinhaber Herrn Otto Heinrich Lindl gegenwärtige Bad-Kapelle Sancti Primi erbaut. Dieß bestätigt der Confirmationsbrief: „Max Sittich, Erzbischof von Salzburg bestättigt die von dem Kastner und Mautner zu Traunstein Otto Heinrich Lindl und dessen Frau Maria Jacobe Lindl, geb. Hörl von Wattersdorf in Adelholzen der Pfarr Vachendorf (und Vicariats Siegsdorf) neuerbaute Kapelle nebst Stiftung einer hl. Messe daselbst. Datum Salzburg 1617, 7. Juli. Subscr. pr. Sig. ill.

Dieß Kirchlein hat einen schönen Marmor-Altar mit dem Hauptbilde „Mariä Heimsuchung" und oben dem hl. Primus, ein Thürmchen

*) Ausführliche Geschichte: II. Abth. der Landgerichts-Geschichte von Traunstein.

mit Glocke, von aussen einen Predigtstuhl und seit 1798, 28. Sept. auch ein Familienbegräbniß für die Badbesitzer privilegirt.

Im Mai 1830 wurde in diese Kapelle von Katharina Huber eine Jahrmesse gestiftet.

Nebst dem Kirchweihfeste am 9. Juni werden namentlich zur Badzeit heilige Messen gelesen, unbeschadet der pfarrlichen Gottesdienste zu Siegsdorf. Bei dem Brande des Schlosses im Winter 1840 gingen auch die meisten Paramente der Kapelle zu Grunde, weil sie daselbst aufbewahrt waren. Badbesitzer und Badgäste aber verschafften allmählig wieder das Unentbehrliche, sowie manche neue Zierde dahin.

Industrielle Anstalten
im Pfarrbezirke Siegsdorf sind von Bedeutung:

1. Das Eisenbergwerk
am Kressenberg oder in der Weitwiese.*)

Spuren davon lassen sich schon finden in dem Namen Teisen-Eisenberg, dem die Eisenflötze westlich anliegen, sowie im Bestehen des nächsten Weilers Plereut-Blatriod während des 8. Jahrhunderts.

1311 kömmt Chrösen = jetzt Kressenberg namentlich vor, und die Gewinnung des Eisenärzes währet nun, mit kurzer Unterbrechung vielleicht, bis auf den heutigen Tag. Das hiezu gehörige Schmelzwerk lag anfangs bei Molberting an der rothen Traun, von da wurde es nach dem Ort Hammer an der Straße nach Inzell und nach der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Bergen versetzt, und heißt jetzt „Maximilians-Hütte."

2. Die Eisenhammergewerkschaft Eisenärzt.**)

Dieselbe entstand zweifelhaft, auf Grund des vorgenannten Eisenbergbaues, im 14. Jahrhundert, denn im Jahre 1414 kommen schon Bewohner des Ortes Eisenärzt an der weißen Traun vor, welche die nöthige Wasserkraft zur Bearbeitung des Roheisens darbot. Es bildete sich eine Gewerkschaft von 18 Mitgliedern, wurde 1552 eine fürstliche Hofmark unter Verwaltung des Kastenamtes Traunstein, und dauerte als solche fort bis 1808. Dann wurde sie Privatgesellschaft, aber 1855 kaufte der Staat das ganze Hammerwerk, und errichtete zugleich einen Hochofen daselbst — seit 1866 auch ein Walzwerk — beides unter der Leitung des k. Bergamtes Bergen und eines Verwalters in Eisenärzt.

*) Die ausführlichere Geschichte dieses Eisenberg- und Hammerwerkes suche man in Abtheilung III der Landgerichtsgeschichte von Traunstein.

**) Ausführlicheres darüber s. ebendaselbst.

VI.

Nachtrag

zu den

„Archivalischen Beiträgen zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit"

von

Dr. Ch. Häutle,
königl. Reichsarchivsassessor.

Bei meinen wiederholten genealogischen Forschungen in den Schätzen des Reichsarchivs bin ich auf das nachfolgende Document gestossen, welches namentlich für Herzog Ludwig von erheblicher Wichtigkeit sein möchte, zumal daraus hervorgeht, daß er **mit** seinem Vetter Johann III. (dem jüngsten Sohne Albrechts I. von Straubing-Holland), also offenbar **am Hofe zu Haag** erzogen worden ist.

Dadurch wird auch meine Annahme der Geburtsjahre 1365 für Ludwig und 1374 für Johann*) zweifelhaft, denn von zwei durch ein Alter von 9 Jahren getrennten Knaben wird Niemand sagen, „daß sie erzogen sein bey einander von kindtheit auff in gantzer freundtschafft."

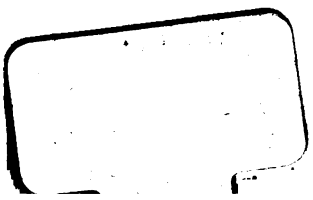
Die Urkunde aber (nur in neuerer Abschrift vorhanden) heißt:

Extract
auß hertzog Johannsen in Bairn vnd H. Ludwigs
grafen zu Mortani Bundnuß.

Wir Johannes von Gottes gnade Pfaltzgraf bey Rhein vnd hertzog in Bayrn, Bekennen offentlich mit dem brieff, vor allen den die Jhn ansehend vnd hörend lesen, daß wir getracht (soll heißen: betrachtet) haben angeborne sippe, besonder treue, Lieb vnndt auch daz wir ertzogen sein bey einander von kindtheit auff in gantzer freundtschafft, vnd darumb daz Er vns ietzundt hilfft wider daß Land von Lütich, vmb all die vorgeschriben sachen wir wol schuldig sein, vnserm lieben Veter H. Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein hertzog in Bayrn deß rechtens zu helffen. Nun hat Vns derselb vnser Vetter

*) Vergl. meine Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach S. 119 u. 124.

sein anligend not so offt geklagt, vnd daß Er eines rechtens nicht bekommen mög vmb sein väterlich Erb, vnd auch umb andere sprüch, die Er dann zu seinem vnd vnserm vättern hertzog Ernst vnd H. Heinrichen von Bayrn hat vor dem Römischen König vnserm lieben herrn vnd vettern, vnd vor den fürsten, da sollich sach billich für gehörten. Nun mögen wir Ihm mit keinem glimpfen nicht lenger verziehen vnd mueßen Ihm helffen, vnd versprechen Ihm auch zuhelffen in Crafft deß briefs getrewlich ohn alles gefehrde. Alß ferr ob daz wer, daz die ehegenanten vnsere vetter H. Ernst vnd H. Heinrich mit vnserm vettern H. Ludwigen hierzwischen vnd deß nechsten S. Marteinstag für den König vnd die fürsten, da die sachen hingehören, zu einem rechten nicht kommen wolten oder der sach bey vns beleiben allein von anfang vnd daß brieue, wordt vnd alles daß ieder theil genießen müge fürbracht werde, so sollen vnd wollen wir ihm helffen, ꝛc. Geben an dem nechsten Sontag vor dem hl. Auffarttag Anno 1408.



Widener Library
3 2044 098 665 441